



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariæ Dreÿfache Cron/
Vierter/vnd letzter Tractat. Darinn die fornehmsten Vrsachen vnd Mitlen
Sie Zu ehren/ zu Lieben/ vnd Ihr trewlich zu dienen kurtz vnd ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Der übergebenedentisten

Mutter Gottes Mariae

Dreifache Cron/

Vierter/ vnd Letzter Tractat.

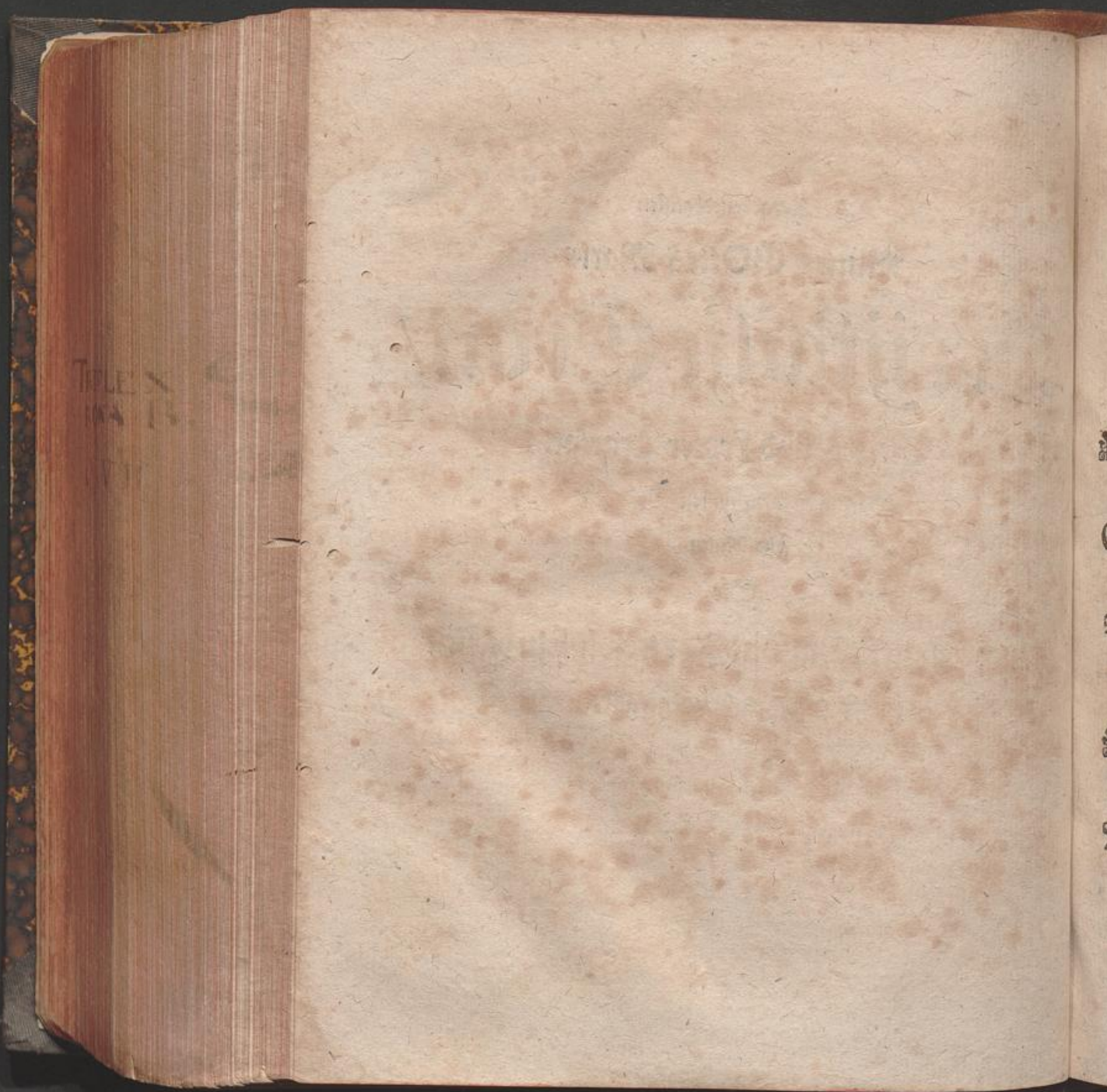
Darinn die fornehmsten Ursachen

vnd Willen

Sie

Zu ehren/ zu lieben/ vnd Ihr trewlich zu dienen

kurz vnd zierlich außgeführt.





INDEX

oder

Register

Des Vierdten Tractats



Das Erste Capitel.

Gründlicher Bericht vnd
Inhalt des Vierdten
Tractats.

Wie auß vilen Ursachen die
Guthaten der Glorwürdigen
Mutter Gottes danckbarlich zu
erkennen. 1



Das Ander Capitel.

Mariam hoch achten vnd
schätzen/ ist die erste schul-
dige Erkandnuß ihrer Guttha-
ten. 6

§. 1.

Wie hoch Gott vnd seine Heilige Mariam
schätzen vnd achten. 7

§. 2.

Wie man dise Erkandnuß üben soll/ vnd
was für Würckungen darauff ent-
springen. 12



Das Dritte Capitel.

Das Vertrauen auff die
Heilige Mutter Gottes ha-
ben/ ist die andere Erkandnuß/
schuldiger Danckbarkeit gegen
Ihr.

§. 1.

Die erste Weis auff Mariam zu vertrauen/
ist/ alles mit Hoff/ Gnad vnd Bey-
stand derselbigen anfangen. 15

(?)

§. 2.

§. 2.
Die ander Weiß der Verewiltchheit/ in al-
len Beschwerden/ Zuflucht bey Maria
suchen. 32

§. 3.
Die dritte Weiß der Verewiltchheit/ ohne
einige Vnruhe vnd Angst in allen Ge-
schafften auff Maria ruhen. 38



Das Vierdte Capitel.

Mariam die Mutter Got-
tes herzlich lieb haben/ ist die
dritte Erkandnuß schuldiger
Danckbarkeit gegen ihr. 41

§. 1.
Die erste Weiß der rechten Lieb ist/ sich Ma-
ria offentlich vnd vnwiderruefflich
für ein Schandung/ vnd Gab auffopf-
fern 42

§. 2.
Die ander Weiß der liebe ist/ mit Maria
offt handeln/ vnd ihrer gedenden. 50

§. 3.
Die dritte Weiß der liebe ist/ wegen Maria
Vollkommenheiten sich erfrewen/ vnd
wegen ihrer Schmerken Mitschden
haben. 55

§. 4.
Die vierde Weiß Mariam zu lieben ist/ ein
herliche Lieb vnd Anmehung zu ih-
rem allerheiligsten Herzen tragen. 64

§. 5.
Die fünfte Weiß Mariam zu lieben/ ist/
Iesum herzlich lieben. 66

§. 6.
Die sechste Weiß der liebe ist/ wegen Ma-

riam der H. Jungfrauen/ alle ihre
Freund vnd Verwandten/ auch/ welche
sie sonderbar zu ihren Diensten aufge-
wöhlt hat/ lieben. 85

§. 4.
Die sibende Weiß der liebe gegen Maria ist/
sie in geheim/ oder mit heimlicher
Verständnuß anreden. 109



Das Fünffte Capitel.

Seelen Eyffer/ ist die vierd-
te Erkandnuß schuldiger
Danckbarkeit gegen der Heil-
gen Mutter Gottes. 112

§. 1.
Der Seelen Eyffer ist Maria ein sehr ange-
nemme Danckbarkeit. 113

§. 2.
Vnder schidliche Weiß seinen Eyffer gegen
den Seelen zu erzeigen. 115



Das Sechste Capitel.

Barmherzigkeit ist die
fünffte Erkandnuß schuldi-
ger Danckbarkeit gegen der glow-
würdigen Mutter Gottes. 118

§. 1.
Barmherzigkeit üben/ ist Maria ein sehr
angenemmer Dienst. 119

§. 2.
Vnder schidliche Weiß/ die Barmherzigkeit
zu üben. 121

Das

Das Sibende Capitel.

Dancksagen ist die sechste Erkandnuß gegen Maria der Mutter Gottes. 127

S. 1.

Die erste Weiß der Dancksagung ist/ die Gaben vnd Guttathen Martæ mit guttem Herzen annehmen/ vnd sie/ so vil möglich/ hoch schätzen. 128

S. 2.

Die andere Weiß der Dancksagung ist/ die Gaben vnd Guttathen Martæ so vil möglich/ der Gebühr nach/ fruchtbar machen; auch andere ersuchen/ ihren mit vns/ Danck zu sagen. 130

S. 3.

Die dritte Weiß der Dancksagung ist/ Maria in allen ihren Geschäften/ die nicht abgehn/ alle Storn vnd Ehr geben. 133

Das Achte Capitel.

Mariam ehren ist die sibende danckbarliche Erkandnuß ihrer Hochheiten. 137

S. 1.

Die erste Weiß/ Mariam zu ehren ist/ Sie/ (im rechten Verstand) anbetten. 137

S. 2.

Wie Maria durch innerliche Anbetung würcklich zu verehren. 140

S. 3.

Wie man Martam durch äußerliche Anbetung verehren könne. 143

S. 4.

Wie das Heyligthumb Mariae zu verehren. 149

S. 5.

Wie man die Bildnissen Mariae verehret vnd anbetten solle. 154

S. 6.

Mariae Lob verkündigen vnd außbreiten/ ist die andere Weiß/ sie zu verehren. 159

S. 7.

Mariae Festtag andächtig feyren/ ist die dritte Weiß sie ehren. 165

S. 8.

Kirchen vnd Bethhäuser Martæ auffrichten/ ist die vierde Weiß sie zu verehren. 176

S. 9.

Mariae sonderbar gewachte örther besuchen/ ist die fünffte Weiß/ sie zu verehren. 177

Das Neundre Capittel.

Andacht zu Maria tragen/ ist die achte/ ihrer Hochheiten 3

Register der Capitel.

heiten halber schuldige vnd danck-
 barliche Erkandnuß. 180
 §. 1.
 Die erste Weiß der Andacht ist/ zu Lob vnd
 Ehren Maria Weiß halten lassen. 180
 §. 2.
 Die andere Weiß der Andacht ist/ offi zum
 Hochwürdigen Sacrament des A-
 tars gehen/ vnd selbiges auff alle Müg-
 lichkeit verehren. 182
 §. 3.
 Die dritte Weiß der Andacht ist/ Maria off-
 termahl den Englischen Gruß auff-
 offeren. 192
 §. 4.
 Die vierde Weiß der Andacht ist zu Lob vnd
 Ehren Maria offermahl ihre Tagset-
 ten betten. 198
 §. 5.
 Die fünfte Weiß der Andacht ist/ Maria
 zu Lob vnd Ehren/ offermahl den Psal-
 ter betten. 200
 §. 6.
 Die sechste Weiß der Andacht ist/ zu Lob
 vnd Ehren Maria Coronam/ oder
 Cron offermahl betten. 208
 §. 7.
 Die sibende Weiß der Andacht ist/ Maria
 zu Lob vnd Ehren/ offermahl die klein
 Cron von zwölf Sternen betten. 210
 §. 8.
 Die achte Weiß ist/ sich gewöhnen Maria
 zu Lob vnd Ehren die Cron der zehen
 Ave Maria offermahlen zu betten. 213

§. 9.
 Die neundte Weiß der andacht ist/ ein gute
 Gewonheit machen/ Maria zu Lob vnd
 Ehren/ vil vnderchiedliche Gebete
 die ihren die Christliche Kirch auff-
 offeren/ offermahl zu betten. 214

§. 10.
 Die zehende Weiß der Andacht ist/ sich
 Morgens vnd Abends Maria fleißig
 anbefhlen. 217



Das Zehende Capitel.

Casteyung des Leibs / ist
 die neundte Erkandnuß der
 Danckbarkeit/ die wir der Glos-
 würdigen Mutter Gottes/ ihren
 Hochheiten halber zu erzeigen
 schuldig seynd. 225

§. 1.
 Sich casteyen/ ist Maria wolgefällig vnd
 ein danckbarliche Erkandnuß der
 schuldigen Dienstbarkeit gegen ih-
 re. 225

§. 2.
 Von vnderchiedlichen Manieren der Cas-
 teyung. 228



Das Elffte Capitel.

Die Nachfolgung/ ist die
 zehende Erkandnuß der
 Danck-

Register der Capitel.

Danckbarkeit/ die wir der Glorwüirdigen Mutter/ ihren Hochheiten halber zu erzeigen/ schuldig seynd. 233

§. 1.

Die Nachfolgung ist eine von den fürnemhesten danckbarlichen Erkandnissen die man Mariæ auffopfferen vnd beweisen könne. 233

§. 2.

Alle in gemein seynd schuldig Mariæ in ihren fürrefflichen Tugenden nachzufolgen. 236

§. 3.

Wie im steiffen Glauben Mariæ nachzufolgen. 238

§. 4.

Wie in der sonderbahren Vertraulichkeit Mariæ nachzufolgen. 342

§. 5.

Wie in der freündlichen Lieb Mariæ nachzufolgen. 245

§. 6.

Wie man Mariæ in ihrer wunderbarlichen Andacht nachfolgen solle. 247

§. 7.

Wie man in der fürrefflichen Demuth Mariæ fleißig nachfolgen solle. 251

§. 8.

Wie in der grossen Gedult Mariæ nachzufolgen. 254

§. 9.

Wie man in der wunderbarlichen Güte Mariæ fleißig nachfolgt. 258

§. 10.

Wie man Mariæ in vollkommner Ubergung seines Willens in den Ebitlichen/ nachfolgen solle. 262

§. 11.

Wie von den Jungfrauen sonderlich/ Mariæ nachzufolgen. 266

§. 12.

Wie die Ehe-Frauen vnd Witwen Mariæ nachfolgen sollen. 276

§. 13.

Wie alle Geistliche Ordens-Personen beydes Geschlechtes Mariæ nachfolgen sollen. 284

§. 14.

Wie ein jeder Mariæ in der Zubereitung zum Tode nachfolgen solle. 290



Das Zwölffte Capitel.

Mariæ Bruderschaft/ ist die eilffte / ihrer Hochheiten halben/ schuldige Danckbarkeit. 295

§. 1.

Die Bruderschaft/ ist ein danckbarliche Erkandnuß/ ab deren Maria ein sonderes Wolgesallen hat. 295

§. 2.

S. 2.
Von vnderſchiedlichen Bruderſchaften/ die
zu lob vnd Ehren Maria auffgericht
worden. 301

S. 3.
Von den Bruderſchaften der Glorwürdi-
gen Jungfrauen/ die in den Collegien
der Societät JEſu auffgericht worden. 307



Das Dreyzehende Capitel.

Maria Dienſt/ Ehr vnd
Glory befürdern / iſt die
zwölffte Erkandnuß ſchuldiger
Danckbarkeit. 311

S. 1.
Maria Dienſten/ Ehr vnd Glory befürde-
ren vnd mehren/ iſt ein ſchuldiger
Danckbarkeit. 311

S. 2.
Vnderſchiedliche Mittel/ die Ehr vnd Dienſt
Maria zu mehren vnd zu befürdern. 313



Das Bierzehende Capitel.

Befchluß zur Glorwür-
digen / übergebenedeyten
Jungfraw vnd Mutter Gottes
Maria. 318
Hymnus Regius, oder Königs- Cron. 320



Der



Der Vierdte Tractat.

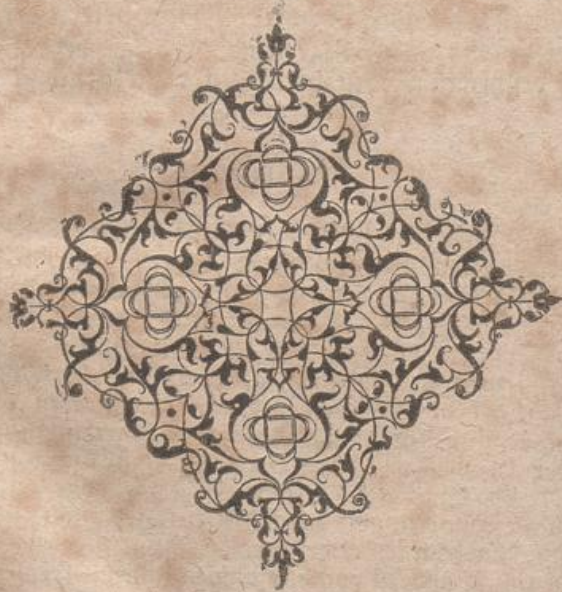
Weiß vnnnd Form der glorwü-
 rdi- gen / vbergebenedeyten Mutter Gottes / Gna-
 den / vnd Gutthaten / so vns von den Hochheiten ihrer Fürtreff-
 lichkeit / Gewalts / vnd Gürtigkeit / wie in vorigen drey Tractaten
 beschriben worden / herfließen / danckbarlich zu
 erkennen.

Vorred.

Wann das jenige / so nicht allein die H. Johannes
 Damascenus (a) vnnnd Andreas von Hierusalem (b) vns
 lehren / sonder auch vnser allgemeine alleinseligmachende
 Catholische Kirch öffentlich bekennet / sich warhafftig be-
 findt / daß nemlich die wunderbarliche Leiter des from-
 men Patriarchen Jacobs im alten Testament / ein wahre
 Figur der allerheiligsten Jungfrawen Maria gewesen
 seye / so bedunckt es mich / ich habe genugsame vnnnd rechtmässige Ursach zusa-
 gen / es habe der H. Geist vns durch ein solche Figur nichts anders wollen zu
 versiehn geben / als / daß / gleich wie die H. Engel ohne Auflass mit vollen
 Händen Göttlicher Gnaden / (die vns durch Fürbit der allernädigsten Jung-
 frawen von dem Allmächtigen ertheilt werden) vns zuerlehen / Wir auch hin-
 gegen dieselbigen nicht anderst von vns / sollen lassen verrensen / daß wir ih-
 nen / nit die Erkandnuß der Gnaden vnnnd Gutthaten / die wir durch die trewe
 Hülff vnnnd Beystandt diser glorwürdigen Himmel- Königin empfangen /
 ihr widerumb vorzuhalten / vnnnd in vnserm Nammen allerdemüthigst auff-
 zuopfern / vbergeben. **D**is ist die Ursach / die mich bewegt / vorigen drey
 Tracta

(a) Orat. de Natiuit. B. V. (b) Orat. 1. de Dormit. B. V.

Tractaten / die ich von den Hochzeiten der vbergebenedeyten Mutter Gottes beschriben / auch disen vierdten vnd letzten zu zusehen. In diesem Tractat begehrt ich zu erweisen / das wir diser gnadenreichen Himmels-Königin Gaben / vnd Gutthaten / in allem / vnd durch alles / zum allerhöchsten / mit demütigster Danckbarkeit erkennen sollen; vnd zwar / sowol in gemein / als ein jeder sonderbar zuehul schuldig seye. Getröster Hoffnung / die allerheiligste Jungfraw / werde mir zu diesem meinem guten Vorhaben / mit weniger Hülff vnd Beystandt ertheilen / als ich vor diesem zu den vorigen Tractaten / von ihrer Gütigkeit / gespüret vnd erfahren hab.



Das

Das Erste Capitel.

Gründtlicher Bericht vnd
Innhalt des vierdten Tractats.Wie auß vilen Ursachen die Gutthaten der glorwür-
digen Mutter Gottes danckbarlich zu erkennen.

Erste Ursach.

Gebühr vnd Erbarkeit der Er-
kandnuß.

I.

Die Erste Ursach/die vns bewe-
gen soll/die Gnaden vnd Gutthaten
der H. Jungfrauen mit Danckbar-
keit zu erkennen / ist die Gebühr vnd Erbarkeit
der Erkandnuß: Dann / ob gleichwol ein
große Anzahl der alten Römern/ die Ane-
worte des Turmy/ die er dem Cæsari soll geben
haben/ für spissindig vnd hochgeacht; so kan
ich doch kein sonderbares Zeichen eines ho-
hen Geists darbey finden. Gemelter Tur-
myus/nach dem er etwas Gnads vnd Günstis
von dem Cæsare empfangen/hat er vermeynt/
vnd ihme eingebildet/ er erkenne selbige Gna-
den mit gnugsamer Danckbarkeit gegen dem
Cæsar, daß er sich mit höflichen Worten bey
ihme beklage / er nöthige vnd zwingt ihn
in Vndanckbarkeit zuleben vnd zusterben/
vmbweilen er sein ihme erzeygte Gnad /
weder im Leben/ noch im Tode mit gnugsamer
Danckbarkeit erkennen könne. Diß ge-

dunckt mich zimlich fast / vnd schlecht zu
seyn: dann nichts ist / das wegen der Vn-
danckbarkeit getadelt zuwerden / verdiene/
als der einige böse Will. Ein jeder disem
vorzukommen wölle / nit für vndanckbar
gehalten werden: Der das Widerspihl nit
fürwerffen / oder zweiffelhaffig machen
wolte/ ein solcher müßte der Eyzenschafft
des lasters der Vndanckbarkeit kein Er-
kandnuß haben: dann der jenige einzig vnd
allein für vndanckbar soll gehalten vnd ge-
nennt werden (sagt der fürtreffliche welt-
weise Seneca) (a) welcher laugnen darff/
ein Gutthat empfangen zuhaben/ die er doch
empfangen hat; oder so der gleichen thut/ als
wann ihme kein Gutthat wäre bewisen wor-
den / da doch solches geschehen ist: oder
so die empfangne Gutthaten widerumb zu
beschulden/ vnd zu verdienen sich nit belei-
set. Vnder allen aber soll der jenige für den
Allerdanckbarste verschreyt werden / der
die reichliche empfangne Gutthaten so lie-
derlich gleich in Wind schlagen vnd vergeß-
sen thut: Der aber mit Ernst sich be-
fleißt die empfangne Gutthaten nit zu ver-
gessen/ derselbigen eingedenck zuseyn; auch
nach

A ij

(a) Seneca lib. 3. de benef. Cap. 1. ingratus est qui beneficium accepisse se negat quod accepit.

nach Mittlen trachte / solche in begebenden Gelegenheiten zu beschulden vnd zu verdien / obwolten solcher jmmittelst jmmerdar mit frischen vnd neuen Guttharen begabte wurde / soll für keinen vndanckbaren geschäze oder geradlet werden: insonderheit weil die vndanckbarkeit / das hässlichste / abscheulichste Laster ist / das von einem Menschen kan gesagt werden: Dann ich lasse zu / sagt gemelter Seneca (a) das es ein grosse Schmach vnd Schand einem Menschen seye / wann man von ihme sagt / er seye ein Tod-schläger / ein Rauber / ein Ehebrecher; Nichts desto minder / so ist es noch vil ein schändlicher Nam eines vndanckbaren: Es seye dann Sach / das man meyne / vnmöglich zu seyn / das einer mit vorgemelten Lastern könne verhaßt seyn / vnd nit zu vor mit dem Laster der vndanckbarkeit müsse geschändt gewesen seyn: Der H. Anselmus sagt / (b) dieses Laster seye die Wurzel alles vnseres Geistlichen vbel. Der H. Ambrosius (c) sagt / es seye nichts böshaffters in der ganzen Welt / als ein vndanckbarer. der hochberühmte Römische Redner vermeldt (d) man könne nichts so böß erdencken / das bey einem vndanckbaren nit auch gefunden werde. Wir sehen zugleich / das die vndanckbarkeit vnd die Erkandnuß der empfangnen Guttharen zwey Ding / zwischen welchen so grosser vndercheid / als zwischen dem Himmel vnd der Erden seye. Es kan zwar geschehen (wie die tägliche Erfahrung mitbringt) das einer so höchlich einem andern verpflicht ist / das es ihme vnmöglich / solche vilfältige Schuldigkeiten mit gnußamer Danckbarkeit zu erkennen / vnd zu beschuldigen: Nichts desto weniger wird ein solcher niemalen für vndanckbar gehalten werden / so farn er sich nit vnmarürlich gegen seinem Gutthäter er-

zeigt / die Gedächnuß seiner empfangnen Guttharen nit last vertragen / vnd die Laster wie auch den guten Willen / selbige zu erkennen nit verlehrt. Es ist nit in vnserm Vermögen / das wir vns mit gnußamer Danckbarkeit gegen vnsern Eltern können einstellen; noch vil vnmöglicher ist es vns / das wir die vnendliche vnd vnansprechliche Gnaden / die wir von der Götlichen Majestät empfangen / mit vnsern armen vnd geringen Diensten beschulden vnd vergelten können. Eben so vil / mit Manier können wir von den Gnaden seiner allerreinsten Mutter sagen: Kan jedoch ein jeder / der nur will / sich danckbar gegen ihr erzeigen. Dm diese treuherzige Jungfraw / sieht anders nichts / als vnser Herrs vnd guten Willen an / sie veranlaßt sich mit dem / wann sie sieht / das wir die Gnaden / so sie vns ertheilt / hoch schätzen / achten / vnd dieselbige mit geringer dienstbarlicher Danckbarkeit zu erkennen vns bestreissen. Auf welchem ich gar wol schliffen kan / das diejenige / die mit so germaer Arbeit / diese gnadenreiche vnd freygebige Mutter vmb so vilfältige Guttharen / die sie von ihr empfangen / vergnügen lassen: solches aber auß Hinlässigkeit oder Verheit veräumen vnd vnderwegen lassen / zum allerhöchsten Straff würdig zu seyn verurtheilt. Dergleichen vndanckbare Menschen seynd weder würdig noch werth / das Licht der ewigen Seligkeit zusehen; vil weniger der Süßigkeit der Liebe / der glorwürdigen Mutter Gottes theilhaftig zu werden. O trewe Diener / diser allerheiligsten Jungfrawen! ja nit weit von euch dieses schändliche Laster der vndanckbarkeit! Last es bey weitem nit in eure Herzen oder eure Seel einwurzen! Danes dem Stande vnd Dienst so ihr diser allerliebsten Mutter angelobt vnd

(a) Lib. 1. de benef. Cap. 10. erunt homicida Tyranni fures. (b) Soliloqu. Cap. 12. Est R. dicitur 10. in mali spiritualis. (c) Prefat. in Psalm. 35. Ingratis nihil iniquius (d) ad Attic. lib. 4.

versprochen/ ganz inwider ist: hergeaen aber
 pflanzen die danckbarliche Erkandnuß in
 ewren Herzen/damit dieselbige solche schöne
 Frücht fürbrinre / daß sich die Menschen
 daran zu verwundern haben/ vnd ihr wür-
 dia seyert von den H. Englen der Königin der
 Himmeln zugeführt zuwerden/die einh anä-
 diglich annehmen/vnd Gott dem Allmäch-
 tigen zu sonderbarem Wolgefallen auff-
 opfern könne.

Die Ander Ursach.

Die Verdienst der H. Jungfra-
 wen.

2. Die ander Ursach die vns bewegen soll
 die Gnaden der alorwürdigen Mutter Got-
 tes mit Danckbarkeit zu erkennen / ist der
 liebliche Geruch ihrer Hochzeiten vnd Ver-
 diensten/durch welche vns ihre Gnaden vnd
 Gutthaten so reichlich zufließen: Es sagt
 einer schön vber dises: daß nemlich allein
 der Himmlischen Geistern mödlich seye / die
 Götliche Gnaden mit Danckbarkeit zu er-
 kennen: bey vns armen Menschen aber/ ein
 wahre herstliche Empfindlichkeit / die wir
 wegen der empfanen Gutthaten/in vnserm
 Herzen haben sollen/ einzig vnd allein gnug
 seye / die Vnmöglichkeit einer arößern Er-
 kandnuß zu entschuldigen. Es haben die
 Heyden vor alten Zeiten/ in der State En-
 zico bey Gallipoli ein schönen Tempel mit
 köstlichen vnd hallirren Steiner auffge-
 bauet: gemelte Stein waren so künstlich
 eingesezt/ vnd mit solcher künstlicher Ord-
 nung abgetheilt / daß vnder ihnen kein ein-
 ger gewesen seyn solle / der mit ein sonderba-
 ren Glanz auff das Bild Jupiters (welcher
 allort angebetet worden) geworffen habe.
 durch dises haben ns die Heyden zu versohn
 geben wollen/ daß die Gnaden vnd Guttha-
 ten/ die wir von dem wahren Gott empfan-

gen / gleichsamb ganz vnd gar verlohren
 seyen; wann wir dieselbige gegen dem Guts-
 thäter / der vns solche ertheilt/ mit einer
 Danckbarkeit erkennen: Daß auch Gott
 vns vmbsonsten mit seinen Gnaden begabt /
 wann wir sein Glory dardurch zu fördern vns
 nit beflissen. Wir sehen/ wie alle Schiff /
 so von frembden Landen mit köstlicher Rauff-
 manns Güter geladen / herkommen / in
 allen Orthen/ da sie durchfahren/ auffgehal-
 ten werden / damit sie den gewöhnlichen
 Zoll abstarren: Also hat es auch ein Gestalt
 mit dem Menschen/ der nemlich die größten
 vnd höchsten Gnaden von der Gürtigkeit
 Gottes empfangen hat / derselbige ist auch
 mit höchster Danckbarkeit solche widerumb
 geaen dem Allmächtigen Gott zu erkennen
 schuldig / vnd verbunden. Ich muß zwar
 bekennen / daß / wann wir gleichwol allen
 vnsern möglichsten Fleiß vnd Ernst werden
 anwenden / die vnaufsprechliche Gnaden
 der Himmelkönigin/ die sie vns also reichlich
 auftheilt/ in was Gestalten widerumb gegen
 ihr zu verdienen vnd beschuden / so möchten
 wir bey dem geringsten vnd weit nit darzu
 kommen; nichts desto weniger aber sollen
 wir doch das Herz nit verlihren/ vnd klein-
 mütig werden/ wann wir gleichwol nit alles
 thun können/ was wir zu thun / im Willen
 haben: Dann weit gefahrl wäre/ wann wir
 darumb alles vnderwegen ließen/ weil vnser
 Danckbarkeit vnd Erkandnuß niemalen so
 hoch / als die Gutthaten vnd Gnaden der
 Königin der Englen/ steigen können: vil
 mehr sollen wir ein sonderbare Frewd vnd
 Wolgefallen ab dem haben/ daß wir sehen/
 daß die alorwürdige Mutter Gottes ohne
 Veraleichung so hoch vber vnser Kräfte
 erhöhet vnd erhebt / vnd vns aans vnmöglich
 sen/ die Hochheit vnd Kürrefflichkeit ihrer
 Verdiensten zu erreichen: allein will von-
 nöthen seyn / daß wir diser vbergebenedeyten
 A 3 Jung-



Jungfrauen mehr anerbieten / vnd gegen ihr ein Vnderthänigkeit zu erzeigen / versprechen / als vns im Werck zu leisten möglich ist ; dann gewislich wird sie in dergleichen Fällen den Willen für das Werck erkennen ; auch durch ihr sonderbare Gürtigkeit / das jenige / was wir ihr auß solchem guten Willen auffopffern / eben so hoch schätzen vnd achten / als wann das Werck selbst wurde erfolget seyn.

Die Dritte Ursach.

Die Anforderung der H. Jungfrauen.

3. Die dritte Ursach / die Gnaden vnd Gutthaten der H. Mutter Gottes mit Danckbarkeit zu erkennen ist / die rechtmäßige Anforderung / die sie selbst zu vnd gegen vns hat: dann sie hat vns sonderbar für ihre Kinder / vnd Diener außerköhren / damit / weil sie zu vns ein sonderbare Lieb vnd Annehmung trägt / wir vns so weit nit vndanckbar erzeigen / daß wir sie nit auch mit herztlicher Begird lieben : Vnd gleich wie wir lesen / daß auß ein Zeit der Allmächtige Gott ein Vertrag mit dem weisen König Salomon (a) auß folgende Weis gemacht / nemlich / da er gesagt hat (er wird mich für ein Vatter erkennen / vnd ich will ihn wie ein Sohn halten vnd versorgen) Also hat diese allerseitigste Jungfrau sich auch mit vns verglichen / daß sie nemlich ein ganz gürtige / ganz liebliche / ganz trewe Mutter zu allen Zeiten / sich gegen vns erzeigen wolle / so fern wir vns auch / als wahre vnderthänige vnd gehorsame Kinder gegen ihr einstellen. durch welches sie vns zu verstehn will geben / daß wir vns nit mit deme vergnügen sollen / daß wir also reichlich vnd vberflüssig von ihr mit Gnaden begabte werden; sonder wir sollen vns

(a) 2. Reg. 7.

bescheiden / dieselbige von ihr mit Danckbarkeit zu erkennen / vnd nach bester vnsere Vermöglichkeit zu beschulden vnd zu verdienen ; damit ihr die Lieb / so sie gegen vns trage vnd erzeigt / auch widerumb von vns gegen ihr vergolten werde : dann / wann einer solche Erkandnuß vnd Empfindlichkeit zu haben würde / könnten wir solchen für kein warhafftes Kind halten / sonder vil mehr für ein lebendigen Stock vnd Block. wann auch ein solcher sich gleichwol für ein Kind der H. Mutter Gottes schätzen würde / so soll er doch wol wissen / daß er nit ihr warhafftes vnd Eheliches Kind seye / noch einige Hoffnung haben soll / mit solchen Gnaden / von ihr begabte zu werden / wie ihre wahre vnd trewe Diener / die sie für ihre Kinder außgenommen / zuhoffen vnd vnsehbarlich zu erfreuen haben. Es soll einer vil tausentmal lieber sterben wöllen / als sich in ein solches äußerste Vnglück stürzen / vnd den hochlöblichen Tittel eines Kindes der glorwürdigen Mutter Gottes / vnverdienter vnd vnwürdiger Weis tragen wöllen. daß vns die seligste Mutter der Gürtigkeit aller demütigt bitten / daß sie ein solches großes Vnglück / durch ihr vnendliche Güte / von vns abwenden wolle / vnd die Gnade ertheilen / daß wir neben vilen vnzahlbaren Schuldigkeiten / durch welche wir ihr / ohne das / verpflichtet / vnd verbunden seynd / auch noch diese mit vnderthänigster Danckbarkeit erkennen mögen.

Die Vierdte Ursach.

Die Frucht der Erkandnuß.

4. Für das letzte / so werden wir die Gnaden vnd Gutthaten der H. Jungfrauen mit Danckbarkeit zu erkennen / durch die Annehmung vnd Liebe / die wir zu vns selbst tragen /

tragen / verursache vnd gezwungen : dann das fürnehmste / vnd einig Mittel / daß wir in ihren guten Gnaden beständig verharren / vnd bestehn mögen / vnd sie vns auch dieselbigen immerdar mehr / ist / wann wir erzeigen / daß wir die jenige Gnaden / die wir von ihr empfangen haben / in stärker frischer Gedächtniß auffbehalten. Der H. Hieronymus (a) erzehlt / er habe in den alten Hebräischen Büchern gefunden / daß die starke vnd gefährliche Krankheit des Königs Eeche (b) da er vermeynte zu sterben / nichts anders gewesen seye / als ein rechtmäßige vnd billiche Straff seiner grossen Vndanckbarkeit : dann nach dem er ein fürtrefflichen Sieg wider die Assyrer erhalten / vnd augenscheinlich sehen könnte / daß ihme die Gnad / zu Eroberung einer solchen Dictori / von dem Himmel ertheilt worden / hat er Gdt dem Allmächtigen das Lob vnd die Ehr nit geben wollen / wie auff ein Zeit Moyses gethan / da er gesehen / daß Pharaos mit seinem ganzen Kriegs-Heer in dem Rothem Meer ertruncken ; wie auch Debora thäre / nach deme sie den fürtrefflichen Helden Sisuram überwunden ; zugleich die fromme Anna des Eleans Hausfrau / welche / nach dem sie von dem Allmächtigen Gdt den jungen Samuel / die Frucht des Gebets / vnd des Göttlichen Segens bekommen / dem Allerhöchsten darumb gedanckt hat. Es redt recht vnd wol der weise Mann (c) von diesem / da er sagt (daß nemlich die Hoffnung eines Vndanckbaren zergeren werde / wie ein Schnee von dem Glantz der Sonnen / vnd sich verlauffen / wie das Wasser / so auff die Erden fällt) Der H. Bernardus (d) sagt / die Vndanckbarkeit seye ein Auflehnung ihrer Verdiensten / ein Zersto-

ring der Tugenden / ein Verderbnuß der Gutthaten / ein Wind / welcher die Brünnen der Gürtigkeit außertrockne / ein Wind / der das liebliche Law der Barmherzigkeit versage / vnd ein Wind / der den völligen Lauff der Göttlichen Gnaden auffhalte / vnd stelle. Hingegen aber / so ist die Erkandnuß vnd Danckbarkeit / sagt der H. Johannes Chrysostomus (e) ein Schatz eines vnerschätzlichen Wercks / vnd ein Reichthum / die nit kan erschöpft werden. Auß diesen Ursachen hat der H. Basilius der Grosse (f) reifflich vnd weislich folgende Wort auß dem hundert vnd fünfzehenden Psalmen betrachtet / da der Königlich Propheet auffgeschreyet (was soll ich Gdt meinem Herrn vergelten / vmb alle Wolthat gegen mir) dann er sagt darauff / die Danckbarkeit vnd Erkandnuß / die wir Gdt vmb seine Gutthaten erzeigen / vermöge so vil bey ihme / daß er immerdar neue Gutthaten vns erweise ; Vnd obwol er nit mehr / ja nit so vil Danckbarkeit von vns empfangt / als seine Wolthaten verdienen vnd werth wären / auch wir ihme darumb zu erzeigen schuldig seynd ; nichts desto weniger seye er so gütig gegen vns / daß er alles zum höchsten lasse gütig seyn / damit kein einiges gutes Wort von vnsern Herzen komme / daß nit von ihme erkenne vnd belohnt werde / vnd vns zu grösserm Danksprechlich seye. Eben diß kan auch von der glorwürdigen Königin der Himmlen gesagt werden (doch mit vorbehaltlichem Vnderschied) dann weil sie der Gürtigkeit Gdtes theilhaftig ist / so folgt darauff / daß / je mehr wir vns selbst / vnd die Hinderung vnserer Seligkeit lieben ; wir also vns befeissen durch vnser danckbarliche Erkandnuß die Gnaden des Himmels in vns je mehr zu mehr vnd grösser

(a) Lib. 11. Comment. in Isaiam. (b) Isaiæ 39. (c) Sap. 16. Ingrati spes tanquam hibernalis glacies tabescet. (d) Serm. 52. In Cant. Ingratitudo inimica est anima. (e) Homil. 1. ad Pop. Antioch. (f) Homil. 5. In Martyrem Iulianam.

größer zumachen. Die vbergebenedeyre Mutter Gottes/ welche die Schlüssel der Schätze der Gnaden ihres allerliebsten Sohns bey sich tragt/ lade vns darzu; das Heyl aller vnsern geschäften verbinde vnnnd treibe vns darzu; der gütige vnd Allmächtige Gott bewilliger vns solches/ vnnnd kan ihme in diesem keiner kein Gewissen machen/ als der jezige/ welcher dergleichen Gelegenheiten sein Nutzen zuschaffen/ verabsäumt: dann was kan vns jemalen in vnserer Lieb verhindern? oder in vnsern guten vnd Gottseligen Begirten abwendig machen?

5. Die weil wir dann auß so vielfältigen Ursachen/ die Gnaden vnnnd Gutthaten der allerheiligsten Jungfrawen mit höchster Dankbarkeit zu erkennen/ vns schuldig befinden/ so gedunckt es mich/ es seye nimmer nichts/ das mich verhindere oder auffhalte/ sonder ich frölich fortfahren könne/ die Weisheit vorzuschreiben/ durch welche wir diese treffliche Königliche Tugend üben/ vnd in der That selbst erzeugen können.

Das Ander Capittel.

Mariam hoch achten vnd schätzen/ ist die erste schuldige Erkandnuß ihrer Gutthaten.

Neh fange die Erkandnussen vnnnd Schuldigkeiten / die wir der vbergebenedeyren Mutter Gottes zu erzeugen / vns verpfflicht befinden / bey dem an; daß wir sie nemblich hoch zu schätzen vnd hoch zu achten schuldig seyen: dann diese Erkandnuß ist die wahre Regel/ vnd Maß aller vbrigen Erkandnussen; vnnnd solches darumb; dann/ wie die Erkandnuß die Seel vnd Geist des Menschen hin vnd her bewegt vnnnd wende / nach dem thün wir darnach auch leben. Es kombt einem nit schwer an/ ein Sach/ die er hoch schätzt / auch höchlich zu lieben vnnnd zu ehren; ja in solchem bedarff es vilmalen/ daß man mehr innhale/ als darzu antreibe. Ein Sach aber/ mit großem Euffer lieben/ die wir nicht

achten/ vnnnd verachten ist ein Ding/ das gleichsamb die Kräfte des Menschlichen Verstandes vbertrifft. Auß diesen Ursachen hat der Allmächtige vnd gütige Gott/ der vns vnser Herz vnd vnser Liebe/ mit der Kecken seiner Göttlichen Liebe/ vnd Hoffnung/ an sich zu ziehen begehrt / vor allen Dingen ein Glanz seines Himmlischen Liechts in vnsern Verstande gossen; diesen Glanz nennen wir den Glauben / dessen Eysenschaft ist/ daß wir durch denselbigen die Hocheiten seiner vnendlichen Vollkommenheiten vnd Hocheiten erkennen/ auch hohe Gedanken von seiner Göttlichen Majestät fassen; Wirtels deren der Allmächtige Gott vnser Herz an sich ziehen/ vnnnd vnser Willen/ nach seinem guten Belieben wenden vnnnd leiten können.

könne: Auß diesen Ursachen (wiewol alles was in vorigen Tractaten von den Hochheiten der H. Mutter Gottes beschriben worden/ sonderlich dahin gangen/ daß wir schöne hohe Gedancken von ihren fürrefflichen Gaben vnd Gnaden/ in vnserm Verstande haben vnd fassen kundren) kombt mir rathsamb für/auff ein neues/doch in aller Kürze/vorgemelte Hochheit anzuziehen/damit wir die Weiß vnd Practick der gegen ihr schuldiger Erkandnuß/dahin diser Tractat zielt/ desto besser ergreifen vnd üben können.

I. I.

Wie hoch Gott vnd seine Heilige Mariam schätzen vnd achten.

1.

Es hat auff ein Zeit vnser Heyland vnd Seligmacher seine Jünger (a) in einem freundlichen Gespräch gefragt/ vnd gesagt: Lieber/ sag mir/ für wen halten die Leut mich? Etliche/ haben ihm geantwortet: sie halten dich für Johannem den Täufer/ als der wider von Todten auferstanden seye: andere/ für Eliam/ oder Jeremiam/ oder für einen andern Propheten. Der Heyland aber sprach zu ihnen: für wen haltet ihr mich dann? da thare Petrus das Wort im Namen der vbrigen Jüngern/ vnd sprach/ gleichsamb als ein Weißsager vnd Prophet/disen guldnen Spruch: Meister/ du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. In diesem sieht man/ sagt Victor von Antiochia (b) den grossen Vnderchied der Meynungen/ welche das gemeine Volck vnd die Jünger von des Menschen Sohn gehabt haben: Es hielten zwar die eine/ als

die andere ihn für hoch vnd fürnehm/ nicht: desto weniger wolte billich seyn/ daß diejenige/ die länger bey ihme gewesen/ vnd ihn auch besser kennet hatten/ als die andere/ ihn auch höher vnd fürnehmer halten solten/ als andere. Eben darumb/ sagt der H. Hieronymus (c) hat der Heyland seine Jünger vnderchiedlich / vnd von dem gemeinen Volck abgesondert / gefragt; als ober das durch zu verstehn geben wolte/ daß die Jünger in diesem ihrem Urtheil mehr/ als Menschen wären; weil sie in demselbigen/ nit dem außern Schein der Menschen gefolgt / sonder dasjenige außgesprochen/ daß ihnen von seinem Himmlischen Vatter eingegeben / vnd geoffenbarer wäre worden. Wann ich dörfte die Christen fragen / was sie für sonderbare vnd vnderchiedliche Meynung von der gloriwürdigen Mutter Gottes hätten? bedünckete es mich / wir würden auch vnderchiedliche Antworten finden: dann/ ob gleichwol maniglich diese H. Jungfraw hoch schätzen thut; sehen wir doch / vnd erfahrens / daß diejenige/ einig vnd allein schöne/ hohe/ ihrer Hochheit/ vnd Fürrefflichkeit gemäße Gedancken fassen / welche darumb / weil sie zu ihr ein grössere Liebe tragen/ als andere; auch desto mehr von Göttlichen Gnaden / solche hohe Gedancken von ihr zuschöpfen / erleucht werden.

2. Etliche pflegen ihr Hochheit auß den Würden vnd außerm Schem zu massen. Dese bilden ihnen die H. Jungfraw ein/ als ein fürreffliche Fürstin voller Glory vnd Majestät/ die auß dem EhrenThron / an der Seiten ihres allerliebsten Sohns sitze; die von vil tausent fürnehmen HofLeuten umgeben seye; die sie all für ein Königin der Himmlen vnd Erden erkennen / auch ihr alle mögliche vnderhändige Dienstbarkeit erzeigen. Dises seynd fürreffliche vnd

(a) Matth. 16. (b) Matth. 2. (c) In comment. ad hunc locum.

vnd schöne Gedancken/ in welchen ein solcher Christen-Mensch / mit gebührender Ehrerbietigkeit zur Zeit seines Gebetts / oder auch andern Diensten vnd Wercken/ die er ihr zu Ehren verrichten will/ verbleiben kan.

3. Andere ehren zum höchsten/die Heiligkeit der H. Jungfrauen achten / nennen sie die goldene Regel des Heilighumbs ; vnd bilden ihnen ein / die aller schönste innerliche Vollkommenheiten der Seelen; ihr Verstande stelle ihnen vor / ein Völle der Göttlichen Gnaden/ Gunsts vnd Segens in einem vil fürtrefflichen Grad / als sonst in allen reinen Creaturen samentlich zufinden. Ein solche starke gute Einbildung verursacht / daß/ neben der gebührenden Ehrenbietung / die sie in dergleichen Personen Gedächtniß würcket / auch ihre Seelen durch die Liebe vnd Nachfolgnng der Tugenden der glorwürdigen Jungfrauen/ an sich ziehet ; weisen sie/dieselbige Tugenden zum höchsten achten/ vnd sonderbar verehren/ die sie bey der Königin der Tugenden/ als ihrer ganz vollkommner Vorbildung/ finden vnd sehen.

4. Andere seynd noch vil stärker/ durch den Glanz der schönen Freyheit vnd Gnaden der Fürtrefflichkeit der H. Jungfrauen/ von denen im ersten Tractat geredt worden/ erleuchtet: sie betrachten dise seligste Mutter Gottes/ als die Erstgeborne vnder allen puren vnd reinen Creaturen; als die von aller Ewigkeit her in dem Göttlichen Willen erschaffen; als ein wahres Geschöpf der Gnaden: als die in dem Göttlichen Willen des Himmlischen Vatters/ mit sambt ihrem allerliebsten Sohn / ohne eintze Verfehrung vnd Schadhafftigkeit des Adams erschaffen/ obwolten sie vns/ anß dem Geschlecht des Adams geben worden/ selbiges durch ihr Geburt vnd Ankunfft auff die Welt auch zuheiligen: als die ein Hoffnung der Patriarchen; ein Erfüllung der Weiss-

sagungen der Propheten; ein wahre Bedeckung der alten Figuren / vnd ein Schatz der Göttlichen Gnaden ist. Sie verwundern sich stähts ab ihrer Jungfräwlichen Feindbarkeit vnd Mütterlichen Jungfräwtschaft/ ab vil tausent andern schönen vnderborn Gaben der Natur/ Gnaden/ vnd Glory/ vnderen die H. Jungfrau also reichlich begabet ist; von welchen allen gleichsam / als von so vil köstlichen Edelsteinen / sie in ihren Gedancken / ein fürtreffliches schön Perlein / daß alle Wunderwerck der ganzen Welt vbertrefte / machen vnd einlegen thun.

5. Es werden andere gefunden / welche die H. Jungfrau zum höchsten achten/ wegen der Hochheit ihres Gewalts/ der ihr von Gott übergeben ist; dieselbigen bedenden daß sie ein Fürstin/ vnd ein Königin Himmels vnd der Erden seye; daß ihr Reich vnd ihr Reich sich vber alle Ordnungen vnd Stände der Natur vnd der Gnaden erstrecken; daß sie nach ihrem Sohn vollmächtigen Gewalt in allem/ vnd durch alles habe; daß sie grosse Wunderding gewürcket habe; daß sie ein Regentin der Catholischen allertuglichmachenden Kirchen; daß sie ein allmeine Obristin der Kriegsheeren Gottes/ die Stärke der Fürsten; ein Schirm der Bösekeren; der Sig vnd Triumph der Christgläubigen; der Schröcken vnd Fortschick des leidigen Sachans seye: Solche Personen loben vnd preysen ohne Auflass/ der H. Jungfrau Macht vnd Gewalt/ mit welchem sie den Todt verhindert; die Pest zwinget; die Kranckheiten vertreibt; die ungeraisende Vnglück abwendet; Göttliche Gerechtigkeit stiller/ vnd den jentgen/ die sie in ihren Schutz vnd Schirm auff vnd angenommen/ ihr Heyl vnd Seligkeit kräftiglich hut mittlen vnd fördern..

6. Die sonderbar der H. Jungfrauen Barmherzigkeit erfahren/ vnd der Süßigkeit für derselbigen theilhaftig worden; dieselbige verehren/ vnd achten sie / von wegen ihrer grossen vnd vnaussprechlichen Gürtigkeit/ mehr als andere: solchemöchten wünschen/ daß ein jeder wüßte/ daß sie ein wahre Mutter der schönen liebe / wie auch der ewigen Barmherzigkeit seye; daß sie ein liebe vnd Süßigkeit für einen jeden/ zu allen Zeiten/ in allen Nöthen vnd Zuständen habe; daß kein so grosser Sünder auff der Welt seye/ der bey ihr nit sein versichere Zuflucht finde; daß kein Verzweifelter/ nit auch sein Trost von ihr zu verhoffen habe; daß sie dem armen Menschen immerdar ihr gnadenreiche Hand anbietere; vnd insonderheit/ daß sie ein sonderbare ansehlliche Sorg für die ihrigen/ auch so gar in den geringsten Dingen/ zunehmen pflege; Sie ziehe die ihrige auß den Kodelachen der Sünden/ vnd wider allen Widerstand der ganzen höllischen Macht/ auß dem Ellend der ewigen Verdambnuß; Sie vnderrichte vnd vnderweise die ihrige / auff ein ganz sonderbare Form vnd Weiß/ daß sie nach dem Willen Gottes ihr Leben anstellen können; Sie beschütze vnd schirme die ihrige; sie tröste sie / vnd stehe ihnen treulich bey in dem Stündlein ihres Absterbens/ damit sie dieselbige in ihren engen Händen in die ewige Freud vnd Seligkeit tragen könne. O wie glücklich/ wie vberglücklich seynd solche Menschen/ die in dergleichen lieblichen Gottseligen Gedanken sich auffhalten können! Weil sie durch ein sonderbare Süßigkeit in ihrem Herzen empfinden/ vnd darnach auch erzeigen/ wie hoch sie die Hochheiten der vbergebenedeyten Mutter G D Ees zuachten vnd zu verehren begehren; dann es hat ein Ansehen/ daß (gleich wie wir neben andern Dingen/darumb wir den Allmächtigen Gott

loben vnd anbeten) die Gürtigkeit/ diejenige seye/ die vns die Vollkommenheit seiner Natur desto besser zu erkennen macht; also begehren vnd wollen auch die H. Jungfrau/ vnd Außerwählte G D Ees / daß wir die Gürtigkeit vnd lieb/ die G D E ihnen ertheilt hat/ an ihnen vor allem andern loben vnd verehren.

7. Nun/ ob gleichwol dergleichen sonderbare Gnaden vnd Vollkommenheiten der H. Mutter G D Ees wegen ihren vnerschätlichen Hochheiten von vns außs höchst geschätzt vnd geehrt werden; auch die H. Väter vnd Lehrer (deren wir in den vorigen drey Tractaten Meldung gethan) immerdar solche Gottselige Meynungen gehabt haben; so bedunckt es mich doch/ es haben gemelte H. Väter noch ein vil höhere Vollkommenheit bey diser gloriwürdigen Jungfrauen gefundten/ auß welche sie das rechte wahre Fundament bawen/dardurch sie desto höher geschätzt vnd geehrt solte werden; wie wir dann auß folgenden werden abnehmen können: Der H. Petrus/ der Fürst der Apostlen/ spricht zu Jesu Christo/ vnserm Heyland vnd Seligmacher: du bist Christus des lebendigen G D Ees Sohn: vnd hat vermeynt mit diesen Worten alles gesagt zu haben; es seye auch nit möglich mehrers oder weiters zusagen: also/ wann man mit wenig Worten alles/ was das fürtrefflichste/ fürnehmste/ höchste/ so man je erdencken/ oder im Verstande fassen kan/ von der gloriwürdigen Jungfrauen will außsprechen/ oder zu verstehn geben; So spräche man zu ihr/ du bist Maria/ des lebendigen Gottes Mutter: dann diese Würde vnd ansehllicher Standt der Mutter/ ist das rechte Maß vnd wahre Form aller ihrer Hochheiten. Nach deme man diese Würde gnuqfamb wird betrachte haben/ wird vnmöglich seyn mit vnsern Menschlichen Gedanken höher zu steigen; dann durch diese Be-



trachtung / führen wir vnser Gedanken /
 biß auff den Thron der Gottheit : Vnd wie
 der H. Martyrer Methodius (a) sagt / wir
 werden sie können mit den Augen vnser
 Verstandis gleich neben dem Allmächtigen
 GDe sehen daher gehen : Vnd solches dar-
 umb / weil sie von ihme die Gnad / sein Mit-
 ter zuseyn / gehabt hat. Man hat jetziger Zeit
 ein neue Form erfunden / daß man die
 Stücklein von einem zerbrochenen Bildlein
 auff einem Blättlein in einem kleinen runde-
 lecht geschnittenen Christall so subtil vnd
 künstlich widerumb kan zusammen fügen //
 daß ein jedes von denselbigen Stücklein in
 das ordentliche Orth des Perspectifs kombt //
 vnd die vollkommne Figur des Bildleins
 von allen Orthten her gesehen wird. Sehe
 man mit gleicher Kunst diese wenig Wort
 (Maria ein Mutter Gottes) zusammen //
 vnd versamble man hernach alle Vollkom-
 menheiten der H. Jungfrawen / die man in
 den vorigen Tractaten beschrieben hat / auch
 diese zwey Wort gnugsamb fürgestellt werden.
 Will man die H. Jungfraw in ihrer Maje-
 stät vnd Glory betrachten / so gedencke man //
 wie hoch die Majestät vnd Glory der Mut-
 ter des Allmächtigen man achten solle : will
 man zu Sinn führen / wie heilig / wie wun-
 derbarlich // wie mächtig // wie gürtig die H.
 Jungfraw seye ; so stelle man ihme für die
 Augen / die Heiligkeit / den Gewalt / die Gü-
 rtigkeit / die Wunderthaten / die Gaben / vnd
 Gnaden der Mutter des Allmächtigen :
 dann / welcher dergleichen Sachen bedachte-
 samb betrachten wird / der wird bey dieser H.
 Jungfrawen nichts finden / ab deme man
 sich nit gnugsamb zu verwundern habe / auch
 vns nit zu einer sonderbaren Liebe gegen ihr
 anreize / vnd bewege. Jedoch (b) wollen wir
 vns mit dem jenigen begnügen / so zwey

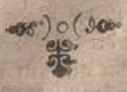
vnderschidlich mal oben ist ange-
 worden. Für das vberige / so laß vns
 stillschweigen das zenige anbeten / so
 vnd nutzlicher ist / mit einer heiligen Ein-
 zu verehren / als mit einer vermessnen
 wis zu ergründen.

8. Man sihet gemeinlich in den
 nehmen Kunst-Kammern / daß die jenigen
 die darein kommen / wann sie vermercken
 haben alles darinn gesehen / vnd den Fuß
 der der Thür haben / daß sie widerumb
 gehen / darauß zugehen // widerumb er-
 seltsames vnd neues finden vnd sehen
 welches sie verursacht / auff ein neues in
 Kunst-Kammer zu treten / vnd alle
 chen noch einmal / wie wol sie dieselbigen
 vor schon gesehen haben / zu besichtigen. Al-
 gehis auch mit meinem Discurs / dann
 ich gleichwol vermerck hab / ich habe
 ir gemein alles das jenige fürgebrachte /
 dienlich seyn wurde // die glorwür-
 Jungfraw desto mehrer zuschätzen / vnd
 her dardurch zu achten / so seynd doch
 seyhero noch andere Gedanken eingefallen
 diemich widerumb vnd auff ein neues in
 vorigen vnd ersten Discurs gebracht vnd
 vermöcht haben. Auff dismal / vnd nit
 vor hab ich die wahre Kezel vnd rechte Form
 der Hochheiten der H. Mutter Gottes ge-
 funden : Hab also mein Discurs vnd
 sprach auff folgende Manier außgeführt //
 weisen ein jeder im Grund der Wahrheit das
 jenige ist / was er vor Gott ist / vnd nit mehr //
 weil auch die ewige Weisheit im Dreyen //
 daß sie von etlicher jeden Sach hat / wie hoch
 oder nider selbige zuschätzen vnd zu achten //
 nit kan betrogen werden. Wo wollen oder
 können wir ein aerechtere / vnd den Hochhe-
 ten der H. Mutter Gottes anständiger
 Meynung vnd Breithel suchen / als in dem
 GDe

(a) Orat. de Hypapante. (b) Tract. 1. Cap. 2. & tract. 2. Cap. 3.

Göttlichen Verstande/ in welchem die wahr-
re Bildmüssen/ die Haupt Vorbildmüssen
der Wercken/ die er gemacht vnd fürgebracht
hat/ gefunden werden? Es lehren vns die
Philosophi (a) daß die Wahrheit eines jeden
Dings nit besser könne aufgelegt vnd zu ver-
sehn geben werden/ als wann man ein Sach
fürbringe/ die ein Gleichheit mit dem ersten
Verstande (welches der Verstande Gottes
ist) habe; Zum Exempel: man sagt die
Maler halten dafür/ die Bilder scheinen
schöner in einem Spiegel gesehen/ als ohne
Spiegel; die Ursach seye/ daß/ wann sie ein
Figur abmahlen/ oder comerfären wollen/
sie gewöhnlichen sich der Spiegeln darzu be-
dienen. Nun ist der Verstande Gottes
ein natürlicher Spiegel aller Dingen/ die er
erschaffen hat; ein Spiegel in deme die
Vollkommenheit aller Dingen vil voll-
kommlicher erscheint/ als in ihnen selbst; ;
Dergestalt/ daß die Himmlische Geister
in diesen Spiegel/ vnd nit anderstwo einschau-
en/ wann sie ein warhaffte Meynung vnd
Drheil vber ein Ding machen wollen. Das
her kombt es/ daß diese selige Geister vilma-
len ein Sach/ die wir andere hoch schätzen
thun/ nichts achten; vnd hingegen dasjenige
hoch achten/ was wir nichts schätzen. Es ist
vns weder zugelassen/ noch nützlich/ die
Heimlichkeiten dieses vnergründelichen
Gottes mit hellen Augen zu sehen: Nichts
desto weniger können wir von weitem etwan
ein Stral oder Glanz desselbigen erfahren:
wann wir also durch die Kempter vñ Ständ:
die Gott einer Person gibt/ erkennen vñnd
abnehmen wollen/ wie hoch er ein solche
schätze vñnd achte; müssen wir nit auch
zwungner weiß bekennen/ daß/ weil Gott
die glorwürdige Jungfrau würdig geach-
tet/ ein Mutter seines eingebornen Sohns

zufeyn (einer Würden/ die so fürrefflich/
vnd hoch ist/ als je einer puren vnd reinen
Creatur erheilt werden kan) er sie hiemit
mehr vnd höher geacht habe/ als alle andere
Geschöpf? Ich geschweiz der Ehren/ die er
ihr verordnet/ nach deme sie zu diesem Stand
außer foren/ vnd gesetzt worden; vnd was zu-
gleich für grosse Zeugnissen/ er von ihr geben
hat. Welcher sichte nit/ in was Ehren wir die
köstliche Gefäß der Ehren halten sollen? so
von ihme zu einem so fürrefflichen Brauch
auffbehalten werden/ vñnd er selbiges mit
schönen Gaben vnd Gnaden/ so reichlich be-
gab vñnd geziert hat/ bißer es in ganker Voll-
kommenheit würdig gesehen/ seinen einge-
bornen Sohn zu empfangen? In welchem
er unsere Menschliche Natur könnte anneh-
men? Wer sichte nit/ daß alle unsere Gedan-
cken zu schwach? daß vñnmöglich/ alle diese
Sachen vollkommlich zu ergründen? müssen
also vns in diesem nit anderst auch verhalten/
als in viler andern Geheimnissen vñners
Glaubens wir zuthun verorsacht vñnd ge-
zwungen werden: nemlich/ daß wir das
jenige glauben/ was wir weder ergreifen/
noch ergründen können; vñnd weisen wir
Gott auff/ höchst zupreisen/ vnd zuloben
schuldig; so last vns auch dasjenige loben
vñnd preisen/ daß er selbst lobe vnd erhöhet;
wann schon sein würdiger Preiß von vns
zu schätzen vñnd zu ergründen vñnmög-
lich ist.



B l i j

M i c

(a) Opusc. 41. Cap. 2. In fine.

S. 2.

Wie man diese Erkand-
nuß üben soll / vnd was für
Würckungen darauß ent-
springen.

Die Erste Würckung.

1.

Romme her jesund / mein lieber
Christ! vnd klage dich gleich an-
fangs deiner Bittern an; daß du biß
auff diese Stund kein sonderbare / sonder ein
gemeine Wohn vnd Meynung von der
Hochheit dieser unvergleichlichen Fürstin ge-
habt habest: Gedenck wie groß vnrecht du
ihren fürtrefflichen Verdiensten gethan ha-
best? wie oft du den Meynungen vnd Br-
theil der Außersüßten / ja Gottes selbst
inwider gewesen sehest? gedencke daß dich die
Ursach gewesen / daß du ihr so wenig lieb
vnd angenemb wärest; weil du sie so schlecht-
lich geehrt vnd geacht / die doch Gott selbst
in so grossen Ehren vnd Preiß halt? bist du
nit auch villeicht auß der Zahl derjenigen?
welche / wann sie die Catholische Lehrer vnd
Prediger auff den Engeln das Lob vnd die
Ehren dieser glorwürdigen Fürstin / wie auch
ihre grosse Wunderthaten hören außbreffen
vnd predigen / sich nit schämen / heimlich
in ihrem Herzen zusagen? diser Prediger
komme zu weit in die Materi: er brächte zu
vil Umbständ / oder dich seye ein gar zu einfäl-
tige Andacht / die gut für unsere frommen
alten gewesen wäre. Hast du nit villeicht
auch neben andern kaltemüßigen gesagt? Es
seye minder nit / die H. Jungfraw seye für-
nehm in Würden; in der Heiligkeit; sie
habe vil Vermögens bey Gott dem All-
mächtigen; seye auch ein warhaffte Mutter

Gottes: im libriagen aber / weil sie auch nichts
anders / als ein Geschöpf vnd Creatur /
müsse man hiemit mit Bescheidenheit von
ihrem Lob reden: Dann / wann man ihr alle
dise fürtrefflichkeiten zueygnen wolte; käm
einer gar vber die Wis / vnd wäre der Ehr
vnd Glory / die wir Gott einzig vnd allein
schuldig seynd / nit wenig vortheilich. Wann
du / mein Christ / biß anhero solche Meynung
von der glorwürdigen Jungfrawen gehabt
hast; so wisse / daß dein Fähler / vnd dich die
allein von dem hergestossen; weil du die Ur-
sachen der Hochheiten der Mutter Gottes
nit genugsam geacht vnd betrach hast: Du
rohalben so bekeisse dich / die Gedanken /
du von ihr gefaßt / zuändern vnd zu verbes-
sern; gib ihr das Lob / wie ihr im Grund der
Warheit gebürt; Alsdann so wird es mit
dir gehn; als wie wir in der Philosphie / da
man von natürlichen Sachen handelt / lehret
daß / wann man nemlich die rechte definition
oder Beschreibung eines Dings einmahl
gefunden / man alsdann gleich von den
Eigenschaften vnd Beschaffenheiten / die
der Sach anhängig / vnd anständig seynd
vertheilen könne: gleichfalls / wann du einmahl
in deinem Verstand ein rechte vnd lobliche
Meynung / wie hoch du nemlich die vner-
schätliche Würde einer Mutter des aller
höchsten Gottes halten vnd schätzen sollest
wirft gefaßt haben; so wirst du alsbald
gen / vnd öffentlich bekennen müssen; daß
gleich wie es ein grausame Lasterung wäre
wann man dem Geschöpf / vnd Creatur
das jenige geben wolte / was dem Schöpffer
eigenthumblich; also auch ein vnrecht
Ehrverlesung / vnd Schmähung wäre
wann man der H. Jungfrawen nit alle
Vollkommenheiten vnd Würdigkeiten / die
vnder Gott seynd / zueygnen wolte. Ich
bin gänzlich Hoffnung / daß / wann du
mein Christ / diese gütige Jungfraw / vnd
Gott

Gnad vnd Verzeihung vmb dein vergangne Schwachheit werdest gebetten haben/ du/ als dann mit allen Heiligen vnnnd Außerwöhltten Gottes mit Mund vnd Herzen dise vbergebenedeyte Jungfraw loben vnnnd preysen werdest; damit du auch mit dem Ecclesiastico (a) (in seinem Verstande) von ihr sagen mögest/ was er auff ein Zeit von den Hochzeiten selbstn gesagt hat (Benedeyte die Mutter Gottes/ vnd spreche dieselbige glorwürdig; so fast ihr könnt; dann sie vbertrifft alles Lob/ das man ihr geben kan) erhöhet vnd erhebet sie hiemit/ auß allen ewren Kräfften/ vnnnd förhiet nit daß ihr zuvil thun werdt/ dann ihr Ehr vnd Glory/ deren sie würdig vnnnd werth/ niemalen genug kan gelobt werden.

Die Ander Würckung.

2. Fürs ander / wann man ein rechte löbliche Meynung / die glorwürdige Mutter Gottes / nach dem Standt ihrer Würden zuachten vnnnd zuschätzen wird gefast haben; so kan man allgemach die schlechte lawe Ehrenbietung/ die wir ihr erzeigen/ vnd durch ein böse Gewohnheit vnd Leichtsinigkeit/ bey vns eingewurckelt/ widerumb aufrechten vnd abschaffen. Die Erfahrung gibts/ daß/ wann wir vnser heimliches Gespräch vnnnd Gebett zu der H. Jungfrawen verrichten/ es so kalt/ vnnnd mit so schlechter Ehrenbietigkeit geschehe/ vnnnd diles vmb so vil mehr vnd öfter/ wir zu vnderchiedlichen Zeiten durch den Tag mit ihr zuehuen haben. Man sagt gemeinlich; wann man ein Heilliche Person/ die mit Gotte vereiniget/ recht erkennen wolle; so solle man acht haben/ wie sie sich in ihrem gemeinen Gebett; wie auch in geringen Sachen / die den Gottes dienst vnd Andacht betreffen/ die man zu vnderchiedlichen Zeiten offermal durch den langen Tag zu üben pflegt/ verhalte: wann sie dergleichen Gebett vnd Werck/ wolbedacht

weiß / mit einem andächtigen Herzen / verrichte; so seye es ein gewisses ungezweiflet es Zeichen/ daß sie in der Gegenwart/ vnd in der warhafften rechten Liebe / ihres allerhöchsten Gottes lebe. Gleichfalls kan ich sagen/ daß man bey einem jeden auß der Ehrenbietung / auß dem Euffer/ vnnnd Andacht erkennen könne / wie hoch er die glorwürdige Jungfraw halte vnd achte/ vnd was Liebe er zu ihr habe/ die er gegen der H. Mutter in seinem gewöhnlichen versprochenen Gebett / wie auch in andern kleinen Dienstlein/ erzeit. Der H. Epiphanius schreibe von ihme selbstn/ er seye auff ein Zeit durch die Letter des Glaubens vnnnd der heiligen Schrift bis in das Paradyß gestigen/ allsdort habe er betrachtet / was grosse vnd vnaussprechliche Ehren die Himmlische Hofleuth ihrer Königin erzeigen / vnnnd seye in solcher Betrachtung/ auß sonderbarer Bewunderung/ ganz verzückt worden. Ich kan wol glauben/ daß/ wann wir mit diesem H. Vater der glorwürdigen Mutter Gottes Lob vnd Ehr so heilig betrachten wurden / wir förderhin vil anderst vnser Andacht vnd Dienst gegen ihr anrichten / beyneben auch vns mit Ernst befeissen wurden/ in der Ehrenbietung gegen ihr/ den H. Englen/ wie sie dann vns darzu fleißig ermahnen / nachzufolgen.

Die Dritte Würckung.

3. Letztlich werden wir erfahren / daß / wann wir vns befeissen/ die Hochheit vnnnd Würde der obergebenedeyten Mutter Gottes nach bestem vnsern Vermögen zuachten vnd zu verehren/ wir alles das jenige / so ihren Dienst betreffen thut / auch desto höher halten vnd vns dardurch glückselig schätzen werden/ daß wir in der Zahl ihrer geringsten vnd müßten Dienern können gezehlet werden; vns mehr ab dem schlechtristen Titel ihrer

Ihrer Hoffhaltung; als andere/ die mit vnser
sätlichem Ehrgeiz den fürnehmsten Wür-
den in den Höfen der Königen vnd Poten-
taten nachrachen; können rühmen vnd
großmachen; vns glückseliger schätzen wer-
den Ihrer leibeygane Diener/ als große mächt-
tze Herrn der Welt zusehn; vns/ mit einem
Wort/ höher geehret finden werden/ ihrer Cas-
pell vnd Altären abzuwarten vnd zudienen;
als wann wir den freyen Eingang in das
Zimmer eines fürnehmsten Monarchen der
Welt haben würden. Solche/ vnd der-
gleichen Sachen/ werden wir vil besser/ vnd

ohne Vergleichung in der ewigen Seligkeit
ergreifen; weil alsdann vnser Verstand
besser erleucht wird werden: allort werden
wir durch ein inbrünstige Übung vil Ge-
heimnissen vnd wunderbarliche Heimblich-
keiten erkennen/ vnd sehen/ was wir auff
ser Welt/ mit vnsern Betrachtungen vnd
Nachsinnen niemalen wurden ergründen
können. Was aber sonst vber diese Materie
zusagen wäre/ behalte ich auff/ bis auff das
achte Capitel/ in welchem weitläufiger
vermeldet werden/ wie wir die H. Jungfrau
erkennen vnd ehren sollen.

Das Dritte Capittel.

Das Vertragen auff die
Mutter Gottes haben/ ist die andere Erkandnuß/
schuldiger Dankbarkeit gegen ihr.

Wir haben ein Anfang im vor-
gen Capitel von den danckbarlichen
Erkandnußen / die wir der glor-
würdigen Mutter Gottes / wegen ihrer
Hochzeiten / schuldig seynd / auff sondere
Weis / sie hoch zuschätzen / vnd zuachten
gemacht; vnd solches zwar vnserm Glauben/
vnd rechter Liebe gemäß. Anjeko fürs
ander/ wollen wir von der Verrewlichkeit/
die wir gegen diser gnadenreichen Jungfra-
wen haben sollen/ reden. Dann/ ob gleich
wol (wann man die Sach recht will auf-
legen) die Verrewlichkeit oder Hoffnung/
so vil sie ein Göttliche Tugend/ nicht mehr
noch minder / als der Glaub vnd die Liebe/

den graden Weg zu Gott/ als zu seinem
sten vnd fürnehmsten Ziel vnd End/ dessen
sie begehrt sichtbar vnd theilhaftig zuwer-
den/ vnd von deme sie solches zu erlangen all-
notwendige Hülf erwartet/ nemmen etwas
Nichts desto weniger/ weil wir vnder/ vnd
nach diesem höchsten Gut/ auch Hoffnung
zu andern/ die vns für förderliche Mittel zu
Erhaltung vnser Begehren ersprießlich
seynd/ haben; also ist es wol erlaubt vnd
gelassen/ vmb solche Günst vnd Gnaden/
durch Mittel vnd Hülf der Heiltgen Außer-
wöhlten Gottes anzuhalten; weilen Gott
ein sonderbares Wohlgefallen hat/ wann er
seine Außervöhlte ehren kan; In deme er

vns darzu verbindt / vnd eben dadurch sie ehren will; beyneben / wann wir schon vnser Zuflucht vnd Hülf bey den Außersüßlichen Gottes suchen / er doch immerdar das letzte End / vnd Anfang aller vnserer Hoffnung ist: Dieweil aber vnder allen Heiligen vnd Freunden Gottes / die gloriwürdige Jungfrau ohne Vergleichnuß das größte Vermögen vnd Swalt bey ihme hat; also erfordert die Vernunfft vnd Billigkeit / daß wir ein sonderbare Hoffnung vnd Vertrauen auff sie setzen sollen. Daher dann erscheint / wie wunderba sich die Gnaden des Himmels über vns außgossen werden; weilen die H. Jungfrau zu sonderbarer Erkandtnuß vnd Danckbarkeit dasjenige / so wir ihr auß vilen Ursachen sonst zu erzeigen verpflicht vnd schuldig wären / auff vnd annimbt / vns auch deren halben reichlich widerumb auff ein neues begabt; also daß wir dergleichen Verrewlichkeit vnd verrewliche Erkandtnuß niemalen üben / vnd würcklich erzeigen können / daß vns die gnadenreiche Jungfrau nit allzeit mit neuen Gnaden bezeuge; wie dann solches wir weitläuffig anezo sehen werden.

S. I.

Die erste Weiß auff Mariam zu vertrauen / ist alles mit Hülf / Gnad vnd Bestandt derselbigen anfangen.

I.

Der erste Nus vnd Würckung / die den treuen Dienern Maria von der Verrewlichkeit / auff sie zukombt / ist / daß nemlich sie kein einziges wichtiges Geschäft für die Händ

(a) Cap. 75.

nehmen / daß sie nit zuvor die seltsame Jungfrau / solches glücklich anzufangen / vnd zu einem erwünschten Ende zubringen / anruessen. Gleich wie zu Heydnischen Zeiten der Mon von vilen vnderchiedlichen Bölkern angernessen / vnd angebett ist worden: dann die Jäger pfliegen ihn anzurueffen vnder dem Namen der Diana; Die Wanderer vnder dem Namen des Hegemonis; die Poeten vnder dem Namen der Hymnia; die Weisweisen vnder dem Namen der Aristobula / oder Rathsgeberin; die Jungfrauen vnder dem Namen der Parthenia; die schwangere Weiber vnder dem Namen der Lucia; andere vnder andern Namen. Also in vnsern gnadenreichen Zeiten / da wir mit dem Licht der Wahrheit von Gott erleuchtet seynd worden / werden wir nit bald einen finden / wie schlechte Erkandtnuß er von der gloriwürdigen Mutter Gottes immer habe / der nit in allen seinen Anschlägen / vnd vorhabenden Geschäften sein Hülf vnd Zuflucht bey ihr suche; vnd nit meyne / sie würden ein schlechten oder bösen Ausgang nehmen / wann Maria ihren Bestandt vnd Hülf nit darzu thäte.

Die Reysenden.

2. Diejenige / so sich auff ein grosse Reys begeben wollen / glauben festlich / daß der glückselige Fortgang ihrer vorhabend Reys / vnd Sicherheit der ihrigen / die sie zu Haus lassen / allein an dem gelean seye / daß sie die H. Jungfrau für ein Begleiterin ihrer Reys / vnd Schirmerin ihrer Haushaltung erwöhl. Der fürnehme wolgelehrte Patriarch Sophronius erzehlt in seinem Buch / welches er (das Geistliche Feld oder Wissen) nennet / ein schönes Exempel. (a) Es ware / saar er / in Alexandria ein frommer Gottesliger Mann / dessen Haus den armen Leuten /

ehen/ sonderlich aber/ den Geistliche Ordens
Personen immerdar offen stunde: diser
ware mit einem Weib verhehlichet/ die ihme
in der Frommheit gleich ware/ vnd sich gegen
den Nothdürfftigen eben so treuherzig erzeig-
te/ als er, beyneben ware sie auch sehr demü-
tig; lebe in größter Mäßigkeit / dann sie
pfliegte täglich zu fasten: der Mann ware sei-
nes Standes ein Kauffmann; dessentwegen
er verorsacht wurde/ ein Reys nach Constantinopel
zu thun: da er nun allbereit reys-
fertig ware/ vnd sich auff die Straf begeben
wolte/ sagte sein Weib zu ihme: mein lieber
Mann/ du bist Vorhabens zu verreysen /
wem wilt du vns entzwischen anbefehlen?
auff welches der Mann ihr geantwort: Ich
thue dich vnd mein ganze Haushaltung der
glorwürdigen Mutter Gottes anbefehlen/
vnd vbergeben; dieselbige wird euch gnug-
sam bewahren: wie dann das fromme Weib
bald darnach erfahren / was diese Anbesche-
lung für gute Wirkung vnd Nus gebracht
habe. Dann weil der Mann verreysht / vnd
noch nit weit von Haus war; da hat der
Teuffel/ deme das fromme Leben diser beyder
Ehe-Leuten/ vnd der ganzen Haushaltung
mißfiel / einen Diener / der einzig bey dem
Weib vnd dem Tochterlein ohngefähr von
sechs Jahren seines Alters im Haus verblie-
ben / so weit; vermocht/ vnd beredt/ daß er
sich entschlossen/ die Mutter sambt der Toch-
ter vmb dos Leben zubringen/ das Haus zu
plündern/ vnd mit der Deuth die Flucht zu
nehmen. Nach deme er also sein vnglück-
seliges Vorhaben in das Werck zubringen
ihm fürgenommen; hat er auß der Kuchel
ein gross Messer geholt; sich mit dem
selbigen in die Kammer / da die Mutter
vnd Tochter zuschlaffen pflegten/ auch alle-
reit in derselbigen waren/ begeben wollen;
aber sein schandliches Vorhaben ist ihme nit
abgangen / sonder ganz wunderbarlicher

Weiß darvon verhindert worden: dann so
bald er mit dem Messer auß der Kuchel
loffen/ ist er durch Anordnung der H. Jung-
frawen ganz blind worden; also/ daß er
der für sich gegen der Kammer/ noch zu
da er herkommen/ hat gehen können: Auf
dieses rufft er seiner Meisterin; die zu
ihme Antwort/ er solle zu ihr kommen /
fern er ihr bedörffte: er rufft abermal/ vnd
bittet zum höchsten/ sie solle doch auß
Kammer gehen/ vnd zu ihm kommen; die
Meisterin aber frage seinem Schreyen vnd
Kneffen weder vil noch wenig nach/ sonder
verbleibe beständig in ihrer Kammer: Der
vnglückselige Mensch / weil er gesehen/ daß
ihme sein abschewliches Vorhaben nit wol
fortgehn/ vnd selbiges vnfehlbar / einlich
wurde an Tag kommen: hat er ihme selbst
das Messer in die Seyten gestossen / zule-
ein solches Geschrey angefangen; daß die
Meisterin als bald dardurch verorsacht wor-
den auß der Kammer zulauffen / vnd zu
sehen/ was dieses grausame Geschrey bedeu-
tete: sie came an das Orth; vnd da sie den
stenden Menschen in seinem armseligen
Standt gefunden/ erhebre sie ihre Hand gegen
dem Himmel/ vnd ruffe vmb eylende Hülff:
es wird die Lustiz vnd Gerichts- Herrn dar-
berneffen; der vnglückselige Mensch wurde
vber sein eygne Swaltbar befragt vnd er-
forschte; Gott lasse ihme sein Leben noch so
lang/ daß er sein verfluchtes Vorhaben vol-
kommlich hat bekennen können; Auff welches
alle Anwesenden den Allmächtigen
Gott lobten/ ihme zu danken/ vnd nicht
auff den treuen Schutz vnd Schirm Mutter
der Mutter Gottes zu halten / als zu vor
Ursach genommen haben.

Die Studierende.

Wz. Welche sich dem Studieren ergeben
ruffen diese H. Jungfraw auch treulich an /
vnd

vnd bitten sie vmb Erleichterung der Beschwerten vnd Heimblichkeiten/ die ihnen zu Zeiten im Studieren begegnen. Wie dann der H. Edmundus / Erzbischoff zu Sanelberg in Engelland/ gerhan vnd erfahren hat (a) Diser H. Mann hat sich anfangs der Geometrie ganz vnd gar ergeben/ auch selbige selbst gelehrt; doch wurde er von seiner Mutter / die eben sterben wolt / ermahnt / das Studieren der Geometrie zu verlassen/ vnd sich auff die Theologi zu ergeben; welches er alsbald mit ernstlichem Fleiß vnd Eyffer ganz willig vnd gehorsamblich für die Hand genommen; hat auch dieses Studium mit Hülf/ Anordnung vnd Beystande der H. Jungfrawen / deren Bildung er in seinem Studieren stäts vor sich hatte/ angefangen/ fortgesetzt/ vnd vollendt. Er hat in kurzem/ nach deme er sich der Theologi ergeben/ dieselbige selbst angefangen öffentlich zu lesen; ab deme seine Discipul ein grosses Wolgefallen gefaßt/ grossen Ruhm vnd Frucht davon bekommen/ auch ihr Leben ganz wunderbarlich durch sein herrliche Lehr geändert. Inmittels hat ihme sein liebste Mutter vnd Lehrmeisterin die H. Jungfraw offte sonderbare Zeugnisse vnd Proben des Wolgefallens / ab seiner eysrigen Liebe vnd Andacht gegen ihr bewisen: Dann/ da er auff ein Zeit in der Nacht lesen thäte/ vnd im lesen einschlieffe/ die brennende Kerzen / die ihme gezündet/ auff ein offne Bibel gefallen war/ vnd er auff dem Schlaß erwacht/ nit anderst gedanken könnte/ weder die Bibel werde geschändet vnd verbrunnen seyn; als er den Buchen von der Kerzen / so auff dem Buch gelegen/ weggeblasen; hat er dasselbige ganz sauber/ vnderseht/ wie zuvor gefunden. Ein andersmal hat ein Raß dem Heil. Mann ein brennende Ampel in der Kammer auß-

gelöscht; darab er ein zimliches Mißfallen genommen/ wie er auß seinem ersten Schlaß erwacht ist: so bald er aber sich dessen bey der H. Jungfrawen beklagt / hat sie ihme ein Engel zugesandt/ vnd die Ampel widerumb anzünden lassen: dardurch sie ihme bezeugen wöllen/ daß ihñ sein Hoffnung vnd Verretlichkeit/ die er in allen Sachen gegen ihr trage/ niemalen betriegem werde. Die Cronicken vnserer Societät Jessu melden; es habe der hochgelehrte Lehrer Franciscus Suarez/ mit Hülf vnd Gnad der glorwürdigen Mutter Gottes die Theologi gelehrt; er auch in allen schweren zweiffelhaffigen Sachen sein Zuflucht bey ihr genommen / vnd die Erleuterung bey ihr gesucht: Es ist nit nöthig/ den Ruhm/ den er auß dieser seiner Verretlichkeit gezogen / herfürzustreichen; weil keinem/ der sich der Theologi ergibt / vnwissend/ wie hoch gemelter Lehrer seiner grossen Geschicklichkeit halber berühmt gewesen. Ich hab vnderchiedliche kennet/ welche allzeit/ wann sie etwan offentlich etwas erörtern/ oder fürbringen solten/ auß deme ihr Geist vnd Geschicklichkeit abzunehmen wäre/ zuvor die glorwürdige Jungfraw vmb Hülf vnd Beystande angeruffen/ ihr ein sonderbare Andacht gegen ihr zu verrichten/ versprochen haben / damit sie in ihren vorhabenden Geschäften/ ihr gnadenreiche Hand ihnen bitten thäte/ vnd sie also mit bessern Ehren die Sach zu guter Endschaft bringen möchten.

4. So lang der Christliche Nam harren wird/ vnd Christglaubige denselbige zu erhalten/ seyn werde; wird auch die süße/ ond liebe-liche Gedächtnuß des grossen Cronickenschreibers der Christlichen Catholischen Kirchen des fürnehmen fürtrefflichen H. Cardinalen Baronis niemalen in ihren Herzen veralten. Man hat ohngefähr im Jahr fünff-

E ij

zehn

(a) *Vita ipsius. Cap. 11. 12. 16.*

zehnhundert nach Christi Geburt/ die schändliche/ lästerliche Bücher der Centurien von Magdeburg/ angefangen öffentlich aufzubringen / vnd bekandt zu machen: gemelte Bücher hatten in ihrem Anfang vnd Titel ein statliches Ansehen / als wann sie ein schöne vnd fürtreffliche Kirchen-Histori in sich begreiffen thäten; in dem Werck aber/ vnd an ihm selbst ware es nichts anders/ als ein Verderbung vnd Verrennung aller Histori: ein Versammlung aller Lügen/ vnd Falschheiten; ein Erneuerung aller alten Irrthumben vnd Kegeren; ein Kochlachen der schändlichsten Lästerungen / wider den Gott / wider sein vnbesleckte Mutter / vnd wider alle Heiligen Gottes. Als der H. Philippus Verens gesehen / daß das Haus Gottes/ die alleinseligmachende Catholische Kirch mit solcher Gottlosigkeit vnd Lästerung angefochten wurde / hat er auß göttlichem Eyffer vnd Andacht sich entschlossen/ die Waffen vnd Wöhr zu Erhaltung der Catholischen Kirchen/ vnd zu Aufheilung diser Kegeren/ in die Hand zu nehmen: zu diesem End vnd göttlichem Vorhaben hat er vnder seiner ganzen Bruderschaft oder Orden/ keinen tauglicher gefunden / als den jungen Caesarem Baronium, welcher zur selbigen Zeit nit mehr / als ein vnd zwainzig Jahr alt ware; disen hat er dieser gangen zusammen gelehrter Gesellschaft/ die ein neuen Babylonischen Thurn / dar durch in Himmel aufsetzen/ aufzubauen; vnd vnser alleinseligmachende Catholische Kirchen / vom H. Paulo (ein Saul vnd Auffenthaltung der Warheit) genennet/ aufzubauen / vnderstünden; einig vnd allein entgegen gesetzt: Damit aber gemelter Baronius in diesem ihme anvertrauem vnd vbergebenem Werck/ desto besser geübe vnd vnderrichte wurde: hat der Gottselige Philippus ihme befohlen/ täglich Nachmittag die Kir-

chen-Histori/ in ihrer Kirchen zu Rom zu lesen; welches er fünf vnd zwainzig Jahr lang aneinander gethan. in welcher wech der Zeit er diese Histori siebenmal von Anfang bis zum Ende ordentlich von Jahr zu Jahr wie selbige auff einander folgt/ aufgetragen vnd durchgelesen; gleich darauff sein Cronick zu beschreiben angefangen / vnd dieselbige Werck bis auff das tausent vnd zweihundert Jahr nach der Geburt vnser Heilands vnd Seligmachers hat aufbringen mögen: Als nun er vermerckt/ daß sein Kräfte zu einem so grossen schweren Werck zu schwach wären; hat er solches ohne Ermüdung / vnd Erforderung gnädiger Hilff vnd Beystands vom Himmel nit vnderlassen wollen: Damit er auch die Sach zu einem glückhaftigen erwünschem Ende vollenden möchte / hat er sich gleich anfangs mit demütigstem Herken in die gnadenreichen Armb der Mutter aller Künsten / vnd Schirmern der Catholischen Kirchen geworffen; ihr versprochen/ kein Trit zu thun/ noch einigen Buchstaben/ auff das Papier zu setzen; wie solches er selbst im Anfang eines jeden seiner zwölff Bücher / die er vnderlassen/ vnd andern Dingen mehr / bei gegebenem Gelegenheit / anziecht vnd widerholt. Es meldt der hochgelehrte Henrich Spondanus Bischoff zu Pames/ welcher ein trefflich schönen Anfang auß der Cronick Baronij gemacht/ in der Beschreibung seines lebens/ er habe sowol in der Abschluß der vorgemelten Cronick / als auch in andern Schrifften / die Baronius hinterlassen/ ein gewisse Figur von grossen Buchstaben (wie hernach zu sehen) mehr als sechs- odermal angeroffen; die drey vnder schiedliche Buchstaben/ sollen diese tiebliche andächtige Wort aufweisen (Caesar Servus Mariae: Mariae Se. vsus Caesar; Caesar ist ein Diener Mariae: Mariae Diener ist Caesar.)

C M
M C

Es hat der Außgang anmaßsam bezeugt/ daß der glorwürdigen Königin der Himmlen/ das Werk vnd die Arbeit ihres trewen andächtigen Dieners mit allein angenehmb gewesen seye; sonder/ daß sie dem Gottseligen Philippo Nereo solches durch den Baroniu zu thun eingeben. wie auch die fürnehmste beste Stück ihme Baronio zu Beschreibung seiner Bücher/ angeben/ vnd ertheilt habe. Dann wer hat weiser vnd geschickter die Traditionen oder Lehren der Aposteln/ auch die vnderchiedliche Bräuch des Stands vnd Lebens Jesu Christi vnseres Heulands vnd Seligmachers auff diser Welt/ wesentlicher außgeführt vnd beschriben/ als er? Wer hat die H. Concilia vnd Rathschläg der Vätern besser erleutert vnd bekräftiget/ als er? Wer hat stärker vnd mannhaffter die Irthumben vnd Ketzeren widerfochren/ steuffer die Artikel vnd Arbeiten vnseres Glaubens eingesezt vnd bestättet/ die Glory vnd Majestät der Kömischen Kirchen mit mehrerem Ansehen an Tag gebracht vnd fürgestellt/ als er? Wer hat die heroische daffere Tharen der H. G. D. des auß allen Orden vnd Ständ des Christlichen Kriegs Heers trewer vnd fleißiger beschriben? die schöne Geheimnissen des alten Testaments besser außgelegt? die heilige Lehrstück höher/ andächtiger/ eyfferiger/ vnd mit reifferem Verstande verfaßt/ als er? wer hat mehr Glück gehabt? Ein solches langwieriges arbeitames Werk anzufangen/ zu vollenden/ in Lesung vnd Beschreibung so vieler schöner Büchern/ mit ruhigem Geist/ beständiger Gesundheit/ ein so hohes ansehnliches Alter zu erreichen/ als er? wo hat man gesehen/ daß von der Zeit der H. Apostlen her

einiges Werk mit Freuden vnd Frolocken von mätziglichen auß/ vnd angenommen worden/ wie das seinige? was haben für Schrifften vnd Bücher in gemein/ der ganzen Christenheit mehr Nutz gebracht. als die seinigen? Es seyen gleich die/ so abgefallen/ von dem Irthumb/ widerumb auff den rechten Weg der Wahrheit zubrinaect; oder die seinige/ die auff dem rechten Beqwaren/ im Glauben zu erhalten; oder die Zibt vnd Ende des Reichs Jesu Christi vnseres Heulands vnd Seligmachers/ zu öffnen vnd zu erweitern? Auff wie vil vnderchiedliche Weiß vnd Manier seynd seine Schrifften mit in kurzem Begriff auß/ vnd zusammengezogen worden? auff wie mancherley Sprachen seynd selbige mit veruolkmäret worden? was fürnehme/ ansehnliche Männer haben sich mit beflissen/ solche in vnderchiedliche Sprachen zu verändern/ ihr Ehr zu haben? Franciscus Pan garole Bischoff zu Ast/ der bedreiste Mann zu seiner Zeit/ hat dise Bücher in die Italienische; Mary Fugacer French Herr von Kirchberg/ Kayserslicher Majestät Rath in die Teutsche verfaßt; Stanislaus Carnoor Erzbischoff zu Cnessnen/ vnd Primas des Köniereichs Pohlen ist ein Versach gewesen/ daß sie auff Pohlenische Sprach beschriben worden: Es haben Frankreich/ Spanien/ vnd andere Länder vil gelehrte eyfferige Männer gehabt/ deren jeder sich beflissen/ solche Bücher auff sein Sprach außgehen zulaßen welches dann ein auersehenliches Zeichen einer sonderbaren Bedenung vnd Seagens von Gott seyn muß; den er mittels der Fürbitte/ seiner glorwürdigen Mutter/ die für ein Lehrmeisterin vnd Anführerin zu einem so löblichen Vorhaben ange

angeruffen vnd erwöhlt worden/ sowol vber den Authoren selbst/ als sein ansehliches Werck hat gehen lassen.

Die ein Standt für ihr Leben außerswöhlen.

6. Diejenige/ die ein Standt für ihr Leben wöllen außerswöhlen/ suchen ein sichere Zuflucht vnd Rath/ bey der glorwürdigen Jungfrawe; gleich wie vor Zeiten die Heyden bey der Göttin/ die in den Ereus-Wegen/ vnd grossen Strassen verehrt worden/ gesucht haben. Die Exempel/ so im vorigen Tractat fürgebracht worden/ da ich nemlich erzehlt/ was für grosse Sorg Maria die H. Jungfraw trage/ die ihrige auff den rechten Weg zur ewigen Seligkeit zubringen/ bezugen solches gnugsam/ das keines andern ditzmal vonnöthen. Allein kan ich stillschweigend nit vmbgehen zu erzehlen/ wie Eliazar des alten Vatters Abrahams Hofmeister/ das verhoffte Glück/ bey dem Drinnen Nacor/ gefunden habe; den jenigen zu Trost vnd Nachricht/ die sich etwan verwirrt befinden/ wie diser Eliazar damalen gewesen/ als er für seinen jungen Herrn dem Isaac ein Weib gesucht: Ich sag/ das sie kein schönere vnd kräftigere Gebett ersinnen vnd erdencken können/ als diser zur selbigen Zeit gebraucht/ vnd gebettet hat; deme sie in aller Verehrlichkeit nachfolgen/ vnd folgende Wort sprechen wöllen: O Gott der Himmlen! komme mir ditzmal zu Hülf/ vnd erzeige dein Barmherzigkeit deinem Diener! Siehe mich an! ich stelle mich vor dem wahren Brunnen der Süßigkeit/ vor dem Quell der Gnaden des Himmels/ der gnadenreichen Mutter deines eingebornen Sohns! Ich bitte dich ganz demüthlich/ du wollest/ O güetiger Gott! mich armen Menschen durch ihre vnaussprechliche Verdienst/ auch wegen ihres grossen Vermögens bey deiner

Göttlichen Majestät/ auff den Weg weisen/ vnd mich in ein Standt setzen/ in welchem ich dein Glory mehrer/ vnd mein Eitelkeit besser finden könne: ich erwanne diese Gnad von deiner vnendlichen Güetigkeit/ O Allmächtiger Gott! vnd solches durch Mittel vnd trewe Fürbitte deiner vbergebenedeyten Mutter/ deren du kein Veroder Begehren abschlagen kanst.

Die Liebhaber der Tugenden seyn wöllen.

7. Welche Liebhaber der Tugenden seyn wöllen/ fangen ein solches löbliches Vorhaben/ auch mit Beystande der Königin der Tugenden an/ vnd darffen ihnen frölich versprechen/ das sie durch Mittel ihrer Güetigkeit vnd Gnaden/ in denselbigen fürerrefflich kommen werden. Der selige Alonius Gonzaga von der Societät Iesu hat gänglich glaubt/ ihme vnmöglich zu seyn/ obnedert die Jungfrawen Hülf vnd Beystande den wahren Weg der Tugenden zu finden; wolle beyneben wol/ das/ wann sie ihme die Gnad darzu ertheilen wurde/ er ohne sonderbare Mühe sein Göttliches Vorhaben zu glücklichem End wurde bringen mögen; sondern sich Mittels der Demut; deren er sich ganz vnd gar zu ergeben/ vnd sich in derselbigen vollkommen zumachen/ entschlossen ware.

Die sich den Betrachtungen ergeben.

8. Andere/ die den Geistlichen Betrachtungen/ vnd andächtigem Gebett sich ergeben; machen sich den graden Weg zu dieser H. Jungfrawen/ vnd befeissen sich ihre Gunst vnd Gnad zu gewinnen/ damit sie desto eufferiger ihre Göttliche Gespräch mit Gott haben können: Zu solchem ermahnen vns die H. Bernardus/ vnd Anselmus: Deren Lehr vnd Ermahnung/ die gesolt/ wie der H. Elzearius Graf von Arrian/ vnd

vil andere mehr gehon/ haben die Porten der Gnaden/ vñnd des Himmels niemalen beschlossen funden.

Die andern rathen wollen.

9. Die jenige/ die ihrem Nebenmenschen ein guten heylsamem Rath geben wollen/ pflegen zuvor den Rath von der Mutter der ewigen Weisheit zunehmen. Also hat ihme die H. Catharina auß Schweden/ ein Tochter der heiligen Driaitz/ deren sie in Engenden auch fleißig nachgefolgt/ gehon. Dann/ wann zu Zeiten vñnderschiedliche Personen/ zu ihr kommen/ ein guten weissen Rath von ihr inbegehren; hat sie alsbald ihr Herr vñnd Gemüht gegen der Königin der Himmlen erhebt/ sie mit einem Ave Maria begrüßt/ vñnd befragt/ was für Antwort sie dergleichen Personen geben solle. Dife H. Catharina ist durch solches Mittel mit einem solchen Ueberfluß der Göttlichen Weisheit ubergossen worden/ daß sehr vil durch ihr Hüßf/ gute Ráthen vñnd Ermahnungen/ grossen schweren Gesahrentgangen/ vñnd von schädlichen Versuchungen erlediget worden. Auf denen ware auff ein Zeit ein junge Wittib/ einer fürnehmen Fráwen Tochter zu Rom: dife war etliche Náchte nacheinander von einem vnkeuschen Geist stark angefochten vñnd versucht worden; darffte doch keinem Menschen ihr Anligen vñnd Weßel/ daß sie ansehen müßte/ offenbaren: Endlich aber hat sie ein Herr gefast/ vñnd sich entschlossen/ solches der H. Catharina zu entdecken/ vñnd wie sie von demselbigen erlediget werden möchte/ ihres Raths zupflegen: Catharina nach gewöhnlichem Dranch ruffte die gloriwürdige Jungfraw vñnd Hüßf vñnd Erleuchtung des Gescháffes an; hat darauff der betrangeten Wittib geráchen/ sie solle in die Gesellschaft ihrer Mutter; auch mit bloßen Füßen acht Tag lang in die Kirchen/ zum H. Creuz genant/

gehen; alldort täglich vor dem Bild des H. Creuzes sitzen Vatter vnser vñnd Ave Maria betten: Die junge Wittib ist allem difem ordentlich nachkommen: Als nun der achte Tag herzu kommen/ hat sich der vnkeusche Geist abermalen in gleicher Gestalt/ wie zuvor/ sich vor ihr gestellt; fangt/ an statt der Anfechtungen vñnd Versuchungen/ an die Tochter der H. Brigitta zuschänden/ vñnd zuschmähen; vñnd weilten sie ihr einen solchen schädlichen Rath geben hätte/ dardurch alle seine Anschlag vñnd Anforderungen an sie/ zerstört/ vñnd zu nichten gemacht worden seyen.

Die gute Werck verrichten wollen.

10. Die/ so andächtige Gottselige Werck zu üben im Sinn haben/ seynd gewiß eines glücklichen Aufgangs der selbigen/ nach Form vñnd Gestalten/ wie sie solche der gloriwürdigen Mutter Gottes anbefohlen: dessen haben wir ein frisches/ zuhören liebliches/ angenehmes/ sehr musliches Exempel. Es ware ein leyen Bruder/ Carmeliter Ordens/ Franciscus de IESV genant/ der bey mániglichen für ein heiliger Mann gehalten wurde/ vñnd den 26. Decembris im tausent sechshundert vierdten Jahr/ zu Madrid in Hispanien gestorben: Difer hatte bey lebenszeiten in seinem Kámerlein oder Cellen ein Marien Bildlein/ demer grosse Ehrentreibung vñnd sonderbare Andacht pflegte zu erzeigen. Als er nun auff ein Zeit auß gemelter seiner Cellen gehen wolte/ etliche notwendige Gescháffte/ den Dienst Gottes betreffend/ fürzunehmen/ hat er zuvor/ ehe er auß dem Gotteshaus/ vñnd seiner Cellen gangen/ die Bildnuß des leydigen Teuffels/ den Kopf gegen dem Boden/ vñnder die Füß des Bildleins der H. Jungfraw gelegt/ vñnd sie also angedr: Allerheiligste Jungfraw vñnd Mutter Gottes/ halte/

Halte/ vnd bewahre wol disen wurmmässigen
(an so legte er den Teuffel zu nennen) das
mit er nit entweichet/ vnd die busshaffrige
Seelen in ihrem Gottseligen Vorhaben
nit verwirret/ oder hindere/ dessen sonst einige
Arbeit solches zu vnderstehn. Es hat auch
diser Gottselige Bruder bezeugt/ er habe gar
vilmalen gespühet vnd erfahren/ das aller
Gewalt des bösen Feinds/ Mittel dieses Ge-
betts vnnutz vnd krafftlos gewesen. Wann
es sich erwan zuggetragen/ das er dem bösen
Feindt mit solchem Geistliche Gegentwöhr zu
begangen vergessen/ hat sich der Feind alsbald
in Verübung der Geschäften sehen vnd
mercken lassen; dann gemelte Geistliche/
wurden gleich verwirrt/ vnrühig/ vnd unge-
dultig; Also/ das/ wann er dessen warge-
nommen/ zu seinen Gesellen gesagt hat/ wir
haben Zweiffels ohne vergessen/ disen wurm-
mässigen anzubinden/ weilten er also difmal
sein Gift außspeyt: wann er darnach wis-
derumb in das Gotteshaus/ vnd sein Sellen
kommen/ vnd die Sach gefunden hat/ wie
er seinen Gesellen gesagt; hat er sich alsbald
gegen seinem Feind gerechet/ vnd ihn etlich-
mal vnder die Füß geworffen

Feld-Oberste vnd Soldaten.

11. Die fürnehmste Feld-Oberste vnd
dapfferste Helden/ wann sie grosse Anschlag
vnd starcke Secrett zu vollziehen/ Vorha-
bens waren/ haben sie ihr Hülf bey der Ge-
neralin der Himmlischen Kriegs-Heeren
gesucht/ vnd sich alückselig geschänt/ wann
sie vnder ihrem Fahnen haben streitten kön-
nen. Wir haben in vorigen Tractaten Mar-
tinus/ Heractij/ Mauritiij/ Marciani
vnd Iustiniam gethan/ was für Glück vnd
grossen Segen sie an ihren Kriegs-Heeren
gehabt/ so lang sie Mariam die H. Mutter
Gottes vmb Gnad vnd Hülf angerueffen

haben. Zu Zeiten unserer Vor-Eltern
Henricus auß Portugall König Johann
des Ersten dis Namens Sohn/ ein Gott-
fürchtiger/ andächtiger herrshaffter Fürst
auß Göttlicher Eingebung ein Schiff
gegen Orient zuthun/ die neue Welt zu
decken/ vnd zu erkundigen ein Lust gefa-
hrt/ ist im Jahr tausent/ vierhundert zehnt
Namen der vbergebenedeyren Jungfrauen
Maria abgeseget/ vnd mit glücklichem
Wind neben Africa durchgefahret; hat
die fünfzig Jahr lang (dann im sechzigsten
ist er mit Todt abgangen) täglich neue Land-
er erfunden/ bis er endlich an Cap de
corne kommen ist. Hat sich gegen der
Jungfrauen/ die ihme so treulich in seinen
Reysen beygestanden/ auch nit vndanck-
ein gestellt; dann ihr zu Ehren hat er ein
ne Kirchen nahend am Meer-Port bey
bona aufferbawt: Dese Zeit her/ haben die
Portugaleser ganz Indiam zu höchstem
vnd Förderung der Catholische Religion
Kriegsmacht besücht vnd eingenommen.
Vnder allen Königen in Portugall ist Kö-
nig Emanuel/ sonderlich der Andacht wegen
der glorwürdigen Mutter Gottes erachtet
gewesen: hat durch ihr Hülf vnd An-
tunung so grosse Wunderthaten bezangen/ das
er sein Danckbarkeit gegen ihr zu erkennen
geben; der Kirch/ welche Prins Heinrich
vor erbawt/ dergestalten auffgeholfen. Das
sie vnder den fürnehmsten statlichsten Kir-
chen des ganzen Reichs gehalten worden.
Hat noch vber das/ ein grosse Anzahl treuer
Ordens-Personen dahin verordnet vnd an-
geseht/ damit dieselbig den Pilgern so ihre
Walfahren vnd Andacht alldort zu verrich-
ten beehren/ auch die von dannen sich auß
das Meer begeben wollen/ besprachen/ vnd
mit Geistlichen Verrichtungen abwarten
können.

Die verrüßliche Geschäfte vor Handen haben.

12. Denen schwere verrüßliche Geschäfte fürfallen / finden kein bessern versicherten Trost vñnd Hülf / als bey den Altären der glorwürdigen Mutter Gottes. Ich erinnere mich / daß ich in vorigen Tractaten ein mächtige Anzahl der schönen Exempler in vñnderschiedlichen Gelegenheiten / ober diese Materie / fürgebracht vñnd erzehlt habe. Wölten also dißmal mit einem einigken vñns beschlagen lassen. Als Kaysler Yacius im Jahr eylffhundert sechs vñnd achtzig durch außführliche vñnderhandlungen Drauß des Tyrannen mit innerlichen oder heimlichen Kriegen starck angefochten wurde; hat er kein bessers vñnd füglicheres Mittel / solche gählinge Vñnrube zustillen / erfinden können; als daß er alsbald die Bildnuß Maria / welche in vnser Frawē Kirchen (Auxiliatricis oder Beschirmerin vñnd Helfferin genant) so vil Jahr zuvor / von der Kayslerin Pulcheria aufferbawt worden / verehret / vñnd auffbehalten wurde; in die Statt Constantinopel tragen ließe / damit die glorwürdige Jungfraw durch sein vñnd der seinigen Gebett / vñnd Andacht ihn vñnd die seinige in Schutz vñnd Schirm zunehmen bewegt wurde / welches auch gleich darauff geschehen. Dann Drauß der Tyrann wurde überwunden / vñnd von Conrado Herzogen auß Monferuat vñmbgebracht: also / daß eben das jenige Schwerdt / das ihm das Leben genommen; den Kaysler Yacium heym Leben erhalten / vñnd auß aller Sorg vñnd Befahr erlediget hat.

13. Wir sollen auch gewißlich verriechert seyn / daß die jenige / die mit Helden-Muth auß Götlichem Eyffer / in Verachtung ihres Leibs vñnd Lebens / wie auch aller zeitlichen zergänglichlichen Dingen / die newe vnbesandte Länder vñnd Königreich; nit grosse

Ehr vñnd Namen dardurch zu erlangen; oder selbige Länder in ihr Gewalt vñnd Gehorsamkeit zubringen; sonder allein die Ehr Gottes vñnd sein H. Evangelium allort zu verkündigen / vñnd außzubreiten / außgeföhren seynd; nit weniger sich auch vñnder den Schutz vñnd Schirm der gnadenreichen Mutter / als die weltliche Feld-Obersten / (wie geredet worden) begeben haben: Dann sie einmal glaubt / ihr Keyß vñnd Vorhaben werde ober der selbigen Hülf vñnd Anleittung kein einigken nutzbaren Fortgang nehmen können: Solches zu bestättigen (vil andere dergleichen Apostolische Männer zu geschweigen) will ich nit von dreyen ein kurzen Anzug thun; als nemlich von dem H. Hiacyntho einem wunderbarlichen Keynod vñnd Zierd des hochlöblichen Dominicaner Ordens: Von dem H. Francisco Xaverio / demer der Päpstliche Stul den glorwürdigen Tittel eines Apostels / welchen die allgemeyne Stimm des Volcks ihm gabe / bestättiget hat: vñnd vom Goteseligen Martyrer Gonzale Silveria / beyden der Societät Jesu.

14. Nach deme der H. Hiacynthus das Orden-Klend vom H. Dominico selbst zu Rom empfangen / ist er bald von ihme in Pohlen / da er gebürtig ware / gesandt worden: Nach deme er also den Segen vom Pappst Honorio dem Dritten / empfangen / auch mit guten heylsamen Rathen vñnd Mitteln von seinem H. Vatter Dominico vñnderrichtet ware / hat er sich auß die Keyß begeben. Der beste Rath aber vñnd Vnderrichte welchen gemelter sein H. Vatter ihm eingebunden hatte / ist gewesen / daß er die Königin der Himmlen stäths in seinem Herzen behalren / niemalen verlassen / nithe ohne ihr Hülf vñnd Anordnung / vñnderstehen noch fürnehmen; sonder sie allzeit für den Ancker alles seines Glücks vñnd Heyls / für den Stern / der ihm den Weg seiner Keyß weisen

sen solle/ erkennen/ vnd anruffen solle. Hiacyntus hat auß diesem Rath vñ Ermahnung ein solchen Nus geschafft/ daß vnmöglich zu erzehlen/ wie fast die Glory vnd Ehr Gottes in selbigen Landen er gefördert habe. Die H. Jungfraw hat ihme öffentlich versprochen/ er werde nichts von ihrem allerliebsten Sohn begehren/ daß er durch ihr Fürbit mit erlangen werde: hat also die H. Jungfraw in allen seinen Zuständen vnd Nöthen ersucht/ sich ihres Versprechens zu erinnern: Darumben er durch dieses Mittel den Stand vnd Wandel der Stätten in Pohlen/ in welchen er sich ein Zeit lang aufgehalten/ also verändert vnd verbessert/ daß man sich gleichsam in denselbigen/ wann man darein kommen/ wegen Gottseliger Enderung des Lebens/ nit mehr erkennt hat: Er hat schöne Kirchen vnd Klöster auffzubauen vnderstanden; sein Orden in vilen vnerschiedlichen Orten in diesem Königreich eingebracht; mehr als achthundert fürreffliche Mirackel vnd Wunderthaten gewürckt (die von Severino Cracoviensi ermelten Ordens/ in 4. Büchern/ die er von des H. Hiacynti Canonization/ vnd Miracklen beschriben/ ordentlich erzehlet werden) hat endtlich mit seiner täglicher/ vnauflässlicher Arbeit/ vil Seelen zum guten bekehrt: die Gute gestärckt vnd bestättigt; also Gott dem Allmächtigen die Seelen/ ihme aber die Eron der ewigen Freud vnd Seligkeit/ gewonnen.

15. Der H. Orientalische Apostel Franciscus Xavierus/ nach deme er zu Herken geführt/ wie vil ihme an der Reys/ dahin er verordnet/ gelegen wäre/ hat er sich alsbald in die Armb der vbergebenedenten Mutter Gottes (die er sonst herzlich liebte) geworffen; ihr nach Gott/ all sein Mühe vnd Arbeit aufzueopfert; mit demütigster Bitt/ sie wölle ihn mit ihren Gnaden/ Gunst vnd Segen begleiten: man sah ihn gemeinglich

auff seinen Knyen vor vnser Fräwen Marien in den Kirchen zu Goa, Malaca vnd Cochin, ihr die Geschafft diser neuen Christenheit auffopfern/ vnd anbehehlen: Sein größte Freud vnd Wollust ware/ die ganze Nacht in Kirchen zuzubringen/ vnd die Zeit durch liebliche Gespräch mit der Himmelskönigin zu verzehren: In Auslegung Christlicher Lehr oder der Gebote Gottes vnd der Kirchen/ pflegte er die Kinder zu ermahnen/ mit gebognen Knyen durch Fürbit der glorwürdigen Jungfrawen die Gnad zuerlangen/ die Lehr desto besser zu fassen oder die Gebote fleißiger zu halten. Die H. Jungfraw hat die Mühe vnd Arbeit dieses heiligen Vatters der Massen gebenedeyt/ daß er innerhalb zehen Jahren/ die er in diser neuen erfundenen Welt zugebracht/ mehr als sechsmal hundert tausent Seelen mit seiner eygnen Hnd getaufft; So vil Mirackel vnd Wunderthaten begangen/ daß vnmöglich selbige zu erzehlen; den Catholischen Glauben in vilen Orten/ da er in großen Abgang kommen/ widerumb erlangt vnd aufgebracht; denselbigen in acht Königreich/ in denen zuvor niemalen nichts darvon gehört worden/ eingeführt; Sondern dertlich aber ist er durch sonderbare Gnad vnd Hülf diser vnvergleichlichen Jungfrawen (ich saggs vnverholen/ weil/ die ganze heilige Macht/ seinem Gottseligen Vorhaben sich widersetzt hatte) in das große fruchtbare Königreich Japoniam/ eben am Tag ihrer glorwürdigen Himmelfahrt kommen; hat auch im selbigen so glücklich gearbeitet/ daß man selbige Kirch für eine von den allererffrigsten der ganzen Christenheit halten vnd achten kan.

16. Nach deme der Gottselige Martyrer Gonzales Silveira verstanden/ daß er in Ethiopiam solte verschickt werden/ vnd die Fürsichtigkeit Gottes ihn außersüßelt hat-

den Käckher in denselbigen Landen/ so zuvor mit dem Blut des H. Apostels Matthei begossen worden / widerumb zuöffnen vnd anzupflanzen; hat er sich vor allem beflissen/ die Günst vnd Gnaden der Königin der Himmlen zu gewinnen: er glaube festiglich durch ihr Hülf vnd Beystandt allen vorfallenden Beschwerden zu begegnen: Zu diesem Ende hat er angefangen ihre Hochheiten vnd Fürtrefflichkeiten zu betrachten / täglich ein Stundt/ so lang er auff der Meyß gewesen / darzu angewende: Damit er aber der Früchten/ die GDe in seinem Gebett vnd Betrachtungen diser Fürtrefflichkeiten seiner allerheiligsten Mutter ihme gabe / nie einknig vnd allein theilhaftig wurde; hat er die drey ersten Tage seiner Schiffart / alle diejenige/ die bey ihme im Schiff waren/ zusammen bernessen; sie von den Hochheiten/ vnd Glory der H. Jungfrauen vnderichte; ihnen Weiß vnd Weggewisen/ wie sie ihr mit demütigen Herzen dienen können; Deynen bey dem Schiff-Patron so vil vermögts/ daß ihr zu Ehren täglich Abends die Letanen von Loreten offentlich gesungen wurde; hat also/ was ihme immer möglichen gewesen/ gethon / damit ihr Ehr vnd Glory bey denjenigen/ die um ihu waren/ befördert wurde. Dinges hat die glorwürdige Jungfrau ihme zu erkennen geben/ wie fast ihr sein Eyffer vnd Andacht angenemb wäre: sie verschaffte/ daß er nach langer Schiffart / widerumb fürs erste/ grad auff den Tag ihrer Freudenreichen Reinigung das Land erreicht hat: Als er aber ein große Bnaestümme des Meers vil Stund lang außgestanden/ hat er im Mozambic vnser Frauen Kirchen (das Vorwöhr genant) ersehen / vnd für ein glückseliges Zeichen geachtet: So bald man mit dem Schiff ans Land kommen vnd außgestigen/ hat Silveria seine Schuch außgezogen; ist mit bloßen Füßen gemelter Kir-

chen zugeloffen / vnd hat seine Dienst vnd Schuldigkeiten der vbergebenedeyten Mutter der Gnaden andächtig vnd eyfferig auffgeopfert; Auch im selbigen Drey in seiner Andacht also verzuckt worden/ daß er erlich Tag nach einander in der Kirch beständig verblieben/ vnd niemalen darauß kommen: ware auch gänglich entschlossen darinn zu verharren / bis widerumb das Schiff zu besteigen Zeit gewesse wäre/ wann nit ein fürnehmer des Schiffs ihn mit Gewalt darauß geführt hätte. So bald er in dem Königreich Monomatopa angelangt/ ist sein größte Sorg gewesen/ mániglich so vil ihme möglichen/ zuzusprechen / daß sie die glorwürdige Jungfrau erbetten wolten/ damit sie ihme den Anfang seines Göttlichen Vorhabens glücklich machen vnd dem König/ zu dem er sonderbar abgefandt worden/ sein Herz bereiten vnd richten wolle / die Zeitung seines Heyls/ vnd Seligkeit/ die er ihme zu bringen vnd zu offenbaren Vorhabens/ desto williger vnd mit größerm Mutz anzunehmen. Alle heilige Engel / sambt allen / die ihn in seinem Eyffer vnd Andacht gesehen / haben sich sehr erfrewt; sonderlich / wann sie ihn etwan in einem kleinen Wäldlein von Palmen / gleich neben der Kömalichen Stadt/ angetroffen / wo er sein trewe Schirmmerin die H. Jungfrau umh Hülf vnd Beystandt anzurueffen pflegte: er hatte all dort ein Marien-Bildlein an einem Baum gebunden / vnd wann er vor demselbigen sein Rosenkrans betten thäte/ pflegte er bey jedem Beterin sein mit einem Fuß tieffe Reuerenz zumachen. Hat endlich mit vilem eyfferigen Gebett/ durch Fürbit der H. Jungfrauen/ so vil außbringen mögen/ daß der König mit sambt / mehr als dreyhundert / der fürnehmsten Herren seiner Hofhaltung das H. Sacrament des Tauffs empfangen haben (wie schon vor diesem auch gesagt worden)

hen) Das größte Glück aber / das diesem Gottseligen Mann in diesen Landen begegnet / ware / daß er all dort die Marter-Cron hat erlangen mögen; beyneben die Völcker / die man Caffres nennt / dahin bringen / daß sie den Samen des H. Evangelii empfangen haben / vnd solches Mittels der grossen Sorg vnd Arbeit vieler fürerfflichen Arbeitern / so ihme (nach deme er ihnen die Porsen dieses Königreichs mit Verachtung seines Bluts / vnd Verfürst seines Lebens / geöffnet hat) nachkommen seynd.

Die Obrigkeiten.

17. Diejenige / welche von Gott / die Welt / so wol im Geistlichen / als weltlichen zu regieren verordnet / damit sie ihrem Stand vnd Ampt gemässen Verwaltungen besser nachkommen mögen / suchen freywillig vnd fleissig Hülff vnd Rath bey der Mutter des Engels der Göttlichen Råthen. Ich weiss nit / ob einer jemalen solches mit grösserer Liebe vnd Verehrlichkeit gethon habe / als der H. Stephanus König auß Bngarn: Dieser fromme andächtige Fürst hat der H. Jungfraw alle rechtsame seiner Hocheit vnd Reichsherlichkeit vber sein ganzes Reich vollkommen übergeben / zufriden / in demselbigen ihr Statthalter vnd reutenant zuseyn: Von selbiger Zeit her / hat er befohlen / vnd geordnet / daß sie ein Fray vnd Herrin des Königreichs solle genennt werden; welcher Nam ihr darnach allzeit verbliben. Da nun lauff ein Zeit etwas Auffruhres wider ihn vnd sein Reich auffstanden / vnd er in Sorgen stunde / der Christliche Catholische Glaub / der so glücklich einzuwurzeln angefangen / möchte widerumb außgerutet / vnd vnderdruckt werden; hat er sich zur H. Jungfrawen gewendt / vnd sie also angerebt: Allerheiligste Fray! ich bitte dich allerunderthänigst / lasse nit zu / vnd ge-

statte nit / daß dein Erb durch die Feind des Namens zertheilt / vnd zu Grund gericht werde; oder solches auffss wenigst durch mein Hinkäfigkeit / vnd Misfrawen geschehe; weil dir an andern Mittel nit mangelt / dich gegen einem bosshafften König / dich bin / zu echen!

18. Ich hab allzeit den Gottseligen Fürsten / vnd Herrn Herrn Cardinalen von Joyensen der ein Ehr der Franckhischen Vorseher gewesen / wegen seiner Andacht gegen der H. Mutter Gottes hoch geachtet vnd vmb so vil mehr / weil er zur Zeit des Papstums Sixti des Fünfften für ein Protector vnd Schirmer des Königreichs in Franckreich erkosen worden / zuvor ab ehe er nacher Rom kommen / sein Reich auff Loreten genommen hat / damit er in selbigen gnadenreichen Orth die Gnad / sein Ampt desto besser vorzustehn / vnd abzuwarten / erlangen möge. Er hat in dieser H. Capell sein Reich ganz andächtig gelesen / selbige für Wolfarth / Heil vnd Glück der Christlichen Kirchen / für Franckreich das Königreich / sein geliebtes Vaterland / der allgemeinen Schirmerin des gansen Menschlichen Geschlechts auffgeopffer: Nach demselbigen ein vierstündiges Gebet ange stellt / damit sein Vorhaben desto glücklicher sein Fortgang nehmen thäte; zu welcher Andacht dann die andächtige Predig Bischoffs von Loreten / der Enffer der gansen Priesterschaft / wie auch des gemeinen Volcks / das von weit gelegnen Orthern dahin kommen / dann auch deren / die vorgemelte Herren Cardinālen beleydt / nit wenig gedient haben.

19. Was wollen wir vom H. Cardinal Borromeo sagen? der ein glanzender Stern des Belschlands; die Ehr der Bischöffen; die Glory der Cardinālen; ein Wunder der Encklein der Päpsten / vnd ein wahres Vorbild aller Heiligkeit gewesen ist? Alles samach

von ihme sagen / was von einem Heil. Vors
 sicker der Kirchen gesagt kan werden: Vnd
 noch darüber auch dasjenige/ was von einem
 der heiligen (a) in Beschreibung seines Le-
 bens erzehlt wird: daß nemlich diser Heil.
 Prælat kaum in disen ansehtlichen Standt
 eingetretten/ sich ganz vnd gar in die Händ
 der obergebenedeynten Mutter Gottes ge-
 worffen habe, kein einiges Geschäft jema-
 len angefangen/ daß er nit zuvor ihr selbiges
 vollkommlich vbergeben / vndd anbefohlen/
 Auch auff vnerschiedliche Weiß gnugsame
 Zerraffen seiner vnderthänigsten Dienst-
 barkeit gegen ihr / von sich geben habe (wie
 dann oftmahls noch soll gesagt werden)
 Kan auch hingegen sagen/ daß die H. Jung-
 frau seine Dienst sonderlich erkenne / ihme
 die Gnad ertheilt / ein Zierd vndd Ehr aller
 Prælaten; ein sorgfältiger Erneuer der
 Geistlichen Ordens Zucht; ein eysriger
 Beschirmer vnd Erhalter der Rechten vndd
 Freyheiten der Kirchen; ein vollkommenes
 Exempel eines fleißigen vndd sorgfältigen
 Hütern; ein vnermutter Seelen Eyserer
 vndd Beförderer des Dienstes Gottes; ein
 starke Böstung vndd Vorwöhr des Hauß
 Gottes zuwerden. Sie hat ihm noch Gnad
 geben / die Reichthumben vndd Schäs seines
 Herin vndd Meisters freywillig außzuspen-
 den; ein sichere Zuflucht der Verangerten;
 ein gerechter Schröcken der Boshaften;
 ein lieblicher glücker Vatter der Guten/ ge-
 nenne zuwerden. Borrormæus war ein Atha-
 nasius in der Gedult; ein Chrysoffomus in
 der Freyheit; ein Thomas in der Bestän-
 digkeit; ein Anselmus in der Lieblichkeit; ein
 Ambrosius in der Dapfferkeit; ein Anausti-
 nus in dem Eysser; ein Joannes im Allmu-
 sen geben; ein Basilius in der Frombkeit;
 ein Leo in der Ernsthaftigkeit; ein Grego-
 rius in der Wachbarkeit; ein Caunatur

gus in Miracklen (mit wenig alles zu be-
 greiffen) in aller Vollkommenheit vndd Hei-
 ligkeit/ ein H. Carolus. Man kan von ihme
 ohne Nachtheil alles dasjenige sagen/ was
 im alten Testamēt der weise Sohn des Sy-
 rachs (b) vom Moyses/ von Aaron/ vnd an-
 dern fürtrefflichen grossen Priestern des
 Volcks Israels gesagt hat: er seye von Gott
 vnd den Menschen beliebt / dessen Gedäch-
 niß im hohen Lob stehe / vnd von mächtig-
 chen gebenedeyt seye; er seye den fürnehm-
 sten Heiligen / vnd Außerböhten Gottes
 in der Glory gleich worden; er habe mit den
 Worten seiner Andacht vnd eysrigem Ge-
 bett/ die schädliche Sucht der Pestilens / die
 ein vnaufsprechlichen Schaden der Statt
 Mayland gethan/ widerumb gestillt; Der
 Allmächtige Gott habe ihn vor den Für-
 sten vndd Potentaten der Erden großge-
 macht; ihme anbefohlen / sein Willen vndd
 Meynung seinem Volck kundt zumachen;
 ihn wegen seiner grossen Treu- vnd Gürtig-
 keit/ zu einem heiligen Mann gemacht; vnd
 der allen Prælaten der Welt außerköhren /
 allen denselbigen ein wahres Exempel vnd
 Vorbild zuseyn; ihn durch die Wolcken der
 heiligen Verachtung an sich gezogen; ihme
 alldort die Form / eines Gottseligen Lebens
 ertheilt; endlich sein Bischöfliche Inful
 mit einer Cron von purem Goldt/ darinn die
 Zeichen seiner Heiligkeit vndd Tugenden
 gossen waren / gekrönt habe. Ich sag noch
 mehr / daß seine tägliche Dyffer mit dem
 Feur der Andacht/ vnd Götlichen Liebe an-
 gezündt waren; Daß der grosse Moyses
 der Kirchen/ das ist/ ihr Päpstliche Heilig-
 keit (der seiner Frau Mutter Bruder ware)
 ihme die Händ mit der heiligen Delung ge-
 salbet; daß Gott sich wider die ientae/ die
 ihme vbel wolten / gerechter, daß dergleichen
 Bößwicht/ die den Glans seiner Heroischen
 Tugent

D 11

(a) Iohannes Petrus Glossar. lib. 8. b) Eccles. Cap. 45.

Tugenden nie haben leyden vnd anschawen können/ ihme das Leben/ das er doch nie anderst/ als zu Nutz vnd Heyl der gansen Welt zu erhalten begehrt / zu vnderstehn dörfen nemmen; vnnnd schließlich der Allmächtige Gott selbst/ ohne einigen andern / sein Theil vnd sein Erb hat seyn wöllen. Ich darff die sem H. Pralaten noch vber das/ auch alles Lob/ das vorgemelte weise Sohn Syrach dem grossen Priester Simoni/ Dnia Sohn/ im fünffzigsten Capitel seiner weisen Sprüchen gibt / ohne Furcht vnd einziges Bedenken geben vnd sagen/ daß er derjenige gewesen/ der in seinem Leben den Tempel auffgericht/ vnd in seinen Tagen das Haus Gottes widerumb befestiget habe. Daß in seinen Tagen die Drunnenwasser seiner Himmlischen Lehr außgeflossen/ vnd vber die massen voll worden seyen/ wie das Meer; damit sie in allen Dreien die Erden erfrischen könnien; daß er ein vnendliche Zahl der Kranken an der Seel/ vnnnd mit Sünden beladen/ erlediget; vil von dem Weg der Verderbnuß/ auff dem sie leben/ errettet; die Kirch auff ein ganz wunderbarliche Weis gemehret; mit guren Seelsorgern vnd Gotseligen Priestern versehen; noch Mühe/ noch Sorg vnd Arbeit vnderlassen / oder gespahrt habe / die böse Bräuch vnd Laster/ die eingerissen/ abzusetzen/ vnnnd außzutilgen. Es ist bekandt / daß er Lebenszeiten ein solchen schönen Glantz vnd Schein von sich geben/ als wie der schöne Morgenstern/ wann er durch ein dicke finstere Wolcken sein Glantz außwirfft; er geleuchtet habe/ wie der volle Mon mitten vnder den Sternen; wie die Sonn/ die den Glantz vnd das Liecht allen andern Sternen durch ihre Anfunfft wegnimbt; er war wie ein Vogen der Glory / vnnnd Wunderwercken; wie ein Vogen sag ich/ der am Himmel auff einer nassen Wolcken gemahle zusehen/ vnd bald in ein Regen zergehen ihu. Er war

wie ein schöne Rosen in dem Frühling; wie ein Lilien bey einem sanfft lieffenden Wasserlein; wie der Weinrauch/ der im Sommer zergethet/ oder im Rauchfaß verriecht; er war so lieb vnd angenemb/ als ein köstliches Geschirz von Golde/ das mit köstlichen Edelgesteinen eingeleget/ vnnnd geziert. Wer hat jemalen Lust gehabt/ ein schönen grünen Delbaum zu beschawen? der seine Gschos vnd Nest am Stammen / von dem Fuß her/ außwürfft? oder ein Cypressbaum/ der seinen Spitz grad gegen dem Himmel auffstreckt? Diesen mit mindern Lust hat derjenige haben können/ der diesen Gotseligen Pralaten in seinem Geistlichen Purpur/ vnd mit dem zur H. Mess verordnetem Kleyd oder Messgewandt geziert/ gesehen hat; wie er zum H. Altar getretten/ von zween Leviten/ die ihme gedient/ begleitet/ vnd von einer Ehrenwürdigen Priester schaff umbgeben. Vber diß alles/ muß ich endlich noch bekennen/ daß alles/ was in ihme fürrefflich/ wunderbarlich vnnnd ansehlich gefunden worden/ es ihm wegen der grossen Vercreulichkeit/ die er gegen der H. Mutter Gottes gehabt/ zutommen seye; daß auch die H. Mutter Gottes ein sonderbare Frewd vnd geneigten Willen ihn in Gnaden zuerkennen; vnd mit Gnaden vnd Ehren zu begaben/ gehabt habe.

20. Es ist noch der dritte Cardinal/ von dem nit minder ein rühmliches Stück zu erzehlen; weil der selbige vorgemelten zwen/ mit seinem Exempel vorgangen/ vnd der gansen Christlichen Kirch ein Zierd vnd Ehr gewesen ist. Dieser ware der Hochgelehrte H. Vatter Bonaventura Cardinal zu Albin; welcher / so bald er (wie Petrus Galois Apostolischer Protonotarius in seinem Leben bezeugt) zu einem Generalen des H. Franciscan Ordens erwöhlt vnd fürgesetzt worden (wie er dann solches Ampt achtzehen ganzer Jahre lang versehen hat) hat er alsbald sein

sucht vnd Hülff bey der allerheiligsten Mutter der schönen Liebe gesucht: er truge zu ihr von Jugend auff ein grosse vnd sonderbare Lieb/ die er auch für sein trewe Schirmerin / vnd Begleiterin außerkohren hatte: Die ganze Zeit seiner Generalats Verwaltung/ ist ihme kein schweres Beschäfte zugestanden/ daß er nit alsbald bey ihr/ als einer versicherten Frenstat/ sein Sicherheit genommen habe: Hat auch sich beflissen/ maniglichen dahin zu vermögen/ daß die H. Jungfrau mehr gelobt vnd geehret werde. Darumben er allen Prädigern seines Ordens insonderheit / vnd außtrucklich befohlen / in ihren Prädigen das Volk ernstlich zu ermahnen/ daß sie ein wahre Andacht gegen der H. Jungfrau tragen; sie mit dem Engelschen Gruß/ wann sie das Zeichen der Glorien nach vollender Complur hören wurden / begrüßen wollen/ hat auch geordnet/ daß man von dem Geburts Tag vnser Heylands vnd Seligmachers bis auff den H. drey König Tag/ zu End der Hymnussen/ die man in selbiger Zeit gewöhnlich in vnser Catholische Kirch zusingen pflegt/ diß noch darzu singen solle (Gloria tibi Domine. qui natus es de Virgine: lob seye dir/ O H. Erz/ daß du von einer Jungfrauen geboren bist) Diser Brauch/ so diser selige Vatter angefangen/ ist von selbiger Zeit her/ in der ganzen Christenheit stäths geübt vnd gebrant worden. Er hat zu Rom ein Bruderschaft (die er Confratern genant) auffgericht/ in welcher er den Brüdern ein sonderbare Form eines Gebets/ die H. Jungfrau zu verehren/ vnd sie anzurueffen vorgeschriben. Hingegen hat die Heil. Jungfrau diesem H. Vatter ganz wunderbarlich geholffen: durch sie ist er so groß vnd fürnehm/ so wol vor Gott als den Menschen worden; daß/ nach dem er der H. Franciscus zu den Göttlichen Gnaden vernuffen worden/ kein General gewesen/

der den Orden besser gemehret/ vnd mehret befördert hat. Die alten Ordensdisciplin/ die zimlich in Abgang kommen waren/ hat er widerumb in alten Eysser gebracht; für den Orden neue Regel vnd Gesag gemacht; allen Provinzen vnd Conventen des ganzen Ordens zugeschriben / damit sie sich beflissen thären/ den Orden in alten rühmlichen Standt vnd Wesen zubringen: Er hat den Orden in gewisse Provinzen/ vnd Custodien (wie man sie nennt) abgetheilt; Er war ein rechter Vatter/ ein wahre Mutter gegen seinen Geistlichen Kindern; Er zeigte sein Lieb gegen den Buren/ vnd gegen den jeningem/ die es bedarfften/ auch die strenge; doch in dem einen/ als andern erkennre man ein trewes wahres Väterliches Herz vnd Gemüte in ihme. Neben diesem/ hat er vnser Catholische alleinseligmachende Kirch sehr vil genut: Dann durch sein Weisheit vnd Gottseliges lebē/ hat er ein solches lob/ ein solches Ansehen/ vnd einen so fürtrefflichen Namen bekommen / daß er dardurch von den fürnehmsten/ gelehrtesten Männern/ so hoch geacht wurde / daß er auch (als nach dem tödlichen Ableiben Pappstis Elementis des Vierden/ der Pappstliche Stul drey qanker Jahr ledig ware; vnd sibenzehen Cardinäl zu Buerben versamlet/ sich in der Erwöhlung eines Pappstis/ hie funden vereinbaren) von allen in gemein gebetten vnd angesprochen wurde / einzig vnd allein dem jeningem die Stimme zugeben / welchen Gott würdig vnd tanzlich zu diesem hochansehlichen Ehren Ampt erkennen wurde / vnd zwar mit diesem Geding rechte / daß im fall/ ihme belieben vnd gefallen möchte/ sich selbst zu diser Würden zu ernamben/ er von maniglichen/ ohne einige Widerred angenommen/ vnd für ein Pappst erkent vnd geehret werden solle. Weil aber der H. Vatter/ als der in größter Demut lebte/ kein Ge-
dank

danken zu solchen Ehren vnd Würden jemalen hatte; hat er einen andern/ mit Namen Theobaldum Viceconte von Piceno/ Archidiaconum zu Aürich / einen frommen Gottseligen Herrn/ der zur selbigen Zeit abwesend/ vnd zu Eroberung des H. Lands aufgeschickt ware / darzu ernennet: als nun diser den Päpstlichen Saul zu besitzen angefangen/ ist er Gregorius der Zehende genennet worden; hat sich in seiner Regierung so fürtrefflich/ so andächtig/ vnd so Gottselig verhalten/ daß wol darbey abzunehmen war/ daß der H. Bonaventura in seiner Wahl nicht betrogen worden: dann gemelter Papst Gregorius ist wegen seines heiligen Gottseligen Lebens in der Kirchen zu Arrezo in Toscana canonizier vnd heilig gesprochen worden; allwo noch lauff den heutigen Tag seine H. Gebein in höchsten Ehren gehalten werden. Auf diesem kan man augenscheinlich sehen / was für schöne Früchte auß der Regierung des Himmels/ auß der Verrettslichkeit / welche die Gottseligen gegen der Königin der Himmlen tragen / herfließen? Ich soll auch nicht vnderlassen zu erzehlen/ daß wie vorgemelter Papst Gregorius ein allgemeines Concilium nachher Lyon zusamen berueffen / er diesem H. Vatter in Befelch gebe habe/ sich bey demselbigen auch einfinden zulassen / dessen Gegenwart er allort hoch vonnöthen hätte; damit aber solches mit größerm Ansehen anständig vnd wesentlich geschehen möchte/ hat er ihme den Cardinalen/ samt dem Bistumb in Albanien / welches eins von den sechs Suffraganen oder vndergebenen Bischöffen des Bistumbs zu Rom ist/ geben. In diser fürnehmen/ vnd weitberühmbten Versammlung von den hochgelehrtesten Männern der ganzen Welt / seynd die fürnehmste wichtigste Kemper vnd Geschäfte / die sich dazumal

(a) *Leander Albertus in eius Vita.*

len empäret / so wol in Strittigkeiten wider die Griechen/ die widerumb zur Erkandung vnd Behorsame des Staatshalters Christi vnd zur Einigung der wahren Kirchen gebracht worden; als auch in andern schließlichen Erkandnissen des Concilii dem demütigen vnd Gottseligen Vatter Bonaventura anvertraut/ vnd vbergeben worden. Ist also ermelter H. Vatter mehr mit verdienst / als Jahren beladen durch den Willen Gottes vom zeitlichen/ zu dem ewigen Leben berueffen worden; ab dessen Absterben die streitbare Kirch nicht minder zu erawen / als die sich affte sich zu erfreuen/ Ursach hat.

21. Der H. Jordanus (a) des edelichen Dominicaner Ordens General/ hat die Königin der Himmlen vnd Schirmerin seiner Ordens dergestalt geehrt/ daß er kein Geschäfte niemalen fürgenommen/ daß nicht zuvor demütig anbefohlen wurde: auff seinen Reisen/ oder sonst mit Geschäften betrueden/ hatte er sein größte Freud an ihre Hochheiten vnd Gnaden zu gedencken; sie mit andächtigem Gebett zu verehren / vnd seinen Lobgesang ihr zu Ehren zusingen; vnd immer mit solcher Andacht / daß er vilmalen mehr Zähler vergossen/ als daß er Wort außsprechen könnte.

22. Wöllen wir zu den vorgedachten fürnehmen Generals Personen der Geistlichen Orden / den Hochwürdigem Vatter Claudio Aquaviva / so der Societät Jesu fünffte General gewesen / auch hinzu setzen: So wisse man/ daß er zu diesem Amte ernennet/ vnd vnserm Heyland / vnd Seligmacher von seiner alorwürdigen Mutter (wie in vorigen Tractaten gesagt worden) präsentiert vnd vorgeschlagen worden. Beherrschender diser Amtesverwaltung / hat er nicht mit möglichster Andacht vnd Dienstbarkeit

gegen der gnadenreichen Jungfrawen erz-
 zeigt: sich auch sonderlich beflissen / daß er den
 ganzen Orden / deme er vorstunde / dahin
 vermöge / daß sie auff sonderbare Weiß
 von demselbigen geehret wurde; wie er dann
 deswegen dem ganzen Orden ernstliche
 kräftige Briefe zugeschriben: er hat seines
 theils für gewiß gehalten / daß er kein eini-
 ges Geschäft zu glücklichem End bringen
 möchte / wann er dasselbige nit zuvor der H.
 Jungfrawen vollkommlich übergeben vnd
 anbefohlen hätte. Hingegen hat er von ihr
 die große Gnad erlangt / daß er wehrender
 Regierung / die er vier vnd dreßsig Jahr
 lang versehen / schwere / vnruhige Geschäft
 gar leichtlich abgemacht / die Societät
 sehr gemehrt / in vilen neuen Orthen einget-
 pflanzt / mit einer schönen Regel erleucht /
 vnd (gleichsamb zureden) ihr die beste Gestalt
 vnd Form geben hat: Daß er dardurch von
 jederman hoch geehrt / vnd geliebt worden.

23. Es soll billich / weil wir ansehnliche
 Exempeln / der grossen sonderbaren Ver-
 treulichkeit zu der H. Mutter Gottes / fürs
 bringen / der H. Mutter Theresæ von Iesv
 nit vergessen werden; deren vertronliche An-
 dacht / sonderlich die jenige / die in dem Na-
 men Gottes andern zu befehlen haben / nach-
 folgen sollen. Wir lesen in ihrem Leben /
 daß / nach deme sie zu Avila (a) in dem Klo-
 ster / von der Menschwerdung Christi ge-
 nant / angelangt / vnd alldort das Ampt ei-
 ner Priorin auff sich genommen hatte / das
 erste gewesen seye; daß sie im Chor der Kir-
 chen auff den Stul der Priorin / ein groß
 Martæ Bild gesetzt / vnd demselbigen die
 Schlüssel des Gottshaus zugetragen habe /
 allen jhrigen dardurch verfehrt zu geben / daß
 sie für sich selbst nichts wäre / sonder die
 glorwürdige Jungfraw / deren das Gottes-
 Haus sonderbar geheiligt wäre / ihr rechte

warhaffte Priorin / die ihnen zu befehlen hätte
 re / seyn solte. Nach wenig Tagen hat die H.
 Jungfraw ihr geoffenbaret / daß diese That
 ihr sehr wol gefallen: dann (wie solches die
 H. Mutter Theresæ selbst beschriben hat) als
 man an des Heil. Martyrers Sebastiani
 Abend im Chor der Kirchen das Salve Regi-
 na anfenge zusingen / hat die H. Theresæ die
 glorwürdige Mutter / mit einer grossen Schar
 der H. Engeln vmbgeben / gesehen daher
 kommen; die ihren Plas in der Priorin
 Stul / allwo ihr Bildniß zuvor gesetzt wor-
 den / genommen; nach vollendter Antiphon
 hat die glorwürdige Jungfraw Theresæ ge-
 sagt; du hast wol gethan / daß du mich in die-
 sen Stul gesetzt hast; dann ich werde allezeit
 den lobgesängern / die ihr meinem allerlieb-
 sten Sohn singen werdet / gegenwärtig seyn /
 will mich auch beflissen / ihme dieselbige
 aufzuopfern.

24. Zum Beschluß / damit ichs nit zu
 lang mache / auch andere dergleichen
 Geschichren nit einbringen müsse; will ich
 allein noch in gemein gesagt haben; daß die
 warhaffte rewe Diener der glorwürdigen
 Mutter je vnd allezeit solches gebraucht vnd
 geübt / brauchen vnd üben: daß sie nemlich
 kein einiges Geschäft für die Hand nem-
 men / daß sie nit zuvor Mariam vmb Hülff /
 Gnad / Rath / vnd ihren heiligen Segen an-
 ruffen. Disem löblichen Brauch vnd
 Vbring solten billich alle nachfolgen; die ihr
 audienen ihnen fürgenommen haben / vnd
 solches nit allein wegen der grossen dar-
 auß kommenden Gnaden / sondern auch der
 Frewd / vnd Glory halber / die dardurch Ma-
 riæ / die man niemalen genug loben vnd
 verehren kan / zukommt.

—)o(—

E

Die

(a) Francis. Ribera vite ipsius lib. 3. Cap. 1.

S. 2.

**Die ander Weiß der Ver-
treulichkeit/in allen Beschwer-
den/ Zuflucht bey Maria
suchen.**

I.

Der H. Seraphische Lehrer Bo-
naventura/ von deme oben vermeldt /
als er einem seiner guten Freunden /
der auß sonderbarer Andacht angetrieben/ von
ihm ein Form vnd Regel zu einem frommen
Gottseligen Leben begehrt hatte/ ein Vergnü-
gen schaffen / vnd ihn befriedigen wolte; hat
er ihme ein kleines Büchlein (die fünf vnd
zwainzig Memorialn oder Gedächtnissen ge-
nannt) vorgeschriben; seynd so vil schöne Ges-
bett / wol würdig/ daß man sie fleißig in der
Gedächtnis behalte: vnder denen das drey-
zehende also lautet: Du sollst zu allen Zeiten
die vbergebenedeyte gloriwürdige Mutter
Gottes von Herzen ehren/ lieben/ vnd bey-
zihen/ als bey einer versicherten Freystatt /
in allen deinen Nöthen/ Zufällen vnd Bes-
fahren/ dein Zuflucht vnd Schirm suchen;
erwöhle sie für dein Fürbitterin / vertraue
ihre/ vbergib vnd befiel ihr mit aller Verreuw-
lichkeit/ alles was dich betreffen vnd anlan-
gen thut. Auß diser Lehr nehmen wir ab /
was wir von der wahren Verreuwlichkeit
zur Mutter der schönen Lieb/ für grossen Trost
vnd Hülf in allem vnserm Elend zu erwar-
ten vnd zu hoffen haben; in deme nichts seyn
wird/ daß wir Mittels diser Verreuwlichkeit
nie erlangen mögen. Dise Verreuwlichkeit
künde man ein Göttlichen Strick nennen;
weilen durch dieselbige vnser Herr/ Gemüt /
vnd alle Hoffnung gegen dem Himmel ge-
zogen werden. Es hat der H. Germainus /

Patriarch zu Constantinopel / die glori-
würdige Jungfraw einest also angedr. Die
allerheiligste Jungfraw! was bist du anders
als ein Mittlerin vnser Heyls? vnser ver-
sicherte Hülf / vnd vnfehlbarlicher Ver-
stand? du bist vnser trewe Fürbitterin/ wann
du tragst auß deinen Leffzen / das lieblich-
ste Wort vnserer Verlöbning? du bewegst auß
den Allmächtigen GDe/ daß er vnser arm-
Entschuldigungen / Verzeyhung vnser
schweren Sünden zu erlangen/ für gut/ ge-
dig auffnimbt? du bist die wahre Freystatt
vnd Zuflucht aller vnserer Verreuwlichkeit
darumb du billich sollst geehrt werden: du bist
die vnberwindliche Vestung der Christ-
gläubigen; die Küst-Kammer der from-
men/ Gottseligen Königen; der große Ge-
walt der Christlichen Fürsten; der Enn-
der Kämpffen vnd Schlachten; die Enn-
sesest du auß den Sieghafften; du gibst ihnen
den Palm-Zweig in die Hand: Darumb
bitten wir dich / allerheiligste Jungfraw
ganz vnderthänigst; verlasse nit / die
Hülf vnd Trost bey dir suchen; an dem
dein Enad; reiche dein Hand/ denen/ so in
Gefahren seynd; stärcke ihren Geist/ die mit
vngestümmen Gedancken angefochten wer-
den/ verreib den Gewalt / vnd Erohung
der jenigen/ die vns von wegen deiner/ vnd
deines allerliebsten Sohns verfolgen/ vnd
vbel wöllen: Man kan auch sagen /
daß dise Verreuwlichkeit ein starcker Schild
der Seelen seye / mit welchem alle Anfech-
tungen / vnd Versuchungen des leidigen
Geists vnser allgemeinen Feindes kan auff-
gehalten vnd außgeschlagen werden; welchem
auch der Heil. Ephrem (a) gelegentlich ge-
braucht hat/ da er mit folgenden Worten die
gloriwürdige Jungfraw thäre anreden: Die
heiligste Fraw/ ich bitte dich/ bewahre mich
der dem Schatten deiner Flügel; schirme

(a) Orat. de S. Virgine sub alia suis custodiam me.

mich / vnd erbarme dich vber mich / damit der höllische Raubvogel mich nit hinweg neme; dann ich / leider / in das Koch der Sünden gefallen ohne dich ganz Hülf vnd Trostloß: bin ohne Mittel vnd Hoffnung darvon erlediget zuwerden: wann du nit hülfst / erwe Jungfraw! muß ich zum Raub meinen Feinden werden: du allein bist mein Trost vnd Zuflucht: all mein Heyl hängt an deiner Hülf vnd Schirm / vmb welche ich dich alldemütigst mit weynenden Augen in aller Bunderthänigkeit von Grund meines Hersens anrueffe vnd bitte.

2. Vnder allen / so wol Manns als Weibs Personen / meyne ich / daß jemalen eine gewesen sene / die besser erfahren habe / was für Frewd vnd Nus auß der wahren Verrewlichkeit gegen der H. Jungfrawen entspringe / als Maria Egyptiaca. dise hat in allen ihren Worten zu erkennen geben / daß ihr Herz in allem Gespräch / das sie mit der Königin der Himmlen gehabt / gleichsamb als ein siedheißes Wasser vberlauffe / vnd sich außgüßte; Es ist nicht wol möglich / daß einer ihr Leben lese / oder höre lesen / vnd nit zum Weynen bewegt werde. Als dise H. Maria sich entschlossen mit guter Gesellschaft ein Keyß vnd Wallfahrt nacher Hierusalem anzustellen / alldort das H. Creuz / an deme vnser Heyland vnd Seligmacher sein Leben für vns arme Sünder hat außgeopfert / zu verehren / vnd anzubetten; hat sie noch damalen ein bösen Namen / eines ärgerlichen lasterhafften Weibs vnd Sünderrin getragen: da sie nun vermeynte in die Kirchen einzutreten / hat sie empfunden / daß sie zum drittenmal durch einen vnsehbaren Gewalt / verhindert / vnd darvon gestossen wurde: in dem sie also ganz erschrocken / vnd schamroch / nicht wußte / was sie anfangen solte; hat sie in diser ihrer so grosser Angst / die Augen gegen dem Himmel auß-

gehebt / vnd ohngefähr auß sonderbarem ihrem Glück / ein Bild der H. Jungfrawen auß der Poren der Kirchen gesehen; dadurch ihr Herz alsbald zur Reu vnd Leyd bewegt worden / vnd die glorwürdige Mutter mit folgenden Worten angeredet hat: Dallergnädigste Mutter der Barmherzigkeit / wann gleichwol die ellende Sünder deinem allerliebsten Sohn zuwider seynd / vnd mißfallen; so verwürfft er doch dieselbigen nit malen / die mit einem rewenden Herzen zu ihm kehren: Ich bitte dich / du wöllest doch nit zulassen / noch gestatten / daß mir der Eingang zur Seligkeit abgeschlagen vnd gesperrt werde / gleich wie mir der Eingang in diß H. Gottshaus verlegt ist. Ich verspreche / vnd gelobe dir / O H. Jungfraw! dem Allmächtigen Gott / vnd allen seinen Außerwöhsten / daß / wann du dich würdig wirst für mich arme Sünderin zu versprechen / vnd zu verbürgen / ich gleich dise Sünde / mein leichtfertiges Leben / ganz vnd gar verlassen / vnd allen Frewden vnd Lustbarkeiten der Welt absagen wölle: so bald sie diß Wort außgesprochen / hat sie ohne einige Verhinderung in die Kirchen eingehen können. Gott weiß / wie ihr Herz dazumal ist vmbkehrt vnd verändert worden! wie sie bitterlich vor dem sighafften Zeichen vnserer Erlösung geweynet! mit was herlichem Seufften sie ein allgemeine Erforschung ihres ganzen armseligen Lebens gethan! sie ihre Sünd vnd Laster mit was grosser Reu vnd Leyd gebeicht habe! nach deme sie also die schwere Burde ihrer Sünd abgelegt; hat sie sich in ein Kirchen bey dem Jordan das hochwürdtige Sacrament des H. Fronleichnambs Jesu Christi zu empfangen / begeben: Hat alldort die Wunden ihres zerknirschten Hersens widerumb auß ein neues geöffnet / vnd vngläubliche Gespräch mit der glorwürdigen Mutter Gottes gehalten: Vn-

der andern/sagte sie zu ihr auch diese Wort:
 O Mutter der Süße/ vnnnd der Gürtigkeit!
 du bist jekund verpflicht vnd verbunden/ mir
 Hülf vnd Verstand zu leisten; weil du auß
 sonderbaren Gnaden für mich verbürgt: vnd
 versprochen hast; ich nimb zwar mir gäng-
 lich für/ an meinem Versprechen nit zu er-
 manglen/noch an dir vnrew zu werden; was
 gurs ist aber von einem so bosshafften Her-
 zen / wie das meinige ist / ohne dein sonder-
 bare Hülf vnd Verstand zuverhoffen? O H.
 Jungfraw! mache mit mir sonst was dir be-
 liebt! schicke mich wohin du wilt! nach Gott
 begehre ich kein andern Schirm vnd Wacht
 als dich: billich soll ich ein glücklichen Auf-
 gang meiner Seligkeit von dir zu verhoffen
 haben; weil du mir zur selbigen ein glückseli-
 gen guten Anfang gemacht hast: Also geht
 Maria in diser Götlichen Liebe / vnd Ver-
 trewlichkeit gegen der obergebenedeyten Mut-
 ter Gottes / auch Gottseligen Gedancken/
 ein Gottangenehmbes Leben anzustellen/ ganz
 vertiefft / vber den Jordan hinüber; weil sie
 aber nit wußte wohin sie gieng; kombt sie
 endtlich in ein wilde Einöde/ in welcher sie
 vierzig ganzer Jahr lang gelebt / vnnnd ein
 strenges bußfertiges Leben geführt hat. Es
 ist vngläublich/ was für starcke Anfechtun-
 gen sie in diser Zeit vom bösen Feind aufge-
 standen: ist aber in allen ihren Zuständen
 vnd Versuchungen/ weil sie stäts ihr Herr
 vnd Gedancken zur glorwürdigen Jungfra-
 wen gericht / auch mit eyfferiger Andacht
 vnnnd ganzem Vertrawen vmb Hülf vnnnd
 Verstande sie angeruffen/ dergestalten von
 ihr gestärck worden; daß sie beständig den
 Eig vnnnd Vicori wider ihre Feind darvon
 getraaen hat: Vnd obwolten die ganze höllis-
 sche Macht/nicht gleichsamb ihr widersteht; hat
 sie doch ihr Gottseliges Leben mit einem sol-
 chen glückseligen End beschloffen / daß der-

gleichen einem jeden Christglaubigen
 wünschen wäre. Alles/ was gemeldet wor-
 den/ hat sie dem seligen Abbt Josimo/ der
 auß sonderbarer Anordnung vnnnd Ein-
 bung Gottes/ den hochheiligsten Fronleich-
 nambs Jesu Christi bey ihrem Absterben
 gebracht hat/ erzehlt; welches hernach von
 Patriarch Sophronio zusammen gezogen/ in
 das Buch (der Geistlichen Weisen genant)
 eingeschriben/ vnnnd nachgehends im andern
 Concilio zu Nicxa erzehlt ist worden.

3. Dis Vertrawen zur H. Jungfraw
 vnd Mutter Gottes diene allen Christglaubigen
 für einen sichern Ancker (a) den er an
 den Himmel werffen kan/ zur Zeit/ da man
 sich in Furcht vnd Sorgen der Vngewiss-
 heit des letzten Ends befindet. Kaysler Andre-
 ens der Alte (b) allzeit ein sonderbarer Lieb-
 haber Mariae/ hat sich in solcher Gelegen-
 dapffer gehalten; dann als er auff ein
 ein kalten Trunck Wasser geruncken (wel-
 ches er zurbun pflegte / wann er ein
 nerliche Hitze im Gebür empfand/ damit
 sto seltnet/ die Adern zusprängen/ vnnnd
 wäre) vnnnd in größter Gefahr ware/ daß er
 daran sterben müßte: weil niemand vorhan-
 den war/ der ihme das hochwürdiges Sacra-
 ment des heiligsten Fronleichnambs Christi
 darreichen könnte/ hat er sich von der Erden
 auff der er gelegen/ so gut er können/ auff
 richt; ist offtermal auff seine Knie niderge-
 fallen/ vnnnd hat mit weynenden Augen ein
 Mariabildlein von Gold/ das er stäts am
 Hals getragen/ in die Hand genommen; sich
 der H. Jungfrawen anbefohlen; darauff das
 Bildlein in sein Mund genommen / damit
 dasselbige ihme in Ermanglung des heil-
 Fronleichnambs Jesu Christi/ für ein We-
 zehrung / gnädig vnnnd verhilfflich wäre.
 Solches erzehlt Gregoras von ihme/ der am
 selbigen Abend / da er vorgemelte Sach be-
 gang

(a) Eccles. *Beatus qui fecit clayum ad ipsam.* (b) *Niceph. Gregoras lib. 10. Histor.*

gangen / bey ihme gewesen: soll aber kein ei-
niges Zeichen dazumal des Todes / oder eini-
ger Kranckheit von sich geben haben.

4. Was bedarffs? dise gütige vnd gnad-
reiche Jungfraw ist ein gewisses sicheres
Port vnd Gestatt / zu deme allerhand Bes-
trübe ihr Zusucht nemmen sollen: dann sie
alda gewisse Hülf / Trost vnd Gnad findige
werden. Höre zu deinem Trost an / ein Theil
von einem andächtigen Gespräch eines
Geistlichen Manns Theostericti: welches er
vor / ohngefähr / achthundert Jahren / zu der
H. Jungfrawen gehalten / vnd im Betbuch
der Griechen gefunden wird: lautt also: Für-
stin Himmels vnd der Erden / vnd gloriwürdige
Mutter des eingebornen Sohn Gottes!
wann sich jemalen ein armer Mensch / mit
Elend vnd Armsehtigkeit beladen / vor dem
Altar deiner Sanfftmütigkeit hat erzeigen
vnd stellen dürfen; so sichst du dissmal einen
der kombt / vnd sich zu deinen gnadenreichen
Bissen wüßst: Meine böse Anmuthungen
vnd vnordenliche Begierden / seynd wie
vngestümme Wind / die das Schifflein mei-
ner armen Seel hin vnd her werffen / vnd
wollen dasselbige augenblicklich zu Grund
richten: was nust mich / daß du neun ganser
Monat lang den wahren Schiff-Herrn vnd
das Port der Gnaden / dahin wir vnser Zu-
flucht nemmen sollen / wann wir wollen ver-
sichere seyn / in deinem allerheiligsten Leib
getragen hast? wann du nit endends mir zu
Hülf kommest / vnd die Vngestümme / die
mich erräncken will / nit stillest? die hölli-
schen Geister bestreiten mich mit allem Bes-
wale; verfolgen mich mit allerley Bes-
uchungen / warumb bist du ein Mutter des
jungen / der vnser Frid hat seyn wollen / als
allein / damit du dieselbige in die Kluch ja-
gen / mich auß den Gefahren / in welchen ich
mich stäts befinde / errerten sollest? Ich be-
kenne / daß ich ein armer Sünder / vnd nichts

guts bin: Was hülfte mir aber / daß du den
vollkommen Gewalt vber alle Schas der
Himmeln hast / selbige deinem Belieben nach
aufzuheilen? Wann du dich nit vber mein
Noth vnd Mangel erbarmest? die Kranck-
heiten des Leibs / vnd noch vil mehr der Seel /
schwächen meinen Geist / seynd ihme vil-
fältig verrüßlich vnd vberlästig: Bist du
aber nicht die Mutter vnseres fürnehmsten
höchsten Arkes? ist nit aller Schas aller
heylsamen Mitteln in deinen Händen? auß
was Ursachen bist du worden ein Mutter
der Darmherzigkeit? Warumb hat mein
Herz vnd Gedult der ewigen Darmherzig-
keit sein Wohnung in deinem allerheiligsten
Leib genommen? wann solches nit zu Trost
vnd Hülf vnseres armen Elends geschehen
ist? von wem können wir ein wahre Freud
im Hersen; ein innerlichen Trost verhoffen /
als von dir? die du die Freud der Welt in dir
getragen hast? kein Gefangner ist jemalen so
hart mit Stricken vnd Ketten geschlagen /
oder gebunden worden / als ich mit meinen
Sünden vnd Missethaten: Wenß doch
auch wol / daß mein Erlöser vom Himmel
auff die Erden kommen / vnd dir den voll-
kommen Gewalt / mir dise Band außzulö-
sen / vnd mich zu erledigen geben hat: laust
du dann zusehen / vnd leyden / daß ich in ei-
nem tieffen Graben mit der finstere meiner
blinden Thorheit erfaule? die du doch das
wahre Liecht in den Händen traast / vnd ein
solche Fackel angezündt hast / allen / die in
dise Welt kommen / zuleuchten? Ich bitte
dich demütigt / O Mutter der Gnaden!
würffe deine gütige vnd gnädige Augen auff
disen deinen armen Diener / der ganz zittert
vnd errattert / so bald er nur anden Todt ac-
denckt: der vor Schrecken ganz erstarrt /
vnwissend / was nach seinem Todt ihme be-
gegnen wird: Der schon sinnlos vnd
todt / wegen der grossen Furcht des ersch-
lichen

lichen Gerichs vnd Urtheils Gottes! Er-
 innere dich / O gürtge Jungfraw! deines
 Sohns vnser Richters / den du mit einem
 einzigen Wort / zu Gnaden gegen vns be-
 wegen kanst? Begehrest von mir / daß ich
 weyne? meine Zähre als Bäch stießen lasse?
 so weyne ich / vnd lasse rinnen meine bittere
 Zäher oberflüssiglich: Ach aber! lieber will
 ich einen einzigen Zäher der jenigen von dir
 begehren / die mein allergütigster Heyland /
 dein allerliebster Sohn für mich armen elen-
 den Menschen vergossen hat! ein einiges
 Tröpfflein der selben ist genug / ein ganze sün-
 dige Welt zu erräncken / vnd alle Sünd ei-
 ner ganzen Welt abzuwaschen! Nun / O
 allerheiligste Jungfraw! du bist mein Mut-
 ter / vnd ich dein Sohn: du mein Fraw vnd
 Meisterin / vnd ich dein Diener / wiewol bey-
 der Titeln vnwürdig / vnd nicht werth: Du
 hast das Mittel mir zu helfen in deinen Hän-
 den; ich das starcke Vertrawen zu dir / daß
 du dasselbige thun werdest / wie ich dann sol-
 ches in Krafft meiner Verrewslichkeit / noch
 vil mehr aber in Betrachtung deiner ange-
 borner Gürtigkeit / begehre. Also thate er-
 namter andächtige Diener Maria sein
 Herz erfrischen / vns hiemit zu lehren vnd zu
 erweisen; wie wir in allen vnsern Nöthen /
 mit einer wahren auffrechten Verrewich-
 keit / vnser Zuflucht vnd Hülf bey ihr suchen /
 vnd nemmen sollen.

5. Wir haben zu vnsern Zeiten auch ein-
 nen; der nit allein die Tugend der Verrew-
 slichkeit / gegen der Himmekönigin herrlich
 geübt; sonder noch vil andere dartzu gebracht
 hat. Vnd ist der selbige Franciscus von Sa-
 les; ein wahres Exempel der Vorsteher vn-
 serer Kirchen: wir haben vil mehr Danck zu-
 sagen den jenigen / die seine schöne heilige
 Tugenden vnd Lehren zusamen geschriben;
 als denen / welche seine heilige Gebeyn auff-
 behalten haben. Neben andern heylsa-

men Gortseligen Lehren / die diser seelig Pres-
 lat vns hinterlassen / ist auch ein kleines Be-
 bettlein / das er gewöhnlich der glorwürdigen
 Mutter Gottes zubetten pflegte: auß dem
 wir die Lieb vnd Gürtigkeit seines Herzens
 gegen ihr wol abnemmen können: Gemeinet
 Gebettlein wird einen jeden zur Verrew-
 lichkeit gegen der Himmekönigin anreizen /
 sonderlich jenige / die mit einem rechten
 Euffer die liebliche Gedächtnuß eines so für-
 trefflichen Praslaten begehren zu verehren.
 Dasselbige lautet also.

6. Ich grüße dich / allersüßeste Jungfraw
 vnd Mutter Gottes Maria! Du bist mein
 Mutter vnd Meisterin / darumben bete ich
 dich ganz vnderhänig / du wollest mich für
 deinen Sohn vnd Diener an vnd auffnem-
 men: dann ich hinfüran kein andere Mutter
 noch Meisterin haben vnd erkennen will / als
 dich. O allergnädigste / allersüßeste Mut-
 ter! tröste mich in allen meinen Kengsten vnd
 Trübseitigkeiten / sowol des Leibs als der See-
 len! erinnere dich / vnd gedencke allerlieb-
 lichste Jungfraw / daß du mein Mutter vnd
 ich dein Sohn bin! daß du mächtig vnd vol-
 ler Gewalts; ich ein armer / schwacher / elen-
 der Mensch bin; Hersche über mich gürtigste
 Mutter! in allem meinem Thun vnd Lassen /
 beschüze vnd beschirme mich! du hast an mir
 leider / einen armen bettelhaffigen Hüffs
 vnd anädigen Schirms höchlich bedürff-
 gen Menschen! O heiligste Jungfraw! er-
 halte mein Seel vnd Leib / erledige sie von al-
 len Gefahren vnd Bel! lieber / mache mich
 theilhaffig deiner Gnaden vnd Tugenden /
 sonderlich deiner H. Demut / fürrefftlichen
 Keintigkeit / vnd inbrünstiger Liebe! Sag mir
 allergnädigste Jungfraw / du könne es nit;
 dann dein allerliebster Sohn / hat dir allen
 Gewalt / sowol im Himmel / als auff Erden
 geben / sag mir / du müßest es nit thun; dann
 du bist die allgemeine Mutter aller armen
 Men

Menschen / vnd insonderheit die meinige! Könnest du solches nicht thun; so wolt ich dich für entschuldiget halten / vnd sagen: es ist wahr/ sie ist mein Mutter/ sie liebt mich wie ihren Sohn: aber die arme Jungfraw hat kein Vermögen vnd Gewalt. Wärest du nit mein Mutter; wurde ich billich Gedult tragen müssen/ vnd sagen: sie ist zwar vermöglich vnd reich genug/ daß sie mir helfen könne/ aber/ ach Gott! weil sie nit mein Mutter ist/ so liebe sie mich auch nit: weil du aber/ aller süßeste Jungfraw! mein Mutter/ mächtig vnd voller Gewalts bist/ wie will ich dich entschuldigen können/ wann du mich nit tröstest/ vnd deine gnädige Hülf vnd Beystand nit ertheilest? Siehe hiemit mein allerliebste Mutter! wie du gezwungen/ vnd geringen wirst/ mir in allem meinem Vorgehen zu willfahren! so seye dann erhöhet vber Himmel vnd Erden alorwürdige Jungfraw! mein allerliebste Mutter Maria! vnd durch die Ehr vnd Glory deines aller süßesten Sohns/ nimme mit mich auff für dein Kind! sibe nit an meine Sünd/ vnd Armseligkeiten: erlöse mein Seel vnd Leib von allem Vbel: mache mich theilhaftig aller deiner Tugenden/ insonderheit deiner Demut: vnd gib mir alle die Gaben vnd Gnaden; die der allerheilighsten Dreyfaltigkeit/ dem Vatter/ Sohn/ vnd H. Geist gefällig seynd.

7. Es will auch billich seyn/ die liebliche Brief/ so die zwo Schwestern Martha vnd Maria/ die vñern Heyland vnd Seligmacher in ihrem Hauß beherberge/ vnd ihme zur Zeit der Kranckheit ihres getrewen lieben Bruders Lazari zugeschrieben haben / zu verchren: der Inhalt selbigen Briefs stehet sonderlich in disen zween Worten (Der jemaag / den du liebst / befindet sich vbel) der hochgelehrte H. Augustinus aber (a) hat wol erkannt/ daß diese wenig Wort/ vil in sich be-

greiffen/ als die von rechtem Herken herkommen wären. Nemet wahr/ sagt diser H. Vatter/ die zwo Schwestern befinden sich nit in grossen Aengsten; sie bitten den Heyland nit/ daß er ihren francken Bruder gehe zusehen/ vnd ihme die Besundheit gebe; sie bitten ihr auch so nit / daß er von weitem her der Kranckheit befehle / daß sie ihren Bruder verlassen solte; dann sie wüßten gar zu wol/ daß/ nach deme sie das (der jemaag/ den du liebest/ ist franck) wurden gesagt haben/ sie nichts weiters sagen könnten. Dis ist ein rechter Streich der wahren Verrewolichkeit/ der bey den Kindern der Mutter der schönen Liebe/ gar gemein ist: sie wissen/ daß sie durch solches Mittel alsbald ihr Mütterliches Herz bewegen können: Es ist ihnen genug/ wann sie sich vor erzeigen/ vnd ihr zu erkennen geben können/ wie höchlich sie ihrer Hülf vnd Beystandt vonnöthen haben: das vberige vbergeben sie der Liebe: die gnußsam für sie reden/ vnd das Herz ihrer allertiebsten Mutter bewegen wird. Die Lieb wird sie zu allem/ was vonnöthen/ ohne anders Reden vberreden: zualeich wie auch dem Moysi (b) soll geschehen seyn: von deme wir lesen/ daß Gott ihn auff ein Zeit soll gefragt haben / auß was Ursachen/ er so stark nach ihme schreyen thäte? wiewol Moyses kein einziges Wort gesagt hatte: Dann das Herz eines Liebhabers erschallt gleich in den Ohren bey deme/ der einen liebt/ deme er sein Angst vnd Anligen erzeigt.

8. Wöllen wir anhören? was Alphonfus Salméron von einem erzehlt (c) daß er nemlich so enfferia vnd hitzigtig in der Liebe gegen GOTT gewesen seye; daß er gänzlich gloubte / er würde seiner Gürtigkeit vnrecht thun; wann er von ihme etwas sonderbars begehren würde; außgenommen/ was er vns außdrucklich von ihme zu begeh-

(a) Tract. 49. In Ioannem. (b) Exod. 14. (c) Tract. 12. de passione.

ren anbefohlen: Er ware zufriden/ dem Allmächtigen Gott die vier vnd zwanzig Buchstaben des Alphabets auffzuopfern/ vnd zu bitten/ daf er ihme alles das jenige/ was von der Zusammenlegung diser Buchstaben könnie gemacht werden/ zu seinem Heyl vnd grösserer Ehr vnd Glory seiner Göttlichen Majestät dienen wurde/ zusagen vnd bewilligen wolte. Müssen wir nicht bekennen/ daß diß ein rechte Verrewlichkeit seye/ die von einem wahren auffrechten Herzen herkomme? er wußte nemlich/ wie mit der vnderlichen Gürtigkeit vmbzugehen. Also pflegen auch etliche mit der Mutter der schönen Lieb zuhandlen; vbergeben ihr/ sowol das zeitlich/ als das ewige. Begehren vnd wölen nichts anders/ als was/ wann/ durch wen vnd wie ihr gefällig; Vergnügen sich/ daß sie mit den wenig guten Wercken/ die sie thuen/ schalte vnd walte/ wie es ihr beliebt/ zu Gnaden dessen/ der ihr gefällt; sie kan zu vnd absagen; die Zeit vnd läuff ihres Lebens leiten vnd regieren/ wie sie es zum besten find. Sie vbergeben aber diß alles/ einzig vnd allein darumb/ weil sie sich versichern/ daß wann die glorwürdige Jungfraw allein an sie gedencke/ ihnen schon geholfften seye. Gottselige/ andächtige/ würdige Seelen in der Schoß der Königin der liebreichen Herzen zu leben vnd zu sterben! wann man anderst/ in der Schoß der Königin der liebreichen Herzen/ in der Schoß des Lebens/ sterben kan! ihr habt nichts zu fürchten/ so lang ihr in diser fürrewlichen Verrewlichkeit gegen der H. Mutter Gottes verharren werde. Hoch vnd weit außsehen-
de Lehr ist diß/ wol werth/ mit mehrerem
aufgelegt zu werden.

I. 3.

Die dritte Weiß der Verrewlichkeit/ ohne einige Varnen vnd Angst in allen Geschäften auff Mariam ruhen.

1.

An list/ Marci 6. cap. daß/ als die Jünger in Aengsten vnd Nothen auff dem Meer waren; da Heyland von dem Berg/ dahin er am Abend zubereiten gangen ware; berunder gestanden vnd mit trucknen Füßen zu ihnen gangen seye/ ihnen Hülf zukommen: habe aber wenig geföhlt/ daß/ wie er ihnen genader/ nicht fürüber/ vnd sie zu Grund gangen wären. Die H. Schrift gibt dessen Ursach: daß solches darumb geschehen/ weil die Jünger den jentigen/ der ihnen so oft in Nothen geholffen/ den sie billich solten erkennen haben/ ein Gespenst zu seyn vermeynten. Ich darff wol sagen/ vnd ist vnfehlbar wahr: daß diß der fürnehmsten Ursach eine seye/ warumb der Allmächtige Gott die glorwürdige Jungfraw/ die Heiligen vnd Außerwöhlten Gottes offermal neben sich fürüber gehen; wann wir erwan in Nothen vnd Aengsten stürcken: weil wir sie für Gespenster halten/ vns einbilden/ sie seyen ein endliche Weite von vns; ihr Anmuthung vnd Liebe/ die sie zu vns tragen/ nit an uns achten; wir also in keiner rechten Verrewlichkeit/ sonder auß einer lähren Bewohnheit zu ihnen lauffen; oder auß Forcht der Nothheit/ die in unsere Herzen einsetzt/ vnd einbildet/ alles das jenige/ was man von ihrer vnermäßlichen Gürtigkeit sagt/ nit für vns/ sonder allein für die heilige/ Gottselige/ vnd

etliche sonderbare Personen / die über das ges
mein erhöhet vñnd erhebet seynd / zu verstehn
sey.

2. Der schöne Spruch aber des Heil.
Bernardi (a) von der Verrewlichkeit in
einer Predig / über die sieben Brodt die vnser
Heyland vñnd Seligmacher außgetheilt vñnd
getheilt / lautet weit anderst : Ich habe
nothwendig befunden / disen allhero zusehen /
damit dise letzte würckliche Übung der Ver
rewlichkeit / desto besser bekräftiget wurde.
Es seynd drey Ding / sagt er / die der Masen
mein Herz bekräftigen / vñnd stärken / daß
mich kein Mangel der Verdiensten / kein
Verrechnung meines schlechten Wesens /
vñnd kein Achtung der ewigen Seligkeit
auff die ich mit Verlangen warten thue /
von meiner Hoffnung abwendig machen
können. Vñnd seynd erstlich die Liebe /
mit welcher ich begabt bin worden / der
Gnad / an Kindes statt auffgenommen zu
seyn / theilhaftig zuwerden : Zum andern
die Arbeit der Göttlichen Verheissun
gen : Vñnd drittens der Gewalt / den der he
ilige hat / der die Versprechungen gethan ;
damit dise selbige zu seiner Zeit erfüllen könn
ne. Das ist der starke dreysache Fels / auff
welchem die wahre Verrewlichkeit / vñnd
Ruhe der Kinder / der Mutter der schönen
Lieb / gegründet seynd. Die Ruhe / sag ich / die
sie mit solcher Sicherheit besitzen / daß sie
nichts zu besorgen haben / etwan in derselbi
gen verwirret zuwerden. Das erste dann / ist
die wunderbarliche Lieb / welche die glorwür
dige Jungfraw bewegt hat / dise selbige für ihre
allerliebste Kinder anzunehmen ; ohne An
sehung ihrer Verdiensten / oder Dienstbar
keit / die sie villicht ihr geleistet haben. Das
ander ist / die vñnderrueffliche Verheissung /
die sie gethan / ihre Kinder niemalen zu ver
lassen / sonder ihnen biß in ihr letztes End

beyzustehn vñnd verhilfflich zuseyn. Das
dritte ist / der Gewalt den sie hat / alle ihre
Vorhaben glücklich zu vollziehen ; Der Ge
walt / so durch kein frembde Macht ihr kan
genommen oder verhindert werden. Es mös
gen jekund meine närrische misseräwige Bes
danken kommen ; sie mögen meinen Augen
mein Armut / daß ich so gar nichts seye / für
stellen / vñnd mich fragen / auff was für Ver
dienst ich also mein Verrewlichkeit gebawe
habe ? so will ich ihnen gleich antworten : daß
ich selbige nit auff meine gute Werck ; auch
nit auff meine vergangne Dienst ; sonder ein
zig vñnd allein auff die Gürtigkeit / Trew vñnd
Gewalt der jenigen gebawt / die nach GDe
vñnd vnder GDe nichts sichte / das ihr zu ver
gleichen seye : Ich will ihnen sagen / ich habe
meine Hoffnungen nit auff den vnbeständi
gen Sandt der Menschlichen Begierden ge
setzt ; noch mein Stärke in eins Menschen
Armb bestehe ; sonder ich habe auff ein steifs
en Grund einer vnsehlbarlichen Sicherheit
gebawen : Auff ein Gürtigkeit die nit kan ver
ändert werden : auff ein Wahrheit die nit kan
betriegen : auff ein Stärke die nit kan vber
wunden werden.

3. Im vbrigen wölle man mir weder
von Misfrawen / noch Aengsten sagen : Ich
will so gar dergleichen Namen nit mehr an
hören / damit ich dem liebevollen Herz der Jes
nigen / die sich würdiger mich vñnd mein Bes
chäft in ihren Schirm vñnd Schutz zunem
me nichts leids zufüge. Genug soll mir seyn /
daß ich wisse ; daß Maria die beste Mutter
der ganzen Welt seye / daß ich die Ehr habe
ihren zuseyn : weil ihr belieben wölle / mich
sonderbar zu erwöhlen / ohne Sorg / oder ei
niges Kräncken des jenigen / für welches sie
selbst für mich sorgt : Ich widersprich hie
mit / vñnd sage ab von diser Sünde allen
Sorgen : will auch nit / daß jeniges Herz / so
ins

(a) Ser. 3. Tria sunt, qua sic confirmant, & roborant Cor meum.

ins künfftig mit Sorgen beschwert wird/ für das meinige solle gehalten werden. Dann so einer an dem Gewalt der glorwürdigen Jungfrauen zweifflet / der begehret ein schandliche Missethat : vnd so einer von ihrer Gürtigkeit / oder Treue ein Misstrawen hat ; der ist ihrer Gnaden nit werth in alle Ewigkeit. Glaub ein anderer was er will / ich bleib bey dem. Ein solche Resolution vnd gefasste Meynung ist ein rechte Gottselige Meynung / vnd des Schutts vnd Schirms der H. Mutter Gottes würdig vnd werth. Ich kan auch nit glauben / daß ein andere Weiß einer andern Erkandnuß könne gefunden werden / welche die H. Jungfrau mehr schätzen werde / als ein solche / der da lebr / gleichsam als ein Kind in der Schoß seiner Mutter / vnd kein Ubel ersorgt / daß ihme begeanen möchre ; seytemal / wann vnder vns Menschen ein solche Verrwlichkeit nit gnugsam kan geschäht vnd geacht werden / wie sie wol würdig wäre ; wann auch derjenige / der auff ein solche Weiß auff einem Menschen ruhen thäre / sich gegen ihme höchlich verpffichte vnd schuldig befunde / theils darumb / weil er ihu so hoch achtete / vnd sein ganzes Verrawen auff ihn

setzte / theils auch / wegen der Fretod / die nit natürlicher Weiß haben / wann wir vber den Herrn Meister seyn können ; werden wir nit auch glauben können / daß die H. Jungfrau nit auch ein sonderbares Wohlgefallen habe / wann sie einen Menschen sieht / der seinen Willen / ihr / nach GOTT / vollkommenlich vbergibt ? O H. Mutter der Liebe / es ist denjenigen wol zu verzeyhen / die nit wissen was du bist / die kaltmützig vnd langsam zu kommen ! die aber dich erkennen / denselbigen soll nit verzeyhen werden / wann sie ihren Willen dir nit ganz vbergeben / bis vnd so lang die Meynung / die sie von deiner Gürtigkeit / vnd Treue haben / sie betrogen hat : Meynen sie aber / solches vnmöglich zusehn / so wollen sie alle Sorg vnd Forcht in deinem Diensten verlohren zu werden / ablegen ; wollen auch nit zweiffeln / daß je weniger sie auff sich selbst / vnd auff ihr Verhoffen bauen werden / je sicherer sie in der Verheißung eines heiligen Frides / vnd in Zunehmung aller Gnaden vnd Tugenden wandern werden.





Das Vierdte Capitel.

Mariam die Mutter Gottes
 herzlich lieb haben / ist die dritte Erkandnuß
 schuldiger Danckbarkeit gegen ihr.

¶

Wann wir von der Geburt vnd
 Herkommen der Liebe reden wollen/
 müssen wir ihr den dritten Platz vn-
 der den Göttlichen Tugenden geben; obwo-
 len sie sonst der Vollkommenheit/ vnd ihrem
 Wesen nach/ ohne Widerred die erste vnder
 allen andern Tugenden ist: Die Lieb/ die wir
 gegen der Mutter der Liebe tragen/ ist auch
 die fürnehmste / vnd ihr die angenehmste
 danckbarliche Erkandnuß/ die wir ihr erzei-
 gen vnd beweisen können / die Ursachen des-
 sen seynd sehr kräftig / die ich zu End mei-
 ner vorigen Tractaten zusammen gezogen vnd
 beschrieben hab: Komme also gleich zu der
 würllichen Übung/ wie man nemlich die
 Lieb gegen der H. Jungfrauen üben solle.

S. 1.

Die erste Weiß der rechten
 Lieb ist / sich Mariæ öffentlich
 vnd vnwiderrueßlich für ein
 Schandung vnd Gab auff-
 opffern.

I.

Lehre diese Weiß recht zulieben
 vor allen andern: weil sie die andere
 alle/ in ihrer Vollkommenheit ein-

schließt/ vnd begreiffen thut; weisen auch
 durch diese Weiß die andere so hochgeachtet
 werden / daß nit gnugsam außzusprechen:
 ich gib dieser Weiß zulieben zwei Conditionen
 oder Engenschafften / vnd will / daß die
 Schandung vnd Vbergebung seiner selbst
 offenlich/ vnd vnwiderrueßlich gesche-
 he. Vnwiderrueßlich zwar; theils / weil
 nichts kan erfunden werden / daß vns gnugs-
 same Ursach gebe/ das jenige/ so wir einmal
 der Mutter der Gürtigkeit versprochen haben/
 zu widerrueffen: Theils auch / weil ein
 solche Widerrueffung ein spöttliches schand-
 liches Laster seyn würde. Offenlich aber/
 vnd mit schöner Zubereitung: weil ein sol-
 che Auffopfferung für das fürnehmste ehr-
 lichste Werck vnser Lebens gehalten wird.
 Dann/ wann wir solche Vbergebung thun/
 so lassen wir vns nit allein für Diener der
 Himmelkönigin auffschreiben; sonder ehren
 vnd erhöhen sie auch dardurch/ auff ein für-
 treffliche Weiß; weil wir ihr alles vbergeben/
 was ein arme Creatur / die wir seynd/ in ih-
 rem Vermögen hat vnd vbergeben kan. Nun
 aber/ zu dieser Vbergebung werden nit so vil
 äußerliche Ceremonien vnd Gepräng/ als
 innere / vnd Geistliche Schicklichkeiten
 vnd Zubereitungen erforderet: Es wird auch

S ij

nit

nit vnanständig seyn/das zu solchem Vorhaben/Geistliche Personen/sonderlich gleiches Standes vnnnd Ordens/berueffen werden: soll doch die beste Gesellschaft/die sich darbey befinden soll/ auß dem Himmel darzu erbeten werden. Dann neben der glorwürdigen Jungfrauen/ deren zu Lob vnd Ehren das Fest vnnnd die solennitet angestellt wird/ soll auch die allerheiligste Dreysaltigkeit/ als die Ehr dieses Wercks eingeladen werden: Nit weniger soll der Heyland der Welt/ als dem die Ehr vnnnd Gion seiner vbergebenedeyten Mutter/ mehr als keinem angelegen/ darzu erbeten werden: Man soll in solchem Wesen der heiligen Englen/ insonderheit seines engnen Schutzaels/ als der in diesem Handel der rechte Hofmeister vnnnd Anführer seyn soll/ auch nit vergessen: Es solten endtlich auch alle der Natur nach Befreundte der Königin der Englen/ wie dann die Lebeszeiten gewesse Liebhaber/ sambe dem ganzen Himmlischen Heer/ darzu berueffen/ erbeten vnd geladen werden.

2. Die fürnehmste Vorbereitung zu dieser Auffopfferung soll geschehen durch die Erforschung seines Gewissens/ vber sein ganzes sündiges Leb; darauff solle ein kindliche wahre Beicht geschehen; Deneben soll man auch allem dem jenigen fleissig nachsinnen/ was vns bisshero verhindert habe/ das wir der Majestät Gottes nit haben angenemb seyn können: Nach diesem soll man sich in Tugenden des Glaubens/ der Hoffnung vnd der Liebe/ auch andere mehr enffertig üben/ vnd im Werck selbst sehen lassen. Das Dreih/ allwo dieses Fest soll fortgehen/ soll ein Kirch oder Capell seyn; die weil Gott in dergleichen Dreihen sein Hofhaltung hat/ alldort auch die fürnehmsten Glarbens vnnnd Religions-Berrichtungen verübt werden: Das Fest ist eben das/ so

die ewige Weisheit ihren Kindern zu ihrer Ererbung vnd Frewd zubereit hat/ nemlich das hochwürdigste/ hochheiligste Sacrament des Altars: Das Hauptweissen/ das das vbrige alles ziblt/ ist ein offentliches vnd solennische Versprechung vnd profetanz/ welche ein andächtige Gottselige Person/ glorwürdigen Jungfrauen in gegenwert des Himmels vnnnd der Erden thut: das sie sich nemlich ihr/ auß frehem vnderänderlichen Willen für ewig wolle auffopfern; in allem Ehn vnd lassen ihr vnderthänigster Dienere seyn; diese H. Jungfraw für ihr Fürstin Fraw vnd Herrin in alle Ewigkeit erkennen sich vollkommentlich ihrem Willen ergewen/ ihrem Gewalt demütig vnderwerffen/ vber alle Augenblicke ihres Lebens/ alle ihre/ sonderlich äußerliche/ als innerliche Würckungen alles was nur seyn kan/ alles was natürlich vnd vbernatürlich zu erhoffen vnd zu erwerren/ auffopfern: Mit einem Wort/ Ihr alles/ was sie könne/ vnnnd möge/ allervnderthänigst vbergeben wolle/ mit allerdemütigster Bitt/ sie mit vollkommnem Gewalt/ auff Weis vnnnd Form/ wie zum nützlichsten für sie zuseyn/ sie erachten könne/ auff vnnnd annehmen/ vnd nach Gottes mu ihr/ als einer ihr ewig thumblich zugehörigen Person/ nach ihrem Belieben vnd Wolgefallen schalten vnd walten wolle.

3. Der H. Gregorius Nazianzenus (a) hat vns in einem gewissen Dreih seiner Schriffen ein gleichförmige Prefation der Auffopfferung hinterlassen: Da er nemlich die Königin der Himmlen für sein Fraw/ einigen Schatz/ vnd allerhöchste Mittel erwöhlt vnd aufgeführt hat.

4. Ein solches fürtreffliches Vorbild vnd Meynung hatte Zweifel ohne der H. Edmundus (b) Bischoff zu Canalsberg in Engle

(a) *Tragedia de Christo-paiente.* (b) *Vita ipsius Cap. 6.*

Engelland gehabt / da er sich in seiner blühen-
der Jugend dem Allmächtigen Gott vnd
seiner vbergebenedeyten Mutter auff ein son-
derbare neue Form vnd Weiß/ die ganz ver-
nünftig vnd voller Lieb ware/ hat auffge-
opfert: Dann er hatt Gott dem Allmäch-
tigen vor einem Mariæ-Bild/ die er dazu-
mal für sein Bespons vnd Königin außers-
wöhlt ha/ ein selbst ewige Keuschheit zu-
halten / gethan; vnd zum Zeichen seiner
Erew/ dem Bild ein guldenen Ring/ auff
deme der Englische Gruß gestochen ware /
an den Finger gesteckt: Man hat auch was
genommen/ daß / als er Todis verbliehen/
man auch auff seinem Bischöflichen Ring
den Englischen Gruß gleichförmig einge-
stochen/ gesunder habe. Damalen hatte sich
auch zugetragen/ daß / als sich ein jeder be-
füßte / etwas Heilig/ humbs vom verstor-
nen H. Prælat zunehmen / der Mesner des
Klosters zu Soissac/ da der H. verschiden/
seiner selbst nit vergessen/ sonder ein wach-
bares Aug auff disen Ring gehabt habe; in
Weynung derselbige wurde ihm Zweifel
ohne verbleiben; er werde beyneben gute Be-
legenheit haben den selbigen wegzunehmen/
wann alles Volck werde vom todten Leib
hinweg senn: Derohalben / nach deme mä-
niglich verlossen / hat er sich zum Leichnamb
gemacht/ vnd vnderstanden/ den Ring von
dem Finger abzutöfen: Als er aber etwas
Widerstands empfunden/ hat er alle sein
Stärke/ solchen wegzureissen/ angewandt/
doch alles vmbsonst: Dann allem seinem
Gewalt vnmöglich ware/ den Ring abzuzie-
hen: weil er dises gesehen/ ist er in ein gros-
sen Schröcken vnd Furcht gefallen/ vnd
höchlich erforat / Göt wurde ihm wegen
seines verübten Frevels abstraffen; falls
hiemit auff seine Knye vor dem todten Leib
nider / redt. dem Heiligen heimlich in die:

Ohren/ vnd bitt ihn allerdemütigst seiner
Frechheit halber vmb Gnad vñ Verzeyhung;
begehrt beyneben auch von ihm sein Will
vnd Gutheissen / ohne welchen er kein einzi-
gen Faden von seinem Kleyd nehmen wolte;
so bald der Mesner solches sein Gebett ver-
richtet/ ist der Ring für sich selbst von des
Prælaten Finger in des Mesners Hand ge-
fallen; welcher den ganzen Verlauf dem
Abbevorgemelten Gottshauß erzehlt. Bey
disem Ring seynd vil grosse Wunderwerck
geschehen; Insonderheit vil Krancke / die
den selbigen berührt haben/ von ihren Presert
erledigt worden.

5. Es erzehlt erstgemelter Histori-
Schreiber/ der hochgelehrte andächtige Prä-
lat von Deannais (a) nit vngleiches Ge-
schicht/ von einem jungen Knaben; daß / als
erliche seines gleichen/ junge Knaben/ sich vor
einer Kirchen/ ihr Zeit mit Kurzweilen mit
einander zu verzehren/ versamlet waren/ ei-
ner von disen ein Ring an seinem Finger an-
getragen habe/ den er von einer Jungfrawen
empfangen hatte / vnd ihm sehr lieb ware:
Weil er aber besorgte/ er möchte denselbigen
brechen/ schänden/ oder gar verlihren; habe
er ihn gar abgezogen/ vnd weil er kein sicheres
Orth/ den Ring zu behalten/ finden köunte/
habe er sich in die Kirchen begeben / allort
ein geschnitztes Mariæ-Bildlein gesehen/
welches ihn so schön vnd lieblich gedunckte/
daß er als bald vor demselbigen auff seine
Knye nidergefallen / vnd in der Gegenwart
der Engelen/ die vmb das Bild herum wa-
ren / bekenn habe / daß diejenige/ die ihm
den Ring geben / disem Bild in der Schön-
heit/ ganz nit zu vergleichen sene; er könne
auch nit atamben / daß etwas schöner in der
ganzen Welt könne gefunden werden: da-
hero/ wann es ihr belieben wurde/ ihn für ih-
ren Diener auffzunehmen/ so wolte er gleich
von

J. iij

von

(a) Vincent, Bellovac. speculi Exempl. lib. 7. Cap. 87.

von Stunde an / aller andern Lieb abfa-
gen / vnd forterhin kein andere Liebhaberin
vnd Frau erkennen / als sie : Nach deme er
dieses aufgeredt : seye er widerumb auffge-
standen / vnd habe den Ring dem Bild der
H. Jungfrauen an den Finger angesteckt :
Das Bild hingegen / je mehr vnd ernstlicher
er es angesehen / je schöner seye es ihm allzeit
fürkommen : damit aber die H. Jungfrau
ihme zu verstehn geben könne / daß ihr sein
Andacht vnd guter Will lieb vnd angenehmb
wäre / habe dem Bild den Finger / an deme
der junge Knab den Ring gelegt / vnd zuvor
aufgestreckt ware / zusammen gezogen / vnd
getrümbe : Als solches der Knab gesehen /
habe er sich nit so fast darab verwundert / als
er frewt : seye ehlends auß der Kirchen auff
die Gassen geloffen ; habe seinen Gespanen
solches erzehlt / vnd sie gebetten mit ihm zu-
kommen / das Wunderwerck / so ihm bes-
gegnet / zu bezengen. Die Knaben seyen als-
bald samentlich dem Bild zugeloffen / haben
die Warheit der Wunderhat gesehen ; ihm
solches Glück wol gundt ; vnd zugesprochen /
die Welt zu verlassen / damit er der glorwür-
digen Jungfrauen Martz / deren er seine
Dienst auffgeopfert / desto besser dienen kön-
ne : jmmittelst nach eilich Monaten wäre er
von der Welt mit silbernen vnd guldenen
Banden (mit erlesen Hoffnungen) gebun-
den / vnd verstrickt worden : also / daß nach
vnd nach der gute Enffer / vnd das Fehr der
Himmlichen Liebe / welches die H. Jung-
frau in sein Hers geworffen hatte / außge-
löschet wurde / vnd er endelich auß jungem
vnbefanntem Gemüte / ihrer anfangen habe
ganz zu veracffen : deren er doch zuvor so
erewlich versprochen / ein Diener zu verblei-
ben. Weil er derohalben sein Hers vom ewi-
gen him zeitlichen aezoach ; habe er sich mit
einer andern / wider all sein voriges außstruck-

liches Versprechen begehrt zu vermindern /
am Abend seines Hochzeitlichen Tags / den
die glorwürdige Jungfrau ihm selbst erse-
hen / habe ihn gefragt / wo die Treu / die
ihr versprochen / seye ? was ihn verorsachet
habe / sie zu verlassen / vnd sich an ein ander
zuhencken ? Sie habe ihm zum andernmal
getrohet / es werde ihm vbel ergehen / wenn
er seinem Versprechen nit werde gnug thun-
habe endelich bey ihm so vil vermög / daß
er sich / wie Alexius / heimlich darvon ent-
macht / vnd nach deme er sein Freyheit in
gute Sicherheit gestellt / die vberige Zeit
seines Lebens im Dienst der frommen / wo-
ren er sein Hers mit seiner ersten Lieb auffge-
opfert hatte / zubracht habe.

6. Mit anderst thäre ihm der H. Stepha-
nus König in Vngaren ; welcher / ehe er die
glorwürdigen Mutter Gottes die vollkommene
Herlichkeit seines Reichs / vnd seiner Lan-
den / wie im vorigen Capitel gemelt worden
vbergeben ; zuvor sich selbst für sein eigne
Person sambt seinem Sohn Emerico auf
freyem Willen ihr / für ein Vnderthan an-
derworffen / offentlich ihr sein Freyheit auf-
geopfert / vnd versprochen hat / ihr sähe-
gewohnliche Erkandnuß vnd Schuldigkeit
zuleisten / vnd zu bezahlen. Soll da nit ver-
schwiegen bleiben / daß diesem H. König an
der Lieb vnd herrlicher Anmuthung der
Himmels-Königin nit hatte manglen thun-
nen / weil / da er noch gesogen / ein Geis-
licher Sohn des H. Adelberti (a) der in der
Kindeswiegen der H. Jungfrauen verbleibet
vnd auffgeopfert ; Nachgehnds Bischoff
zu Praa auß sonderbarem Befelch be-
das H. Evangelium in Vngaren vnd Phili-
len geprediget / vnd endelich mit der glorwür-
digen Martier-Cron gekrönt worden / gewor-
fen ist : diser noch ein junger Kind / worden
mit einem gefährlichen Fieber angriffen /

(a) In eum visa 23. april.

seine Eltern/ die ihn sehr liebten / ganz kum-
merhaftig betten/ die H. Jungfrau ihn beym
Leben zu erhalten/ mit Versprechen / daß wo
fern er solte widerumb darvon kommen / er
sein ganges Leben in ihren Diensten zubrin-
gen/ vnd dise Gnad nach Gott/ niemand an-
derst/ als ihr zuschreiben müßte/ legte das fran-
cke Kinde auff vnser Frauen Altar: was ge-
schichte? das Kinde Adelbertus erlangt als
bald sein Gesundheit; vnd solang er hernach
gelebt/ hat er sich niemalen anderst / als für
ein Vnderthan vnd trewen Diener der vber-
gebenedeyten Mutter Gottes gehalten vnd
erzeigt.

7. Secht was der andächtige Marinus
(a) des Gottseligen Petri Damiani Brud-
er erkunden? gemelter Petrus Damianus
schreibe selbst von ihme; daß/ da er auff ein
Zeit vor dem Altar der Himmel-Königin
kniete/ vnd sich ihr nie allein/ als ein Diener/
sonder/ als ein Sclaf vnd Leibeygen auffge-
opffert; habe sich mit seiner eygnen Gürtel
vmb den Hals bunden; sich auch hart vnd
streng geistlich; damit aber in seiner Schuldig-
keit gegen ihr im geringsten nichts ermangelt
thäte/ habe er auff ein Eck des Altars ein
Euck Geldt gelegt/ vnd versprochen / ihr
jährlich gleichförmigen Tribut vnd Ehr-
Schatz zugeben.

8. Willeicht hat ers dem dappfern Hel-
den/ Gualtero von Vibrach/ Herzogen von
Löwen Blutsverwandten / wollen nach-
thun; der sich auch der aestalten ganz vnd gar
in die Dienstbarkeit Maria ergeben hat: Er
ware ein ansehnlicher junger Herr/ mit dem
Degen wol abgericht / in allen Ritterspil-
len / die damalen den Hochadlen rühmlich
vnd wol anständig waren/ sehr berühmt;
doch hatte er größten Lust vnd Frewd der glor-
würdtigen Mutter Gottes zudienen / vnd
sich durch alle Mittel zu bestreissen/ ihr Gunst

vnd Gnaden zu gewinnen: Vnd obwol
er kein Gelegenheit sich derselbigen theilhaff-
tig zumachen/ vnderlassen; so hat er doch auff
ein Zeit ein Denckzeichen seiner sonderbaren
Lieb vnd Dapfferkeit erzeigt; daß wol werth/
vnsern Nachkömmlingen zu vberschreiben.
Er bestellte einen Priester/ der ihn zu einem
Opffer der H. Mutter Gottes müßte auff-
opffern; beschlusse sich also ein in ein kleine
Kirch / kniete bey dem Altar mit einem
Strick vmb den Hals / wie ein armer Vbel-
thäter nider / opfferte vnd vbergabe sich
mit höchster Demut vnd größter Vndertha-
nigkeit / die man erdencken kan / als einen
armseligen / ihrer Hülf vnd Gnad/ höchst-
bedürfftigen / erlegte den ersten Tribut
vnd Siwer-Pfenning seiner Schuldig-
vnd Dienstbarkeit; versprache jährlich
gleichförmige Schuld erkandnuß fleißig ab-
zustatten. Esarius bezeugt (b) (der nach
diesem vilmalen mit ihme im Kloster zu
Hemmeronde im Teutschland / allwo ge-
melter Herr von Vibrach den Cistercer-Dr-
den angenommen / sich besprach vnd Ges-
meinschaft gehabt) er habe ihme dises alles
selbst mündelich erzehlt: Er zu deme auch be-
zeugen müße / daß diser andächtige Mann
ein sonderbares Exempel aller Tugenden /
welches alle / die ihn kennt / gesehen / gewesen
seye.

9. Was hatte Ludwig der Ander/ Graff
von Dandome/ Herr zu Epernon / vnd
Montomblean für ein Anschlag gehabt? sein
liebreiche Gedächnuß ist noch fleißig im Ar-
chiv bey vnser Frauen zu Carthus auffbe-
halten: es thut Sebastianus Noüillardus
im fünfften Capitel seiner Parthenischen Ge-
schichten/ weitläuffige Meldung. Diser Gott-
selige Fürst wurde auff ein Zeit von den Bur-
gunderen gefangen/ vnd in einer harten Ge-
fängnuß fast zehen ganze Monat lang auff-
behalten.

(a) Opusculo 34. Cnp. 4. (b) Lib. 7. Mirac. C. 39.

behalten/ also/ daß er in grosser Sorg stunde/
sein Hab vñnd Gut/ ja so gar sein Leben zu
verleihen: derohalben hat er sich zu der aller
heilfasten Jungfrawen/ seiner getrewen lie-
ben Mutter gewendt; sich von Grund seines
Herzens ihr verlobt/ vñnd auffgeopfert; auch
allerdemütigt gebetten/ ihm in disen seinen
Nöthen Hülf zukommen: welches auch auff
den Tag des Fests ihrer Verkündigung ge-
schehen: dann am selbigen Tag ist gemelter
Graff auß der Gefangenschafft erledigt/ vñnd
mit Freuden in sein Herrschafft widerumb
eingesetzt worden: Darumb er der Mutter
der liebe/ höchlich verpflicht vñnd verbunden/
bey erster Gelegenheit (ware das Fest der
Himmelfahrt vnseres Heylands vñnd Seligs-
machers/ den ersten Tag Junij tausent vier-
hundert vñnd dreyzehenden Jahrs) sich nach
der Ehartus bezogen; vñnd als am Morgen
die Ketten fürüber/ ist er mit bloßen Füßen/
mit einer fünfzig Pfunde schweren Ker-
zen in der Hand/ mit hundert Edel-Ritteren
begleitet/ deren jeder ein Herz in der Hand ge-
tragen/ vñnd in schöner Ordnung ihm nach-
folgten/ in vnser Fräwen Kirchen zu ihrer
Bildniß gangen; allda auff seine Knye ge-
fallen/ gleich wie auch die seinige all gethan/
sein Gelübde vñnd Gebet zur Himmeltönigin
verrichtet/ alsdann sich zu den Chor-Herren
die alldort versamblet waren / gewendt/
vñnd hat zur danckbarlichen Erkandniß der
grossen Gnaden/ die ihm sie/ wie gemelt/
erzeiget/ sich von derselbigen Stunde an/ ewig
für ein Diener vñnd Vnderthan der H. Mut-
ter vñnd ihrer Kirch zu Ehartus geschenckt/
vñnd auffgeopfert: Die Capitel-Herren ha-
ben diese Auffopfferung auff vñnd angenom-
men/ vñnd darumb dem Allmächtigen Gott
vñnd seiner vbergebenedeyren Mutter mit
lieblichen Lobesfangen danck gesagt.

17. Das ist die Weis/ sich in die Dien-
barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes

zu ergeben vñnd auffzuopfern: wie solches
auch zu End des Buchs/ welches der hoch-
würdige Cardinal von Verulle von den
Hochheiten JESU Christi vnseres Heylands
vñnd Seligmachers beschreibet/ ordentlich ver-
zeichnet wird. Auff solche Weis opffert
sich die andächtige Sedales vñnd Brüder in den
heiligen Versamblungen vñnd Bruderschaften/
die in vñsen Collegien der Societate JESU/
durch die ganze Welt auffgerichtet
seind/ der Heil. Jungfrawen auff: da zu
nehmlich diese H. Jungfraw in gegenwert des
Himmels vñnd der Erden/ für ein Fräw Königin
vñnd Fürsprecherin erwöhlet/ ihnen
selbsten ein steiffen Fürsach machen/ selbste
niemalen mehr zu verlassen; nichts zurecht
noch zuthun / daß ihrer Ehr zuwider sein
möchte; auch nit zugelassen noch zuzulassen/
daß die jenige / so vñnder ihrem Ge-
walt vñnd Befehl seyen/ einiges Wort
sagen / oder einige That begehren sollen/ das
durch ihr Ehr möchte verlest werden.

17. Wann der günstige Leser / nach dem
er dieses wird gelesen haben/ villeicht ein
vñnd Lieb bekommen möchte/ sich der glorwür-
digen Mutter Gottes auch ganz vñnd gar
öffentlich/ auffzuopfern; vñnd sich doch in ein
solche Versammlung oder Bruderschaft
wolte einschreiben lassen; hab ich ihm
mit zu besserem Trost/ vñnd ihn von derau-
ßen Beschwerden zu erledigen ein Wort
(solches Gottseliges Opffer seiner eigenen
Person zuthun) vorschreiben wollen: Da-
ren er sich bedienen könne/ im Fall ihm mit
etwan ein andere begegne / vñnd zu Handen
komme/ die ihm lieber vñnd angenehmer sein
möchte. Solte ich aber ihm etwas rauben
dürffen; wolte ich ihm diese Weis/ in Form
eines Gebetleins alle Morgen zu betretten
ihnen; damit er sich dardurch taglich auff ein
neues widerumb/ in diser Fürstin Dienst
verpflichtet / oder auff's wenigst sein

will nit veralte vnd erkaltete. Vnd wäre solches
gedes Gebett.

12. O Allerheiligste vnd vnbesleckteste
Mutter Gottes/ wahrer Zusucht aller der
jenigen/ die in dich hoffen/ Ich N. N. er-
wöhle dich auff den heutige Tag in der Gegen-
wart der allerheiligste Dreyfaltigkeit/deines
allertiebsten Sohns/ meines Heylands vnd
Seligmachers/ des H. Erzengels Gabriels/
der H. Apostlen Petri vnd Pauli/ des H.
Joachims/ der H. Anna/ des H. Josephs/
des H. Joannis Baptistæ/ des H. Joannis
Evangelistæ/ des Heiligen N. meines Pa-
trons/ vnd des ganzen Himlischen Heers/
für mein sonderbare Mutter/ für mein Fräu/
vnd für mein Schirmerin. Ich nimme
mir jesund an festiglich für/ dir die Zeit
meines Lebens zudienen/ so trew vnd fleißig
mir immer möglich ist. Vnd zur Zeugnuß
meiner Dienstbarkeit opffere ich dir auff alle
Augenblicke meines ganzen Lebens/ alle Be-
weglichkeiten meines Herzens/ sambr allen
meinen Worten/ Wercken vnd Gedanken.
Ich bitte dich alleruonderlich änißig/ du wöllest
mich/durch die Verdienst deines allertiebsten
Sohns/in deine sonderbare Dienst allernä-
digst auffnehmen/ dich würdigen/ mein
ganges Leben zuleiten vnd zu regieren/ vnd
mein arme Seel in der Stunde meines Ab-
sterbens vor allem Vbel behüten vnd bewah-
ren/ Amen.

13. Ich kan sagen/ daß die glückseligste/
die sich auff ein solche Weiß in die Dienstbar-
keit der glorwürdigen Jungfrauen ergeben/
die jenige seynd/ die sich ihr/ in ihren jungen
Jahren/ vnd blüender Jugend auffopffern:
Weil selbige auch mehr als andere von ihr
geliebe/ vnd in Gnaden gedencet werden.
Dann die Warheit zu bekennen/ wir sehen/
daß solche schöne junge Blümlein/ also frisch
abgebrochen/ der Königin der Englen vnd

der Menschen/ billich sollen auffgeopffert/
vnd verehrt werden. Die aber ihr Jugend in
Yppigkeit/ vnd weltlichen Wollusten voll-
bracht; die ihr erste Bunschuld mit Lastern ge-
schändt; können wir wol erachten/ daß solche
bey der H. Jungfrauen nit so angenehm
seyñ/ auch nit so hoch von ihr geachtet
werden. Dann weil vnder vns sagt der
H. Johannes Chrysostomus (a) keiner
bald gefunden wird// der mit einen jungen/
frischen/ vnd frölichen Diener mehr achten
thue/ als ein alten/ verrüßigen/ vnd vber-
mögenden; Ist wol zuglauben/ die glorwür-
dige Mutter Gottes werde die Dienst eines
jungen/ reinen/ vnschuldigen Jünglings
auch mehr schätzen/ vnd lieber haben/ als
die Dienst eines alten/ in der Jugend ver-
führen/ vnd zum guten vnnützlichen Böß-
wichts. Vnd obwol kein andere Vrsach
wäre/ daß die Jungen von der H. Jungfra-
wen mehr geliebt solten werden/ als die al-
ten; so könnte doch diese folgende Vrsach ge-
nug seyñ: daß nemblich/ weil sie in ihren
jungen Jahren in ihre Dienst kommen/ bes-
sere Gleichheit mit ihr haben/ als die Al-
ten: Dann der H. Joannes Damascenus
(b) schreibt/ daß Maria/ als ein junges
Vmblein/ ganz jung auß ihres Vatters
Haus/ gleichsamb als auß einem Pflanz-
Gärtlein der Heiligkeit/seye genommen wor-
den/ damit sie in den Lustgarten des Him-
lischen Bräutigams versetzt/ vnd durch son-
derbare Gnaden vnd Gaben des H. Geists/
im Tempel Gottes erfrischt wurde. Die
einige Vrsach/ warumb sie mit solchem Enfs-
fer in Hohen Liedern die Ankunfft ihres al-
terliebsten Bräutigams begehrt/ ist diese:
damit vil junge Jungfräulein/ die ihr be-
gehren nachzufolgen/ desto größern Enffer
vnd Herz solches zu thun/ fassen können. Dils-
leicht halt man darumb die jenige für vber-
glück

(a) In Psal. 14. (b) Lib. 4. de fide Cap. 15.

glücklich / welche das Glück gehabt haben / von GOTT in der Wiegen / auch so gar in Mutter-Leib zu den Diensten seiner allerreinsten Mutter bernessen zu werden? Deren erliche / weil wir in vorigen Tractaten fürgebracht haben; Anjcho wir als kein noch von zween Meldung zuthun nit vnderlassen sollen. Der erste ist / der hochwürdige / hochgelehrte Cardinal Baronijs / ein Wunder vnd Glory seines Alters / von dememan vermeynt / er habe sonderbare Anrit vnd Anmuthungen zur Andacht gegen der H. Jungfrawen / schon in Mutter-Leib gehabt; dann sein Gottsförchtige Mutter vnder schiedlichen malen bezeugt hat (wie Henricus Spondanus in einem Elogio, oder Lobspruch vom ermelten Baronijs schreibe) ihn vormal begegnet zuseyn; daß / wann sie zu einer Kirchen / in der die Heil. Jungfraw verehret wurde / genahet / in ihrem Leib ihr junges Kind sich bewegt / vnd gleichsam auffgesprungen seye; gleichsam wolte es schon zur selbigen Zeit die H. Jungfraw anruessen / vnd sich in ihre Dienst auffopfern. Dis ware ein Ursach / daß die fromme Mutter / so bald sie das Kind auff die Welt gebracht (welches den letzten Tag Octobris des tausent / fünffhundert / vnd acht vnd dreyssigsten Jahrs geschehen) daß selbige der Königin der Himmlen auffgeopfert / vnd ihr für ewig vbergeben hatte. Die andächtige Mutter hat in kurzer Zeit hernach gungsame Anzeignungen erfahren / wie lieb vnd angenemb Martia dieses Dpffer ihres vnmündigen vnschuldigen Kindeins gewesen seye. Dann nach deme Baronijs zweyjährig / in ein schwere gefährliche Krankheit fielen / daß mänglichlichen an seinem Leben verzweifflete: Vnd die Mutter ihr Kinde in der Wiegen in vnser Frauen Kirchen / zuo Meyl von Sora in Italien / welches das alte Stamm-Haus

der Herren von Baron gewesen / trage sie; Sie auch all dort drey ganzer Wochen in ihrem Gebett zubracht hatte / vnd endlich in ihrem Haus widerumb gehn wolte; hat ein Stimm gehört / die verständlich zu ihm gesprochen (seye getröst / vnd erfreue dich dann dein Sohn wird difmal nit sterben) Darauff bald geschehen / daß Baronijs anfangen sich zu erholen / vnd in kurzer Zeit umderumb ganz frisch vnd gesund gesehen wurde. Eilich Monat darnach / ist ein fremder Pilgermann in das Haus kommen / ist in der Wiegen des jungen Baronijs hinzugegangen / hat ihm ein Creuz auff die Stirnen gemacht / vnd zu der Mutter vnd Säugam gegenwärtig waren mit sonderbarer Frechheit vnd Frechheit gesagt / sie sollen gut haben / vnd sich bekennen das Kind auffzuziehen; dann er werde ein fürnehmer Mann / vnd helles Licht der ganzen Christlichen Catholischen Kirchen werden die fromme Mutter / die sich ab diser gantz Zeitung sehr getröst befande / die beyden groß Almosen den Armen zugeben pflegte hat als bald in ihren Beutel griffen / dann sie diesem fremden Pilger ein Almosen mittheilen konnte; der aber gleich vor ihren Augen verschwunden. Niemand hat jemalen wissen können / wohin er hätte müssen kommen seyn. Es ist wol zugebenken / es müsse ein heiliger Engel gewesen seyn / welchen die Himmelkönigin der Engeln dahin abgeordnet habe / den Eltern anzubefehlen / daß sie gute Sorg in Auferziehung ihrer jungen Dieners vnd Vnderhanen tragen solten / weil er / mittler Zeit / durch ihr treue Hülf / Fürbit vnd Beystand / ihres allerliebsten Sohns Ehr vnd Glory / wie auch die ihrige / fürtrefflich befördern wurde.

14. Der ander ist der H. Bernardus von Siena: Diser / als er auff ein Zeit mit höchstem Enffer von den Hochzeiten

vnd Andacht / der glorwürdigen Mutter
 Mariae geprediget / hat öffentlich gesagt/ er
 gehöre mit allen Rechenamen von Jugend
 auff der H. Jungfrauen engenthumblich zu.
 Die erste Gnad / sagte er / die ich von diser
 frengeligen Mutter empfangen hab/ ist/ daß
 ich auff den Tag des Fests ihrer freundenrei-
 chen Erburt auff die Welt geboren bin:
 Gleich auff denselbigen Tag hab ich das hei-
 lige Sacrament des Tauffs empfangen:
 Etliche Jahr hernach/ doch abermalen auff
 vorgemelten Tag/hat man mir des H. Fran-
 cesci Orden angelegt: ein Jahr nach demsel-
 bigen/ hab ich am ermelten Tag die Professio-
 in dem Orden zu verbleiben/ gethan: end-
 lichen so hab ich auch eben an diesem Festtag
 mein erste Mess gelesen. Wann gleichwol
 sonst nichts wäre als dieses; so kan man doch
 darauf gnugsam abnehmen/ daß die vberge-
 benedeyte Himmelkönigin den Gottseligen
 Bernardinum gleich in der Wiegen zu ei-
 nem Diener auffgenommen werde haben.

15. Ich wolte von Herzen gern mit dem
 H. Propheten Jeremia auffschreyen/ vnd
 sagen (O was grosses Heyls ist es/ wann
 man von Jugend auff das Joch der Dienst-
 barkeit der glorwürdigen Mutter Gottes
 tragen kan! O wie glücklich ist derjenige/
 deme ein solche grosse Gnad begegnet! O was
 grosse Freuden vnd Wollust wird solcher in
 seinem Herzen empfinden! sich vber sich selb-
 sten erheben? den Allmächtigen Gott durch
 den ganzen Tag stähes zu loben vnd zu prei-
 sen! weilen er von ihme mit grosser Gnad
 gesegnet worden/ oft/ ja augenblicklich sein
 ganzes Leben/ nach besserem Volgesfallen der
 Königin der Himlen/ aufzuopfern! O wie
 hoch wird ein solcher dergleichen sonderbare
 Gnaden/ die billich für hoch zuhalten/ schä-
 ken! O wie fleissig/ wie ernsthaft wird sich
 ein solcher derselbigen behelffen vnd bedie-

nen/ damit er von Tag zu Tag in Gnaden
 der vbergebenedeyten Mutter Gottes/ deren
 er seine Dienst angelobt vnd aufgeopfert/
 zunehmen/ vnd erwachsen möge!

16. Man findet allzeit fromme/ andächtig-
 ge/ Gottselige Leut/ denen der Allmächtige
 Gott sonderbare Gnad ertheilt; damit aber
 solche desto mehr in Gnade zunehmē könen/
 ist nichts bessers vnd nussichers/ als von gu-
 ter Hand Mariae vbergeben/ vnd aufgeopfert
 werden. Solches Glück hat die selige Mecht-
 tildis (a) gehabt; deren Gott die Gnad be-
 wisen; daß er selbst sie/ seiner allerliebsten
 Mutter vbergeben hat: Dann/ als sie auff
 ein Zeit im H. Evangelio las/ wie vnser
 Heyland vnd Seligmacher seiner allerheilig-
 sten Mutter von dem H. Johanne dem Es-
 vangelisten redt/ vnd sagt (Weib/ sehe an
 deinen Sohn) hat sie durch Göttliche Ein-
 gebung angetrieben/ ihren allerliebsten Bräu-
 tigam gebetten/ daß er sie/ seiner allerreinsten
 Mutter wolte anbefehlen/ vnd ihme wölle
 gelieben/ ihr zusagen (mein Mutter/ sehe an
 allhie dein Tochter) Es hat die H. Mecht-
 tildis gleich/ nach deme sie aufgebettet/ ver-
 standen/ wie daß vnser Heyland vnd Selig-
 maker sein vbergebenedeyte Mutter ange-
 redt/ vnd zu ihr gesagt habe (mein allerlieb-
 ste Mutter/ ich vbergib vnd befigle dir/ dise
 mein Gespons/ vnd begehre von dir/ daß du
 solche Sorg für sie tragest/ als du für mich
 thätest/ wann du mich mit Streichen zer-
 schlagen/ mit Wunden vberdeckt sehen wur-
 dest; erinnere dich/ mein süsse Mutter/ wie
 hoch ich dise mein Gespons geachtet habe/
 zur Zeit/ da ich wegen der Lieb/ die ich gegen
 ihr getragen/ all mein Blut für ihr Heyl vnd
 Seligkeit vergossen hab; Also befigle ich dir
 sie/ als eine/ die ich von Herzen lieben thue)
 solte es wol möglich seyn/ daß eines Men-
 schen Verstand/ einem ein Person mit kräft-
 tigeren

G ij

(a) Lib. 5. Vita ipsius Cap. 20.

tigeren Worten könnte anbefehlen vnd zu versorgen vbergeben? oder einer zur grösseren Glückseligkeit kommen könne? obwolten zwar diese Gnad / welche die H. Wechtildis empfangen / die größte ist / die wir auff dieser Erden zuhoffen / oder zu erwarten haben; Jedoch soll keiner gedencen / das / wann er mit Euffer / vnd rechter Andacht / darnach trachten wölle / er nit auch einer gleichförmigen könne theilhaftig werden: dann wie die H. Wechtildis dieses ihr zugestandnes Glück / gnugsam zu Sinn geführe / hat sie ein newe Verwiltlichkeit vnd Herr gegen GOTT gefasst / vnsern Heyland vnd Seligmacher gefragt / ob er nit eben solche Gnad / wie er ihr gethan / einem jeden / der solche an ihn begehren würde / erzeigen wölle? auff welches vnser Heyland vnd Seligmacher mit geneigtem Haupte ihr geantworret: Sie solle wissen / das in Aufsehung seiner Gnaden / kein einiger außgeschlossen seye / sonder es könne ein jeder sein Theil darvon hoffen / der ernstlich vmb die selbige anhalte.

17. Also Gottselige Seelen! lasse vns IESUM suchen / lasse vns zu IESU eynen / wann wir von seiner allertliebsten Mutter in Gnaden wölle auffgenommen werden. Dann gleich wie im vorigen Tractat gewissen / das die wahre Engenschaft der Mutter der Liebe seye / vns armen Menschen ihrem allertliebsten Sohn zu zuführen; also ist auch gewis / das nit der minsten Kemptern ein seye / welches ihr allertliebster Sohn im Himmel verrichtet / das er vns arme Menschen zur Lieb vnd Andacht gegen seiner allertliebsten Mutter anreisse / vnd vns ihr außsonderbarer Gürtigkeit anbefehle.

(a) *Massau lib. 1. Hist. Indica.* (b) *Hom. 35. in Genes.* (c) *Quaest. 112. in Genes.* (d) *Lib. 3. Paedag. C. 11.*

S. 2.

Die ander Weis der Liebe / ist / mit Maria offte handeln vud ihrer gedenden.

1.

Die Lieb seyre niemalen / wachbar / vnd sich stäbes auff die Jemge / was ihr angelegen ist. Gedence nur nit / das die vbernatürliche heilige Lieb / nit mehreren Gewalt vber die Menschen Herr / als die Menschliche zeitliche Lieb habe: Dann / weil sie eines vnnehmern Stammens / als die andere / ist / auch in ihrem Thun vnd Lassen vil heftiger vnd eufferiger / als diese / derohalben so befehlen sich die inbrünstige Liebhaber / der würdigen Mutter GOTTES / die Dorliche Kuppeler / die sich in der närrischen fleischlichen Lieberlustigen / weit zu vberwinden.

2. Diese wahre Liebhaber dann der Jungfrauen / pflegen zu ihrer lieblichen Gedächtnis erwan ein Zeichen an ihnen zu tragen / damit sie ihres Angedenkens durch stäbes erinnert werden. Man hat das vor Zeiten die Brachomannes / oder Crimonophisten auff Indien (a) damit sie bei Parabrammae / den sie für den ältisten vnder ihren Göttern hielten / niemal vergessen haben / ein dreysache Schnur am Hals getragen / vnd solches zu Ehren dreier Sondern / welche derselbige GOTT gehabe hat. Es sagen die H. Johannes Chrysostomus (b) Augustinus (c) Clemens Alexandrinus (d) vnd vil andere mehr / das die Alten im Brauch gehabe haben / die Bildnisse ihrer Göttern auff den Ringen / an den Ohren gehängen / vnd an Halsbänden die bis

das Herz hienzen/ zutragen. Es hat vil hochgelehrte Dollmãrscher/ die vermeynen diß seyede dasjenige/ was der H. Geist genehe/ auff der Lauffel den Herzens ferreiben. Die Epicureischen Philosophen/ damit sie die Bildnuß ihres Meisters stãhes vor den Augen haben kñnnen; haben ihn auff die Becher vñnd Blatten/ die sie beyhm Tisch brauchen/ stechen lassen. Lesen wir nit auch in den Hohen Liedern (a) daß der Drãungam von seiner reinen Gesponß begrehe/ sie solle sein Bildnuß/ wie ein Sigill auff ihm/Herz/ vñnd Armben tragen/damit er ihr niemãl auß ihrem Sinn vñnd Gedancken komme? wann die jenigen/ die mit dorrechter nãrrischer Lieb verhaßtu seyend/ allzeit etwas von Wãnder oder andere Zeichen wegen ihren Liebhabern erdencken zutragen; sollen die wãhre trewe Liebhaber vñnd Diener der glorwãrdigen Jungfrauen weniger Hirns vñnd Verstandes haben/ dergleichen Liebszeichen zu erdencken/ vñnd ihr zu Lieb vñnd Ehren zutragen? Also/ auff daß solche nit geradter wurden/ pflegen sie ihr Bild auff ihre Ring zusehen; andere ihr Bildnuß am Hals vñnd auff dem Herzen zutragen; andere sich in ihrer Farb zu beleyden/ oder auffß wenigst ein Kuban ihrer Farb/ oder sonst ein Zeichen von ihr zuhaben: wir thãten aber der Lieb groß vnrecht/ wann wir sie in dergleichen Stucken vnderweisen wolten/ dann/ ehe wird das Feuer ohne Hitz seyn/ als der Lieb/ an dergleichen neuen Tãndt ermanglen werde.

2. Ein andere Weiß in der Lieb an die H. Jungfraw zugeedencken/ ist/ wann man sich beleydet/ offtermãlen durch den Tag mit ihr zuhandlen/ vñnd so vil Zeit/ als mñglich ist/ zu verzehren. Unser selige Stanislaus hat alle Geleagheit gesucht/ sein Herz stãchs gegen ihr zu òffnen; vñnd solches hat er mit einer sonderbaren gang eyfferigen Lieb ge-

than; er nennete die H. Jungfraw niemãlen anderst/ als (mein gũtige Mutter) diß thate auch der selige Cardinal Petrus von Luxemburg/ vñnd vil andere mehr. Es erzehlt der hochwãrdige hochgelehrte Thomas Cantuaranus Bischoff zu Luxens/ vñnd Weychs Bischoff des Erzbischofthums Cambray/ ein kurtzweilige Histori: Es ware/ sagt er/ ein reicher Jud zu Cölln am Rhein/ der hatte ein junges Tõchterlein von fuff Jahren/ mit Namen Rachel/ welches ein sonderbare Lieb vñnd Neigung zu dem Catholischen Glauben hatte; insonderheit hõrte es gern von der glorwãrdigen Mutter Gottes reden; in ihrem Namen gabe es alles/ was es im Hauß bekommen mõchte/ den armen Leuthen für ein Almosen: des Tõchterleins Vatter müßte seiner Geschãfften halber ein Keyß nacher Leven thun; nahmte sein Tõchterlein mit sich/ vñnd vnbedachter weiß gabe er ihm die Mittel an die Hand/ daß es in vnserm Glauben hat kñnnen vnderweisen werden: Dann er hat es einem frommen vñnd Gottseligen Priester Reimerus genant/ vbergeben: das Tõchterlein war noch nit sieben Jahr alt/ daß sein Vatter schon an ihm erkennt/ vñnd gespũhrt hat/ daß es ein sonderbare Lieb zu vnserer Catholischen Religion hãtte; damit er es aber darvon kñnnte abwendig machen/ hat ers einem jungen Knaben ihrer Sect vñnd Glaubens zur Ehe versprochen/ vñnd wolte hiemit sie beyde mit einander vber den Rhein herüber schicken/ damit sie alldort in ihrem Jüdischen Glauben leben kñnnten: Weil aber Rachel dieses/ auß sonderbaren Gnaden der Himmelskñigin/ vernommen; ist sie an einem Morgen frũhe auffgestanden/ zu ihrem frommen Lehrmeister geloffen/ ihm die grosse Noth/ in derer sie sich befand/ arzgezeigt/ vñnd ihn gebetten// er wõlle sie tauffen: welches der fromme

S iij

Prie-

(a) Cant. 8. (b) Lib. 2. apum C. 24. part. 14.

Priester alsbald in S. Bernhards Kirchen/
die ein halbe Stunde von Leven entlegen/
verrichtet/ vnd hat sie Catharinam genennt:
Es war bey dieser Kirchen ein Frauen-Klo-
ster/ S. Bernhards Ordens/ in dises hat
sich Catharina gleich darauff begeben/ vnd
den Orden angenommen/ damit sie alldort
dem Allmächtigen Götter vnd seiner oberge-
benedeyten Mutter neben andern Ordens-
Glidern desto besser vnd fleissiger dienen
könne: Inmittels hat der Vatter vernom-
men/ was sich mit seinem Töchterlein zuge-
tragen; hat die fürnehmste Herrn der Statt
Leven erbeten/ daß sie wolten mit dem Bi-
schoff vnderreden/ vnd ihn dahin vermögen/
daß er dem Pappst Honorio dem Dritten
schreiben thäte/ die Bewilligung zu erhei-
len/ daß er sein Tochter widerumb auß dem
Kloster nemmen/ vnd es bey ihme behalten
dörffte/ bis es das zwölffte Jahr seines Al-
ters erreicht hätte: Das Töchterlein aber
hat sich disem teuflischen Tunde vnd list-
steiff vnd fest widersetzt; hat auch ihr Sach
selbsten vor dem Bischoff in Lütich mit so
wichtigen vnd vernünftigen Ursachen ab-
gemacht/ daß mäntiglich/ der sie gehört hat
reden/ wol erachten hat können/ daß der H.
Geist auß ihrem Mund reden thäte/ vnd/
das recht auß ihrer Seytten wäre: Nach
dem also Catharina ihren Rechts-Handel
gewonnen/ hat sie durch ihr ganzes Leben
hernach der gloriwürdigen Mutter Gottes
vmb disie Gnad gedanckt/ also/ daß/ wann
etwan andere Kloster-Frauen in die Red-
Stuben mit Basen vnd Verwandten zu-
handlen/ berueffen worden/ sie aber keine
Verwandten hätte/ die sie in ihrer gewonli-
chen Andacht verhinderten/ so ist sie alsdann
vor einem Maria-Bild in ihrem Kämmer-
lein auff die Knye niedergefallen/ vnd ge-
sagt: Allerheiligste Jungfrau/ ich bitte dich
ganz demütiglich/ verwürffe mich armes

Weislein nit/ dann ich komme zu dir/ alle
meiner Königin/ zu meiner Mutter/ zu mei-
ner Basen vnd Schwester/ als die kein an-
dere Verwandte vnd Freunde hat/ als dich
D. H. Jungfrau! einzig vnd allein.
Dem sie disie Wort außsprache/ sieng sie an
lieblich an zuweynen/ vergaß sie hiemit
anderer Sachen/ vnd verzehret ihr Zeit
mit der H. Jungfrauen in der gleichen
süßen Gesprächen. Vorgemelter Thomas
auch/ er habe offermal mit dem Töchterlein
geredt/ die ihme dises/ was er von ihr gesche-
hen/ selbst mündelich erzehlet habe.

4. Wer wird vns die Freuden vnd
süßigkeiten des inbrünstigen Herzens Alfonso
Rodriquez/ so ein Leyen-Bruder in vnser
Societät JESU gewesen/ gnugsam können
auslegen? sonderlich/ wann er auß Lieben
gen der gloriwürdigen Jungfrauen/ ver-
nommen/ vnd gleichsam verzückt/ zu ihr
sagt hat? Mein güttige Mutter/ ich liebe dich
vil mehr/ als du mich! vnd hingegen die
Mutter der Lieb ihme geantwortet? Ach!
Mein lieber Alfonso/ du betriegst dich mit
sem/ dann es hat mich niemand jemalen in
der Lieb vberwunden/ als mein allerliebster
Sohn einzig vnd allein: Die Lieb deines
Herzens ist nit mehr/ als ein kleines Fünck-
lein gegen dem grossen Feuer meiner Lieb.
O mein Götter! was für grosse vnd sichere
Verweulichkeit erzeigte diser selbige Alfonso
in disem gegen der H. Jungfrauen! Was
was für grosse Güttigkeit erzeigte hingegen die
H. Jungfrau gegen ihrem trewen Dien-
was für grosse Verweulichkeit ware in dis-
sem kindlichen Herzen/ auß welchem solche
starcke Stralen des Feuers der Lieb außspran-
gen! was für grosse Güttigkeit dises müde-
lichen Herzens/ welches sich ab der frewen
Freiheit ihres trewen Kindes vnd Dieners
mehr erfrewt/ als beleydiget zuseyn/ ande-
tere! Was für grosse Wohlhoff vnd Freuden

muß diser Gottselige Mann in der gleichen süßen vnd lieblichen Gespräch. n nit empfunden haben! kan man von ihme die Wort des H. Joannis Damasceni (a) nit mit der Wahrheit sagen? daß derjenige/ der auß seiner Gedächtnuß vnd Verstand/ ein Bettes Kämmerlein gegen der H. Jungfrauen machte/ solcher in stätigem vnd vnaußsprechlicher Ruhe vnd Friden/ wie auch in immerwehrenden Freudten vnd Wollüsten lebe? wie dann diser fromme andächtige Diener gegen der H. Jungfrauen zuthun pflegte? der neben dem/ daß er stätich an sie gedenccken thäte/ noch darzu im Brauch hatte / sie auff ein jede Stunde durch den ganzen Tag mit einem Ave Maria vnd mit einem Salve Regina zu begrüßen/ damit er dardurch sie könte erinnern/ daß sie sein trewe Fürsprecherin bey ihrem allerliebsten Sohn seyn wolle. Die dergleichen große Gnaden von der H. Jungfrauen theilhaftig werden/ müssen beten/ daß man zwar die lieblichkeit vnd Süßigkeit derselbigen empfinden/ vnd genießen könt/ aber mit den Worten nit außzusprechen seye. man finde beyneben ein solchen Vortheil vnd Wollust darbey/ daß man allen möglichen Fleiß anwenden solte / derselbigen sich theilhaftig zu machen. Dann wann wahr ist/ was man sagt/ daß die Freundschaft ein Demfel seye/ mit deme gleichsam die Tugend/ die Laster vnd Anmuthungen vnserer Freunden auff vnser Herz gemahlt werden; was sollen die andächtige trewe Diener Maria nit für Nus vnd Wollust von dem freundlichen Gespräch/ das sie mit ihr haben empfangen! in deme die H. Jungfrau durch dieses Mittel ihre fürnehmste Tugenden vnd fürrefflichste Anmuthungen in ihre Herzen einrücken thut.

5. Ich soll billich die liebliche Gedächtnuß des andächtigen Joannis Werkmanni/ (b)

der ein schöner Engel in vnserer Societät gewesen/ hoch loben. Weilen er neben schönen Tugenden ein Cron / gleich als mit so vilen köstlichen Edelgesteinen geflochten/ getragen; in der die angeborne Neigung vnd Lieb gegen der glorwürdigen Königin der Himmlen/ die auch stähe Gedächtnuß derselben das schönste Kleinod gewesen ist. Diser Gottselige Jüngling erfrewte sich / wann er andern erzeigen könte/ daß er ein sonderbare Andacht zu der H. Jungfrau hätte/ nit dardurch eygen Lob oder Eitelkeit zusuchen/ sonder durch solches Mittel grössere Freyheit zu haben/ zu allen Gelegenheit vnd Gesellschaften von der heiligen Jungfrauen zu reden: Abends zuvor/ ehe er in Gott verschyden/ hat er zu einem von seinen Schulschülern gesagt/ daß sein fürnehmstes kräftigstes Mittel den anadenreichen Schirm der glorwürdigen Mutter Gottes zu erlangen/ vnd dessen er sich stätich bedienet habe/ die beständige Lieb vnd Andacht zu ihr gewesen seye; er habe auch die H. Jungfrau auß kindlicher Verehrlichkeit allzeit sein Mutter genannt; Gleich wie auß seinen Schrifften abzunehmen / allwo er neben andern in einem Orth sie auff folgende Weis anruufft (O mein Fraw vnd Herscherin meiner Förderung in den Tugenden / Gesundheit vnd Studieren / allerfüßeste Jungfrau Maria! du bist mein allerbeste güttigste Mutter) in allem seinem Reden vnd Gespräch hat er Gelegenheit gesucht / etwas von ihr vnd ihren fürrefflichen Tugenden einzubringen. Im Collegio Romano ist ein Capell der glorwürdigen Jungfrauen zugericht; dise hat er so oft besucht/ daß man vom Bild/ so darinnen gestanden / vnd was er mit dem Bild gemacht hat / auch sagen kan/ was auff ein Zeit der H. Bernardinus mit dem Bild Maria auff der Stadt = Pforten zu Senis

(wie)

(a) Orat. 1. Damas. de B. Virgine. (b) Vita. ipsius parte 2.

(wie oben vermeldt) gemacht hat: Lieber laßt uns anhören/ mit was lieblicher Weiß vnd grosser Anmuthung er mit dieser glorwürdigsten Fürstin rede? (wann ich Mariam liebe/ sagte er/ so bin ich meines Heyls/ meiner Seligkeit/ vnd meiner Beharlichkeit in der Societät zu verbleiben / versicheret; vnd wird darzu alles / was ich von Gott zu begehren / erhalten; ich wird noch vber das mächtig vnd voller Gewalts werden) In seinen kleinen Schrifften finde man nichts / dessen er Meldung thue/ als von der Weiß vnd Manier die H. Jungfraw zulieben/ vnd ihr treuherzig zudienen.

6. Er pflegte offermal zusagen / es solle ein jeder Christ ein sichere Zuflucht vnd wahre Freystatt für sich suchen/ damit er in allen seinen Nöthen / sonderlich die einem vnversöhlich vnd gähling zustehen/ sich dahin in Sicherheit begeben könne: Die beste Freyung aber vnd sicherste Zuflucht / finde man bey den allerheiligsten Wunden IESU Christi vnseres Heylands vnd Seligmachers; darnach bey dem Mantel/ oder allerreinister Schoß seiner vbergebenedeyten Mutter. Da er auff ein Zeit gefragt wurde / was er für Mittel habe wider seine Trübseeligkeiten vnd Anfechtungen? hat er alsbald geantwortet: er habe vier Mittel/ mit welchen er dieselbige vertreibe: Nemblich das Gebett/ stähe Arbeit/ die Gedult/ vnd die H. Schoß Maria. Er betete täglich seinen Rosenkrantz mit solcher Andacht / daß er vilmalen/ die fürübergienge / oder ihn im fürübergehen begrüßten/ nit gwar nahm. Er hat auß vilen vnder-schiedlichen Büchern / was der H. Jungfrawen löblich / zusammen gezogen; Vnd so off er konnte/ hat er / was er zusamen gelesen / in seinen Gesprächen erzehlet. Er hat sich auch desselbigen sehr wol bedient / wann von ihren zwölff fürnehmsten Tugenden zu betrachten / vnd das kleine Rosenkrantzlein

(von den zwölff Siernen) zubetten vnd Neunmal im Zug pflegte er folgende Wort zusprechen/ (Beata Viscera Mariae virginis, quae portaverunt aeterni Patris filium) Selig ist der Leib der H. Jungfrawen Maria / welcher den eingebornen Sohn des Himmlischen Vatters getragen hat) so er auch auff seine Knye zufallen; zu Ehren neun Monaten/ in denen sie ihren allerhöchsten Sohn/ in ihrem allerreinisten Leib getragen hat.

7. Die komblichste beste Zeit sie zu ehren / vnd ihr sein Herz zu entdecken / wann nach der Schul/ wann andere ihr Zeit mit andern Gesprächen vnd Kurzwelten verbringen thäten. Sein größter Lust/ Freud vnd Begierlichkeit ware / wann er vnser Fräulein Eurf; Oder die Letancy von Loreten / oder er mit andern spazierte/ betten/ oder von etwas guts betrachteten / oder mit seinen Gespannen von ihrer fürtrefflichen Tugenden vnd Verdiensten reden kundte/ wann er zu Zeit eine antroffen vnd begegnet ist/ der ein sonderbare Andacht gegen der glorwürdigen Jungfrawen getragen/ hat er ein anders grosse Freud daran gehabt/ vnd gelobet/ welcher vnder ihnen beyden die H. Jungfraw mehr loben vnd ihr mehr Ehren geben könnte. Wann er also mit andern in dergleichen Gespräch kommen/ vnd sie Lob der H. Jungfrawen / nichts weiters sagen wisten; ist er mit freudigem Gemüthe forgefahren / vnd hat ihme vil eher an der Zeit/ als an der Materi/ von ihr zureden vermanglet. Er hat zu Nacht/ wie ein fleißiger Soldat der H. Jungfrawen / geschlafen; nemblich mit dem Rosenkrantz an den Armen; welchen er auch in seinem Tode/ an den Hals gehängt hat. Er pflegte am Sambstag ihr zu Ehren zu fasten/ vnd begeben noch mehr andere Leibescasteynungen zu brauchen/ vmbweisen er an einem Sambstag

zubringen. O wie glücklich seynd alle Personen/ die der Allmächtige Gott solches zu erfahren/ die Gnad hat geben! O Allmächtiger Gott/ gib vns dein Götlichen Segen/ daß wir ewig in der Schoß der Mutter der schönen Liebe wohnen können / damit wir von allen bösen Zuständen/ mit welchen vnser Leben in diesem Jammerthal vmbgeben ist/ versichert vnd befreyt seyen.

I. 3.

Die dritte Weiß der Liebe ist/ wegen Mariæ Vollkommenheiten sich erfreuen/ vnd wegen ihrer Schmercken Mitliden haben.

1.

Er H. Anselmus (a) gibe der herlichen Liebe der glorwürdigen Mutter Gottes ein sonderbares Privilegium vnd Vorthail: er sagt/ daß/ der die Süßigkeit ihrer Liebe genossen/ vnd theilhaftig worden/ könne auch hoffen/ den Verdiensten der H. Jungfrawen theilhaftig zu werden. Mich bedunckt/ dieses gehöre vil mehr zu meinem Fürtrag/ von welchem ich zureders Vorhabens bin/ vnd solches darumb/ weil selbiges sowol die Freuden/ als Schmercken dieser heiligsten Fürstin/ in sich begreiffen thut.

2. Diese Meynung vnd Bedanken ist gleichsam wie ein guter Baum/ der ein grossen Laß schöner vnd guter Früchten herfür bringt/ von deme diß die erste Frucht ist/ daß man nemlich die H. Jungfraw der grossen Freuden erinnere/ welche sie in der Erfüllung der Geheimbrissen vnserer Erlösung empfangt.

H

auff die Welt gebohren worden / zugleich auch an einem Samstag in die Societät Jesu eingetretten. Er hatte ein Gelübd / die Ehr der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ / wider mäniiglich zu beschützen vnd zu erhalten/ so fern daß vnser Catholische Kirch sein andern Aufspruch darwider thue; wie dann auch das erste Buch / so er schreiben vnd machen wölle/ von der vnbesleckten Empfängnuß Mariæ zuschreiben; zu welchem Ende er allbereit / was ihme zu diser Materi dienen möchte / auß vilen vnder schidlichen H. Vätern vnd Lehreren zusamen gezogen hatte. Wann er ein Gnad für sich/ oder andern von der H. Jungfrawen beghe zu erlangen/ hat er sein Diet sambt einem Gelübd/ daß er bey erster Gelegenheit etwan ein Rosenkrantz / oder sonst ein Gebettlein ihr zu Ehren betten wölle/ auff ein Rödellein geschriben / solches an ein Mariæ Bild angehängt / alsdann auff seine Knye nidergefallen / vnd sein vorhabendes Gebett verricht; darauff hat er gewöhnlich alles / was er begehrt / erlangt. Endlich/ damit ich mich in dieses Götzeligen Jünglings grosse vnd vnaufsprechliche Andacht nit zu weit einlasse; kan man allhie seine eygne Wort lesen/ die er in seinen Schriffen hinterlassen hat. Er schreibe (Ich würd nit malen in guter Ruhe leben können/ es seye dann Sach/ daß ich die Gnad einer eyffrigen vnd inbrünfftigen Lieb gegen meiner allerhöchsten Mutter der vbergebenedeyten Jungfrawen Mariæ erlangen möge.)

8. Bey diesem sieht der günstige Leser/ daß der Liebe/ weder am Verstande/ noch neuen Sünden ermangle: Der Lust hat dergleichen Sachen zulesen/ vnd hören zuerzehlen/ der wölle glauben/ daß vil ein grösserer Lust seye/ solche Ding zu erfahren/ vnd in das Werck

(a) De excellentia Virg. Cap. 4. qu. autem in dilectionis erga Mariam suavitatem transit.

empfangen hat / auch sie Gedencen mache / was für grosse Ding der Allmächtige Gott in ihr vnd durch sie gewürckt habe: Difes Stücklein hat die H. Jungfrau die Heil. Mechtildes (a) auff ein Zeit selbst gelehrt. Dann als difes Gottselige Jungfräwlein der H. Mutter Gottes etwas auffopffern wolte / das ihr lieb vnd anagemb seyn möchete / hat die Mutter der Süßigkeit ihr gesagt / (Mein liebes Kinde / wann du mir etwas angenehmes begehrest auffzuopffern / so mache mich der Freuden zu erinnern / mit welcher mein Herz / zu der Zeit obergossen worden / wie der eingeborne Sohn Gottes von der Schoß seines Himmlischen Vatters / als ein Bräutigam auß seinem Brautweiblein außgefahren / vnd zu mir in mein Leib / die Menschliche Natur anzunehmen / kommen ist. Mache auch noch weiters / daß ich an die Freuden gedencke / mit welchen ich zur Zeit erfüllt bin worden / da difes liebreiche Bräutigam auß meinem allerreinsten Leib / auff die Welt kommen / vnd mir zu einem Sohn der Süßigkeit vnd Freuden ist gemacht vnd geben worden.)

3. Der glorwürdige Martyrer / der H. Thomas / Erz-Bischoff zu Cantelberg / hat im Brauch gehabt / die H. Jungfrau alle Tag mit sibem AveMaria zu begrüßen / dar durch sich der sibem Freuden / welche die H. Jungfrau auff diser Erden gehabt hatte / theilhaftig zumachen; difs waren die Himmlische Freuden / die sie in ihrem Herze empfunden / als der H. Erzengel Gabriel sie auß Befehl der allerheiligsten Dreyfaltigkeit begrüßt; als sie ihr Das Elisabeth heimgesucht; als sie den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt geboren; als die H. drey König kommen seynd / ihren allerliebsten Sohn anzubereiten; als sie ihren allerliebsten Sohn / den sie verlohren gehabt / im Tempel widerumb gesun-

(a) In eius vita.

den hatte; als ihr allerliebster Sohn glorwürdig auferstanden / vnd zu ihr kommen ist; als ihr allerliebster Sohn Sibem gen Himmel gefahren ist. Damit aber die H. Jungfrau difem ihrem trewen vnd dächtigen Diener bezeugen könnte / was für grosse Freuden vnd Wollust sie ab diser ner Andacht thäre nehmen; ist sie ihme ein Zeit erschienen / vnd hat zu ihme gesagt / (Mein lieber Sohn Thoma / ich hab dich kommen wollen / dich zusehen vnd dir zeugen / daß mir deine Dienst sehr anagemb / daß auch mir deine Freuden / die auß meinen sibem Freuden schöpffest empfindest / gar wol gefallen: Aber lieber sag mir / warumb denckest du allein an die Freuden / die ich auff der Welt gehabt hab / vnd nit an die Freuden / die ich jetzt im Himmel empfangen / die ohne Gleichung größer seynd / als die andern? Nun solt du wissen / daß ich dem jenigen / welcher der Freuden / die ich im Himmel empfangen / Ehrentbietung wird eingedencet seyn / ich me in dem Stündlein seines Absterbens Gnad vnd Barmherzigkeit mittheilen / Freud vnd Trost bringen / vnd ihn selbst für das Angesicht meines allerliebsten Sohns führen wölle) Es hat der H. Thomas darüber geantwortet (er wolte sie von sich gern mit disen Freuden verehren / weil er sehe / daß ihr solche Ehr anagemb were / weil er aber der Freuden / die sie im Himmel reich empfangen / kein Erkandnuß vnd Besensschafft habe / so sene es ihme vnmöglich / seinem guten Vorhaben gnuß zuehnen / vnd dasselbige zu erfüllen) auff dife des H. Thomas Entschuldigung hat die H. Jungfrau eingewendet / (Thoma / damit du dich hinfür nit mehr entschuldigen könnest / daß du die selbigen Freuden nit gewilte habest / so wilst du auff folgende Weiß sagen: Allerheiligste

Jungfraw/ ich erfreue mich mit dir/ dieweil
 vnder der allerheiligsten Dreyfaltigkeit kein
 einige pure Creatur gefunden kan werden/
 die dich in der Glory vberreiffen thie. Al-
 lerbeyligste Jungfraw/ ich erfreue mich mit
 dir/ dieweil die Cron deiner vnbesleckten
 Jungfrawschafft alle Cron aller Orden vnd
 Ständen/ so wol der Englen/ als der Men-
 schen vbertriffet. Allerheiligste Jungfraw/
 ich erfreue mich mit dir/ dieweil der Glanz
 der Glory/ so auß deinem gloriwürdigsten
 Angesicht herfür glancket/ das heilige Syon
 nit weniger/ als ein schöne helle Sonn er-
 leuchtet. Allerheiligste Jungfraw/ ich er-
 freue mich mit dir/ dieweil alle Heiligen vnd
 Auserwählten Gottes dich für ein ganz
 würdige Mutter des Allmächtigen erken-
 nen vnd verehren. Allerheiligste Jungfraw/
 ich erfreue mich mit dir/ dieweil du allen
 vollkommenen Gewalt vber den Willen deines
 allerliebsten Sohns hast/ der dir niemalen
 nichts thut abschlagen. Allerheiligste Jung-
 fraw/ ich erfreue mich mit dir/ dieweil du so
 kräftige Mittel deinen erewen Dienern zu
 helfen/ vnd sie zu fördern hast. Allerheilig-
 ste Jungfraw/ ich erfreue mich mit dir/ die-
 weil dein Glory im Himmel von Tag zu Tag
 in alle Ewigkeit wird grösser werden/ vnd
 die Ehr/ die du in dem Reich der Auser-
 wählten empfangst/ eben so wenig/ als die
 Ewigkeit selbst ein End haben wird)

4. Der selige Hermannus Dominicaner
 Ordens (a) der im tausent zweyhundert vnd
 fünf vnd vierzigsten Jahr in Gott verschn-
 den/ vnd der einer auß der Zahl der jenigen
 gewesen/ welche Iues, Bischoff zu Craueu
 dem H. Dominico zugeführt/ den der H. Do-
 minicus bald hernach mit dem H. Hyacin-
 tho/ in Polen abgesandt hat; der auch ge-
 meltes Bischoffs Better gewesen ist: diser
 hat auch ein sonderbare Süßigkeit in seinem

Herzen empfunden/ so offrt er an die Freuden
 der gloriwürdigen Mutter gedachte hat. Er
 hat den Leib der H. Jungfrawen gebene-
 det/ weil im selbigen der Schak vnd ganze
 Hochheit des Himmels neun ganzer Monat
 lang verschlossen vnd auffbehalten ist wor-
 den. Er hat der H. Jungfrawen liebrei-
 ches Herz gebenedeyet/ weil in demselbigen
 das Heilighumb der fürnehmsten Geheim-
 nissen vnseres Glaubens gewesen ist. Er hat
 der H. Jungfrawen allerreiniste Brust ge-
 benedeyet/ weil dieselbige den Vatter/ der alle
 Ding speyset vnd ernährt/ gespeyset haben.
 Er hat der H. Jungfrawen gebenedeyte
 Hand gebenedeyet/ weil sie mit denselben den
 grossen Erschaffer der Himmlen/ vnd der
 Erden eingebunden hat. Er hat der Heil.
 Jungfrawen H. Aerm gebenedeyet/ weil
 sie so vümal den jenigen/ welcher mit dreien
 Fingern die ganze Erden in den Klufften han-
 gend haltet/ auff denselbigen gerlagen hat.
 Er hat der H. Jungfrawen Jungfräwliche
 Schoß gebenedeyet/ weil auff derselbigen
 der jentige geruhet/ welcher der Frid vnd die
 Ruhe der Auserwählten ist. Er hat der H.
 Jungfrawen seltsamen Mund gebenedeyet/
 weil er die Gnad vnd das Glück gehabt hat/
 den allerfüßssten Mund ihres allerliebsten
 Sohns/ auff welchem die Gottheit ihr Woh-
 nung genommen hatte/ zu küßsen. Weil er
 also auff dise Weis die gloriwürdige Jung-
 fraw benedeyete/ hat er vümal auß sonder-
 barer Süßigkeit angefangen zu weynen/ son-
 derlich wann er sich der grossen Freuden er-
 inneret/ welche sein gürtigste Mutter in einer
 jeden diser Würckungen oder Thaten em-
 pfangen hatte/ vnd in Betrachtung derselbi-
 gen/ er sich mit ihr erfreuete: Nach deme er
 dann dñsem ein Zeit lang nachgedenckt; ist er
 zu den innern Engznden vnd Freuden/ wie
 auch zu der Heiligkeit/ welche die H. Jung-
 fraw

H ii

(a) Leander Albertus in eius vita.

frau in vorgemelten Geheimnissen erzeiget
 hat/ geschritten: da er dann anfangte zu bene-
 denen vnd zuloben/ der allerheiligsten Mutter
 Gottes/ steiffen Glauben/ ihr wunderbarli-
 che Verrenlichkeit/ enffertige Lieb/ fürtreff-
 liche Demut/ vnbesteckte Keiniackit/ vns
 gläubliche Erbarkeit/ mehr als Menschliche
 Stärke/ vnd andere ihre Tugenden/ welche
 er nit anderst betrachtete als ein Paradies
 der Wollüsten/ welches die allerheiligste
 Dreyfaltigkeit ihr/ sich darinn sonderbar zu
 erlustigen/ an sich kühren hatte. Zu jeder die-
 ser Freuden pflegte er den Englischen Gruß
 zubetten/ vnd thate auch ein jedes Gebets-
 lein dieser Freuden/ mit folgenden lieblichen
 Worten beschließen (Iesu uauillime dignare
 me meam & tuam Marem, super omnes specio-
 lam ore laudare. Corde admirari, & imitatione
 subsequi. Das ist: Mein aller süssester JESU/
 ich bitte dich allerdemüthigst/ ertheile mir
 die Gnad/ daß ich dein allerheiligste Mutter/
 die auch mein Mutter ist/ vnd die an Glory
 vnd Schönheit alle andere Weiber über-
 eriffe/ mit einem Mund loben/ mit meinem
 Herz verehren/ vnd ihr durch meine Werck
 vnd Thaten nachfolgen könne) es ist vns
 möglich zu erzehlen/ wie hoch die H. Jung-
 frau die Andacht ihres trewen Dieners ge-
 schätz/ vnd mit was für grossen Gaben sie ih-
 me sein herrliche Lieb belohnt/ vnd was für
 sonderbare Gnaden sie ihme dessentwegen
 von Gott erlangt habe: Dann so offi er sich
 in sein gewöhnliche Andacht begeben/ ist die
 glorwürdige Jungfrau ihme mit sonderba-
 rem Trost vorkomen/ hat ihn dergestalten mit
 Süßigkeit vnd lieblichen Freuden erfüllt/
 daß er solche schwerlich hat außstehn vnd er-
 tragen mögen. Er hat auff ein Zeit die H.
 Jungfrau angesprochen/ sie solle ihme et-
 was von dieser überflüssigen Süßigkeit weg-
 nimmten vnd hingegen ihme die Gnad ge-

ben/ daß er die Erkandnuß der Geheim-
 nissen/ die in der H. Schrift begriffen seyn
 desto besser ergreifen könne; auch ihme die
 schwere stazende Zungen aufflösen wolle
 damit er die Ehr vnd Glory ihres aller-
 liebsten Sohns/ wie auch die ihrige/ desto
 besser vnd leichter verständig vnd außspre-
 chen könne: da hat die H. Jungfrau ihm
 wol daß eine/ als das ander so freudlich
 mitgetheilt vnd zugesagt/ daß es gleich
 vnmöglich zu erzehlen/ was für große Freuden
 vnd Nuß er durch seine andächtige hoch-
 lehrte Predigen/ so wol in Polen/ als in
 Teutschland/ vnd allenthalben/ wo er sich
 befunden/ geschaff habe.

5. Was wollen wir vns aber als die
 verwunden/ daß die glorwürdige Mutter
 Gottes die Andacht dergleichen hoch-
 gen Personen für lieb vnd annehmlich
 vnd angenommen/ vnd mit sonderbaren
 Gnaden belohnt habe? weilen sie doch ander
 die vorgemelten keins wegs zu vergleichen
 auch so reichlich in Gnaden erkennen/ vnd
 die geringsten Dienstlein/ so sie ihren erzeiget
 so vilfältig vergolten hat? (a) Es ist also
 gefahr ein vnd zwanzig Jahr/ da ist die H.
 Jungfrau einem mit Namen Guntard
 von Comberg im Teutschland gebürtig
 welcher der Lutherischen Sect war/ er-
 schinen/ vnd hat ihme voragesagt/ sie werde
 ihn am Abend vor dem Festtag der Geburt
 JESU Christi vnseres Heylands vnd Selig-
 makers/ selbst in die ewige Freud vnd Er-
 likeit einführen: deswegen hat sie ihme also
 befohlen/ er solle sich mit vnserer Cartho-
 schen allein seligmachenden Kirchen wider-
 umb verfühnen/ vnd sich auff die selbige Kirch
 mit Empfangung des hochwürdigen Sacra-
 mens des Altars zubereiten vnd gerüstet
 halten. Martinus hat nit wollen erman-
 len/ solchem heylsamem Befelch anfolgen/

(a) Bencim. in. Annal. Soc. ann. 1608.

sonder hat alsbald den Ehrwürdigen Patrem Emericum Furnierum, zur selbigen Zeit im Distrikt zu Bamberg Predigern/ zu sich beruffen/ vnd ihn gebetten/ daß er ihme zu dem jenigen / darzu ihn die glorwürdige Jungfrau ermahnet / verhilfflich seyn wolle / daß er alles ordentlich könne in das Werk richten. Der Ehrwürdige Vater hat sich ab diser gählingen Veränderung mit gantzem Verwundern können: begreife also die Ursach zu wissen / was doch die H. Jungfrau einem Lutheraner ein solches große Gnad zu beweisen / bewegt habe? vernahme endlich/ daß diser Martinus ihr zu Ehren alle Morgen zu sieben vnderschidlichen Zeiten den Englischen Gruß gebetet; vnd zu End desselbigen allzeit folgende Wort darzu gesezt habe (Heilige Jungfrau bit für vns) Daß er auch so vil alle Abend geihan habe / vnd solches darumb / damit er die H. Jungfrau der Freuden erinnern thäte / die sie gehabt; da sie den einabornen Sohn Gottes in ihrem allerheiligsten Leib empfangen.

6. Es entspringt auß einer so andächtiger Vorseltiger Meynung vnd Verrachtung noch ein andere schöne heylsame Frucht. Wann man nemlich in Gedanken ein Wohlgefallen ab der H. Jungfrauen Vollkommenheiten vnd Gnaden hat / vnd sich mit ihr wegen solchen ihren sonderbaren Hochheiten erfreuet. Dises andere Geheimnuß / hat die H. Brigitta (*) von der glorwürdigen Jungfrauen selbstenerlehre: die ihr zu verstehen geben hat / wie vil dise andächtige Vbung ihrem Sohn Carolo / der für sich mit Todt abzugeben / geholfen vnd genuset habe. Dann als diser in Todts-Nöthen lage / hat die H. Mutter Gottes ihn nemalen erlassen / ist allzeit oben zu der Reichart gestanden; damit sie ihme den

Verstand regieren könnte / daß er nit erwar außschweiffig / oder durch liebzeitlicher Sachen / vom gnädigen Willen Gottes abwendig gemacht wurde. Hat ihme beyneben die grosse Schmerzen des Leibs gemiltet / damit sie nit villeicht den Geist in ein gefährliche Schwachheit brechten; vnd er dardurch seiner Schuldigkeit gegen Gott vergessen möchte: Hat auch ihn in diser gefährlichen Reys / mit allen Nothwendigkeiten versehen / vnd so bald sein Seel den Leib verlassen / selbige zu ihren Händen genommen / für den Richter zu führen / vnd ihr vor diesem strengen Gerichte außfallen nöthen zubeliffen: Der alte Ankläger der Brüdern / der leidige Sathan / hat nit ermanglet / nachzufolgen / sich wider die H. Jungfrau / auß folgende Weiß zubeklagen (gerechter Richter / ob mir gleichwol bewußt / daß / wann sich dein Mutter wider mich setz / ich mit einer starcken Parthey zuschaffen habe: Will doch auß dein Gerechtigkeit hoffen / vnd nit zweiffeln / du werdest dieselbige mir nicht abschlagen / wann es schon wider dein eygne Mutter seyn sollte. Ich betlage mich hiemit / daß dein Mutter in zweyen Dingen ganz vnrecht thue: Das erste ist: Wie dise Seel in lezten Zügen von ihrem Leibschenden wolte / hat mir dein Mutter niemalen der Seelen zu nahen / noch selbige / laut der Verwilligung / die du mir in selbigen Zeiten vnd Gelegenheiten ertheilt hast / zu versuchen / gestarret / vnd zulassen wollen. Für das ander: weil es meinem Ampt / als dem Diener deiner Gerechtigkeit / gebührt vnd zu stehen / die Seelen für dich zuführen; so ist sie mir in mein Ampt gestanden / vnd hat dise Seel in ihre Arm genommen / selbige deiner Majestät fürzutragen. Darumben gerechter Richter / begehre sich recht von dir / als vnser Heyland vnd Seligmacher / nach angehört

(*) Lib. 7. Revelat. C. 13.

ten Klagen des Satans sich gegen seiner Mutter gewendt / vnd was sie darzu sagen wurde / erwartet ; hat sie alsbald auff solche Weiß geantwortet (mein allerliebster Sohn / ob gleichwol der Sathan ein Vatter der Lügen ist / so kan ich ihne doch in deme / was er dßmal geredt / keiner Bnwarheit oder Lügen berüchtigen : allein muß ich / mein allerliebster Sohn / deiner Gütigkeit zu verstehn geben / daß ich solches zuthun / mich schuldig vnd verpflcht befunden habe : dann diser hitzige Mensch hat ein solchen Eyffer vnd Lieb mich zuehren / vnd sich der Freuden vnd Gnaden / die ich von dir empfangen / mit mir zu erfrewen gehabt ; daß er dieselbige allen Freuden vnd Wohlüsten der Welt vorgezogen / vnd sich anerbotten hat ; er wölle lieber die höllische Pennen ewig außstehn / als gestatten / oder zulassen / daß mir der geringste Mangel an meiner Ehr vnd Glory geschehe. Gedencke dann / mein allerliebster Sohn / ob ich hiemit weniger habe thun können / als ihme in disen seinen größten Nöthen beyzuspringen vnd zuhelffen) also / nach deme der Richter seiner allerheiligsten Mutter Verantwortung angehört / ist er mit derselbigen sehr vergnüge gewesen / vnd hat die Strittigkeit mit wenig Worten abgemacht / vnd gesagt (mein Mutter hat allen Gewalt in meinem Reich : sie ist nit eines gleichen Wesens vnd Standis wie andere : sie hat in meinem Reich zu befehlen wie ein Mutter / Königin vnd Frau : sie kan hiemit in dergleichen Zustand vnd Gelegenheiten / wie diß eine ist / in meinen Befehlen mittlen. Darumben / der sie so hoch geehret hat / wol verdienet / daß sie ihme auch ein solche sonderbare Hülf vnd Beystandt erzeiget habe. Dies mit soll der Streit außgemacht seyn / vnd niemand weiters darvon reden) Auff diß Wort hat die Mutter der Barmherzigkeit

vor ihrem allerliebsten Sohn sich stoff netzt / vnd ihren andächtigen Diener Carolum ins Reich der ewigen Freud vnd Gütigkeit geführt : Der leidige Sathan aber als dem die Schans nit gelungen / hat sich vollr Schand / Schmach vnd Zorn auff ein neues ins Feld gerüft / damit er sich die empfangnen Schadens in andern rächen könnte.

7. Was ist auß disem abzunehmen? daß ein grossen Nutzen den Kindern bringet wann sie von ihren Eltern in der Jugend zur Gottesfurcht / Andacht / vnd Liebe gegen der Himmelskönigin gezogen werden? Dem solte Carolus ein junger Sohn Brigitta / dises von ihr / sowol in Bnderrung / als vorgeübten Thaten nit ersehen haben ; wäre es umb ihn Zweiffels ohne zu sechen gewesen (wie im andern Buch ihrer Offenbarungen zulesen ist) (a) Im ersten Buch erzehlt sein Mutter / daß / als sie auff ein Zeit vor der glorwürdigen Jungfrauen niederknend / ihren Geist zu ihr erhebe ; vnd dergleichen Wort zu ihr gesprochen habe (Gebenedeyt seyst in Ewigkeit O Maria / du Mutter Jesu ! vnd in Ewigkeit seye gebenedeyt der aller süßeste Sohn Maria ! wegen aller Freuden / deren er mich theilhaftig gemachte ! vnd du / O Maria / die Gnad vnd Ehr hast / sein allerliebste Mutter zusehn ! Ich nitte dein aller süßesten Sohn / O Maria / deme alles offen / vnd nit chs verborgen ist / zu einem Zeugen / vnd frage ihn / ob nit wahr seye / daß ich vnaußsprechlicher Weiß vil mehr Mariam die Tochter Joachim liebe / als die Kinder Wiphonis vnd Brigitta ? das ist : als meine engne Kinder ? daß ich auch nit lieber wolte / Brigitta ein Tochter Diracri / nemalenden Zaag vnd das Liech gesehen hätte : als daß Maria die Tochter Joachim nit das jenige gewesen wäre / was

(a) *Royelat. extranag. Cap. 63.*

re/ was sie gewesen ist? Ja daß mir lieber wäre/ ich würde vom Abgrund der Höllen verschluckt / als daß ich solte vernemen/ daß Maria die Tochter Joachims nie ein Mutter des allerhöchsten/ nie ein Königin Himmels vnd der Erden wäre? Was aber auff dises eyfferiges Gespräch Brigitta Maria geantwortet habe/ wollen wir auch hören/ (Mein geliebte Tochter/ hat sie zu ihr gesagt / du solt vergwiße seyn/ daß Maria Joachims Tochter/ die du so herrlich liebst / vil tausendmal mehr Ruh vnd Heyl der Brigitta Birgeri Tochter/ bringen werde/ als Brigitta ihr selbst bringen kan: Daß eben auch selbige Maria/ vil tausendmal bessere Mutter gegen Biphonis vnd Brigitta Kindern seyn werde / als Brigitta selbst; niewol sie ein trewe gute Mutter gegen ihren ist/ vnd jemalen eine wird seyn können)

8. Diweil wir von den Fremden der glorwürdigen Jungfrauen/ die vns verrutschen mit ihr zu erfreuen/ reden/ solle ich nit vnderlassen die sonderbare Andacht vnd Lieb/ welche die Alten zu Epheso zu ihr getragen / einzubringen. Im vierhundert ein vnd dreyßigsten Jahr nach der Geburt Christi/ ist auß Befehl Ihr Päpfil. Heiligkeit Exlestini des Ersten dis Namen ein allgemeines Concilium vnd Rathsar in der Statt Epheso zusamen berniffen worden: Der H. Cyrillus Patriarch zu Alexandria/ ist diser ansehnlichen Versammlung/ in welcher sich in die drehhundert Bischöff befunden/ vnder dem Titel vnd Namen eines Päpstlichen Gesandten vorgestanden: In diesem Concilio oder Verathschlagung ist meisten theils vom armfeligem Nestorice/ Erbschiffen zu Constantinopel/ seiner abscheulichen Lasterungen halber / die er spöttlich wider vnsern Heyland vnd sein vbergebenedeyre Mutter (deren er das schönste Reynod vnd größte Ehr/ ein Mutter Gottes

tes zuseyn/nemmen wolte) aufgespien hatte/ weitleuffig abgehandlet worden: Das Dreh/ allwo solche Spaltungen haben solten erdreret werden/ ware zu allem Glück vnser Frauen Kirch: allda müßt ihr Ehr von diesem Gottlosen Lasterer schmächlich angetast werden: welche doch von den Gottseligen Vätern der Christlichen Warheit Ritterlich vnd dappfer beschützt vnd erhalten worden. Zur selbigen Zeit/ vnd bey diser Gelegenheit / hat man hell vnd klar erkennen müssen/ was für herrlichen Eyffer vnd Andacht das Volck diser Statt zur H. Jungfrauen/ ihr Ehr zu erhalten/ getraagen habe. Dann so bald das Geschrey in der Statt erschallet / daß sich die Prelaten Morgens frühe in der Kirchen versambler/ ist alsbald ein vnsehliche Anzahl des Volcks / Weib vnd Manns Personen/ jung vnd alt / von allen Ständen vnd Würden für die Porten der Kirchen zugeloffen / alldort den jenigen/ welche die Ehr der H. Jungfrauen beschützen wollen/ zu einer Wacht/ vnd ihren Feinden zu einem Schrocken zuseyn; auch desto baldter zu vernemen/ was in einer so ansehnlichen Versammlung wäre beschlossen worden. Die Sach ware so hochwichtig darvon solte gehandelt werden/ vnd so vil daran gelegen / daß die Prelaten verurthsacht wurden/ von Morgen frühe an/ bis Abends spat in der Kirchen beyfamen zu verbleiben: Entzwischen blibe das Volck stäbes in ihrer Wacht/ nit allein uz vernemen/ was in diser Verathschlagung abgemacht wurde/ sonder auch ihren Eyffer / zu Erhaltung der Ehren der glorwürdigen Mutter Gottes zu erzeigen: Deren der größte Theil/ die wegen des Geschreys diser Abhandlung dahin geloffen/ sich alldort bis auff den Abend auffgehalten hat. Als nun die Nacht angefallen/ vnd die Porten der Kirchen auffgezaagen/ hat ein jeder der erste wissen wollen/ was beschlossen wäre.

wäre. Darauf hat sich der H. Cyrillus / als Apostolischer Abgesandte zuvorderst vor dem Kriegs-Heer des lebendigen Gottes gestellt / vnd dem frommen andächtigen Volck der Statt Epheso die Frewd / was nemlich im Concilio beschloffen worden / verkündiget : der Schluß ware diser (der sigreichen Königin Himmels vnd der Erden ist ihr Ehr / vnd ihr sonderbare Gnad / sonderlich / der gloriwürdige Titel / daß sie ein Mutter Gottes / erhalten : Derjenige aber / so die Frechheit vnd Vermessenheit hat nemmen dörfen / sie an ihren Ehren also zu berühren / vnd anzukommen ; ist mit Spott vnd Schand von allen Geistlichen Ehren vnd Würden entsetzt / vber daß / in ein vnbezohte Insel ins Ellend erkennt worden) was für Frewd / Frolockung auff dise Wort erhört worden ; ist vnmöglich / weder mündlich außzusprechen / noch schriftlich zu erklären. Dann / gleich wie dises Volck von Epheso / als es noch in der Finsternuß des Heydenchumbs gelebt / zu allen Zeiten ein grosse Andacht zu ihrer Göttin Diana getragen hat ; also / nach deme selbigem Volck das helle Licht des Christlichen Catholischen allein seligmachenden Glaubens geleuchtet ; ist vnzulaublich / mit was für grosser Neigung vnd Lieb / es die Himelkönigin Mariam verehrt habe. Nach disem hat man etliche Tag nach einander in der Statt / Bett-Tag vnd Creuzgang angestellt / dem Heyland vnd Seligmacher Lob vnd Danck zu sagen / daß er sein allerliebste Mutter verfochten : Jedermäniglich erfrewete sich mit der Heil. Jungfrauen / daß ihr nichts vnheylsichs widerfahren / vnd sonderlich / sie den gloriwürdigen Ehren-Titel (ein Mutter Gottes) ohne Widerred / rühmlich behalten hat. Es werden auch die Gortselte Beyßer höchst gelobt / daß sie sich für den Schutz vnd Schirm des allgemeinen Wesens vnser

Christlichen Kirchen so dapffer angetömen vnd selbiges so Ritterlich erhalten haben. Vber allen disen Frewden vnd Frolockungen aber / hat dises Volck die größte Ehr gemelten Prelaten erzeigt ; selbige in grosser Gesellschaft / mit aller Ehrenbetung vnd brünnenden Jacken in ihre Behausungen begleitet / darmit die Frewd zu bezugen / welche sie vom glücklichen Anfgang diser heyligen Versammlung empfangen hätten. Als bald darauff hat man durch die ganze Statt nichts / als Freuden-Feur auff den Plätzen / brünnende Jacken vnd Ampfen vor allen Fenstern / alle Gassen mit lieblichen Gerüchen erfüllt ; vnd ein immerwährendes fröhliches Auffschreyen (Lob vnd Ehr) der gloriwürdigen / wunderbaherlichen vnd gewaltigen Mutter Gottes in Ewigkeit / gewesen. Den ganzẽ Verlauff / wie ich allbereit erzehlt / hat der H. Cyrillus selbst von Epheso auß / der Kirchen zu Alexandria seiner geliebten Gespons / zugeschriben : wie solches noch heutiges Tags in der vier vnd dreißigsten Epistel gemeltes Heiligen / auch in den Schriften des Concilij zu Epheso zu sehen ist. Also dann hat die gloriwürdige Mutter Gottes mit Sig-Kränzen geziert / so wol auff Erden als im Himmel obgezieret ; vnd der verfluchte Nestorius ihr Feind mit Spott vnd Schand / sein Weg gegen der stinckenden Insel Olin , allort sein vnglückseliges Leben zuenden / genommen. Dann sein vermaledey-er Leib / vnd insonderheit sein lästerliche Zungen / die so vil schandliche abs-heyliche Lastermarien wider den Heyland / vnd sein allerheilichste obergebenedeyte Mutter außgespuen / von Würm durchfressen / zu Stücken zerfallen / vnd versaut seind.

9. Die dritte heylsame Frucht / auß dem gleichen Gortseligen Men ungen vnd Gedanken zuhaben / ist / wann man Gott anstatt

statt der H. Jungfrauen danck sage wege der grossen vilfältigen Gnaden / die er ihr erzeiget vnd bewisen hat; darzu man alle Creaturen / sonderlich die H. Engel bitten mag / daß sie ein solche Danck sagung verrichten helfen. Also hatte auch der H. Paulus (a) der große Meister der Göttlichen Weisheit / alle seine Geistliche Kinder angesprochen / daß sie ihme sollen helfen betten / damit / sagre er / ihme mächtig hulffe / dem Allmächtigen Gott / vmb grosse Gaben vnd Gutthaten / die er von seiner frengeligen Hand empfangen / danck sagen. Vnd weisen die Gnaden / welche die H. Jungfrau von Gott empfangen / ohne Vergleichnuß vil grösser seynd / als des H. Pauli: Also thut die H. Jungfrau sonderbar gegen den jenigen sich geneigt erzeigen / die sambt ihr dessentwegen die vrendliche Gürtigkeit Gottes loben vnd priesen: Dies seynd in des H. Johannis Offenbarungen / die liebliche Himmlische Gerüche / welche von den Rauchfassern der Heiltigen auffsteigen / vnd die Inwohner der heiligen Statt erfreuen; weil sie sehen / daß der Fürst / dem sie dienen / dardurch sonderbar geehret werde.

10. Die letzte heylsamer Frucht / auß diesem ist / wañ man ein wahres herrliches Mitliden mit der H. Jungfrauen / wegen ihrer empfangnen Schmerzen hat. Dann die Lieb wäre nit die Lieb / wann ihr Würcklichkeit nicht in der Person / die sie liebt / sich finden ließ; vnd wann sie nit eben so wol dasjenige empfinden würde / was sie betrübe vnd bekümmert / als was ihr Freud vnd Lust bringet. Die Königin der Himmlen hat sich auff ein Zeit bey der H. Brigitta (b) beklagt / daß gar wenig sie auß trewer vnd wahrer Lieb lieben thuen: dessen fürnehmste Ursache neben andern seye; weil gar wenig gefunden wurden / die ein herrliche Empfind-

lichkeit ihrer außgestandnen Schmerzen / vnd ein rechte Gedächnuß ihrer grossen Marter hätten. Wann villeicht einer zu wissen begehre / was grosse Freuden vnd Wolgefalten vnser Heyland vnd Seligmacher / wie auch sein vbergebenedeyte Mutter ab den jenigen nemmen / die ein herrliches Mitliden / wegen der grossen Peyn vnd Marter / die sie für vns arme Sünder außgestanden / erzeigen thun / so bedunckt mich / man könne solches an keinem Orth besser sehen / als im sechsten Buch der Offenbarungen vorgedachter H. Brigitta (c) dise H. Wittib hat auff ein Zeit mit bitterm Zähern für einen Kranken / der zwar in der Welt in grossem Ansehen / bey Gott aber in schlechtem Wesen vnd Gnaden ware / gebetter: Vnd dardurch so vil bey der vrendlichen Barmherzigkeit Gottes vermögt / daß vnser Heyland ihr anbefohlen / dem armseltigen Kranken ihren Reichvatter / zu zuschicken. Der Reichvatter ist zum andern mal zu ihme kommen; hat ihn aber beyde mal in seiner Harneckigkeit / bösem Vorhaben / vnd armseltigen Leben zusterben / gefunden. Brigitta hat darauff den Reichvatter gebetten / das dritte mal den Kranken zu besuchen / vnd ihn ernstlich zuermahnen / wie Jesus vnser Heyland vnd Seligmacher willig vnd bereit wäre / ihme zu verzeihen; so fern er sich selbst seinem eygnen Heyl nit wider setzen werde. Dise letzte Wort haben so vil bey dem armen Sünder vermögt / daß er alsbald in grosse Reu gefallen / vnd bitterlich zuweynen angefangen hat. Bekenne mit starckem Seuffzen vnd Kengsten / er habe in seinen gansen Lebzeiten niemalen gebeicht; er habe biß auff dise Stunde dem leidigen Teuffel (der ihme offermal erschitten seye / sich ihme auch mit Leib vnd Seel vbergeben habe) gedient!

(a) 2. Corinth. 1. adiuvantibus & vobis in oratione pro nobis. (b) Lib. 2. Revelat. Cap. 24.

dient/ also daß bißhero er alle Sorg vñ Hoff-
nung zur Seligkeit verlohren habe. Nach
dem er zum vierdten mal alle seine Sünd/ die
er sein Lebtag begangen / mit wahrer Reu
vnd Leyd gebeicht/ vnd folgenden Tags/ das
hochwürdige Sacrament des Altars tröst-
lich empfangen ; Ist er endlich nach ver-
flossnen sechs Tagen seiner Bekehrung/ von
diesem zeitlichen/ zum ewigen Leben gefahren.
Bald darauff hat vnser Heyland der H.
Brigitta geoffenbaret/ der abgestorbne seye
nit verdambt/ sonder allein in das Fegfeuer
Zeführt worden ; vnd solches von wegen der
Reu vnd Leyd/ die er ihme auß Gnaden vor
seinem Absterben ertheilt habe ; er seye aber
in was Gestalt/ ihme dise Gnad zu erthei-
len beweagt worden/ weil der arme Sünder je
vnd allezeit ein schmerzliches Mitsenden emp-
pfande/ wann er von dem Schwerdt des
Schmerzens/ welches das betrübte Herz sei-
ner vbergebenedeyten Mutter durchgetrun-
gen/ reden gehöret habe.

11. Seynd dergleichen Gottselige Ges-
dancken/ auch so gar von den schwachen/ sün-
digen Menschen/ Gott lieb vnd angenehm/
vnd mit solchen grossen Gnaden belohnt
werden : was werden die jenigen nit verdie-
nen/ die ein frommes / andächtiges/ heiliges
Leben in diser Welt führen/ vnd sich in gleich-
förmigen Gottseligen Gedancken auffhal-
ten ? Die selige Margaretha von Cortona
(a) (auß dem dritten Orden des H. Fran-
cisci ; gemeinlich Margaretha die Büsserin
genannt) hat den Allmächtigen Gott ins-
ständig gebetten/ er wölle ihr die Gnad ges-
ben / der Schmerzen / welche sein allertieb-
ste Mutter neben dem Stamm des Heil.
Crenztes empfunden / auch theilhaftig zu-
senn : Darauff hat Christus sie ermahnt /
sie solle Morgen vmbneyn Vhr in S. Fran-

cisci Kirchen komen : allwo ihr die Schmer-
zen der H. Mutter Gottes so stark zu Er-
gängen seynd / daß sie alle natürliche
Kräfte verlohren/ vnd in solche Ohnmäch-
ten gefallen/ daß mähliglichen zugetroffen
damit man ihr helfen könne: dise Ohnmäch-
wehrete biß vmb drey Vhr Nachmittags
auff welche Zeit vnser Heyland sein allerhö-
ligstes Haupt geneigt/ vnd den Geist auffge-
ben hat. Dazumal hat die selige Mar-
retha ihr Haupt auch geneigt/ aber im vber-
gen ware sie noch immerdar in den Ohn-
machten/ ohne einige andere Beweglichkeit/
biß auff die Nacht verbliben. Auß dieser
grossen Anmuthung vnd Lieb (wie vorge-
melt) hat dise H. Margaretha sonderbare
Gnaden von vnserm Heyland erlangt. Ist
welchem wir erkennen sollen / daß der all-
gött Gott auch ein Wohlgefallen darvon hat/
wann wir vns die Schmerzen seiner Heil.
Mutter so wol / als seines allertierlichsten
Sohns/ zu Herzen gehn lassen.

S. 4.

Die vierdte Weiß Ma-
riam zulieben / ist ein herrliche
Lieb vnd Anmuthung zu ihrem
allerheiligsten Herzen tra-
gen.

1.

Der grosse Erzbischoff von Leo-
nedo / der H. Ildesonsus (b) hat
vns Vrsach in vnserm Vorhaben
weiter fortzufahren ; er begehrt an vns / daß
wir die H. Jungfraw von Grund vnseres
Herzens lieben sollen / so vil es vns mög-
lich seye ; dann vnser Zung vnd Verstand seye
vil

(a) *Ex. ovius tom. 13. Baronij.* (b) *S. Ildesonsus serm. de Assumpt. quia laudare dignum
aequium.*

vil zu schwach sie gnugsam zu loben. Ich kan
 nichts finden / daß besser zum obigen könne
 geleßt werden / als die schöne liebliche Lehr /
 die auff ein Zeit der Heyland selbst der H.
 Mechtildi geben hat. Dann er hat ihr die
 Schatz der Süßigkeit vñnd der Gnaden / die
 in zweyen allerheiligsten Hersen verborgen
 seynd / vñnd zweyen lebendige Quell als
 ser Stück seligkeit können genennet werden /
 en / deckt / vñnd geoffenbart: Wie auch ihr das
 Mittel gewisen / wie sie zu gemelten beyden
 liebreichen Hersen ihr gewöhnliche Zusuche
 werde nehmen können. Das erste Herz
 von disen zweyen / ist das inbrünstige sewrige
 Herz des grossen Königs vnser aller süße-
 sten Jesu / des einzigen Fürsten der liebe.
 Die H. Mechtildis hat vil vñnderschiedliche
 Weiß gelehrt vñnd erfunden / dises H. Herz
 zu begrüssen / vñnd im selbigen ihre Wollust
 vñnd Freuden zusuchen: sie hat in den Bes-
 trachtungen der Lieblichkeiten dises Herz-
 ens einen solchen Nutzen geschafft / daß sie
 auff ein Zeit bekennen müssen / daß / wann sie
 alle Gnaden / die sie durch Gottselige Be-
 bung empfangen / auffschreiben wolte / wür-
 de sie gnugsame Materi haben / ein vollkom-
 nes Buch anzufüllen. Das ander ist das
 reine Herz der reinisten Mutter der lieb / zu
 welchem auff ein Zeit ihr der Schlüssel vñnd
 Gewalt geben worden / dasselbige auffzu-
 schliessen / vñnd darinnen ihrem Belieben
 nach ihr Wohnung zunehmen. Als sie im
 Advent betrachte / vñnd ein Mittel gesucht / wie
 sie der glorwürdigen Mutter Gottes lieb
 vñnd angenemb werden könnte; ist ihr der
 Himmlische Bräutigam erschienen; hat ihr
 ein Mittel vñnd Fundt der fürtrefflichsten
 Übung der Lieb / als jemalen ein liebreiches
 Herz ersinnen kundt / gewisen vñnd zeigt; er
 sage ihr: Du wirst das allerheiligste Herz
 meiner vbergebenedeyt Mutter / mit dem Be-
 beruß aller Himmlischen Gnaden voll / begrüß-

sen: begrüßten wirst du dasselbige Herz / als das
 reinste nach dem meinigen; weilen mein al-
 terliebste Mutter die erste den Fahnen der
 Reinitigkeit vñnd Jungfrawschafft hat auff-
 stecken darffen: Begrüssen wirst du dasselbige
 Herz / als das demütigste; Weilen die De-
 mit meiner allerheiligsten Mutter mich von
 der Schoß meines Himmlischen Vatters
 auff die Erden zukommen / vñnd mein Woh-
 nung in ihrem allerreinisten Leib zunehmen /
 vermögt hat. Dasselbige Herz wirst du be-
 grüssen / als das enffrigste; weilen ein solches
 Gott vñnd den Nebenmenschen zulieben / kei-
 nes jemalen ist gefunden worden: Du wirst
 dis Herz begrüß / als das andächtigste; wei-
 len seine Seuffter vñnd Zäher ein Vrsach des
 allgemeinen Heyls der Menschen / gewesen
 seynd. Du wirst begrüßen dasselbige Herz /
 als das geschickte; weilen mein getreue
 Mutter ab allen Würckungen vñnd Tharen
 meiner Kindheit / Jugend / vñnd vollkommen
 Alters ihr Ruh geschafft hat: du wirst dassel-
 bige Herz begrüßen / als das gedultigste; wei-
 len es mit vil tausent Stichen vñnd Schwerd-
 tern der Schmerzen in meinem bitterm Le-
 den vñnd Sterben ist durchstochen worden:
 Du wirst dasselbige Herz begrüßen / als das
 trewste; weilen mein allergütigste Mutter so
 behert gewesen ist / daß sie mein Leben für
 das Heyl vñnd die Erlösung der Welt auffzu-
 opffern / nicht gesorchten hat: Begrüssen
 wirst du dasselbige Herz / als das sorgfältig-
 ste; weilen die Sorg / die mein gnadenreich-
 ste Mutter für mein neue Kirchen getragen /
 Niemalen gnugsam kan gelobe vñnd erkenne
 werden: Dasselbige Herz begrüßen wirst du /
 als das jenige / das in den Göttlichen Be-
 trachtungen zum höchsten gestigen ist; wei-
 len vñnmöglich aufzusprechen / was für
 grosse Gnaden mein trewherzigste Mutter
 den Menschen durch die Kräfte ihres Bes-
 betts erlangt habe.



2. Lieber Christ! wann einer so glücklich
 sig wäre/ daß er dise köstliche/ reiche Ader/
 den wahren Saamen des Himmlischen
 Goldes darauf zunehmen/ finden könnte!
 wie bald solte ein solcher nit an allerley Gna-
 den reich werden? Der Königl. Prophet
 David (a) hat auff ein Zeit ein lieblichen
 Spruch gethon: Dann/ nach deme er die
 vnzählbare vñ Gott ihm/ theils schon ertheil-
 te/ theils noch vorbehalten. Gnade betrachtet/
 vñ zu Sinn geführt; ist er auß großem Be-
 dürffuß seiner herlichen Liebe/ ganz wunder-
 lich auffzuschreyen/ bewegt worden/ vñ hat
 gesagt (O mein H. Er/ anjeho hat dein Dies-
 ner sein Herz gefunden/ damit er dir dises
 Gebett auffopfern könne) wie ich dise süße
 liebliche Wort in dem H. Propheten gelesen/
 hab ich in mir selbstn godacht: werden wir
 dann jimmerdar so vnglücklich seyn/ daß wir
 vnser Herz nit finden werden? das liebliche
 Herz der glorwürdigen Mutter Gottes/ nit
 werden sieben können? soll dann vnser Herz/
 je vñ allzeit in den Sorgen der zergänglichē
 Reichthumben/ in Wollüsten der zeitlichen
 Yppigkeiten/ in betrieglichen Hoffnungen der
 Eitelkeit diser Welt versenckē seyn? je vñ
 allzeit von der Vngestümme der weltlichen
 Geschäften hin vñ her getrieben werden? in
 ängstigen Sorgen/ dises Lebens ertrincken?
 so fast von ihme selbst/ vom wahren Frieden
 vñ Ruhe verstoßen werden? dasselbige nit
 zu bezwingen vñ einzuhaken seyn? wie lang
 wird sich doch vnser Herz mit dergleichen
 zergänglichē Murren vñ Kinder=Spilen
 erlustigen? wird dann nicht Zeit seyn/ daß
 vnser Herz mit den jetzigen Freuden vñ
 Süßigkeitē/ deren die Gottselige Seele theils
 hafftig/ könne erquickē werden? wird sich
 dann vnser Herz niemalen erschließen/ auß
 rechter wahrer Liebe/ das allerheyligste Herz/
 auß deme alles Heyl vñ Wollust/ ohne

Vnderlaß herfließen/ zulieben? O allerheylig-
 ste Mutter der Liebe! wisse! daß dis mein
 größter Wunsch vñ Begehren. Aber
 mir! wie es mir möglich seye/ zu diesem
 nem lieblichen Herzen zukommen/ wann
 dein Herz das meine an sich ziehet? dann
 ich aber zu deinem vbergebenedeynten
 kommen möge/ so bitte ich dich vnder-
 nigt/ du wollest die Band vñ Strick/ mit
 denen ich verwicklet/ auflösen! reisse mich
 selbst von mir hinweg! zerschlage alles/ was
 mich zu dir zukommen/ verhindert! dann
 nach Gott ich dein/ vñ für dich/ seyn
 versichere mich/ daß du mir solches ins Werk
 zurichten/ die Mittel darzu geben wollest!

I. 5.

Die fünffte Weiß Ma-
 riam zulieben/ ist/ Jesum her-
 lich lieben.

I.

Der fröliche Frühling hat nit so
 vil Blumen; der heisse Sommer nit
 so vil Korn/ vñ Garben; der lieb-
 liche Herbst/ nit so vil Aepffel/ Püren vñ
 Kirschen; der kalte Winter nit so vil Schnee
 Eys vñ Reiffen; als im süßen Jesu
 reiche Gnaden=Zeichen zu finden/ dardurch
 vnser Herzen ihn zulieben anzureiße/ gelockt
 vñ angetrieben werden. Sein Fürre-
 flichkeit verdient/ daß er geliebt werde: sein
 Gürtigkeit gewinne vnser Herzen: sein
 vñ Süßigkeit erfülle dieselbige: sein Lieb-
 zwingt vns ihn zulieben: so gib vns der Engel
 fer/ den wir zur Mutter der Liebe tragen/ die
 Flügel desto baldter zu dem jenigen/ den sie
 Seel so inniglich liebet/ zu zuehen.

2. Die Fürrefflichkeit des süßen Jesu/

(a) 2. Reg. 7. propterea invenit servus tuus cor suum ut oraret te oratione hac.

verdient/ daß er geliebt werde : Dann was ist anders JESUS/ als die Ehr der Himmlen vnd der Erden ? die Glory des Paradyß ? die Freud der Englen ? das Haupt der Christlichen Kirchen ? der erstgeborne der Anferwöhltten ? der Schröcken der Teufflen ? der sichaffte Held Himmels vnnnd der Erden ? was ist JESUS ? als ein König der Majestät ? der Richter der Lebendigen vnnnd der Todten ? der höchste Priester ? der Mittler zwischen Gott vnd den Menschen ? der wunderbarliche ? der Fürst des Fridens ? der Engel des grossen Raths/ vnnnd Vatter des zukünfftigen Lebens ? was ist JESUS anders ? als ein Mensch der Gott ist/ vnnnd ein Gott der Mensch ist ? auff den man vil Jahr lang gewartet ? welchen die Propheten versprochen ? die Engel verkündiget ? die Menschen angenommen ? die höllischen Geister geforchten ? alle Creaturen gepnyssen vnd gebenedeyet haben ? ein Gott ist er/ mit der Menschlichen Natur also vereiniget/ daß nichts vom jentzen/ was er gewesen/ verlohren hat : Ein Mensch ist er/ mit Gott also vereiniget/ daß er vber alles/ was er zuvor gewesen/ vnauffsprechlicher weiß erhöcht vnd erhebt hat : ein Gott/ der sich bis auff die Erden ohne einzige Vnehr genidriget : ein Mensch/ der bis zu dem Thron des allerhöchsten ohne Nachtheil seiner dependenz vnnnd Menschlichkeit erhöcht ist : Er ist ein Gott der Mensch worden/ ohne Vermischung der Substanz vnnnd Wesenheit : er ist ein Mensch der Gott ohne Verwirrung vnnnd Vermischung der Natur. Mit einem Wort : ein Mensch vnnnd Gott ist er/ dessen Erb/ alle Völcker : dessen Egenhumb die äusserste Grängen der Welt : deme alle Vollkommenheiten vnnnd Schönheiten der Natur/ der Gnaden vnnnd Glory egenhumblich seynd. Die heilige Engel können vil-

leicht mehr von Jesu sagen/ aber nichts fürtrefflicheres.

3. Wann dan die Fürtrefflichkeit des süßen JESU/ alle die Lieb vnserer Herzen verdient vnnnd werth ist ! was soll nit sein grosse Gürtigkeit/ die er gegen vns erzeiget/ als er sich mit vnserer Natur vereinbaret/ für ein Liebhey vns erwecken ? damalen/ sagt der H. Bernardus (a) ist die köstliche Salben seiner Gottheit/ in die reine Schoß der glorwürdigen Jungfrawen mit alkem Oberflus gossen worden : von dannen hero ist der liebliche Geruch durch alle Orth der Welt anpgangen/ damit der Menschen Herzen zur Nachfolg vnnnd Lieb anzureizen. Was die H. Engel (b) betreffen thut/ sagt ermelter H. Vatter : so seynd sie gnugsam dieses Himmlischen Geruchs (obwolten der selbige noch in der Schoß des Himmlischen Vatters eingeschlossen ware) im Himmel theilhaftig worden : dann ehe dise Göttliche Salb vber die Erden aufgossen worden/ haben sie schon zuvor die vnergreiffliche Vrtheil Gottes/ zu deren Vollziehung sie gebraucht solten werden/ ergründet : Die Erkenael haben dazumalen schon die Scheimbussen der ewigen Weisheit/ die sie vns auflegen vnnnd erklären müssen/ erkennt : Die Kräfte waren dazumalen schon des Gewalts seiner Majestät/ in der Veränderung vnnnd Zerstorung der Ordnung der erschaffnen Natur/ versichere/ weil Gott sich ihrer zu disem zuvor verdient hatte : Die Gewalt hatten dazumalen schon vnsehlbarliche Zeichen/ der Allmacht ihres Schöpfers : Die Fürstenthumb hatten auch schon mehr/ als gewisse Versicherung seiner Heiligkeit/ vnnnd seines Gewalts vber alle Reich vnnnd Sünde diser Welt : Die Herrschaffen haben in vleren vnderchiedlichen Zustände sein sorgsame vnn-

J III

lieb

(a) Serm. 15. in Cant. & deinceps. (b) Serm. 19.

liebliche Süßigkeit gesehen/ vnd erfahren :
Die Thron/ ob sie schon nit auß ihrem Chor
vnd Platz geritten/ haben sie doch dazuma-
ten schon von der vnendlichen Hochheit des
jenigen/ der auff sie ruben thäte/ vrtheilen
können: die Cherubin hatten ihren erleuch-
ten Verstand die Schäß der Weisheit vnd
Warheit/ die im ewigen Wort des Himm-
lischen Vatters verborgen waren/ zu ernde-
cken: Die Seraphin wissen/ daß/ obwo-
ten sie von der Lieb brinnen thaten/ sol-
ches allein durch den Widersglanz vnd
Schein der Stralen seiner vnendlichen Lie-
be geschähe: Mit einem Wort/ alle dise
glorwürdige Geister haben kräftige vnd
wichtige Ursachen genug/ den eingebornen
Sohn Gottes/ den sie in seiner Heiligkeit
sehen thaten/ auff das höchste zu lieben. Den
Menschen aber (die nit so vil Geists vnd
Verstandes hatten/ als die Engel) waren
andere/ ihrer Natur gemäße Mittel/ für zu
bringen vonnöthen/ damit sie durch solche
den eingebornen Sohn Gottes zu lieben/ an-
gereizt vnd angetrieben wurden. Vnd dis
ist das grosse Wunderding gewesen/ daß vns
der Allmächtige Gott auff der Erden gewis-
sen vnd zeigt hat/ zur Zeit/ da er vns den süß-
sten Jesum/ den Liebhaber/ die Lieb vnserer
Herzen/ das schönste zusehen vnd einzubil-
den/ geben hat. Dann/ nach dem Gott vns
dise äufferste Gürtigkeit erzeit: nach dem er
ein so starcke Freundschaft/ wie dise ist/
mit vns hat machen wollen/ vnd auch ge-
mache hat: so sollen wir wissen/ daß der jeni-
ge/ der Jesum nit liebt/ verdiene/ daß er von
der ganzen Welt abgesondert/ vnd den
Straffen des Himmels vnderworffen wer-
de: sagt der H. Paulus (a)

4. Was wollen wir jekund vom vngläub-
lichen Luz/ welchen die Menschen alle
Stundt vnd Augenblick/ von Jesu/ ihrem

einigen Sohn empfangen/ sagen? Es hat
dückt mich/ vorgemelter H. Paulus (b) habe
was zusagen/ in einigem Wort einbeschrieben
da er sagt: daß Gott in Jesu seinem emp-
bornen Sohn alles dasjenige versamblet ha-
be/ was sonst so wol im Himmel/ als auf
Erden aufgetheilt ware: vnd solches dar-
umb/ weil er wisse/ daß/ wann wir Jesu
sum das köstliche Kleinod des Himmels
hätten/ wir weder des Glaubens des Abra-
hams/ noch des Gehorsams des Isaacs/
noch der Stärke des Jacobs/ noch des Jochs
Gedult/ noch Gürtigkeit des Moyses/ noch
der Liebe des Davids/ noch des Salomons
Weisheit/ noch Fromtheit des Ezechiel/
noch der Andacht des Josias wurden von-
nöthen haben; weil alle dise Gnaden vnd
Tugenden auff ein vnendliche Weisheit
vnd fürrefflicher in Jesu (c) wurden ver-
funden werden. Oder/ als wann der H.
Paulus vns erinnern wolte/ was er in einem
andern Orth sagt: daß nemlich Jesu
vns/ für vnser Weisheit/ Gerechtigkeith/ Hei-
ligkeit/ Erlösung/ für vnsern Anhang/ Wun-
tel vnd End aller vnserer Glückseligkeit/ wir
wir immer zuhoffen haben/ geben seye wor-
den. Dann wer ist derjenige vnder vns/
sagt Bernardus (d) der in der Bitterkeit
einer schweren Trawrigkeit versunken/ nit
alsbald den Friden vnd Ruhe seines Her-
zens gefunden/ wann er sein Trost vnd Zu-
flucht bey dem süßen Jesu gesucht hat?
wer ist/ der sich in die gäbe Tiefe einer Ver-
zweifflung hat stürzen wollen/ der nit wider-
umb das Heyl/ vnd das Leben gehofft/ so bald
er Jesum angeruffen? wer ist/ der in Trüb-
seligkeiten seiner Seelen/ sich vor dem süß-
sen Jesu nidergeworffen/ der nit alsbald ein
Trost vnd Wüterung in seinem Geist em-
pfunden/ vnd seine Augen mit Zähern/ auff
grosser Andacht vbergossen/ gesehen hat? wer
ist?

(a) 1. Corin. 16. (b) Ephes. 1. (c) 1. Corin. 1. (d) Serm. 15. In Cant.

ist/ deme der süsse JESUS nit für ein heylsam
men Nach in seinen zweiffelhafftigen Hän-
den? für ein Stärke in seinen Widers-
wärtigkeiten gewesen seye? Wann der Nam
eines Vatters vns so grossen Nutzen schafft/
vnd zu so vilen Sachen verpflichten kan; wo
werden wir einen Vatter finden / welcher
JESU zu vergleichen? von deme wir das Le-
ben empfangen / ein Götliches Leben:
von deme wir die Speiß vnd Nahrung em-
pfangen / ein Himmlische Speiß vnd
Nahrung: Von deme wir die Auffenthal-
tung empfangen / ein Auffenthaltung
der Fürsten / der Kindern des Königs der
Himmeln: Von deme wir das Erb empfan-
gen / das ewige Erb / welches anders
nichts ist / als daß wir des Angesichts des
Allmächtigen Gottes können theilhaftig
werden. Wann der Nam einer Mutter /
eines Bruders / eines Bräutigams / eines
Schirmers / eines Vormunters / eines Hir-
ten / vnd dergleichen andern / vns zur
Erkandnuß vnd Lieb verbinden: ist der süsse
JESUS nit alles dieses / vnd noch darzu alles /
was auch so gar noch zu erdencken / vnd
aufzusprechen? In Summa: wir können
nit der Warheit von JESU alles das jenige
sagen / was die Mutter des jungen Tobie
auf vberflüssigem Antrib der Mütterlichen
Lieb von ihrem Sohn gesagt hat: daß wir
nemlich alles in ihm haben: Also / vnd
dergestalt / daß derjenige / welcher Jesum
hat / alles habe; vnd der Jesum nit hat / ganz
vnd gar nichts habe; vnd welcher Jesum
verlohren hat / wol könne sein Rechnung ma-
chen / vnd gedencen / er habe alles / vnd sich
auch selbst verlohren.

5. Wann die Süßigkeit ein sonderbare
Krafft vnd Bewal: hat / deme des Menschen
Herz nit kan Widerstand thun; Mein

Gott! wo soll man mehr Süßigkeit finden /
als in dem aller süßesten JESU? der doch an-
ders nichts ist / als die wahre Essenz aller
Süßigkeit. Es sagt vns der hönigfliessen-
de / süsse Bernardus (a) JESUS seye süß vnd
lieblich in seinen Worten / weil das Hönig
vnd die Milch von seinen Leßzen herfließe:
JESUS seye süß vnd lieblich in seinem An-
schawen / weil nichts lieblicher / als er / so
wol vnder den Englen / als Menschen: JES-
sus seye süß vnd lieblich in seinem Namen /
weil er die wunderbarliche Salb seye / die
von Gott gebenedeyet / den heiligen Engeln
versprochen / vnd von den Propheten ver-
kündiget sey worden: JESUS seye süß vnd
lieblich in seinen Wercken / weil nichts lieb-
licher seye / als die Wundertharen / die er ge-
than; die Verzeihung vnd Gnad / die er
vns ertheilt; der Tod / den er für vns arme
Sünder habe außgestanden. Weil dann der
süsse JESUS also süß vnd lieblich in diesem
Thal der Zähre vnd Armseligkeit gegen der
seinigen ist / mit was vberflüssiger Süß-
vnd Lieblichkeit wird er sie nit in der ewigen
Frewd vnd Seligkeit ubergießen? Der hoch-
gelehrte Avila / welcher vor ertlichen Jahren
ganz Hispanien mit den Stralen seiner Lehr
vnd Frombheit erleuchtet / da er einer fürneh-
men Weibsperson / die mit grossen Schwach-
heiten Leibs vnd der Seelen behaffte ware /
thäre zuschreiben / hat er ihr auff folgende
Weiß zugesprochen: obwol die Trübse-
keiten / die ihr zu Wasser vnd zu Land / wie
man sagt / außsteher / so empfindlich / vnd in
so grosser Anzahl seynd; so halte ich doch für
gewiß / daß / so vil die Seel den Leib vber-
trifft / eben auch vmb so vil die Schmercken
der Seel / die Schmercken die man außserlich
empfindt / vbertreffen thüe: Wann aber
der Allmächtige Gott euch durch sein vn-
endliche Barmhertigkeit / ein wolgelehrte
Geist

(a) Ser. 2. de Cana Domini.

Geistliche Person wurde zuschicken/ die euch
recht könnte zu verstehn geben/ die sonderba-
re Gnaden/ die ihr im süßen Jesu thut besit-
zen / wurde ich alsbald erfahren/ daß euch
die einige Aussprechung dieses allerheiligsten
Namens / alle Trübheligkeiten / die euch
ängstigen / eben so bald ewer Herz verlassen
würden/ als der leidige Satban auff ein Zeit
des Sants Leib verlassen / so bald er den
Klang des Königs Davids Harpffen ge-
hört hat. Nein/ kein einiger Mensch ist/ seye
er so berübt/ als er immer wölle/ der nit ab
der lieblichen Zeitung/ wann er von dem sü-
ßen Jesu reden hört / voller Freuden werde/
wann er je solches verstehn will / wie er soll.
Dann man soll nit gedencen/ daß es auß
einer andern Ursach geschehen seye / da der
Engel den Hirten auff dem Felde hat ver-
kündigen wölle / daß Jesus gebohren wä-
re/ daß er ihnen zuvor gesagt habe / er bringe
ihnen Zeitung einer vberaus grossen Freud:
was ? sagt der H. Bernardus (a) solt es
wol möglichen seyn/ daß du nit allzeit/ so oft du

nur an den süßen Jesum gedencst/ nit ein
sonderbaren Trost vnnnd Freud in deinem
Herzen empfindest ? solt man wol etwas
können finden / oder begehren / daß dein be-
trübte Seel mehr stärken/ vnd dein trauri-
ges Herz vnnnd Gemüt mehr aufferwecken
könnte / als der H. Nam vnd Gedächtnis
des aller süßesten Jesu ? alle Andacht/ alle
gute Werck bedunck mich vnangenehm/ vn-
lieblich/ wann sie geübt werden / daß die lieb-
liche Gedächtnis des süßen Jesu nit zuvor
darbey ist : Man kan vnnnd mag schreiben/
lesen vnd reden ; aber ich wird weder in dem
einen / noch andern mein Lust haben/ wann
ich ihm selbigen den süßen Jesum/ das He-
nig meines Munds / das liebliche Gelang
meiner Ohren/ die Freud meines Herzens/
nit wird finden. Dorgemelter H. Bernardus/
hat auff ein andere Zeit/ da er ganz mit
Lieblichkeit gegen dem süßen Jesu ist vber-
gossen vnnnd erfüllt worden / dieses folgende
schöne Lobgesang/ also angefangen
anzingen.

Nil canitur suavius.
Nil auditur iucundius.
Nil cogitatur dulcius.
Quam Iesus Dei Filius.

Iesu spes pœnitentibus.
Quam pius es petentibus.
Quam bonus te querentibus.
Sed quid inuenientibus ?

Iesu dulcedo Cordium.
Fons vivus, lumen mentium.
Excedens omne gaudium.
Et omne desiderium.

(a) Serm. 13. in Can. Iesu dulcis Memoria.

Sing was du wilt/ hör was du wilt/
Denck was du wilt/ nichts ist so milt/
Als Iesus Christus Gottes Sohn/
Der Thon ist vber alle Th. n.

Dem Wüßer bist du/ Herz/ ein Trost/
Wer bitt/ dem gibst/ geb was es kost/
Wer sucht/ der findt dich milt vnd gut/
Der dich findt/ hat den besten Mut.

Iesus der Herzen Süßigkeit/
Du Bronn/ du Sonn/ du Sicherheit/
Dir gleichet nichts auff diser Erd/
In dir ist das/ was man begehrt.

Nec lingua valet dicere,
Nec littera exprimere.
Expertus potest credere.
Quid sit Iesum diligere.

Quando cor nostrum visitas.
Tunc lucet ei veritas.
Mundi vilescit vanitas,
Et intus fervet charitas.

Tua Iesu dilectio
Grata mentis refectio
Replens sine fastidio
Dans famem desiderio.

Qui te gustant esuriunt,
Qui bibunt adhuc sitiunt
Desiderare nesciunt,
Nisi Iesum quem diligunt.

Quem tuus amor ebriat.
Novit quid Iesus sapiat.
Quam fœlix est quem satiat,
Non est ultra quod cupiat.

Iesu decus angelicum
In aure dulce canticum,
In corde nectar Cœlicum.
In ore mel mirificum.

Desidero te millies.
Mi Iesu quando venies?
Me lætum quando facies?
Me de te quando saties?

Amor tuus continuus.
Mihi languor assiduus,
Mihi fructus mellifluus,
Est, & vitæ perpetuus.

Es ist ein unaussprechlich Ding/
Schrift/ Bücher/ Kunst ist alles zu ring.
Allein der glaubts/ ders selber weißt
Was Iesum lieben sey/ vnd heißet.

Wann vnser Herz in deiner gwar/
Da scheint die Wahrheit hell vnd klar/
Da schweindt die Eynelkeit der Welt.
Die fewrig Lieb das Feld erhält.

Dein Lieb / O süßer Jesu Christ!
Deß Herzens beste Labung ist.
Sie mache sat/ doch ohn Verdruß/
Der Hunger wachst im Ueberfluß.

Die dich versuchen hungern sehr/
Die drincken/ dürst se längere mehr/
Auff Erd ist nichts/ daß sie begehren/
Als Iesum ihren lieben Herren.

Den/ dein Lieb Jesu/ drincken macht/
Der weißt/ was er darvon gebracht.
Wie selig ist/ den sie erfüllt/
Nichts ist/ daß sein Herz besser stillt.

Jesu du Engelische Zier/
Wie süß in Ohren singst du mir.
Du Wunder-Hönig in dem Mund/
Kein süßere Trunck mein Herz empfand.

Tausentmal deinet ich begehrt/
Wann kombst/ O Jesu zu mir her?
Wann wirst du doch erfreuen mich?
Daß ich ersättigt lobe dich?

Dein Lieb/ in der ich gar versenck/
Ohn Vnderlaß mich matt vnd kränck/
Ist mir zugleich ein süße Frucht
Das ewig Leben/ wers versucht.

A

O Iesu

O Iesu mi dulcissime,
Spes suspirantis animæ,
Te quærunt piæ lachrymæ
Te clamor mentis Intimæ.

O Iesu du mein Süßigkeit /
Du Trost der Seel/ die zu dir schreye /
Die heissen Zäher suchen dich /
Das Gmüt nach dir schreye; inniglich.

6. Es soll ihme beyneben keiner einbil-
den/ daß sonst keine andere Bewegnussen vnd
Ursachen/ als die wir bißhero erzehlt/ seyen /
die vns vermögen können / den vbergebene-
den Jesum zu lieben. Ich hab von der
Liebe/ die er vns erzeigt hat/ noch nichts ge-
gedt/ die doch die starcke Ketten ist/ mit wel-
cher er die Kinder des Adams an sich ziehet.
Es ist wahr/ O allergütigster aller süßester
Jesu! sagt der H. Bernardus (a) vil tau-
send Ursachen seynd/ die mich verpflichten/
dich zu lieben/ aber wann ich allen nachdenck/
so ist doch nichts/ daß mich mehr bewege vnd
antreibe/ dich zu lieben/ als derjenige Kelch/
den du meinerwegen außgeruncken/ als der
schmerzliche Todt/ welchen du/ mich zu er-
lösen/ so dapper vnd Ritterlich außgestan-
den hast! dann/ gleich wie das Werck meiner
Erlösung das fürnehmste Werck deiner
Liebe gegen mir gewesen; also ist auch nichts /
daß mich/ dich zu lieben/ billicher/ stärker/
vnd besser antreibe/ als dasselbige. In allem
vbrigen/ was du für vns gethan/ hast du vns
ernstlich ermahnt/ vnd angeriben/ daß wir
vns dir vbergeben; es ist wahr. Aber in di-
sem thust du vns so gar/ dich zu lieben/ zwün-
gen/ vnd müßte wol die Lieb/ den Namen der
Liebe verlihren/ wann einer/ dich zu lieben/
nit bewegt wurde/ der ansicht/ wie dir dein
Hertz mit einem Speer durchstoßen/ dein
Leib mit Streichen zerrissen vnd zerschlagen/
dem heiligsten Seel mit bitterm Schmerzen
erfülle worden/ vnd wie du alles diß auß groß-
ser Lieb gegen vns arme Menschen/ williglich
aufgestanden vnd gelitten hast!

7. Sollen aber angereckete Ursachen noch
nit genugsam seyn/ vns zu der Liebe gegen dem
aller süßesten Jesu anzureißen? Ey solte ja
doch die einige Betrachtung (damit ich zum
Zweck meines Tractates komme) der Mut-
ter der Liebe/ vns dahin vermögen/ diesen groß-
sen liebreichen Jesum zu lieben! gewiß ist es /
daß diese allen denjenigen / die der Mutter
der Liebe angehören/ amugsam seye/ Jesum
zu lieben / weil sie wissen/ daß Jesus Maria
Sohn seye/ vnd eben darumben mehr Liebe
von den Menschen verdiene/ als man in als-
ler Menschen Herzen jemalen werde finden
können. Dann Maria/ schätz vnd acht
die Liebe / die man gegen ihrem aller süßesten
Sohn Jesu tragt/ so hoch/ daß sie lieber
wolte/ sie wurde nit geliebt/ ja sie vil tausent-
mal lieber wolte/ sie wäre nichts/ als daß ihr
allerliebster Sohn Jesus nit geliebt werde/
oder die schuldige Lieb gegen ihme im gering-
sten abnemme/ vnd gemindert werde. Der
größte Enffer/das höchste Begehren vnd Des-
gird der vbergebenedeyten Mutter Maria
ist/ daß sie wolte/ wünschte vnd begehrte/ daß
Jesus ihr aller süßester Sohn vor allem/ vnd
vber alles/ wie ers werth ist/ gehre vnd geliebt
werde. Da sehen wir/ daß wir der glorwürdi-
gen Jungfrauen kein danckbarlichere Er-
kandnuß der Liebe/ die ihr auch angenehmer/
aufopfern können. Dann der Jesum
von Herzen liebe/ thut der seligsten Jung-
frauen ein größern Dienst vnd Wolgefäl-
len / als wann er sein ganzes Leben/ sie zu-
ben vnd zu benedeyen/ sich besteißen thäre/ als
wann er sein ganzes vnd mehr Leben in ihren
Dien-

(a) Serm. 20. In Cant.

Diensten versehen thäte / als wann er sich
 küßert bemühere / sie nit allein für sich selbst
 zu verehren vñnd zu lieben / sonder auch alle
 Creaturen der Welt/ dahin vermöchte vñnd
 ermeisterete. Solches hat die gloriwürdige
 Jungfrau auff ein Zeit der H. Brigitta (a)
 gnugsam zu verstehn geben / als sie zu ihr ge-
 sagt (Mein liebe Tochter/ wilt du mir einen
 sonderbaren Dienst vñnd Wolgefallen thun /
 so liebe mein Sohn wegen meiner/ ja vil mehr
 liebe ihn wegen seiner selbst/ dann du weist/
 daß er der schönste vñder allen Kindern der
 Menschen/ der lieblichste/ vollkommiste/ süß-
 feste/ würdigste ist / den du erdencken kanst ;
 der von mániglichen geliebt zu werden / wol
 verdient hat.

O Christ / von Jesu selbst/ wie Jesus zu
 lieben? Lehrne/ Jesum inniglich/ weißlich /
 vñnd kräftiglich zu lieben ; inniglich/ damit
 keine andere Gedancken dich von seiner Lieb
 abwendig machen : Weißlich/ damit dich kei-
 ne eytele Hoffnungen betriegen : Kräftig-
 lich/ damit kein Krafft einiges Gewalts dich
 vberwinden vñnd stürzen möge. Du solt
 ihn inniglich lieben/ das ist/ von deinem gan-
 zen Herzen : Weißlich/ das ist/ von deiner
 Seelen : Kräftig/ das ist / auß allen deinen
 Kräfften : Daß die Lieb deinen Eyffer an-
 zünde ; die Weißheit dein Eyffer auffrichte.
 Die Beständigkeit dein Eyffer bestärke :
 Daß dein Eyffer eyffertig/ wachbar/ vñnd
 beherrschet seye.

8. Jetzt möchte ich vor allem wünschen /
 daß diese wunderbarliche Mutter / deren die
 Lieb Jesu ihres allerliebsten Sohns so hoch
 angelegen ist/ sich würdige vnser Lehrmeister-
 rin zuseyn/ vñs vnderweisen thäte/ auff was
 Weiß vñd Form wir ihn lieben solten/ oder
 ihre außs wenigst gefallen möchte/ vñs einen
 von den Himlischen Englen/ der mit gleich-
 förmiger Liebe angezündt wäre / zu zuseh-
 den / der vñs diß grosse Geheimnuß ender-
 den vñd offenbaren könnte. Aber seyñd wir
 villeicht nit zu fast vermessen/ daß wir ein
 solches Begehren an die gloriwürdige Jung-
 frau thun dörrfen? lasse vñs dafür sie bit-
 ten/ sie wölle vñs außs wenigst an statt eines
 Himmlischen Engels / einen irdischen zu-
 kommen lassen / der vñs die rechte Vnder-
 weisung vñd wahre Lehr/ den jenigen zulie-
 ben / fürschreibe / welcher vnendlich liebt-
 licher ist / als wir ihn jemalen werden lieben
 können. Solcher/ meinem Gutachten nach
 kan der trewe Diener der H. Jungfrauen /
 der andächtige vñnd selige Bernardus (b)
 seyn ; dann er so hoch vñd weißlich von disem
 geredt hat/ als jemal einer. Lehrne/ sagt er /

9. Es sagt noch weiters vorgemelte H.
 Bernardus / daß nemlich der jenige / der
 Jesum auff die erste Weiß liebet / gleich ein
 liebliche Bewegung in seinem Herzen em-
 pfinde / so bald er von seinem allerliebsten re-
 den höre. Solcher auch nichts liebers höre /
 als von Jesu/ lese nichts mit grösserer An-
 muthung / als von Jesu ; betrachte nichts
 mit grösserm Wollust vñnd Frewden / als
 wann er von Jesu seine Betrachtungen an-
 stelle. Ein solcher vermeyne / er seye stähls
 bey einer statlichen Mahlzeit/ in deren das
 sätte Kalb auffgestellt werde / bey welcher
 sein Seel den besten Gust vñnd Geschmack
 empfinde/ so offte er an Jesumgedencke. Es
 kame solchem für/ er sehe immerdar den süß-
 sen Jesum auff der allerheiligsten Schoß
 seiner lieben Mutter / einweder in Gestalt /
 wie er geboren/ oder wie er in der selbigen ge-
 ruhet ; einweder wie er seine Finzer vñd das
 Volck vnderweisen / oder wie er gestorben ;
 einweder wie er auferstanden / oder wie er
 in den Himmel gefahren ; oder auff andere
 Gestalt/ dardurch sein Herz gang in der Lieb
 gegen ihme angezündt werde. Diß seyñd
 K. ij die

(a) Revel. 1. Cap. 7. (b) Serm. 20. In Cons.

die Zeichen / durch welche man / nach Meynung des Heil. Bernardi / die innigliche Lieb zum süßen Jesu erkennen kan. Mein Meynung aber ist / daß noch vil besser vñnd nutzlicher seye / ein solche Lieb im Werck selbst / als in Worten; in ihme selbst / als in einem andern zu erzeigen vñnd fürzustellen; ein solche Liebe weiße vns voranzogner H. Bernardus in seiner drey vñnd vierzigsten Sermon oder Predig / die er ober die Hohen Lieder Salomonis gehalten / da er die grosse Lieb der allerliebsten reinissen Bespons anklesgen thut / die also sagte. (Mein Geliebter ist mir ein Myrrhen-Büschlein / er wird immerdar auff meiner Schoß vñnd zwischen meinen Brüsten bleiben) mit disen Worten macht der H. Bernardus ein vnaufflöslichen Bund mit dem H. Kreuz / Näglen / Speer / vñd vbrigen Instrumenten / die zum bitteren Leyden vñd Sterben des süßen Jesu / seines allertiebsten Herrn vñd Meisters gebraucht seynd worden. Dife heilige Instrumenten vñd Leydens Werkzeug nimbt / vñd halt er für seinen Meyen / für sein Schatz / Reichthumb / Frewd / vñd größten Wollust. Dahero dann er gemeinlich mit den Waffen vñd Instrumenten des heiligen Passions vnser Heylands vñd Seligmachers pflegt in Gemähen vns fürgestellt zu werden; wie er selbige starck ombfangt / vñd an sein Brust drucke. Es hat der grosse H. Patriarch vñd Martyrer von Antiochia Ignatius im Schreiben zu den Ephesern die herliche Lieb die er zu seinem Heyland getragen / gnugsam mit disen Worten angedeut (ich wolte nit / daß einer vnder euch wäre / der einigen Athemzug thäre / daß er nit allzeit an Jesum gedencke. Ich / für mein theil / begehre der ganken Welt künde vñnd offenbar zuseyn / daß in meinem Heyland vñd Seligmacher / mein einzige Hoffnung / Blory vñnd Schatz seye; daß ich auß Lieb gegen ihme dife schwe-

re Ketten vñd Band mit anderst nachertomtrage / als wann sie die schönsten Orientalischen Perlein / oder köstlichste Diamanten (Zweiffels ohne hat diser H. Martyrer solche Weiß Jesum zu lieben vom H. Paulo seinem lieben Lehrmeister erlehret. Dann diser kein andere Academi gehabt / als die Statt Jerusalem; kein andere Schul als den Berg Calvarie; kein andern Lehrmeister / als den Gerechtigten; keinen andern Stul / als das Creutz; kein andere Feder / als die heiligen Nägel; keine andere Buchstaben / als die allerheilighsten Wunden vnser Heylands; vñd kein anders Buch / als die heilige Seyten / die mit dem Speer durchgestochen worden / wie dann solches in vnder schidlichen Drehen in seinen Epistlen gnugsam zusehen ist.

10. Dife Übung ist so gemein bey den frommen / andächtigen / Gottseligen Leuten gewesen / daß wir dieseltige recht vñnd billich die allgemeine Practic der Heiligen Auserwöhlten nennen können. Franciscus der Seraphische hat sich fast allzeit verlohrt wann er die Geheimnissen des Lebens seines allertiebsten Meisters / insonderheit seiner Geburt / vñnd Todis angefangen hat zu betrachten; Jesum hat er auß sonderbarer Lieb das Kindlein von Bethlehem genennet; von ihme schreibt der H. Bonaventura in seinem Leben; er habe auß ein Zeit von Iher Bapstl. Heiligkeit die Bewilligung erlangt / daß er am Festtag der frewdreichen Geburt vnser Heylands vñd Seligmachers die H. Mess nach Mitternachte an einem Orth habes lesen dörfen / welches in der Form eines Krippelins zubereitet / vñnd bey deme ein Decklein vñd ein Eslein waren; er habe auch dörfen das andächtige Volk zu diesem Spectackel berueffen / welches / da es die innigliche Lieb vñd Andacht des H. Francisci die er gegen dem süßen Kindlein Jesu auß

dort erzeit/ darumb/ daß es sich von vnserer wegen in einen so armseligen schlechten Standt begeben / gesehen / sich vor weynen nie habe können enthalten. Der H. Elzeas riuß Graff von Arrian / suchte sein Heynd vnd Wohnung gewöhnlich in der Wunden der allerheiligsten Seiten Jesu/ wie er dann solches seiner seligen Gemahlin der H. Delphine zugeschriben. Deym H. Edmundo Erzbischoffen zu Cantelberg/ ware die Beschreibung der H. Wunden so gemein/ daß / als er dieselbige auff ein Zeit / wegen Vile anderer Geschäften vnderwegen gelassen / der böse Geist solchen Gewalt vber ihn bekommen hat/ daß er etliche Tag das Zeichen des H. Creuzes nit machen können. Die H. Clara ist zu Zeiten in der Betrachtung der H. Wunden so weit kommen / daß sie ganz verzuckt worden. Die H. Colleta/ die der H. Clarz Orden widerumb erneuert / ist im Gottshaus zu Bisfang/ in der Betrachtung der grossen Lieb/ die der süße Jesus gegen den Menschen getragen/ drey ganze Tag ohne einige andere Empfindlichkeit verzuckt verbliben. Ich hab ein Person kennt / welche / damit sie desto leichter in der Gemeinschaft mit dem süßesten Jesu leben könnte / hat sie Jesum vnd sein allerliebste Mutter für ihre Gesellschaft angenommen/ ist allzeit in ihrer Gegenwart gewandert; hat immerdar ihre Gespräch mit ihnen gehabt / auch nichts jemalen ohne ihren Rath vnd Gutheissen zuthun / oder zureden vnderstanden. Die Durchleuchtigste Philippa von Belgern/ anfangs Königin in Sicilien/ vnd Herzogin in Lothringen / nachhends aber ein arme Kloster-Fraw bey S. Clara zu Pont à Mouillon, damit sie ein Zeichen ihrer Andacht gegen ihrem allertiebsten Jesu / ihren Nachkömblingen hinderlassen könnte / hat sie zu mehrerem Trost ihrer Geistlichen Schwestern/ ein schönes Geistliches Gär-

lein mahlen vnd auffrüsten lassen. Die Thürlein des Gärteins waren die Hoffnung vnd Forcht Gottes; der Gärtner/ die Lieb gegen Jesu vnserm Heyland vnd Seligmacher; Der Hag vnd Zaun ware mit Sorgen geflochten; die Vether des Gärteins waren mit Gedancken erfüllt/ welche ganz mit Flammen umgeben waren/ nit anderst / als die Blum Pyragmes genant / die man auff dem Berg Olympo findet / von welcher man sagt / daß sie im Feur schön werde / so bald aber sie vom Feur komme / solle sie verderben. Der Gärtner ware in mitten der Gärten-Vertheilung / vnd pflegte alle Blumen vnd Kräuter / die seinen schönen Blumen (den guten Gedancken) feinde vnd zuwider waren / anzureißen; wann er erwan auch eine von seinen Blumen sahe/ daß sie wolte vergehn/ oder abreißen/ hat er grosse Sorg genommen/ vnd fleißig Ordnung geschafft / biß sie widerumb sie erholt vnd auffgericht. Seynd diß nit fürtreffliche einer so fürnehmen Gottseligen Fürstin wol anständige Vbungen?

11. Die selige Magdalena von Pazzi auß dem Gottshaus Mont Carmel zu Florenz/ hat ihr Lieb gegen vnserm Heyland vnd Seligmacher auff ein andere Form erzeit; man hat sie offermalen mit auffgehoben Augen gegen dem Himmel gehört auffschreyen. O Lieb! O Lieb! O Gott der liebe! O wie vil zu groß ist die Lieb/ O Gott! die du gegen deinen Creaturen tragen ihust! Mein/ mein aller süßester Jesu dein liebe ist nit zu groß für dein Hochheit/ aber sie ist zu groß für ein so schlechte / vnd für ein so verworffne Creatur! Bald hat sie ein Crucifix in die Hand genommen/ durch das Gottshaus geloffen/ vnd mit Worten voller Lieb dardurch auch die vbrige Geistliche Schwestern zur Lieb angezündt worden/ auffgeschreyen. O Lieb! ich wird dich niemalen anderst nennen /

als Lieb! vnser Hoffnung/ vnd alles! Nach diesem Geschrey hat sie sich zu andern Schwestern gewende/ vnd gesagt; wisset ihr nit/ meine vilgeliebte Schwestern/ das vnser süßser Jesus nichts anders ist/ als Liebe? sie hat auch ihrem allerliebsten Jesu ernstlich zugesprochen vnd gesagt: Gib mir/ O Herr! ein so helle vnd starcke Strimm/ das/ wann ich dich thue Liebe nennen/ dieselbige Strimm von dem Aufgang bis zum Vndergang/ vnd in alle End der Welt/ auch so gar in der Höllen verstanden werde/ damit dir für die wahre Lieb erkennet/ geliebt/ vnd bedanckt werde. Was für ein grosse Liebe sie sonst gegen dem H. Creuz gezeigt habe/ ist es vnmöglich außzusprechen; bald hat sie es in ihre Hand genommen/ bald vmbfangen/ bald starck an ihre Brust gedruckt/ bald hat sie dem Bildlein Jesus/ so am Crucifix hangt/ mit ihrem Schleier/ oder Tschinet den Schweiß vnd das Blut abgewischt/ vnd abgetrocknet; vnd solches mit einer so wunderbärtlichen Krafft/ das man vilmalen dise keine Tüchlein ganz feucht vnd naß gefunden/ nit anderst/ als wann solches natürlich gewesen wäre/ oder/ als wann sie diesen Dienst vnserm absterbenden Heyland vnd Seligmacher an dem Stammen des Heil. Creuzes bewissen hätte. Dergleichen Hilt der Liebe/ haben bey diser Gottseligen Magdalena dergestalten zu genommen/ das sie vilmalen in der größten Kälte des Winters gezwungen worden/ ihr Kleid vber die Brust zu öffnen vnd vber ihr Herr/ Angesicht/ vnd Hand ganz eyßkalt Wasser zugießen/ auch solches offermalen/ so gar zu erincken/ damit sie die Flammen der Göttlichen Lieb/ die ihr Herz so starck anzunden/ ein wenig dämpfen vnd stillen könnte. Am Tag der Erfindung des H. Creuzes/ hat man sie auff ein Zeit gehört außschreyen. O Lieb! wie

bist du so wenig geliebet vnd erkenne! wann du/ O Göttliche Lieb! nit weist wo du rüben solt/ so komme gang vnd gar zu mir/ ich will dich beherbergen! O mein Seel! warum liebtest du nit die Lieb! O mein Gott! die Lieb macht mich lebendig sterben/ vnd sterbend leben! vilmalen ist sie hin vnd her durch den Garten/ vnd das Gottshaus geloffen/ hat ihre Geistliche Schwestern gesucht/ von ihnen zu wissen/ welche vnder ihnen wäre/ die die Lieb recht lieben vnd erkennen thäte: Vnd wann ihren eine von den Schwestern begegnet/ hat sie dieselbige bey der Hand genommen/ vnd zu ihr gesagt/ O mein liebe Schwester! liebtest du die Lieb so starck als das du dein eygen Leben thust lieben? empfindest du nit darben/ das dir die Lieb die Kräfte des Herzens dergestalten nimbt/ das du vor Lieb sterben mußt? Ich würde nicht fertig werden/ wann ich dergleichen Liebhabern/ die in den Leben deren H. Catharina von Senis/ Catharina von Benna/ Catharina von Bologna/ Brigitta/ Gertrudis/ Zdegaradis/ Mechtildis/ Lurgardis/ Maria de Ognies, vnd viler vnzahlbaren beschreiben wolte.

12. Man list von eelichen/ welche/ das mit sie desto frischere Gedächtnis von der Lieb vnd ihrem Liebhaber stäbes haben könnten/ ihnen selbstem gewisse Zeichen/ die sie allzeit empfinden thäten/ eingedruckt haben: Andere haben auch gewisse Gaben vnd Gnaden der ewigen Lieb von dem Himmel empfangen. Der andächtige Henricus Sulo Dominicaner Ordens/ hat ihme selbstem auff sein Brust gegen dem Herzen den allerheiligsten Namen Jesu mit einem Psriend eingegraben: Der jenige/ so die alte Geschichtten von Paryß (1) beschreibet/ erzehlet/ das diser H. Nam in gleicher Gestalt auff der Brust einer jungen Tochter Eustochium genant/

(a) Bernardus Scardeonius.

genante/ die von Paryß gebürtig ware/ nach ihrem Absterben gefunden worden: Der wol gelehrte andächtige Ludovicus Granatensis (a) schreibe/ daß/ da man in einer Statt in Italien Castello genant/ ein junge vnnnd mit Tugenden sonderbar gezierte Tochter/ Catharina mit Namen/ nach ihrem Absterben wolte auffschneiden/ habe man in ihrer Brust ein grosses Perlein gefunden/ auff welchem die Geburt Jesu Christi/ vnd die Figur der Tochter selbst/ als wann sie vor dem Krippelein vnserm Heyland vnd Seligmacher auff ihren Knien thäte anbetten/ eingedruckt gewesen seye. Wer hat nit gehört saagen/ daß die Waffen vnd Instrumenten des bitteren Leidens vnserm Heylands bey der H. Clara von Monte Falvo in Italien/ da man sie nach ihrem tödtlichen Ableiben/ aufgeschnitten habe/ in mitte ihres Herzens gefunden seye worden? Im tausent fünff hundert fünff vnd achtzigsten Jahr/ am Abend vor dem Fest der Verkündigung Mariae/ ist die selige Magdalena von Pazzi (von deren wir erst geredt) in der Verachtung des Scheimbnuß der Vereiniung des ewigen Worts mit dem Fleisch im Leib der glorwürdigen Mutter/ also verückt worden/ daß sie würdig worden/ daß gleich zur selbigen Zeit der H. Augustinus ihren auff ihr Herz dise zwey Wort geschriben hat/ nemlich das Wörlein (Wort) mit ganz guldenen/ vnd die vbrigen Wort (ist Fleisch worden) mit ganz blutigen Buchstaben. Ich rede disimal nichts von dem H. Francisco/ von der H. Catharina von Senis/ vnd andern deren Historien gar zu gemein vnnnd einem jeden bekandt seynd. Allein damit ichs beschliesse/ muß ich noch dises mit dem H. Bernardo (b) saagen; daß der Allmächtige Gott eiliche andächtige fromme Menschen

mit einer solchen herrlichen Lieb/ besonderbar zu disem End begabt / damit sie die Lieb mit der andern verreiben/ vnd von ihrem Herzen alle zeitliche lüppige Liebe außzilgen können. Es vermeynt auch vorgedachter H. Bacter/ dise seye die fürnehmste Ursach gewesen / daß der Heyland sich mit vnserm Fleisch beleydet habe/ damit die jenigen/ deren Liebe den Geist zulieben/ noch nit genugsam gereinigt wäre / daß sie durch den jenigen / der eines heiligen vnnnd Göttlichen Fleisches ware/ zu der rechten reinen Lieb angezogen vnd angereizt wurden/ in aller Vnschuld zulieben.

13. Man kan die weisse vnnnd fürsichtige Liebe/ sonderlich in zweyen Dingen erkennen/ nemlich in einem grossen heiligen Eyffer vnd Begird zu wissen/ vnnnd alles dasjenige zu erlehnen/ was in dem Leben/ in den Scheimbnußen / vnnnd den Vollkommenheiten Jesu Christi vnserm Heylands vnnnd Seligmachers begriffen ist: Fürs ander/ in einer wahren herrlichen Nachfolgung seiner fürs trefflichen Tugenden. Unser H. Er selbst/ der besser als kein anderer die Natur diser Lieb erkannte/ hat auff ein Zeit zu seinen Apostelen (c) gesagt/ daß das ewige Leben/ oder die Seligkeit/ die wir in disem Leben erwarten vnd hoffen können/ in der Erkandnuß/ die wir von Gott haben/ vnnnd seinem eingebornen Sohn Jesu Christo / den er auff die Welt geschickt habe/ bestehe. Der H. Paulus (d) hat dises wol so hoch geachtet/ daß er den Corinthern hat zugeschriben/ er schähe vnd achte kein andere Geschicklichkeit/ als die von Jesu dem gebenedeyten/ seye herkommen. Vnnnd in einem andern Orth spricht er zu den Philippensern (e) daß für die fürs treffliche Lehr/ durch welche man vnderwisen werde/ woz man vnserm H. Er in Jesu

(a) Conc. 3. de Nativitate Domini, (b) Sermo 20. In Canti. (c) Joannis 17. (d) 1. Cap. 3. (e) Cap. 3.

sum Christum erkennen vnd lieben solle/wölle er alles verachten/ vnd für Nicht halten: Wir lesen in der Epistel/die er zu den Ephesern (a) schreibe/ daß er auff seine Knyen nidergefallen/ vnd mit auffgehoben Händen den Allmächtigen Gott/den Vatter vnseres Herrn Jesu Christi angerueffen/ daß er den Ephesern den Verstande öffnen wölle/ auff daß sie mögen mit allen Heiligen begreifen/ welches/ da seye die Breite/ vnd die Länge/ die Tieffe/ vnd die Höhe; auch erkennen die Lieb Christi/ die da alle Erkandnussen der Hochheiten diser Welt vbertriffet. Es ist zwar wahr/ daß die Wissenschaft vnd Lehr/ welche der H. Paulus/ wie gemelt/ vnd andere heilige Väter so hoch achten/ mit so wol in den Betrachtungen/ als in der ordenlichen vnd wahren Übung/ besteht/ auff daß wir dardurch zur rechten Nachfolgung vnseres Heylands angeführt vnd angereicht werden. Die reine Gespons hat gleich im Anfang der hohen Liedern/ da sie das Feror der Liebe in ihrem Herzen empfunden/ nichts angenehmers vnd lieblicheres können dazumalen erfinden/ als daß sie an ihren allerliebsten/ ein Kuß von seinem allerheiligsten Mund begehre: Gleich aber darnach/ als sie gedacht/ es möchte in dergleichen Begirden zu vil eygnen Vollusts vnd Volqefallen gesunden werden/ hat sie ihre Gespräch geendet/ vnd sagte zu dem Bräutigam/ das vbrige Lieblosen möge er nach seinem Belieben thun/ aber voraus begehre sie ein Ding ernstlich von ihme/ daß er sie nemlich nach ihme ziehe/ damit sie aller enfferig mit den jungen Töchtern/ die ihme nachfolgen/ ihme nachlaufen könnte. Man sagt/ es pflegen die jenige/ die vil frembde Tauben begehren/ in ihre Tauben-Schlag einzuziehen/ eine von den ihrigen mit Geruch wol zu beräuchen/ vnd lassen sie hernach ins Feld außfliegen/ so

bringe sie balsbald ein Anzahl frembder Tauben mit sich heim in den Schlag: Also hat der Himmlische Vatter auch gehan/ damit er das Reich der Himmlen/ welches durch den Abfall der Enalen vil leetige Platz bekommen/ widerumb besessen könnte: Dann er hat seinen allerliebsten Sohn Jesum mit der Salb der Gottheit gesalbet/ vnd mit allen schönen Gnaden des Paradyß vberräuchet/ damit ihme die vnschuldige kleine Taublein nachfolgen thäten/ welche von den vnfaubern Raubvögeln abgesondert/ die Platz/ welche durch den Hochmuth ledig worden/ widerumb erfüllen vnd einnehmen könnten.

14. Es ist gewiß/ vnd an ihme selbst mit anderst; daß/ wann wir recht Achtung geben/ kein Ding jemalen gewesen seye/ daß die jenigen/ die ihrer Seel Seligkeit nachtrachtet/ vnd dem Allmächtigen Gott gefallen haben wöllen/ mehr angeriben vnd begehret habe/ als das Exempel Jesu Christi ihres gütigen Vatters vnd Heylands; des ihnen durch den H. Prophezen Jeremiam (b) also zuspricht (du wirst mich einen Vatter nennen/ vnd wirst niemalen von mir abweichen/ sonder stähest mir nachwandlen) dann solchen Personen ist kein Ding jemalen vnmöglich gewesen/ nach dem sie mit rechtem Eyffer vnd Ernst dem Exempel Jesu Christi begehret haben nachzufolgen/ vnd die Wort des H. Pauli (c) reifflich erwogen vnd betrachtet haben/ er sagt (ein gewisses Zeichen zuseyn/ daß einer zur Seligkeit verordnet seye/ wann er sich mit Ernst beleiht dem Exempel aller Außerwählten/ daß anders nichts ist/ als dem Exempel Jesu Christi selbst nachzufolgen) daß dem also seye; haben sie sich zu Zeiten auß dem Weg der Tugenden kraffeloff vnd wandelmäßig befunden? So haben sie alsbald mit dem

(a) Cap. 3. (b) Cap. 3. (c) Rom. 8.

tem H. Paulo (a) ihre Augen auff den ges
 kendenen J. Eum / den er (den Anfänger
 und vollender des Glaubens nennt) ge
 wiffen/ der steiff vnd fest an dem Stam
 men des H. Creuzes bis in den Tode gehals
 tet/ vnd alle Peyn vnd Marter mit einer
 unangsprechlichen Bestandhaftigkeit auß
 gehalten hat. Haben sie ihnen fürgenom
 men/ sich mit Abbruch der Speysen zu ca
 stem; haben sie ihnen kein bessers Exem
 pel vorbilden können/ als den Hunger/ Durst/
 vnd Dürckheiten vnseres H. Ern Jesu Chris
 ti. Als auff ein Zeit am Ofterfest/ der Abbe
 Patomius den Abbe Palamon/ der ihn kom
 men heimzusehen/ freundlich empfangen/
 vnd ihn wegen des frewdenreichen Festes
 noch besser / als er sonst pflegte zuthun /
 wolle vber Tisch speysen/ vnd dessenwegen
 ein wenig Del vnd Sals vber sein Kraut
 wasser sprängen; da hat der fromme Pal
 mon bitterlich angefangen zuweinen/ vnd
 außzuschreyen (was? soll man von mir sagē?
 ich trachte auff solche Form meine schlech
 tigkeiten/ vnd solle den Heyland der Welt ses
 sen/ wie man ihme mit bitterer Gallen vnd
 Bitterkeit geränckelt habe?) habe sie mit dapfferm
 Gemüte die Tugend der Demut begehrt zu
 thun/ vnd sich selbst in allen Dingen zu
 brachen vnd für nichts zuschätzen; so hat
 die vnergleichliche Demut des Heylands/
 welches zuthun gleichsam gezwungen: Der
 selbe Paer Franciscus Borgias/ ein wahrer
 Spiegel der Christlichen Demut/ thate sich
 so gering vnd schlecht achten/ daß er sich nit
 würdiger setzte/ als bey den Füßen des Ver
 urtheilten Judæ zuseßen: Aber/ weisen er bey
 den selbigen Füßen am hohen Donstag/ set
 zte H. Ern vnd Heylands wahrgekommen/
 vnd sich dergestalten geschämt/ daß er ver
 meinte/ er finde fürder hin kein andern Platz
 wesen er würdig vnd werth seye/ als allein
 die Höllen. Haben sie sich entschlossen als

lerley Schmachten/ Nachreden/ Spott vnd
 Schand / die man ihnen angethon/ außzu
 sehn; so hat ihnen nichts besser dazü ge
 dient/ als das Exempel vnseres H. Ern Jesu
 Christi; wann sie gedencet haben/ wie er vn
 serwegen veracht/ mit Schandt vnd Spott
 angefüllt ist worden: Der H. Ignatius/
 Stifter der Societät Jesu/ nach deme er
 das weltliche Leben mit dem Geistlichen an
 gefangen zu verändern/ vnd zur Zeit/ da die
 Fransosen gegen den Spaniern in Waffen
 stunden/ nachher Genua reysen wolte / ist er
 von etlichen Spanischen Soldaten gefan
 gen/ geplündert/ bis auff das Hemdt außge
 zogen / vnd also bloß für einen Hauptmann
 geschleiffet worden: Der Hauptmann fragte
 ihn von vilen Sachen; kundte doch kein et
 nige Antwort jemalen von ihme haben/ als
 da er ihn gefragt/ ob er nit ein Aufspeher
 wäre? da hat er ihme gleich darauff geant
 wortet / er seye keiner; auff welches der
 Hauptmann befohlen / man solle ihn von
 ihme wegführen; hat beyneben seine Solda
 ten stark außgestit/ darumb/ daß sie ihme/
 wie er sagte / ein Mann zugeführt hätten/
 der in dem Kopff oder Geist verrückt wäre:
 Dahero dann die Soldaten dergestalten vber
 den H. Vater erzürnt worden / daß sie ihn
 mit Drüglen vnd Streichen so vbel zerschla
 gen / daß sie ihn gleichsam todt auff der Er
 den gelassen haben: Ignatius aber thate in
 allem diesem schmerzlichem Vnglück Göt
 demütiglich dancken/ daß er ihme die Gnad
 vnd Ehr ertheilt / vmb etwas seinem aller
 liebsten Sohn in deme nachzufolgen/ als der
 mit Spott vnd Schand für den Herodes ge
 führt/ hin vnd her / wie ein Dohr geschleiffet
 vnd gestossen / wie ein armer Sünder von
 den Soldaten vnd Henckers Knechten
 dieses blutartigen Tyrannen / auff vnder
 schidliche Weiß vbel zugericht ist worden.

15 Wir sollen allhie nit vbergehn/ was
 auff

auff ein Zeit dem Petro von Verona (sonst Petrus der Martyrer genant) begegnet ist; wie diser andächtige fromme Diener Gottes im Gotteshaus zu St. Johannis Baptiste bey Rom / in Gottseliger tieffer Betrachtung ware / hat er die Gnad von Gott gehabt / das die H. Agnes / Catharina / vnd Cecilia ihme erschienen; die haben mit ihme von vilen heiligen Sachen so lang vnd mit so lauter Stimm geredt / das ein anderer Ordens Bruder / der allort fürüber gangen / dessen zwar genommen; vnd weil er vermeynte / diß wären drey weltliche Weibs-Personen / hat er sich häfftig darab geärgert / vnd den H. Mann in offnem Capitel vor mântiglichen darumb gedadlet vnd außgemacht / als einen der ein Fäbler / wie er vermeynte / begangen hätte. Der H. Petrus hingegen / anfangs ab einer solchen vnderhofften Anklag zimlich bekürrt / zweifflete ein Zeitlang / was er thun wölte / ob er die Sach offenbaren / oder darzu stillschweigen wolte; Oder auch / ob er die Einfalt vnd Vnschuld des Anklägers / der mehr auß Vnwissenheit / wie die Sach wäre / als auß Bosheit / ihn anlagt hätte / entschuldigen wolte: Eins theils vermeynte er / es wäre vonnöthen / die Sach zu offenbaren / damit er bey niemands des Böses / wie gemeinlich bey Schwachen geschicht / verdacht werde / vnd ein grosse Ergernuß durch solches vermeyntes Gespräch gebe: Ander theils aber / sahe er gar wol / das es ihme vnmöglich wäre / sein Vnschuld zu beschützen; zugleich doch die sonderbare Gnaden / die ihme Gott ertheilt hätte / in geheim vor den Menschen gern halten wolte (die Heiligen besitzen sich allzeit Werck zu thun / die sich den Heiligen gebühren / wandlen auch durch Weg / die der Weisheit der Welt unbekandte seynd) Der Prior dieses Gotteshaus / deme die Andacht / Frombkeit / vnd Tugenden

verlagten H. Petri bewußt; der beyneben die Bestandhaftigkeit des Anklägers vnd die heimliche Bekandniß vnd Verübe des anklagten / sahe; hat zwar den Fäbler in ein vnbefunne Einfalt gehalten; nichts desto weniger geachtet / das derselbige gleichmüthig auch müste abgestrafft werden: Hat also obwolten er Petrum nit nach der Strenge abstraffen wolte / ihme doch ein Exemplar der Straff auferlegt; verschickte ihn in das Conuent nacher Anis / das in der March Anona gelegen / damit er allort in ein Besandtschaft einbeschlossen wurde / vnd wegen der bösen Ergernuß / die er geben hatte / widerumb zugsame Bus thäte. Er hat sich ein Zeitlang in diser Besandtschaft mit großer Freuden seiner Seelen aufgeschalten; Weil er stähes betrachten thäte / was für große Ehre diß ihme sey / das er / gleich wie sein Heyland / vmb Vnschuld auch lenden / vnd also seines H. Creuzes könnre theilhaftig werden. Endtlich aber / weil der H. Petrus grosse Vnzugelegenheiten müste außstehn / vnd täglich scharpffe Verweisungen vnd Schmachwort anhören / stenge er an / was verrißig vnd maßlendia ab seinem Elend vnd armseligen Stand zu werden: Also das er auff ein Zeit / vor dem H. Creuz auff seine Knie fiel / mit weynenden Augen vnd betrübt Herzen / bey seinem Heyland sich anfangs zubeklagte / vnd ihme zu erzehlen / weil ihm sein Vnschuld nit vnbewußt sey / wäre es nunmehr an der Zeit / das er dieselbige offenbare; dann die Gnaden / die Gott beschieden habe wöllen / ihme zu ertheilen / sollen ihm nit zu solchem Nachtheil gereichen / das durch die Schand vnd Schmach / die man von ihm außgebe / nit villiche ein mercklichen Schaden in ihr Göttlichen Majestät Diensten bringen möchte: Er hörte aber daruff alsbald die Stimm seines Heylands /

der ihn am H. Creus also geantwortet: vnd ich/ mein Perre/ was hab ich gethan/ daß ich also an dieses Holts hab müssen angehafft werden? Lehrne außs wenigst von mir durch mein Exempel Schmach vnd Dnchren williglich aufstehn? dann dasjenige/ so du anjese leydest/ ist nichts gegen dem jenigen/ so ich für dich gelitten vnd aufgestanden hab) dieß Wort haben zwar den H. Perrum im Anfang vmb etwas zuschanden vnnnd verurtheilt gemacht; hat aber gleich darauff ein solche Freud in seinem Herzen empfunden/ vnd solche Begirnden vnnnd Liebe etwas zuleyden/ bekommen; daß man ihme nit gnueg Schand vnd Spott mehr hat anthun können/ daß er nit begehre habe/ daß man ihme mehr anthue; Hat auch von selbiger Zeit an die Verachtungen/ die er vmb Jesu Christi willen außgestanden/ so hoch geschätzt vnnnd geachtet/ daß er dieselbigen nit mit den größten Glückseligkeiten der fürnehmsten Königen der Erden/ ja so gar nit mit den Freuden der Außersöhnten Gottes/ vertauscht hätte.

16. Obwolten wir weit ins Gespräch von der Nachfolgung Christi kommen/ so seynd wir doch nit weit in die Betrachtung der starcken steiffen Liebe kommen; deren der H. Bernardus den dritten Kant vnd Platz gibt/ vnnnd die den Vorzug vor aller andern Liebe hat. Dann endlich sehen wir/ daß die große Schmerzen vnnnd Peynen/ die man vmb Christi willen außsteht/ die beste sicherste Zeichen einer auffrechten inniglichen Liebe seynd/ wann sie im Brenn-Ofen der Gedult erleutert vnd gereinigt werden: Solche Liebe ist/ nach der Red des H. Apostels Jacobi/ ein vollkommnes Werk. Es ver meynt auch die reine Gesponß in Hohen Liedern/ ihr Liebe seye nit auffrecht/ wann sie nit zu diser Höhe vnd Vollkommenheit kommt/ daß nemlich sie starck seye wie der Todt/ vnnnd vest wie die Höll: Weilen der Eyffer

vnd die Hit ihrer Liebe nichts anders ist/ als Feur vnnnd Flammen; also/ daß man vmb sonst arbeiten wurde/ wann man selbige mit dem Wasser der Trübheligkeiten wurde auflösen wollen. Dises ist der rechte Meisterreich/ den Gott seinen besten Freunden/ als ein warhafftes Zeichen vnd Kunststück ihrer auffrechten Treue/ gewissen hat: Ist ein Probstuck/ welches alle Heiligen vnd Außersöhnten zuthun/ haben vndersteht wollen/ damit sie die rechte Prob ihrer herrlichen Liebe dardurch erzeigten: Ist die Ursache/ daß alle Gottselige sich entschlossen/ ein ewigen Bundt mit dem H. Creus zumachen/ sich allen Gefahren vnd Arbeiten zu vnderwerffen/ vnd ihnen einzubilden/ sie können ihrer Liebe gegen Christo/ nicht gnug thun/ wann sie nit Schmerzen für Schmerzen/ Blut für Blut/ Leben für Leben darsetzen wurden. Die H. Satharina von Senis schlug sich mit einer Geißel von eysernen Ketten täglich zum drittenmal/ anderthalb Stunde lang so starck vnnnd hart/ daß das Blut allenthalben herunder flüßte; damit/ sagte sie/ sie für den jenigen ihr Blut auch vergießen könnte/ der das seinige für sie auch vergossen hatte. Als die yngehewre rasende Henckers-Knecht der H. Eulalia Leib mit eysernen Hacken zerreißen thäten/ hat sie ihnen zugesprochen/ vnd gesagt: Reiß nur dappfer drein/ meine gute Freunde/ ich bitte euch/ spart/ schont nicht; dann durch die Peynen/ die ihr mir anthut/ gebt ihr mir das rechte Mittel/ die wahre Liebe vnd die großen Schmerzen vnd leyden meines allerliebsten Herrn Jesu Christi/ inniglich in mein Herz einzurücken: Wie sie gesagt/ ist ihme: dann der andächtige Gottselige Person/ hat wol erkannt/ daß keiner die Liebe/ vnnnd das bittere Leyden vnd Sterben vnseres Heylands Jesu besser vnd frätziger in seinem Herzen empfinde/ als der die Ehr vnd Gnad hat/ et

was dergleichen vmb Jesu willen zulesen vnd außzusehn. Also hat auch der Heil. Paulus (a) die Philippenser in seiner Epistel ermahnt / daß sie nit vil sonderbare Gespräch oder hohe Gedanken von der Arbeit vnd dem Leyden vnseres H. Ernn vnd Heylands machen vnd haben sollen; sonder sie sollen in ihnen selbstn schmerzliche Empfindlichkeiten / wie er für sie aufgestanden vnd gelitten / erwecken.

17. O Gott der Liebe? wer wird vns die Empfindlichkeiten der Heiligen Außerwählten Gottes / die sie in dergleichen Sachen gehabt; auff wie vil vnderchiedliche Weiß vnd Manieren / Christus sie in ihrer Liebe gestärckt / vnd seines H. Creuzes vnd Schmerzen hat theilhaftig gemacht / fürweisen / vnd gnugsam zu verstehn geben? Die H. Theresia von Jesu ware dermassen verliebt vnd eysfertig gegen dem H. Leyden Christi / daß ihr gewöhnliches Sprichwort ware (Leyden / oder Sterben) Alphonsus Rodriques / ein Leyden-Bruder auß vnserer Societät / hatte stähet diese H. Wort in seinem Mund (Jesu vnd Maria mein aller süßeste Liebe: Ach daß ich könnte ewertwegen etwas leyden! Ach daß ich könnte ewertwegen sterben! Ach daß ich könnte ganz vnd gar ewer / vnd ganz vnd gar nit mein seyn!) die Durchleuchteste Philippa auß Geldren (deren vor längst gedacht worden) hatte auch ein solche Liebe vnd Andacht gegen den Schmerzen vnd heiligen Wunden vnseres Heylands: Wann sie vom Creuz oder vom Speer / oder dörneren Cron ihres allerliebsten Jesu hat reden hören; hat sie als bald angefangen schmerzlich zuseuffzen / bitterlich zuweynen / ihr Hers so groß zu werden / daß man eylends ihr müssen zu Hülf kommen / damit sie nit in Ohnmachten fallen thäte; also ware die trewe Liebhaberin des H. Creuz-

(a) Philipp. 5.

hes in Liebe angezündet. Dese Liebe hat bey ihr sonderbar in den letzten sieben Jahren / vor ihrem Absterben / zugenommen: Damals sie stenge wochenentlich damalen an auff den Donstag Abends sich der Verachtung des bitteren Leydens vnd Sterbens ihres Heylands zu ergeben; vnd thate in solcher Verachtung bis an den Morgen nachfolgenden Samstag zu verharrn: Sie erlitt selbiger Tag solche grosse vnd empfindliche Schmerzen / daß sie gezwungen ware / den selbigen ganzen Tag / auff dem Beth zuliegen; also dort hatte sie allzeit das Crucifix in der Hand / schawende die wunderlaß ihren Erlöser an / sagte das Wort; oberstüende die Schmerzen / die ihr gütiger Meister ihr zuschickte (damit sie nit in dem Leyden nachfolgen könnte) mit großer Liebe vnd Freuden. Magdalene Pazzi ist offtermalen begegnet / daß sie so am Leib / als der Seelen die schmerzliche Marter / die ihr allerheiligster Bräutigam vnser Heyland vnd Seligmacher am Creuz / den des H. Creuzes aufgestanden / empfunden; sonderlich dazumal / wie sie sechs vnd zwanzig ganker Stund lang verückt gewesen; da sie den Heyland gleichsam von Fuß zu Fuß nachgefolgt; gleiche Schmerzen empfunden / als wäre sie bey dem Delberg / da er vor Aengsten Blut geschwitzt; mit ihm gefangen / gebunden / von Juden geschlagen / durch die Gassen hin vnd her geschleiff / Polato zugeführt / dem Volck fürgestellt / an dem Saul gegeißlet / gekrönt / zum Tode verdammt / vnd das H. Creuz bis auff den Berg Calvarie zuragen bezwängt worden wäre: Damalen hat sie angefangen / bald die eine bald die ander Hand außzustrecken / gleichsam sie ihre Hand an das H. Creuz zu legen; bald hat sie sich auff ein ganz wunderbarliche Weiß ohne Biegung der Knie / ohne einige Rührung der Glieder / ganz strack

auff die Füß gestellt / vnd sich an die Mawr
geworffen / als wann sie leibhaftig am H.
Creuz angehängt wäre ; verblibe also ein
lange Zeit / redete alle Wort / die vnser Erlös
ser am H. Creuz geredt: Endlich / als wann
ihr Seel vom Leib scheyden thäte / hat sie an
gefangen nider sincken / ihr Haupt neigen /
vnd ist so starck auff die Erden gefallen / daß
sie in Gefahr ware sich zuschädigen / wann
die vberige Kloster Frawen nit ensends ihr
zu Hülf kommen wären / vnd sie in ihren
Armben auffgefangen hätten.

18. Wie oft hat die H. Liduina mit dem
Heyland den Gang vom Delberg bis an den
Berg Calvariz gethon / daß sie mit geschwol
nen zerstoßnen Füßen / zerrißnen Mund /
zerschlagnen Gliedern / mit Dörner geladen
widerkommen ? auß welchem man wol hat
sehen können / daß kein Traumb oder Einbil
dung / sonder wahre Reys müsse gewesen
seyn / in der der süßeste Bräutigam ihres
Hergens / sie warhaftig der Schmerzen / die
er für sie / vnd vns alle / außgestanden / theil
haftig gemache habe. Catharina von Ges
na hat sechs vnd dreyszig Jahr in immer
wchenden / vnaußhörlichen Schmerzen
gelebe: Ist der Peynen vnd Marter / die ihr
allerliebster Bräutigam außgestanden / in
allen Stücken theilhaftig worden / auff alle
Form vnd Weis / wie er gelitten hat ; bis so
gar in Vergießung ihres Bluts ; dessen sie
ein jümblichen Theil / gleich vor ihrem Abster
ben / von sich gelassen hat ; der vberige Theil
aber / war zu vor in ihrem Leib durch ein in
nerliche Niz verkehr worden. Seynemal ihr

jünbrünstige Liebe / sie dermassen erhitigte /
daß / wann sie ihr Hand in das Wasser stof
fen thäte / dasselbige als bald vor Hitz vnd
Wärme siedend wurde.

19. Damit man aber nit meyne / vnd ihre
villleicht einbilde / weil ich von Schmerzen re
de in disem Drth / ich rede nur von einem vnd
nit auch vö andern / vñ ich also vnrechte thue :
Insonderheit weil alle Heilige vnd Auser
wöblie Gottes (zwar einer mehr / als der
ander) die Ehr gehabe / die Zeichen ihres ge
creuzigten Herrn vnd Meisters zutragen ;
Also wöllen wir für dismal vns mit voran
gezognen Exempeln vergnügen / vnd vns
wider zu der glorwürdigen Jungfrawen
Mariam wenden / welche wir ein Zeit lang
verlassen / damit imittelst von ihrem aller
liebsten Sohn / geredt wurde. Ist hiemit
zu wissen / daß die H. Mutter Gottes / ein
wahre Mutter der schönen Liebe / solche Gna
den vnd Gaben / von denen allbereit gefagt
worden / nach ihrem Belieben außtheile /
vnd solche als rechte wahre Zeichen der Liebe /
in ihren trewen Kindern vnd Dienern se
hen lasse: Daß also der jenige / der seine Bes
girden dahin setz / daß er der schmerzlichen
Peynen vnd Marter vnser Heylands be
gehrt theilhaftig zu werden / vnd ihme in den
selbigen nachzufolgen / nach Gott sein für
nehmste Zuflucht zu ihr nehmen solle. Dise
Gottselige Meynung heist gut / vnd bezeugt
vnser Catholische alleinseligmachende Kirch /
welche der vbergebenedeynten Jungfrawen
folgendes Gebeyn in Reimen außge
richtet.

Eja Mater Fons amoris
Me sentire vim doloris
Eac ut tecum lugeam.

Eia Mutter / Brunn des Hergens:
Mach empfinden mich deins Schmerzens:
Mach daß ich auch traw. mit dir.

Elij

Eac

Fac ut ardeat Cor meum
In amando Christum Deum
Vt sibi complaceam.

Sancta Mater istud agas
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.

Tui Nati vulnerati
Tam dignati pro me pati
Penas mecum divide.

Fac me verè tecum flere
Crucifixo condolere
Donec ego vixero.

Iuxta Crucem tecum stare
Te libenter sociare
In planctu desidero.

Virgo Virginum præclara
Mihî jam non sis amara
Fac me tecum plangere.

Fac ut portem Christi mortem
Passionis eius sortem
Et plagas recolere.

Fac me plagis vulnerari
Cruce hac inebriari
Ob amorem filij.

20. Es hat aber die glorwürdige Jung-
frau nit allein die Peynen vnd Schmerzen
ihres allerliebsten Sohns in ihrem Be-
walt/ selbige nach ihrem Belieben vnder den
Menschen außzuthellen; sonder auch die Lie-
be des lieblichen Jesu; so weit sich dieselbi-
ge erstrecken mag: Also/ daß sie gemelte Liebe
samit ihrem süßesten Jesu/ nach Befelch

Mach mein Herz daß also brenne/
Christum liebe/ vnd erkenne/
Daß ihm gfallt alls in mir.

Liebe Mutter deins Sohns Schmerzen
Wolst eindrucken meinem Herzen/
Daß ich stähts gedencke dran.

Mach mich solche S reich vnd Wunden
Die Jesu für mich empfunden
Allzeit in mein Herzen han.

Mach mich warlich mit dir weynen
Dem Creuz Christi mich vereinen
So lang/ als mein Leben weh.

Daß ich bey dem Creuz werd gefunden/
Gern mit dir zu allen Stunden
Selig/ dem diß wird bechert.

Jungfrau der Jungfrauen Kron
Erwirb mir Gnad/ bey deinem Sohn
Mit dir zuweynen seinen Todt.

Daß ich nichts anders thue achten/
Dann nach leyden Christi trachten/
Liebe Schmach/ Vnbild vnd Spot.

Mach mich Streich vnd Schmerzen leyden
Mit dem Creuz von hinnen scheyden
Der Welt sagen gute Nacht.

vnd Anordnung Gottes/ auch nach Befalch
der Andacht/ Eifers vnd Diensten/ vnder
den ibrigen außzuthellen thut. Auff das hin/
opffert der H. Anselmus (a) dem aller süße-
sten Jesu vnd seiner vbergebenedeyten Mut-
ter ein schönes Gebetsteim auff (welches
bey ihme zu End eines andern Gebetts anfin-
den) wie folgt (O süßester Jesu! O süße
Mutter

(a) Orat. ad Beat. Virg. cum meditatione et laud. meritorum eiusdem edita, May
Ann. 1625.

Mutter Jesu! weil billich ist / daß wir alles dasjenige lieben/ so du liebest; so erbeite/ vnd gebe vns die Liebe deß Vatters vnseres Lebens/ dann er ist aller Liebe werth. O besständigiger Liebhaber der Menschen! soll man wol sagen / daß du vns bist in den Todt geliebt habest? vnd du jert dein Liebe / vnd die Liebe deiner allerliebsten Mutter / denjenigen könnest abschlagen / die solche von Grund ihres Herzens / mit größtem Ernst vnd Eysser von dir begehren? was! O Mutter dieses Göttlichen Liebhabers; den du in deiner allerheilichsten Schoß zuragen / mit deinen Jungfräwlichen Brüsten zufügen gewürdiget worden/ darffst du vns wol dein Liebe vnd die Liebe deines allerliebste Sohns / vmb welche wir dich durch die Süßigkeit selbstes deines Mütterlichen Herzens mit aufgehobten Händen ansprechen thuen/ abschlagen? Ach daß man dich / O süßer Jesu! mit sambr deiner allerreinsten Mutter verehret/ wie du solches verdient vnd würdig bist! Ach daß mein armes Herz euch könnte lieben / wie es sich gebührte! Ach daß mein Geel euch / so vil als ihr immer mögliche wäret / loben könnte! damit alles / was in mir ist / alles was ich bin / in Ewigkeit singen könne: gebenedeyt seye der Sohn vnd die Mutter jert vnd in alle Ewigkeit/ Amen)

S. 6.

Die sechste Weiß der Liebe/
ist wegen Maria der H Jung-
frawen/ alle ihre Freunde vnd Ver-
wandte / auch / welche sie sonderbar zu
ihren Diensten außerwöhlt
hat/ lieben.

Wit ohne Bruch / wird die Liebe
dem Del veraltchen/ weil sie die En-
genschaften deß Dels in sich halt/ in

deme die Liebe sich nit allein mit denen die sie liebt / verniegt vnd auffhalt / sonder sich gleichsam wie das Del aufgießt / vnd al-
len den jenigen / die ihrem Geliebten zugehö-
rig seynd / sich mittheilt. Die tägliche Er-
fahrnuß mache vns zu bekennen / daß wir
wegen der Liebe die wir gegen vnsern Freun-
den tragen / auch ein sonderbare Neigung ge-
gen erlichen haben / deren wir sonst nit mäch-
tig achren wurden. Ich will solches von der
Freundt vnd Verwandten der gloriwürdigen
Mutter Gottes nit sagen / dann dieselbige
haben für sich selbst solche schöne Gnade
vnd Tugenden an ihnen / daß sie ohne das
würdig vnd werth seynd / von einem jeden ge-
ehrt vnd geliebt zuwerdē. Kan doch wol auch
sagen / daß / weil sie der gloriwürdigen Mutter
zugehörig seynd / vnd sonderbare Gleichheit
mit ihr haben; sie auch billich von allen /
welche die H. Mutter lieben vnd ehren //
sonderbar geehret vnd geschätzt werden sollen.
Vnder dise setze ich auch alle die jenige / wel-
che die H. Jungfraw inniglich geehrt vnd
geliebt haben: seye solches geschehen durch
ihre Schrifften / Predigen / oder auff andere
Weiß; auch die jenige / gegen welchen sie
auch ihr Lieb im Werck erzeit hat. Begehre
zwar dismal nit alle nach einander anzuhie-
hen: vmb weilen die vorige Tractaten / nebent
den Hochzeiten der gloriwürdigen Mutter
Gottes / nicht mehrers auffweisen / als die
Ehr die ihr von vilen erzeit worden; die Lies-
be / die sie zu ihr getragen; die Gaben vnd
Gnaden / die sie von ihrer freygebigen Kö-
niglichen Hand empfangen haben. Ich setze
sie auch vnder dise Zahl (aber mit vil größ-
sem Rechte vnd Billigkeit) die jenige / wel-
che die H. Jungfraw / da sie noch auff dieser
Erden gelebt / geehrt haben / vnd ihrer Freunds-
schafft vnd lieblicher Beywohnung theilhaftig
seynd worden. Als da gewesen / der H. Erz-
Engel Gabriel / die H. Jünger vnd Apostell
Christi

Ehrst/ die H. Maria Magdalena/ vnnnd
 Martha/ noch andere H. Weiber/ die ihr in
 allen Widerwärtig/ vnnnd Trübseligkeiten/
 Gesellschaft geleist haben. Ich lese auch
 noch/ vnnnd mit besserer Rechtfame/ in dise
 Zahl die jenige/ welche von Gott die Gnad
 vnd Ehr gehabt haben/ das sie der H. Jung-
 frauen Bluts-Verwandte gewesen seynd.
 Als da waren die H. Zacharias/ Elisabeth/
 Johannes der Täufer/ Maria Cleopha/ Ge-
 mahlin/ Jacobus der Minder gemeltes Eleo-
 pha Sohn/ Salome mit ihren zween Söh-
 nen/ Jacobo dem Größern/ vnnnd Johanne
 dem Evangelisten; Vnder denen der leztere
 den Namen vnd Standt seiner Verwandt-
 schafft/ durch die trewen Dienst/ die er der
 allerreinsten Jungfrauen geleistet/ mittels
 deren er ihr Sohn durch die Auffnehmung
 worden ist/ in höhern Standt vnd Ansehen
 vor allen andern gebracht hat. Vnder allen/
 vber die wir allbereit erzehlet haben/ geduncke
 mich/ wir seyen die größte Neigung vnnnd
 Liebe dem H. Joachim vnnnd der H. Anna/
 als der glorwürdigen Jungfrauen Eltern/
 wie auch dem allerseiligsten Josephen/ ihrem
 geliebten allerkeuschtesten Bräutigam schul-
 dig. Vermeyn beyneben/ ich solte billich in
 geliebter Kürze anzeigen/ was für Ursa-
 chen vns dise sonderlich zu verehren/ bewe-
 gen vnd verbinden sollen.

Ursachen die H. Joa- chim vnd Anna zu verehren.

1. Es sagt der fürnehmste weltweisse Plus-
 tarchus (a) gar fein beyhm Aristoteles; das
 die Stein/ mit welchen man pflegt die Kir-
 chen vnd Tempel aufzubawen glücklich

seyen/ wegen der Ehr/ die man ihnen zu
 zeigt/ weil sie zum Dienst Gottes gebraucht
 werden: Dise Ehr trifft vmb so vil die
 tode Stein nit an/ weil sie kein einige Em-
 pfindlichkeit haben. Es hat aber ein ander
 Meynung mit den lebendigen Steinen/ die
 die H. Joachim/ vnd Anna seynd/ weil
 die Ehr gehabt haben/ zum Baw des heil-
 trefflichen Tempels der ewigen Weisheit
 gebraucht zu werden/ nemlich zur glorwür-
 digen vnnnd vbergebenedeyten Jungfrau
 Maria: Dann neben deme/ das die Glück-
 seligkeit/ deren sie anjeko theilhaftig seynd
 vnaussprechlich ist/ so ist noch die Em-
 pfindlichkeit vnd Freud/ die sie darbey haben
 empfinden/ die rechte wahre Vollkommenheit
 ihrer Glückseligkeit. Solte man von den
 Gottseligen H. Eltern nit dürfen sagen
 das sie durch die Figur der grossen köstlichen
 Steinen/ von denen wir in der H. Schrift
 lesen (b) das sie in das Fundament des heil-
 icken Tempels des Königs Salomons ge-
 worffen worden/ vns fürgestellt/ vnd ge-
 seyen worden? die da groß vnnnd köstlich
 weren in allem vnnnd jeden/ was ein Person
 wol vor Gott/ als den Menschen in ein
 nehmes Ansehen bringen kan.

2. Dise heilige Gottselige Eltern/ waren
 groß vnd fürnehm in ihrem Adelsichen heil-
 trefflichen Herkommen; dann beyde waren
 vom Königlichem Geblüt des Königs Da-
 vids/ vnnnd hiemit vom Stammen der Pa-
 triarchen vnd Propheten/ die von Gott mit
 so vilen stattlichen Ehren vnnnd Gnaden be-
 gabt seynd worden: Solches sehren vns die
 H. Justinus der Martyrer (c) Terentianus
 (d) der H. Ambrosius (e) Hieronymus
 (f) Andreas auß Sandia (g) Hilarius

(a) Lib. 2. phy. text. 59. (b) 3. Reg. 3. (c) Apolog. 2. pro Christianis. (d) Lib. aduersus
 Iudeos Cap. 9. (e) Lib. 2. de Spiritu sancto Cap. 9. (f) In Cap. 12. Isa. (g) Orat. 2.
 de dormit. B. Virg.

mus (a) vñnd andere mehr (b) ohnangesehen solches deutlich in H. Schrift zu finden; die bezeugt / daß vnser Heyland vñnd Seligmacher / vom Samen vñnd Stammen des Königlich Propheten Davids (c) werde herkommen / welches nicht könnte bestehn / wann die glorwürdige Mutter Gottes ihr Geburt vñnd Herkommen / vom Geschlechte David nit gehabt hätte: Es wurde auch wenig zur Sach dienen / daß der H. Joseph der H. Jungfrauen Bespons / ein Sohn des Davids gewesen / wann die H. Jungfrau nit auch ein Tochter Davids gewesen wäre: Dann weil vnser Heyland vñnd Seligmacher vom H. Joseph (d) nichts genommen / können vñnd dürfen wir nit sagen / daß er wegen seines vermeynten Vatters / dem Fleisch nach (wie der H. Apostel Paulus (e) sagt) ein wahrer Sohn Davids seye. Also sollen vñnd wollen wir solches nit weiters erörtern / sonderlich / so vil es den H. Joachim betrefsen thut. Die H. Annam anlangend / so wissen wir auch wol / daß die H. Hippolytus (f) Germanus von Constantinopel (g) vñnd Nicephorus lehren / daß sie vom Priesterlichen Stammen herkomme / damit dasjenige bestättet vñnd wahr gemacht werde / welches der meiste Theil der H. Vätern an siehen: daß nemlich vnser Heyland vñnd Seligmacher sein Ursprung vñnd Herkommen / nit allein von den Königen Juda / sonder auch von den grossen vñnd Hohen Priestern genommen habe; weil er wolte / daß alle fürreffliche Adeltliche Titel / in ihme versamblet wurden; zugleich auch ein grosser König vñnd Hoher Priester seyn wolte. Je-

doch will der H. Ambrosius (h) nach dem alten Verichte (i) daß die H. Anna eben so wol / als die H. Elisabeth auff väterlicher Seyten / vom Königlich Haus Davids herkomme. Es bedünckt mich aber vorge-melte H. Lehrer haben kein grosse Mühe vns zu erweisen / daß vnser Heyland vñnd Seligmacher vom Geschlechte der H. hebr. Priestern seye herkommen; weil wir doch wissen / daß dise beyde Geschlechter sich vilmalen mit einander vermählet / wie in vilen vñnd unterschiedlichen Drithen der H. Schrift zu sehn; insonderheit / weil das Geschlecht der Priestern die Freyheit vñnd das Privilegium mit allen andern Geschlechtern sich zu verheyrathen gehabt hat.

4. Dise Gottselige Eltern / seynd auch fürnehm vñnd groß in der Frombheit / Andacht / vñnd Gottsforcht gewesen: dann der H. Andreas von Hierusalem (k) bezeugt / daß die H. Anna Gott dem Allmächtigen vil Gebett vñnd Opfer aufgeopfert habe: Die H. Gregorius Nyssenus (l) vñnd Johannes Damascenus (m) sagen / es habe die H. Anna / Anna der alten Mutter Samuels fleißig in disem wöllen nachfolgen / welche stäts ihr Zuflucht bey dem Heilighumb genommen / vñnd die Göttliche Masskät allerdemüthigst gebetten hat / daß er derjenigen / die niemalen wider das Gesas gefährt habe / die Benedeyung vñnd den Segen des Gesass nit entziehen wölle: Eben solches sagt der H. Epiphanius (n) vom H. Joachimo / vñnd bezeugt / die glorwürdige Jungfrau Maria seye ihme versprochen vñnd zugesagt worden / wegen seiner / vñnd der

H. An-

(a) Cap. in Math. (b) Apud Canisi. lib. 1. de B. V. Cap. 4. & Christophorum à Castro Historia Virginalis Cap. 1. ubi specialiter id docet de S. Anna. (c) 11. Matth. 22. Mar. 12. Luca 10. Ioann. 7. Rom. 1. &c. (d) Rom. 1. (e) apud Niceph. lib. 2. C. 3. (f) Orat. de Oblat. Virg. (g) Loco citato. (h) lib. 3. in Lincam. (i) Vide Christophorum à Castro Histor. Deip. Cap. 1. circa finem. (k) Orat. de dorm. B. Virg. (l) Orat. in Natalem Domini. (m) 4. de fide Cap. 15. (n) Heresi 78.

H. Antze seiner Gottseligen Gemahlin Andacht: der H. Germanus (a) Patriarch von Constantinopel sagt / Es haben die Gebett vnd Gelibd die H. Jungfraw ehe auff die Welt geboren / als Joachim vnd Anna / ihre Eltern. Der andächtige wolgelehrte Person (b) hat vor zweyhundert Jahren in S. Germani Kirchen zu Paryß am Fest der unbefleckten Empfängnuß Mariæ / gar hoch geprediget vnd gesagt / daß / als der Allmächtige Gott vnder allen Creaturen ein Mann vnd ein Weib gesucht habe / die würdig wären / die Eltern der jenigen zu seyn / welche die Ehr haben wurde / seinen eingebornen Sohn auff die Welt zubringen ; da habe ihm das andächtige Gebett der H. Joachim vnd Anna dermassen wol gefallen / daß er dieselbige vor allen andern würdig zu seinem Götlichen Vorhaben geschätzt habe. Es reden vil H. Väter gang rühmlich von der grossen Andacht diser Gottseligen Eltern: der H. Hieronymus (c) Metaphrastus (d) vnd Dicoiphorus (e) erzehlen folgende Histori von ihnen. Die H. Joachim vnd Anna haben länger als zwanzig Jahr beysamen gelebt vnd gewohnt / könnten doch wegen Antze Unfruchtbarkeit kein Kind erwerben ; welches beyde fast bekümmerte ; liebten also kein Tag fürübergehn / daß sie nit mit weynenden Augen Gott anruefften / ihn umb ein Leibs-Fruchte zubitten / damit die Schmach vnd Schand / welche sie wegen ihrer Unfruchtbarkeit leyden vnd außstehn müßten / dardurch kundte außgetilgt vnd hingelegt werden : Die größte Bnehr aber / darumben sie sich weiffens berüben / ware / daß ihnen der Hohe Priester Isacar / wie sie gewontlichem Brauch nach sich wolten nacher Hierusalem begeben / alldort einem fürnehmen Dochterlichen Fest bezuzwohnen / öffentlich

verwisen hat / sie solten sich schämen / sich in andern Personen zu erzeigen / weil sie die Schand des Fluchs / vnd Vermaledeyung Gottes lauff ihnen tragen thäten. Diser Vorweiß ist den frommen Eltern so empfindlich vnd schmerzhafft fürkommen / daß / weil sie nit wissen / bey wem sie ihren Trost suchen solten / sie sich in größter Verzerwlichung Gott dem Allmächtigen beklagt haben / ihm versprochen / daß im Fall ihm behaglich möchte / ihnen die Gnad zu einer Frucht geben / dardurch ihnen der Schandflucher Darnfruchtbarkeit möchte weggenommen werden / wolten sie ihm dieselbige Frucht sonderbaren Diensten auffopfern. Da sie derohalben sich vor Schand nicht vnder den Leuten darfften sehen lassen / hat sich der H. Joachim auff den Berg seiner Schaf-Weid / die H. Anna aber in den Garten begeben / vnd gleichsam verfluchen / damit sie zugleich alldort ihrem Gebett vnd Andacht mit größerer Ruhe abwarten könnten. Anfangs des Monats Decembris ist ein heiliger Engel vom Himmel beyden absonderheit erschienen ; hat ihnen auß Befelch / vnd im Namen Gottes die Unmächigen versprochen / sie werden Tochter / mit Namen Maria genant / bekommen / dieselbige werde nit allein ihre Freude / sonder auch die größte Glückseligkeit der ganken Welt seyn / weil sie die Mutter Messia / welcher in dem Gefas der Welt versprochen worden / seyn wurde ; sagt noch darzu / er veründtze ihnen / daß sie bald solten zu Haus lehren / beyden wartet einander auff dem Weg anzuessen / welches auch geschehen.

5. Dese vorgemelte Gottselige Eltern führen ein grosse Strenghet in Abbruch vnd Casteyung des Leibs: wann der H. Pantaleon

(a) Orat. de Nat. B. Virg. (b) An. 141. (c) Orat. de act. B. Virg. (d) Hist. de vniuers. serm. B. Virg. (e) Lib. 1, Hist. Eccles. Cap. 11.

mit der Warheit hat sagen können/ er weiche in keiner Sach den fürnehmsten vnder den Apostelen/ ja auch so gar den zeitgen mit/ die vor andern erhöhet vnd erhebt seynd; So bedunckt mich/ ich könne auch mit der Warheit sagen/ daß diese fromme Eltern/ nit minder/ als die fürnehmste Patriarchen vnd Propheten solten gehalten vnd geschätzt werden; denen sie in ihren dappfern Heroischen Thaten gar wol können verglichen werden. Der H. Germanus von Constantinopel (a) schreibt von ihnen/ daß sie eben so wol vierzig ganzer Tag gefastet haben/ als Moyses vnd Elias: sie pflegten/ sagen die selige Anthonius (b) Gregorius von Nyssen (c) Andreas von Sandia (d) vnd andere mehr/ neben ihrem Fasten stäbes zuweinen/ also daß die Zäher ihnen für ihr Brodt vnd Nahrung/ wie auff ein Zeit dem Königlichen Propheten David gewest seyen. Auf diser Versach hat der H. Johannes Damascenus (e) diese zwei heilige Personen ein par Turmelzäublein genennet; dann gleich wie diese Vögelein den meiste Theil ihres Lebens in der Wildnuß oder Einöde vollbringen/ vnd immerdar auff den dürren Aesten der Bäumen seuffzen vnd ruggen; also haben auch diese fromme Eheleuth gleichsam gethan/ weil sie sich von weltlicher Gesellschaft abgesondert/ ein ganz Gottseliges/ sonderbar heiliges Leben geführt haben: dahero dann der H. Donaventura Mariam die gloriwürdige Jungfraw einen grünen Weidenbaum genennet hat; vns dadurch anzudeuten/ daß/ gleich wie der Weidenbaum niemalen stärker aufwachset/ als wann er neben einem rinnenden Wasserlein gepflantzet wird; also auch dieses vbergebenedeyte Jungfrawlein auff die Welt seye kommen/ nach deme sie mit vilen Zählern zu-

vor von ihren lieben Eltern/ Joachim vnd Anna vbergossen ist worden. O selige gebenedeyte Frucht/ die in solchen Gottseligen Wercken empfangen worden!

6. Sie waren auch fürnehm vnd groß in der Keuschheit/ wie sie auch fürnehm vnd groß waren im Fasten vnd Abbruch leiblicher Ergözllichkeit; weil der H. Petrus Chrysologus (f) sagt/ daß das Fasten vnd Abbruch in Speys vnd Tranc das Feld vnd Sigzeichen der Keuschheit/ nach dem H. Basilio aber (g) ein sichere Wacht im Heyrath/ vnd ein starke Erhaltung der Jungfrawschafft seye. Der H. Vincentius (h) will nit gestatten/ daß man im geringsten zweiffeln solle von disen H. Eheleuthen wegen ihrer Keuschheit; vnd bezeuget; daß so bald der H. Joachim seiner Gemahlin/ der H. Anna Unfruchtbarkeit erkennet/ habe er sich der ehelichen Beywohnung entschlagen/ biß er andern Befelch von Gott empfangen habe. Gemelter H. Lehrer gibt die Versach darüber vnd sagt; daß/ weil die Ehe auß zweyen Versachen von Gott aufgestellt seye worden/ als nemlich/ daß man mittels selbiger den fleischlichen Begirlichkeiten begegne; vnd fürs ander/ die Welt mit Menschenkindern mehre; so können wir wol erachten/ diese Gottselige Eheleuth mit solchen fürtrefflichen Tugenden begabt/ vnd zu einem so fürnehmen Vorhaben/ von Gott verordnet/ werden dergleichen zeitlichen fleischlichen Begirlichkeiten nit vnderworffen gewesen seyn/ weil so vil andere/ die ihnen an Gnaden vnd Gaben nit zu vergleichen/ solche Anfechtungen vnd Begirden niemalen empfunden haben. Auf welchem erfolget/ daß/ weil diese Heil. Eheleuth kein Hoffnung einiger Frucht gehabt/ sie sich mit einhelligem Will-

M ij

(a) Orat. de pras. B. Virg. (b) Hom. 107. (c) Locis cuat. (d) Orat. de Natiuit (e) In Psalterio minore: Ave vivens Salix. (f) Serm. 12. Castitatis signum Sanctitatis Trophäum. (g) Homil. 2. de ieiunio. (h) Serm. 2. de Natiuit. B. Virg.

len der ehelichen Pflichten verzogen haben. Es hat auff ein Zeit solches die glorwürdige Jungfraw Maria der Heil. Virgine (a) selbst erzehlt/ vnd gesagt/ das Feuer der fleischlichen Begirlichkeiten seye in ihren Eltern gang erlöschet gewesen/ sie auch lieber den Todt gewünscht hätten/ als zeitlichen Lusts halber in Ehestande einzuwilligen; den sie allein angenommen/ auff Befehl vnd Ordnung Gottes/ dessen einigen Will mehr darinn gesucht/ als Fleischlichkeit; das also wol zu gedencen/ der glorwürdigsten Jungfrawen Klerreimister Leib seye nit durch üppige vnd ordentliche Begirten/ sonder einzig vnd allein durch Antrib Göttlicher Liebe/ in der H. Anna empfangen worden: Dann wann nach Zeugnuß des H. Ephrem (b) Gott vilmalen/ wider die Natur/ ein ganz magern dürren aufgemärgelerten Leib fruchtbar macht (c) vnd der H. Geist sein Freud vnd Wohlust bey denjenigen sucht/ welche die Keuschheit lieben; so ist der Vernunft vnd Willigkeit gemäß/ daß derjenige Leib/ auß welchem die Keimigkeit selbst solte herfürkommen/ mehr mit Göttlicher/ als üppiger Liebe erfüllt/ vnd die Geschir/ welche die Würckungen vnd Gnaden des H. Geists/ mit solchem Ueberfluß empfangen solten/ mit dem süßen lieblichen Geruch der Keuschheit lang zuvor bereicht wurden. Willich ware es/ daß derjenige Steinbruch/ auß deme der wunderliche Tempel der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit solte gebawet werden; ganz heilig vnd Himmlisch wäre; vnd die Blum der heiligen Jungfrawschafft von dem Stammen der seligsten Ehe der Welt herfürkäme: Es ware auch anständig/ daß/ weil Gott sein Allmacht hat wollen sehen lassen/ in deme er die Jungfraw aller Jungfrawen von unfruchtbaren Eltern auff die Welt hat wöhlen bringen lassen/ gemeine Eltern solche ge-

wesen sehen/ die wegen ihrer Keuschheit/ solche sonderbare Gnad von Ihme verdienen könten. Dises wahr zuseyn/ lehret der gutte Mund von Ravenna (d) da er sagt: glücklich ist die Natur/ welche an einem Mann vnd einem Weib ermanglet hat/ damit sie in dem Allmächtigen selbst/ mit großem Theil empfangen könnite: Glückselig ist die Natur/ welche die Unfruchtbarkeit durch wunderbarliche Würckung einer fruchtbaren Jungfrawschafft widerumb ersetzt/ gesehen hat! Glückselig ist die Natur/ welche durch ein einige Empfängnuß mehr Frucht vnd Nutz gebracht/ als biß auff selbige Zeit so vil schmerzhaffte Geburten! Glückselig ist die Natur/ die ein Mutter des Lebens worden/ die zuvor ein Mutter der Todtware; die mit Schmerken das Schlachtopffer alles Schmerkens auff die Welt brachte/ die mit Zähern diejenige gebären/ welche sie in das Elend/ in Noth vnd Verfluchung schicken wolte; welche die armen Kinder/ die ihr ganzes Leben in Gefahren müßten zubringen/ mit großer Gefahr auff die Welt herfür zwinget; die ihren Jungen/ so bald sie ihnen den auffgehenden Tag Schein gezeigt/ mit dem Nidergang widerumb trawete; vnd ihr eygne Brudt verschluckte: Dann sie wußte/ daß sie mit großen Peynen vnd Schmerken die Geschir Gottes müßte auff die Welt gebären/ welche gleich nach ihrer Geburt/ zum Todt verurtheilt wurden: Auß disen Ursachen hat die Natur ihr Unfruchtbarkeit desto weniger zuachten gehabt/ weil sie fürchten müßte/ ihr Fruchtbarkeit würde den ihrigen zu Theil gereichen/ vnd sie vil eher die Zähern/ als Kinder würde auff die Welt gebären. In allem diesem Scuffzen vnd Weynen/ findet man kein anders Mittel vnd Rath/ als daß

(a) Revel. lib. 1. Cap. 2. (b) Serm. exhortatiu ad fratres. (c) Paranesi 46. (d) Serm. 10.

man sich zum Erheber der Natur selbst lehren thäte; von deme die Natur / weil er sie in vor ohne dergleichen Mängel vnd Ungelegenheiten erschaffen hatte; leichtlich widerumb zu verbessern wäre / vnd in ersten fürtrefflichen Stande fundee gesetzt werden. Dahero dann der Anfänger der Natur verurteilt worden / ihm ein neuen Weg durch die Natur selbst zu machen: Ist also mit einer / mehr Göttlichen / als Menschlichen Beständigkeit / durch ein Empfangnuß / auch Jungfräwliche Geburt auff die Welt / durch vnbefandten Weg kommen; auff welchem er keine Zeichen / noch Anzeigung hinterlassen; damit er durch sein Geburt / die Natur widerumb in ihre erste Freyheit bringen / vnd in Reinigung des Ursprungs / das vbrige Wasser auch säubern vnd reinigen könne.

7. Dese heilige Gottselige Eltern waren auch fürnehm vnd groß im Glauben vnd der Hoffnung. Dann wann der Glaub / wie der H. Ambrosius (a) spricht / auch so gar nach dem Tode lebt / nach dem Tode Wunderzeichen thut / ja so mächtig ist / die Todten widerumb auffzuwecken / wer will laugnen / daß der Glaub der H. Joachims / vnd Annæ nit sehr groß vnd fürrefflich gewesen seye? weil derselbige (mit dem H. Petrus Chrysologo (b) hureden) ganz dürrer Leiber / widerumb ganz grünend / vber auß uralte Personen widerumb jung gemacht / das Leben von Nidergang / widerumb zum Aufgang gleich am gebracht hat? wann nach dem H. Antiochi (c) Meynung / der Hoffnung Eyzenschaft ist / daß sie mittels des Glaubens schöne Früchte herfürbringe; was muß diß nit für ein Hoffnung diser Gottseligen Eltern gewesen seyn? weil von denselbigen die schöne Frucht / die vbergebenedeyte Jungfraw Maria entsprossen ist? Wann nach Red des H. Antonij von Padua (d) die Augen Zäher / das Blut der Seelen seyn; wann die Hoffnung das Blut des Glaubens ist / wie Clemens Alexandrinus (e) sagt; was müssen dese H. Eltern / weil sie so vil Zäher vergossen / nit für ein Glauben gehabt haben? wie fürrefflich muß ihr Hoffnung gewesen seyn? weil dieselbige auff einem so steiffen Glauben gegründet ware? wie vil Bluts muß das köstliche Pfand vnd Kleinod / solte auff die Welt gebracht / nit gefost haben? die H. Schrifft erhöhet vnd erhebet den alten Patriarchen Abraham wegen seines steiffen Glaubens bis in den Himmel / ehret ihn mit dem glorwürdigen Titel eines Vatters der Glaubigen; den doch die H. Hieronymus vnd Chrysostomus (f) eines sonderbaren Mißtrauens anklagen wöllen; weil im 17. Capitel Genesis geschrieben stehet / daß / nach deme der Engel ihm verkündiget / daß er ein Sohn bekommen werde / er in seinem Herzen habe angefangen zu lachen / vnd bey ihm selbst gedacht / wie es möglich seyn könne / daß er nach hundert Jahren seines Alters solte ein Sohn bekommen / vnd die neunzigjährige Sara (g) noch Kinder gebären solte? Nichts desto weniger ist solches geschehen / wie der H. Paulus in der Epistel zu den Römern im vierden Capitel bezeugt; in deme er sagt / daß Abraham vestiglich glaubt / vnd wider alle Hoffnung steiff gehofft habe / daß sein Glauben / in Betrachtung seines ganz außgedörten vnd halb toden Leib / vnd hohen Alters seines Weibs Sara / die kein Ansehen mehr hätte /

daß

M iij

(a) Orat. In funere Theodosij bona fides, que frequenter operatur in mortuis. (b) Serm. 87. Videbat post senectutem longam. (c) Hom. 2. spes fidei roscida aspergine perfusa affert. (d) Dominica 1. post Epiph. (e) 1. Padagogi. (f) In Cap. 17. Genes. (g) Luth. 2. aduersus Pelagianos, A. Hierony.

daß sie empfangen wurde / niemalsen wurde bewegt / oder verändere werden. Daß wir aber den Verdiensten der Heiligen Auserwählten Gottes nicht vnrecht thuen oder ihnen zum Nachtheil reden; so sollen wir gedencken / daß wann der Glaub des Abrahams vnd der Sara für groß gehalten worden; wir versicheret seyn können / daß der Glaub des H. Joachims vnd H. Anna nit geringer gewesen seye / sonderlich weil die H. Epiphanius / Hieronymus / Gregorius von Nyssen / Germanus / Andreas auß Candia / vnd vil andere zuvor angezogne H. Väter von ihnen sagen vnd bezeugen / daß diese Gottselige Eheleuth / nichtmahlen in ihrem Glauben / ja so gar im geringsten Buchstaben was ihnen vom H. Engel vorgesagt / vnd verkündigt worden / gewandelt haben. Hat Abraham vnd Sara glaubt daß alle Völcker der Erden mittels ihres Sohns / der von ihnen gebohren wurde / solten gesegnet vnd gebenedeyet werden: so ware Joachim vnd Anna vergewist / der jezigen Jungfrawen Elteren zuseyn / die der H. Ephrem (a) die Hoffnung der alten Vätern / die Frewd der Frommen / das Liecht der Gerechten / die Ehr Abrahams / Isaacs vnd Jacobs / die Glory des Moyses vnd Arons / die Cron aller Heiligen nennen thut: Abraham vnd Sara haben den köstlichen Himmls-Trost. die Ehr ihres Geschlechts / als tein von weitem her begrüßt; Joachim vnd Anna haben die Ehr vnd Gnad gehabt / so wol Mutter als Sohn / durch den die ganze Welt solte erlöset werden / auß ihren Händen vnd Armben zutragen: Abraham vnd Sara haben die Erkantnuß ihres Heils / daß ihnen / mittels ihres Sohns Isaacs wurde zukommen / erst nach dem der Engel ihnen selbige Zeitung verkündigt / gehabt; Joachim aber

vnd Anna haben ihres Heils Wissenliche längst vor gehabt / weil sie sters Gott so lieb vnd andächtig (nach Zeugnuß vorgemelter H. Väter) angeruffen vnd angebetet haben: Wann endlich der Glaub (damit ich mit dem wolwürdigen Abt Guericco (b) rede) gleich anfangs in seiner Kindheit / in den Patriarchen; in seiner Jugend / in den Propheten gewesen ist; so können wir wol auch sagen / der Glaub seye bey diesen Heiligen Elteren / welche die Gnad des Heiligen Eusebii noch angeroffen / in seinem vollkommenen Alter gewesen.

8 Diese Gottselige Elteren waren auch groß vnd fürnehm in der Liebe / so wol gegen Gott / als Neben-Menschen: die Liebe bey Neben-Menschen betreffen thut / so lesen wir bey den H. Lehrern / was grosse Sorg sie gehabt vnd genommen haben / die Fremdbden zu beherbergen / den Armen zubeliffen / den Noth vnd Prästhaften beyzustehn. Der H. Hieronymus (c) sagt von ihnen / daß sie ihr ganz Einkommen in drey Theil außgetheilt / darvon sie ein Theil zu Erhaltung der Dienern des Tempels / den anderen für die Fremdbding vnd Armen / den dritten allein ihr Haushaltung zuzuführen angewent haben. Die Liebe gegen Gott kan man leichtlich auß dem jenigen / wie groß nemlich selbige gewesen seye / was bisher geredt worden / abnehmen: sonderlich weil die Liebe Gottes nach Ausspruch Richardi de S. Victore (d) die Kräfte vnd Stärke aller anderen Tugenden ist / vnd die übrigen Tugenden all in das Werk richten. Wir erkennen aber die Liebe Gottes in diesen Gottseligen Elteren (wie der H. Hieronymus (e) sagt) noch vil mehr auß ihrem einfältigen vnschuldigen / aufrichtigen Leben vnd Wandel gegen Gott / vnd den Menschen; dann sie lebren also / daß sie

(a) *Serm. de Laud. B. Virg.* (b) *Serm. de Natiuitate Domini.* (c) *Orat. de Ortu B. Virg.* (d) *de gradibus charitatis.* (e) *Loc. Cit.*

dardurch so wol von Gott/ als den Menschen sonderbar geliebt wurden.

9. Endtlich/ so sehen wir/ daß dise H. Eltern groß vnd fürnehm in allen schönen Tugenden gewesen seynd. Vnd solches sollen wir billich von der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ Vatter vnd Mutter/ vnnnd von vnser aller süßesten Jesu Groß-Vatern vnd Groß-Mutter glauben: Der H. Epiphanius (a) sagt / daß / wann man allein auff ihre beyde Namen wölle Achtung geben / so werde man gungsame Vorbedeutungen ihrer Heiligkeit in denselbigen finden. Dann Joachim heist so vil/ als (die Zubereitung des H. Ernt) vnd Anna/ als (die Gnad) kan man auß diesem nit abnehmen/ daß Gott der Welt dardurch hat wölle zu verstehn geben/ daß dise fromme Eltern/ nit allein mit der Gnad vnnnd allem/ was darzu erfordert wird / gungsam versehen wären; sonder sie auch alles jenige vollkommlich hätten/ was ihnen zu der Vereitnung der Herberg des H. Ernt der Himmlen vnnnd Erden vnnnd nöthen wäre? Dann es zimbre sich/ sagt der H. Petrus (b) Chrysologus/ daß die Wohnung der Heiligkeit/ lang zuvor/ auch so gar in den Personen der Eltern der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ zubereit vnd gesündert wurde: Der H. Engel/ der die H. Virginitam (c) vnderwisen/ hat diser Tugendreichen Wittib auff ein Zeit die Fürreifflichkeit der Heiligkeit vorgemelter Gottseligen Eltern in folgendem Gespräch zu verstehn/ geben: Er hat gesaagt; bilde dir ein/ D. leutsche Gesponß Jesu Christi! einen Könialichen Adler/ welcher / wann er seinen jungen Adlern ein Nest vnd Wohnung will zu bereiten/ von einem Berg zu dem andern/ von einem Wald zu dem andern fliechen thut / damit er ein Baum finden vnd anserwöhlet

könne/ der ihme zu seinem Vorhaben dienen wurde: Ein solcher Adler hat kein Ruhe/ biß er ein Baum gefunden / der an Schönheit vnd Höhe die andere vbertrifft/ starcke vnnnd lange Aest hat/ vnnnd von allem Ungewitter vnd Sturmwinden zum besten versichert ist: Wann/er dann ein solchen Baum zu seinem Vorhaben angetroffen; haltet er sich darbey auff/ erwöhlet vnd nimbt alsdann den stärcksten höchsten Ast / auff welchem er mit einer vnauffsprechlichen Sorgfaine jungen Adler thut ernähren vnnnd auferziehen. Also gedencke jekund / daß der Allmächtige Gottes ein solcher Käyser vnd Könialicher Adler sey/ theils/ weil er die Hochheit vnd höchsten Gewalt vber alle Geschöpf hat/ theils auch wegen der Schärpffe seiner hellen Augen/ dardurch er alles das jenige / das gewesen / das jekund/ vnd das ins fünffzig seyn wird/ sehen kan; vnd weisen er alle Ehe (als so vil schöne Bäume) vom Anfang biß zum End der Welt durchsehen/ habe er keine finden können/ die würdiger gewesen seye/ die glorwürdige Jungfraw Maria / die das kleine Nestlein des Himmlischen Adlers/ des eingebornen Sohn Gottes seyn solte / zu empfangen/ als das H. par Joachim vnd Annam: alldort habe Gott ruhen wölle/ gleichsam als auff einem hohen Baum des Paradyß/ der hoch in der Andacht/ tieff in der Demut/ breit in der Liebe/ grün in der Hoffnung / wolriechend in allen seinen schönsten Exempeln vnnnd Tugenden vollkommen gewesen ist.

10. Daher sonderlich zu glauben/ daß die Mutter Gottes ein sonderbare Grewd vnnnd Wollust empfangen/ wann sie sich/ daß ihre trewe Diener den jenigen / welchen sie verpflichtet ist / ihre möglichste Schuldigkeit erzeigen; auch sonst aller Ehren vnnnd Lobes würd

(a) Serm. de Maria Deipara. (b) Serm. 91. Mundabatur longo tempore, domus Baren-
gum, sanguinis Hospitium; (c) Serm. Angelico Cap. 10.

würdig vnd werthe Eltern / mit sonderbarer Andacht zugethan seyn: ist auch wol zuerachten / es werde die glorwürgige Jungfraw Gott sonderlich danck / daß er ihr die Gnad geben / von so heiligen Gottseligen Eltern ihr freudenreiche Geburt bekommen zuhaben. Dann sie verehrt wird / nit allein als ein Tochter der H. H. Joachims vnd Anna: sonder noch vil mehr / als ein Tochter des Gebets vnd der Zähern: als ein Tochter des Allmusens / vnd Mitleidens gegen Fremddingen / Pilgen / vnd Vorhafften: als ein Tochter der Liebe / der Mäßigkeit / der Keuschheit / Gedult / Langmütigkeit / Erbarkeit / Gerechtigkeit / vnd in gemein / als ein Tochter aller schönen fürrefflichen Tugenden / die in den H. H. Joachim vnd Anna erglanze haben: Ja besser zureden / als ein geliebte Tochter der Göttlichen Fürsichtigkeit / die in ihren Eltern die schönsten Tugenden versamblet / damit sie in denselbigen aufgezogen / vnd nit allein ein Königin der Tugenden / sonder auch ein würdige Mutter des Königs der Tugenden wurde.

II. Ist also wol zu gedencken / daß die H. H. Väter / nit so vil von disen beyden H. Eheleuten geschriben vnd geredt haben / als sie zue thun schuldig waren / vnd wolten / wann nit die Bnmöglichkeit das jenige / was sie sonst im Geist gehabt / zuschreiben / oder außzusprechen / sie verhindert hätte: Hört / was vnd wie hoch der H. Johannes Damascenus (a) von ihnen schreibt: glückselige Eheleut / (sagt er / mit vilen andern H. H. Vätern / vnd in Namen aller) seht ihr / O H. Joachim / vnd du / O H. Anna! die ganze Welt ist euch zum höchsten verpflcht / vnd verbunden / die mittels ewer dem Allmächtigen Gott vnd Schöpffer aller Dingen / ein vnerschätliche Gab können auffopfern / nemlich ein Tochter / die würdig worden /

ein Mutter seines eingebornen Sohns seyn! welche Gnad so groß vnd fürrefflich ist / daß man billich sie vnder den fürnehmsten Gnaden / die Gott dem menschlichen Geschlecht ertheilt hat / setzen kan: Anjese frewe sich die H. Anna (b) vnd spreche zugleich auch alle Inwohner der Erden an sich mit ihr zu erfreuen! daß sie in ihrer vnfruchtbaren Schoß den Anfang zu vnserer Erlösung getragen / vnd mit ihrer Milch die Frucht aller Benedenung ernährt / vnd gespeyst hat! Anjese lade die H. Anna in diser allgemeinen Frewd / die alte Annam des Propheten Samuels Mutter / daß sie lein ander trösten / weil sie eines gleichen Glücks / wiewol in vngleicher Gestalt / theilhaftig worden! Anjese berueffe zu sich die H. Mutter Anna sambr der keuschen Sara / alle vnfruchtbare Weiber des alten Testaments / sich mit ihrer wunderbarlichen Fruchtbarkeit zu erfreuen! Alle Weiber der Welt lauffet anjese zu der H. Anna / die Tochter so wol / als die Mutter zu verehren / vnd den jenigen / der disen vnfruchtbaren Leib solchen Segen ertheilt hat / zubenedeyen! Kombr anjese daher alle ihr junge vnd alte / Weib vnd Manns Geschlechtes / den fürrefflichen Stammen des Königlischen Propheten Davids zu loben / weil ein solcher köstlicher Ast davon gewachsen! benedey / preyst / vnd lobt dise heilige Schoß / in der die wahre Arch des Bundes auffgericht ist worden! glückselig bist du / O würdige Mutter / der Mutter des Allmächtigen Gottes! weil du der Welt ein Tochter geboren hast / deren Herkommen so ehrenhafft / deren Geburt ein Erneuerung / ein Widerbringung der Himmeln vnd der Erden ist! Wir sagen dir / O H. Anna! wie auch dir / O H. Joachim! höchsten Danck / dann mittels ewer haben wir angefangen bey dem Auffgang diser

(a) Orat. i. de Natiy. (b) Orat. i. de Natiy. einßdem B. Virg.

schönen Morgen-Röthen ewer vbergebene
deyre Frucht/ den süßen Luft einer lieblichen
hoffnung zu empfinden; wir opfern euch
auch auff/ die Zeugniß einer demütigen
vnd danckbarlichen Erkandnuß/ vnd bes
gehren euch zu ehren/ vnd zu verehren/ so
lang Götter seiner Gnaden/ durch ewer tre
ue Fürbit/ vns theilhaftig machen wird.

**Vrsachen den H. Joseph/
der allerreinsten Gespons Ma
ria/ zu verehren.**

12. Es wurde ein santerer Fürwitz seyn/
wann einer nachgründen/ oder erforschen
wolte/ ob man der glorwürdigen Jungfra
wen Eltern/ oder ihrem allerreinsten Ge
spons mehr Ehr zu erzeigen/ schuldig wäre/
vnd welches der Königin der Himmlen an
genehmer seyn möchte. Wir sollen ohne wei
tere Nachforschung zufriden seyn/ daß wir
wissen/ daß/ wann die Götter selbste Eltern der
glorwürdigen Jungfrauen fürtrefflich in
Verdienst gewesen seynd/ ihr allerfertigste
Gespons/ so schöne Zugsame gehabt
habe/ die allem/ was nach ihr das fürnehm
ste im Himmel ist/ könne verglichen wer
den: Daran keinem zu zweiffeln/ der sein
Anfang/ sein Leben/ vnd die Würde/ zu wel
chen Gott ihn außersüßte vnd erhöhet/ er
forschen wird. Dann diser allerfeinstste
Drautgam kombt mir nit anderst für/ als
die schöne helle Sonn im Sommer/ welche
morgens bey ihrem auffstehn/ ein schönē/ hel

len/ saubern Glanz von sich gibe/ vnd so wol
am Liecht/ als Hitz/ nach vnd nach zunimbt/
biß sie den vollkommenen Mittag erreicht.
Wollen wir disen H. Joseph nit allein in sei
ner Wiegen/ sonder noch so gar in dem Leib
seiner Mutter betrachten; so werden wir fin
den/ daß er von den fürnehmsten Adelich
sten alten Geschlechtern herkomme; beyneben
mit solcher Schönheit begabt gewese/ daß
er seiner allerheiligsten Gespons/ die die aller
schönste vnder allen Creaturen ware/ alle
Ehr hat anthun können/ vnd der Menschen
Meynung nach/ den Namen eines Vatters
Jesu Christi vnseres Heylands vnd Selig
machers/ welcher der schönste vnder allen
Fürsten der Welt gewesen/ wol hat tragen
können: Solches (a) haben vor mir vil
hochgelehrte Lehrer bezeugt/ die dises Drehs
kundten angezogen werden/ wann ich das son
derbare Fundament auff dergleichen äusserli
che Zierden setzen wolte: es soll mir gnug seyn/
daß ich sage/ daß diser allerfertigste Joseph/
mit dreien so fürtrefflichen Gaben begabe
auff die Welt kommen seye/ daß ich kaum
glaube/ daß solche samenhafte sich bey einer
andern Person befunden haben.

13. Die erste/ ware die Reinigkeit seiner
Seel: Welche in Mutter-Leib ohnzweif
felt geheiligt worden; Weil solches vil
glaubwürdige Lehrer (b) sonderlich der
andächtige Gerson lehren thut: Diser
bezeugt in einer Predig/ die er im Concilio
zu Costniz am Tag der freudenreichen Ge
burt der glorwürdigen Jungfrauen geihan/
daß solche Lehr im Officio oder Tagzeiten/
wel

(a) Iustinus Mar. Dial. Cont. Triphonem. Ioan. Gerson. ser. de Nat. B. Virg. & in sua Io
sephina. Isid. Isolanus 4. par. Vnt. S. Iosephi Cap. 9. (b) Isolanus lib. 1. Cap. 9. & 10.
Iacob. de Valentia, Chrysol. Episc. in magnificat. Christoph. Archiepisc. de Capite
fontium, lib. de perpetua Virginitate Maria & Ioseph. Thomas Traxillus Dominica
nus Vita S. Ioseph. Didacus de Vega Conc. de S. Ioseph. Salmeron. Tom. 3. tract. 10. Bar
rad. lib. 6. Evang. Concord. Cap. 8. Oforius Conc. de S. Ioseph. Morales in Cap.
1. Math. lib. 3. tract. 2. &c.

welches vom H. Joseph zu Hiernusalem gemacht worden / begriffen seye. Vnd aber / der hochgelehrte Geschichtschreiber Iohannis (a) der das Leben des H. Josephs beschreibet / erweist / vnd beträftiget solches mit der Meinung Theophili des Patriarchen zu Alexandria / vnd des H. Iohannis Chrysostomi / die fürnehmste Ursach / die sie einwenden / daß deme also sey / ist / daß nemblich diejenige / die in dem Leib ihrer Eltern geheiligt worden / solche grosse Gnad empfangen haben / einweder in Betrachtung der Würden / in die sie solten gesetzt werden ; oder wegen der Gleichheit / welche sie / auff ihr Manier / gegen dem Heiland der Welt / dem Anfang aller Heiligkeit gehabt haben. Ist ein solche Gnad dem Jeremie ertheilt worden / damit er das Ampt eines Propheten der Völkern / wie ihm von dem H. Geist aufgelegt worden / desto besser vnd würdiger versehen könnte : ist ein gleichförmige Gnad dem H. Iohanni Baptista / darumb daß er der Vorläuffer des Messias seyn sollte / auch nit ver sagt worden : soll dann nit billicher vnd nothwendiger gewest seyn / daß der Gespons der glorwürdigen Jungfrauen / der vermeinte Vater des eingebornen Sohn Gottes / der ihn wirklich außersorgen / gespenst / vnd angeführt hat / mit so grosser Gnad / vnd Reinigkeit begabt wurde ? wer ist dem eingebornen Sohn Gottes näher zugethon gewesen ? wer hat ein grössern Theil an dem Geheimnuß seiner Menschwerdung gehabt / als der H. Joseph ? haben nit Jesus / Maria / vnd Joseph / mehr als dreissig ganzer Jahr bey samen gewohnt / vnd die heiligste Haushaltung / die jemal gewesen / geführt ? solle dann nit anständig gewesen seyn / daß zwischen disen dreien allerheiligsten Personen / ein starcke Gleichheit wäre / vnd also der seligste Joseph nit auch sein Antheil von der vnvergleichlichen

Reinigkeit der Mutter vnd des Sohns hätte vnd (damit vnder ihnen ein Vnderchied vnd Ordnung / wie billich / aestet werden) ist es nit der Vernunft vnd Billigkeit gemäss ? daß der Sohn / die Heiligkeit durch die Natur / die Mutter durch die Freyheit vnd Gnad der Vnschuld / vnd der Vater durch ein Schandung vnd Gab mittels der anfänglichen Heiligung besessen habe ? drey sagt der Heil. Anselmus / legt der weltberühmte Cansler (b) von Paris wunderbarlich auß / vnd meldet / daß nothwendig gewesen seye / daß kein Reinigkeit nach Gottes des Allmächtigen / der Reinigkeit der glorwürdigen Jungfrauen zu vergleichen habe könne gefunden werden. Ich sag daß (in seinem Verstande) sich ganz anders gebühret habe / daß der keusche Widwam der glorwürdigen Mutter Jesu Christi / der Hochzeiten vnd Gnaden seiner aller reinisten Gespons auch / seinem Sot nach / theilhaftig wurde.

14. Die ander Gab oder sonderbaer Gnad des H. Josephs / ware die Bestätigung in der Gnad : wie solches der meiste Theil vorantzogener Lehreren vnd Väteren erweisen. Der H. Augustinus (c) derselbigen Meinung zu bestäten / sagt / daß der H. Joseph niemals die Gnad Gottes durch einen schweren Sünd verlohren habe : Andere Väter vnd Lehrer sagen noch mehr / vnd bezeugen / daß die Freyheit des H. Josephs mit einer so wunderbarlichen kräftigen Gnad gestärckt gewesen seye / daß dieselbige vnveränderlich zum Guten geizelt / nit darumb / damit er kein einige / so gar lästliche Sünd begienge (welches einig vnd allein der vbergebenedeyten Mutter Gottes vor allen andern vergunde worden) sonder / damit er nit erwan durch Vnglück / oder einigen Vnsall in die Vngnad Gottes fallen könnte.

(a) *Loco citato.* (b) *Loc. cit.* (c) *Lib. de Nat. & gratia.*

könnte. Dese andere Gnad/ thut gleichsam
nachwendig von der ersten Gnad entsprin-
gen; vnnnd der Allmächtige Gott/ weil er den
selbigen also reichlich vnd freygebig mit sei-
nem Segen vorkommt/ setzt ihm selbst
ein Gefas/ der Gebühr gemäß/ auff/ densel-
bigen die vollkommne Gnad zuertheilen/ vnd
sie in den vnderänderlichen Stande eines
so grossen Heyls widerumb einzusetzen.

15. Die dritte ware/ die Vnderdrückung
vnd Aufheilung der üppigen Begierlichkeit:
welche der H. Paulus das Gefas/ oder vil
mehr/ die Frechheit vnd üppige Freyheit der
Sitten/ vnnnd vnordentliche Bewegun-
gen vnser Leib nennen thut/ da müßte ich
stillschweigen; wann ich nie der ansehlichen
so viler fürnehmen glaubwürdigen obange-
zogen/ vnd noch mehreren Lehreren/ gleich-
förmige Meynung wüßte darzubringen (a)
dann solten wir alles reifflich erwegen/ so wer-
den wir finden/ daß das Recht auff vnser
Seyten seyn wird; Weil Gott nie ermange-
let/ diejenige/ die er zu sonderbare Siände
vnnnd Aempter verordnet/ mit allen den je-
nigen Gnaden/ die ihnen dazvonnöthen/
vollkommlich zu begaben/ dieselbige desto
würdtiger vnnnd besser zu versehen; weil aber
der H. Joseph von Gott außgewöhlet/ daß er
in eines jungen Tochterleins (welches das
aller schönste/ vnd in allen Gaben vnd Gna-
den des Leibs vnd der Seelen/ das vollkom-
lichste/ das jemalen gewesen/ ware) gemein-
schafft leben/ ihr dienen/ vnnnd auffwarten/
einzig vnnnd allein bey ihr/ so wol zu Haus/
als im Feld wohnen/ gewöhnlich mit ihr
bey einer Taffel/ in einem Zimmer/ in glei-

cher Arbeit mit ihr/ vnd zwar in Gegenwart
des eingebornen Sohn Gottes befinden sol-
te; so ware es ja billich vnnnd anständig/ daß
der H. Joseph sein Herz mit Göttlicher Liebe
vnd Süßigkeit vbergossen gehabt habe/ vñ sein
Leib in dem Stande der ersten Vnschuld vnd
Gerechtigkeit müße gleichsam widerumb
eingesetzt gewesen seyn; vnd ob gleichwol die
erfliche Gnaden Gottes/ alle vngewöhnli-
che Beweglichkeiten zu verhindern gnugsam
waren; beyneben auch die Schönheit der
glorwürdigen Jungfrauen vil mehr zur
Keuschheit/ als zur Yppigkeit angerehet
hat/ so müssen wir doch bekennen/ daß mit
größerer Billlichkeit könne gesagt werden/
daß die wunderbärlliche Keimigkeit des H.
Josephs/ von einem innern/ steiffen/ bes-
ständigen Anfang vnd Wurzel herkommt
seye/ vnd nie allein von aussen her/ oder zuge-
thener Gnad; sonderlich wann wir betrach-
ten wöllen/ was für grosse Gleichheit zwis-
schen diser dritten Gnad/ vnd ermelter vor-
gangner Heiligung seye/ die vns für ein
Grundfest aller vberigen Gaben vnd Gna-
den des H. Josephs dienen thue.

16. Vber dis ware der H. Joseph mit
vilen andern Tugenden reichlich begnadet:
sonderlich mit einer Jungfräwlichen Keu-
sigkeit/ dardurch er den H. Engeln des Him-
mels gleich wurde: der andächtige Cardinal
Petrus Damianus (b) will nit/ daß man
einigen Zweifel ab disem haben solle: Die
H. Petrus Chrysologus (c) Hugo de S.
Victore (d) Thomas (e) Alcuinus (f) vnd
vil andere Lehrer (g) halten dise Lehr für ein
gründliche Wahrheit: Sie bezeugen glaub-
wür-

R ij

(a) Iohan. Eckius ser. de S. Ioseph. Canis. lib. 5. de B. Virg. Cap. 13. Ribad. in Vita S. Iose-
phi. (b) Epist. 11. ad Nicolaum Papam. Ecclesia fides in eo est, ut non modo Despara,
verum etiam putativus Pater atque nutritivus Virgo habeatur. (c) Serm. 175. (d) In
Epist. ad Galat. gn. 3. (e) In Epist. ad Galat. (f) In Cap. 2. Ioan. (g) Baronius
in apparatus. Bellarm. Tom. 1. in Controvers. 5. lib. 2. de Monach. C. 22. Iohannes de
S. Ioseph. 1. par. Cap. 13. & 14. &c.

würdig/ (a) es habe der H. Joseph Gott sein Jungfrawschafft mit einem sonderbaren Gelübb auffgeopfert: Albertus (b) der Grosse/ vnd der H. Bernhardinus von Siena (c) sagen noch mehr/ daß nemlich/ weil die glorwürdige Jungfraw/ vnd der H. Joseph/ vnder allen Menschen die erste gewesen/ die Gott in ewiger Jungfrawschafft zu leben/ versprochen haben/ also seye beyden auch ihr heiliges Vorhaben geoffenbaret worden; haben auch beyde zuvor/ che sie den Heyrath beschlossen/ das Gelübb der Jungfrawschafft mit einhälligem Willen widerumb erneuert: wie dann solches auß folgenden zween Ursachen gnugsam abzunehmen: Nemlich/ auff daß die glorwürdige Jungfraw dardurch verstehn könnte/ daß Gott sie mit einem Gehülffen vnd Gespanen versehen hätte/ der ihr gleich wäre: Vnd zum andern/ weil sie ihr Jungfräwliche Kei- nigkeit vndersehr zuhalten/ versprochen/ hätte sie dem jenigen/ dessen Vorhaben vnd Meynung ihr nit bewußt ware/ weder mit Rechte noch mit Billigkeit/ den Gewalt vber ihren Leib zu geben/ gestatten können. Auß welchem leichtlich abzunehmen/ daß/ weil der glorwürdigen Jungfrawen des H. Josephs Keiungkeit vnd Jungfrawschafft bekantt ware/ sie ihn sehr hoch geachtet/ vnd mit solcher veritwölicher Sicherheit mit ihm gehandelt habe/ als sie mit den H. Cherubinen vnd Seraphinen zu thun pflegte. Der H. Gregorius von Nazianzen (d) bestätret solches mit dem wunderbarlichen Gesicht des Heil. Propheten Isais (e) vom verschlossnen Buch/ welches einem hochgelehrten verständigen Mann solte vbergeben werden/ der doch bekennen wurde/ daß er solches nit öffnen könnte/ weil es beschlossen vnd

versiglet wäre: nach euorem Beduncken/ was er/ was ist diß verschlossne Buch anders/ als die allerreiniste vnbefleckte Jungfraw Maria? Wer ist der hochgelehrte verständige Mann/ deme diß Buch vberanemmen worden/ als der seligste Joseph? deme die Geheimbnissen der Vereiung des Göttlichen Wortis mit vnserm Fleisch/ vnd die fruchtbare Jungfrawschafft seiner allerreinsten Bespons wol bewußt ware? Wir sehn die fenige/ die ihm das Buch dargerichtet vnd vbergeben haben/ als die Hohe Priester vnd Kirchen-Diener/ die ihm solches im Göttlichem Befelch anvertraut haben: wo- umb sagt aber der H. Joseph/ er könne nicht sem Buch nit lesen? als allein darumb/ weil er wol wußte/ daß die glorwürdige Jungfraw Maria/ ohne einigen Nachtheil vnd Verletzung ihrer Jungfrawschafft empfangen wurde? Wem ist aber diß Buch zu- halten auffbehalten? keinem andern/ als dem H. Geist/ welcher/ als ein vnsehbarer Bespons der vbergebeneden Jungfrawen/ ihr das Werk der Menschwerdung des eingebornen Sohn Gottes/ ohne einige Ent- rung oder Verletzung ihrer Jungfrawschafft erfüllen solte vnd wurde: Schließlich wir wir bey dem hochwürdigen Abbe Rupertum Tractat (f) den er vber die Hohe Andre schreibe/ daß/ wann wir villeicht hören werden/ daß der Drätigam der schönen Seiten sich in der den Silgen erlustige/ so sollen wir vns alsbald einbilden/ diß seye der süße Jesus in der Gesellschaft der glorwürdigen Jungfrawen Maria/ vnd des H. Joseph/ die billich den Silgen wegen ihres Jungfräwlichen Heyraths vnd allerreinsten Lebens vnd Wandels können verglichen werden.

17. Nun aber/ ist nit zudencken/ daß

(a) Abul. in Cap. 1. Matth. qu. 30. Gerson & alij quos refert Canisius lib. 2. de B. Virg. Cap. 13. Baronius tomo 1. lib. 5. Cap. 7. (b) Super missus est. Cap. 13. (c) Serm. in S. Joseph. Cap. 1. (d) Serm. 3. de Annunc. (e) Cap. 29. (f) Lib. 2. Vere ambo liba. 3.

ne Keinigkeit des Herzens im H. Joseph schlechter gewesen seye/ als die Keinigkeit seines Leibs: weil dise ohne die andere wenig rühmlich. Seines Herzens Keinigkeit muß groß gewesen seyn / weil er zum gewöhnliche freundlichen Gespräch des eingebornen Sohn Gottes/ vnd der allerheiligsten Jungfrauen/ beruffen worden. Müßen also dise allerheiligste drey Personen ein Zusammstimmung von dreyen ganz Himmlischen/ gang Hörlischen Herzen gemacht haben; deren Stimme nichts anders/ als Lobgesang zu Gott dem Allmächtigen; deren Seuffter nichts anders/ als heilige Wunsch vnd Bedenken; deren Gedancken nichts anders/ als selbige fridsame Ruhe waren; darduech sie samenlich in Gott verändert vnd vereiniget wurden.

18. Man soll auch kein Zweifel von seiner großen Demut haben: dann/ weil wir seine vberige Tugenden/ mit denen er begabt gewesen / schon allbereit gesehen / auch die sonderbare Günst vnd Gnaden/ die er durch sein Standt/ vnd Gleichheit mit der glorwürdigen Jungfrauen empfangen hat/ haben zu beschreiben vnderstehn dürfen; wer sieht nit/ daß er nit mit einer sonderbaren Demut geziert müße gewesen seyn? insonderheit/ weil er die vbrige Zeit seines Lebens in der Gesellschaft Gottes/ der sich also tieff ernidriget vnd vernichtret/ wie auch in der Gesellschaft der allerdemütigsten Creatur vnder allen/ das ist/ in der immerwehrenden stätigen Übung der Demut selbst/ zubringen thäre! Vil fürnehme Lehrer sagen/ daß sein andere Ursach gewesen seye / daß der H. Joseph / da er sein allerreiniste Gespons Schwanger gesehen / heimlicher

weiß selbige zu verlassen / ihme vorgekommen habe; als sein wunderbarliche Demut: dise / vnd kein andere/ sagen sie / ist gewesen / die den H. Joseph bewegt/ daß er sich vnwürdig geschätzt habe/ länger bey einem Gott der die Menschliche Natur an sich genommen / vnd bey einer Jungfrau die ein Mutter Gottes worden / zu verbleiben; daß er solte für ein Vater Gottes/ für ein Gemahel der Mutter Gottes gehalten werden; daß er den Gewalt vber die jenigen/ deren die heilige Engel der Himmlen nit würdig seynd zu dienen/ haben solte; habe er also lieber wöllen sich in der Stille darvon machen/ vnd sein Demut vnder dem schwerendast solcher vnaussprechlichen Ehren biegen. Diser Meynung/ neben der Offenbarung! der H. Brigitta (a) waren Origenes (b) der H. Basilus (c) Theophilus (d) Author des vnvollentem Wercks vber den H. Mattheum (e) der H. Bernhardus (f) andere mehr (g) vnd zwar also / daß/ gleich wie der H. Apostel Petrus (h) nachdeme er die Gottheit seines Herrn vnd Meisters/ wegen eines Mirackels/ daß er von ihme sahe/ besser / als zuvor erkennt/ vnd deswegen auß einem sonderbaren Enffer vnd Demut auffgeschryen hat (O Herr weiche von mir hinwea/ dann ich nichts anders/ als ein armer Sünder bin) also auch / nachdeme der H. Joseph in sich selbst ganzen/ vnd bey ihme reifflich mit demütigster Erkandnuß sein Leben betrachtet/ auch das große Wunderwerck gesehen hatte/ daß ein Jungfrau/ die ihme anvertraut/ in ihrem Jungfräwlichen Standt Schwanger (nemlich ein Dina/ daß von Anfang der Welt niemalen gesehen / noch gehört worden) er sich solcher vnerhörren Gnaden vnd Verdien

D iii

(a) Lib. 6. R. vel. Cap. 59. & lib. 8. cap. 25. (b) Homil. 1. In diverso. (c) Homil. de humana Christi generat. (d) Math. 1. (e) Hom. 1. (f) Hom. 2. in missus. (g) Canis. lib. 2. de B. Virg. cap. 14. & 15. Gonsalvus Durandus in cap. 49. ciuat. lib. 6. Revel. B. Brigit. (h) Luc. 5.

denen unwürdig geschätzt habe; als/ daß er den eingebornen Sohn Gottes mit seinen Augen anschawen / denselbigen auff seinen Armen tragen solte / mit der jenigen leben vnd reden dürffen/ welche die heilige Schrift für ein Mutter des allerhöchsten ehren vnd verehren.

19. Damit ich mich nie länger in Erziehung seiner Tugenden auffhalte; will ich es mit dem Lob vnd Ehren-Titel dñmal beschließen/ welchen ihme der H. Geist selbst gibt/ vnd sagt: daß er mit solcher fürrefflicher Gerechtigkeit gerecht gewesen / daß in derselbigen/ wie Clemens Alexandrinus (a) sagt / die Vollkommenheit aller Tugenden begriffen ware. Des Englischen Lehrers des H. Thomæ (b) Lehr vermag/ daß / je näher ein Ding sich dem Anfang einer Vollkommenheit nabe / je mehrer werde solches derselbigen Kraft vnd Tugend theilhaftig. Also dann/ weil der H. Joseph näher bey dem Urheber der Gnaden / vnd bey dem Anfang aller Tugenden / als alle andere Väter des alten Testaments gewesen / können wir wol sagen/ daß er auch hiemit mehr Gnaden/ als dieselbige darvon getragen/ vnd alle ihre Benedeynungen vnd Segen einzig ererbt habe: können vnd sollen also wir gar wol glauben/ daß bey dem H. Joseph die Bnschuld des Abels/ die Keinigkeit des Enochs/ der Glaub des Abrahams/ der Gehorsamb des Isaacs/ die Stärke des Jacobs/ die Keuschheit des Josephs / die Gürtigkeit des Moyses / die Verrewlichkeit des Josues / die Frombkeit des Samuels/ die Aufrichtigkeit des Davids/ die Weisheit des Salomons/ die Angemüchtigkeit der Patriarchen/ die Treuheit der Propheten/ vnd die Heiligkeit der Frommen Gottseligsten gefunden worden seye; mit einem Wort/ daß alle Tugenden/ die sonst vn-

der vilen vnder-schiedlichen Vätern antheilt / sich bey ihme versamblet haben; vnd es sich gebühren vnd gezimmen wolle/ einem Bräutigam/ der mit der jenigen vermählt ware / in deren alle Heiligkeit aller Erwarren gefunden worden. Ich für mein theil/ sage der andächtige H. Bernhardinus/ glaub vnd harte für gewiß darfür/ daß der H. Joseph ganz fürrefflich in der Keinigkeit/ ganz tieff in der Demut/ ganz inbrünstig in der Liebe / ganz erhebe in den Verachnungen ganz eyfferig vnd sorgfältig in der Führung des Heyls der Welt gewesen seye; damit er also der jenigen desto besser nachfolgen könnte/ deren er im Gottseligen Leben/ solt als er immer könnte/ gleich seyn solte. Was was wollen wir lang frembde Zeugnisse in diesem suchen? die glorwürdige Jungfraw hat selbst auff ein Zeit der H. Vitrib Brantæ (d) in einem freundlichen Gespräch/ des H. Josephs ihres allertiebsten Bräutigams Leben vnd schöne Gaben mit wenig Worten geoffenbaret/ vnd gesagt: Der Mund des Josephs/ so wol vnd fleißig ware er verwahrt. Auf seinem Mund came kein einiges zorniges/ widerwilliges oder leichtfertiges Wort. Er ware ganz wol zufrieden in seiner Armut/ ganz fleißig in seiner Arbeit/ ganz geduldig in den Widerwärtigkeiten/ ganz eyfferig in seinem Dienst: Er ware dapffer vnd behert/ mein Jungfrawschafft gegen männiglich vnd wider jederman zu beschützen vnd zu bewahren; wann es die Zeit erforderte/ hat er nie ermanglet die grosse Wunderthun Gottes in aller Treu zu verkündigen vnd zu offenbaren: Er ware der Welt vnd aller Eitelkeit abgestorben / hatte kein andere liebe noch Begirden mehr/ als einzig vnd allein nach dem Himmel: Alle seine Sinn vnd

(a) Lib 6. Stromatnm. (b) 3. p. qu. 27. art. 5. (c) Serm. de Ioseph. art. 2. (d) Lik 6. Reuel. Cap. 59.

und Gedanken stunden zu Gott/ vnd zu seinen Versprechungen / begehre nichts mehrers / als daß er die Zeit sehen könnte / daß dieselbige erfüllt wurden : Er liebre sich in aller Andacht vnd Göttlichen Betrachtungen ; absondere sich von Gesellschaft der Menschen/ als der mit ihnen nichts zuschaffen hätte/ dessen Gedanken einzig vnd allein dahin ziblen/ daß er Gott dem Allmächtigen/ der sein Liebe/ vnd höchstes Gut seines Herzens ware/ gefallen möchte.

20. Gleich wie Gott in der heiligen Schrift (wie der H. Johannes im ein vnd zwanzigsten Capitel/ seiner heimblischen Offenbarung schreibt) das Fundament der selbigen von lauern Rubinen / Saphyren / Smaragden/ vnd andern köstlichen Edelgesteinen gesetzt / damit er auff dieselbige die Mawren von Türckis vnd Carbunkel / die Poren von Perlen einer vnsegllichen Gröffe bauen könnte ; also hat auch diser Vawmeister der Himmlen vnd der Erden/ den Gottseligen Joseph/ mit so vilen schönen fürrefflichen Gnaden vnd Tugenden/ als ein Fundament zu dreien wunderbarlichen Sachen/ die ihm zuorderst zu seiner Glory/ dem H. Joseph zu sonderbaren Ehren / vnd der ganzen Welt zu höchster Verwunderung erspriessen wurde / begabt. Erstlich wolte er ihn zu einem Bräutigam für die Mutter seines eingebornen Sohns außersöhlen/ vns dadurch ein Vorbild der allerheiligsten / vnd fürrefflichsten Ehe / die jemalen gewesen / fürzustellen ; Dann diser Heyrath geschah zwischen zween fürnehmste Personen/ die zuzinden waren ; weil dieselbige mächtiglichen / am statlichen Adelichen Herkommen/ an Gnaden vnd Gaben der Seelen vnd des Leibs / an Verdiensten / an der Keinigkeit vnd allen schönen Tugenden vberoffen haben. Diser Heyrath wurde

durch Zuthun / vnd sonderbare Anordnung der ewigen Weisheit Gottes beschloffen ; dann Gott hat den Priestern / in deren Gewalt zur selbigen Zeit die glorwürdige Jungfraw sich befande / den Sinn eingeben / diser Heyrath zumachen / darzu er auch selbst mit sonderbaren Wunderthaten geholffen ; damit alles desto glücklicher sein Fortgang nemmen thäte/ wie vnden soll gesagt werden (a) es ware auch diß ein rechter wahrer/ vollkommer/ beschlossener Heyrath/ der also vom H. Geist in vnderchiedlichen Orthen der H. Schrift/ in den heiligen Concilien, von den alten Vätern gutgeheissen worden (b) es ist auch diser Heyrath mit allen Benedeynungen vnd Segen/ die man für einen glückseligen Heyrath wünschen kan/ begabt/ vnd gesegnet gewesen : Er ware fruchtbar/ welches die erste Frucht des Ehestandis ist ; dann/ obwolten vnser Heyland vnd Seligmacher / nit durch den gewöhnlichen Weg vnd Weis der Ehe geboren worden/ so scheucht doch der H. Augustinus (c) nit / ihn die Frucht des Jungfräwlichen Heyraths zu nennen / der heilig in der Vollkommenheit gewesen ; heilig in der Person des Bräutigams ; heilig in der Person des Gespons ; ganz heilig in der Person des Sohns / welche vnser obergebenedeter JESUS ware : Er ist ohne Exempel vnd Gleichnuß gewesen / wegen der guten Verstandnuß vnd grossen Liebe/ der H.H. Eheleuten/ die einander mit einer so keuschen/ so heiliger / so auffrechter vollkommer liebe lieben/ desgleichen niemalen von Eheleuten erhört worden : Sie liebten einander auß natürlicher Liebe / welche auff die sonderbare schöne Tugendfame des einen / vnd des andern/ gegründet ware ; weil sie auch vil Gleichheit gegen einander/ in ihrem Herkommen/ Verwandtschaft (dann sie von zweyen Brüdern herkommen) Schön

(a) Cap. 11. §. 4. (b) V. Suar. tom. 2. in 3. part. disp. 7. (c) lib. 1. ad Valerianum. tom. 9.

Schönheit des Leibs / in guten Gnaden / in Lieblichkeit ihrer Anmuthungen / vnd in allen andern schönen Tugenden vnd Gnaden der Seelen / vnd des Leibs / hatten : Sie liebten einander mit der Liebe / die bey ihnen / durch die lange Beywohnung / tägliche / vnd stätige Dienst / Theilung ihrer Herzen / vnd durch alle Wirkungen / die von einer erbaren / verrewlichen / aufrichtigen Freundschaft herfließen können / erwachsen ist : sie liebten einander mit einer vbernatürlichen Liebe / wegen sonderbaren Gnaden / welche eine in dem andern sahe / auch / weilten Gott beliebe / sie zu einem so wunderharlichen Standt vor allen andern aufzuerköhren ; zugleich wegen ihres allerliebsten Sohns Jesu Christi / der die Ehe ihres Heyraths / der heilige Knopff / vnd das vnaufflöbliche Band der grossen Liebe / die sie gegen einander tragen / ware : O glückseliger Heyrath ! der mehr Englich / als Menschlich / mehr Himmlisch / als Weltlich ist ! wilt du mit einem Wort verstehn (sagt auff ein Zeit der H. Gregorius von Nazianzen (a) zu seinem Bruder) wer Gorgonix Gemahel gewesen seye ? er ware nemblich der Gorgonix Gemahel : Dann dieser kurze Ehren-Titel begreiff in sich alles / was man von einer Person / die von sonderbaren sätrefflichen Verdiensten ist / sagen kan. Begehrst hiemit auch zu wissen / sagt der andächtige Abbt Rupertus (b) wer der heilig Joseph gewesen seye ? so wirst du solches auch durch ein einziges Wörtlein / welches vns der H. Evangelist Mattheus andeut / erkennen ; nemblich (er ware ein Mann Mariae) wann du dieses wirst verstanden haben / so darffst du weiters nichts fragen. Dann / wann du sagen hörst / der H. Joseph

sey ein Gemahel / ein Haupt / ein Herr der Mutter Gottes / vnd was daraus folgt / ein Vater vnser Heylands vnd Seligmachers / so lauff du alsdann die beste Meynung / vnd sätnehmste Gedanken von ihme haben.

21. Zum andern wolte Gott den H. Joseph zu einem vermeynten Vater / für sein allerliebsten vnd eingebornen Sohn machen ; wann ich ihn für ein vermeynten Vater vnser Heylands vnd Seligmachers thue nennen / will ich nit / daß man gedencke / daß die Menschen zur selbigen Zeit vermeynt haben / er nit sein wahrer vnd rechter Vater gewesen seye ; dann der H. Geist (c) vnd auch die glorwürdige Jungfraw Maria (d) die sich nit von der Meynung einfürtiger weis regieren liessen / haben ihme den Namen eines Vaters / ohne Zuthung geschöpfft ; jedoch sag ich auch nit / daß ich auff einige Weis / die mehr / als Engliche Keimigkeit / der zu allen Zeiten aller von besterter Mutter des süßen Jesus / zum Nachtheil beriehren wölle ; Gott behüte mich vor solchem in Ewigkeit. Aber ich darff doch den H. Chrysostomo (e) Augustino (f) vnd vielen andern sätrefflichen Lehrern wol nachsagen : Daß (allein die leibliche Gebährung hindangeseht) der H. Joseph auff alle Weis vnd Manier / wie es einem Vater gebührt / ein Vater gewesen seye. Der H. Augustinus sagt (g) es seye der H. Joseph ein Vater vnser Heylands vnd Seligmachers nit allein in der Meynung der Menschen / sonder im Werck selbsten gewesen / Vrsach / weil vnser Heyland durch die Natur ein Sohn seiner wahren vnd Ehelichen Gemahlin ware / vber welche er den Gewalt hatte / laut des Apostolischen Verheiß / daß nemblich das Weib nit Meis-

(a) Orat. 11. (b) lib. 1. de gloria & honore filij hominis in Cap. 1. Matth. (c) Luca 1. cum inducerent Puerum Iesum Parentes eius in templum. (d) Ibidem. ego & Pater tuus dolentes querebamus te. (e) Hom. 14. in Mattheum. (f) lib. 2. de consens. Evang. Cap. 1. (g) Ibidem cum igitur narret &c. Luca.

fer über seyn Leib/ sonder der Mann seye/ des
 we sie die Rechtsame darzu übergeben habe.
 Welches hiemit desto warhaffter erscheint /
 weil die H. Maria ihren Sohn erst empfangen/
 nach deme der Heyrath zwischen ihnen
 beyden auffgericht / vnd nach deme ihr aller
 reinsten Bräutigam den Gewalt über ihren
 Leib bekommen hatte. Es ist der H. Joseph
 auch ein Vatter vnseres Heylands vnd Seligmachers
 durch den Gewalt gewesen; weil er ein wahrer
 rechter Oberherr der Mutter vnd des Sohns
 (versteht sich des Sohns in der Menschheit)
 ware. Disen väterlichen Gewalt hat dieses
 allerheilichste Kindlein in seinen ganzen
 Lebzeiten höchst in Obacht gehalten vnd
 verehrt; es hat auch dem H. Joseph vil
 fleißiger gehorsamben/ als jemalen ein Kind
 seinem Vatter. Der fürwältliche hochgelehrte
 Bischoff von Ravenenna (a) sagt/ so bald der
 Schöpffer aller Dingen sein Hochheit genüßiget /
 vnd vnser menschliche Natur angenommen /
 habe er nach gewöhnlichem Brauch der andern
 Menschen / auch ein Heymet oder Vatterland
 haben wollen / vnd ein Inwohner in Judæa
 geachtet seyn; er habe auch wollen ein Vatter
 vnd ein Mutter haben / der doch der allge-
 meine Vatter des ganzen menschlichen
 Geschlechts war / auff daß er durch die
 Degird / Freundlichkeit / Anmuthung vnd
 Liebe/ diejenige widerumb an sich ziehen
 könnte/ vnd gewinnen/ die eintweder durch
 Hochmut von der Gürtigkeit Gottes vertrieben/
 oder sich durch Forcht von derselben abson-
 dert haben: Wir sehen beyneben/ daß dem
 H. Joseph/ die offne Drieff eines väterlichen
 Gewalts in dem Himmel aufftricht vnd
 bestättigt seynd; auch ihm sein Rechtsame /
 in allem vnd durch alles vorbehalten worden:
 Dann/ wie man vn-

serm Heyland vnd Seligmacher den Namen
 Jesus geben; so ist der Befelch solches
 zuthun/ eben so wol dem H. Joseph (b) als
 der glorwürdigen Jungfrauen übergeben
 worden: Als man das kleine Kindlein in
 Egypten flehnen solte / damit es vor dem
 grimmigen Zorn Herodis sicher wäre: So
 wissen wir/ daß der H. Engel den H. Joseph
 darzu anermahnt: Soll man das Kindlein
 widerumb nacher Nazareth führen; empfangt
 der H. Joseph abermal den Befelch. Kurz
 darvon iureden: der H. Joseph thut vnd
 gibt alle Anordnung / vnd geschicht nichts
 ohn seinen außdrücklichen Befelch. Der
 H. Joseph ist auch ein Vatter vnseres
 Heylands vnd Seligmachers gewesen/ weil
 er ihn mit Speiß vnd Trancck versehen hat:
 Auff welches der H. Bernhardus (c) sagt/
 Wie trew/ wie vorsichtig muß diser Mann/
 der H. Joseph/ gewesen seyn? der einzig vnd
 allein von Gott ersucht worden/ zu Trost
 seiner Mutter / zu einem Aufenthalt seines
 Fleischs/ vnd zu einem trewen Gehülffen
 dem Enael des grossen Nachzusein! wie er
 dann solches mit grosser Liebe gewesen ist.
 Es ist niemalen ein solches Herz/ vnd solche
 väterliche Liebe gewesen/ die dem Hers vnd
 väterlicher Liebe des H. Josephs zu
 vergleichen ware.

22. O glütiger Gott! wer sollt die Liebe
 dieses Herzens fassen oder beschreiben können?
 als er nemlich den Schöpffer aller Dingen/
 ganz new geboren/ vor seinen Augen gesehen?
 als er gesehen / wie er in seiner Beschneydung
 sein Rosenfarbes Blut vergossen! von den
 heiligen dreyen Königen angebetet worden!
 als er ein augenscheinlicher Zeug aller
 andern Geheimnissen / die den jetzigen /
 so sie nit mit leiblichen Augen/ sonder
 allein mit Augen des Geists sehen können

(a) 1. Corin. 7. (b) Pet. Chrysolo. Serm. 150. Creator omnium Deum. (c) Luca 2.

nen/ so vil Süßigkeiten vnnnd Freuden verursachen / gewesen ist (a) Wer wolte vns die herköstliche Liebe des H. Josephs zeigen können / die er empfunden / wann er das aller süßeste Jesulein / das ganz voller Göttlicher Liebe ware / auff seinen Armen getragen? dasselbige vmbfangen? an seinem rechten Mündelein geküßet? dasselbige angelegt vnd beküßet? geliebtet? vnnnd hingegen auch von ihme geliebtet worden ist? wann das liebreiche Kindelein / ein Freud vnnnd Wollust der Himmlen vnd der Erden / den H. Joseph mit seinen zarten kleinen Händlein gedrückt? ihn mit seinem allerheiligsten Mündelein geküßet? ihn noch allend seinen Vater genennet hat? Ach was müß der H. Joseph nit für Süßigkeit empfunden haben zur Zeit / da das Kindelein auffgewachsen / vnd grösser worden / da es ihme etwas zu arbeiten abgefodert / ihme so fleißig auff den Dienst gewartet vnd gehorsambet / mit ihme gearbeitet / vnd vnderweisen in der Arbeit ihm so liebliche Anblick geben hat / die artig sam gewesen wären / in den kältesten Herzen der Welt-Menschen ein grosses Feuer anzuzünden vnd zuerwecken! wann der H. Joseph auß dem Hauß gehn wolte / der Haußhaltung Fürsorgung zuehmen / so hat das kleine Kindelein Jesus / ihn biß zu der Thür begleitet / vnd ihme mit seinem lieblichen Kuß den Segen geben: Ist er widerumb zu Hauß kommen / so ist ihme das Kindelein an den Hals gefallen / hat ihme alsbald etwas von Labina / an Speiß oder Trancul zugetragen: was soll der fromme Gottselige Joseph nit für gedanken gehabt haben; wann er dieses allerheiligste Kindelein gesehen hat / mit einem Besen das Hauß aufkehren / den Tisch decken / zu der Thür lauffen / dergleichen andere Sachen mehr / so Willig vnnnd so holdselzig verrichtet? was für grosse

Freuden müssen dise glücklichste Eltern nit gehabt haben? wann sie ihr allertiestes Kindelein bey ihnen gehabt / daß sie mit so holdseligen heiligen Gespräch erlustiget? wem solte ab der gleichen lieblichen süßen Worten das Herz nit vor Freuden ganz verschmolzen seyn? Beschließlich / weil der H. Joseph / in der Gesellschaft seines allerhöchsten Jesus dreißig Jahr lang gelebet; weil er seinem Heyland vnd Seligmacher in seiner Jugend vnd Alter abgewarret; weil er so vil vnderchiedliche fürneme Wunderbaren von ihme gesehen; weil er so vil Göttliche Lehren von ihme gehört; weil er in Gemeinschaft der allerheiligsten / aller tugendreichsten / aller seligsten Fürstin gewohnet; solte solche vndergleichen Sachen nicht mehr gewesen seyn als wann er vil tausent Jahr / vnder dem Heil. Englen vñ Himmlischen Geisteren gelebet hätte? hergegen / wer will vns erzellen ja außsprechen was gnädigen Willens vnser Heyland vnd Seligmacher gegen dem frommen Joseph / wegen so vilfältiger Müß vnd Arbeit / die er für ihme genommen / getragen habe? Wer will sagen / wie hoch der Allmächtige Gott den H. Joseph gesetzt / in deme er ihn zu der Würden vnd Ehrent eines Vaters / eines Regenten vnd Ernehmers seines allerliebsten Eingebornen Sohns erhöhet hat? Wann die herköstliche Liebe vnser Heylands vnd Seligmachers / die er zu seinem lieben Jünger dem H. Johannes Evangelisten gerraen / auß deme abzunehmen; daß er ihme seyn allerheiligste Mutter bey seinem schmerzlichen Absterben anbefohlen: wann widerum sein grosse Liebe / die er gegen seinem Jünger dem H. Petro gehabt / in deme er scheint / daß er ihme den Bischofliche Schäflein zu weiden ertheilt / wann alle Heilige Anserwölte dergleichen vilfältigen Gnaden theilhaftig worden seynd: was für ein

(a) Homil. 3. super missus, Fidelis seruus & prudens.

liebe soll dann Gott nicht zum H. Joseph getragen? wie hoch ihn nicht gefaszt haben? in dem ist der H. Joseph keinem anderen auß den Heiligen / zu vergleichen: man mus bey naben mit der Wahrheit bekennen / daß nach dem glorwürdigen Ehren-Tittel der Mutter Gottes / kein einiger auff der ganzen Welt gefundt werde / der mehr gelte / als der Ehren-Tittel eines Vatters: lieber / sage einer / wo hat der Eingeborne Sohn jemahlen / zu einem auß den H. Englen gesagt / du bist mein Vater / du bist mein Anführer / vnd mein Herr? vnd bist solches auß sonderbahrer Anordnung / vnd außerrücklichem Befälch / den du von meinem himmlischen Vater empfangen hast? darumben die jenige nicht vbel geredt haben / welche sagen (a) daß der H. Joseph nicht minder / als die himmlische Geister / solle gehalten vnd geschätzt werden: dann er ist vnder die Engel gerächnet / wegen seiner Keimigkeit; vnder die Erck-Engel / wegen seines Amtes / vnder die Fürsten wegen des Gewalts; vnder die Gewalthaber / wegen des Befälchs; vnder die Kreytzen / wegen seines Wercken; vnder die Herrschafften / wegen seines Stants; vnder die Thron / wegen seines Diensten: vnder die Cherubinen / wegen seines Verstantes; vnd vnder den Seraphinen / wegen seiner inbrünstiger Göttlicher Liebe.

23. Weil dann der fromme Gottselige Joseph / zu solchen grossen Hochheiten vnd Gnaden erhöcht worden: so seynd vil fürnehm hochgelehrte Lehrer / die vestiglich darfür halten vñ glauben (a) / vnd diß ist daß dritte vorhaben / zu deme der Allmächtige Gott

den H. Joseph hat verordnet / dahin auch alle vbrige vorhaben / seiner Person halber / ziblt haben / daß nämlich der H. Joseph sein Sitz im hohen Himmel gleich vnder der glorwürdigen Jungfrawen seiner allerliebsten Gespons habe: die Ursachen / welche dergleichen Lehrer dessenwegen einbringen / seynd zimlich kräftig: Sie sagen erstlich / der H. Joseph sey in dem Geheimnuß der Menschwerdung vnseres Heylands vnd Seligmachers stark einbeschlossen / vñ habe am selbige / nach der glorwürwürdigen Jungfrawen seiner Gespons / ein grössern Theil gehabt / als kein anderer: Vnd gleich wie zuvor ein heilige Haushaltung von dreyen ganz himmlischen Personen auff diser Erden / als nemlich von Jesu / Maria / vñnd Joseph gewesen ist; also sey auch billich / daß ein sonderbare Ordnung im Himmel für gemelte allerheiligste Personen sey / die vns die Ehr / gleichsamb die Dreyfaltigkeit vnserer Erden vorweisen. Sie sagen fürs ander / der H. Joseph sey auß billichen Ursachen vber alle Grände vnd Sitz der Heiligen Außerwählten Gottes / so wol des alten / als neuen Testaments erhebt: dann gleich wie das Ampt eines Vatters des Heylands vnd Seligmachers / nichts auff der ganzen weiten Welt finden kan / daß ihme zu vergleichen sey; Also erfordere ein solches Ampt auch ein Platz vñnd Sitz in dem Himmel / der ob allen jenigen sey / die vor diesem den Namen der Dienern getragen / vnd die allein zu gemeinen Befelchen des Haus Gottes gebrauche seynd worden. Für das dritte wollen sie daß die lange rewe Dienst / die der H. Joseph

D ii

(a) *Isolanus 3. pars. vite S. Ioseph. cap. 22.* (b) *Bernardin. Senen. Concione de S. Ioseph. Granat. de mysterio incarnationis Cap. 20. Gerson ser. de Nat. B. Virg. Osorius ser. de S. Ioseph. Barrad. tom. 1. Concordia lib. 6. Cap. 8. Suar. tomo. 3. in 2. part. dis. 2. sic. 1. Morales in Cap. 1. Matth. lib. 5. tract. 11. Bernardinus de Bustis 4. parte Marialis serm. 12. Carthagenae de sac. arcanis Deip. & Ioseph. lib. 8. Hom. ult. ibidem; Isolanus de S. Ioseph. 4. part. Cap. 4.*

seph dem eingebornen Sohn Gottes/nach dem er die menschliche Natur angenommen/geleisset/alle Thaten/Dienst vnd Werk vberiger Heiligen Auserwählten Gottes gleichsam auff ein vnendliche Weis vbertriffe. schließlich sagen sie/das/gleich wie der H. Joseph/nach seiner allerreinsten Gespons/näher/als kein anderer/dem Anhang aller Heiligkeit zugerhan gewesen; also seye es auch billich/das er solcher Heiligkeit mehr theilhaftig seye worden/als kein anderer/vnd hemit auch mehr/als kein anderer/in der ewigen Glory solle gefördert vnd geehrt seyn worden.

24. Vorangezogene Lehrer melden noch weiter (a) das/weil der König der Glory sein allerliebster Sohn/ihn auff möglichste Weis begehrt habe zu ehren vnd zu begnadigen; habe er ihn mit schönen Ehren-Kränzen gezieret; sonderlich mit dem Kränlein der Jungfrawschaft/welche der H. Joseph vndersehr sein Lebaag erhalten; Mit weniger auch mit dem Kränlein des Lehrers/weil er solches Ampt/ganz wesentlich versehen/insonderheit/da sie in Egypten gewohnt haben; Vnd so gar auch mit dem Marters-Kränlein/wegen der grossen Inbrünstigen Liebe/die er gehabt/auf deren er bereit ware/sein Leben vil tausentmal für das Leben seines Sohns vnd Gottes (in dem er sahe/das er bis auff den Tod verfolgt ware) ganz willig vnd enffertig auffzuopfern.

25. Auß allem diesem beschlossen vil gemelte Väter vnd Lehrer/das die jenigen/die sich der Gnaden Gottes wol wollen theilhaftig machen/solches mittels der trewen Fürbitte des H. Josephs wol mögen zuwegen bringen; dann wir nit gedencen solten/das vnter Heyland vnd Seligmacher (der seine Heiligen vnd Auserwählten auff vnendliche Weis schätze vnd ehret) ein Miß-

fallen darab empfangen/wann wir dieselben loben; vil mehr hat er ein sonderbares Wolgefallen daran/wann er sich/das wir sie verehren/vnd sie für vnser Fürbitte ihm zuseyn/anrufen: Die Pforten des Himmels stehn immerdar offen/also/das wir allzeit Gelegenheit haben/die Heiligen Gottes anzuruffen vnd zu verehren: die Ehre des Königs der Glory ist/wann seine Auserwählten verehrt werden; insonderheit fällt ihm/wann dem H. Joseph grosse Ehre angethon wird/weil er ihm auff der Erden so vil erwe ansehlliche Dienst bewisen/vnd erzeit hatte. Der aütrige Gott selbst die Menschen durch seine Gnaden an sich zum H. Joseph/als seinem Vater/der vil vermag/vnd allen Gewalt bey seiner Göttlichen Majestät hat/zukehren/vnd ihn für ihren Fürbitter anzusprechen: Was macht den H. Joseph von Tag zu Tag anseher in der Glory: offenbaret auch seine Fürtrefflichkeiten je länger je mehr vnserer Catholischen alleinseligmachenden Kirchen/die er auch stäbes mit seinen Gnaden erleuchtet/bis sie endlich vollkommenlich den hellen Tag erreichen wird. Auß diesem folgt/das wir augenscheinlich sehen können/das der H. Joseph/je länger je mehr bey den Menschen/vnd insonderheit bey den frömbsten vnd Gottseligsten/die sich vnder den Schatten seines Schirms werffen/geschätzt vnd geachtet werde: Die fürnehmsten Herren vnd Potentaten der Welt schätzen sich hoch von seinen Gnaden geehrt zuseyn/sonderlich/wann sie sein fürtreffliches Adeltiches Herkommen/wie auch seine sonderbare Gnaden/die er von Gott in Lebenszeiten/vnd annoch vnaußhörlich in der ewigen Glory empfängt/betrachten: Das gemeine Volk laufft zu ihm in aller Verehrlichkeit; weil er ihren Stande vnd Handthierung auff dieser Erden

(a) I. Blanus loc. citat.

auch nit veracht hat: Diejenigen / die ihr Zeit in Gottseligen Betrachtungen zubringen / ersuchen seine Gnaden / damit sie mittels seines Beystands den Zugang zu vnserm Heyland vnd Seligmacher / vnd seiner aller reinsten Mutter / mit welcher er so freundlich auff der Erden gelebt hat / bekommen mögen: Diejenigen / welche ihr Leben mit täglicher Arbeit verzeihen / ruffen ihn an für ihren Patronen / vnd gedencken / wie er so ordentlich / so wol der Arbeit / als dem Gottesdienst habe abwarten können; vnd finden in dergleichen Betrachtungen ein doppletes Mittel ihres Geistlichen Zunemmens: Die Geistlichen vnd Ordens-Leuth / finden in seinem Hauß ein wahres Vorbild einer Geistlichen Gemein vnd Haushaltung; vnd in seinem Wandel / ein kurzen Begriff aller schönen Tugenden vnd Vollkommenheiten: Die Jungfrauen erwählen ihn für ihren Fürbitter eben so wol / als die Eheleuth: die Pilger vnd Reysende beschlen sich in seinem Schutz vnd Schirm: mit einem Wort / allerley Sorten der Menschen kommen von allen Orten in allen ihren Nöthen vnd Beschäften zu allen Zeiten nit anderst zu ihm / als zu einem erewen Vater / zu einer allgemeinen Freystatt: Gesunde vnd Krancke / Betrübten vnd Sterbende finden alle bey dem H. Joseph Hülf vnd Beystande so vil sie begehren: keiner rufft ihn an / der nit die Krafft seines Gewalts erfahret.

26. Weiln nun vnser Heyland vnd Seligmacher ein so großes Wohlgefallen hat / auch begehrt / daß der H. Joseph (weil er ihn auff der Welt erzogen vnd ernährt) von mächtig so wol im Himmel / als auff Erden verehret werde; so können wir wol gedencken / die glorwürdige Jungfrau sein allerreinstes Gespons / werde seiner / wegen vilfältigen / ihr auff dieser Erden erzeigten Diensten vnd

Freundlichkeiten / auch nit vergessen: Dannt wir wol glauben sollen / daß / weil sie allbereit nach Gott den höchsten Gewalt im Himmel vnd auff Erden hat / sie auff alle Mittel trachten werde / seine Verdienst zu offenbaren vnd bekandt zu machen / auff daß er nach demselbigen in der Glory geehret werde: Wir sollen auch wol wissen / daß / ob sie gleichwol alle Dienst / welche ihre trewe Diener ihr erzeigen / reichlich in Gnaden erkenne vnd beslohne; sie nichts desto weniger dasjenige zum höchsten achte / was man zu Wehrung der Ehren ihres allerseeligsten Brätigams des H. Josephs thut: Dessen dann zimigsame Benantß gibt / die Gottselige Theresa von Jesu (a) welche am Festtag der glorwürdigen Himmelfahrt der Himmelskönigin / als sie auß gewöhnlicher Andacht dem H. Joseph zu Ehren / vnd vnder seinem Namen in der Stadt Avila das erste Kloster für die Carmeliter (so man discalceatos nennt) auftrichem wolte / disem aber ihre Gottselige Vorhaben / gleichsamb Himmel vnd Erden sich darwider setzen wolten / vnd vil widerwärtige Zustände sich erheben / die sie außstehn mußte / vnder ihrem andächtigen Gebett ein Gesicht gehabt hat / als lege man ihr ein schönen weissen / sehr glanzenden Rock an; anfangs könnre sie diejenige nit sehen / die sie also beklendeten: gleich aber darnach sahe sie / daß neben ihr die glorwürdige Mutter Gottes auff einer Seiten / vnd der H. Joseph auff der andern stunden / vnd sich beyde gegen ihr ganz freundlich vnd lieblich erzeigten: Neben andern Freuden vnd Wollustten / welche die H. Theresa sel' ige Zeit empfangen / ware dises die größte / die ihr das Herz sonderlich belustiaer hat / Daß nemlich die vbergehende Mutter der Liebe sie bey ihrer Hand genommen / ihr dieselbige ganz lieblich zusamen gedrückt / vnd ihr freundlich gedanckt hat //

D ij

107

(a) Ribera Vita ipsius lib. 1. Cap. 15.

vorgen des guten Willens / vnd grosser Liebe / die sie zu ihrem allerreinsten Bräutigam eragte: Gabe beyneben ihr zu verstehn / es geschehe ihr ab diser ihrer Liebe vnd Ehr / die sie dem H. Joseph erzeigte / ein sonderbares Wolgefallen; hat auch ihr endtlich gesagt / sie solle wol getröst seyn / dann ob sie gleich wol grossen Widerstand in ihrem Gottseligen Kloster / daw dymalen erfahre / sie wolle doch sambt dem H. Joseph / ihr treulich beystehn; ihr allerliebster Sohn Iesus Christus / werde sie nit verlassen; wie ers ihr versprochen habe / werde das Gottshaus oder Kloster einmal aufferbawt werden; in welchen sie drey samentlich; nemlich Iesus / Maria / vnd Joseph / höchlich wurden gechret worden: Zur Bestätigung dessen / so die gloriwürdige Mutter Gottes der H. Theresia angezeigt / hat sie ihr ein schöne goldene Halsketten mit einem angehangen Kränzelein verehret / die ein so hellen Glanz vnd Schein von sich hat geben / daß sie bekennen müssen / vnmöglich zuseyn / daß etwas schöners auff diser Erden möge gesehen werden: Nach allem / hat die gloriwürdige Mutter Gottes mit dem H. Joseph / vnd einer grossen Schaar der H. Engeln / mit welchen sie begleitet ware / ihren Weg widerumb gegen dem Himmel genommen / vnd die selige Bespons vnser Heylands vnd Seligmachers ganz wol getröst / voller Begirten ihr Leben in den Diensten ihres allerfüßssten Bräutigams / seiner allerreinsten Mutter / vnd des H. Josephen zu verzeihen / dergestalten verlassen / daß sie ein Zeitlang alldort vnweglich vnd sprachlos verbliben. Es ist nit zu sagen / was grosse Gnaden die H. Theresia vom H. Joseph von selbiger Zeit an / laut eyaner Bekandnuß / empfangen habe: dann sie vnder schidlichmal bezeugt / sie habe in vielen Gelegenheiten gespüht vnd erfahren /

wie vil der H. Joseph bey Gott mit seiner Fürbitte vermöge: auch noch darzu gelangt es bedüncke sie / er habe noch im Himmel gleichsam den Gewalt eines Vaters gegen vnserm Heyland vnd Seligmacher / darumb / weisen der Himmlische Vater ihme auff diser Erden / geben harte: Sie glantz auch vestigach / daß nach der Fürbitte der gloriwürdigen Jungfrawen / keine kräftiger seye / als des H. Josephs / ihres allerfüßssten Bräutigams.

27. Dem Ehrwürdigen Pater Valthari Aluarez (a) welcher ein lange Zeit der Gottseligen Theresia Dichtvater gewesen da er auff ein Zeit mit einem Fieber verhaft zu Vallisoler Verhrißig wurde / hat ein anderer Pater von der Societät / der ihme in seiner Kräckheit abgewartet / ein Bild der gloriwürdigen Jungfrawen vnd des H. Josephs gewissen / vnd gesagt / er solle sich diesem seligsten Bräutigamb der heiligsten Jungfrawen anbefehlen: auff welches Pater Aluarez geantworret: ihr thut recht / daß ihr mich zu solchem ermahnt / weil mir die Fraw (zeigte auff das Bild der H. Marie) solches zuthun / anbefohlen hat: Ab welcher Antwort der Pater sich höchlich verwundert bald darnach hat er Johannem Sanchez der auch der Societät ware / vnd vorgemelten Aluarez auff ein Zeit nacher Rom begleitet hatte / gefrage / ob er nit etwan ein sonderbare Andacht wisse / die Pater Aluarez gegen dem H. Joseph erage? Auff welches Johannes geantworret: er könne sich noch gar wol erinnern / daß / nach deme sie beyde in der Capell in Loreten ihr Gebett an einem Morgen verrichtet / vnd darvon gehn wolten / ihme mehr gemelter Pater Aluarez gesaget habe / die gloriwürdige Jungfraw habe ihme ein lust vn Liebe zur Andacht gege dem H. Joseph gemachte

(a) Vita ipsius Cap. 26.

gemacht: Welche Zeugnuß von einer solchen Person / die sonst nichts / was sie selbst antrifft / bald offenbare / anugsam seyn soll.

28. Der andächtige Cantler von Paryß der hochgelehrte Johann Gerson / hat sein lebtag ein so grosse hergliche Liebe gegen der gloriwürdigen Mutter Gottes getragen / als immer ihme möglich ware; also daß ich mit vilen andern der Meinung bin / sie habe ihn zur Liebe vnd Andacht gegen dem H. Joseph ermahnt vñ angereicht. Diser hat ein schönes Poema oder Reimen-Spruch zu lob vnd Ehren dem H. Joseph gemacht; wie auch ein schöne Predig am Tag seines Fests gehalten; zugleich auch ein Meß vnd Hochampft für gemelten Festtag auffgerichtet; hat vber das vilen fürnehmen Bischöffen vnd Prelaten zugeschriben / sie ermahnt / den Festtag des H. Josephs zu feyren / vnd zuhalten; hat auch den Herzogen von Berry schriftlich ersucht vnd gebetten / er wolle solche Andacht gegen diesem seligsten Patriarchen bey seinen Vnderthanen auffbringen: Disz alles seynd gewisse vñnd versicherte Anzeigen / einer eyfferigen Andacht / welche gemelter hochgelehrte Mann gegen dem H. Joseph getragen hat; der alles / was er von dem H. Joseph in Schrifften hinterlassen hat / mit solchem Eyffer geschriben / daß vñnmöglich die selbige zu lesen / vnd nit zur Andacht bewegt zu werden.

Also / vñnd auff solche Weiß / geliebt es dem Allmächtigen Gott die seinige in Glory vñnd Ehren zusehen / die Lebenszeiten auff diser Erden die zeitliche Ehren veracht haben. Also / vñnd auff solche Weiß / erhebt vnser Heyland vñnd Seligmacher die Glory / seines auff der Welt vermeynten Vatters / seines Ernährers vñnd Gutthäters. Also / vñnd auff solche Weiß / besleißt sich die alerwürdigste Jungfraw die Verdienst ihres allerliebsten reinsten Bräutigams den Menschen

kundt vñnd offenbar zumachen. Also / vñnd auff solche Weiß / thun alle die jenige / die bey dem süßen Jesu vñnd seiner vbergebenedigten Mutter Gnad erlangen wöllen / ihrem besten Vermögen nach sich besleißten / dem H. Joseph zudienen / seine Hochzeiten zu verkündigen / auch ihren Neben-Menschen die Schäß / die sie durch die Gnad vñnd irewen Beystande dieses H. Patriarchen erlange haben / zu offenbaren.

I. 7.

Die sibende Weiß der Liebe gegen Maria ist / sie in geheim / oder mit heimblischer Verständnuß anreden.

I.

MAn pflegt zusagen / das Herz des Menschen / seye ein großer Redner / insonderheit gegen denen / die es lieben thue; solches liebendes Herz / finde auch vil neue sonderbare Mittel sein Liebe gegen solchen / die es liebet / zu erzeigen: Dann weil das Herz hat erachten können / daß weder die Zung mit ihrem Reden / noch die Feder mit ihrem Schreiben / seinen Eyffer vñnd Liebe gnugsam könnte an Tag bringen / vñnd offenbaren; hat es sonderbare heimblische Liebsteichen erfunden / vñnder denen vil mehr Geheimbnussen verborgen vñnd begriffen seynd / als zu Heydnischen Zeiten in der Egypteren Hieroglyphics, oder redierischen Bildnissen vñnd Schrifften begriffen waren. In denen wir sehen / daß vilmal ein einziger Buchstab / oder einzige kleine Figur vil mehr bedeute / als wir sonst auff vil Bögen Papir schreiben könneten. Wann dann eines weltlichen Menschen Herz so spassfindig vñnd beredt ist; ist wol zu gedencken /

ein Herr/ das mit der Göttlichen Liebe ange-
zünde ist/ nit minder beredt vnd spitzsündig
seyn müsse, in deme es gegen einem weltli-
chen Herzen disen Vortheil hat/ daß/ weil es
ein ganz Himmlische oder Göttliche Sprach
an sich genommen/ es auch also desto besser
verstanden werde. Ich will nit auß dem
Schrancken treten/ noch dises weiters auß-
führen/ als die wahre Liebhaber der glorwür-
digen Jungfrauen für sich selbst zuthun
pflegen. Dann/ wann dieselbige / die se-
claste Jungfrau einmal von rechtem vnd
ehfferigem Herzen angefangen haben zutes-
ben/ so wolten sie/ sie könnten stähes mit ihr
reden/ bey ihr wohnen/ vnd niemalen von ihr
abgesondert seyn; Dife vbergebenedeyte
Mutter lieben ehren/ ohne End; ihr das je-
nige zu verstehn geben/ was in ihrem Herzen
fürgehe. Wie ist aber möglich/ solches in
disem zeitlichen Leben/ in so vilen vnder-
schidlichen Geschäften/ die einem biswei-
len den ganzen auch starcken Geist einnem-
men/ zuthun? Die Lieb hat ein gutes Mit-
tel solches zuthun / erfunden: sie hat ein
ordenlichen Bertrag mit der Königin der
Himmelen dergestalten gemacht/ daß wann
sie ein solches/ oder ein solches Wort einzig
vnd allein gegen ihr ausspreche / es eben so vil
gelten solle / als wann sie vilmehr geredt hets-
te: weilen sie also übereins kommen. Vnd
dieweil die liebung dergleichen Sachen gar
leucht/ auch sehr nusslich ist; hab ich noth-
wendig eracht die Weis der selbigen/ den Lieb-
haberen der glorwürdigen Mutter Gottes/
zu größerem Nutz vnd Frewden aufzulegen.

2. Ist dann einer/ der sich in die Dienst
der H. Jungfrauen vollkommenlich ergeben
will; der selbige muß einen glückhaften qua-
denreichen Tag außerswählen/ an welchem
er ihr sein ganzes Herz muß eröffnen/ vnd
alsdann ein Bertrag auff folgende Weis mit
ihr machen/ vnd sagen: O Mutter/ die ih-

res Gleichens nit hat! die du/ nach Gottes
die größte Begird meines Herzens wil-
wann mein zeitliches sterbliches Leben
zulassen / wolte ich niemalen von dir hin-
weg gehen; weil ich aber dieser Frewd vnd
Gnad nit sähig vnd theilhaftig seyn kan/ so
will ich mich doch der selbigen theilhaftig ma-
chen/ so offte ich kan/ vnd es mir möglich seyn
wird. Vnd weil du / O H. Mutter! mit
deinem klaren Verstand den Begirden vnd
Beweglichkeiten vnsers Herzens vor kompt/
also hab ich mit fürgenommen/ mit dir ein
vnwidersprechlichen vnauflösblichen Ber-
trag auff disen heutigen Tag zumaachen.

3. So offte / O seligste Jungfrau! ich
meine Gedanken gegen dir wird erheben/ vnd
dir emig vnd allein reden (Mein allerliebste
Mutter! ich liebe dich) so begehre ich/ vnd
will alsdann/ daß es eben so vil gelte / als wann
ich gesagt hätte (Mein allerliebste Mutter!
ich liebe dich/ von ganzem meinem Herzen
von meiner ganzen Seel / auß allen mei-
nen Kräfften/ vnd von aller meiner Bawd
vnd Liebe: Ich liebe dich über alles/ was
vnder dir erschaffen ist: Ich liebe dich mehr
als mein elb / Seel / mein Wohlüst vnd
Frewden/ mein Gesundheit/ mein Leben/ vnd
mein ewige Seligkeit)

4. Wann ich / O vbergebenedeyte Jung-
frau! wird zu dir sagen (Königin der Hoch-
heiten! ich opffere dir auff) soll es so vil
seyn/ als wann ich sagte (Königin der Hoch-
heiten! ich opffere dir auff mein Herz/ mein
Gesundheit/ Ehr/ Frewd/ vnd Leben: Ich
opffere dir auff alle Ehr/ die dir bis auff den
heutigen Tag/ so wol im Himmel/ als auff Er-
den bewisen vnd erzeigt worden: Ich opffere
dir auff allen meinen guten Willen/ den ich
je vnd saltzeit gehabt hab / dich zu ehren / die
zudienen: Ich opffere dir auff alle Begirden
der Heiligen außerswählten Gottes; wie
auch alle Benedeyungen vnd Segen/ die dir
in alle

in alle Ewigkeit werden zugeschrieben werden.

5. So oft das Wörtlein (O Hochwürdigste Mayestät ich erfrew mich) von meinem Herzen/ oder Mund wird außgehn; so wolle daß selbige/ O Allernädigste Jungfraw! dir nit weniger angenemb seyn/ als wann ich vollkommlich gesagt hätte: ich erfrew mich von wegen deines Hochheiten/ vnd deinen Firreßlichkeiten; Ich erfrew mich/ daß du ein Wunderding aller Creaturen bist; daß du alle Geschöpf/ an der Vollkommenheit der Natur/ der Gnaden/ vnd Glory übertreffen chnest; Ich erfrew mich wegen der vnaußsprechlichen Glückseligkeit/ deren du mit höchsten Freuden theilhaftig bist; Ich erfrew mich deß Bewales den du hast/ der Herrlichkeit die du begehst; Ich erfrew mich der Ehr/die dir erzeigt wird; vnd insonderheit/ daß ich dich in einem so hohen/ so fürnehmnen Stand sehe/ daß kein Creatur deinen Verdiensten weder durch Dienst/ noch einige Ehr/ kan verglichen werden.

6. Wann mir zu Zeiten in mein Sinn kombt/ daß ich zu dir/ O Gnadenreiche Jungfraw! ruffe vnd sage/ (O wunderbare Mutter ich wolte)! so sollen alsdann diese wenig Buchstaben dir/den übrigen Theil meiner herrlichen Meinung/zuverstehn geben/ vnd dir in geheim sagen (ich wolte vnd möchte wünschen/ O wunderbare Mutter! daß ich dich einzig vnd allein/ so vil köndte ehren/als dich sonst alle Creaturen ehren thün: Ich wäre tauglich dich so inniglichen zu lieben/ wie du begehrest: Ich möchte wünschen/ daß ich alle Hochheiten vnd Glory diser ganzen Welt thäte besitzen/ damit ich dieselbige/ dir zu deinen Füßen werffen köndte: Ich wolte vnd möchte wünschen/ daß alle meine Haar auff meinem Haupt/ alle Glieder vnd Theil meines

Leibs/ alle Kräfte meiner Seelen/in Jungen verändert wurden/ damit ich dich inniglich loben vnd benedeyen/ wie auch verschaffen köndte/damit du von Männiglichen gelobt/ geliebt/ vnd gebenedeyet würdest.

7. Wann ich mit diesen vier Worten gegen dir/ O vnbesleckteste Jungfraw! thue außschreyen (allererweste Mutter! du bist) so bitte ich dich ganz demütig/ du wollest dardurch auch dieses verstehn (allererweste Mutter! du bist die Ehr der Himmelen vnd der Erden: du bist ein vnvergleichliche Mutter: du bist ein Schirm der Errechren/vnd Zusuche der Armseltigen: Du bist mein Freyd/mein Vollaust/mein Außenthalt/mein Stärke/ mein Herz/ mein Hoffnung/vnd all mein Liebt: Du bist mein wahrer Wunsch/vnd mein Begird: Du bist die Begird meiner Seelen: Du bist die Seel meiner Vorhaben: Du bist das Vorhaben meines Lebens: Du bist das Leben meines Geists: Du bist der Geist/ aller meiner Anmutungen vnd Liebt)

8. Wann füran mein Herz allein diese Wort wird außsprechen/ O Allergütigste Jungfraw! vnd sagen (O Jungfraw ein Wunder aller Mütter! Ich bin) so wollest du durch diese wenig Wort verstehn/ so vil als wann ich gesagt hätte: O Jungfraw ein Wunder aller Mütter! ich bin dein allerdemütigster/ ganz verpflichteter/ ganz vnwürdigster Diener/ vnd ein Sohn deiner armen Dieneren: Ich bin der nünste vnd geringste vnder allen den Demigen/ der allerletzte der jentgen/ die ihr Vererawlichkeit zu dir haben/ vnd dich dörfen ihr Mütter nennen: Ich bin ganz vnd gar deinen Befehl vnd Anordnungen vnderworfen/ mit starkem steiffen Vorhaben/ dir in allem nach deinem Belieben zu folgen/ vnd zu gehorsammen: Allein bitte ich dich/ du wollest mit mir schaffen vnd walten/ nach deinem

deinem guten Beduncken; du wollest mir mein Leben / vnd alles was mich angeht / ordnen vnd richten / als ein Sach die dir selbst eigenthumlich zugehört.

9. Es zweiffelt mir nicht / der jenige / welcher sich solchen Gottseligen Bedungen ergebt / finde überflüssige Mittel vnd Weis seiner Andacht gegen der Himmel-Königin gnug zuthun: Einem solchen steht ein ganzes Feld offen / newe vnerhörte Tünder / seinem Eiffer nach / zuhaben: Doch muß ich zum Beschluß noch diß sagen / daß man nemlich / damit ein solche heilige Gottselige Seelen Übung niemahlen erate / dem gemachten Vertrag mit der Glorwürdigen Jungfrauen zu Zeiten widerumb erneuere / sich gegen ihren offermalen auff ein neues widerumb verbinde; auch erlich mahlen durch den Tag / der voran gezogenen Worten bediene; es seye gleich daß man spaciere / esse / arbeite / oder schlaffen gehe / so oft als es immer möglich ist / damit durch solches Mittel all vnser Thun vnd Lassen des ganzen Tages / dem Allmächtigen Gott / vnd seiner übergebenedeyten Mutter / desto angenehmer seyn könne.

10. Es möchten villicht vnser Schrifftgelehrte vil Beduncken über diß meine Beschlüß machen / vnd nachgründen wollen was für Verdienst / auß einer solchen Andacht vnd Gottseligem Eiffer entspringen möchten? In diesem will ich alle Zeit mit geneigtem Willen mein Meinung der Jungen vnderwerffen; Wievol mir gang in Wissen ist / vnd kein einigen Zweifel daran habe / daß die jenige / so ein fromm auffrechtes Herz haben / grosse Liebe / grossen Verdienst / vnd ein grosse Glory im Himmel zu erwarten haben. Diß seynd die heimmussen die man in der Schrifft geliebten Schul nit finde / sonder die einzige Erfahrung kan darvon reden / vnd recht darvon verheilen. Deme aber seye wie ihme wol wann nur ein solcher Eiffer / vnd Andacht verdienstlich erkennet wird / im Grad / vnd hoch / als es der Mutter der Liebe gefallt mag: Es ist genug / wann nur solches ihren gefält vnd angenehm ist / vnd die jenige / die ihren dergleichen Gebett vnd Gebild auffopfern / erfahren können / daß ihr Begehren vollkommlich seye erfüllt worden.

Das Fünftes Capitel.

Seelen Eiffer / ist die vierdte Erkandtnuß schuldiger Danckbarkeit gegen der Heiligen Mutter GOTTES

Der Eiffer ist das Schwerdt der Liebe / dessen Spitz die Liebe als bald gegen dem jenigen wendet / welches ein Ding / so sie liebt / in rüthiger Gertessung des selbigen verhindernen möchte; oder daß ihrem Wollust vnd Zewenden möchte zuwider seyn.

Also sagt der H. Thomas / nachdem H. Dionysio (je stercker die Liebe ist / je eifriger erzeit sie auch dasjenige zu vertreiben / was sich ihnen widersetzt / oder der Person / die geliebt ist / zu Schaden gereichen möchte. Diß ist die Ursach / warum ich dem Eiffer der Seelen / gleich den ersten Platz nach der Liebe / geben thue: Wann aber einer villeicht beachere zu wissen / was der Eiffer der Seelen für Gemeinschafft oder Gleichheit / mit den danckbarten Erkandnußen / die wir der Glorwürdigen Jungfrauen zuerzeiten schuldig seynd / habe? Solchem will ich als bald auß dem Wunder helfen.

I. I.

Der Seelen Eiffer ist Maria ein sehr angenehme Danckbarkeit.

I.

Wann deines Nachbawrens oder guten Freunds Haus anfangt brennen / das Feuer von einer Kammer in die ander / von einem Smach in das ander fahrt / vnd nach vnd nach alles was es erwüschet / in die Aschen legt; so bedunckelt mich / du könnest deinem guten Freund kein grösseren vnd angenehmeren Dienst thun / als wann du dich beflisest / dasjenige ihme von der Feuers-Notz zu erretten / daß ihme das Liebste ist / oder dessen Verlust ihme im meisten empfindlich fürkommen möchte. Das Feuer der Sünden hat leider das Haus Gottes (welches zugleich das Haus seiner Glorwürdigen Mutter ist) angriffen / die Brunst desselbigen nimbt von Tag zu Tag mächtig zu / vnd thut se lenger je mehr Schaden; vnd wir vermeinen / vnd geben vns zu

glauben / wir sollen solchem Schaden zusehen / daß Feuer lassen seinen Fortgang nehmen / vnd fragen / was wir in dergleichen Beschaffenheiten zu thun / oder zuschaffen haben. In solchem fahl / solte einer nit für Ehorecht gehalten werde / weil die Noth groß vnd bedandentlich ist / weil wir sehen / daß ein jeder vmb Wasser schreit vnd laufft / das Feuer außzulöschen / vnd sovil immer möglich ist / von den reissenden Flammen zu erretten? Wann einer in solchen Döchen die Frau vnd Weisterin im Haus fragen würde / ob er ihnen zu Hilff kommen solte? Wann die Glorwürdige Jungfrau ein solche vnhöffliche Frag thun würde? hätte man Ursach zu zweiffeln / ob sie den Allmächtigen Gott / deme die Seelen / die in der Gefahr des Verderbens vnd Verdambnuß seynd / zugehören / lieben thätte? Wann wir dann ohne grosse Lästerung / an diesem keinen Zweifel haben dörfen / warum wollen wir dann zweiffeln / daß sie nit ein sonderbares Wohlgefallen habe / wann sie sieht / daß wir ihren auch beachren zu helfen / vnd vns bemühen / sovil Seelen / als vns müglich ist / von den ewigen Flammen zu erretten? Als auff ein Zeit der grosse Apyrates (a) gesehen / daß Keyser Valentinus der Arrianer ein Sacklen in der Hand hatte / vnd mit Feuer das Haus Gottes wolte anstecken / vnd also sambt seinem vermaledeyten Anhang / den wahren Alleinseligmachenden Glauben verfolgen vnd aufreüthen; hat er vom sonderbahrem Feuer der Göttlichen Liebe angezündt / sein geliebte Wohnung die Einsöde verlassen / sich in aller eyl in die Statt Antiochram begeben / damit er köndte / wann es die Noth erforderte / mitten im Feuer vnd Flammen sterben; ist also / biß zu seinem letzten Athemsua denjenigen beygesprungen vnd zu Hilff kommen / die in Gefahr

(a) Theodoretus lib. 4. Eccles. hist. cap. 24.



fahr ihres Heils vnd ihrer Seel Seligkeit waren. Die H. Catharina von Genis ware so eifersüchtig zu dem Heil der Seelen / daß sie sich dem Allmächtigen Götter anerbotten / den Zugang oder die Pforten der Höllen mit ihrem eignen Leib auszufüllen vnd zu versperren / damit keine mehr in dieselbige fallen köndte; Der H. Paulus hat kein Beschweruß gehabt / verflucht oder verbannt zu seyn / so fern solches den Völkern seiner Landen zu Nutz vnd Heil ihrer Seelen wäre. Solche vnd dergleichen heilige außersüßte Persohnen / deren Herz durch ein kleines Hüncklein der Liebe angezündt worden / haben Leib vnd Seel angewandt / vnd dargelegt / damit sie den Zorn Gottes stillen / vnd dem Verlust einer einziigen Seel vorkommen köndten: vnd wir solten vns einbilden / vnd glauben / daß der Glorwürdigen Jungfrawen an dem Vndergang / an Zerstörung des Reichs Gottes nichts gelegen seye? oder sie daß selbige nit mächtig erförge? deren Herz nit allein mit einem Hüncklein für das Heil der Seelen / sonder mit einem so grossen Feuer angezündt ist / daß anugsam wäre / darmit die ganze Welt in Brand zu stecken.

2. Ich hab bißhero vil gesagt / aber es ist mir deme noch nit genug; Dann war ist es / daß / wann schon sonst anders nichts wäre / so wurde sie doch ihr eigen Wohl bekommen darzu verbinden / vmb Wasser zuschreyen / vnd alles anzuwenden / was möglich wäre / damit sie einem solchen schädlichen Feuer den Weeg abschneiden / vnd daß selbige außlöschten köndte. Sie wäre solches zu thun verpflichtet / vnd verbunden (a) als ein Fray vnd Königin; dann sie wurde sonst ein grosse Anzahl ihrer Vnderthanen verlohren / die in diesem Feuer verbrennen wurden: sie wäre solches zu thun verbunden / als ein Sponsel

(a) Tract. 3. Cap. 1.

die billich eben sowol der Fremden / als des Verruffes vnd Widerwillens ihres Verruffes soll theilhaftig seyn: sie wäre solches zu thun verbunden / als ein Mutter / die billich ein herrlicher Schmerken sollte empfinden / wann sie wurde sehen / daß einer der Ihrigen sollte verlohren werden / oder zu grunde gehn. Ich sag (als ein Mutter) dann schen oben gungsam verstanden worden / daß alle Kinder der Seligkeit in ihrer Schoos empfangen vnd getragen / von ihrer Jungfräwlichen Milch ernehret / vnd durch kunstreiche Liebe aufgezogen worden seyn. Ich soll mir einer sagen / ob ein Mutter vnd ein solche Mutter / ohne Schmerken dem Verlust ihrer lieben Kinderen sollte zuhelfen können? oder die jenige nit sonderliche lieben / die sich mitren vnder alle Gefahr werfen / damit sie ihre liebe Kinder / von dem Gefahren heraufreissen vnd erledigen köndten?

3. Wo ist die unbegreifliche Liebe / die sie gegen ihrem allerliebsten Sohn erage? wie hoch schätze sie das köstliche Rosenfarb Blut / daß er für das Heil der Seelen vergossen hat? O wie oft wurde das Schwere des Schmerzens ihr Mütterliches Herz durchringen (wann sie in der ewigen Glory noch Schmerken empfinden köndte) wann sie wurde sehen müssen / daß einer der Ihrigen auß Mangel der zeitigen / die solches mißbrauchen / sollte verlohren werden! Hingegen wie soll sie sich nit erfreuen wann sie sieht / daß der Weizen / wie man sagt / auß ein gute Erbreich fällt / vnd die Frucht wie sie begehret herfürbringen schen Mit was freündlichen Augen / soll sie die Ihrigen nit anschawen / die so reuulich für die Ihrigen arbeiten / vnd ihnen biß zu ihrem letzten End so ernstlich zu sprechen / damit sie nit verlohren werden? Wie wird sie

die selbige nicht stercken / damit sie in ihrer Arbeit nicht verdrüssig vnd kaltmütig werden? Was muß sie von Gott ihnen nicht für Gnad erlangen / damit sie ihr Gottseliges Vorhaben desto besser in das Werk richten können? Was für grossen Eiffer vnd liebe soll sie nicht gegen ihnen tragen / damit sie ihre Arbeit vnd Vorhaben benedeyen vnd segnen könne? Ich laß noch vil andere Bewegnussen vnd Ursachen zuerzehlen vnderwegen / auf welchen sie die ientige / die sich bemühen vnd bearbeiten / dem leidigen Sathan die Seelen auß dem Rachen zuerissen / vnd ihnen den Himmel zu gewinnen / lieben thut / damit sie in ihrer Arbeit desto baldere vnd besser fortkommen mögen?

I. 2.

Vnderschiedliche Weißsetzen Eiffer gegen den Seelen zu erzeigen.

Die erste Weis einen guten Eiffer für das Heil des Menschen zu haben / ist. Wann man ein heftliche Empfindlichkeit am Verlust der Seelen erzeigt: wann man auch ein eifferige Begird hat / die arme Seelen / durch alle möglichste Mittel / von der ewigen Verdambnuß zuerretten. Ein solche eifferige Begird wird von vnserem Heiland vnd Seligmacher bey dem H. Mattheo im fünfften Capitel (a) einem starcken Hunger vnd Durst verglichen / welcher vilmahlen die jentige / die damit geplagt werden / ihre Krönn vnd Scepter zuverlassen / vnd wunderbare sache anfangen / verursacht. Ein solche eifferige Begird wird vom H. Pro-

pheten David in seinen Psalmen (b) ein Feuer genennet / welches ihn verzehret / vnd aller Kräfte berauben thate. Ein solche eifferige Begird hatte der H. Apostel Paulus / welcher die selbige den empfindlichen Schmerzen einer betrüben Mutter eines einzigen Sohns / der in schweren Kranckheiten ligt / vergleichen thut: Ein solche Mutter / hat in wehrender Kranckheit ihres Sohns weder Raht noch Ruh / sie dörft auß in gleicher Gestalt / wie sie sich / daß ihr Sohn an den Leibskräften abnimmt; wann sie sich / daß kein Hoffnung seines Lebens mehr vorhanden / kan sie von niemands mehr gnugsam getröstet werden / sie begehrt auch nicht länger zu leben / im fahl ihr Sohn vom Tode sollte hingenommen werden. Ein solche eifferige Begird hat den H. Johannem Chrystostomum auff ein Zeit seinen geistlichen Kinderen / in einer seiner Predigen über die Geschichten der Apostelen mit folgenden Worten zuzusprechen angeriben: Glaube mir meine liebe Kinder / daß kein Ding auff der Welt seye / daß mir mehr angelegen vnd lieber seye / als daß Heil ewer Seelen: Ja / das liecht so gar mir nicht so lieb seye: ich gern Tausend mal meines Gesichtis wolte beraubt werden / wann ich darmit ein einzige Seel von den Banden vnd Rachen des Teuffels solte erretten können: Dann was solte ich von der Helle diser sichtbaren Sonn / für ein Freud vnd Wollust haben? wann meine Augen durch die Trawrigkeit / welche ich in dem Verlust ewer Seelen empfinde / verblende vnd verduncklet wären? Lieber thut mir so vil zuerfallen / versöhnet euch mit Gott dem Allmächtigen / daß ihr alle könne selig werden / daß ich einzig vnd allein für euch alle bezahlen / vnd antworten könne: Ich bin wol zufrieden / daß alles in meinem Ro-

P 3

sten

(a) Matth 5. (b) Psal. 78.

sten geschehe / es soll mir daran ganz nichts
geleget seyn / wann ich nur die Gnad haben
mag / daß ich eich alle in der wahren Frey-
heit / in der ewigen Seligkeit sehen möge.
Solche vnd dergleichen eiffrige Begehren sie-
hen einem Gottseligen Menschen sehr wol
an. O wie sichte die Mutter der liebe solche so-
gern in vnseren Herzen! O wie achtet vnd
erkennt vnd belohnt sie dergleichen Eiffer so
reichlich! Was sonderbare neue Gaben
vnd Gnaden bereitet sie nit den jentigen / die
ein solches Gottseliges Vorhaben auff sich
nehmen / vnd zu dem Heil ihres Nechsten
sich darstrecken vnd anbietern!

2. Die ander Weis einen guten Eiffer
für das Heil der Menschen zu erzeigen ist.
Wann man offermahlen andächtig für sie
beten thut. Also erzeigten ihren Eiffer die
zween grosse Eifferer des Heils des Jüdis-
schen Volcks / die dem dapfferen Helden Ju-
da dem Machabeer (a) in einem Gesichte ge-
zeige seynd worden: nemlich der grosse
Priester Onias / vnd der Prophet Jeremias.
Er sahe Oniam mit aufgeheben Händen
gegen dem Himmel die Barmherzigkeit
Gottes anrufen: Vnd als er den ande-
ren mit einem ganz feurigen Angesicht / vnd
weltnenden Augen gesehen / ihne aber nit er-
kennen köndte, hat der grosse Priester Onias
ihne selbst ihnen zuerkennen geben / vnd ge-
sagt: der jentige den du siehest / ist der Pro-
phet Jeremias / welcher ein solche vnauf-
sprechliche liebe gegen seinen Brüdern
eragt / daß er vnauffhörlich für das Volck
vnd Inwohner der H. Stadt beten thut.
Also thate auch Moyses (b) der einen sol-
chen Vertrag (also zu reden) mit Gott ge-
macht / vnd ihme mit seinem eiffrigen Ge-
bett die Hand bandte: Wie der H. Prophet
David / da er die Krafft des Gebetts dieses
Gottseligen Manns wolte anflehen / in sei-

nem Hundert vnd fünfren Psalmen (c)
sagt: daß Gott der Allmächtige sein Volk
verzilget hätt / wann nit Moyses sein Volk
erwölhter / für sie gebetter / vnd vor ihme an-
gestanden wäre / seinen Zorn abzuwenden / vnd
daß er sie nit verderbe. Also thate der
Apffel Paulus (d) welcher immerdar
ne Augen voller Wasser hatte / vnd drey und
zwanzig Jahr lang / wie er selbst bezüget in dem
20. Capitel der Geschichten / allezeit we-
nere / vnd dem Allmächtigen Gott sein
we Kircken / die er gepflanzet / anbesah.
In solchen vnd dergleichen Sachen er-
zeigen die trewe vnd wahre Diener der Königin
der Himmlen / sie als ihre trewe herzege
Mutter vmb Hilff vnd Beystand anzu-
suchen / wol wissend / daß sie allen Gwalt
ihrem allerliebsten Sohn habe / alles bey ih-
me vermöge / die Schlüssel der Schatz-
kammer seiner Gnaden in ihren Händen trage / die
Regentin vnser Catholischen Allmeist-
machenden Kircken / vnd ein Generalin der
Kriegsheeren des Allmächtigen seye: Also
daß sie billich ihnen zu solchen Gottseligen
Vorhaben verhilfflich zu seyn / verhoffen
seye. Ich hab anderstwo weitläufftig be-
schriben / wie daß dergleichen eiffrige vnd
fromme Menschen / die vnder dieser Gene-
ralin Fahnen kriegen / nichts vorgenommen
haben / daß sie nit zuvor ihr Hilff vnd Bey-
stand ersucht hätten / ohne welche sie bey dem
geringsten nit hätten fortkommen mögen: Sie
haben aber solche Verträglichkeit zu ihren
gehabt / daß wann sie ihr Gottseliges Ver-
haben zu gutem End gebracht / ihr alle Ehr
vnd Glory / darvon zugeeignet vnd geben
haben / wie vnden besser wird erlehrt werden.

3. Die dritte Weis ein guten Eiffer für
seinen Nebenmenschen zu haben / ist / daß er
ner das Werck mit Ernst angreiffe / wider
Miß-

(a) 2. Machab. 6. 15. (b) Exod. 32. (c) Psal. 105. (d) Act. 20.

Mühe noch Arbeit spare / wo man die Glory und Ehr Gottes des Allmächtigen / und das Heil der Seelen fürderen kan: dann wann das Feuer einmahl im Herzen wahl / so ist es vonnöthen / daß es durch den Mund / Augen / Hand / Füß / und durch den ganzen Leib außschlage und sich erzeige. Auff solche Weis hat der H. Paulus seinen Discipel Timotheum in dem vierdten Capitel der andern Epistel (a) zu thun ermahnt / da er zu ihm gesagt: Predige das Wort / halte an / es sey mit Gelegenheit oder Ungelegenheit / straf / ermahne / bitte / trowe / und schilte in aller Gedult / und lehre: mit einem Wort: laß nichts vnderwegen / daß du nit anwendest. Solches hat der H. Paulus selbst auff ein ganz wunderbareliche Weis geübt / wie der H. Chrysofomus von ihm meldet / da er sagt / secht an disen Menschen / der seines gleichen nit hat? wann er bey den Juden ist / so thut er als wann er ein Jud wäre; ist er bey den Heyden / so thut er als wan er ein Heyd wäre; bey den Krancken stelt er sich auch krank / und diß alles thut er allein / damit er einen jeden könne in die ewige Seligkeit weisen: Nemmet war / spricht er weiters / die grosse Sorgfältigkeit / die er für allerley Völker trägt? ein Sorgfältigkeit / dieneit geringer ist / als / wann sie seine liebliche Kinder wären? Schawe wie er geht / wie er kombe / wie er sich bemühe / vnd ängstiget / damit er die Seelen Jesu Christo zuführen könne? Er vnderweist vnd lehrt alle die ihm bezeugen; er verspricht ihnen die ewige Frewd und Seligkeit; er bettet für sie Tag und Nacht / er tröstet sie / er erschreckt und verreibt die böse Geister; Was thut er nit alles? er fürderet die Glory Gottes / und das Heil der Menschen durch sein Gegenwärtigkeit / durch seine Brieff und Schreiben / durch sich

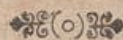
selbsten / durch seine Discipel / und durch alle Mittel die man erdencken und erinnen kan: Bald sieht man ihn / die / so gefallen seynd / auffheben; Bald die Bestandhaftigen stercken; bald die Schwachen trösten; bald die Kaltmütigen auffmuntern; sich bald den Hochmütigen widersetzen: Was soll ich weiters und anders von ihm sagen / als / daß er einzig vnd allein sovil thue / als sonst vil Tausend andere: begehrt man / daß ich mit einem Wort sage / wer der H. Apostel Paulus gewesen seye? So meine ich keinen Fehler zu begehren / wann ich sage / er seye die liebe selbst gewesen / und ganz und gar in Lieb verändert worden; Nit anderst als wie ein Eisen / welches wann es lang im Feuer ligt / vnd ganz glüet wird / alsdann nit mehr ein Eisen / sonder vilmehr ein ganz feurige Kugel erscheint: da soll man sich jetz nit mehr verwunderen / daß der Drantzam in hohen Liederen meldet. (b) Der Eiffer seye stärker als der Todt / vnd vnempfindlicher als ein Grab: des Eiffers Feuer / seye wie brinnende Amplen / welche alle Flüss / noch Wasser der ganzen Welt nit können außlöschten: Dann zu wissen / daß das Feuer eines rechten Eiffers / wann es einmahl das Herz ergriffen / ganz wunderbareliche Wirkungen verübe: Es macht daß einer alle Lieblichkeit dieses zergänglichens Lebens / alle Freundschaft der Eltern / sein Vaterland / Wollust / Ehr / ja so gar das Leben verachtet; daß einer die Süßigkeit seines eignen Lebens verläßt; die frembdste Perfohnen der Welt / für eigne Brüder auffnimbe und erkennet; seine größte Feind für seine beste Freund haltet / vnd liebet; ein Abschewen ab den Wollüsten / gleich wie ab dem Todt hat; Den Ungelegenheiten vnd verdrüßlicher Arbeit nachlaufft / gleich als einem irdischen Paradies; das Eself auß sich nimbe / nit

anderst

(a) 2. Timoth. 1. (b) Cap. 8.

anderst/als das größte Heil vnd größten Wohl-
lust seines Lebens. Ein solche eiffrige Lie-
be macht/das einer kein Mitlenden mit ihm
selbst hat; vnermüdetlich in der Arbeit/ vns
empfindlich in der Schmach vnd Unbild/
vnersäetlich in Sereichen vnd Peynen wird:
solches sehen wir bey vilen Gottseligen
Menschen/ die in solchem Eiffer gelebt ha-
ben; welche damit sie ihr Vorhaben desto
besser in das Werk bringen/ auch größere
Nutz für das Heil der Seelen schaffen möch-
ten/jimmerdar gewünscht vnd begehrt haben/
vil Tausend Fuß zu lauffen/ vil Tausend
Händ zu arbeiten/ vil Tausend Zungen zu
reden vnd zu predigen/ vil Tausend Leiber zu
leiden/ vil Tausend Leben darzusetzen/ vnd
den Verstand/ vil Tausend neue Mittel zu
erdentken vnd zu erfinden/dardurch die grös-
sere Ehr vnd Glory Gottes/vnd das
Heil des Menschen/ löndte gemehrt vnd
beförderet werden. Es mag sekund die
Welt in ihren Dienern rühmen vnd loben
das jenige so sie für sie gethan haben/ damit

sie ihnen desto lieber vnd angenehmer
de: Ich will hingegen zur größeren Ehr
vnd Glory Gottes/vnd seiner übergehens-
werten Mutter/ wie auch zu Lob vnd
ihrer trewen Dieneren sagen:das alles was
dergleichen Weltkinder verübt haben/ ist
weitem nit/ den redlichen Tharen vnd
bungen der Gottseligen eiffrigen Perso-
nen möge verglichen werden: Es ist
wif/ vnd vnwiderredlich/ das die Göt-
lige mehr gethan/ als die Weltkinder
mahlen zu thun im Sinn haben; das
mehr aufgestanden/ vnd gelitten/ als
ihnen/Peyn vnd Marter/haben einreden
können: Ein einziger Tag der Göt-
ist vil Tausend mahl Glorwürdiger/als die
Weltkinder ganzes Leben: Ein einziger
der jenigen/hat mehr Herr vnd
standhaftigkeit gehabt/ als alle
Weltkinder samen-
lich.



Das Sechste Capitel.

Barmherzigkeit ist die fünffte Erkandnus schuldiger Danckbarkeit gegen der Glorwürdigen Mutter GOTTES.

Es sagt der h. Englische Lehrer
Thomas von Aquino (a) Nach dem
h. Evangelisten Johanne (b) Das

der jenige/ so eines harten Herzens ist/vnd
er seinen Bruder in Nöthen sieht/ vnd ihm
nit begehrt zuhelffen/ kloblos/ vnd von aller
Licht

(a) 2. 2. 9. 30. (b) 1. Cap. 3.

Liebe vorlassen sey; auß welches gemelter H. Lehrer / der Barmherzigkeit ihren Platz in den gewöhnlichen Würckungen der Liebe seze; darumben ich auch die Barmherzigkeit/anderen schuldigen Erkandnussen/ die wir der Glorwürdigen Jungfrawen erzei- gen sollen/ diß Orths vorziehe.

J. 1.

Barmherzigkeit üben/ ist Mariæ ein sehr angenehmer Dienst.

II.

Wann die Sonn von den Würckungen / die sie auff der Erden thut/ wie auch von den Bewegligkeiten / die sie in vnserem Herzen verursacht/ ein Empfindlichkeit haben möcht/ so zweifflet mir nit/ sie wird sich sehr gegen vns verpflichtet befinden / auß Ursachen/ weilen wir das Liecht/ dessen sie der Vater ist/ so hoch achten / vnd sie hienit sich der Güttharen/ die sie den Menschen erzeigt / erfreuen würde. Auß gleichförmiger Ursach ermahne vns der H. Geist bey dem H. Matthzo im fünfften Capitel die Barmherzigkeit zu lieben: weil/ sagt er / ewer Himmlischer Vater auch der Barmherzigkeit voll ist: Als wolte er sagen: es sey sein größte Frewd vnd Lust/ wann er sehe daß wir die Barmherzigkeit/ welche sein allerliebste Tochter/ vnd schönste Eigenschafft ist/ die er besitzt/ verehren thuen: Es erfreue ihn auch höchlich/ daß er vns Gnaden vnd Güttharen ertheilt habe/wann er sehen könne / daß wir ihm in dieser Tugend nachfolgen / vnd vnserem Nebenmenschen auch mit Güttharen vnd

Barmherzigkeit begegnen. Der H. Gregorius von Nyß (a) sagt/ daß G. D. / wann er vns ermahnt die Barmherzigkeit zu üben/ vnd in Ehren zuhalten/ alsdann nichts anders begehre/ als daß er vns mit seinem Stachel zeichnen / vnd vns an vnser Stirnen ein Zeichen seiner Güttheit einrucken wölle; weil ein solcher/ gleichsam ein G. D. der Bedürffigen seye / vnd ihnen in ihren Nöthen vnd Mänglen bey springe vnd zu Hilff komme: Dises ist die erste Ursach/ die mich zum meisten beweget zuglauben/ daß die Barmherzigkeit/ eine von den fürnehmsten/ angenehmbsten dankbärlichen Erkandnussen seye / die der Glorwürdigen Mutter G. D. des auffzuopffern: Der sich erinnern wird / daß die Allerheiligste Jungfraw ein Mutter der Barmherzigkeit seye / vnd sie diesen Ehren-Titel / als einen auß den fürnehmsten/im höchsten achte/ wird nit zweiffeln/ daß sie nit ein sonderbahres Wolgefallen habe / wann sie sehen soll / daß ihre Kinder vnd Diener diese Tugend lieben / vnd sich in derselbigen von ihrentwegen begehren zu üben. Wir sehen so gar in den kleinsten vñ vernünftigen Thieren/ daß ein jedes seines gleichen lieben thue: also weil die Barmherzigkeit ein ganz Götliche Tugend ist / soll sie billich auch geliebt werden / vnd soll ein jeder sich befeissen / G. D. vñ seiner übergebenedeyten Mutter in derselbigen nachzufolgen.

2. Wann ich beyneben an die Glorwürdige Jungfraw gedenc/ vnd sehe / daß sie ein Mutter einer sehr grossen Haushaltung ist/ in welcher sich ein gar grosse Anzahl der Nothhafftigen befindet; so bedunckt es mich/ sie müsse die Barmherzigkeit / die man denselbigen von ihrentwegen erzeigt / gar hoch achten. Sie hat in ihrer Haushaltung auch kleine (gleich wie ihr allerliebster Sohn

(a) Lib de Beatitudinibus.

Sohn) allda sie ein grosses Wohlgefallen hat/ wann man sich gegen denselbigen von ihren wegen barmhertzig erzeiget / vnd sie in ihren Personen erkennet wird: Kleine/ sag ich / hat sie gleich wie ihr allerliebster Sohn/ welcher die selbige/ seine Winsten/ nännet/ thut: solche seind zugleich auch die Winsten seiner übergebenedeyten Mutter: Also daß nicht allein vnser Heiland vnd Seligmacher zu vns sagt / was ihr einem vnder den Winsten der meinigen thun werdet / soll so vil seyn / als wann ihr es mir selbst thut/ würdet; sonder die Heilige Jungfraw sagt auch eben diß / vnd solches nicht darumb daß sie allein ein Mutter / sonder vmb so vil mehr / daß sie die wahre Mutter der Barmhertzigkeit ist / vnd ihren die kleinsten kost angelegen seyn; also war/ daß weil sie ein solches Ambe/ schuldiger masen gegen ihrem allerliebsten Sohn/ auff sich genommen hat/ man wol gedencen soll / sie werde gegen denjenigen nicht wenig danckbar seyn / durch deren Mittel vnd Gürtigkeit sie ihr gemeltes Ambe verrichten kan.

3. Zum dritten so sollen wir gedencen/ das die Glorwürdige Mutter **GOTTES** vns durch das Mittel der Barmhertzigkeit / die wir gegen vnserem Nebenmenschen erzeiget / in den guten Gnaden ihres allerliebsten Sohns befürderen ehne; dann es ist ein ganz wunderbares Ding vmb das Herz diser Mutter der Liebe: Sie begehret / ja billich von vns / daß wir vns gegen ihren danckbarlich einstellen / vnd sie erkennen sollen; weil sie aber ohne Vergleichnuß sorgfältiger für vnser ewiges Heil ist / als wir selbst / also achret sie auch diejenige danckbarliche Erkennungen / welche sie so weit verbinden / daß sie vns immerdar mit neuen Gaaben vnd Gnaden begabet. In allen danckbarlichen Erkennungen haltet sie keine fürnehmer / vnd an-

genemmer / als die Barmhertzigkeit. Denn die Barmhertzigkeit so bald sie einem erwisen vnd erzeiget wird / kombt eplend für das Angesicht Gottes / wird gleich dar auff belohnt / vnd von ihme also barterumb vergolten. Wann wir schon viele Almosen in abgefeinderten Orten vnter Menschen / auch in geheim den Armen geben / wird doch die seligste Mutter der Armen / dessen gewahr; sie will das Almosen selbst mit ihren eygenen Händen empfangen / vnd dasselbige ihrem allerliebsten Sohn fürtragen / zu vor ehe der arme Mensch sich dessen bedancken könne. Wolte GOTT diejenige / die ein mitleidiges Herz gegen den armen vnd nothafften haben / auch hellere vnd reine Augen hätten / daß sie sehen könten / was im Himmel wegen der Barmhertzigkeit fürgehret mit was für grosser Anmuthung vnd Liebe / die Glorwürdige Jungfraw dieselbige empfange / vnd eben so vil achte / als wann man das Almosen ihrer eygenen Person geben hänt. Was was für großem Eyffer sie das Almosen ihrem allerliebsten Sohn aufzufordern wie lieblich vnser Heiland dasselbige annehme; Wie köstlich dann ein solches Almosen sein müsse / wann es durch die Hand der übergebenedeyten Mutter der Barmhertzigkeit gehe! Ach wie wurden selbte in der Liebe gegen diser Heiligen schönen Tugend zunehmen / vnd die arme schon lassen befohlen seyn! Vnd ihr trewerbige Freygebigkeit desto öfter austheilen! Dann wann war ist / an dem nicht zu zweiffeln daß einer auff ein Zeit ein Engel geschehen der alle Eriten / die er GOTT zu lieb gehandelt / vnd dessentwegen er seine Ehre / sein Eyffer vnd Andacht / durch sein gantzes Leben zwey mahl vnd noch mehr / so vil ihme möglich ware / verrichte habe; so glantz ich auch gänzlich / daß vorgedachte barmhertzig

berthige vnd trewerthige / wann sie sehen wurden / die große Freud / vnd Ergötzigkeit welche GOTT / vnd sein übergebenes drey Mutter ab ihrem Almosen nehmen / sie dafür halten wurden / sie können ihr Barmherzigkeit nicht gnugsam / vnd geschwindt genug gegen ihrem Neben Menschen erzeigen ; Auch niemalen ermüden / der Armuth vnd Nothdurfft bey zuspringen. Es bedarffs nicht einen zur Barmherzigkeit zu ermahnen ; Es wird vil mehr erfordert / daß wir die vnderschiedliche Weis für bringen / wie man die Barmherzigkeit erzeigen / vnd seinem Neben Menschen beweisen könnte.

I. 2.

Vnderschiedliche Weis / die Barmherzigkeit zu üben.

1.

Köstlich ist es ein wahres Zeichen eines Wercks der Barmherzigkeit (von welcher wir jetzt reden) wann einer ein große Begierd vnd Willen hat / den bedürfftigen vmb GOTTES vnd WARTS seiner übergebenen Mutter Lieb willen zu Hilff zu kommen. Keiner ist sey wer er wöll / deme die Mittel solches zu thun manglen : die armen können es so wol / als die reichen / vnd geschicht offtermal / daß die freygebige Hilff der armen mehr verdienstlich / vnd angenehmer ist / als deren / die große Reichthum besitzen. Dann der Sackel der armen anders nichts ist / als ein guter Will / welcher niemalen kan gelehrt werden / als wann sie ihnen selbst verwerffen wöllten : Dann ob sie schon die

Mittel nicht haben / die Hand in Gelds Sackel zu stossen / so werden sie doch nicht verhindert gute Wunsch vnd Begierden im Herzen zu haben ; Sie können für die armen GOTT bitten ; können sie der GOTT würdigen Mutter der Barmherzigkeit befehlen / sie herzlich anrufen / daß sie ihnen wölle verhilfflich seyn : Dergleichen andächtige GOTTselige Almosen / wie wol sie unsichtbar seynd / haben doch vilmalen gar großen Krafft vnd Wirkungen für die armen / also daß sie Hilff von Dreyen empfangen / daran sie niemald gedacht hätten.

2. Das andere wahre Zeichen vnd Werck der Barmherzigkeit ist / wann einer dem armen zu Hilff kombt / so gut er kan ; vnd das wenig / daß er ihm geben will / mit einem freundlichen / lieblichen Angesicht in Meinung / GOTT vnd seiner übergebenen Mutter dardurch ein Wohl gefallen zu thun / gebe. Die Heilige Elisabeth (a) ein Tochter eines Königs aus Ungarn / da sie noch jung ware / hätte zwar nicht große Schatz oder Reichthum / die sie könnte vnder die armen austheilen ; nichts desto weniger hat sie aus sonderbarer Liebe / die sie gegen der GOTT würdigen Jungfrauen getragen / gnugsame Mittel vnd Gelegenheit / die ihrem Stand vnd Alter gemess vnd anseendig waren / gefunden ; dann sie hat allzeit ein Theil des Gelds / daß ihnen für ihr Kurzweil vnd die Zeit zu vertreiben / geben worden / auff ein Seiten gelegt / vnd wann sie noch darzu etwas wenig mit kurzweilen gewinnen / hat sie so wol daß eine als daß ander der GOTT seligsten Jungfrauen zu ehren vnder die armen ausgetheilt / vnd alsdann von ihnen begehrt / daß sie ein andächtiges Ave Maria für sie betten sollen. Es schreibt der H. Gre

2

(a) In eius vita apud Surium Tom. 6.



Gregorius Nazianzenus / daß der Gottselige Theodatus / seines Handwercks ein Schulaacher / sich alle Sambstag in S. Peters Kirchen zu Rom begeben / vnd all dort das sentige / was er durch die ganze Wochen mit seiner Hand Arbeit erobere / der Glorwürdigen Jungfrauen zu lob vnd Ehr / vnder die armen ausgetheilt habe. Diß Almosen war der Königin der Himmlen dermassen angenehm / daß sie auff ein Zeit einem ihrer trewen Dieneren: eiliche Werck-Leuth vnd Dars-Meister gezeigte / die dem Gottseligen Theodato ein ganz guldenen Pallast anffbauen: Es bedunckte aber gemelten Diener nichts selkammers / als daß er die Werck-Leuth einig vnd allein sahe an dem Sambstag arbeiten; biß er endlich die Ursach dessen vernommen hat. Weil die H. Catharina von Siena (a) in ihres Vatters Haus sich auffgehalten / hat man sie gar streng gehalten / vnd ein starkes Auffsehen auff sie gehabt / damit sie nicht so vil guts thäre: Da man auff ein Zeit / da es sonst sehr theur ware / eiliche Seck voller Mehl / daß angehoffen vnd lebendig ware / wolte hinwegwerffen: hat sie in aller Verrawligkeit gegen GOTT / vnd seiner ubergedenen Mutter angefangen / eben von diesem Mehl / Brode für die armen zu backen: sie hat so bald nicht angefangen den Teyg anzumachen / da ist die Glorwürdige Jungfrau zu ihr kommen / vnd hat mit auffgestillprent Ermen wie ein Pfisterin mit Catharina die Hand so stark in den Teyg gestossen / daß sie in dem Brode ein zwysachen Segen bekommen hat: Dann es ist nicht allein ein fürreffliches gutes Brode von diesem Mehl worden / sonder daß noch mehr ist / das Brode hat sich der Bestalters gemehret / daß ob man gleich wol daß selbige gar freyga-

big den armen / eiliche Wochen lang / ausgeheilt / doch allezeit mehr in den Kirchen gefunden worden: Wie das Geschrey dieses Wunders anch zum heiligen Keymannen Catharina Deiche-Vatter / kommen / her von ihren selbst den vollkommenen Bericht dessen vernommen wöllen / die für alles / wie es hergangen mündlich erzehlet / welches er nachmalen also schriftlich bezeichnet vns hinderlassen hat.

3. Neben anderen Zeichen vnd Wercken der Barmherzigkeit / die ich nicht will überheiffen / finds ich eins / daß die massen fürrefflich / vnd von vilen vnder schuldlichen Gottseligen Männern / größerem lob vnd Ehr der Glorwürdigen Mutter Gottes fleißig vnd eyfferig gehalten ist worden. Vnd ist: daß ihme ein fleißig vnd sästiglich sin nemme / niemant etwas / so fern man es thun oder gehorchen könne / abzuschlagen / wan selbiges im Namen der seligsten Jungfrauen Maria begehrt werden: Vnder den fürnemlichen dergleichen ist gewesen / der heilige Gerardus erster Bischoff vnd Martyrer (b) in Dreyen: Man könne von ihm alles gar leicht bekommen / wan man solches im Namen der Mutter Gottes begehre: So gar die gefangne / die dessen berichte wurden / haben sich dieses Mittels bedient / damit sie widerumb ihr Freyheit bekommen möchten / wie er dann ihnen solche Bitte gleich mit vndergeschofnen Augen / so bald er den Namen Maria gehört / zugesagt vnd vergewissiget: Weil es aber vil grösser vnd ansehenlicher ist / wann einer sich selbst gibt vnd auffopffere / als daß er allein sein Hand vnd Gut austheile: Also bedunckt mich / es seye nichts / daß in diesem Werck der Barmherzigkeit / des Ehrwürdigen Vatters Alexandri von Ales zu vergleichen seye. Dis-

(a) In eiu Visa apud Surinm Tom. 2. (b) In eiu Visa apud Surinm 2. Septemb.

ware ein Lehr- Meister des heiligen Tho-
mae / vnd einer von den ersten die den Se-
raphischen Orden des heiligen Francisci/
Geschicklichkeit halber / in ein Ansehen ge-
bracht hat: Er ware / sagt der H. Antoninus
(2) ein Doctor der H. Schrift zu Paris /
alwo sich meniglich ab ihme theils wegen
seines subtilen Geistes / theils auch wegen
seiner grossen Geschicklichkeit verwunderte.
Nun hatte diser Gottselige Mann ein sol-
che eiffrige Andacht / vnd Liebe / gegen der
allerfertigsten Jungfrawen / daß er verlobt
vnd versprochen / kein einigs Ding / daß
der Willigkeit gemess seye / jemand abzuschla-
gen / wann das selbige in ihrem Namen
von ihme wurde begehrt werden: Als sol-
ches ein geistlicher des heiligen Francisci
Ordens / vernommen / hat ihme / wie wol
zu glauben / Göt eingeben / disen Ehr-
würdigen Alexandrum heim zusuchen / vnd
in freundslichem Gespräch an ihn zu be-
gehren / er solte in Namen der jenigen /
die er so inniglich liebe / den Orden des
heiligen Francisci anemmen: Es ist kein
Mensch jemalen also gefehlet worden / wie dis-
malen Alexander / der beim geringsten nicht
an dises gedachte hätte: Hat doch nichts
hergleichen gethan / vnd disem geantwor-
tet: er wölle sich darüber bedencken: so bald
er aber sich einzig vnd allein befunden / ist
er vor einer Bildnis der Königin der Him-
len auff seine Knye niedergfallen / hat sie
mit weinenden Augen gefragt / vnd zu
wissen begehrt / was dises Ersuchung vnd
Begehren des geistlichen bedente? Vnd sie
mit ihme fürnemmen wolle? so bald er sein
Gebett verrichtet / hat er also bald die Gnad
Gottes in seinem Herzen empfunden / dar-
durch er den besten Theil zu erwöllen / vnd den
heiligen Orden anzunemmen ist bewegt wor-
den. Hat sich also eyleus in des Willigen

Francisci Kloster begeben / vnd auffgenom-
men zu werden begehrt: Welches er auch
erlangt hat: der Ausgang aber hat gnug-
sam zu verstein: geben / daß dises also
gehlunge verenderung aus sonderbaren
Gnaden der Glorwürdigen Mutter GDe-
tes geschehen seye.

4. Es erzehlt über dis noch ein denck-
würdige History der hochgelehrte Cardinal
der Kroniken-Schreiber Baronius / die sich
in tausend hundert / ein vnd achtzigsten Jahr
zugegetragen hat: Aus welchem augenscheit-
lich zu sehen / daß gleich wie die Glorwürdige
Jungfraw ein so redliches Gemüth vnd
Hertz / daß als bald alles / was man in ihrem
Namen begehrt / zusage vnd einwilliget / sehr
hoch schetzt vnd liebt: zu gleich auch die
jenige ihnen selbst groß vnrecht thuen / vnd die
H. Jungfraw zum höchsten vnlustig ma-
chen / die in ihrem Namen vmb etwas ange-
sprochen vnd gebett werden / nichts desto
weniger so vnfreund vnd vnhöflich seynd /
daß sie dasselbige abschlagen dörfen. Niche
weit von der Statt Cadurco in Quercy / ist
ein alte weitberühmte Kirch / Maria von
Kocamadour genandt / Von deren auch im
ersten Tractat 12. Capittel Meldung gesche-
hen / die Geistliche die dahin der Glorwürdi-
gen Mütter Gottes zu dienen verordnet wa-
ren / seind auff ein Zeit in ein grosse Noth vnd
Mangel gerathen / also daß sie Hilff bey einem
reichen Bürger in der Statt haben suchen
müssen: Sie haben von ihm ein zimliches
Stück Gelds entlehnt / vnd ihme zu besserer
Versicherung / bis zur Erstattung des entlen-
ten Gelds / die Vorhäng der Kirchen zum
Pfand eingesezt. Da nun entzwischen / ein
fürnemmes Fest Martz in ihrer Kirchen sol-
te gehalten werd / haben sie den Bürger gang-
freundlich gebetten / vnd in Namen Martz
angesprochen / er wölle ihnen die Vmbhäng
der

der Kirchen für den selbigen einzigen Tag widerumb darleihen / damit die Kirch an einem so fürnemmen Fest nicht ohne gewöhnliche Zierd wäre: Diser vnnatürliche Mann / der also genennet zu werden verdient / voller Vermessenheit vnd Gottlosigkeit gabethen zur Antwort: vnser Fraw könne wol ohn Vmbhäng seyn: Er habe dieselbige vmb seiner Frawen Reich gepant / die ihme erst vordrey Tagen einen schönen jungen Sohn geboren / vnd noch in der Kindberth lige / vnd weilan an einem so fürnemmen Tag vil beschwerlichen sie heimsuchen wurden / erforder sein Stand / daß er die selbige ehrlich empfangen vnd der Kindbertherin Kammer darüber aufgebuht vnd zugerüst seye. Die Glorwürdige Jungfraw engerte sich ab einer so ernstigen Antwort / erscheine diser Kindbertherin gleich folgende Nacht / vnd sagte ihr: sie seye von ihrem Man über die Massen beleidiget worden; wöille aber sich gegen ihme schon rechen; daß das Kind / daß ihme sie erst kürzlich geboren / werde innerhalb drey Tagen sterben / vnd werde ihme sein Vatter / in seiner Gottlosigkeit / wie ein Tüffel / erharret / arm selig in fünf Tagen nachfolgen; sie aber solle nachher Vertrieben reysen / allwo sie drey Gräber finden werde / deren das mittlere noch leer seye / vnd ihr zu ihrer Begräbnis taugen werde; sie werde hinfüran auch bis in ihren Tode alle Mitwochen von drey Uhr nach Mittag / bis an Sambstag auff selbige Saund / durch die Nasen vnd Mund vil Blut vergießen / vnd offermalen in so starcke Ohnmachten fallen / daß man glauben werde / sie seye todt; wann diese Zeit fürüber seye / werde sie mit ihren beyden Händen über ihr Angesicht fahren / als dann werde sie widerumb zu ihr selbst kommen / vnd ihre erste Greuel widerumb erlangen: es ist alles fleißig erfolgt / wie es die Glorwürdige Jungfraw ihren vorgesagt hat / vnd noch vil an-

ders mehr / daß hie vnnötig einzubringen.
 7. Weil der H. Petrus Chrysologus die Glorwürdige Jungfraw ein Wohnung der armen oder einen Spithal vnter dem Namen so zweifelt ich nicht / daß sie nicht ein sonderbares Wolgefallen nemme / wann man Spithaler stiftet / außerbawet / vnd an dem der gleichen Gelegenheiten ordnet / daß man den armen vnd nothafften Leuten könne zu Hilf kommen: in welchem ich bekennen mag / daß ich schwerlich glauben könne / daß in dem geringem Drey in der Christenheit mehr Danksichtigkeit gegen den armen / vnd größern Andacht gegen der Glorwürdigen Jungfrawen erzeiget werde / als in der Stadt Dreyel. Dann alldort seind alle Spithaler vnd Wohnungen der armen / vnder dem Namen der Mutter der Darmherzigkeit außgericht: So bald du in diese Stadt / welche die Haupte Stadt dieses ganzen Königreichs Neapels ist / kommen wirst / auff welche Seiten du dich wirst wenden / so wirst du solche Zeichen der sonderbaren Andacht vnd Frömmigkeit so wol der alten / als der jetzigen Einwohner allort finde / du wirst als bald ein großes Spital sehen / welcher von vnser Frawen Dreyel genennet wird / gemeniglich dreyel auch den Namen des Spitals deren / den man zu helfen ist: Im selbigen ist allezeit ein große Anzahl der kranken von allerley Krankheiten: Gleich daran ist ein Kloster / in welchem sich die Döchter / die in Dreyel ein zeitlang gelebt / alldort mit Nere vnd vnter vmb ihr vergangens lasterhaftes Leben / zu dienen begeben: Deren seind zimmerdar in gesagtem Drey in die zweyhundert vnd sibenzig auff das wenigst. Diser Spital sambe gemeltem Kloster / hat jährlich auff die sechs vnd sechzig tausend Ducaten Einkommens ohne das Almosen / daß in gemeinen Jahren sich auff die zweyhundert Ducaten erstreckt; Du wirst in gemeltem

Statt von einem anderen Spittal vnser
 Frauen von Jesu/von der Erlösung der Ge-
 fangnen/ redet hören/ aus welchem man im
 dritten Jahr/ oder alle drey Jahr einen Ab-
 gefangnen in Maritimen schickt / damit er
 all dort vor den Barbaren in die 80. Oder
 hundert gefangne Christen / insonderheit
 wann gefangne Neapolitaner all dort gefan-
 gen seynd/ nit Geld widerumb aus der Ge-
 fangenschaft anstauffe vnnnd erledige. Man
 wird dir auch in gemelter Statt ein anderen
 Spittal weisen/ Mons Pietatis genennet/ in
 welchem das arme Botck Geld ohne Zins
 zuentlehen sind; aber einen anderen Spita-
 tal vnser Frauen/ von dem Berg der
 Barmherzigkeit genennet / in welchem man
 allen Noth- vnd Prethafften / die an der
 Seel/ oder Leib mit Ingelegenheit angefocht-
 en seynd/ alle möglichste Hilff/ Rath/ vnd
 Beystand / erzeigen thut. Wide umb einen
 anderen vnser Frauen vom Berg der
 Geburt in welchem vil armbseelige / ver-
 pflegt werden: Aber einen vnser Frauen
 von Corcoran / in dem allezeit in die zwey-
 hundert Weislein erhalten werden: Noch
 ein anderen vnser Frauen von der Saul /
 in deme man die Landfahrer vnd der gleichen
 Gefindlein einschließt: Es seind noch über
 vil andere Häuser/ vnd Spittaler all dort für
 die armen / einer vnser Frau von der
 Hülfsuchung der Armen; Ein anderer
 von der Empfängnis vnser Frauen; Ein
 anderer vnser Frauen von dem Schein;
 Ein anderer vnser Frau von Constanti-
 nopel; Ein anderer vnser Frau von
 der Eynde / in deme man gemeinglich
 in die zweyhundert vnnnd fünffzig arme
 Döchterlein in der Tugend vnnnd From-
 keit aufferzucht: Im vbrigen so erhal-
 tet man zu Zeiten mehr / vnnnd zu Zeiten
 minder/ nachdeme sie die Mittel vnd die Ge-
 legenheit haben. Es seind noch andere Spita-

läler vnser Frauen / von der Liebe / von
 der Hilff / von der Zusuchung von Carminol /
 in welchen allen/ zu allen Zeiten ein Anzahl
 der armen Weiberen erhalten werden. Je-
 doch in allen diesen Drthen/ Spittalen vnnnd
 Wohnungen der armen / ist nichts das dem
 Annuntiarz oder Verkündigung/ es seye gleich
 in Gebär / oder Einkommen / oder in der
 Bile der guten Wercken / die all dort verübt
 werden/ zu vergleichen seye: Gemeltes Haus
 hat jährlichen achtzig tausend Ducaten ge-
 wisses Einkommen; Die Erhaltung aber der
 armen vnnnd Vnkösten / kommen gemeinglich
 noch ein Mahl so hoch: Aus welchem wol
 abzunehmen daß das Almosen so von treu-
 herzigen Leuthen/ insonderheit von den Edel-
 leuthen / die gleichsamb vngläubliches Geld
 dahin geben/ ertheilt wird/ den Vberrest aus-
 haker müsse; dann man braucht all dort al-
 len für die Pricster vnnnd Geistlichkeit/ des
 Gottes Dienst zu verrichten/ zehen tausend
 Ducaten; Die Besoldung vnnnd Erhaltung
 der vierdausend Seugammen / die man für
 die Findel-Kinder erhaltet / kombt auff die
 sechszechen tausend Ducaten; Die gemei-
 ne gewonliche Vnkosten für Erhaltung
 der armen an Speiß vnnnd Dranc / erstreckt
 sich bis in die sechzig tausend Ducaten;
 die jährliche wid ersins die man zahlen mus/
 bis in die vierzig tausend; daß oberzige will ich
 nit beschreiben / weil es nit zu meinem Vor-
 haben diener; Allein hab ich daß obgemelte
 erzellen wollen / damit ein jeder sehen könne/
 was die Andacht vnnnd Gütlichkeit einer
 einhigen Statt vermöge? Wann nämlich
 die Lieb vnnnd der Eyffer Gottes Ehr zu be-
 fähren / nicht minder / als das Ver-
 mögen vnnnd die Reichthumb der Burger-
 schafft ist; Damit auch angenscheinlich ge-
 spühret werde / das alle arme vnnnd nothaffte /
 was Grands vnnnd Wesen die immer seyn
 möchten / alle vnder dem Schirm vnnnd son-
 der

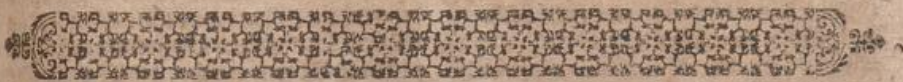
derbarer Fürsichtigkeit der selbigen Mutter der liebe/ leben/ also daß diejenige/ die den armen Hilff/ Nahe/ vnd Beystand leisten vnd erzeigen/ aewißlich versichere seyn können/ daß in der Storbürdigen Jungfrauen einen sonderbaren Dienst/ dadurch beweisen/ der ihnen sehr angenehm seye.

6. Man kan nichts köstlicher/ schöner vnd für den gemeinen Vns nützlicher/ finden/ noch sehen/ als die Bruderschaft der Barmherzigkeit/ die zu der Zeit der Regierung Königs Emanuel in Portugall zu Lysbona/ von der Gottseligen Königin Eleonora im tausend vierhundert acht vnd neunzigsten Jahr zu lob vnd Ehren der Storbürdigen Mutter der Barmherzigkeit auffgerichtet worden: Die selbige Bruderschaft hat sich alsbald in die fürnehmsten Städte vnd Flecken des ganzen Königreichs nicht ohne sonderbarer Förderung der Ehren Gottes/ wie auch des gemeinen Heyls der Seelen/ vnd des Leibs der Menschen/ ausgesetzt: man pflegt jährlich in dieser Bruderschaft am Tag des Fests Unserer Frauen Heimführung/ zwölff Brüder von den anderen auszuwählen/ die man vor anderen zum tauglichsten die Werk der Barmherzigkeit zu vben/ zu sein vermeint: die selbige nennt man Assessores/ oder Besizer: Man nunt vnd erwöhlet sechs der selbigen von dem fürnehmsten Adel/ vnd sechs aus der Bürgererschaft: aus den zwölffen/ erwöhlet man einen/ der am adellichem Herkommen vnd schönen Dugenden der Fürnehmste geachtet wird; vnd diesen nennt man den Praefect oder das Haupte der Bruderschaft: Nach demselbigen erwöhlet man widerumb zweyen andere/ abermahl/ einen vom Adel/ vnd den anderen von der Bürgererschaft/ daß die selbigen ein sonderbare Sorg vnd Fleiß auff die Werk der Barmherzigkeit haben sollen: Dann sie müssen Anordnung schaffen/ daß man die

francken heimliche/ den armen mit Essen vnd Dranck zu Hilff komme/ die todte zu Begräbnis begreibe/ begrabe/ vnd an den der gleichen Sachen: Es wöllen auch die König dieses Reichs in dieser Bruderschaft einverleibe seyn/ vnd befinden sich höchsten geehret/ wann sie die Gnad haben mögen/ daß sie auch zu Zeiten Häubter oder Praefect können erwöhlet werden. Sonst ist es ein Wunder/ wie die Brüder dieser Bruderschaft sich so ernstlich vnd efferig in allen Wercken der liebe vnd Barmherzigkeit erzeigen: Wann zu Zeit n e n e hewere fast/ so lauffen alsba d diese Brüder hin vnd her/ vnd lesen die armbsten zu samen/ theilen die selbigen mit grosser Sorg vnd Fleiß in die reichste Häuser der Stadt vnd reichen habenden Klösteren aus/ damit sie vor Dürre vnd Hunger errett werden. Wann vnter ein ehrliches Weib gefunden wird/ daß sich das Almosen begehren schemen ihut/ geben sie gleich Anordnung/ daß ihren an Nothwendigkeit nichts ermangle: Die arme gefangne befreiff/ seind sie nicht sein ihnen verhilfflich/ daß sie zu Essen vnd Kleider haben; sonder suchen ihnen noch gute Fürsprecher/ die sich ihrer Händlen annehmen/ vnd belohnen die selbige ganz reichlich/ damit sie Mittels ihrer/ widerumb aus der Gefangenschaft möchen erlediget werden. Es wäre vnmöglich die grosse Anzahl der armen zu zehlen/ die man jährlich aus dieser Bruderschaft beleydet; Wie vil arme Weiblein vnd Döchterlein sie verheuraten; Wie vil gefangne sie erledigen vnd erlösen; wie vil abgestorbne sie in ihrem Kloster begraben. Sollen wir diese Bruderschaft nicht gleichsamb für ein immerwährendes Wunderwerk oder Miracul halten? Sie hat gar vnd gar kein anders Einkommen/ als was aus sonderbarer Freygebigkeit des einen/ oder anderen dahin verchret wird; Nichts

deso weniger ermanglet ihr ganz nichts/das
sie der Armuth der bedürfftigen könne zu
hilff kommen: Dabin die Statt Lysbona
einzig vnd allein vber die 60. Tausend
Ducaten jährlich anwenden thut. Seind
diz nicht sonderbare Miracul/ vnd Wun-

derharen der Mutter der Barmhertigkeit?
Wie auch gewisse Belegnußen/ der anze-
nehmen Diensten/ die man ihren
in der gleichen Wercken der
Barmhertigkeit
erzeiget?



Das Sibende Capitel.

Dancksagen/ ist die sechste Er-
kandnuß gegen Maria der Mutter GOTT
ES.

Nach den Göttlichen dreyen Tu-
geden/ hat die Religion vnd Gottes-
Dienst/ den ersten Plas; dann sie
des Gottes Dienst Übung vnd Wesen ist;
Der Gottes Dienst aber allen Morali-
schen oder Sittlichen Tugenden vorgeht;
vnd weil wir die vortze/eine nach der anderen
beschriben haben/ so will billich seyn/ daß
wir die Religion vnd Gottes Dienst auch
fürbringen/damit sie auch auff ihre Weis der
Königin der Tugenden/ ihre Ehrenbie-
nungen vnd Erkandnußen leiste vnd er-
zeige. Es begetreffe die Religion/ oder der
Gottes Dienst gar vil in sich; derohalben
wird nit möglich seyn/ alle der selbigen son-
derliche Webungen vnd Umständ/auff ein-
mal/volltommlich auszuführen/ vnd zube-
schreiben;will also die Sach vmb etwas weit-
läuffigers anscheiten/ vnd von ihren dreyen
fürnehmsten Theilen oder Webungen/ als der

Dancksagung/ Ehrenbierung/vnd Andacht/
nach einander abhandlen. In diesem Capitel/
wollen wir mit dem H. Thoma (a) von der
Dancksagung/ die er ein Tochter der Reli-
gion thut nennen/reden; ein Tochter wegen
der Ehren vnd Diensten/ die sie GOTT
in Erwegung seiner Fürtrefflichkeit/ die
ganz wunderbarlich in den Gnaden vnd
Gutthaten/ die er vnserer Aufflass so
reichlich ertheilt/erscheint/zu allen-
zeiten/wo möglich/ erzeigen
thut.



R

51

(a) 2. 2. q. 106. a. 1. ad. 1.

S. 1.

Die erste Weiß der Danck-
sagung ist / die Gaben vnd Gut-
thaten Mariæ mit gutem Herzen
annehmen / vnd so vil möglich / hoch
schätzen.

1.

Es wurde mir vmb sonsten
Mühe machen / wann ich erst die
Ursach suchen wolte / die vns zur
Danck sagung (die ich lieber wolte Erkande-
nuß nennen / wann ich diß Wörlein / nicht
ingemein bißhero gebrauchte hätte) verbin-
den ; weil selbige aus vorgehenden Tractaten
genugsamb können abgenommen werden. Ist
also besser gleich zur Sach selbst zukommen ;
wie nämlich die Danck sagung geschehen
könne vnd solle / welches das fürnehmste ist.

2. Damit aber diese erste Weiß der Danck-
sagung / desto besser ergriffen werde ; muß
man wissen / daß die Freygebigkeit / vnd die
Erkandnuß kein Mechanische oder arbeit-
same Handtierung / wol aber ein gemeines
heiligtes Swärb zwischen zweyen Personen
seye / von deren einer / die Gutherat herkombt /
vnd vnder anderen empfangen wird ; gleich
wie aber die Freygebigkeit mehr dem Herzen /
als der Hand nach / machten / also geschicht
die Erkandnuß auch mehr mit dem Herzen /
als mit dem Mund / oder Zungen. Diß / sag-
te auff ein Zeit ein alter / ist ein Gebetmüß
(a) welches allein im Heilighumb vnserer
Seelen / oder in der Tieffe vnserer Verstandes /
soll verwehrt werden. Die Liebe vnd Gutwillig-
keit (b) macht die Gutherat / so wol dem ders

gibt / als dem ders empfängt / groß oder klein
nach ihrem Verleben : Ein gleiche Weis-
ung hat es auch mit den Gutheraten / vnd
Opfferen : in den Opfferen / seind nit die
den der Vergulinen Härneren / die Kränzen
Blummen / vnd Tepichen von köstlichen
Goldstücken / die dem Opffer den Werth
ben / sonder es ist der gute eiferige vnd heilige
Will dessen / der das Opffer auffopffert /
ihme den Werth macht ; der Will / sag ich
thut solches / der zu Zeiten so kräftig ist /
er offte Mittel findet / sein Freygebigkeit /
in schächtesten Häußlein / vnd bey den arm-
sten zu erzeigen.

3. Weiter so mus man nicht meinen /
die Erkandnuß oder Danckbarkeit schäch-
ter vnd geringer seye / als die Freygebigkeit
oder die Erkandnuß / nicht eben so wol
teil habe / die empfangne Gutherat zu be-
den / als die Freygebigkeit / Gutheraten zu
weisen. Solches hat der arme Aeschines
wol erkennet / da er sich gegen seinem er-
lieben Lehr Meister / dem Socrate / beklag-
te daß das Glück ein Stieff Mutter
ihme gewesen seye ; Dann es habe ihm
keine Mittel an die Hand geben / daß er die
vilfältige von ihm empfangne Gutherat
ren / widerumb beschulden vnd belohnen
könne ; Weil er also sonst ganz nichts
anders habe / als sich selbst / wölle er sich
selbsten zu seinen Diensten verpflichten
anerbotten haben ; dann diß seye einstig
allein / daß ihm das Glück vnd die Fort-
hinderlassen habe : gemelter Aeschines hat
dieser Thate mehr als Alcibiades vnd
ge Herren von Athen gechan / ob sie gleich
wol diesem weltweisen grosse Komblig-
ten vnd Reichthumen anerbotten haben
Es ist kein schwere Sach / wie man

(a) Lib. 2. de benef. Cap. 34. Res inter animos geritur. (b) Lib. 1. cap. 6. Animus

Lib. 1. Cap. 8.

meinen möcht / die Gütthaten mit Dank-
 barkeit erkennen (a) dann wann man die
 Gütthate widerumb beschulden will / darff
 es nichts weiters / als daß einer selbige / die
 man ihme erweist / mit lustigem vnd red-
 lichem Herzen / auch nach Meinung des Güt-
 thäters auff vñnd anemmet. Also wann
 der Gütthäter ein Gütthate (b) nicht sein
 eygnen Vortheil / vnd Nutz darbey zu suchen /
 sonder aus rechter wahrer Freygebigkeit er-
 theilt / vnd sonst nichts anders sucht noch be-
 gehrt / als daß sein Gütthate / mit gutem Wil-
 len vnd Herzen / auff vñnd angenommen
 werde; so soll der Gütthäter / als dann sich
 auch beschlagen lassen / wann er sich vñnd
 führen mag / daß sein Schand vnd Ver-
 ehrung mit gutem Willen ist empfangen
 worden. In diesem betriegen sich vil gar
 groß (c) dann nicht so fast erfordert wird /
 daß man behent die Gütthate widerumb er-
 statte / als daß man mit frey vñnd aufrichtigem
 Herzen / die selbige dankbarlich erkenne vñnd
 anemmet: Die Tugenden / welche Däch-
 ter des Heils genennet werden / sind zwar
 mit aller Vollkommenheit / die zu einer
 Geistlichen Schönheit erfordert wird / vñnd
 sirsigkelt; wann sie aber gleichwol weder
 Hand noch Fuß wurden haben / wurden sie
 nichts desto weniger Tugenden sein; Dann
 ihnen genug ist / daß sie ein gute Seel vñnd ein
 reines gutes Herz haben: sonst wann es
 ein Schuldigkeit wäre / daß man die em-
 fanzne Gütthate müßte widerumb erstatten /
 oder so vil dargegen geben / so müßte man
 sich entschließen / weder von Gott / noch von
 seiner gnadenreichen Mutter jemalen etwas
 anzunehmen; Weil man gegen ihnen nie-
 malen die Gütthaten genugsam beschulden
 könte: Daß vñnd aber in der gleichen Fählen

den größten Trost machen soll / ist / daß weder
 Gott / noch sein Mutter / solches von vñnd
 erwarten / oder begehren.

4. Dann wann wir allein von der H.
 Mutter Gottes reden wollen / so sollen wir
 wissen / daß wann sie vñnd Gütthaten erzeiget /
 sie dargegen nichts anders begehre / als daß
 die selbige in vnseren Herzen wol erkennt vñnd
 eingeschlossen werden; Weil das Herz das
 fürnehmste ehrlichste Drey ist / in dem sie
 ihre Gaben vñnd Gnaden begehre auffbe-
 halten zu werden: Ihre Gaben vñnd Gütthate-
 ren / sind ein köstliches Heiligtumb / daß
 keiner anderen Zieraden / auch keines kunst-
 reichen Gold- Schmides / selbige einzufas-
 sen bedarff / als allein ein guten lieben Wil-
 len / mittels dessen ein jeder / wie arm vñnd
 nothafft er sonst immer sey / reich werden
 mag: die Glorwürdige Jungfraw für die
 Vergeltung ihrer vñnd ertheilten Gütthate-
 ren erfordert nichts anders / als daß
 wir die selbige von ihnen auff vñnd an-
 nehmen / zu einem Angedencken / ih-
 rer sonderbahren grosser Liebe / die sie / als
 ein trewe gute Mutter gegen vñnd trage; In-
 sonderheit / weil die Süßigkeit ihrer Lieber / als
 die Lieblichkeit aller Mütter der Welt über-
 treffen thut: In deme ich aber die Gütthate-
 ren Maria / Lieblichkeiten oder Lieblosungen
 nenne / thue ich solches / ohne einigen Vor-
 behalt / vñnd will frey rund ausgesagt / diesen
 Namen / allem dem jenigen / was von ihrer
 freygebigen Hand vñnd zu kombt / ob wolen es
 vñnd nit allzeit angenemb sein möcht / gegeben
 haben: Seitmal oft geschehen kan / daß was
 vñnd zum schwersten für kombt / daß beste vñnd
 heilsameste für vñnd ist: Was aber wir gleich-
 sam / als ein vnlustige Arney / mit Zwang
 vñnd Widerwillen / zwingen: Weß annem-
 men

R 2

(a) Lib. 2. Cap. 20. qui libenter beneficium accepit, reddidit. (b) Lib. 2. Cap. 31. bene-
 ficium qui dat, vult accipi grate: habet, quod voluit, si bene acceptum est (c) Lib. 2. de
 benef. Cap. 22. qui grate beneficium accepit, primam eius pensionem soluit.



men thuen / wird eben auch von ihrer sonder-
bahrer gutmeinerer liebe / vns zugeschie-
t: Weil man oben gesehen / das die Gut-
herzigkeit vnd liebe die fürnehmste Ver-
sach vnd Anreiz seye / vns mehr / als nichts
anders / zur schuldigen Danckbarkeit zu
vermögen; so folgt / daß wir kein ei-
nigen Vndercheid vnder allem dem ma-
chen sollen / was von einem verretolichen /
guten / lieben Herzen herkommt; Es kom-
me vns gleich saur / oder süß für.

I. 2.

**Die Ander Weiß der
Dancksagung ist / die Gaben vnd
Gutthaten Maria so vil möglich / der
Gebühr nach / fruchtbar machen; auch ande-
re ersuchen / ihren mit vns / danck zu
sagen.**

r.

DAs ich allhie sage / daß wir der
Ehrlwürdigen Jungfrauen vmb
die empfangne Gutthaten / vnd
Gaben dancken sollen / so vil die Gebühr vns
solches zuthun bewilliget / ist diß die Versach;
die weil erliche gwiße Gaben vnd Gnaden
der massen mit vnserem eignen Thun vnd
Wesen einverleibt werden / daß gleichsam
vnmöglich / die eine / von der anderen abzu-
sunderen / oder selbige zu offenbaren / daß
vnser Demuth nicht dardurch in Gefahr
komme: Dergleichen Gnaden kommen mir
für / als wie die geschichtliche Bilder des kunst-
reichen Phidias / der seine Bilder so kunstreich
in ein ander fügte / daß vnmöglich ware
etwas daran zuverenderen / daß nicht die
ganze Bildnuß müßte geschendt vnd zerbro-
chen werden: in der gleichen Fählen / haben

die heilige Leuch / se vnd allzeit / den Nahe ge-
ben / man solle die Gnaden Gottes vnd seiner
Auserwählten / vnder der Demuth ver-
bergen / vnd selbige in der Still mit demü-
tiger Danckbarkeit annehmen. Wie sie dann
auff solche Weiß daß selbige geübt vnd ge-
han haben. Hergogen so lehrt vns der weis-
weise Seneca (a) die Weiß vnd Gebühr / die
wir halten sollen / so wol zur Zeit / da wir
anderen Gutthaten erzeigen / als von ande-
ren empfangen / vnd sagt (Die Mißfar-
ner vnd schlechte vndanckbare Leuch pflegen
die Gutthaten in geheim vnd verholten
Weiß annehmen / vnd vmb empfang-
ne Gutthaten in geheim vnd heimlich / ohne
andere Bezeugnuß in Ohren danckzu-
gen; Dann gleich wie der Gutthäter die
erzeigte Gutthaten gleich / so vil möglich / ver-
gessen solle / also soll hingegen der sie em-
pfangen hat / sein möglichsten Fleiß anwen-
den / daß solches bekandt / vnd menslichen
offenbar werde) vilmehr soll solches von den
Himmlichen Gaben vnd Gnaden / ver-
standen werden; dann es will billich sein /
daß wir den Gutthäter offenbaren / damit
wir andere dardurch ihrer desto eyffriger zu
ehren vnd zu lieben anreizen. Dife Lehr hat
der H. Raphael denen im Haus Thobia (b)
geben / vnd zugleich den Vndercheid an-
gelegt / welchen sie zwischen den Heilig-
keiten eines Fürsten / vnd den Wunderthaten
Gottes / halten sollen: er hat gesagt / daß gleich
wie man die Heiligkeit eines Fürsten
ganz fleißig in Geheim halten solle / also sol-
le man hingegen die Wunderthaten Gottes
ruchbar machen / vnd möglichst verkündigen:
darumben sie // wie er ihnen diß gesagt hat //
auff ihren Angesichten / drey Grundlang / ge-
legen / vnd Gott gelobt / vnd wie sie widerumb
auffgestanden / alle seine Wunder / die sie wor-
den / öffentlich außgebreit haben / der heilige
Propheet

(a) Lib. 2. de benef. Cap. 23. quidam Furtivè. agunt gratias. (b) Tobia. 2.

Prophet David (a) begehrt von allen Gottes
 schenken / sie sollen kommen / die Gütthar
 ten / die er von seiner Göttlichen Majestät
 empfangen hätte / zuvernemen: Der auch
 viel vnder schidlichen Dreien vns ermahnt/
 daß wir die Freygebigkeit vnd Gnaden des
 Allmächtigen im Himmel vnd auff Erden
 nicht erschallen lassen.

2. Dife Weiß der Dancksagung/ oder
 Erkandnuß / ist der Glorwürdigen Mutter
 Gottes vmb so vil desto lieber vnd angeneh
 mer / vmb so vil sie die grössere Ehr des Hei
 ligen sucht / dessen Glory sie immerdar zu
 ehren begehrt: Dahero ist geschehen / daß
 vil bewegt seind worden / ein Erkandnuß
 zu thun deren / von ihren empfangener Güt
 thaten für ihre Altär aufzubedencken / einwe
 sen in Gemälden / oder sonst in öffentlichen
 Schrifften / zu einer sehr nutzlichen Nach
 richt ihrer Nachkömlingen: Daher hat das
 gemeine Volk ein Andacht zu ihnen ge
 habt / daß es all sein Trost vnd Zusuche
 in ihnen sucht: Dardurch ist der Namen
 Marie der Glorwürdigen Mutter Got
 tes in allen Enden der Welt / vnd in auß
 fersten Inslen des Meers erschallt: Es
 loben sie auch vil tausende mahl tausender
 hundert angefangen zu lieben vnd zu ver
 ehren / die sonst ihrer kein Erkandnuß je
 mals gehabt hätten. Wann doch etwas
 von Ungelegenheit / oder einiges Beden
 ken möchte zufallen / daß wir der Glor
 würdigen Jungfrauen Gnaden vnd Güt
 thaten / die vns von Gott durch sie er
 theilt werden / vnder den Menschen nicht
 zuerkennen könnten; so wird vns doch auch
 nichts verhindern / daß wir nicht die sel
 bige den heiligen Engeln / vnd vnseren
 h. Freunden vnd Patronen / die wir
 im Himmel haben / erzehlen dürffen; wann
 nicht kein andere Ursach wäre / als daß

wir dardurch die selbige erbeten könnten / daß
 sie mit vns vnser Gütthaten loben / vnd
 Maria Hochzeiten preisen / vnd ehren hulff
 ten: alle Geister (hat auff ein Zeit David auff
 geschriben) sollen den Allmächtigen loben
 vnd benedeyen / weil vns mittels ih
 rer erwer Gütthät / so vil Gnad vnd Heil
 sticht zukombr.

3. Vnder allen / welchem die Tugend die
 ser danckbarlichen Erkandnuß angelegen
 gewesen / bedanck mich / keiner fürnehm
 mer zu seyn / der die herklliche Empfind
 lichkeit seiner Liebe gegen der übergeben
 denen Mutter Gottes habe kräftiger ses
 hen lassen / als der H. Anselmus / dessen Eys
 fer (b) vnd sonderbare Andacht gegen ihren
 genngsam / als er sie mit folgenden Worten
 angedede / zu erkennen ist (aller Heiligste
 Frau / sage er / die ich von ganzem Her
 zen zu lieben / von ganzer Seel zu ehren vnd
 aus allen Kräfften zu loben begehre / bistu
 nie die grosse fürnehmme Maria? Von wel
 cher so vil geredet wird? Nämlich das Ex
 empel der Weiberen / vnd Wunder vnder
 allen Creaturen? Ja du bist sie; vnd weil
 deme also ist / so verstehe ich / vad will auch
 gänglich / daß in mir nichts gefunden werde /
 daß nit mit vnderthänigster Danckbarkeit /
 deinen Hochzeiten vnderworffen seye: Aber /
 mein Gott! was bin ich? oder was ver
 mag ich? daß ich die Frechheit nehmen
 darff / dir / O Seligste Jungfrau! mich auff
 zuopffern! Wie kan ich diejenige gnugsam
 lieben vnd loben / die ich gleich vmb Gnad
 vnd Beystand anruffe! die doch ohne Auff
 laß mit ihren Gütthaten meinem Begehren
 vorkombr! O Mutter meines Lebens! O
 Säugam meines Heilands! was wilt du /
 daß ich sage? mein Jung ist stumb / mein
 Geist ist krafftlos / meine Gedancken seind
 verwirrt / wann ich von dir reden soll. Du
 bist

R. 3

(a) Ps. 65. (b) Orat. ad B. Virg. cum meditatione.

bist ein Mutter des jenigen / dessen Heiligkeit alle meine Sünd und Maaßen abwäsche; dessen unschuldiges Leben mich von allem Ubel erlediget / dessen Keunigkeit mich würdig macht einer ewigen Pünlich vñnd Freundschafft mit dem Allmächtigen Gott: Solte ich gleich wol in der Liebe der Erkandnussen gegen dir ganz vergehn; was könnte ich doch dir zu Lieb / aller gnädigste Jungfraw / thun? Dein Fruchtbarkeit hat mich geböhren; dein Gebett hat mich vom ewigen Tode erlöset; dein Sohn hat mich widerumb in Gnaden vñnd Freundschafft Gottes meines Herrn vñnd Schöpfers eingebracht: Du bist / O Unbestechteste Jungfraw! der Ursprung meines Lebens; Die Pforten meines Heils; der Weeg meiner Versöhnung; vñnd die Mitterin meiner Bestätigung: aber warumb soll ich deine Gaben vñnd Gütigkeiten also abfürsen / vñnd in mir selbst verschlüssen? Warumb sag ich nicht vielmehr / du seyst der grosse Saal der Reichthümen / in deme der Frid der ganzen Welt beschlossen worden? Du seyst der Tempel der Göttheit / in deme wir alle das Leben empfangen haben? du seyst das wolbewerte wahre Instrument vñnd Vortragbrieff des Vergleichs / welchen der Allmächtige Gott mit den Menschen aufgericht? Ist vns die Guad ertheilt worden / das wir Gott / mit den Menschen freundlich handeln vñnd wandeln gesehen haben / so ist solches die Frucht / deiner sonderbaren Jungfrawschafft / widerbarlicher Fruchtbarkeit / vñnd vnerschätlicher Heiligkeit gewesen: Der liebliche Geruch deiner Götlichen Tugenden hat ihn vom Himmel herab auff die Erden gezogen / das mir er die gefangne erledigen / die trancke gesund machen / vñnd die todten aufferwecken könne: Darumb / ob gleich wol sonderlich die Menschen / dir / allerheiligste Jung-

fraw! verpflichtet seynd / so ist doch auch der Himmel sambe seinen Liechtern / die Erden überige Elementen / Tag vñnd Nacht / mit deinem Wort / alle Geschöpf der deiner Will vndergebne willferrige Diener: sie bekennen das sie durch dich widerumb in den Gnaden der Ehren gesetzt worden / von deme sie durch Abgötterey deren verrirren / vñnd vom Teuffel beuognen Menschen / entsetzt waren: Wann ich sag / O gütigste Jungfraw! Das die ganze Welt deiner Willstär verpflichtet vñnd verbunden sich bekennen / verstehe ich auch darunder die jenige / welche im Himmel / vñnd vñden in den Abgründen der Erden sich auffhalten: Dann gleich die Himmlische Geister ein sonderbare Freude empfangen haben / da sie gesehen / das sie ledig vñnd in der Freiheit deiner / widerumb erlöset wurden: haben auch die arme gefangne in der Vorhöllen sich erfreuet / das sie dich / ihr alte Freiheit widerumb haben kommen mögen: O sonderbar wunderbares liches / vñnd wunderbarlich sonderbares Weib! durch welches die Elementen vñnd rumb vereiniget / die Menschen erlöset / die Engel erfreuet / die Höllen zerstört / die Welt sel überunden / vñnd die Welt widerumb erneuert worden! O allerheiligste Jungfraw! Die du alle Benedeyungen vñnd Gnaden besitzest / von deren alle Creaturen Gnad vñnd Segen erlangen / warumb sagst du so hoch / das mein Seel nicht in die Gefangen mag? Das sie dich loben / vñnd danck sagen könne / wie sie zu thun schuldig wäre? Warumb verbirgst du dich in die Tiefe der Götlichen Vollkommenheiten? Warumb emüchst du dich meinen Augen? Warumb weichst du von meinen Sinnen vñnd danken? vñnd nimmest meinen lob? Gesagte alle Mitter dich zu erreichen? Soll ich dein Gebett vñnd Bitte / Was bey dir sind / so bitte ich dich / thue mir die Guad / das

ten meniglichen zu verstein geben haben /
 das die Gnaden nicht weniger / als die Na-
 tur / Ja sie vmb so vil mehr seye / weil ihr
 Wesen auch höher vnd fürrefflicher.

S. 3.

Die Dritte Weiß der
 Dancksagung ist / Mariae in allen
 ihren Geschäften / die abgehn / als
 die Glory vnd Ehr geben.

1.

Die Glory ist gleichsamb der
 Zehende / welchen der Himmel
 von vnsern guten Wercken / die wir
 mittels seiner Hilff verliehen / nemmen thut ;
 diese Glory ist geheiligt / also das wir eben so
 wenig sie angreifen sollen / als die verbottne
 Frucht vom Baum des Paradys : Sie ist
 stehet an der Seyten des Herren / die man bey
 vertiehrung alles Haab vnd Guts nit berüh-
 ren darff : Man hat sich gnugsamb darab zu
 verwunderen wie Gottselige Personen so be-
 hutsamb in diesem gewesen seyen / vnd wie sie
 ihnen allzeit geforchten haben / sie möche-
 n villiche verdacht seyn / als wann sie amb
 jenigen / was der Allmächtige Gott für
 sich selbst vorbehalten hat / etwas gesucht
 vnd angesprochen hätten. Ich will allda
 aus angetzogener Ursach allein von den we-
 nen Dieneren Mariæ reden / wie solches
 mein Vorhaben erfordern thut.

2. Der H. Franciscus von Paula (a)
 war stehet in grosser Furcht vnd Sorgen /
 das man ihm die Wunderwerck / deren er
 sehr vil thate / nicht zu enghete ; so bald etwas
 wunderliches geschah / gab er gwohntlich
 die Glory vnd Ehr / Gott vnd seiner über-
 gebenedeyten Mutter : Als er einen im
 Kopff

Schuldigkeiten dir auch mögen angeneh-
 men ; vnd weil mir vnmüglich ist / das ich
 mit meinen Gedancken deine Fürrefflich-
 keiten erreichen könn / bewillige / das mein
 Will den Mangel meines Verstandes vnd
 meiner Zungen ersehe ; Nimm auch zu
 Gnaden auff / alle Dancksagungen deren / die
 dir solche / nit allein sonderbar / sonder in ge-
 mein zu thun verpflicht seynd / vnd ich dir
 wünsch vnd begehre.

4. Auff das wir aber diß Orths jeniger
 Weiß der Dancksagung nicht vergeß n / wel-
 che die Liebe etlichen gutherzigen Dieneren
 der Glorwürdigen Jungfrauen eingeben
 hat : So weis ich etliche Personen / welche /
 damit sie desto besser ihr Lieb bezeuget köns-
 ten / vmb alles was sie waren / sich verpflicht
 vnd schuldig erkennen : ein solcher ist der
 Gottselige Petrus Damianus auch gewes-
 sen / den man nicht Damian / sonder von Da-
 man nennen solte ; weil er kein anderen Zu-
 namen jemalen tragen wöllen / als den For-
 namen seines elrsten Bruders von dem er
 aufgezogen / vnd im Studiren befördert
 worden ist) die aus sonderbarer Liebe vnd
 eyfferigem Herzen ihnen sürgenommen ha-
 ben / nicht anderst erkennt zu werden / als
 vnder dem Namen ihrer Gnuetherin / das
 sie dessenwegen für ihren eygnen Namen /
 den Namen Mariæ angenommen / oder auff
 das wenigste den selbigen Namen noch zu
 dem ihrigen den sie im H. Tauff empfangen
 hatten / gesetzt haben ; damit sie dardurch köns-
 ten zu verstein geben / das sie nach Gott von
 der Glorwürdigen Jungfrauen vollkomm-
 lich hangen / vnd kein einig Gnad besitzen
 thien / die sie nicht von ihnen / sehen weis /
 empfangen hätten. Es ist ja mehr als bil-
 lich / das man / sel / vnd allzeit der gleichen
 gute erwerhige Menschen hochschese vnd
 achte / vmb weissen sie durch der gleichen Tha-

(a) In eius Vita.



Kopff zerritnen / wderumb zum rechten Verstand gebracht / hat er alsbald alle Ordens-Brüder zusammen beruffen / damit sie samerthaff mit ihme vor vnser Frawen Altar zur Danckfagung des grossen Miraculi / das sie erst allda gewürckt hätte / das (Salve Regina) singten.

3. Der hochwürdige Abbt Leonius (a) hat den Ehren-Titel eines Caplons der seligsten Jungfrawen mehr als vierzig Jahr getragen: von ihme erzehlt man / das er ketzern jemalen mit eygnen Händen das Allmüßen geben / als den blinden / vnd jenigen / die aus Schwachheit vnd Mangel der Leibes-Kräfte ihme das selbige nit abnehmen künten; für andere armen / hat er das Allmüßen / einweder auff den Antritt des Altars / oder sonst neben einer Saul gelegt / das sie das selbige alldort sehen / vnd finden könten: Da man ihn auff ein Zeit gefragt / aus was Ursachen er solches thäte? hat er geantwortet / er thue es darumb / damit er einem jeden dardurch zu verstehn gebe / das ers nit seye / der das Allmüßen gebe / sonder die Glorwürdige Mutter Gottes / deren er diene.

4. Je höher die Standes Person / je schöner der selbigen Exempel vor den Augen der Menschen scheint: der gleichen eins ware / des Keyser Joannis Zemisces: dan als im neun hundert ein vnd sibenzigsten Jahr / die Russen (b) Vulgeren / Scythier / vnd Türcken / ihr Macht vnd Stärck zusammen thaten / vnd ein Kriegsheer / über drey mal hundert tausende streitbarer Männer anführten / vorhabens das ganze Römische Reich einzunehmen / vnd vnder ihres Joch zubringen / hat der fromme Keyser / da er solche Macht vndersehens sahe ihme zu rucken / kein geschwindere vnd sterckere Hülf zu suchen gewüßt / als bey der übergebenen Mutter Gottes: Hat also

sich zu ihren gewende / vnd allerbestmüßigst bereiten / das sie ihme beystehn vnd zu Hülf kommen wölle: Nach seinem vertriehen Gebeit / ist er ganz wol getrübt vnd beheret / vnder dem Fahnen der Heiligsten Jungfrawen so dapper vnd ritterlich auff sein Feind gezogen / das er ihr ganzes Kriegs-Heer in die Flucht geschlagen hat: nach eroberem Sig / hat er sich danckbarlich gegen seiner trewen Durchhäerinn / seinem Stand gemäß / zuerzeigen / einen schönē Ernympten Wagen auffrichten lassen / auff deme oberst ein schönes Bild von der sibenzigsten Jungfrawen stunde / vnder ihren Füßen lag der Raub von den Feinden / er aber der Keyser folgte mit den seinigen auff einem weissen Pferd / ganz einfältig bekleidet / anzujehen nit ihme / sonder Maria / die erhaltne Victoria zugeschrieben werden solle.

5. Keyser Johannes Comnenus / folgte diesem Exempel / vnd wolte nicht weniger gegen Maria thun: dann nach deme er im eylffhundert drey vnd zwanzigsten Jahr ein grosse Vict. ry aus sonderbahren Gnaden vnd Hülf der Seligsten Mutter Gottes wider seine Feind erhalten; Hat er auch ihr Bildniß auff einen verfilberten Wagen / welcher mit schönen köstlichen Edelgesteinen vbersetzt vnd gestirbt ware / setzen lassen: seine fürnehmste Verwandte vnd Hoff-Leuth giengen zu fuß / mit embloßtem Hauß / vmb den Wagen herum / vnd führen an den Händen vier weisse Pferd / die den Wagen zogen; Er aber gieng auff gleichförmige Weiß vor ihnen her / dringte in seinen Händen das heilige Creutz / so vor diesem dem Keyser Constantino dem groffen / als ein gewüßtes Sig- Zeichen ist gezeigt worden.

6. Dis thatten zween hochberühmte Keyser: laßt vns sehen anjese was drey Könige

(a) Prati. Spiritualis. Cap. 62. (b) Baron. eo anno.

König gethan haben. Drey König sage ich/ eines Namens (a) nemlich drey Philippi/ alle fürtreffliche dappfere Helden/ alle trewe Diener Marix/ alle die ihnen erwisne Gnaden vnd Gnechtchen/ mit möglichster Danckbarkeit erkennen haben: Der erste ist Philippus zugenant Augustus. Diser als er im zwölffhundert vnd dreyzehenden Jahr nach der Geburt vnser Heylands sich in eussersten Nöthen vnd Gefahren im Streit zu Davines befand/ dann er mit einem dappferen Feldhern/ dem Keyser Diuone/ vnd vielen Fürsten vnd Rittern/ die gemeltem Keyser anhängig waren/ zu fechten hatte/ hat er sich damal sonderlich in Schirm vnd Schutz Marix/ glübt weiß/ anbefohlen/ die ihm von Gott die Gnad erworben/ daß er glücklich wider seine Feindt geobstegert hat: Daß mit aber seine Nachkömmlingen wissen könnten/ wie hoch er der seligsten Jungfr. vmb die seempfangne Gnad verbunden were/ hat er zur ewigen Gedächtnuß dessen ein schöne Abtey sambr einer Kirchen vnser Fraw von der Victori genant/ nit weit von der Statt Sants aufferbaw vnd gestiftet.

7. Der Andere/ ist Philippus Pulcher oder der schöne: als diser König mit den Flammendern in Serreitigkeit ware/ die wegen des geschreis/ so vnder ihrer Armaden außkommen/ (als wann die Soldaten/ Königs Philippi Aufstands vnd Fridenschluß halber/ ihre Fahnen übergeben/ vnd nacher Hauff gangen weren.) den König gehung oberfallen thäten: Hat der fromme König in diesem vnderhastem Oberfall sein Zuflucht bey der heiligen Jungfrawen zu Charres gesucht/ vnd solches mit so gutem Vergehn/ vnd so glücklichem Fortgang/ daß er alsobald sein ganzes Kriegsheer in schöner Schlachtordnung vnd mit gefastem guten Willen den Feind dappfer angzugreifen/ ne-

ben ihm gesehen hat; anderseits aber waren seine Feindt zu solcher Vnordnung/ daß/ da er mit aller seiner Macht/ auff sie getroffen/ er neben den Gefangnen/ in grosser Anzahl/ auff sechs vnd dreissig tausend Mann auff den Platz gelegt/ vnd nicht mehr als fünfzehnen von den Seinigen verlohren hat. Dises Treffen ist zween Täg nach dem Fest der Himmelfahrt Marix vorgangen/ welches den König in seiner guten Meinung gesterckt hat/ daß nemlich dieses so grosses vnerhofftes Glück ihm utrgends anderst her/ als vom Himmel von der gnadenreichen Hand der Mutter der Gnaden müsse kommen seyn: Darumben so bald er widerumb in Franckreich angelange/ hat er sich nacher Carthres begeben/ vnd aldort sein Gelübde vnd Schuldigk it gegen seiner Gütthäterin abgelegt: Hat also in Erkandnuß vnd zur Danckbarkeit diser empfangner Gnad der Blorwürdigen Jungfrawen zu Lob vnd Ehren ihrer Kirchen zu Charres/ die ganze Heerschafft Barres mit allem ihrem zugehör für Ewig verehet/ ein ewige Jahreit gestiftet vnd der Kirchen seine Webr vnd Waffen die er in selbigem Treffen getragen/ hinterlassen. Zur Gedächtnuß dessen/ pflegt man jährlich an ihrem Fest/ diese Waffen an das Sibepult auff der Chorseiten aufzuhängen/ nemlich ein vergiltred Wälschhauben mit einer Kron gefrönt/ ein Kürriß/ ein Panzerhemmet/ ein harnisch Rocker/ von Carmesin braunem Sammet/ darauff sechs Lilien/ drey auff der Brust vnd drey auff dem Rücken. Ein vnder Rocklein von leibfarben Atlas/ harnisch Hantschen/ ein Schwerdt mit seinem Dehenck/ vnd Gürtel/ Armschienen sambr Deystöß.

8. Der Dritte ist König Philippus von Valois/ welcher an S. Bartholomes abend/

S

im

(a) Sebastian Reillard Pakhunida. Cap. 6.

im tausend dreyhundert acht und zwanzigsten Jahr/ auch von den Flämendern/ zu Mont Calliel, wie zuvor König Philippus der schöne zu Mons/ im Henault vnversehner weis vberfallen worden; hat aber alsbald auch sein Zuflucht bey Maria als Schirmen in der Königen vnd des Königreichs in Franckreich genommen/ sie eifertig vnd inständig angeruffe; vnd gebeten/ daß sie ime in disen höchsten gefahren vnd nöthen zu hilff kommen wölle. Hatte sein Gebett nicht so bald verricht/ da hat die Mutter der Liebe/ dem König vnd seinem ganzen Kriegsbeer ein solche Stärke vnd Vergeben/ daß sie in gar wenig Zeit in die zwanzig tausend der Feinden erschlagen haben. Der König hat ein solche sonderbare Gütlichkeit in kein Vergessenheit stellen wöllen; ist am Tag/ an dem er sich auff der Schlacht kommen/ vnd sein Einritt zu Paris (alda er mit einem schönen Triumph/ vnd höchsten Frolocken empfangen worden) gehalten hat; gleich vnser Frauen Kirchen angeritten/ vnd hat sich zu Pferd durch die Kirchen bis an das Chor zu dem Crucifix begeben/ hat allda sein Pferd/ Behr/ vnd Waffen der Generalin der Kriegsheren Gottes auffgeopfert/ auch öffentlich bekent vnd bezeugt/ daß ihme die Gnad von Maria geben worden/ bis Victori wider seine Feind zu erlangen. Wann sich noch auff den heutigen Tag in vnser Frauen Kirchen zu Pa-

ris/ auff einer Sauf vorgemessenes König Bilden/ der noch über daß vorige der Kirchen jährlich hundert Francken gestiftet hat/ die man von dem Einkommen des Capitain bis nehmen solte/ damit selbige Gedächtnis jährlich zu feyren erhalten wurde.

9. Großmächtige Fürsten! würdig denen die ganze Welt gehorsamme! wöllen Gott/ daß alle die jenige/ welche durch Mariam der H. Jungfrauen Gnaden vnd Gütlichkeit von Gott erlangen/ so oft von der Hilff vnd Beystand begehrt wird; diesen Häupteren der Welt treuherzig vnd dankbarlich gegen ihren nachfolger! auf diese weis wurde die Abheilung/ die vom H. Engel gemacht worden/ da er die gute freudenerweckung der Geburth vnseres Heylands brachte hat/ gehalten werden; in deme er die Glori/ den Menschen aber eines am wenigsten willens den Frieden geben hat. Auff solche weis werden die rechtsame Diener Marias vber die muthwillige Vergirligkeit der eitel Ehr/ die vnser beste Werck verderbet/ vnternehmlich vnderdrucken. Auff solche weis werden sie die Königin der Himmlen ihnen günstig machen/ daß sie sich allzeit gnädiger reich gegen ihnen wird erzeigen/ vnd ihnen verhilfflich seyn; daß alle ihre Gottseligen Vorhaben ein glücklichen Aufgang nehmen werden.





Das Achte Capitel.

Mariam Ehren ist die sibendte danckbarliche Erkantnuß ihrer Hochheiten.

Einer bilde ihme ein / daß die Ehr/ ihr Ursprung vnd Herkommen von der Erden genommen habe; vnd von dannenher in Himmel auff solche weis kommen seye/ wie sie in vnserer Paläst/ Besungen vnd anderen dergleichen Gelegenheiten/ in denen wir vnserer Freud vnd Wohlwilt suchen/ komen ist. Es ist gewis/ daß die Ehr im Himmel ihren Ursprung genom/ vnd von selbigem / auff die Erden herunder gestigen seye; Dann die jenigen welchen Gott Gnad ertheilt etwas von seinem Heiligen Hauß zusehen / wie die H. H. Isaias/ Ezechiel/ Johannes vnd andere gewesen; die haben zu allenzeiten das heilige Hauß voller Ehr vnd Majestät gesehen: will also von der Ehr / die man der Glorwürdigsten Mutter Gottes zuerzeigen schuldig ist / nicht anders reden/ noch Meldung thun/ als von einer Sach die ganz himmlisch ist. Will beynebens mich beflissen / solche desto besser zu beschreiben/ heutige weis anzudeuten/ auff welche dieselbige im Himmel geübet vnd erzeugt wird: Wird doch solches mit keinen anderen Worten/ vnd Fürreden/ als mit denen wie auff dieser Welt gebräuchig/ können außgelegt vnd surgetragen werden.

S. 1.

Die erste Weis/ Mariam zu ehren/ ist/ Sie/ (im rechten Verstand) anbetten.

I.

Amie wir in diesem vnserem Vorhaben nicht fehlen oder irren/ so ist anfänglich von nöthen / zu wissen / daß die Anbetung / wie solches Anastasius (a) Bischoff zu Tripolis im sibenden Synodo außlegt/ nichts anders seye/ als ein Fürerfligkeit der Ehren. Daß ist nach dem H. Johanne Damasceno (b) eine Erzeugung der Ehren vnd demütige Vnderwerffung die man einem andren in Betrachtung seiner Fürerfligkeit/ oder seines hohen Stands/ beweisen thut. Also daß wie vier Ding betrachten müssen/ wann wir die Natur der Anbetung wol ergreifen vnd verstehn wollen. Das erste ist/ die Person die einem andren solche Ehr anthuet / die sich für minder vnd schlechter halt / als die ander Person/ deren die Ehr geschicht/ vnd

S 2

(a) Ad statum Emphasis seu excellentia honoris. (b) Orat. 3. de imaginibus: animi colentis submissa atq; humilia significatio.

sich dessen wegen vor derselbigen demütiget/ vnd nidriget. Das ander ist/ die Person/ oder dasjenige/ deme solche Ehr angethan wird. Das dritte ist/ die Ursach/ die einen zu solcher Anbetung bewegt/ welches nemlich die Fürreiffigkeit der Person/ oder derjenigen sacht die also geehret wird/ ist/ in deme sie denjenigen/ der ihren solche Ehrenbietung erzeigt/ einweder durch die Gnaden der Natur/ oder sonst andere schöne sonderbare Gaben vnd Gnaden vbertriffet. Das vierde ist/ die Ehr selbst/ die man einer solchen Person/ oder Sach erzeigt/ wie auch die freywillige Zeugnuß/ die man von sich gibt/ daß man ein solche Person/ oder Sach hoch schätzen vnd achten thue. Dann wir nicht gedenden müssen/ daß die Anbetung allein in dem bestehe/ daß wir ein gute Meinung vnd gute Bedanken von einer Person fassen/ wann wir sie gleich wol in gemelten vnsern Bedanken zum höchsten achten; sonder es ist auch noch darzu von nöthen // daß sich der Will der andern Person gegen der Person/ die angebeten vnd verehret soll werden / nidriget/ vnd ihren die Zeichen vnd Zeugnußen/ der Ehrenbietungen bezeuge/ seye es gleich/ daß solche Zeichen vnd Zeugnußen ganz innerlich seyen/ oder mit etwas Zeichen einer äußerlichen vnd sichtbaren Ehrenbietung begleitet werden.

2. Fürs ander / so müssen wir merken/ daß drey der fürnehmsten Weisen der Anbetung sind // vnd solches theils wegen des Vnderscheidis der Personen // welchen dieselbige bewiesen wird/ theils auch wegen der fürnehmen Ehrenbietung/ mit welcher solche Personen geacht werden. Die erste Weiß der Anbetung wird gemeinlich genant Latria vnd ist die größte höchste Ehr/ ein Ehr ohne Zill vnd Maas/ die wir dem Allmächtigen Gott einzig vnd allein wegen seiner Göttlichen vnd vnendlichen Fürreiffigkeit

teit/ vnd sonst niemands anderst erzeigen. Die ander wird genant Dulia: Daß so vil als ein Ehrendienst/ vnd diß ist der Ehrdienst/ welchen man den Heiligen vnd Auserwählten Gottes beweiset / von wegen ihrer Heiligkeit vnd ihren sonderbahren Vollkommenheiten/ der Gnaden vnd Glori die sie besitzen. Ein Ehrendienst der eben so hoch ist/ die Politische / oder weltliche Ehr erzeigt/ so hoch die Gnad über die Natur/ doch vnendlicher weis/ vil inder ist/ als die Latria. Die dritte Weiß der Anbetung/ ist gleichsam ein Ding/ daß zwischen den andern beyden ist/ genant Hyperdulia, das ist ein Dienst oder Ehrenbietung/ die sowohl gemeine Dienst vnd Ehrenbietungen nicht treffen thut; ein Dienst vnd Ehrenbietung die zwar/ ohne einige Gleichnuß vil minder ist/ als die Ehr vnd Dienst/ welchen wir der Göttlichen Majestät erzeigen/ die aber auch vil fürnehmer ist/ als der Dienst vnd die Ehr/ die wir den Heiligen Auserwählten Gottes zubeweisen schuldig sind. Vnd diß were die rechte wahre eigentliche Huldigung vnd Ehrenbietung // die man der Menschheit vnserer Heylands erzeigen wurde/ wann dieselbige von seiner Göttlichkeit gesondert were; diß ist auch diejenige Ehrenbietung vnd Anbetung/ die wir der Glorwürdigsten Mutter Gottes/ in Betrachtung ihrer fürnehmen Freyheiten/ Gnaden/ vnd Fürreiffigkeiten / die sie über vnd vor allen Creaturen besitzet/ beweisen sollen.

3. Zum dritten ist zu wissen/ daß die Anbetung/ auff vorgemelte drey Weisen genommen/ könne noch darzu Absoluta, das ist/ für sich selbst in gemein/ wegen desjenigen/ das angebetet wird/ vollkommen seyn; oder aber sie kan sein Relativa; vnd vollkommen wegen eines andern. Absoluta wird diejenige Anbetung genant/ welche einer Person/ oder mit dem Verstand begabter Natur

wegen ihren Vollkommenheiten/die in ihren gefunden werden/ erzeiget wird. Einer Person/ oder mit dem Verstand begabter Natur sage ich / dann dieselbige soll allein auff diese Weis angebetten werden/ als diejenige/ welche allein der Ehr vnd Fürtrefflichkeit wehig/ vnd welche würdig ist / daß in derselbigen verchret werden die Tugend / Heiligkeit/ Gnad/ Gfort Herrligkeit/ vnd dergleichen. Dann der Mensch/ als ein verständliche Creatur/ kan beschweden sein Würdigkeit/ nicht einer anderen Natur/ als seines gleiches/ oder aber einer solchen/ welche fürtrefflicher seye/ als die seinige rechtmässig vnderwerffen; vnd auff diese Weis beten wir an/ Gott/ die H. Jungfraw Mariam/ die H. Engel vnd Menschen. Relativa oder respectiva, wird diejenige Anbetung genent/ welche wir gegen einem Ding erzeigen/nicht wegen einer gewissen Eigenschafft/ welche in demselbigen gefunden wird/ oder derselbigen angehörig ist / sonder wegen einer Gemeinshafft/ vnd Theilmachung/ welche dieselbige Sach oder ein solches Ding / mit einer Person oder verständlichen Natur hat/ welche Person/ oder verständliche Natur/ einer solchen Ehr vnd Anbetung würdig seye/ vnd also verchren wir das H. Creutz/ die Bilder vnd dergleichen / die desswegen/ in etwas von der Heiligkeit der Heiligen die sie vorstellen/ haben.

4. Wann dann diese Lehr / von uns / wie billich / gläublich auff vnd angenommen wird/ so haben wir kein Ursach zu zweiffeln/ daß unsere Catholische Kirch der Glorwürdigsten Jungfrawen nicht zu allen Zeiten ein solche Ehr der Anbetung/ darvon wir albereit geredt/ erzeiget habe. Wie wir solches in der Römischen / in der H. Jacobi / Da-

filij/ vnd anderen Lyturgien/ wie auch Arien des fünfften Synodi (a) des Conlij von Trient (b) in Schrifften der Heil. Lehrern von allen Zeiten her / vnd von allen Völkern der Welt vernemen können. Dessen zum Zeugen seye der H. Johannes Damascenus an statt vnd in Nannen aller übrigen der also darvon sagt (c) es ist ein billiches Ding/ daß die Mutter Gottes/ dasjenige besitze/ was ihrem Sohn zugehörig ist/ vnd daß sie von männlichen angebetten werde. Wann wir aber bey dem H. Epiphano (d) bey den hochwürdigen Jona (e) Bischöffen von Orleans / vnd bey andern fürnemmen Lehrern lesen/ daß wir die Glorwürdigste Jungfraw nicht anbetten sollen/ so muß man also verstehn/ daß wir sie nicht anbetten/ mit der Anbetung der Latra, welche Ehr einig vnd allein Gott dem Allmächtigen zugehört; Weil vnser Christliche Catholische Kirch ihr solche Ehr der Anbetung der Latra auch niemahl hat erzeigen können. Vnd diß haben vorgemelte Lehrer/ wegen etlichen die einer neuen vnd sonderbahren Religion wahren/ geschrieben/ weil dieselbigen/ die H. Jungfraw pflegten anzubetten/ als ein Göttin vnd thaten ihren auff die heidnische Gattung Dpffer auffopfferen; solche newglaubische Irthumbische Personen waren Collyridii genant. (f)

5. Es möchte villeich einer begehren zu wissen / auß was Ursachen man der Glorwürdigsten Jungfrawen/ die Anbetung Hyperdulia genant/ zuerzeigen schuldig seye? in wem auch ein solche Anbetung alle Ehr/ die wir den übrigen Heiligen Auserwählten Gottes beweisen/ übertriffe? Einem solchen gib ich mit wenig Worten Antwort/ vnd sage daß wir die Anbetung der Hyperdulia der

(a) Act. 4. 6. 7. (b) Sess. 25. de reliquiis & veneratione sanctorum. (c) Orat. de B. Virg & 2. de assump. accet enim Dei Matrem ea qua filii sunt, possidere, & ab omnibus adorari. (d) Hares 78. (e) Orat. 2 de cultu imaginum. (f) S. Epiph. loco cit.

glorwürdig. Zu Frauen erzeigen/von wegen dieser Hochheit daß sie die Mutter Gottes ist. Ein Hochheit durch welche sie vnſäatlicher weis/über alle Heilige Außerwehltz Gottes/ die wir mit der Ehrenhierung der Dilia verehren/ erhöhet ist. Dann wir betrachten die Verdienst/ Heiligkeit vnd Zurechtlichkeit/ der Heiligen Außerwehltz Gottes so hoch wir wollen; So werden sie / doch allezeit Diener vnd Maria ein Mutter Gottes seyn vnd verbleiben. Dann sie / wie die H. Athanasius (a) Augustinus (b) Johannes Damascenus (c) Anselmus (d) Abt Rupertus (e) vnd andere ansetzen/ wird ihr Königin vnd vollmächtige Frau/ in aller Herrlichkeit ihres allerliebsten Sohns vn. Petrus Damianus (f) sagt. Was ist grösser / als die Jungfräwliche Mutter/die in ihrer Schoos die Hochheit der ewigen vnd höchsten Gottheit einbeschlossen gehabt hat? Es ist/ sagt der H. Iohannus (g) ein sonderbares Ding / mit der Glorwürdigsten Jungfrauen: Dann daß sie empfangen/ vnd gethan hat/ soll vnd kan mit niemand verglichen werden; Sie hat auch ihres gleichen ganz nicht. Was kan doch für ein Ehr erdencket werden? sagt der andächtige Erzbischoff von Nicomedia (h) die gnußsam seye/ die den Verdiensten der jentgen/ in welche Gott selbst sein Wohnung genommen/ in welcher/ der Will des Himmlischen Vatters vollkommenlich erfüllt ist worden/ könnte verglichen werden? Dis sind nunmehr genugsame bewealtliche Ursachen/ die glorwürdigste Jungfrau mit gebührender Anbetung zu verehren; wollen also zekund

auch was wenig von täglicher Übung vñ Anbetung reden.

§. 2.

Wie Maria durch innerliche Anbetung würcklich zuverehren.

1.

Neben anderen guten vnd heilsamen Rāthen/ welche der H. Wladimir einem seiner Fremden geben hat / damit er zu einem vollkommenen Gott gefälligen Leben kommen möge/ ist die nicht der minste/ daß er ihm gerathen (i) er solle keinen einigen Tag für über gehn lassen/ daß er der übergebenedeyren Jungfrauen ein sonderbare Ehr beweise. Dann neben dem/ daß die jenige/ deren solche Ehr bewiesen wird/ ein sehr grosses Wohlgefallen ablesen den Diensten/ die ihren zu Ehr vnd Lob verricht werden/ wie klein sie immer seyn nemmen thuet; so ist das Werk noch dazu Gott dem Allmächtigen ganz angenehm; weil es ein Werk der Religion oder Gottes Dienst / vnd also eine von den fürnehmsten Tugenden ist. Gemelte Tugend des Gottesdienstes hat zweyerley Sattung der Wercken/ deren die eine innerliche/ die anderen eusserliche seind. Jedoch nemmen die eusserlichen Werck/ ihr Ursprung allzeit von den innerlichen/ die den eusserlichen Wercken die Beweglichkeit/ Krafft/ vnd Verdienst geben. Will also bey den innerlichen Wercken der Anbetung anfangen/ insonderheit weil selbst

(a) Serm. de Deipara. (b) Serm. 35. de Sanctis. (c) lib. 4. de fide Cap. 15. (d) De excell. Virg. Cap 8. (e) lib. 3. in Cant. (f) Serm. 1. de Nati quid grandis Virgine Maria. (g) Serm. 2. de assumpt. (h) Georgius Nicomedia. orat. de oblat. Deiparae (i) Lib. Viginis quinq; memorabilium. num. 13.

gleichert zuverrichten seynd/ als die andere; weilen dan die Werk der eusseren Anbetung manchmahl können vnderlassen/ oder verhindert werden/ durch Schwachheit des Leibs/ Alters/ durch Kranckheiten/ vnd anderen dergleichen fürfallenden Beschweren/ vnd Vnlegenheiten: Sie können durch Gesellschaften/ vnd andere zuzeiten vnerhoffte Geschäfte hinderstellig gemacht oder abgelenkt werden. Die innerliche aber kan man frey vnd ganz vnerhindert im Haus/ Feldt/ mit vnd ohne Gesellschaften/ in Geschäften/ in der Ruhe/ zu allen Zeiten/ vnd Orthen/ in Leibs oder Seelen Geschäften geübt vnd verricht werden; wie dann solches in deme wird gesehen werden/ wann eines nach dem anderen ordentlich beschreiben/ vnd aufgelegt seyn wird.

2. Dann wir verehren die Glorwürdige Jungfraw mit innerlicher Anbetung/ wann wir ihre Tugenden/ vnd Gnaden/ die ihren ein würdige Mutter Gottes zu seyn/ ertheilt worden/ verehren. Als/ wann wir ihr sonderbare Andacht/ tieffe Demuth/ Englische Keintgheit/ Seraphische Liebe/ vnd dergleichen/ in ihren verehren. Wir verehren sie mit innerlicher Anbetung/ wann wir in Betrachtung ihrer Hochheiten ihren etwas Schuldigungen vnd Vnderthänigkeiten aufopffern; das sie eine Tochter des Himmlischen Vatters/ ein Mutter des eingebornen Sohns Gottes/ ein Bespons des Heil. Geists/ die Erstgebörne aller pur lauterer Creaturen/ ein Fraw/ vnd Königin aller derselbigen ist. Wir verehren sie mit innerlicher Anbetung/ wann wir alle vnser Kräfte der Seelen/ vnser Verstand/ Gedächtniß/ vnd Willen/ gegen ihren vndergleichlichen Hochheiten nidrigen/ sie/ denselbigen vnderwerffen/ wann wir in Vnderthänigkeit vnd Demuth erkennen/ das vor gemelte Sachen/ gar zu schlecht vnd schwach

seyen/ sie/ nach ihren Verdiensten gungsam zu verehren/ vnd wir ein Verstand wünschen vnd begehren/ sie voll kömlichen zu ehren. Wir verehren sie/ mit innerlicher Anbetung/ wann wir ihren/ alle Ehr aufopffern/ die ihren/ von den Auferwehten im Himmel/ die von Anfang der Welt auf Erden erwisen wird/ worden ist/ vnd werden kan: Ob wolen wir auß Vnwissenheit der Ordnung vnd Lauffs der Himmlischen Hoffhaltung solche nicht erkennen. Wir verehren sie mit innerlicher Anbetung/ wann wir wünschen vnd begehren/ das sie in allen Orthen vnd Enden verehret/ vnd mit höchster Keintgheit so vil menschlich mügklich bedienet werde; vnd wir all vnser Virend Gebete anwenden/ das Gott verschaffen wolle/ das sie von männiglichem erkannt/ geehret vnd geliebt werde. Wir verehren sie mit innerlicher Anbetung/ wann wir ihrem heiligen Leibs/ ihrer gebenedeyten Seel vnd allen Geheimnissen ihres aller heiligsten Lebens/ wie auch ihrer vnbesleckten Empfängniß/ ihrer allerreinsten Gebürt/ wunderbahrlichen Verkündigung/ göttliche Gebährung/ Keintgung/ ihren seligen Entschlafung/ alorwürdigen Himmelfahrt/ allerheiligsten Krönung Ehr beweisen/ vnd erzeugen.

3. Es hat die H. Brigida/ diese Übung einer solchen innerlichen Anbetung in vier andächtigen Gebetteln/ wie sie dieselbigen auff ein Zeit durch ein sonderbare Offenbarung erlernt hat/ der Länge nach beschreiben. Im ersten derselbigen redet sie also die glorwürdige Jungfraw an. Allerheiligste Mutter Gottes/ mein Fraw vnd mein Königin; Ich benedeye dich von ganzem meinem Herzen/ als die Fürnemste/ die du vor allen Creaturen bist/ vnd als diejenige/ die ihren Schöpffer zum stärcksten vnd in effertigsten geliebet hat. Ich benedeye vnd ehre dich/ als diejenige deren Empfängniß

bestimmet

deinen Eltern eben durch den jenigen Erzengel verkündet ist worden / der hernach dir die freudenreiche Zeitung gebracht hat / daß du den eingebornen Sohn Gottes in deiner allerheiligsten Schooß empfangen werdest. Ich benedene vnd ehre dich / als diejenige / welche ihre Geburch vnd Herkommen / auß einem so heiligen Heurath gehabt / vnd die nach ihrer ersten Jugend / ganz Englich außgezogen / im dritten Jahr ihres Alters in dem Tempel ist aufgeopfert worden / damit sie all dort vnder den Jungfrauen auffwachsen / vnd den Diensten Gottes sich ergeben könnte; Ich benedene vnd ehre dich / als diejenige / die so bald sie die Jahr des Verstandes erreichte / ihren Schöpffer auß allen ihren Kräfften geliebt / vnd gepriesen hat: Fahre also in gleicher Gestalt durch alle Geheimnissen des H. Lebens / vnd seligsten Absterbens der gebenedeyten Jungfrauen fore / bis sie endlich dasselbige mit ihrer aller glorwürdigsten Krönung / in welcher sie mit der Kronn der Unsterblichkeit gekrönt / vnd für ein Frau vnd Keyserin der Himmlen / vnd der Erden erkennet ist worden / beschleffen thue. Im letzten ihrem Gebertlein / ehret sie die H. Jungfrau mit lob / Benedeyung vnd Segen / ihren ganzen heiligen Leib. Vnd spricht also zu ihnen: Königin der Himmlen vnd der Erden / mein Frau / mein Leben / vnd mein Heil / gebenedeyt seye vil tausend mal dein allerheiligstes Haupte / daß mit der Kronn der Glori gezieret ist / vnd ohne Gleichnuß vil heller scheint / als die Sonn. Gebenedeyt seyen deine schöne goldene Haar / die sich gleichsam als helle Sonnenstrahlen / über deine Schulteren außheilen. Vnd ob gleichwol dieselbige ohne Zahl seind / so übertrifft doch solche die vnzählbare Anzahl deiner Göttlichen Tugenden. Gebenedeyt seye / dein

glankene Stirn / vnd dein schönes Angesicht / das weißer ist als der Mohn / auß welchem keiner jemahlen seine Augen gesehen / daß er mit Trost vnd Freud in seinem Leben empfunden habe. Gebenedeyt seyen deine allerreinsten Auglein / die säuberer sein als die Siernen des Himmels / reinere als der Verstand der Himmlischen Geister / die niemalen offen gewesen / als wann sie vnsterbliche vnd ewige Sachen haben anschawen wollen. Gebenedeyt seyen deine schöne weiße vnd rothe Bäcklein / deren Glanz vil lieblicher vnd angenehmer ist als die schöne Morgenröthe. O seligste Weiblein / auff welchen die Schambaffigsten den Thron der Keuschheit außgerichtet haben. Eben so vil / doch mit Vnderscheid lobte sie / von den übrigen Gliedern des heiligen Leibs der vnbesleckten Mutter Gottes. Es ist auch vnaußgänglich / daß einer diese ihre Gebertlein lese oder bette / daß er nicht bewegt werde diese guadenreichste Jungfrau herzlich zu lieben.

Erstlich / so verehren wir die glorwürdige Jungfrau mit innerlicher Anbetung / in allen denen Ehren / die wir dem süßen Jesu ihrem allerliebsten Sohn ersetzen. Wie wir dann solches von niemand besser / als von dieser wunderbarlichen Mutter selbst erfahren können. Weil sie auff ein Zeit mit der heiligen Brigitta (a) dessentwegen folgende Wort gesprochen hat. Mein liebe Tochter / wann du begehrest zu wissen / auff was Weiß du mich loben vnd ehren könnest. So will ich hiermit / daß alles das Lob / vnd alle die Ehre die du meinem allerliebsten Sohn beweisen wirst / ich solche eben so hoch achte vnd annehmen thue / als wann du mir selbst / dieselbige beweisen würdest; solches darumb / weil mein allerliebster Sohn vnd ich / ein Hert vnd ein Seel seynd; Wirft also mich allezeit

(a) Revell. lib. 1. Cap. 8.

höchlich loben/ vñnd ehren/ so offte du sagen wirst/ gebenedeyt sehest über alle Ding D mein Schöpffer/ vñnd mein Gott/ daß du dich gewürdiget hast/ in der reinen Schooß/ deiner aller demüthigsten Dienerin/ dein Wohnung innehmen. Gebenedeyt sehest/ D mein Fürst vñnd mein Herz; weil du von diser allerreinsten Jungfraw geboren bist/ vñnd doch eben so wenig ihr Jungfrawschafft verlegt/ als dein Heiligkeit darmit geendert oder gemindert hast: Gebenedeyt sehest mein Heyland vñnd mein höchster Schak/ weil du zu der Zeit/ da du in der Jungfrawlichen Schooß/ der Königin der Jungfrawen empfangen bist worden/ ihr ganzen Leib vñnd Seel mit Freuden vñnd Wollüsten erfüllte hast; Gebenedeyt sehest D König der Glori/ vñnd Majestät/ weil du dein allerliebste Mutter zu solchen vnaussprechlichen Ehren erhöhst vñnd mit solcher Majestät gekrönt hast. Gebenedeyt vñnd gelobt sehest mein höchster Gott/ sage ich/ so vil mahlen/ als Sandkörnlein an dem Ufer des Meers seynd; vñnd ich bitte dich allerdemüthigst/ du wollest durch die trewe Fürbitte diser allerseitigsten Jungfrawen/ deiner lieben Mutter/ die auch mein Mutter ist/ deinem vnderhängigsten Diener Gnad vñnd Barmherzigkeit mittheilen/ Amen.

S. 3.

Wie man Mariam durch äußerliche Anbetung verehren könne.

1.

Es ist kein zweiffel/ daß die Verehrung der innerlichen Anbetung nicht fürnemmer vñnd edler seye / als

die äußerliche; vñnd die innerliche nit die Seel seye/ die der äußerlichen (die gleichqm der Leib ist) das Leben vñnd die Kraft gebe: Nichts desto weniger/ so ist die Verehrung der äußerlichen Anbetung auch grosser Verdiensten/ vñnd der Königin der Himlen auch über die massen angenehm: vñnd diemweil der Mensch so wol Leib vñnd Seel hat; also ist es auch bitlich/ vñnd er auch schuldig die Iglorwürdigste Jungfraw nicht allein mit innerlicher/ sonder auch mit äußerlicher Anbetung zu verehren.

2. Dife Verehrung der Anbetung ist bey den Alten in grossen Brauch vñnd Gewonheit gewesen/ wie solches nit allein in ihren Büchern/ sonder auch in H. Schrifft/ sonderlich in der Histori des H. Jobs (a) zu finden: wird genennet ein Handküssung/ oder daß ich es besser sage/ ein Kuß den man den heiligen Sachen mit gebührender Ehrenbierhung geben thuet. Es haben sich/ die Christen diser Weis zu ehren/ die anfangs der Christenheit geheiligt worden/ gebraucht/ damit sie die Bilden vñnd Heilichumb der Heiligen Gottes verehren könnten. Es haben auch zu allenzeiten die trewe Diener der glorwürdigsten Mutter Marie ein solche Ehrenbierhung geübt vñnd gehalten/ daß sie nemlich zu einem Zeichen der Ehr vñnd Liebe/ die sie zu ihren getragen/ ihre Bilden/ Heilighumb/ ihren Nammen/ die Dertier die sie zuvor geehrt/ die Bücher vñnd Blätter in welchen von ihnen geredt wird/ vñnd dergleichen Sachen/ mit einem annüthigen Kuß verehrt haben.

3. Im Himmelreich verehrt man ohne aufflah den König der Glori/ mit vnder schidlichen Ehrenbierhungen/ man knyet vor ihme nider/ man neigt vñnd nidriget sich vor ihme/ vñnd salt mit gankem Leib auff das Angesicht vor ihme/ wie in den Prophetien/

(a) Job. 31. si osculatus sum manus meas, ore meo &c.

der Propheten Isaias/ Ezechielis/ Danielis/ vnd heimlicher Offenbarung des H. Johannis zu lesen. solche Ehr vnd Anbetungen seynd vom Himmel herab/ auch auff die Erden gebracht: vnd gleich von Anfang der Welt/ für ein sonderbare vnd Gott angenehme Verehrung gehalten worden. Es pflegten die alte Patriarchen dergleichen Verehrungen ganz gemeinlich zu brauchen/ wie durch die ganze Heil. Schrift gelesen wird. Die Christliche Kirch ist mit einem solchen andächtigen Gott geliebtem Brauch gebohren worden; dann diser Brauch ist von vnsrem Heyland/ der gwohntlich in seinem Gebert auf der Erden mit dem Angesicht gelegen/ gepflantz/ vnd in ein Ansehen gebracht worden. Der H. Apostel Bartholomäus/ vnd die H. Martha warffen sich alle Tag hundertmal auff die Knye/ vnd eben so oft alle Nacht; der H. Jacob Bischoff zu Hierusalem/ lag gleichsam stets auff seinen Knyen; die alten Ordens- Leuch verzerren den besten Theil ihres Lebens in dergleichen Übung/ wie sich dann der H. Simeon Stylita in solchem ganz wunderbarlich erzeiget hatte/ der Tag vnd Nacht nichts anders thate: Theodoreus schreibet von ihm; daß seiner Gesellen einer auff ein Zeit wolte in obacht nehmen/ wie oft gemelter H. Simeon sich neigen thate; da er nun ein kleine Zeit sich bey dem Fuß der Saul/ auff welcher der H. Mann sein Leben verzerret/ auffgehalten/ habe er in die zwölffhundert vnd vierzig Diegungen gezeret/ die so tieff gewesen seyen/ daß der H. Mann allezeit mit der Stirn fornen an die Füß geschlagen habe. Vnd weil er sahe/ daß der H. Mann ohne aufflah in solcher andächtigen vnd eyfferigen Ehrenbetung fortfabre/ ist er bald mude worden zu zuschawen/ als Simeon/ sich mit sei-

nem biegen/ sich auff die Erden zuwerffen. Die eyfferige Liebhaber Maria haben wol gewüßt/ wie sie dieselbige mit solcher Ehrenbetung verehren solten.

4. Der gottselige Albertus (a) ein Deutscher auß dem Gottes-Haus S. Erismund der im eilffhundert vnd vierzigsten Jahr nach Christi Geburth gelebt/ hatte kein grosseren Eyffer noch Begird/ als daß er/ die Königin der Englen/ sein allerliebste Mutter gnugsam ehren könte; vnd damit er solches desto besser könte verrichten/ hat er vnder schidliche newe Fünd vnd Mannen erdacht. Neben anderen pflegte er alle Tag hundert mahl auff seine Knye zu fallen/ vnd fünffzig mahl auch alle Tag sich auff die Erden mit dem ganzen Leib/ so lang er wolte zu werffen/ vnd jedesmal daß er diß thate begrüßte er die H. Jungfraw mit dem Englischen Gruß. Die heilige Catharina auß Schweden (b) der H. Brigitta Tochter/ täglich vier Stundt lang auff der bloßen Erden knyet/ vnd in solcher Andacht hat sie gemeinlich ein grosse Anzahl der Seelen vergossen. Die H. Elisabeth (c) die Braut des anderen Königs in Ungarn Tochter/ hatte neben ihrem Bech ein Adeliche Cammer- Jungfraw/ die müßte sie alle Nacht zu gewisser Stundt/ bey dem Fuß stehen/ vnd erwecken; Als dann stunde sie heimlich von ihrem Herren auff; vnd verzerre ein gute Zeit der Nacht in ihrer Andacht/ auff den Knyen. So bald die H. Margretha Königin in Ungarn/ ihr Verstand erreicht/ so oft sie ein Maria bilde angetroffen/ ist sie gleich auff ihre Knye niederfallen/ vnd hat ein Ave Maria gebettet: auch acht Tag lang vor jedem der fürnehmsten Festen der glorwürdigen Jungfrawen ihr zu ehren täglich tausend Ave Maria gebetet.

(a) In eius vita apud Surinm 7. april. (b) In eius vita 22. Martij. (c) In eius vita apud Surinm. 19. Nov. (d) In eius vita apud Surinm. 28. Januarij.

betet: Es schreibe der hochgelehrte andäch-
 tige Cardinal Jacobus de Viriaco, von
 der H. Maria von Dequies/ (a) daß sie vil
 in allen innerhalb vier vnd zwanzig Sun-
 den auf die eilffhundert mahl auff die Erden
 nidergefallen seye/ die Königin der Himmlen
 desto andächtiger zuverehren: ein Andacht/
 die sie von einer Zeit zur anderen pflegte zu
 üben vnd solches wechre vierzig Tag lang
 nach einander/ auff Weis wie man hören
 wird. Erstlich hat sie ihre Knye sechshun-
 dert mahl ohne Anflaß oder Zerstörung ge-
 bogen/ darauff angefangen den Psalter des
 Königs Davids von hundert vnd fünfzig
 Psalmen zu betten/ vnd zu End eines jeden
 Psalmen/ ein Ave Maria zusprechen/ nach
 jedem Ave Maria tieff ihre Knye zubiegen.
 Wann d is fürüber ware/ hat sie ihren drey-
 hundert Streich/ mit einer Discipulin oder
 Geißel geben/ vnd zu jedem Streich ein Ave
 Maria gebetet; ein Weib die sie bißwei-
 len vil Blutes gekostet hat; zum Beschluß
 hat sie ihr andächtiges Dpffer vollender mit
 fünfzig anderen Ave Maria/ ist widerumb
 fünfzig andere mahl auff ihre Knye gefal-
 len; hat sich also überall innerhalb diser vier-
 zig Tagen eilffhundert mal auff die Knye
 geworffen.

5. Wann der selige Hermannus / dessen
 im vorgehenden Tractat vilmahlen Mel-
 dung geschehen / der Anmutung vnd Lie-
 be die er gegender H. Jungfrauen getragen/
 ihren Gang hätte lassen wollen; were er ohne
 End in seiner andächtigen enffferigen Eh-
 renbierhungen verbarret. Dan weil des Geis-
 tlichen Præmonstratenser Ordens/ der son-
 derbahr Mariæ/ wie männiglich bekante/
 gütlich/ löblicher Brauch ist / daß man
 des Oratori; Schwellen so oft küßet/ so oft
 man an den Berchtägen/ im Officio oder
 sonst im Gottesdienst/ den heiligen Nammem

Mariæ nennet; an Feyer vnd Sontagen
 aber pflegt man/ wann man gemelten Heil-
 Nammen höret die Hand zuküssen: so der
 selige Hermannus sein Officium ansschalt
 des Ehars gebeter hat / sonderlich an Feste-
 tägen/ hat er sich auff den Boden geworffen/
 so bald er zum H. Nammem Mariæ kommet/
 vnd ist alldort so lang liegen verbliben/ biß
 er ohne Verhinderniß der jentigen/ die ihn
 gesehen/ hat bleiben können. Als nun auff
 ein Zeit gemelter selige Hermannus von ei-
 nem seiner Geisstlichen Brüdern/ der ein Lün-
 ger vnd Gottesfürchtiger Mann ware/ ge-
 fragt wurde/ warum er solche Sachen thäte;
 hat er ihme einfültig bekennet/ daß so oft
 er solche Ehrenbierhungen gegender glorwür-
 digen Mutter erzeiget/ es ihne bedunckel/ als
 wann er alsbald den lieblichen Geruch aller
 schönen Blumen des Frühlings riechen
 ihue; Also daß er vermeine/ man reiße ihn
 gleichsam von diesem Bollust hinweg/ wann
 er von dem Boden widerum auffstehen müß-
 se. Also ist in ihme wahr worden/ was der
 Ecclesiasticus von dem Josia (b) im 49.
 Capitel gesaget hat; vnd ist ihme/ die Be-
 dächtniß des süßen nammens Mariæ ein
 Maagen-Stärke von wohlgeschmacktem
 Gwürs/ vnd ein Vermischung von vnder-
 schidlichen wolriechenden Sachen gewesen:
 Es ware ihme ein vil lieblicher Geschmack
 als der Rosen/ die Sommerszeit anffgehit/
 oder der schönen Sillagen neben den lauffen-
 den Quellen vnd Wässern. Der Ehrwür-
 dige selige Pater Gonzales Sylveira der So-
 cietät Jesu, der von den Einwohnern des
 Königreichs Monomotapa, auß Reid vnd
 Haß der Catholischen Religion vmb das
 Leben gebracht worden/ hat niemahlen ein
 Mariæ Bildt anetroffen (c) daß er das
 Haupte vnd seine Augen nicht gegen ihme ge-
 netzt/ ja ein Ehrenbierhungen biß auff die
 Erden

2

(a) in eius Vna apud Surinm. Tom. 3 (b) Cap. 49. Memoria Josia. (c) Geodinus in eius Vna.



Erden dar vor gemacht habe/ wann er wüßte/ daß er von niemanden gesehen wurde. Solche Ehrenbiethung hat er fleißig vnd ordentlich gehalten/ so offte er ein Ave Maria angefangen/ wann er seinen Rosenkrantz gebetet.

6. Es möchte villeicht einer bey ihme selbst gedencken ein solche Andacht/ were zwar gutt für solche/ die für sich selbst weren/ oder wol der Welt hetten; aber nicht für dieselbige/ die in gemeinen Beschäftien der Welt verwicklet/ vnd beladen weren: es ist zwar der Schwachheit vnserer Seel/ vnd kaltmüthiger Andacht vmb etwas nachzugeben; vnd seye deme also/wies ihme dergleichen einbildten: sag mir aber einer/ wo ist ein trewer Diener Maria/der sich entschuldigen könne/ daß er ihrer Bildnus/wann er auß/oder in sein Kämmerlein geht/ nicht ein tieffe Ehrenbiethung/nach deme er sich in Gesellschaft befinden wird/ mache? vnd einwederes mündlich oder von Herzen sagen könne? D. H. Jungfraw/ ich ehre dich auß gancker Liebe: D. H. Mutter/ ich opffere dir auß mein entschuldigen mit dem schönen vnd erdichteten Fürwand der vilen Beschäftien. Dergleichen andächtige heilige Vebungen/ die allzeit von der Königin der Himlen gebenedeyt seynd/verursachen/daß alles das jenige/ so wir zuverrichten vnderstehen/ vnd für die Hand nehmen/ wir desto baldter vnd glücklicher vollziehen mögen.vnd wann wir vns einmahl an solche Ehrenbiethung werden gewöhnen/ wird vns nicht schwerer fürkommen dieselbige zu erzeigen/ als wann wir den Hut vor einem vnseren guten Fremnden/ der vns ohngefahr begegnet/ abziehen wurden.

7. Es ist auch ein Sattung einer eusserlichen Verehrung oder Anbetung der glorwürdigen Jungfrawen/wan man den Huet vor ihren Bildern/ vnd auch wann man

ihren H. Nammen hört/ abziehet; wie auch wann man mit blosser abgedecktem Haupte in ihrer Gegenwart/ seye es gleich in gehen oder in Driben vnd Enden / da sie sonderbahr verehrt wird/ bleiben thuer. Neben vilen anderen schönen Zeichen der Tugend vnd Andacht/ die ich in der grossen Bruderschaft zu Avignon/ so zu Lob vnd Ehre der Vbergebenedeyten Mutter Gottes außgerichte/ vnd seine von den fürnehmsten vnd Gottseligsten Bruderschaften der ganz Christenheit ist/ gesehen hab/ ist diß sonderlich vorgang: Es war allort ein frome fürnehmer Person/ die sich mehr als dreißig Jahr in diser Bruderschaft fleißig befunden hat: als dise in der Versammlung der Bruderschaft ware/ hat sie niemahlen das Haupt Entmer vnd Winterzeit bedeckt. Ein anderer hat alle Abend ehe sie schlaffen gängen/ sich mit blossen Knyen auß die Erden gemerret/ ein angezündte Kerzen in ihren Händen getragen/ sich mit abgedecktem Haupte der glorwürdigen Mutter Gottes anffgeopffert vnd sie vmb Gnad vnd Barmherzigkeit angeruffen. Es ist schon oben von des H. Bernardino (a) von Siena Andacht vnd Eufferung Meldung geschehen/ wie er nemlich Wunders/ einer so löblichen Vebung zu so hoher vnd grosser Heyligkeit/ kommen seye.

8. Noch ein andere Weiß der außserlichen Verehrung vnd Anbetung Maria ist/ wann man mit gebührender demüthiger Ehrenbiethung den allerheiligsten Nammen Maria außspricht. Man liest in Indischen Geschichten der Societät/ daß im tausend sechshundert vnd ein zwanzigsten Jahr ein Japonisch Weib zum heiligen Sacrament des Tauffs geföhret seye worden/ die vor ihrer Befehung gegen ihrem Amida. (welches der Japoneren Gott ist) so enfferig gewesen/ daß sie ihme zu ehren sein Nammen räglich

(a) Tract. 3. Cap. 4.

über die hundert und vierzig tausend mahl
genennet habe/ seye dessentwegen gewöhnlich
morgens gar früh auffgestanden/ darzu sie
von einem sonderbahren Geist fleissig auffge-
weckt worden/ auff das sie ihr vermeinte An-
dacht gegen ihrem Abgott verrichten könnte.
So bald sie aber sich dem Catholischen
Glauben ergeben/ hatte sie ihr Abgötterey/
in ein wahre Andacht verendert/ vnd sich
auff eyffertiger Liebe verbunden/ auch so vil-
mahlen/ die allerheiligsste Nammen Jesus
vnd Maria zu nennen: Auff welches sie
vom Geist der Finsternis verlassen worden/
vnd an seiner statt ihren H. Schuss-Engel zu
hilff bekommen habe: ein grosses Wolgefals-
ten nahme Gott vnd sein liebe Mutter/ ab die-
ser frommen Frauen Andacht vnd Einfalt.

9. Der gottselige Brauch/ Kerzen vnd
Ampfen/ vor der glorwürdigen Jungfrauen
Bilden vnd Altären anzuzünden/ ist in vil-
len Dreihen der Christenheit in grossem
Schwung vnd Ansehen; vnd wann man
dessen Ursprung suchen wolte/ so wurde man
finden/ das er sein Anfang mit vnser Christ-
lichen Kirch genommen habe: Oben ist gehöret
worden/ wie gemelter Brauch/ ganz fleissig
in Constantinopel (a) insonderheit aber zu
Lebeten der H. Puleherix geübt sey worden:
Johannes ein H. Ordens Mann/ (von deme
der Patriarch Sophronius (b) in seiner
geistlichen Weisen redt/ vnd dessen Exempel
in anderen Concilio zu Nicca (c) widerum
ersehen worden ist) hat in einer Höle ohn-
gefähr zehen Meil weit von der Stadt Hieru-
salem gewohnt; So oft dieser auß seiner
Höle gangen/ eintweder in der Wüsten her-
umb/ nach dem Exempel des H. Antonii Gott
zu loben/ oder die H. Derther zu Hierusalem
zu verehren/ oder sein Gebett auff dem Berg
Sinat zu verrichten; oder die Gräber der
H. Martyren/ die er mit sonderbarer Andacht

verehret/ pflegte er zu vor ein Kerzen vor vn-
ser Frau-bildt/ das zu vnderst in seiner Höle
ware/ vnd die er für seinen Schatz vnd Trost
hielte/ anzuzünden: Also nahme er darmit
von der Glorwürdig. Jungfrauen freundlich
Verlaub/ vnd hatte sie/ das sie sich würdigen
wolte fleissige Sorg zu der Kerzen zu haben.
Der selige Mann ist zu zeiten sechs ganser
Wochen/ andere mahl/ drey/ vier/ oder sechs
Monath außgebliben/ vnd so oft er wider-
umb in sein Höle ist kommen/ hat er die Ker-
zen allezeit brennend/ vnd wie er sie verlas-
sen hat/ gefunden. Es hat die glorwürdige
Jungfrau ihme dardurch wöllen zuverste-
hen geben/ wie angenehm ihren sein grosse
Andacht/ sambt seiner auffrechten Einfalt/
vnd sonderbahren Vertramptheit seye.

10. Andere pflegen vor Maria Bild-
nissen vnd Altären vnder schidliche wol-
riechende Rauchwerck anzuzünden/ sie auch
dardurch allem löblichem Brauch nach zu
verehren. Wann wird allzeit der sonderba-
ren Andacht des H. Gerardi Bischoffs auß
Saudien/ welcher der erste Praelat vnd Mar-
tyrer in Bnaarn gewesen/ mit Verwunde-
rung gedenden: Der H. König Stepha-
nus/ hat in ihme was er gewünscht gefun-
den: nemlich/ das er ein grosser Liebhaber
der Königin der Himlen were/ wie ers dann
auch gewesen/ dann neben vilen anderen
Stücken/ die er auß eyffriger Lieb Maria zu
ehren angestellt/ hat er ihren ein zierliche
Kirchen aufferbawt/ in deren er für sich
selbs ein sonderbare Capell aufbehalten/
(d) die auch Maria geheiltiget ware: allwo
man alle Sambstäg/ wie auch am Fest der
Himmelfahrt Mariae/ das Officium mit 9.
lectionen gesungen; an anderen Tagen aber
ist er alle Tag zweymal/ morgens nach der
Mittin/ vnd abends nach der Vesper/ mit
der gangen Priesterschaft/ vnd allem Volck
das

(a) Tract. 3. Cap. 2. (b) Cap. 180. (c) Act. 9. (d) In eius Vita apud Surium. 24. Sept.

das sich in der grossen Kirchen befand/ das hin Procession weiß gangen; vnd das sonderlich daher gehört/ hat er auch ein Stiffung für zween alte Männer gemacht/ die Tag vnd Nacht vor vnser Frauen Altar einweders sie selbst/ oder andere von ihnen bestelle/ seyn müssen/ ein fleissiges Aufsehen zu haben/ das Wehrauch vnd andere liebliche Geruch im silbernen Räuchfass/ das er sonderbar dorthin darzu verordnet hatte/ allzeit in Bereitschafft weren.

11. Es werden andere gefunden/ die Maria Bilder mit Blumen vnd Kränzen ziehen vnd verehren: Oben ist gelaget worden/ was für grossen Nutz auff ein Zeit ein verstockter hartneckiger Türck (a) von solcher Verehrung empfangen habe; wird aber noch weiters von dergleichen im nachfolgendem Capitel von der Cron Mariæ geredt werden. Es sind noch vil tausend andere Weis Mariam mit eussertlicher Anbetung zu verehren/ die ich zwar nicht verschweigen soll; doch auch nur/ was zur Nachfolgung zum dienlichsten seyn möchte/ kürzlich einbringen will.

12. Man kan der heilsamen Lehr des andächtigen Penitentiari von Nohan / Richardi de S. Laurentio der ohnaefahr vor vierhundert Jahren gelebt hat/ woll nachfolgen: Dieser fromme hochgelehrte Mann (b) nachdem er mehr als vierzig Ursachen/ durch welche wir der Glorwürd. Jungfrauen zu dienen/ vnd sie zu ehren verbunden seyn/ herfür gebacht/ vnd weitläufftig aussaget hat/ gleich wie sie selbst auß allen Kräfte ihres Leibs vns auch ganz treuherzig bey dem fleissigsten gedienet habe/ so lehret er darnach ganz weislich/ wie wir alle Kräfte vnserer Seelen/ vnd alle Glieder vnser Leibs/ zu ihren Diensten auffopfern sollen/ damit wir mit David sagen können (Mein Seel soll die Mutter

der des H. Ern benedenen/ vnd alle was in mir ist/ sich ihrem allerheiligsten Mutter vnderwerfen) Es mag ein jeder dieses groß Lehrers Schrifften/ von diser Marien reden der will: seye für diesmal genug seine liebe Lehr anzuhören/ welche die glorwürd. Jungfrau der H. Brigitæ (c) gegeben hat von deren ein jeder zu lehren hat/ mit den Umständen/ die Verehr- vnd Anbetung insonderheit die eussertliche/ die wir thun wollen/ geschehen sollen. Maria redet zu ihren (es seynd vil/ von denen ich nicht wird: Die ersten seynd die jenigen/ die den Diensten vnd Ehren/ die sie mit uns fallen mögen/ für angenehm seyn können/ die bey neben ein so starkes fleissiges betrawen auff mich haben/ das sie sich vollkomlich in die Arm meiner gnädigen Barmhertigkeit werffen/ auch alle Sorg vnd Annehmung aller ihrer Geschafften mir überlassen. Solche Schuldigkeit vnd Ehrenbetreibung mir wenig angenehmt/ als einem durch einen Glas voll des lieblichen Malweins seyn möchte: Die anderen seynd die jenigen/ welche auß Furcht/ das sie möchteen erstickt dampf werden/ ihr Zuflucht bey mir suchen/ die sich durch vil Mittel vnd neue Tüden fleissen/ in meiner Huld vnd Gnaden zu bleiben. Dergleichen Herz vnd Gemüth thue ich nach vnd nach verendern/ gleich wie ich den Geist der Liebe/ die wahre liebliche Furcht/ für die kne beliche; gib mich ihnen auch zu erkennen/ so vil möglich seyn kan/ mir auß fürnehmern kräftigern Dingen vnd Bedencken zu dienen: Die dritten seynd die mir dienen/ in Hoffnung durch welches Mittel in zeitlichen Ehren vnd Würden/ oder dergleichen menschlichen Glück beglückert zu werden; weil aber diese schlechten wessens seynd/ sich also mit wenig vergnügen

(a) Tract. 3. Cap. 7. (b) Lib. 2. de laudib. B. Virg. (c) Revel. lib. 6. Cap. 37.

vergäßen/ also laß ich gwonlich ihnen das jezige folgen/ was sie an mich begehren/ bezahle sie mit bahrer Müng/ wies sie wünschen/ hiß erwan höhere Gedancken ihnen einschleichen/ gröffere Liebe gegen mir zu tragen: Die luste seynd die sentze/ die zwar mein Süchtigkeit mißbrauchen/ damit sie desto freyer vñ verhindert in ihrem vnordentlichem leben fortfahren können mir doch etwas wenig in Ehren thun: Solche können mit mir anderst für/ als einer/ der einem Fürsten in einem schönen goldenen Geschir ein trüben vnlauberen Trunck/ oder sonst etwas vnsaubers darzeiche/ daß ihme im Magen ein vnwillen erweckt) Ein jedweder schlage nach/ vñ sehe jezt/ vnder welche Diener Maria er gehöre: findest du dich in deinem Leben vñ Gedancken nicht genungsam gereiniget/ so wollest du dich bemühen/ vñ ernstlich bestreben höher aufseigen/ vñ im andächtigen eysser gegen Maria zu zuwenden: damit du der Günst vñ Gnaden/ welche sie den jenigen die sie mit wahrem aufrechten Herzen lieben vñ ehren/ außtheile/ mögest auch würdig werden.

I. 4.

Wie das Heiligthumb Mariæ zuverehren.

I.

Jederman weißt/ wie die sentze die dem Gottlosen Irthumb des abtrünnigen Iustan vñd Vigilantij anhangen/ die Ehr/ die man den Heiligthumben der Heiligen Gottes erzeigt/ außgelassen/ verlacht/ für ein Abgötterey vñ Aberglauben außgeschreyen haben: Hingegen aber haben die wahre Kinder der Catho-

lischen Kirchen vill ein andere Meynung davon gehabt: als dergleichen Sündet: die das jenige/ verehret haben/ was Gottes selbst mit so vil Wunderwerken verehret hat: sie haben die Gebeth der jenigen verehret/ die so vil Pein vñ Marter zu ehren Gottes gestreut vñ außgestanden haben/ dadurch auch des Segen Gottes/ welchen er über seine daffere Helden außgoffe hat/ theilhaftig zu werden. Vor allem aber vñ sonderlich haben sie billicher massen den Heiligthumben vñd Reliquien der glorwürdigen Jungfrauen als wahre Denckzeichen vñd Zeugnissen/ ihrer gegen vns tragenden Liebe/ die sie vns auff dieser Erden hinderlassen/ mit höchstem Fleiß nach gesucht/ selbige mit möglichster Ehrenbiethung auffzubehalten.

2. Ich weiß nicht ob dem grossen Glück/ oder wunderbahrtlicher Sorgfältigkeit/ oder villeich beyden zu zuschreiben/ daß die H. Keyserin Helena von allen Driben vñd Enden her/ so vil köstliche sühnemme Heiligthumb vñd Reliquien hat finden vñd zusammen bringen können. Ich glaub aber/ man werde niemahlen von so grosser Anmutterung vñd Liebe gehört haben/ als gemelte Helena erzeigt hat/ da sie alles mit höchstem Fleiß zusammen gesucht hat/ was eineweder von der glorwürd. Jungfrauen auff dieser Erden angerührt worden/ oder sonst werth ware/ daß es solte verehret werden. Sie hat der Kirchen bey dem heiligen Creutz von Hierusalem. (a) die sie in der Stadt Rom hat barren lassen/ neben andern schönen Reliquien von dem Haar der Königin der Himmlen/ vñd ein Theil vom Schleyer (b) mit deme sie ihr übergebenedeytes Haupt bedeckt hat/ verehret. Den Rock vñders Heylandes/ über welchen die Juden das loß geworffen/ welchen ihme die glorwürdige Jungfrau selbst mit eigener Hand an gemacht

(a) Onophrins lib. de septem Ecclesiis. (b) Ibidem.

gemachte hatte / finde man bey etlichen Geschichtschreibern (a) daß sie auch nachher Eriergeschick habe: wie wol vil mehr andere wollen glauben (b) gemelter H. Roß / werde jetzt zu Rom in Sanct Johannis Kirchen von Lateran / in einer Marmelsteinener Kisten auff der H. Maria Maadalen: Altar aufbehalten. Der Heil. Jungfrauen Gerühl / den man noch heutigs Tags zu Eriergeschichten kan / (c) ist auch ein Verehrung von der H. Helena / deren wir sonst auch ohne das höchlich zu danken haben / daß so vil fürnemme Heilighumb mittels ihrer gottseliger Sorg vnd Andacht / so wol im heiligen Land / als anderen Orten gefunden / vnd erhalten worden.

3. Die H. Putsche in gleiches Stands vnd Andacht mit der H. Helena / hat zu Lob vnd Ehren der gloriwürdigen Mutter Gottes in Constantinopel auff dem großen Platz (Giesern) genant / ein schöne Kirch aufbauen lassen / vnd in dieselbige / den Gürtel der H. Jungfrauen den sie von Arcadio ihrem Vatter / köstlich eingekauft bekommen / freywillig verehret: sie hat auch mit Marias rühmte Kirch von Blaugernes (d) auff dem Port zu Constantinopel aufbauet / damit als dort die H. Schwibsch Tücher / mit welcher der allerreinste Leib der H. Jungfrauen bedeckt gewesen / die ihren von dem H. Iuvenale Bischoffen von Hierusalem verehret seind worden / aufbehalten würd. In der dritten Kirch die sie der Gloriwürd. Jungfrauen zu ehren hat aufrichten lassen / genant vnser Frauen Geseit oder Weg-Weiserin (e) von deren oben Meldung geschehen: hat sie ein Spinnewell / deren sich die Mutter Gottes in lebzeiten bedienet; auch die Bindlen / vnseren Heyland gebrauchte seind worden / die ihr Geschwey Eudoria ihren / oder vil mehr dem Keyser Theodosio dem Jungerem ihrem Gemahel / vnd vorgemelter Pudentis Bruder zugeschickt hat; wider mit ein Maria Bild / welches vom H. Luca dem Evangelisten gemahlet worden / verehret / vnd angeopffert.

4. Eben auch oben ist gesaat worden daß Keyser Leo (f) der erste diß Nammens / der Gloriwürdigen Mutter Gottes auch in andere Kirchen von Blanqueten aufgerichtetem Port zu Constantinopel gebauet habe / in welche er einen Roß von der Heil. Jungfrauen angeopffert hat / der ihm von seinen fürnemmen Brüdern Galbio vnd Callidius / die disen Heil. Roß mit sonderbarem Lust von einer Jüdin bekommen / verehret worden: Es soll diß Jüdin von dem Statmen vnd Herkommen / wie man sagen wil / der jenigen zwoen Jungfrauen oder Weibern gewesen seyn; welchen die Gloriwürdige Jungfrau ihren Roß für ein Erbe verlasset habe / wie Metaphrastes (g) Hierophorus (h) vnd andere gottselige Historienschreiber erzehlen.

5. König Hugo Capetus / hat dem Heil. Henrico ein Theil von den Haaren der gloriwürdigen Jungfrauen zugeschickt / welcher hernach lieber der H. Jungfrauen widertumb hat angeopffern wollen / damit selbige wie Abt Ingony in seiner Histori schreiben das Gottes-Haus oder Kloster der Jungfrau in Troyland verehret wurden / als solche bey sich behalten.

6. Der H. Carolus der grosse / Keyser vnd König in Franckreich / da er widerum

(a) Jacobus Mindendorpius. lib. 5. *Academiarum in Treviensis*. (b) Onuphrius. loco cit. (c) Mindendorp. loco cit. (d) Nicephorus. lib. 14. cap. 14. (e) Tract. 1. Cap. 7. (f) Tract. 1. Cap. 7. (g) Orat. de obitu Desip. apud Surinm. 15. August. (h) Lib. 2. Histor. Cap. 2. lib. 5. Cap. 14.

von Constantinopel (a) an kommen/hae-
 nen einem Theil von der Kron/ einem Nagel
 von dem H. Creuz/ vnd einem Todten Tuch
 von vnserem Heyland/ auch einen weissen
 Leibrock von der H. Mutter Gottes mit sich
 gebracht/ vnd denselbigen in die Kirchen zu
 Aix la Chapella, allda er vergraben ist/ ver-
 cher. Wann gibt glaubwürdig von allem
 her in der selbigen Kirchen aus/ Es habe die
 H. Jungfraw gemelten Leibrock zu der Zeit
 an ihrem Leib getragen/ da sie den jenigen
 auff die Welt geboren/ der vns den allge-
 meinen Frieden bringen solte. Der seligsten
 Jungfrawen Hembe/ welches/ wie im vort-
 gen Tractat gemelter worden/ die schönste
 Pierdt vnnnd fürnembar Schatz/ der alten
 Statt Charres (b) ist/ at zu sonderer Ver-
 ehung König Carolus Caluus, gleich wie
 das Frauen-Bildt du Pun im Vcliy, von
 deme anderstwas geredt ist worden/ der Heil.
 König Ludwrig ihr überlassen.

7. Es seynd noch mehr Kirchen die sich
 Glorwürdig schätzen/ daß sie dergleichen Re-
 liquien vnd Heilighumb besitzen/ vnnnd auff-
 zubehalten haben. Zu Rom in der Kirchen
 der H. Maria der grossen/ sieht man ein klei-
 nes Löcklein (c) von den Haaren der Glor-
 würdigen Jungfrawen vnnnd ein Theil von
 ihrem Rock (d) gleich wie auch in der Kir-
 chen Sanct Laurentii außserhalb der Statt
 Nauv. Die Kirch Sanct Johannis von
 Carrean (e) zeigt vns eben dergleichen
 Schatz vnd Reliquodien/ vnnnd über diß noch
 ein Hembe von dem kleinen Kindelein Jesu/
 daß von seiner übergebeneyten Mutter

selbst ist gemacht worden/ vnd einen Schleyer
 der H. Jungfraw/ welchen man glaubt der
 jenige gewesen seye/ mit deme sie den H. Leib
 ihres allerliebsten Sohns zur Zeit/ da er sol-
 te an dem Stamm des H. Creuzes auß-
 gestreckt/ vnd angenaget werden/ bedeckt ha-
 ben: vnser Frawen Kirch zu Paris (f) be-
 rühmt sich/ daß sie etwas von der Jungfräu-
 lichen Milch der H. Jungfrawen/ so wohl
 als die H. Capell (g) in gemelter Statt/
 wie auch einen (h) Theil von ihrem Rock/
 auffbehalte. Es bezeugt Marinus der Sigi-
 lianer (i) die Kirch zu Oviedo in Hispa-
 nien seye eines gleichförmigen Schazes
 theilhaftig/ vnd habe auch ein Theil von den
 Haaren der Glorwürdigen Jungfraw: von
 der Jungfräulichen Milch wird noch in vie-
 len Dreben fleißig mit grosser Ehrenbe-
 ehung auffbehalten/ als nemlich zu Affise in
 der Kirchen bey Sanct Damian/ welche vor
 diesem durch die Sorg des H. Francisci wi-
 derumb in ein gutes vnd neues Wesen ge-
 bracht/ vnnnd darnach den Kloster-Frawen
 Ordens der H. Clar: übergeben ist worden:
 Man findt auch zu Toledo (k) in Hispanien/
 an vielen anderen Dreben mehr/ darvon. Zu
 Semur sieht man in einer Prioren/ die von
 Gerardo Graffen zu Rossiten gestiftet wor-
 den/ den Ring/ mit welchem die H. Jung-
 fraw nach Meinung des hochgelehrten Vi-
 schoffen von Aix/ mit dem H. Joseph ver-
 mählet ist worden (l) Die Statt Suesson
 (m) schätze sich glückselig/ daß sie ein Schuch
 von der Mutter Gottes verehren kan: Zu
 Brug (n) in Flandern sieht man ein Löck-
 lein

B

(a) Philippus Bergomas, lib. 10. supplementi Chronici. (b) Malmesburiensis, lib. 2. de gestis An-
 glorum. Vincentius speculi, lib. 22. Cap. 46. S. Anton. 2. part. hist. tit. 16. cap. 2. §. 5.
 (c) (d) Onuphrius, loco cit. (e) Idem ibidem. (f) Onuphrius ibidem, consentiant
 S. Anselmus Dialogo, de Passione Domini & Bonaventura medit. Vita Christi, Cap. 78.
 (g) (h) (i) Bonfonius, lib. 2. fastorum Parisiensium. (k) Lib. 5. de Rebus Hispan.
 (l) Marinus, loco cit. (m) Genebrardus Chronici ad Ann. 870. (n) Hugo Farfilius
 Canonicus Laedungis, lib. miracul. B. Virg. Suessonensis.

lein von ihrem Haar/welches ein Bischoff von Syria Moyses genant/einem mit Namen Lambert/der in selbiger Kirchen zu Brug ware/ zu geschickt hat. Zu Arias (a) hat man einen Theil von ihrem Schleyer/vnd einen anderen Theil in der Kirchen des Novitians der Societät Jesu zu Nancy in Lothringen/genant vnser Frauen der Gnaden. Zu Forly (b) in Italien ist in der Kirchen gemelter Societät/ in einem Mariæ-Bildt ein grosses Stück von ihrem Rock einbeschlossen/das aus Teutschland dahin gebracht worden. Ich hab anderstwo von etlichen Wechgwändern geredt/ welche die Glorwürdige Jungfraw dem Heil. Iohannes/ Erzbischoffen zu Toledo/vnnd dem H. Bonito/Bischoffen zu Cleremont gegeben hat. die (c) zu wässen begehren/ wo die übrige Reliquien der H. Jungfrawen seyen/vnnd auch die Dercher/ wo dieselbige aufbehalten vnnd verehrt werden/ können das Inventarium lesen/welches der gotselige Antonius Balinghen der Societät Jesu darvon geschriben hat. Ich/meins theils/möchte lieber die Mittel wässen/dieselbige der Gebühr vnnd ihren Verdiensten nach/ grungsam zu verehren.

8. Eben jenige diebe vnnd grosse Begirdt/die vorgemelte Fürstliche Personen bewegt hat/ mit solcher Sorgfältigkeit die fürnemme Reliquien der Glorwürdigen Jungfrawen (d) In vnderchiedlichen Druben zusuchen/ selbige in Silber vnnd Goldt einzufassen/ vnnd mit dem allerhöchlichsten Edelgesteinen/die zu bekommen waren/ zuziehen/ hat auch andere angereizt vnnd vermbat/das sie grosse Wahlfahren vnnd Reisen für sich genommen/damit sie vorgemelte heilige Reliquien anbeten/sich darvor de-

mühtigen/ vnnd selbigen alle möglichste Verrenbichung erzeigen könnten. Eben jenige diebe vnnd Begirdt hat andere angereizt/das sie allen Mitteln nachgeschlagen/was sie erwan ein kleines Stücklein von ihren heiligen Reliquien bekommen möchten/damit sie dasselbige auf ihrem Leib/als ein starkes Mawr vnnd Vorwehr/wider die Arglistigkeiten vnnd bösen Ansehnungen des bösen Satans tragen könnten. Man liest von vielen die kein andere Passport oder Brieft eines sicheren Gleits begehrt haben/was sie grosse Reisen/Wahlfahren/andere schwere Sachen zu Förderung der Ehren vnnd Glory Gottes fürgenommen haben. Man liest vom H. Benedicto (e) das wie der selbige seinen vilgeliebten Jünger den H. Maurum in Frankreich abgesandt/ er ihm ein kleines Tröglein von Heilhonheim geben habe/ in deme vil vnderchiedliche Reliquien von den Heiligen Gottes/insonderheit abt von der übergebenedeyten Mutter Gottes aufbehalten waren. Andere seynd gefürder worden/die dergleichen Schätz begehren/ ein so starkes Vertrauen darauff gehabt haben/das sie mittels derselbigen die Krankheiten/so gar die ungestümme Elementen haben stillen können. Es schreibt der H. Gregorius Turonensis (f) von seinem selbst; Er habe auff ein Zeit/da er auff einer Reiss ware/ein Mann vnnd Weib mit ihren armen Kinderen angetroffen/die ganz kummerhafftig ein kleines Hütlein so mit Laub vnnd Stroh bedeckt/ vnnd allerseits vom Fehr ergriffen ware/ mit äußerster Müß vnnd Arbeit/ doch alles vns sonst/ erretten wolten; Habe dessentwegen ein Mitleiden mit ihnen gehabt/ vnnd auff wahren Glauben/ vnnd steuffer Berrawung

(a) Ex literis eiusdem Episcopi, an. 1532. (b) Ex diplomate Callisti 3. an. 1455. (c) Tarl. Cap. 7. (d) Ferreolus Locrius Maria Augusta, lib. 5. Spinellus de B. Virg. Cap. 27. (e) In Vita S. Mauri apud Sarium, Tom. 2. (f) Lib. 1. de Gloria Martyrum Cap. 19.

heit bewaffnet/ ein goldnes Creuzlein/ so er
an seinem Hals getragen/ in dem etwas
Heilighumb von der Stornwürdigen Jung-
fraw eingefaßt ware/ in die Hand genom-
men/ dasselbige gegen dem Feuer aufgehelt/
dem Feuer befohlen sich zusetzen/ welches als-
bald mit höchster Verwunderung/ wie auch
mit größtem Vergnügen/ des armen Bauern
vnd seiner ganzen trostlosen Haushaltung
geschähen seye.

9. Daß ich aber von den hochgelehrten
Männern/ welche die Heilighumb vnd Ke-
lumen der Stornwür. Mutter Gottes nit
weniger/ verehere vnd nit schönen Schrif-
ten vnd Lobeslängen geschribt haben/ etwas
fürbrincke: so sag ich/ daß ich mich allezeit ab-
der fürerflichen Wohlredenheit/ wie auch
großem Eyffer des H. Germani Patriar-
chen zu Constantinopel höchlich habe ver-
wunderen müssen/ welcher eiliche mal am
Festtag der Verehrung des Gürtels der
Stornwürdigen Jungfrawen/ von dem
wir gleich zu vor aeredt haben/ gepredigt/
vnd in seinen Schrifften/ nicht allein die
Zeichen seiner großen Liebe vnd Andacht ge-
gen der H. Jungfrawen/ sonder auch seines
hohen Verstandes vnd Geists hinderlassen
hat: Er redt mit diesem köstlichen Kleinodt
des Himmels nicht anders/ als wann es mit
Vernufft vnd mit einer Seel begabt were.
Wunderbahrlicher Gürtel (a) spricht er/
der du den seligsten Leib in dem Gort ein-
geschloffen ware/ umbgürtet hast/ der du zu
einer Zierdt/ vnd für ein Kron der wahren
Kirch des Vunds gedient hast: wie offte bist
du mit der heiligen Jungfrawlichen Milch/
die von den reinen Brüsten der Jungfrawen
aller Jungfrawen überflossen/ besprenge
worden? Was für liebliche Geruch vnd für-
reffliche Gnaden zu deiner Heilanna hast
du nit empfangen? Weil du disen allerfelig-

sten Leib/ der gleichsam als ein köstlicher
Balsam ware/ berührt hast? O vnver-
gleichlicher Gürtel! du steckst die einwider
die Schwachheiten des Fleisches; andere
gibst du ein Herz wider die Laster zu sonder-
barem Vortheil der fürnehmsten Tugenden/
zu streiten; du bindest die Hand vnseren sich-
baren vnd vnsehribaren Feinden; du dienst
für ein veste Ringman der State/ das ist/
der Seelen/ die dich recht weißt anzuruffen/
vnd zu verehere. O köstlicher Gürtel! du
hast das Wort des himmlischen Vatters/
das Fleisch ist worden/ vmbbringt; bist seinen
Benedeynungen vnd Segen theilhaftig wor-
den; hast die Ehr gehabt/ den Jungfrawen-
lichen Leib der Mutter des Heylands anzu-
rühren/ dardurch bissher allezeit vnversehrt
verbliben bist: umbgürtet vnserer Mieren/
mit Stärke/ Gerechtigkeitt/ vnd mit
Sanftmuth; Erhalte vnseren Leib/ vnd
leben/ vor der Verführung der Sünden;
diene vns für ein Mau vnd Vorwehr wider
alle vnser Feinde. Da sehen wir/ vnd ler-
nen von diesem hochgelehrten heiligen Man/
wie hoch wir alles/ auch so gar das minste
vnd geringste/ daß der Stornwürdigen Mut-
ter Gottes angehört/ setzen sollen: wie wir
ihre vnvergänglich Heiligkeit/ in allem dem
jenigen/ was sie gebrachte hat/ verehere sol-
len. Ich tröste mich die groß Beairde vnd
Liebe/ die so wol den einen/ als anderen zu
wunderlichen Sachen angericht hat/ damit
sie in der gleichen Gelegenheiten die allerhei-
ligste Jungfraw gantzamb loben vnd ehren
könten/ werden vollkommenlich ersenen/ was
mir auch dißmal über diese Materi
weiläufftiger zubeschreiben vn-
möglich ist.

B 2

G. 5. Wie

(a) Orat. de adoratione zonae Dcip. apud Surium. 13. August.

I. 5.

Wie man die Bildtüssen Mariæ verehren vnd an- beten solle.

1.

Die Christen haben allezeit aus
sonderbarer Andacht / die Bilder
der Stornwürdigen Mutter GDe-
tes hochgehalten / vnd verehrt / nemlich in
der Kirchen als wahre Psande der Heiligt-
keit; in den Pallästen / als fürnemie Stands
Räth; in den Zeughäusern / als gewisse
Versicherungen des Sigs; in hohen Schu-
len / als Schlüssel zu der Geschicklichkeit;
Bey den Stadt-Porten / als Schirm vnd
Sicherheiten; in den Eingang der Gassen/
als glückhafte Wegweiser; in offnen vnd
sonderbaren Häusern / sonderlich in Käm-
eren / als gute Gehülffen vnd sichere Zuflucht
in allem Vnfall. Der Heil. Lucas (a) der
Evangelist ist der erste gewesen / der die Chri-
stenheit / zur Verehrung der Bildtüssen
verursacher; weil er das himmlische Ehr-
würdigste Angesicht Mariæ nit nur einmal/
sonder zum öfteren abgemahlt hat: Dann
nach Rom / seynd noch vil andere Stätt / die
sich berühmen / daß sie ein solchen köstlichen
Schatz besitzen: solche seynd die Statt Gua-
dalupa in Hispanien / vnd Cestocouia in Po-
len. Nach deme einmal diser H. Evangelist
sein Vnsell der stornwürdigen Jungfrawen /
ihr aller seligstes Angesicht abzumahlen / auf-
geopffert / gleich wie er auch mit seiner Feder
ihres allerliebsten Sohns Leben / vnd Ster-
ben zu beschreiben gerhan hatte / Haben
gleich alle Mahler sich vnderfangen / diesel-

bige mit schönen natürlichen Farben
werffen; alle Bildtawer / Schnitzer
besessen / sie künstlich zu erheben oder auf-
zustechen; so fleißig vnd gutt ein jeder
ein vollkommene Schönheit hat vordien
nen: Also hat man in kurzer Zeit die
Christenheit mit den Bilderen der aller-
selbsten Jungfrawen rühmlich versehen
wie durch Historien bezeuger wird: Jedoch
ist diß einem sonderbahren Segen GDe-
tes zuueignen / daß der löbliche Brauch der
Bilderen durch die ganze Christenheit
diesen vnseren Zeiten so gemein worden / daß
kein eintags Häußlein / so schlecht es immer
seye / zu finden / in deme nicht ein Zeichen
solcher Andacht gegen Maria gesehen
werde. Wir vnd vnser Nachkömmling
haben dem seligen Francisco Dorgia (b)
diesem Herzogen auß Candia / darnach
Generaln der Societät Jesu zu danken
gen der grossen Anzahl der Bilderen / die
nach vnser Frawen der grossen hat abmah-
lassen / die man noch hentias Tags / durch die
ganze Welt sehen kan: Dann weil gemel-
selige Vatter / ein sonderbahre enffertige
gibt hat / ein wahre eigentliche Abildung
von der Stornwürdigen Jungfrawen
kommen / hat er ernstlich angehalten / daß
man ihme zulasse ihr Bildniß die vom
Luca gemahlt ware / vnd in der Kirchen
vnser Frawen der Grossen aufbehalten
de / in sein Hauß zu nehmen: Vnd ob man
gleich vil Bedenckens vnd Beschwerde
wegen der Ehr / die man gemeltem Bild-
weiß / solches zu bewilligen / gemacht; /
doch sein Andacht vnd bestandhaffiges
halten alles überwunden: Weil also er
Bildt bey sich gehabt / hat er als bald
Copien davon abmahlen lassen / die er
vnderschiedlichen Fürsten vnd Herren
entliehen

(a) Theodorus Lecter. lib. 1. Collect. Metaphras. in Vita S. Luca. Nicephorus, lib. 14. cap. 2.
lib. 15. cap. 14. (b) Ribadeneira Vita in sum, lib. 4. cap. 4.

lichen Collegien der Societät zugeschickt
und verehrt hat: von selbiger Zeit her ist die
Wegert/ einen solchen Schatz zu bekommen/
allgemein worden. Der H. Carolus Borro-
mens aller Prælaten Spiegel/ hat durch
Wider die Andacht gegen der H. Jungfrauen
mehrig befürdret: Dann er nicht zu friden
gewest/ daß seiner Anstellung nach/ auff alle
Pforten bey dem Eingang der Pfarrkirchen
ein Bildt Mariæ aufgesetzt wurde/ sonder hat
auch alle in seinem ganzen Bistumb ermahnt/
daß sie dergleichen Bildt an ihnen tragen sol-
ten: Dann ihm wohl bewußt war/ was für
große Krafft dieselbige wider die böse An-
schlag des Feindes hetten.

2. Wollen wir aber diesem Bildt Ge-
brauch noch weiters nachgründen; so wird
seiner widersprechen können/ daß ein solche An-
dacht mit den Bildtveran/ nicht sehr alt in den
Kirchen seye: Dann zugeschweigen daß je-
nige Mariæ Bildt/welches mit dem H. Mar-
tyrer Mercurio geredt/ vnd ihm befohlen hat/
er solle dem abtrünnigen Keyser Juliano das
Leben nehmen/ wie oben vermeldt worden
(a) zugeschweigen auch das Bildt/welches
dem H. Alexio (b) in der Statt Edesse in
Syria solches geoffenbahr hat/ nicht weniger
wälschig/daß ein anfang vnd Ursach gewesen/
daß die H. Maria Egyptica sich zu Hirus-
salem befehrt hat; Wie auch jenes/ daß in der
Statt Sozopol (c) von einer Hand Del
aufgeossen hat; noch vil andre/ die in vnder-
schlichen Historien gefunden worden: Daß
ich auch nichts meldie von jenigem heiligen
Vrauch den man fleißig in Constantinop-
el gehalten/ da man jährlich vnser Frauen
Bildt/ daß vom H. Luca gemahlt worden/
am Donstag vor dem Passion Sontrag/ in die
Capell des Keyserlichen Pallasts getraegen
vnd allort bis auff den Montag nach Oster-
en auffgehalten wurde/ an welchem es nach-

mahlen widerumb in das Kloster vnser Fra-
wen der Begweiserin/ mit aller Heiligkeit
begleitet wurde: wil auch nichts melden von
dem löblichen/ vnd denckwürdigen Vrauch/
welchen der H. Dominicus im Anfang seines
Ordens vnder seinen Geistlichen Brüdern ein-
geführt hat/ daß nemlich ein jeder von ihnen
ein vnser Frauen Bildt sein in seinem Käm-
merlein auff dem Altären haben solte: Ich
soll doch nicht vnderlassen zu erzehlen/ was vom
H. Antonno in seiner Histori beschribt wurde;
wie nemlich vor alten Zeiten/ ein Crucifix vns-
er auff dem Boden der Kirchen gestanden
seye/ wie annoch in der grossen vnser Frauen
Kirchen/ vnd in vnser Frauen Kirchen jehns-
seits des Tibers zu Rom/ auch auff dem gros-
sen Altar ein Mariæ Bildt mit ihrem allerlieb-
sten Sohn auff ihren Armen zu sehen: es ver-
merck ermahnt selige Erzbischoff/ daß ein jeder
Priester/ der ein solches Bildt also vor seinen
Augen hat/ gedencen solte/ daß er der jenige
seye/ der nach dem Exempel der übergebenen
denen Mutter Gottes/ den Allmächtigen
höchsten Gott/ mit einem einzigen Wort
von dem Himmel herab zu steigen/ vnd auff die
Erden zukommen machen könne: Es kan
auch ein jeder im Römischen Pontiffat le-
sen/ was in Wehung der Bildtveran bränchig
seye: Als/ wann der Bischoff andere Bildt
als Mariæ weiht/ daß er zur selbigen Zeit
kein Bischofflichen Huet auff habe/ auch
nichts anders daz zu brauche/ als daß Weih-
Wasser/ vnd ein einziges Gebett; Wann er
aber die Bildt der H. Jungfrauen weihen
will/ muß er villmehr Geprän machen;
dann er als dan nicht allein sein Insell oder
Bischofflichen Huet auff hat/ sonder muß
auch den Vbrauch vnd vil Psalmen/ Anti-
phonen vnd Gebett daz zu brauchen: Also
wilt gleich wol kein andere Zeugniß vmb die-
ses wäre/ als die erste Kirche/ die die Bildt
der

B 3

(a) Trvll. 1. Cap. 12 (b) Codinus. Cap. 12. (c) 4. Part. iii. 15. Cap. 20. §. 3.



der H. Jungfrauen so hoch geschetzt vnd geachtet habe / wäre es nach meinem beduncken / an dem über auß genug: Ich habe für mein theil allzeit vil auff diß gehalten / was ich mit eigenen Augen gesehen hab; daß die so wol an stattlichem Herkommen / als im Gottseligen leben fürnehmste sich zusammen gerotet haben / damit sie einhelllich vorgemelten Bildern alle möglichste Ehr erzeigen können: Auß dergleichen Exempeln abzunehmen / wie man die Bilder der Glorwürdigen Mutter Gottes verehren solle.

3 Die Heil. Elisabetha (a) ein Tochter Andreæ des anderen Königs in Vngaren (von der nicht längst Meldung geschhen) hat gleichsam in der Kindeswiegen / ein sonderbare Andacht gegen der Himel Königin gefasst; wie dann sie solches auff vil vnder schiedliche Weis bezeugen wollen; Insonderheit aber in Verehrung ihrer Bildern. Sie hätte vil kleine geschnitte Bildlein von der heiligen Jungfrauen / darüber sie ihr Tochter Sophiam ein Erbin gelassen / welche gemelte Bildlein für den besten fürnehmsten Theil ihrer Erbschafft geschetzt hat: Eins davon hat sie nachgehnds in das Frauen Kloster zu Viurde verehret / von dem es darnach vnser Frauen von dem Trost genennet worden / wegen vller Wunderthaten / vnd Miracul / die allort geschhen / vnd des grossen Trosts / den meniglich / die das Orth besuchet / an Seel vnd Leib empfangen haben: Sie hat drey andere der Marthidi / Herzogs Heinrichs ihres Gemahls Schwösteren geben / die alle weit berühmt seind worden / wegen der grossen Wunder / die Gott durch sie gewirck hat: Marthidis hat hernach eints von disen dreien der alten Stadt Gravesande in Holland / nicht weit vom R. ster vor uns / daß sie hat auffbauen lassen /

verehret / daß ander zu Harlem der Carmeliter Kirchen / vnd das dritte zu Haut in Haman gelassen / da ein vnerliche Anzahl fürnehmlicher Miracul geschhen / deren ein Theil vom hochgeschriben weitberühmbten Justo Ippio (b) beschriben worden.

4 Die H. Hedwigis Herzogin in Polen die im tausend / zweyhundert / drey vnd vierzigsten Jahr verschiden / hat allezeit ein Bildnes Mariae Bildlein an ihr angetragen / vnd ware vnmöglich ihren dasselbige nach ihrem Absterben aus ihren Händen zu nehmen. Das jenige so sich im fünf vnd zwanzigsten Jahr nach ihrem tödtlichen Ableben zugetragen hat / ist auch denckwürdig: Darn / da man zur selbigen Zeit ihr Bild geöffnet / hat man ihre drey Finger / in welchen sie das Bildlein gehalten / noch ganz vnd verfehrt gefunden; Ihr Hirn ware noch so frisch / als wann sie erst in der selbigen Stadt verschiden wäre; Ober daß / so ist noch ein Del von ihrem Haupte geflossen / welches den Geruch eines lieblichen Balsams von sich gab / aus welchem man wol abnehmen erkennen könnte / wie anzenem ihr Andacht der Glorwürdigen Mutter Gottes in ihse gewesen seyn.

5 König Ludwig der gütig / ein wahrer Erb der Fromkeit vnd Andacht Caroli des grossen / seines Vatters / ist niemalen an ein oder das andere Orth gangen / daß er nicht ein Mariae Bildlein bey sich gehabt dasselbige ware allzeit sein trewer Heilmann / vnd hat er mit ihme mehren theils sein bestes Bespiel vnd größte Kurzweil: Wann er im Feld ware / so bald er sich von seinen Hoffleuten abgetündert / vnd einsig befande / ist er gleich vor dem Bildlein auff seine Knye nieder gefallen / vnd hat ein zimliche Zeit im Gebet vollbracht: es ist oben erzehlet worden (d) wie

(a) Lipsius *Diu. Virg. Hallens. Cap. 2. §. 3.* (b) *In eius Vita apud Surium.* (c) *Kranzsch lib. 1. Metropolis, Cap. 10. Cassius de B. Virg. lib. 5. Cap. 22.* (d) *Tract. 1. Cap. 12.*

Ne Glorwürdige Jungfraw das Bildlein
auff ein wunderbarliche Weis hat wollen von
ihme erben / vnd ihme eingeben / wie er das
selbige in einer ihren angehörigen Kirchen
lassen solte. König Ludwig der vieric / der
auch Keyser gewesen (a) da er widerumb aus
Bayeren / da er auch Fürst ware / kommen
hat allezeit ein Mariae Bildlein auff seiner
ganzen Keyß getragen / welches er nach vol-
leiner Keyß in dem Gottes-Haus zu Echall
das er in mitten eines Wals hat auff-
haben / vnd der Glorwürdigen Mutter
Gottes heiligen lassen / zur Danckbarkeit ge-
lassen.

6. Godefridus von Boullion / der sig-
hafft König aus Palästina (b) welcher von
Ott durch die Hand eines Engels / das
Kreuz zum Tryumpff / vnd Sicherheit sei-
ner Sigen empfangen / hat sein ganzes
Kriegsheer in den gnädigen Schirm der sig-
hafften vnüberwindlichen Jungfrawen
auffgeopffert / die er allezeit in allen seinen
Schlachten von meniglichen anrufen (c)
liess; hat auch allenthalben / wo er sein Lager
geschlagen / ihr Bildniß / als ein Königin
vnd Keyserin / mit höchster Ehr eingesezt vnd
vnd beherbergt. Weil der H. Ednardus
Erg-Bischoff zu Candelberg in H. Schrifft
studierte / hat er allezeit vor ihm ein kleines
Mariae Bildlein gehabt / an dessen Fuß die
Geheimnisse des Lebens vnd schmerzlichen
Sterbens vnseres Heilandes eingestochen
waren.

7. Zur Zeit / da der Gottselige Ignatius
Azebedo mit neun vnd dreissig anderen Ge-
sellen von der Societät Jesu den 15. Julij
im tausend fünffhundert vnd sibentzigsten
Jahr zu der Marter gehn wolte / hat er sich
mit dem Bildlein der Königin der Marty-
ren bewaffnet / welches die Calvinisten / die

ihme / wie auch seinen Gefellen / das Leber
genoramen / niemalen aus seinen Händen
haben reissen können; Also ist er mit dem
Bildlein in das Meer geworffen worden /
vnd ist dem Bildlein ein grosses Wunder-
ding nach dem Tode Ignatij zugerechnet wor-
den; dann gemeltes Ignatij Leib ist nie-
malen im Meer zu Boden gefallen / wie die Lei-
ber seiner Gefellen / sonder hat seine Arm-
Kreuzweiss über einander geschlagen / vnd
ist von den Wellen darvon getragen worden /
bis die Barbaren / die ihm nachschawten /
ihn ganz von ihren Augen verlohren hatten.
Der gottselige Valthasar Alvarez ware nie-
malen ohne vnser Frauen Bildlein. Der
Gottselige Pater Bernhardus Colmago
auch der Societät / der durch ganz Italien
ein lieblichen Geruch der Heiligkeit / die mit
einer sonderbaren Einfalt geziehet ware /
hinderlassen hat / pflegte immerdar ein klei-
nes Mariae Bildlein bey ihm zu tragen / vnd
durch Mittel desselbigen könte er alles erlan-
gen / was er von der H. Jungfrawen be-
gehre: Das Bildlein liebte er sehr / liebs-
koste / vnd redte mit ihm so verehrtlich vnd
herzlich / als ob er mit der jenigen selbst redte /
die durch das Bildlein vorgebildt ware /
Neben anderen Zeugnissen der Liebe / die er
zu seinem Bildlein getragen / hat er auff
ein Zeit ein Gürtlein voller Balsam be-
kommen / dasselbige also bald / mit sonder-
barer Ehrenbierung / eyffriger Gutherig-
keit vnd grosser Liebe / über sein Bildlein gos-
sen / welches er dessentwegen nachgelints sein
schwarze genennet hat. Wir lesen von dem
hochwürdigsten durchleuchtigsten Cardinal
Baronio / das er zu allen Zeiten ein Ma-
riae Bildlein an seinem Hals getragen ge-
habt / welches ihm bis auff das Herz ge-
hangen; weil er wolte / das die Glorwür-
dige

(a) Kranzius & Camisina lacia citatis. (b) Gaillet. Tyrinus in bello Sacro. (c) In eius Vita
16. Novemb.

dige Jungfrau ein Behüterin vnd Schirm-
merin seines Herzens sein solte.

8. Ich wills mit etlichen schönen Exem-
plen beschließen. Paulus Jovius/ Bischoff
zu Com im Herzogthumb Meyland/ erzehlt
im Leben Francisci Sforza Herzogen zu
Meyland/ daß man ihme in der Eroberung
des Places Casa Nova/ ein wunder schöne
Jungfräwliche Tochter habe zugeführt/ weil
nun diese Tochter sich einzig vnd allein beim
Herzogen in größter Gefahr ihrer Ehren ein-
geschlossen sahe/ habe sie ihre Augen hin vnd
hü in der Kammer herumb geworffen/ biß
sie endlich ein Mariæ Bildt neben seinem
Bett erblickte; vor demselbigen seye sie als
bald auff ihre Knye niedergesallen/ vnd mit
aufgehobnen Händen habe sie dem Herzo-
gen zugesprochen/ vnd ihn durch die Ehr
vnd Liebe/ die er dem Namen vnd Bildt
Mariæ der Glorwürdigen Mutter Gottes
schuldig seye/ beschworen/ daß er ihren ihr
Ehr erretten vnd erhalten wölle; diese Wort
die mit vielen Zeheren/ vnd mit einem star-
cken Swald der Gnaden des Himmels be-
wehrt waren/ seind so starck dem Herzogen
zu Herzen gangen/ vnd haben so vil bey ihme
vermögt/ daß er der Tochter gutwillig ihr
Beghren zugesagt/ vnd sie von Stund an
in aller Sicherheit ihren Eltern widerumb
zugehelt hat.

9. Zur Zeit Babsts Elementis des ach-
ten/ hat Ferdinandus Gonzaga (a) so her-
nach Herzog zu Mantua worden/ ein frisch-
müthiges Pferd geritten/ vnd da das Pferd
einen starcken Sporen-Strich empfangen/
hat er sich in ein Eysenes Gatter bey der Kir-
chen eingesteckt/ vnd weilten der junge Fürst
sich in grosser Gefahr des Lebens befand/
hat er sich zu vnser Frawen nach Correen
verlobt/ darauff er alsbald vngheschediget al-
ter Gefahr entrunnen: zu Gedechnuß der

Danckbarkeit gegen Maria der Glor-
würdigen Jungfrawen/ hat er ihren zu Cor-
ein Mann zu Pferde/ alles von Silber ge-
macht/ zu Correen auffgeopfert; hat auch
von selbiger Zeit her sich ein Mariæ Bildt
lein an seinem Hals getragen. aus dem
was vermelt/ kan ein jederjenige Ver-
gen daraus nehmen/ die ihme zum thür-
lichsten vnd nutzlichsten der Glorwürdigen
Mutter Gottes Bildt nüssen zu verchren
beduncken werden; dann ich fürdich in
den vbrigen Debungen der Religion/ vnd
Andacht zu schreien gefinet bin.

10. Ich hab von einem glaubwürdigen
Mann/ deme vor etlich Jahren anbesohlet
worden/ Bericht vnd Rundschaft/ von et-
lichen fürnemstigen Debungen des gottseligen
Caesars von Byz/ in der Stadt Ancyra
gestorben/ vnd von männlichen fürnemstigen
halten worden/ auffzunehmen/ offentlich
len gehört/ daß der Zeugen Ausspruch/ die
er der Ursachen halber verhört/ mirbringt/
daß das jenige/ so ihme den letzten vnd star-
cken Stoß zu seiner waren Bekehrung
habe/ ein Bildnuß Mariæ/ daß auff dem
ersten Portal bey S. Elaræ Kirchen ge-
mahlt ware/ gewesen seye. Dann so bald er
meltes Bildt gesehen/ habe er alsbald ein
wunderbarliche Verenderung in seinem
Herzen empfunden/ also daß er gleich
mitten der Gassen sich vor dem Bildt
aller Demuth vnd Ehrenbiehung auff die
Erden geworffen; auch von selbiger Zeit
her/ all sein Trost vnd Hoffnung nach
auff Mariam die gnadenreiche Mutter vnd
Fürbitlerin geworffen/ gleich darauff sein
Leben geändert/ vnd vnlaublicher Weis in
Eugenden vnd Frombheit in kurzem
sem/ zugemommen habe.

(a) Hist. Laurent. lib. 2. Cap. 27.

S. 6.

**Mariae Lob verkündigen
vnd außbreiten/ ist die an-
dere Weis/ sie zu ver-
ehren.**

I.

Es stimmen die H. H. Väter / alle einhellig über eins / daß kein ein-
ge Creatur seye/ deren lob/ die Hoch-
heiten der Glorwürdigen Mutter Gottes
gungsam erreichen könne: Sie übertriffe als
les/ was wir gues von ihnen sagen können/
(dih seynd die Wort des H. Joannis Da-
maseni) (a) vnd wann gleichwol die Zun-
gen aller Menschen der Welt/ zu einer einzi-
gen Zungen wurden / so könnte dieselbige sie
nicht nach ihrer Gebühr vnd Verdiensten
loben: Ja wann man noch gleichwol alle
Zungen der H. Englen (b) darzu brauchen
wolte/ so könnten doch die Fürtrefflich-
keiten Mariae / Mittel deren wir die Be-
stänung der Glory Gottes verhoffen/ nicht
gungsam verkündigen / gelobt/ vnd gepry-
sen werden. Es ist einem jeden erlaubt/ sagt
der H. Basilius (c) von Selucia, die aller-
belligste Jungfraw so hoch zu loben/ als er
immer kan/ vnd soll keiner fürchten noch ge-
dencken/ daß er zu vil thue: Die Ursach
aber ist ganz vnd gar vnmöglich zuergün-
den. Laß uns / sagt der andächtige Dio-
nysius Nichelins im Anfang seiner vier
Bücherey / vom Lob der H. Mutter Got-
tes / diese glückseligste Fraw loben / ehren /
vnd lieben/ so vil vnser Kräfte vermögen/

vnd nach deme wir alles/ was vns zu thuen
möglich gewesen / gethan haben warden / so
laßt vns alsdann bekennen / daß alles ganz
nichts seye gegen ihren grossen Verdiens-
ten/ vnd vnaußsprechlichen Gütthaten die
sie vns immerdar erzeigt. Dann mein Gott
(sage der Heil. Augustinus) (d) was könn-
ten wir arme schlechte Creaturen/ die wir
seynd/ der H. Jungfrawen zu bringen/ daß
ihren würdig were/ wann schon alle Glieder
vnser Leib in Zungen verendert wurden?
Dann sie fährt höher auff / als die Himmel
seynd/ steigt tieffer hinab/ als die Abgründe
der Erden seynd. Es bedunckt mich/ die zwey
Eherubin/ die ihre Flügel über die Arch des
Moyses gestreckt/ haben in geheim zu samem
gesagt/ daß die wahre Arch des Bunds
(welches kein andere/ als die Glorwürdige
Mutter Gottes ist) immerdar verborgen
bleibe; wie wohl ihr Verstande/ der durch
ihre Flügel bedeckt ware / allen möglichsten
Fleiß vnd Gewalt angelegt hatter/ solche zu
ergreifen vnd zu ergünden: keiner/ sagt der
H. Anselmus (e) soll sich betriegen/ dann es
wahr ist / daß keiner vom Lob der H. Jung-
frawen außgeschlossen sey; durch die Gnad
Gottes ist Materi gung vorhanden/ die
beste fürtrefflichste Geister/ der ganzen Welt
darzu zu brauchen; Der ihme solches zu
thuen fürtimbt/ der wolle sich gleich im An-
fang entschliessen/ vnder dem Last zu verblei-
ben: Eben dergleichen sagte auff ein Zeit ein
Französischer Rechts-gelehrter (f) von
Maria / welches aus dem Französischen
wie auch lateinischen in vnser Teut-
sche Sprach also versetzt
worden:

F

Si

(a) Orat. 2. de assump. B. Virg. (b) Orat. 1. (c) Orat. de annunc. B. Virg. (d) Orat. 35.
de Sanctis. (e) Lib. de excellentia Virg. Cap. 2. Ea quæ incunctanter de B. Virg.
(f) Petrus Comestor Sarminæ in laudem Mariæ.

Si fieri posset, quod arena, puluis & vnda
Vndarum gutta, Rosa, gemma, lilia, flamma,
Aether, Calicula, nix, grando, sexus uterque
Ventorum penna, volucrum, & pecudum ge-
nus omne.
Sylvarum rami, frondes, avium quoque penna
Gramina, ros, stella, pisces, angues, & Arista
Et lapides, montes, Convalles, terra, dracones
Linguae Cuncta forent, nunquam depromere
possent,
Quae sit, vel quanta haec Virgo Regina Maria:
Quae tua sit pietas, nec littera, nec dabit aetas.

2. Was 2 sagt der H. Johannes Das
maseenus (a) weil wir sehen / daß es vns
vnmöglich die Heilige Jungfraw gnugs-
sam zu loben / wie sie es verdienet / sollen wir
darumb gedencen / daß es vns zu schweigen
zugelassen seye? Sollen wir meynen / daß
wir bey solchem stillschweigen nicht wurden
gescholten werden? Wir sollen einmal nicht
stillschweigen / sonder vilmehr müssen wir
vnsr Lieb mit der Forcht vermählen / vnnnd
von der Ehrenbierigkeit vnnnd Liebe / als von
schönen Blümen der Heil. Jungfraw ein
Kräncklein flechten / daß ihren angenehmt
vnd gesellig / vnnnd gleichsam die erste Frucht
anß vnserm armen Gärtlein seye; Wir sol-
len auch nicht vermeinen / daß die Hochheit
der Glory diser hochheilgen Jungfrawen
vns solle machen das Herz zu verlehren; son-
der dieselbtige vilmehr soll vnser Herz erheben /

D hochgelobte Königin/
Wann es doch möglich seyn
Daß aller Sande vnd Wasserstram
All Stigen / Rosen / Feur / vnd Flamme
Kiesel / Schne / die Heiligen all /
Himmel / Gestirn / Weib / Mann zumal
Die Windt / Vögel im Holz vnd Felde
Der Vögel / Fligel / Est vnd Welt
Die Schlangen / Cher / Stein / Berg / vnd
Thal
Erd / Edelstein / die Dracken all
Das Gras / vnd Laub / die Fisch im Meer
Alles vnd jedes Zungen wehr
Man könt dein Lob doch nicht gnug preisen
Dem Hochheit kunte mehr erweisen
Kein Alter kan ergründen dich
In dir all Wis verlehret sich.

vnd anreihen / alles das jenige zuzun-
vns möglich sein kan, eben darumb / weil
nach Aussag des weisen Manns (b) die
Brunnen ihres Lobts niemahlen außschöpfen
können.

3. Wir seynd schuldig Mariam zu loben
wegen ihren sonderbaren verdiensten / die
zu Ruh vnd Heil dienen; auch wegen der
lieblichen Wort / des weisen Salomons
der vns im 31. Capitel seiner weisen Spr-
chen sagt / gebt ihren die Frucht ihrer
den / daß sie die Lob empfangen / die sie durch
ihre sünne / edapffere Thaten verdienet.
Solches Lob sollen wir ihren nicht verber-
ner weiß / in geheim / oder in einem Windel
sonder auff offentlichen Plätzen / in allen
lichen Versamblungen geben vnd aussagen
wir haben auch Ursach sie zu loben / wegen
der ringsehtig vnd reichserigkeit vnserer
Ehre

(a) Serm. 1. de assumpt. (b) Eccles. 43. Exaltare quantum potestis, maior est enim: mar. 1. 44.
de. (c) Proverb. 31.

Schuldigkeit gegen ihr abzugeben. Man liest im Leben der H. Wechteldis (a) daß/ als sie auff ein Zeit in Aengsten ware/ vnd nicht wüßte/ wie sie/ die/ von der Storbürdigen Jungfraw empfangne Gnaden vnd Guttharen widerumb beschulden/ vnd vergelten könte/ sich beyneben klagte/ daß sie niemahls etwas gegen der Heil. Jungfraw gethan hätte/ daß der Rede werth were; ihren vnser Heylandt erschinen seye/ vnd habe zu ihr gesagt: Mein liebe Tochter zur Dankbarkeit der Günst vnd Gnaden/ die du von meiner allerliebsten Mutter empfangen hast/ solst du sie loben/ von wegen ihrer Trew/ mit der sie allen Willen vnd Wolgefallen meines himmlischen Vatters/ so wol in deme/ daß mich/ als daß sie angetroffen/ vollkommlich erfüllt hat: Du solt sie loben/ wegen ihrer sonderbahren Trewe/ in deme sie mir allmügligste Dienst erzeiget/ vnd auch in ihrer Seel alle Pein vnd Marter empfunden hat/ die ich an meinen Leib außgestanden: Du solt sie loben/ wegen ihrer sonderbahren Trewe/ weil sie noch immerdar sich beflisset/ einen jeden auff den Weg der Seigkeitt zzuführen/ vnd zu meinen Diensten anzureiben. *Virgo fidelis, Virgo fidelis, Virgo fidelis, orapro nobis, das ist/ dreymahl erwe Jungfraw bitte für vns.*

Wir sollen sie auch loben/ von wegen der Glory/ die auß ihrem lob vnserem Heylandt zukompt. Dann wann die Ehr/ die man einer Dienst-Magd erweist/ sagt der H. Iuldefonsus (b) sich biß zu der Fraw erstrecken thuet/ so gehört vil mehr die Ehr/ die man einer Mutter beweißt/ auch ihrem Sohn zu; Gleich wie hingegen der Storbürdigen Mutter ein guter Theil der Ehren zukompt/ die ihr allerliebster Sohn/ als ein

König der Glory empfängt. Wir sollen abermahl sie loben aus sonderbahrer Lieb/ die wir gegen ihren tragen sollen/ damit wir mit vnserem lob die abschewliche Lasterungen/ der gottlosen Maria Feindt verdecken vnd vergraben. Loben vnd preisen soll man sie/ von wegen der grossen wunderbarlichen Belohnung/ die den jenigen versprochen vnd zubereitet ist/ die sie zu loben sich beflissen: Ein Belohnung/ welche/ nach den Worten des Ecclesiaste (c) von der Christlichen Kirchen der Heil. Jungfrawen zugeeignet wird/ die nichts anders ist/ als die ewige Frewe vnd Seigkeitt. Endlich soll man/ wieder H. Iuldefonsus (d) sagt/ nach dem Exempel ihres allerliebsten Sohns vnd des H. Geists/ ihr das liebliche Lobgesang von dem Thron ihrer Glory singen: Wir sollen auch sie zu loben angeriben werden/ durch das schöne Exempel/ so viller Heiligen Gottes/ die sich wunderbarlich beflissen/ vnd bemüht haben/ die Heil. Jungfraw/ als ein Wunder der Himmlen zu loben vnd zu preisen. Was haben nicht gethan die H. Euphantius/ Arhanasius/ Cyrillus/ Augustinus/ Iuldefonsus/ Andreas aus Candia/ Ephrem/ Petrus Dominicus/ Bernardus/ Rupertus der hochwürdige Abt/ Donadentura/ Bernhardtinus/ Albertus/ vnd andere? die alle Materi zu diesem Werck von ihren Hochheiten hergeben haben; Was für Ehre haben der gleichen gottselige Väter nicht erzeiget? Damit sie der Storbürdigen Jungfrawen den Ehren-Titel der Mutter Gottes wider einige Keger erhalten? Ihre vnbesleckte Jungfrawschafft beschützen/ ihr Demuth erhöhen/ ihr liebe anrufen/ ihr Fürer efflichteten verkündigen/ vnd

X 2 man

(a) In eius Vita (b) Lib. de Virginit. Maria, Cap. 2. quod seruit ancilla ad Dominam pertinet. (c) Eccles. 24. (d) Serm. de assumpt. inuitat nos Santlorum Prophetarum choru.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

männiglichen anreihen vnd ermahnen können/ ihre vnvergleichliche Gürtigkeit zu erkennen vnd zu lieben.

5. Lieber sehe man an das Herz des H. Bonaventuræ / mit was für Liebe dasselbige gegen der H. Jungfrauen vbergossen? Was für schöne newe Mittel vnd Günde der Liebe es ihme einreibe / sein gnadenreiche Mutter zu loben? Sein überschwencklich grosser Eyffer sie zu ehren vnd zu loben/ mache daß er nicht weist/ was er anfangen/ vnd wie er sich gegen ihren stellen solle; er hat vns in einem schönen Spiegel ein kurzen Auszug/ ihrer fürnehmsten Hochheiten fürgestellt: ihren zu Ehren hat er ein neuen Psalter von hundert fünfzig Psalmen/ gleich wie David vor gethan/ erfunden; Er hat ihr grosse Lieder nach Form der Römischen gesungen; Er hat ihren ein Kränlein voller Freuden vnd Frolockung gemacht; Ein Klag Lied von ihren fürnehmsten schmerzlichen Officiis weiß gemachtes Bil schöne Schrifften ihr zu gebrüt/ in welchen die Figuren des alten Testaments/ die auff sie gericht waren / in denen ihre fürnehmste Hochheiten erzehlet werden/ begriffen seynd; Er hat ihren die Lobgesänger Mariæ Moyses Schwester; Debora vnd andere / die von der Kirch ins Officium eingesezt worden / zugeeignet. Mit einem Wort / man kan seine Schrifften so bald nicht auffhün / daß man nicht gleich gespüre/ das sein Herz mit dem Feuer der Liebe gegen der Mutter Gottes ganz angezündt gewesen / vnd äußersten Eyffer sie zu ehren gehabt habe: Was ist in seinen Schrifften lustiger zu lesen? als die Ehrentitel / mit denen er Mariam lobt? Er hat ihr so schöne/ so siehrliche zugerheilt/ daß vnmüßlich sie zu lesen/ vnd Mariam nit lieben/ wann man schon nicht wisse: Fange er an von ihren Gnaden vnd Heiligkeit zu reden /

so sagt er / sie seye der Quell der Gnaden/ das Vorbild der guten Sitten / die Litten des Himmels / das Liecht ohne Finsternis/ die Rosen ohne Dörn/ das Däublein ohne Gall / die Regel der Keuschheit / die Keuschur der Gerechtigkeit; die Ruth der vollkommenen Schönheit / die Frau der Geduld / vnd der Warheit / ein Exempel Himmels vnd der Erden. Redt er von ihren Süße vnd Gürtigkeit / so nennt er sie die Waaben der Impen / ein Erden der Freuden vnd Süßigkeit / das Verh der Freudenheit vnd Andacht / ein Büch Götlicher Salben / ein Quell der Saftmürigkeit / ein Mutter der Liebe/ ein Erntererin der Ernten / ein Wolcken voller Gnaden/ ein Gabe der Himmlischen Gutthaten. Redt er von der Veröhnung vnd Zuflucht zu ihr; heist er sie/ den schönen Regenbogen / die Hünderin der Gnaden / den Saal des Friedens / die Hünderhaltung des Jorns Gottes / das Heyl der Welt / die Leiter des Himmels / den Weeg zu vnser Seligkeit / die Wegweiserin des Heyls / die Porten des Paradies / die Widerbringerin der Weisheit / die Hünderin der Sünder / die Verwalterin der Menschen / die sonderbare Zufinderin vnd Hoffnung der Armseltigen / den Anker vnser Hoffnungen / das Schiff / Schiffmann vnd Ostert zu gleich / Die Mutter der Weisheit / den Ursprung des Heyls / die Ader der Barmherzigkeit / die Gabe vnd das Liecht der Irgehenden / vnd das Herz der Sireitenden. Sagt er von ihrem Gewaltd / vnd Ansehen; So sey sie / die Todt der Sünden / die Ruth vnd Straff der Kechereyen / der Vndergang der Teuffel / die Saul der Religion vnd Glaubens / die Königin der Königen / die Frau der Königen / die vollmächtig / so wol in Gnaden die sie vns erlange / als in Hilff / die sie vns ertheile / vnd in Geschäften / die sie in dem

Werck zurichten fürnimbe. Schreibe er
indoch von ihrer Glory vnd Fürrefflichkeit/
so sey sie die Wohnung/ das Kämmerlein/
der Thron/ vnd Tempel der Gottheit; der
Wallast der allerheiligsten Dreyfaltigkeit;
das Wunder der Wercken Gottes; das
Geschütz/ in das sein Haffner gossen worden/
das Wächlein/ vnd Ursprung seines Drum-
mens/ der Stern der sein Sonn herfür-
bringe/ ein Jungfraw die Gottes würdig
sey/ das Wunder der Hochheit/ das Exem-
pel der Fürrefflichkeit/ die Ehr der Erden/ die
Glory der Himlen/ der Himm mit Vernunft
vnd Verstand begabt/ der Glanz des Göttli-
chen Liechts/ die höchste Verständnuß/ die
Königin der Ewigkeit/ die Tochter/ Mutter/
vnd Bespons des Allerhöchsten Gottes.

6. Hemmingus ware ein Bischoff in
Schweden/ vnd der H. Brigitta gar guter
Freund. Es hat die H. Jungfraw diser
Gottseligen Bespons Christi (2) von ge-
meinem Bischoff geoffenbahret/ daß sie in
Erkandnuß der Andacht/ die er gegen ih-
ren erzeige/ in deme er alle seine Predigen
vnd Ermahnungen mit ihrem lob anfangt/
ewig sein Mutter verbleiben/ ihme in der
Grund seines Absterbens beysehn/ vnd selbst
sein Seel für den Richterstuhl Gottes führen
wölle. Der H. Vincencius Ferariensis/ hat
sich in seiner Gesellschaft befunden/ in wels-
cher von den Fürrefflichkeiten der H. Jung-
frawen geredt sey worden/ das sein Herz
nicht mit Freuden/ vnd seine Augen nicht
mit Ehrenen ubergossen wurden. Pater Ven-
minius von Bergamo auch Dominicaner
Ordens/ hatte disen löblichen Brauch geliebt/
daß er alle Sambstlag von den Hochheiten
der übergebeneyten Mutter Gottes ge-
prediget hat: Es kam zimlich ein grosse
Anzahl Volcks zu gemeinen seinen Predigen/
also daß er wol zu Zettren bis in die dreyszig/
X 3

ja so gar vierzig tausend Zuhörer zehlen kön-
te: Die Königin der Englen hat disem tre-
wen Diener auff vnderchiedliche Weß zu er-
lönnen geben/ daß ihren sein Eyffer vnd An-
dacht lieb vnd angenehm wäre/ insonderheit
da sie ihme erschienen/ vnd vil Geheimnissen
entdeckt/ vnd geoffenbahret hat.

7. Der selige Stanislaus Kostka/ der
Societät Jesu/ hat die Ehorwürdige Jung-
fraw niemalen anderst genennt/ als sein lie-
be vnd gute Mutter: Was aber die Freud
antrifft/ die diser selige Jüngling gehabt/ vnd
in seinem Herzen empfunden/ wann er mit
seiner lieben Mutter geredt hat/ ist sie so groß
gewesen/ daß die jenige/ die ihn erkenten/
damit sie ihme ein Wohlgefallen machen/ so
bald sie ihn kömnen gesehen/ haben sie ihr Ge-
spräch von der H. Jungfrawen angefangen;
darbey sie eben auch erfrewde worden; dann
es ware vnmöglich/ daß sie können den Sta-
nislaus/ deme gleich in solchen Reden
das Angesicht vor Freuden anseinge feur-
roth zuwerden/ ansehen/ vnd in ihrem Ge-
spräch vor einem Angesichte voller Eyffer
vnd Majestät fortfahren; daß sie nicht son-
derbahre Freuden in ihrem Herzen empfun-
den hätten. Was können wir für ein größe-
re Freud haben? als den H. Gregorium von
Nazianzen (b) anzuhören? der selbst aus-
rufft/ vnd mähliglichen ermahnit/ daß man
die allerseiligste Königin der Himmlen loben/
preysen/ vnd glorificieren wölle? Er be-
stcht mir vnd dir/ daß wir sollen ihr Ge-
dächtnuß mit Profectionen vnd Freuden
Gefänger verehren. Was soll vns nicht für
ein Trost seyn? Wann wir den andächtigen
Richardum de S. Laurentio sehen? der allen
möglichsten Fleiß anwendt/ damit er die je-
nige/ die er mehr als sein eigen leben liebt/
auff die höchste Staffel der Ehren mit seinen
Predigen vnd Schrifften erhöhen vnd er-
heben

(a) Regel. extravaug. Cap. 104. (b) Orat. 3. in annunt.

heben könne? Was ist lieblicher / vnd angenehmer / als diesem hochgelehrten hohen Geist nachfolgen? welcher in wolff Büchchen / die er vom lob diser glorwürd. Jungfrauen beschriben / sich in der Verachtung ihrer sonderbaren Hoch- vnd Freyheiten / vnd Tugenten gans vergessen thut: Er sucht in der Fruchbarkeit der Erden / in der Tiefe des hohen Meers / in der Weite des Luftis / so gar im gansen Firmament / daß er seiner Andacht gegen seiner allernädigsten Mutter gnug thum / vnd ihr lob gnugsamb aussprechen könne: Er laßt nichts in der gansen Natur verborgen / daß er / in Befürzung des lob / der Dienstlichen Martz der Himmel Königin / nicht herfürziehe.

8. Was soll ich vom H. Casimiro / Casimiro des dritten Königs in Polen Sohn / sagen? Hochgemelter Junge Fürst / der fürnemmer in Frommheit / Tugenten / vnd Andacht / als am Geschlechte / hat schon in seiner ersten Jugend / zu Diensten der übergebenen Mutter Gottes sich auffgeopfert: Neben anderen Diensten vnd Gebeten / die er ihr zu betten schuldig zu seyn vermerkte / hatte er kein einzigen Tag jemalen fürüber gehn lassen / daß er ihren zu Ehren nicht ein sonderbares Gebet / welches er selbst in Keimen gebracht / gebetter hätte: Da er in seinem Todtsbetten gelegen / hat er begehrt man solle gemeltes Gebet bey vnd mit ihm vergraben: Da man im tausend sechshundert vnd neunten Jahr / sein Grab geöffnet / hat man solches noch auff seiner Brust / als ein Wächter vnd Beschirmer seines Herzens gefunden. Welches auch zu End dieses Tractats / so wol in Latein / als Teutsch bengelegt worden.

9. Anderen hat die lieb andere Mittel / Günde vnd Weiß Mariam die heilige Jungfrau zu verehren eingeben: derjenige

ist auch wol lob vnd ehren werth / der in wenig Jahren ein kleines Büchlein hat lassen von ihr ausgehn / daß nicht mehr als diesen einzigen Reymen Spruch inhalt.
Tot tibi iust dotes, Virgo, quoe sidera
Heist so vil als /

So vil O Jungfrau Saaben dein /
So vil am Himmel Sternen seyn.

Gemelter Reym / ist so manchmahl vermeldet / als die Astrologi Sternen am Firmament zehlen / nemlich tausend zwey vnd zwanzig mahl. Es ist billich / daß alle was des Menschen Verstand vnd Verstand schön vnd ehrlich erdencken kan / zu den Ehren der jenigen zuwenden werde / die den Menschen / nach ihren Verdiensten mercken gnugsam kan geehrt werden.

10. Etliche haben ihre Federn / ander ihre Werkzeug ihrer Handirung / samt ihrer Arbeit / vnd Wachen / der selbigen Jungfrauen zur Danckbarkeit der Gnade vnd Gutthaten / die sie von ihr empfangen vnd zu größerer ihren Ehren / auffgeopfert: Iustus Iustus / der hochgelehrte Marck nach deme er sein Feder / durch Hilff vnd Gnade der allerheiligsten Jungfrauen / vnter er selbst bezug / in Beschreibung der Antiquitäten / vil Jahr lang gebraucht hat / hat er ihren endlich gemelte sein Feder / vnter Arbeit auch zu Diensten gespißt vnd angewendet; in deme er die Wunderthaten vnter Mirackel die sich in gnadenreichen Dreyen bey vnsrer Frauen zu Hauß / vnd Wohnung zugeragen / in ein Büchlein zusammen gezogen vnd beschriben hat. Der H. Iustus Sciffter der Societät Jesu / wie er die Welt für das letzte Mal abgeseht / vnd die Weltliche Kriegswesen verlassen wolte / da mit er dem Geülichen desto besser vnd besser sammer abwarten könnte / hat sein ersten Antritt vnd erste Wache vor der Bildniß Mariam

(a) In fine B. Virginis Hallensis.

zu Monterrat geihan/ an deren Seiten
sein Degen vnd Dolchen aufgebende/
als der ihren nicht allem die Ehr/die er im
Kriegern erlangt / sonder auch die er in
diesem seinem vorhabenden Geistlichen Leben
noch erlangen möchte / aller demütigst auff
opffern / vnd zu ihren gnadenreichen Fuß
sen werffen wolte.

11. Nun vermeine ich / daß vor allen
anderen diejenige für die glücklichste sollen
gehalten werden / die von GOTT Gnad er
langt / daß sie einweder mit Worten / oder
Schriften ihre Türefflichkeiten haben
verkundigen / vnd andere / sie zu lieben / zu
ehren / vnd ihr zu dienen / haben ermahnen
können : Der gleichen Mühe / Arbeit vnd
Stand ist tausend mahl glücklich seliger / als der
Hoffleichen / vnd Herren Dienren : Es
sind aber noch vil glücklich seliger diejenige / die
von GOTT aus sonderbahren Gnaden aus
erwehlt sind / diser allerheiligsten Jungfra
wen / die ihres gleichens nicht hat / das Lob
gesang ihrer Hochzeiten in der Königlich
Capell / in der ewigen Freud vnd Selig
keit zu singen : O wie glücklich könnten wir
vns schätzen / wann wir auch vnder der Zahl
der Seeligen / vnd zu Hoff bey der Köni
gin der Engeln seyn können ? Ich wolte gern
meine äußerste Kräfte / Seel vnd Leibs /
Seel vnd Leib selbst dahin verwenden / all
dort auch vnder die wenigsten ein zu kommen :
Ich sag / daß diejenige / welchen solches
Glück zugefallen / die Glückseligkeit ihres
Standis in alle Ewigkeit benedenen sollen.
laßt vns entzwichen dise allergnädigste
Jungfraw allerdemütigst bitten vnd betten/
daß sie vns die Gnad erlangen wolle / daß
vnsrer Mund vnd Zungen zu allenzeiten voll
ihres Lobs seye / sie vns durch solches Wirt
sel / wie Esaias sagt (a) gleichsam im Baum

vnser Schuldigkeit erhalte / damit wir nicht
verlohren werden. Glück vnd aber glück
selig ist derjenige / O. H. Jungfraw ! sage
der H. Bonaventura (b) der sich niemalen/
dem Lob zu singen / vnd deine Tugenden zu
verkünden / ersetziger ! dann anderst nicht
seyn kan / als daß einer / der sein Zeit vnd
Leben in solcher gottseligen Vebung zubringet/
sein Herz mit einem Hündischen Leuchte
erleuchtet haben ; der H. Geist ihm die Fin
sternuß seines Verstandis verreiben / vnd
mit Göttlichen Gnaden übergiessen müsse.

S. 7.

**Mariæ Festtag andächtig
sehren / ist die dritte Weis
sie zu ehren.**

1.

Die Fest vnd Hochfeyrligkeiten/
der Statt des Himmlischen Hieru
salem sind dermaßen groß / daß sie
auch so gar auf der Erden erschallen / vnd sich
hören lassen ; weiln vnserer Freudten Fest /
vnd Feyrtag anders nichts seynd / als kleine
Nachfolungen vnd einfältige Fürtellun
gen der Triumphen / die im Himmel gehalten
werden : Ist also kein Wunder / wann
vnder allen Festen / die wir durch das ganze
Jahr begehrt / die Feyrtag der Glorwürdi
gen Mutter Gottes / vnd ihres allerliebsten
Sohns / die fürnehmste gehalten werden.
Dann sonst im Himmel kein Ehr ist / die der
Ehr / dis man all dort der König vnder Him
len erzeigt / könne verglichen werden : Bey
naken auch wahr ist / daß / ohne Na heit
dessen / was ihren im Himmel betrieffen wird /
die

(a) Isaias 48. laude mea infranabo te, ne intercas. (b) In Psalms B. Virg. Jucundus bar
mo qui non satiatur laude tua.



die streitbare alleinseigmachende Kirch /
eiliche Geheimnissen / welche die H. Mut-
ter Gottes betreffen / durch Ankerung des
H. Geiſt alle Zeit sonderbar mit äußerlicher
Andacht mehr verehrt vnd gefeyrt habe / als
andere: Man ſiehe ſolches am Feſtag ihrer
unbefleckten Empfängniß / Geburt / Ver-
kündigung / Reynigung; vnd ihrer Glor-
würdigen Himmelfahrt / die Feſt vnd Feyr-
tag ſind ſehr alt in vnſer Chriſtlicher Kir-
chen / wie ſolches leicht zu beweifen; des Feſt
ihrer unbefleckten Empfängniß betreffend /
wölle man ſich mit dem vergnügen / was zu
vor in einem anderen Tractat weitläuffig
fürgebracht worden. (a) Der Carmeliter
Orden begehrt das Feſt ihrer Verkündigung
mit ſambt der Octau; also auch andere Or-
den das Feſt mit Octau ihrer Reynigung vnd
Heimsuchung.

2. Ihr Geburt betreffend / ſo hat man
dieses Feſt / gleich nach dem Socilio zu Ephe-
ſo mit ſonderbarer Freud vnd Frolockungen
angefangen zu feyren; dann in gemeltem
Concilio / iſt der verfluchte Neſtorius mit
ſeinem läſterlichen Anhang verdampft / vnd
die allerſeligſte Jungfraw bey den Rechten
ihres glorwürdigen Ehren Titulus (daß
ſie ein Mutter Gottes ſey) erhalten worden.
Diß iſt geſchehen / nach dem vierhundert-
ſechs vnd dreyſſigſten Jahr / wie der hoch-
gelehrte Baronius (b) weitläuffig beſchreibt /
vnd auch aus den Predigen / der H. Ger-
mani Patriarchen von Conſtantinopel /
Andreas von Hieruſalem / Damasceni / Sul-
berti Biſchoffen von Chartres / Bernardi /
vnd anderen / wie auch / auß dem Buch /
welches der H. Iudeſonius von der heiligen
Jungfrawen unbefleckten Jungfrawſchafft
vor ohngefähr tauſend Jahren beſchrieben

hat / gnugſam erſcheint. Es erzehlt Min-
tius Biſchoff zu Beauvats (c) daß Mari-
Geburts-Tag der auff den achte Tag
Septembris ſalt / einem andächtigen De-
dens-Mann geoffenbahrt ſeyn worden; der
ſer habe auf gemeltem Tag jährlich ein lieb-
ches Engliſches Glang gehört / vnd ſeyn er-
lich von einem Heil. Engel berichte worden
daß ſie mit einem ſo lieblichen Geſang / der
Geburts-Tag ihrer Königin / welcher lob-
hero den Menſchen noch unbekant wörllich
verehren thätten. Andere fürnehme glor-
würdige (d) bezeugen / Pabſt Innocentius
der Vierter / habegemeltem Feſt-Tag mit
ner Decaverehrt / vnd ſolches wegen einer
ſonderbahren Gnad / welche die Chriſtliche
Kirch / durch die Fürbit der Himmels-
Königin erlangt habe; Dann weil Kaiſer
Friderich der Ander / nach dem tödtlichen
Ableiben deß Pabſts Celeſtini deß Vierteren /
vnderſchiedliche / ſchädliche Anſchläge
das heilige Conſiſtorium bey der Erwehlung
eines anderen Pabſts eingebracht / alſo
allbereit ein vnd zwanzig Monat verwichen
wahren / daß man keinen anderen Pabſt er-
nennen thate / da haben die Cardinäl-
Allmächtigen Gott / gemelte Decav
ſprochen / ſo fern daß er ihnen durch
Fürbit ſeiner Glorwürdigen Mutter die
Gnad ertheilen wolte / daß ſie ſeiner Kirch
widerumb mit Frid vnd Ruh ein ſich
Haupt erwöhlen vnd ſürſtellen könten. Das
die weil ſie ſolche begehrt Gnad gleich
nach erlange / hat Innocentius der Vierter
der zur ſelbigen Zeit Pabſt erwehlt worden
das jentige durch vnd durch / was verſprochen
ware worden / zuhalten befohlen.

3. Das Feſt Mariæ Verkündigung
vill Jahr / vor ihren Geburts-Tag in der
Chriſtlichen

(a) *Trad. 1. Cap. 8. l. 1.* (b) *Notis ad Rom. Martyrol 8. Decembr.* (c) *Lib. 6. Specul. eccl. emp. Cap. 65. & lib 7. Cap. 119.* (d) *Platina in Innoc. 4. Ciacconus in eodem, Durantus lib. 7. divin. offic. Cap. 29. Arnoldus VVionus lib. 5. ligni Vita Cap. 22.*

Ehrlichen Kirch verehrt worden; weil der H. Augustinus (a) von diesem Fest / als von einem alten Herkommen schreibt / daß dasselbe ge auf den fünf und zwanzigsten Tag Merzens / auf welchen unser Heyland sein Leben seinem Himmlischen Vatter für uns arme und ansehbare Sünder am Stamm des H. Ereites auch auffgopffert hat / seye fehrlich gehalten worden. Daß aber dñs Fest von langem her bezangen seye worden / können wir nicht all in auß den Predigen / der vorgemelten H. Augustini / Ambrosii / Petri Chrysologus und anderer mehr abnehmen; Sonder auch noch aus dreien fürtrefflichen Predigen des Heil. Gregorii von Nazianzen / welcher zwey hundert Jahr vor diesen gelebet hat. Und wie wohl in vielen Kirchen gemeldtes Fest den achthenden Tag Decembris gefeyert ist worden / wie aus dem Concilio von Laodicea / wie auch dem zehenden zu Toledo / dem des Heil. Iohannis Dhem vor gestanden / abzunehmen; und solches aus diesen Ursachen / saaten diese H. Concilia / weil die Ehrliche Kirch zu Ende des Merzens mit der Gedächtnuß des bitteren Leidens und Sterbens ihres allertheuersten Bräutigams gewöhnlich beschäfftiget ist; nichts desto weiniger so hat gemelter Heil. Iohannes das Fest auff den alten Brauch und Herkommen widerumb gebracht / und die Feiern desselbigen / die sonst den achthenden Decembris im Advent unsers Heylands gehalten wurde / geändert / wie ich bald hernach schreiben will.

4. Das Fest oder Reinigung Maria von den Griechen Hypapanie, und von den Alten / das Fest des H. Simeons / und der Propheetin Anna genant / ist erst nach vorgemelten beiden Festen angestellt worden; Auff was für Zeit aber / stimmen nicht alle über eins:

Nicephorus (b) Theophanes (c) und der H. Augustinus (d) schreiben / man habe dñs Fest im fünfzehenden Jahr der Regierung Keyfers Justiniani angefangen zu feyren / welches im fünf hundert drey und vierzigsten Jahr unsers Heils gewesen were: Sigebertus schreibt vom fünf hundert zwöhen und vierzigsten Jahr: Cedrenus eignet solches dem neunnden Jahr der Regierung Keyfers Justin des Alten zu / welches auff das fünf hundert achthende Jahr gefallen were: Dem seye wie ihm wölle / so stimmen doch alle in diesem über eins / das vorgemelte Fest der Reinigung angestellt seye worden / wegen eines grossen Sterbens / welcher durch die gnädige Fürbitte Maria seye gestillt worden. Jedoch ist der Brauch der Verehrung dieses Festes vil älter bey den Laemischen / als bey anderen Bölckeren; Dann es seynd vil der Meinung / das Fest habe sein Anfang zur Zeit Pabsts Gelasii (e) gnommen / welcher dreyßig Jahr vor dem Keyser Justiniano gelebet hat / und sagen / gemelter gottselige Pabst / habe Ursach genommen / dieses Fest an statt des syppizien Festes der Lupercalien / welches noch ein Trumb von dem alten Heidentumb ware / und durch den Monat Hornung gehalten wurde / anzustellen; An statt derselbigen sazeich / habe er den heiligen Brauch / das Geheimuß / welches die Ehrliche Kirch auff den Tag der Reinigung Maria beachtel angefangen zu verehren. Pabst Sergius (f) der im sechs hundert acht und achtzigsten Jahr / zum Pabsttumb ernant worden / hat die Haltung dieses Festes mit der Procession / die man auff denselbigen Tag mit geweichten Kerzen pfleat zu thun / gemehrt.

5. Das Fest der Himmelfahrt / daß wir billich das fürnehmste aller Festen / der Glorwürdi

(a) Lib. 4. de Trinit. c. 5. (b) Lib. 17. Hist. Cap. 18. (c) In miscellanis part. summ. iii. 72. c. 5. (d) In Chronico eo anno. Baronius a 18. (e) V. Baron. in notis ad Rom. Martyrolog. ad diem 2. Febr. (f) Beda, lib. de Temporibus.

würdigsten Mutter Gottes nennen können/ ist von langem her angestellt worden/ wie aus der Predig oder Epistel Sophronii/ die er den H. Pauli/ vnd Eustochio ihrer Tochter/ zugeschriben hat; aus der Epistel/ sage ich/ deren oben zu vnder schidlichen Gelegenheiten Meldung geschehen: Gemelter Sophronius hat zu zeiten des H. Hieronymi gelebt; es seynd noch vil andere/ so gar von den Alten/ die ihm vorangezogene Epistel zugeteilt; Darnach was Nicephorus (a) schreibt/ daß Keyser Mauritius/ das Glorwürdige Fest das ganze Reich zusehen verursacht habe (b) soll nicht von der ersten Anstellung desselbigen verstanden werden/ sonder allein von dem Gebott/ daß er habe lassen aufgehen/ daß man selbiges nach dem Exempel des Römischen Reichs/ auch in seinem ganzen Reich feyre vnd halte. Die Octav ist zu diesem Fest aus Befehl Pabsts Leonis (c) des vierdten darzu gesetzt worden/ zur Danckbarkeit der Gnaden/ welche die Römer durch Fürbitte der Allerheiligsten Mutter Gottes empfangen haben/ da sie nemlich Mittels ihrer/ von einem verstorbenen/ Basilischen der vnansprechlichen Schaden der ganzen Statt Rom zufügte/ erledigt seynd worden. Ich soll allhie billich das Mirackel/ so vom Ehrwürdigen Petro Abten zu Cluny (d) beschrieben wird/ nicht verschweigen: Er bezeugt solches als ein Ding das zu seiner Zeit bestertigt seye worden: Daß nemlich die Kirchen/ die man zu Rom in unser Frauen Kirchen der grossen/ an dem Abend des Fests der Glorwürdigen Himmelfahrt Mariæ/ zur ersten Vesper anzündet/ vnd bis zu dem End der anderen Vesper hat brennen lassen/ nach Verlauff

ung vier vnd zwanzig Stunden/ die sich merdar gebrunnen hatte/ eben so ganz leucht vnd gesund worden/ als sie gewesen da man sie anzündete.

6. Vber die vorgemelte fünf Feste/ die der allerseiligsten Jungfrauen/ die in der ganzen Christenheit für die fürnehmsten gehalten werden/ hat es auch noch andere/ die ein wenig die ganze Christliche Kirch/ oder auf die wenigste eiliche sonderbare Drey oder Vier vinken seynen/ wie wol dieselbige mit so hoch als die vorige geacht vnd geschätzt werden. Das Fest der Auffopferung der vnbeschnittenen Jungfrauen/ ist sehr alt in der Griechischen Kirch/ wie genugsam aus den Griechischen die von dem H. Germano Patriarchen (e) zu Constantinopel durch Georgium Bischoffen zu Nicomedia vnd andere/ vnd auch aus der Griechen Menologio (f) vnd Sagenungen Emannelis bey Theodoro Bischoffsamon (g) genugsam erschein: vorgemeltes Fest ware in Franckreich im dreyzehenden vnderen fünf vnd siebenzigsten Jahr/ vnder König Carolo dem Fünfften schon gehalten/ wie aus der Auffrichtung des Klosters der Exlestineren zu Metz/ welches zu sonderbaren Ehren dieses Fests durch Philippen den Maistres des Königreichs Syren Bischoffs gestiftet vnd auffgebaut ist worden/ zu sehen. Es hat Pabst Paulus der ander/ diesen Fast Tag im tausend/ vierhundert/ vnd sechzigsten Jahr/ in den Römischen Kalender einsetzen lassen/ damit er dardurch den Zorn Gottes stillen/ vnd auch den Zorn des Vnheils der mit höchstem Schaden über die Christliche Kirch gieng/ abwendet könnte: Damit aber die Christgläubige mit größerem Eyffer vnd Andacht mehr gemeldet

(a) Lib. 17. Hist. Cap. 18. (b) Baronius in notis Martyro. 15. August. (c) Sigebertus in Chronico ann. 845. (d) Petrus Cluniacensis dictus Venerabilis. lib. 2. de Miraculis. Cap. 30. (e) Apud Sursum 21. Novembr. (f) 21. Novembr. (g) In Notatione Photy. tit. 7. Cap. 1.

fest begiengen (a) hat er ihnen auff selbigen Tag grossen Ablass ertheilt / wie vor diesem Pabst Pius der Ander sein Vorfahrer auch gethan hat. Vnd obgleich wohl Pabst Pius der Fünffte dieses Fest / neben anderen Festen mehr / aus dem Calender außgerhan hat / so ist es doch kurz darnach vom Pabst Sixto dem Fünfften mit einem außdrücklichen sonderbahren Breffe / durch welches er daß alte Herkommen des Festes in der Christliche Kirche auffwisse / widerum eingesezt worden. Darnit aber solches widerumb also ersetzt wurde / harter Enffer vnd andächtige Ermahnung des Hochgelehrten Gaucisci Curiani der Societät Jesu / nit wenig geholffen / desentwegen er dann / auch die Gnad von der Glorwürdig. Jungfrauen erlangt hat / daß er auff den Tag des Festes ihrer freudenreichen Auffopfferung vom zeitlichen zum ewigen leben / wie oben vermeldt (b) beruffen worden

7. Das Fest der Heimsuchung der seligsten Mutter Gottes / hat sein Besprung vnd Anfang / etwas Zeiten vor der Auffopfferung gehabt; nemblich / nach Meynung des Heil. Anronini (c) im tausend vierhundert fünf vnd achtzigsten Jahr. Pabst Urbanus der sechste / hat dieses Fest angestellt vnd bestättiget / oder / daß ichs besser sage / gemeltes Fest ist vom Pabst Bonifacio dem neunten verkündet vnd befohlen worden / vnd solches / wegen eines Truhmbs / der nach dem tödlichen Ableiben Pabsts Gregory des viiffsten eingerissen / vnd bis zu der Erwehlung Pabsten Martini / des fünfften (wie in Pabsts Bonifacy des neunten Breffe zu finden) gewehret hat.

8. Im ersten Tractat (d) hab ich von dem Festeag der Glorwürdigen Jungfrauen zum Schnee Wadung gethan / solches ist geschehen / von wegen der Kirchen / die

einen gleichförmigen Nammen getragen / jedoch aber von der H. Maria der grossen genennet wird.

9. In Franckreich verehret man die Gedächtnuß der Vermählung der allerreinsten Jungfrauen den zwey vnd zwanzigsten Tag Junners / vnd solches mit Bewilligung Pabsten Pauli des dritten / welcher das Officium das Petrus Durandus Dominicauer Ordens gemacht / gut geheissen vnd bewilligt hat / daß man dasselbige in der Kirchen betten / vnd das Fest von gemelter Vermählung halten vnd begehen dürffe.

10. Zu Rom feyret man den dreyzehenden Tag Meyens (e) das Fest der heiligsten Jungfrauen der Märteren genant: Dann auff denselbigen Tag ist die verfluchte Gesellschaft der falschen Göcteren durch Pabst Bonifacium den vierten / zur Zeit des Keyser Phocæ / aus Rom vertriben worden. Der Tempel / der vor diesem für alle Göctere ware / vnd jetzt Rotunda genennet wird / ist zu Ehren der Glorwürdigen Mutter vnd allen H. Maryren gewiechen vnd geheiligt worden. Pabst Gregorius der vierde hat / etwas Zeits darnach / in gemelter Kirchen das Fest vnder dem Nammen der übergebeneden Mutter Gottes vnd allen Heiligen auff den ersten Tag Novembris zuseyren angeordnet.

11. Ich hab vnlengst / vom Fest der Erwartung der Gebährung Mariæ geredt; welches Fest durch ganz Hispanien auff den achtzehenden Tag Decembris mit aller Herlichkeit gefeyret wird / vnd vom Pabst Gregorio dem dreyzehenden von eilichen Jahren her gut geheissen vnd bestättet worden. Gemeltes Fest wird auch genant das Fest von dem Oweil auff selbigen Tag / der Anfang der Antiphonen / die so sehr in

(a) Molanus in Martyrolog. (b) Tract. 3. Cap. 13. (c) 4. part. tit. 15. Cap. 24. §. 3
(d) Cap. 12. (e) In Romano Martyrologio.

der Christlichen Kirchen berühmt seynd / die alle bey einem O anfangen / vñnd die acht gantzer Tag vor dem Fest der Geburth vnser H. Landris gesungen werden / geben ist worden.

12. Zu Constantinopell hat man vor diesem auff den dritten Tag nach Pfingsten das Fest vnser Frawen der Wegweiserin oder Begleiterin mit aller Gebühr gehalten; Vñnd solches wegen der löstlichen fürnehmen Kirchen / die von der Keyserin Pulcheria gestiftet ist worden; wie dann dessen in vñnderschiedlichen Orthen in obigem Tractat ist Meldung geschehen (a)

13. Der Heiligtige hochberühmte Orden des H. Francisci / verehrt in gemein mit sonderbahrer Andacht / den anderen Tag Augusti / das Fest vnser Frawen der Engelen / Portiuncula genennet; solches geschicht zur Gedächtniß der grossen Gnaden / welche der H. Franciscus von Gott in gemelter Kirchen / von vnser Frawen der Engelen bekommen / vñnd wegen des grossen Ablass / den er durch Fürbit der Glorwürdigen Jungfrawen für alle diejenige erlangt hat / die gemelte vnser Frawen Kirchen der Engelen zu Allis besuchen wurden / wie im ersten Tractat genugsamb angedeut worden (b)

14. Den sechzehenden Tag Julij. begehet der Carmaliter Orden mit gleicher Andacht das Fest vnser Frawen vom Berg Carmelo / oder Monte ruel.

15. Den sibenden Octobris dancket die allgemeine Christliche Kirch Gott dem Allmächtigen / daß sie ein sonambaffte Viciorij / wie anderswo gesagt worden (c) wider die Türcken erhalten hat / vñnd solches vñnder dem Nammen vnser Frawen von dem Sig / wie im Römischen Martyrologio auff

gemeltem Tag zusehen. Den sibenden Tag prillen begehrt man das Fest der Schwestern der Glorwürd. Jungfrawen. Das Fest derer Frawen den fünfften Julij. Die Versammlung aller ihrer Fessen den ersten Septembris (d) andere zu andern Zeiten dieich Kürze halber nicht melde.

16. Den Sambstag belanget / dessen die allgemeine Christliche Kirch / zu allen Zeiten / fleissiges Obacht genommen / die den H. Geist / als ihren Bespons und Vortigamb regiert wird / hat vermerkt / es werde vil zu wenig seyn / wann sie die Gedächtniß ihrer lieben Mutter vñnd Frawen durch das ganze Jahr nicht mehr als einmal gleich wie andere Heilige Gottes verachten. Derohalben / weil sie von ihren vii Gnaden vñnd Gütthaten sehr empsandbarkeit alle Wochen einen Tag auffzuführen: wann beyneben einer wäre / der frucht wurde / warumb vñnd aus was Ursachen die Christliche Kirch den Sambstag vor einem anderen Tag für die H. Jungfraw anpfehlte habe; deme antworre ich / daß die Lehrer vil versachen dessentwegen einbringen. Als nemlich fürs erste / damit man darinnen fürstelle / daß zwischen der Zeit des lebendens vñnd Sterbens / vñnd der glückwürdigen Auferstehung ihres allerhöchsten Sohns / daß grad an einem Sambstag geschah / der wahre vñnd vñnderschiedliche Glaub selbiger Auferstehung einsig vñnd allein in der H. Jungfrawen verbliben seye; welches vñns noch auff den heutigen Tag / durch die angezündte Kerzen / die allein auff dem dreyecktem Kerzenstock in den dreien Meeren der Carwochen / brennend verbleiben angezeigt wird: Ich sag der wahre vñnderschiedliche Glaub: Dann die Meynung

(a) §. 6. Tract. 3. Cap. 7. Galibi. (b) Cap. 12. §. 5. (c) Tract. 3. Cap. 7. (d) Molanus Vitar. Martyrologium.

... fürnemmen hochgelchren Lehreren ist /
 das die Apostel niemahlen den Glauben vollen
 samlich verlohren haben / sonder allein der
 Glaub seye in ihnen zwar immerdar / aber
 jündlich schwach vnd kalemüthig verbliben.
 Dffer Meynung sind die H. Bernardus
 (a) Bonaventura (b) Antoninus (c) der Bis
 choff von Avila (d) Wilhelmus Durandus (e)
 vnd andere (f) für das ander / so hat die
 Christliche Kirch den Sambstag für die
 Glorwürdige Jungfraw anserwehlt / wes
 gen der Gedächtnuß der bitteren Schmer
 gen / die ihr berübtes mütterliches Herz zur
 Zeit des Absterbens vnd Ableibens ihres
 allerliebsten Sohns / der ihr einziger Trost
 vnd Freud ware / empfangen hat. Fürs
 dritte / damit man dardurch erzeigen köntel
 das gleich wie der Sambstag die Poren vnd
 der Eingang des Sonntags / welcher der
 Tag der Ruh vnd Auferstännduß ist / die
 Glorwürdige Jungfraw auch die Poren
 des Himmels / vnd der Eingang vnser
 Heils vnd aller vnser Glückseligkeit seye.
 Fürs vierde / das man von dem Fest der
 allerseitigsten Mutter / das am Sambstag
 gehalten wird / als bald zu dem Fest ihres
 allerliebsten Sohns / das an dem Sonntag
 ist / kommen könne. Die letzte Ursach wel
 che die H. Lehrer einwenden / ist ganz voller
 Geheimnissen / vnd wird genommen vnd
 fürbracht / wegen der Gleichheit / die zwischen
 der H. Jungfrawen / vnd dem Sabath des
 alten Testaments ist. Jedoch will ich mich
 in diesem nit lang auffhalten / darumb zwar
 weil heilbiges zu keinem anderen End ange
 sehen ist / als das man neue Weiß fürbringe /
 auß welche man die Glorwürdige Mutter
 Gottes zur Zeit ihrer Festlagen verehren solle;
 wie wol von dem jenzigen / was die besonders

Andacht des Sambtags / insonderheit den
 Abbruch an Speiß vnd Trancß vnd Duff
 wercken bereiffent / welche der mehrde Theil
 der eyffrigen Dieneren Mariæ auffgemel
 ten Tag halten / in einem anderen Driß
 wird geredt werden.

17. Ich kan ohne Vnwillen vnd Herken
 leyd / die löbliche Gebräuch der Kirchen /
 eilichen Phantastischen Mißbräuch nicht zu
 gegen setzen / insonderheit denen / die von
 gewissen leichtfertigen Köpfen herkommen /
 vnd entsprungen seynd / die den wahren
 Gottesdienst / vnd den alleinseligmachenden
 Glauben verlassen haben. Ich muß doch
 allhie obenhin anzeigen / das die Abtrün
 nige Griechen / so bald sie sich einmahl von
 der Einigung der Christlichen Kirchen abge
 sündert / gleich in vil schändliche Mißbräuch
 gerathen seyen; Nichts desto weniger haben
 sie allzeit die Festlag der glorwürdigen Jung
 frawen in großer Ehrenbietung gehalten / ob
 wolten sie in selbiger Zeit auch nach ihrem
 gewonlichen Brauch / in ihrer ordenlicher
 Andacht / eiliche nährliche von ihrem vns
 besinren vnd irrrechten Hirn herfließende
 Manieren darzu gebraucht haben. Es sagen
 vorgemelte Griechen / das die ganze Natur ab
 der Heiligkeit vnserer Festlagen sich entsetze.
 Das auch an den fünf fürnemmsten Fest
 Tagen der allerheiligsten Jungfrawen / vor
 den vier Säulen / auß welche der Himmel
 nach ihrer Aussag / stehen soll / wo sich aus son
 derbarer Ehrenbietung biegen / gleich wie an
 Fest Tagen vnser Heilands sich die andere
 wo auch biegen; Wann auch sich begeben
 das ein Fest vnser Heilands gleich auß dem
 Tag eines Festis der Glorwürdigen Mutter
 fallen wurde / so glauben sie ihr gewiß / das
 alsdann die Welt wurde zu grund gehn;
 vnd

Y 3

(a) Lib. de passione Domini, Cap. 2. (b) In 3. dist. 3. art. 2. quæst. 3. (c) 4. part. tit. 15.
 Cap. 24. (d) Prefatione in Mariam. (e) In rationali divinorum officiorum lib. 2.
 Cap. 1. (f) Durandus loco. cit.



weil alsdann alle vier Säulen des Himmels / aus Ehrenbierigkeit sich biegen müssen / also das der Himmel ohne einigen anderen Stützen / auff die Erden fallen müsste. Dis ist auch die einzige Ursach / daß / wann sie gesehen / daß das H. Osterfest / auff den fünff und zwanzigsten Werken / an welchem Tag die Christliche Kirch die liebliche Gedächtnis der freudenreichen Verkündigung Mariæ begehrt / hüt / gefallen ist / sie starke Phantasie in ihrem groben Kopff gemacht haben / sie vermeinten / vnd glaubten festiglich / alles was wir sehen / ein End nehmen wurde; also daß kein einiger weitere Fürscheidung für sein Hantshaltung machen thate / als für einen einzigen Tag; Dann sie ihnen einbilden / sie wurden keiner anderen Nahrung vonnöthen haben / weil das End der Welt nach solchem toplerem Festtag vnsehrlich folgen wurde. Wann doch vorgemelte Griechen / an statt der vier Säulen des Himmels / die H. Engel verstanden hätten / welche nach der Prophezeung des H. Jobs / die Welt tragen sollen / wolte ich kein einigen Zweifel haben / daß dieselbige nicht in allen Zeiten / wann sich unsere streitbare Kirch / gegen vnserem Heiland vnd seiner übergebenedeyten Mutter gebührender Wasen ehrenbierig erzeigt / vnd die Geheimnissen ihres allerheiligsten Lebens verehrt / mit demütigster Ehrenbierigkeit vnd Neigung / sich biegen vnd verehren thäten. Weil aber vnnothwendig; ihr Thun vnd Lassen zu ergründe / wollen wir sie in ihrer Abergläubischen Thorheit verbleiben lassen / vnd weiters in vnserem Vorhaben fortfahren.

18. Ich hab allzeit darfür gehalten / vnser hochfeyrlliche Fest Tag sollen auf zweyerley Weiß gehalten vnd zugebracht werden: Es hat eilliche vertribne / vnd aus ihrem ge-

liebten Vaterlande versagte Menschen / den armen Israelitern wol zuvergleichen vnd ganz nachtreich vom Königlichem Propheten (a) David fürgestellt vnd beschrieben werden in seinem hundert und sechs vnd dreißigsten Psalmen also (wir seind auß dem Wasser des Fluß Babylons geschwenet haben bitterlich geweint / v. sere Krenkreuzweiß vbereinander geschlagen / vnser Seyenspil / Harpffen vnd Lauteben an die Weidenbaum am Pore des Wasser auffgehendet / vnd auff solche Weiß / die heilige Sion mit Lobgesängen verehrt) Durch welches nichts anders verstanden wird / daß wir nach der heilsamen Lehr vnser lieben Mutter der Christlichen Kirchen / am Abend vor den fürnehmen Festtagen / wider re New vnd Lech vber vnser begangene Sünd haben sollen / vns zu den H. Sacramenten der Beichte vnd Buß begeben / vnser Leib mit Fasten / vnd anderen dergleichen bußfertigen Wercken casteyen: solches thun alle trewe andächtige Diener Gottes (Wie vnden wird erwisen werden) flüchtig vben / vnd ins Werk stellen.

19. Fürs ander / weil wir wahre Kinder der demütlichen Stadt Hierusalem seind / weil wir auch mittels der Göttlichen Annehmung / wie auch der Gnad der Wideregeburt / vnseren Theil vnd Rechte sammt zu den Freuden vnd Wohlthun des Königlichlichen Haus / von deme wir herkommen haben; also müssen wir vnser Gemüth vnd Herzen erwecken vnd auffmuntern an vnseren Fest Tagen der Freuden des Himmels / gleichergestalt vns theilhaftig zu machen / die freudig im Himmel gehalten werden. Der H. Johannes ist in seiner heiligen Offenbarung (b) angesprochen vnd geladen worden / im Geist den Wunderdingen / die sich in ansehnlicher Eröffnung

(a) Psalm. 136 (b) Cap. 5.

des Buchs der sieben Siglen/ daß von dem
Lamb geöffnet worden/ wie auch den Try-
umpff der Himmlischen Hoffhaltung/ bey-
zuwohnen; er hat allort gesehen/ vier Thier
vnd vier vnd zwanzig Älteste/ deren jedes
licher ein Harffen/ vnd goldene Schalen
voll gutes Geruchs hatte/ welches seind die
Gebet der Heyligen; sie fielen für das Lamb
nider auff die Erden/ sunge ihm newe Lie-
der vnd Lobgesäng. Er hat allort die
Stimmen viller tausend Himmlischer Gei-
stern gehört/ die auffgeschriehen haben: Das
Lamb/ daß für vns gerödt ist worden/ ist
würdig den Gewalde/ die Gottheit/ die
Weisheit/ Stärke/ die Ehr/ Glorj/ vnd
Benedeyung zuempfangen: er hat auch von
allen Creaturen/ so wol von denen die im
Himmel/ als auf Erden seynd/ ein newes Lob-
gesäng gehört/ welches sie dem Lamb/ so auff
dem Thron des Lebendigen Gottes gese-
sen/ gesungen haben. Dieses ist/ nach mei-
ner Meinung/ die wahre Vorbildung/ vnd
rechtes Formular vnserer hohen Festen/
wie wir sie verüben/ vnd mit was für Ver-
richtungen wir sie begehrt vnd heiligen sol-
len; nämblich mit andächtigen Gebett/ vnd
Troelochungen/ daß wir den allröchsten/
vnd seine Heyligen loben/ ehren/ weisen/ vnd
vns gegen ihnen danckbarlich einstellen
sollen.

20. Erstlich zwar/ mit andächtigen Ge-
bett: Dann das Gebett vns durch den guten
Geruch bedeut wird/ welchen der H. Jo-
hannes gegen dem Thron Gottes stehes auff-
steigen/ vnd mit einem lieblichen Geschmack
die ganze H. Statt anfüllen/ gesehen hat:
Es will ja billich seyn/ daß wir an der glei-
chen Festen/ ein bestimbre Zeit in der Ver-
trachtung der Geheimnissen/ die vns für
den selbigen Tag/ von der Christlichen Kirch
für gestellt werden/ anwenden; vnd als
dann vnser Herz mit rechter eyfferiger Lie-

be zu der Andacht angezündt werde. Der
Gottselige P. Franciscus Suarz der nichte als
lein im Himmel/ wegen seiner schönen Augen-
den/ sonder auch auf Erden wegen seiner son-
derbahren Geschicklichkeit sehr wol bekant
ist/ Hat an Festtagen der Glorwürdigen
Jungfrawen niemahlen sein Maß ange-
sungen zu lesen/ daß er nicht zu vor wo
Stund in der Betrachtung ihrer Hochhei-
ten vnd Fürreifflichkeiten verzeht habe.
Alle die dise gnadenreiche Fürstin von Her-
zen lieben/ pflegen in der gleichen Gelegen-
heiten/ sonderlich an ihren Festen/ sich in
der Betrachtung ihrer freudenreichen glor-
würdigen Geheimnissen zu erlustigen vnd
zuerquickten/ so lang sie können.

21. Wann ist in der H. Schrift/ das
Samson im Rachen des Iuders einen Hö-
rnigstaden gefunden habe; also werden wir
im Gebett/ welches wegen seiner Krafft vnd
Stärke durch den Löwen bedeyt wird/ die
Süßigkeit vnd allen Wollust finden; wie
dann vns selches zu allen Zeiten begehet/
wann wir in der Betrachtung der Hochhei-
ten diser Himmels Königin vnser Ge-
bett vollbringen; weil als dann vnser Seel
von lieblichen Freuden/ die ihr durch Be-
trachtung der Fürreifflichkeiten derjenigen
verursacht werden/ welche sie inniglich von
Herzen liebt/ übergossen wird: Zur selbigen
Zeit erfrewt sich vnser Seel/ mit der überge-
benedeyten Jungfrawen; weil sie sieht/ daß
sie von Gott so hoch über alle Geschöpf er-
höcht ist hat sie/ in solchen Gedancken ihr
Wollust/ vnd Wolqefallen: Zur selbigen
Zeit/ wird sie gleich Lamb ganz verzuckelt/ vnd
schreyt aus sonderbahrem Enffer vnd Liebe
auff/ sie begehre nichts mehrs/ noch anders/
weil sie ihr allerliebster ganz in Gott verens-
dere/ als ihn vor ihr zusehen: Der Swale vnd
die Krafft einer solchen Freude eines solchen
Wollusts/ ist zu Zeiten dermassen groß bey
erlichen

elichen/ daß wann G D er sie nicht stärcke/ vnd daß inbrünstige Fehr ihrer Herzen nit miltrieck thäre/ sie vilmahlen in grosse Schwachheiten fallen würden.

22. Aus dergleichen Gottseligen Betrachtungen vnd Freuden entspringt die Dancksagung/ welche ein eyfferiges liebreiches Herz gegen der allerheiligsten Dreysaltigkeit darumb verrichtet/ weil sie die Glorwürdige Jungfraw zu solchen fürnemmen Ehren erhöhet/ vnd insonderheit wegen der grossen Gnaden/ die sie ihren erzeit hat/ deren man sonderbar an einem solchen Fest eingedenck ist: die Dancksagung: welche ein andächtige Seel zu vorderst dem König der Glory ihrem allertiebsten Sohn/ in welchem sie ein so grosse Anzahl der Göttlichen Gnaden empfangen hat/ thut auffopfern. Die Dancksagung: welche ein andächtige Seel der Glorwürd. Jungfrawen selbst beweiht; dann dergleichen hochfeyrtliche Fest werden niemahlen gehalten/ daß man nicht an die Gnaden vnd Güttharen/ die sie uns erzeit/ gedencke/ vnd sich dessenwegen danckbarlich gegen ihren eynstelle.

23. Wann wir also in vnserem Gebett/ vnd Betrachtung der Hochheiten der allerheiligsten Jungfrawen uns erfreuen/ vnd zu vorderst dem Allmächtigen G D er vmb die Gnaden die er ihnen ertheilt/ danck sagen; so solat endlich darauff/ daß wir auch den Allmächtigen G D er vnd sein über gebenedeyte Mutter begehren zu benedeyhen/ zu loben vnd zu preisen; weil aber vnser armer Verstand/ solches auffrechtmessige erforderre Weiß zuzuhilf/ sich vil zu schwach befinden thuet; also ist es vonnöthen/ daß er an allen mütglichsten Orten Hilff suche: er muß alles was im Himmel/ vnd auff Erden lebt vnd schwebt/ darzu ansprechen/ damit er dem Vatter des liechtis/ von deme alle Gaben vnd Gnaden vollkömlich herfließen/ anbetten/ seine Groß-

mächtigkeiten verkündigen/ vnd ihn den besten seinen Creaturen bekant machen: gleichfalls thuet auch ein andächtige Seel sich beflissen diejenige zu benedeyhen vnd zu ehren/ die G D er durch vneinbildliche Mittel zu so grossen Ehren erhöhet hat: ein so edle Seel wird Wunderding von ihrem Eo vnd Glorij gedenccken/ vnd aussagen/ auch wünschen/ daß sie stehes vnd vnaußhöchlich Zeit in dergleichen lieblichen Betrachtungen vnd Gesprächen zu bringen könte.

24. Ober das/ soll man sich auch noch des hochwürdigsten vnd heiligsten Sacraments des Aars theilhaftig machen. Dann die Glorwürdige Mutter G D er hat sich vil Zeit einer andächtigen Verfohn gegeben/ daß wir nicht gedenccken sollen/ ihr ein angenehmer Dienst geschehen könne/ als wenn wir ihren allertiebsten Sohn in vnsern Herzen empfangen/ vnd ihn alsdann thoren auffopfern. Man soll sich auch freybig gegen den Armen vnd Nothafften erzeigen; dann es ist billich daß wir auch freybig in den Zeitlichen zu selbiger Zeit seyn/ da wir das Geistliche auch vil reichlicher vnd überflüssiger empfangen.

25. Damit wir aber was zu dieser Andacht zum meisten von nöthen ist/ nicht vergessen müssen wir guete/ stetige/ vnd beharliche Vorbereitungliche Tag zuvor durch erweckung New vnd Leids über die begangne Sünd/ Bestimmung des Leibs/ Übung der Liebe des Glaubens/ der Hoffnung/ des andächtigen Entschlusses vnd anderen dergleichen fürrestlichen Dingen dar machen vnd anstellē. Dan für ein gründliche vnfehlbare Warheit zubalten/ daß wir auff schlechte Zubereitung wenig Gnaden folgen werde; Gott aber die rechte wahre Zubereitungen mit sonderbaren Gnaden reichlich begabe. Wann dann einer sich bereit er alsbald sein Herz darzu/ damit er

desto größeren Ruh und Heyl schaffen können/ sie doppelte ihre gewonliche Gebete/ ist effriger in allen ihren andächtigen Wercken/ rufft auch alle Heyligen im Himmel an/ ihren verhilfflich zu seyn/ damit sie der Gnaden des künfftigen Fests desto besser möge theilhaftig werden. Es seind die zu solchen Zeiten der glorwürdigen Königin der Englen ein Sträußlein oder Meyen/ von vilen andächtigen Gebeten/ oder Bußwercken/ vnd der gleichen Tugenden/ gleichsam/ als mit so vilen vnder schidlichen schönen Blumen geflochten/ vnd zusammen gebunden/ auffopfferen. Es wohnet im Jahr taußende sechs hundert/ ein vnd zwanzig/ ein Paer von der Societät Jesu/ zu Haween im Königreich China/ dffernam in Dbach/ daß die Inwohner gemeldtes Reichs/ aus züßlicher Höfflichkeit/ den Kinderbeeren schöne Schänckungen/ die man Kindbeih Gaben nenn/ zuverchre pflegte/ gedachte aus diesem sein Ruh zuschaffen; Darumben er am freudenreichen Fest der Geburt vnser Heylands/ von seinen Zuhöreren begehrt/ sie wollen vorgemelte Gebräuch oder Kindesbeihes Gaab/ auch gegen der Mutter des Königs der Himmlen verüben/ vnd ihr für ein Schänckung erliche andächtige Gebet/ Fests Tag/ vnd der gleichen Gottselige Heysame Werck auffopfferen; welches ihnen dermaßen wolgefallen/ daß sie niemalen die Fest der Geburt vnser Heylands/ noch seiner allersüßigsten Mutter haben fürüber gehen lassen/ daß sie derselbigen nicht dergleichen Gaaben vnd Verehrungen gethan haben. Als auff ein Zeit die H. Gertrude (a) an dem Tag vor dem Fest der glorwürd. Himmelfahrt Mariæ/ sich bey dem H. Ambr der Wess befand/ da der Priester die Collect sungel (Deus qui Virginalem auam) vnd zu diesen Worten (Vt sua nos defensione munitos, Lucundos fa-

ciat sua Interesse Felicitati) kommen ist/ hat sie die übergebenedigte Jungfraw gesehen/ die vnder ihrem Keiserlichen Mantel ein grosse Anzahl von schönen Jungfrawen hatte/ welche in guter Ordnung neben einander stunden/ vnd von den H. Englen beschnüßte/ vnd von der H. Jungfrawen selbst gar lieblich vnd freundlich liebtostt wurden. Es ist darauff die H. Gertrude berichte worden/ daß die Jungfrawen Gottselige Seelen der jenigen seyen/ die sie mit allem Fleiß vnd Ernst anernahmt habe/ damit sie dieses ihr glorwürdige Fest/ mit grösserer Andacht vnd Eyffer begehren solten: Es hat die Heil. Gertrude zu gleichem auch erkennet/ das ermelte Seelen von der H. Jungfrawen in besserem Schutz vnd Schirm/ als zu vor auffgenommen/ sie mit mehrerer Liebe/ als andere empfangen/ auf sonderbare Weis dem Schirm der H. Englen/ sie vor allen ihren Feinden zubewahren/ übergeben seynd worden. Eben dse H. Gertrude (b) hat am Fest Tag der Verkündigung Mariæ einmahl durch ihr Gebet von ihr zu wissen begehrt/ was doch ihr zum annehmlichsten wäre/ daß sie ihren an einem so fürnemmen Tag für einen sonders wolgefälligen Dienst thun könnte/ darauff sie ihren geantwortet/ mein liebe Tochter/ wann du diese Oram aus/ täglich fünff vnd dreyszig Ave Maria betten wirst/ darmit die Tag zu verehren/ so wil mein allerliebster Sohn in meinem Leib sein Wohnung gehabt hat/ so solt du wissen/ daß ich diese dem Andacht nicht weniger schätzen wölle/ als wann du mir alle mögliche vnd fürnemste Dienst/ vom Tag an/ an dem ich ihn empfangen/ bis auff den Tag/ an dem ich ihn auff die Welt geboren hab/ erzeige vnd bewisen hättest: Also daß/ wann mir zur selbigen Zeit vnmiltlich gewesen wäre/ einige Sach abzuschlagen/ daß ich die

3

noch

(a) Lib. 4. Revel. Cap. 49. (b) Lib. 4. Revel. Cap. 12.

noch vilweniger wurde etwas können verweigeren / zu diser Zeit / da ich vil bessere Mittel vnd Gelegenheit hab / den jenigen zu willfahren / vnd zu helfen / die sich beflissen mir zugefallen / vnd zudienen. Was der H. Gertrud vom Tag der Geburt Mariae gesagt worden. (2) ist in allem dem vorigen / bis an eins / gleich; nemlich / daß der heilige / welchen die H. Jungfraw im Leib ihrer lieben gottseligen Mutter Annae gelegen / auch täglich / die Decem auff / so vil als zuvor gemelt worden / Aue Maria betten thät / die Gnad erlangen würde / daß sie im Himmel aller der Freuden / die ihr Herz auff Erden empfunden / auch aller Wohlüsten mit welchen der Allmächtige GDe Jesum ihren Geist erfüllte / auff ein sonderbare Weiß wurde theilhaftig werden. Wer wolte dann so vnvernünftig seyn? Der sich zu dergleichen Andacht / einweder wegen der Liebe / die Maria anerbietet / oder wegen der starcken Versprechungen so vilfältiger Gnaden / die sie mit theilt / in ihren Dienst nicht ergeben wolte?

I. 8.

Kirchen vnd Bethhäuser Mariae auffrichten: ist die vierte Weiß sie zu verehren.

I.

WAnn man zu Förderung der Glory Gottes / Kirchen / Capellen / oder andere der gleichen Bethhäuser auffbawt / ist nicht die geringste Ehr / die wir ihm beweisen können: so bald ihm ein Kirch angeheiget vnd gewihen

wird / so kombt er alsbald vom Himmel herab sein Wohnung in derselbigen zummen; zugleich alle die jenige gnädiglich zu erhören / die ihn allort demüthig anbeten vnd anrufen werden. Vnd obwohlender Allmächtige GDe in ein solche ihm new aufferbawte Kirch nicht mit solichem großem Ansehen / vnd äußerlichem Gepränge ziecht / wie er zu Zeit der Beyhung des Tempels Salomonis im alten Testament thut / so sollen wir doch ganz kein Zweifel haben / daß er nicht mit mehrerem Verfluß seiner Göttlichen Gnaden in vnser Christliche Kirch / die fürnehmere / thut / als er vor disem im alten Tempel vnd Synagog / die allein todte Figuren vnd nicht den hochheiligsten Geheimnissen zu ehren / wie die vnser erbawt waren / sich hat finden lassen. Darumben der jenige gwislich große Verdienst erlangen muß / der GDe dem Allmächtigen zu Lob vnd Ehren Kirchen auffbawt; Dann durch solches Wort man ihn verursacher / vnd verbindt / daß er von seinem Himmlischen Thron auff sonderbare Weiß auff die Erden herab zu verseyge; Man gibt ihm dadurch Gelegenheit / seine Hochheiten offenbar zu machen / vnd seine Gnaden vnd Gütharen außzuheilen; durch solches Mittel können sich auch vil tausend / wegen strenger Beibung der Dingen vnd Andacht in den Kirchen / von der ewigen Durnst erretten; Durch solches Mittel kan man die Heilighumb Gottes vnd die Derrher / in welchen er sich in etlicher Person bey vns befindet / verehren. Man ehret gleichsam den Himmel / auff ein gewisse Manier / auff die Erden herunder ziehen; man bawt auff der Erden gleichsam ein kleines Himmel / in welchem man Tag vnd Nacht zu allen Zeiten vil gottsetze / Gott angetroffene Werck verübt / in welchen GDe

(2) Lib. 4. Revel. Cap. 55.

underlaß gebenedeyt/ angebetet/ vnnnd gepri-
 san wird/ in welchem man Verzeihung der
 Sünden erlangen kan/ der arme Mensch wi-
 derumb zur ewigen Seligkeit geböhren/ ihme
 die recht samthe zum Erb des Himmels be-
 fertigt vnd zugesagt/ die göttlichen Geheim-
 nissen verehrt/ die Kirchen vnd recht darzu
 verordnere Diener des Altars gesalbt vnd ge-
 wichen/ das Gebett vnnnd Gesüßdt auffge-
 opfert/ mit einem Wort/ die andächtigte
 Gottseligste Werck verübt werden/ die der
 Mensch mit Hülf vnd Beystande Gottes
 auff dieser zeitlichen Wallfahrt/ erdencken
 kan.

2. Eben diß kan auff sein Weiß von den
 Kirchen/ die den Heiligen Gottes/ insonder-
 heit der Königin der Heilige gewiechen seind/
 gesagt werden. Dann neben dem/ daß sich
 die Heiligen/ vnendlicher Weiß erfrewen ab
 den Ehren/ die Gott in ihren Häusern vnd
 Kirchen/ die ihnen aufferbawt vnd zuge-
 heiligt werden/ en pfangt; vnnnd neben der
 Freywd/ die sie haben/ wann sie sehen/ wie
 dadurch der Menschen Heyl vnd Seligkeit
 befördert werde/ so haben sie noch über daß
 auch ein grosse Glory vnd Ehr darvon/ so vil
 nemlich sie von der gleichen vnderchiedlichen
 Standes Personnen verhoffen können. Da-
 her glaub ich die Stornwürdige Mutter Got-
 tes fasse ein sonderbahres grosses Wolgefah-
 lan/ ab dem freygäbigen vnd zuherzigem
 Willen der jenigen/ die so reich vnd ehrlich
 ihr Geldt/ daß sie von Gott empfangen/
 ihren zu Lob vnd Ehren/ an Kirchen-Ge-
 bäw anwenden. Wann wir in der Heil.
 Schrift lesen/ das Gott den jenigen/ die
 ihme etwas sonderbares von Diensten ge-
 leist/Häuser gebawt/das ist/ ihre Schlech-
 ter bestüctet/ vnd ihme ihre Nachkömbling
 gebenedeyt hat; was sollen die jenigen dann
 hoffen vnd erwarten? Die der Stornwü-
 rden Jungfrawengange Palläst vnd Kirchen

für ihr Wohnung aufferbawt haben? als daß
 sie ihnen auch ewige Palläst im Himmel
 werde auffbawen/ ihr Hoffnung besterren/
 ihre Gottselige Vorhaben leiten/ vnd sie mit
 aller Glückseligkeit ganz reichlich begaben
 werde? Von diesem aber ist zu End des ersten
 Tractats gnug geredt worden; weil wir alle
 dort alle fürnehmste Kirchen/ die ihren zu Lob
 vnnnd Ehren/ an allen Dreien vnnnd En-
 den der ganzen Welt auffgerigt seynd wor-
 den/ durch sucht haben: Welten auch die
 jenige/ deren wir alldort Meldung gethan/ die
 solche statliche Gebäw auffgeführt haben/
 eben die seynd/welche wir in anderen Tracta-
 ten gesehen haben/ daß sie auff alle Weiß zu
 größerer Glory Gottes vnd zu mehrerer Ehr
 der jenigen/ die niemahlen an Freygäbig-
 keit sich überwinden lassen/ glücklich auff-
 vnd zugenommen haben.

J. 9.

Mariae sonderbar geweihte Dreher besuchen/ ist die fünffte Weiß/ sie zu verehren.

1.

Gott hat schon von Altem her/ je vnd allezeit gewisse Dreher ihme anserkoren/ in welchen er sonderbar hat wöllen verehrt werden: Solches kan niemant vnrecht finden/ weil er eben so wol ein Herr der Herren/ als der Zeit ist; zugleich auch vnser Schuldigkeit erfordert/ vns dahin zuentschliessen/ seine Gnaden zuempfangen/ an Dreher wo ihme belieben mag/ vns dieselbige zureichen. Ditem Exempel Gottes nach/ hat sein übergebenedeyte Mutter auch etliche genüzse Pläs anserweht/ in welchen es ein Ansehen hat/ als wann es ih-

ren besser bestebet/ als in anderen; in denen nicht weniger die Majestät der jenigen/ die alldort als Schutz-Frau verehrt wird/durch vil vnder-schiedliche Wunderwerck besser erkent wird/ als in anderen. Vnd zwar ob wol kein Winckel in der ganzen Welt so klein vnd so eng ist/ in deme sie das Gebett/ die Gelübde/ vnd Stimm ihrer Dieneren/ nicht erhöere; nichts desto weniger will sie/ daß wir noch sonderbar jenige Dreher verehren/ die sie vor anderen ihr auserkoffen hat: Es sey dann sach/ daß man vil leicht sagen wölle/ sie habe der gleiche Dreher/ oder außs wenigst/ den minsten Theil der selbigen auserwehlt/ daß sie die Dienst vnd Gedächtnuß erwan eines von ihren Dieneren alldort vergeiten wölle: seye dem wie ihm wölle: Es seind vil die sich ohne weiters Nachgründen haben benüezen lassen/ wann sie haben wissen können/ daß sie in einem oder anderem Drth begehrt hette verehrt zu werden/ sich dahin zu begeben/ vnd alldort ihr Andacht gegen ihren zuverrichten/ auch in solchen Drthen/ da sie alles mit gutem Herzen außs vnd annimbt/ vnd ausgibt/ ihr Gebett/ vnd Gelübden ihr außsuopfferen. Es ist Gdrt lob vnd danck kein Drth in der Welt/ daß von der Sonne beschinen wird/ daß die Glorwürdige Mutter Gottes nicht auch mit ihren gnadenreichen Augen angesehen/ da nicht auch ihre Gnaden vnd Gutthaten reichlich/ wie wohl vngleich/ außgerheilt habe: solches ist gnugsamb im ersten Tractat (a) erwisen worden/ daß nämlich dise allgemeine Mutter für Provinz der ganzen Welt für frömbd gehalten/ auch an allen Orten vnd Enden mögliche Zeichen ihrer Gutheithkeit vnd Freygäbigkeit hinterlassen habe: Deynebens kan auch gesagt werden/ daß sie in allen Drthen vnd Enden der ganzen Welt/ von etlichen

mit sonderbahrem Enffer vnd Liebe verehrt werde: welches dann die tägliche Erfahrung augenscheinlich mit sich bringt. Gung daß wir vns trösten/ Gdrt loben vnd preisen können/ weil wir ein grossen Zulauff von allerhand Standes Personen täglich zu den gleichen gnadenreichen Dreher der glorwürdigen Jungfrauen Walfahren mit eigenen augen sehe. Die größte fürnemste Herren der Welt/ seynd den geringsten vnd schlechtesten ein Exempel: Die minste hoffen eben so recht am guten Willen zu seyn/ als die fürnemste; Es befeissen sich so wol die eine/ als die andere/ die Ehr der übergebendern Mutter Gottes zu mehren. Lese einer die Historien von Corretten/ von Monserrat/ Puijs/ Charus/ Montigu/ Einsidlen in Schweizerland/ er wird finden/ wie vil walfahren zu solchen Drther von Päpsten/ Cardinälten/ Prälaten/ Keyseren/ Königen/ Fürsten vnd Herren von allen Ständen vnd Würden verricht/ wie vil der schönsten köstlichsten Verehrungen/ Gelübden/ Dafflen/ vnd der gleichen Andacht Zeichen alldort gelassen werden: ist so gar nicht nöthren/ daß wir vns allein auff die Historien lehnen/ weil dises Sachen seynd/ deren wir selbst augenscheinliche Zeugen seyn müssen/ die wir wehrentheils der gleichen Sachen in gemelten Drthen gesehen vnd erkent haben.

2. Es wäre doch noch wenig/ daß die Glorwürdige Jungfrau in etlichen sonderbahren Drthen also verehrt wurde/ wann sie vns nicht die Mittel geben hätte/ ihren vnser Gebett vnd Gelübden außsuopfferen: man kan mit Warheit sagen/ daß kaum eine Stadt in der Christenheit gefunden werde/ in welcher sie nicht ein Capel oder Kirch habe/ da der grosse Zulauff des Volcks gnugsame Kundtschafft gibe/ daß die

nicht der Himmlen gegenwärtig seye. Ich hab allenhalben wo ich gewesen bin/ fleißig nachgesucht/ sonderlich in diser fürnemmen Statt Avignon, in deren ein grosse Anzahl andächtiger Menschen seynd/ daß sie vnfsälbarlich alle Tag die weisberühmte Kirchen vnser Frawen des Doms (a) (deren wir in vorigen Tractaten den Platz vnder den fürnemmsten Derheeren/ welche der Heil. Jungfrawen zu ihren Diensten ausertöhen/ geben haben) besuchen. Ermelte Kirch ligt zwar auff einem zimlich hohen rauhen Felsen; Nichts desto weniger haben wir vilmahlen fürnemme Edel-Leuth gesehen/ die in größter Kälte des Winters/ vber die gfrorne rauhe Weg auß allen vieren daher vor mániglichen den Felsen hin aufkrochen seynd/ ihrem gottseligen Brauch nach/ die Königin der Englen in ihrem Palast täglich zubegrüßen. Nun wol an aber gottselige Herzen/ freud euch vnd seyt wolgerüst; ihr thuet nichts vmb sonst: die gnadenreiche Jungfraw thuet alle ewere Tritt zehlen/ die Zeichen ewerer liebe vnd Andacht desto reichlicher zubelohnen. Es wird ein Zeit kommen/ daß dise ewere mühseltige Wallfahrten ein End haben werden/ wann nämlich ewere Fuß/ auß dem Heil. Berg Sion stillstehn werden/ vnd ihr vnabstündlich bey der jenigen: seyn werdet/ die ihr allhie auff diser Erden/ aus allen eweren Kräfften vnd Vermögen verehret. In Erwartung aber einer solchen glückseligen Zeit/ befehle euch alle Kräfften: des Leibs vnd alle Stärke ewers Geists für ihre Dienst anzuwenden. Dann also gefehle es dem jetzigen/ für den/ vnd in deme ihr die allerheiligste Jungfraw lieben: vnd ehren sollet.

3. Ein Tag lehret den anderen / sagt der heilige Prophet David/ vnd von einer Zeit:

(a) Tract. 1. Cap. 12.

zur anderen/ erfindt des Menschen Verstand/ der von Gott erleucht ist/ neue Weißheit der Andacht/ so wol als neue Finstern. Wie dann vnder denselbigen auch folgende Andacht ist/ die erst zu vnseren Zeiten entstanden/ vnd zweiffels ohne der Königin der Himmlen sehr angenehm sein muß. Es werden nämlich jetziger Zeit vn fürnemme Herren vnd Frawen gefunden/ welche/ weil sie einem Herren auff diser Erden bey Hoff auffzuwarten verbunden waren/ ihre Gedanken noch über sie gemacht/ vnd in Verachtung dergleichen Diensten erlehrt haben/ dem Fürsten vnd Fürstin der Himmlen in ihrem Hoff auffzuwarten. Also (nur allein von der H. Jungfrawen zureden) werden vil dergleichen neue Hoff-Leuth gesehen/ die alle Morgen sich in eine ihrer Kirchen/ gleichsam als in ihren Pallast begeben/ ihren all dort die gebührende Ehr/ vnd schuldige Dienstbarkeit zuerzeigen/ nicht anderst/ als sie sonst zu Hoff ihren Fürsten vnd Frawen pflegen. Sie haben zweiffels ohne den Grundt diser Vebung aus der H. Schrift genommen/ in welcher wir lesen/ das Gott auff Weiß vnd Manier mit den Menschen/ wie sie vnder einander/ handele/ vnd gleiche Dienst vnd Ehrenbezeugen von ihnen erfodere/ als wie sie/ je einer dem anderen/ bedorft: Sollen wir einmahl die Weiß der Himmlischen Hoffhaltung erlehren haben/ wurden wir vnser Wäsen auch endern: für dimal seye vns genug/ daß wir wissen/ daß man vnseren Dienst nicht verwerffe noch verachte/ sonder selbige mit offenen Armen empfangen/ vnd im Himmel ewig zu belohnen begehret.

3. 3.

Das



Das Neundte Capitel.

Andacht zu Maria tragen / ist die Achte / ihrer Hochheiten halber schuldtige vnd Danckbarliche Erkantnuß.

Auff die Ehrenbietung folgt die Andacht zu Maria / als ein leibliche Schwester: Dann beyde haben einen Vater / der Gott / vnd ein Mutter / welche die Tugend des Gottes = Diensts ist. Wir wollen auch etliche Bebingen der Andacht / die von der Catholischen Kirchen sonderbar gut geheissen / vnd den liebhaberen Maria zum breuchlichsten seynd / auferwehen vnd fürbringen. Dergleichen Bebingen / seind nach Meinung des Heil. Athanasij (a) die Gaben vnd Verehrungen der Töchtern von Tyro / von welchen der Heil. Psalmist (b) im 44. Psalmen Meldung thuet: Es traagen die fürnehmste Christen dergleichen Schanckungen in ihren Händen / wann sie der unvergleichlichen Gespons ihre geübende Ehrenbietung erzeigen / vnd ihre Dienst auffopfern. die jenige aber / die in diser ihrer Schuldtigkeit etwas ermanglen lassen / sagt der H. Bonaventura (c) sollen wissen / daß sie ihr Gewissen damit beschwehren / vnd der Glorwürdigen Jungfrauen gnugsamme Ursach geben / sich gegen ihnen etwas erweist zu erzeigen.

(a) Serm. de annunciat. (b) Psal. 44. & filia Tyri in muneribus. (c) In speculo, non solum in te peccant.

S. 1.

Die erste Weiß der Andacht ist / zu Lob vnd Ehren Mariae Weiß halten lassen.

Last uns bey dem H. Amte der Weiß anfangen / als bey dem fürnehmsten vnd höchsten Werck des Gottes = Diensts / von welchem zwar das H. Concilium Trydentinum (c) sagt / daß die selbige eigentlich vnd allein Gott vnd nicht einem anderen aufzuopfern; wird doch uns bewilliget solches anzuwenden / daß wir durch seiner Göttlichen Majestät danck sagen können / vmb die Günst vnd Gnaden / die er den Heiligen / insonderheit der Königin der Heiligen ertheilt hat / sie beyneben auch für unsere trewe Fürbitter zu erbitten. Aus dem ein jeder gnugsamb abnehmen kan / was für ein großes Wolgefallen vnd Genügen die Glorwürdige Jungfrau ab einer solchen Andacht vnd danckbarlichen Erkantnuß empfahen sollen.

empfangen: Weil wir in allem Schatz der
vnedelichen Verdiensten Christi nichts für
refllicher haben / vnd daß würdiger seye /
das wir Gott für alle seine vnaussprech-
liche Gnaden vnd Gutthaten / vnd dar-
durch er mehr geehrt vnd gepriesen werde / auf-
opfern können / als das H. Aymt der Mess /
darumben billich geschicht / daß man durch
die ganze Christliche Kirch die Heil. Mess
so hoch schätze / daß / wo erwan Geschafft für
die Hand zunehmen / oder Maria der H. Mut-
ter Gottes vmb gewisse Gutthaten danck-
zusagen / gleich die Altäre mit Glübdien
gelehret / vnd Messen zu Lob vnd Ehren der
Glorwürdigen Jungfrauen gelesen werden:
Es ist in vielen Orthen der Christenheit
sonderlich aber in ganz Hispanien / diser
Gottselige Brauch gar gemein / daß man
an statt der Seel-Messen für die Abgestorb-
ne / Messen von der vnbesleckten Empfäng-
niß der H. Jungfrauen hat: Also daß
gar vil in selbigen landen gesundt werden /
die Testaments weiß / einer fünffhundert /
ein anderer tausende Messen / mehr vnd
minder / von der vnbesleckten Empfängniß
Mariae verordnen zu lesen / vnd begehren /
selbige / zu Trost vnd Ruhe ihrer Seelen / so
bald es sein kan / verricht zu werden. Ich hab
bisheroh vilmahlen gesagt / daß wir annoch
in einer Zeit seyen / in welcher Gott wolle /
daß sein allerliebste Mutter auff alle Weiß
verehrt werde. Vnd obwohlen dise Andacht
der H. Mess sehr alt in vnser Christlichen
Kirch ist / wie aus Schrifften der Heiligen /
vnd Historien zu bezeugen / vnd ein jeder bey
ihnen (a) lesen kan; so wird doch kein ein-
ziges Exempel qumgsamb seyn / den Glau-
ben / welchen wir von der vnergleichlichen
Liebe der allerseeligsten Mutter Gottes haben
sollen / zu bestärcken / vnd zu bekräftigen.

2. Caesarius / ein Cistercer (b) der im An-
fang seiner Bächeren Gott zu einem Zeu-
gen nimbt / daß er nichts in selbige einge-
bracht / welches er nicht selbst eineweders mit
seinen eignen Augen gesehen / oder auff das
wenigst von glauwürdigen (wie er vermeint)
gehört habe; diser dan erzehlet aus dem Mund
Johannis Taintes folgende History / die diser
selbst mit eignen Augen gesehen hat. Als zur
Zeit / da der Albigenser Irthumb mit höch-
stem Schaden in der Christenheit eingerissen /
zween Priester durch das Herzogthumb
Burgunde reisten / fanden sie auff dem
Weeg / an einem Samstag / ein kleine alte
verlassene Capell / in welcher sie sich ent-
schlossen die H. Mess zu Lob vnd Ehren der
Glorwürdigen Mutter Gottes zu lesen; sie
hätten alle notwendige Sachen solches zu
verrichten / bey ihnen: In dem also einer
von ihnen die H. Mess hätte lesen / vnd die-
selbige noch nicht vollkommenlich vollent hat-
te / seind sie von den Albigenseren gebling
vberfallen worden / die mit allem Gewalt den
Priester angefallen / ihn mit Spott vnd
Schande zu der Capell hinaus gestossen /
vnd nach vil Reich / vnd Stöß ihme die
Zung abgeschnitten / vnd ihn alldort halb
todt ligen lassen: Sein Gefell / so bey ihme
gewesen / kunte nichts anders thun / als
daß er ihn mit großer Mühe / vnd Arbeit
möchte in das Gottes-Haus zu Cluny be-
gleiten vnd führen / in welchem er ihn den
Ordens-Leuten vbergeben vnd anbefohlen
hat; die dann in Erweagung / daß er ein
glorwürdiger Betchtiger Christ vnd Ma-
riae seye / ein größers Mitleyden vnd Sorg
für ihn gehabt haben / als wann er einer von
den Irthigen gewesen wäre; in der Nacht
vor der H. drey König Tag / da die Ordens-
Brüder sich zu bereyten / die Messen zu
singen

(a) S. Anton. 4. part. Tit. 15. Cap. 2. §. 2. Caesarius, lib. 7. Vincentius Beluac. lib. 3. Cap. 13.

(b) Loco cit.

singen / hat der Verleser Priester seinem
Aufwarter zu sich beruffen / vnd ihn ins-
ständig gebetten / daß er ihn in die Kirchen
führen wolle; hat also ihn in die Kirchen
nach seinem Begehren / vnd für vnser Fra-
wen Altar geführt / vor welchem er sich der
Glorigen Jungfrawen herrlich anbe-
fohlen; die zu seinem Trost / ihme sich also
bald sichtbarlich gezeigt / vnd gesagt hat / daß
weilen er für die Ehr ihres allerliebsten
Sohns / auch für Ihre sein Zungen ver-
lohen habe / sie ihme ein andere bringe / da-
mit er fürderhin ihrer beyden Wunderbaren
meiniglich verkünden könnte: darauf hat sie
dem Priester mit ihrer Hand die Zung in sei-
nen Mund gelegt / vnd was ihme genom-
men ware / widerumb geben. Vnd weilen billich
war / daß er sich diser seiner neuen Zung an-
fangs zu Ehren seiner grossen Gütthäterin
bedienen solte / hat er das Ave Maria zu be-
ten angefangen / solches so oft laut wiederholt /
daß die Ordensbrüder im Chor selbiges hö-
ren möchten: seynd also bald zu geloffen / diß
große Miracel zu sehen / vnd der Glorigen
Königin der Gütthätigkeit darumb
Dank zu sagen. Disse Zung ist nachge-
hendts von mäntlichen / insonderheit aber
von Johanne de Naintes, dessen oben ge-
dacht worden / mit einem roten Kreiß vmb-
geben / im Ehrwürdigen Gottes-Haus zu
Eluny / in deme man sie auffbehalten hat /
gesehen worden: Dann gedachter Priester
ist in ermelttem Gottes-Haus in Orden auf-
genommen worden / in welchem er im Dienst
Gottes vnd seiner übergebenedeyten
Mutter sein leben zugebracht vnd
beschlossen hat.

(a) s. 1. (b) S. Gregorius Taumas, Orat. de annunt. S. Epiphani. de laud. Mariae. Andriae
Hierosol. Serm. de ann.

I. 2.

Die andre Weiß der An-
dacht ist / oft zum Hochwür-
digen Sacrament des Altars gehen / vnd
selbiges auff alle Möglichkeit
verehren.

I.

S wohlen allbereit vom aller-
heiligsten Opffer des Altars (a) in
Lob vnd Ehren der Glorigen
Jungfrawen / als von der fürnehmsten / ger-
seligster Andacht / die man gegen ih-
ren üben vnd verrichten kan / geredt worden (b)
Soll doch noch mehrers darvon gesagt wer-
den; Welt dasselbige ein so hochwürdiges
gewöhnlichste Sacrament der andächtigen
Christen ist; in deme der Sohn der glor-
reichen Jungfraw wohnt / bey vnd mit uns
vnd zu Trost vnd Nahrung vnserer Seelen
ist. Ich will allhier anzeigen / daß wir
kein fürnemmers löstlichen Pfand von der
H. Jungfraw haben / als ihren allerliebsten
Sohn / vnd nichts seye / daß sie mehr begehren
als daß ihre trewe Diener ihr Andacht gegen
selbigem bezeigen sollen.

2. Ich hab gesagt dieses seye das für-
nehmste / löstlichste Pfand / daß wir von ih-
ren haben: Dann die allgemeine Sag der
H. Väteren ist / daß dieses gödtliche Sa-
crament ein Gab seye / die wir von der Glor-
würdigen Jungfraw haben / vmb welche wir
ihren / nach ihrem allerliebsten Sohn / zum
höchsten verpflichte seyen; wir seyen ihnen
verpflicht / als einem Jungfräwlichen Erbe-
reich / daß ohn menschlichen Saamen / ohne
einige Anbauung / als von der Mutter
Gott

Wort/ das saubere reine Korn herfür ge-
bracht habe/ aus welchem dieses Brodt des
Lebens gemacht worden seye. Wir seyen ih-
ren verpflcht/ als einer guten Haushalterin/
oder Pflegerin/ welche diß Brodt mit dreien
Megen Mehls/ des Leibs/ Seelen/ vnd der
Gerecht/ wie auch mit dem Hffel ihres
Blutens vermengt habe. Wir seyen ihren
verpflcht/ als der glückhaffigen Hütten des
Abrahams (a) oder der frommen Sara/ in
welcher diß Brodt von der Aschen/ bey der
Feur der Gerecht/ gesehen worden seye.
Wir seyen ihren verpflcht/ als einem Bach-
sen (b) der mit Vernunfft begabt/ vnd von
Göttlicher Lich angezündt worden/ aus deme
diß Brodt ganz warm gezogen wird/ vns
das Leben zugeben. Wir seyen ihren ver-
pflcht/ als dem Geistlichen Weichem (c)
das ist/ als dem Hauß des Himmlischen
Brodes/ in welches dieses Brodt zur Nahr-
tung der armen Menschen hindertagt
worden seye. Wir seyen ihren verpflcht/
als dem H. Tempel/ in welchem diß Brodt
Consecrirt/ vnd verwandelt worden ist (d)
Wir seyen ihren verpflcht/ als dem auß-
eren geschirz (e) in welchem diß H. Brodt
aufbehalten wird. Wir seyen ihren ver-
pflcht/ als dem Altahr vnd Tisch/ auff wel-
chem diß H. Brodt aestellt wird (f) vnd
weilen diß hochheiligt Sacrament des Al-
tahrs vns neben der Gestalt des Brodes/ auch
noch in der Gestalt des Weins geben wird;
Also haben auch die H. Väter Johannes
Damasenus (g) vnd Epiphanius (h) die
H. Jungfraw dessentwegen ein fruchtbares
Weinstock genent/ welcher die Weintrauben

der Lieblichkeit/ vnd das liebliche Trank des
ewigen Lebens gebracht habe. Der H. Ger-
manus sagt: Sie seye der wunderbarliche
Weinstock/ der von der Hand Gottes pflantz
sey worden/ damit vom selbigen den Kir-
chen der Traub der Inversehrung gegeben
wurde. Der H. Ambrosius (i) vergleicht sie
dem gedrehtem Trinct- Geschirz/ von deme
in Hohen Liedern (k) Meldung geschicht/
vnd sagt: dasselbige Trinct- Geschirz/
seye der Leib der H. Jungfraw/ in welchem die
ewige vnd göttliche Weisheit den köstlichen
Wein/ den sie vns in ihrer Hochzeitlichen
Mahlzeit zu geben verpflcht/ aemliche habe/
(l) endlich sagen andere H. Väter/ daß
wanit das Hochzeitliche Sacrament des
Altahrs der Baum des Lebens seye/ so seye
Maria das Paradenß: Wann es der Apf-
fel der Unsterblichkeit seye/ so seye Maria der
Baum/ der denselbigen getraget habe: Wann
es das Lamb der verborenen geheimen Oster-
ren seye/ so seye Maria die Ientig/ die dassel-
bige dargeben habe: Wann es die Sero-
pische Kohlen des H. Propheten Esai (m)
seye/ so seye Maria gleichsam die Jäng/ mit
welcher selbige Kohlen/ von dem Altahr der
Gerecht/ genommen seye worden: Wann es
das Orientalische Perlen seye/ daß vns den
Preis von 'ers Heils zubrinze/ so seye Maria
die Mutter desselbigen (n) allhie kan ich die
schöne Redt eines fürn mmen Jubiliers
der zu unsern Zeiten gelebt hat/ nicht ver-
schweigen; diser schreibe/ daß nemlich: als
Perlen im Meer aestattet werde/ nicht zwar
vom Himmels Thaw/ daß von der Perlen-
mutter auffgefaßt vnd empfangen wurde/
Xa wie

(a) S. Bern. Sermon. 2. de natali. (b) S. Damasc. Orat. 1. de dormitione. (c) S. Epiphanius. de laude Deiparae. Orat. de Nativ. B. Virg. (d) Idem ibidem. (e) Idem ibidem. (f) Idem Orat. 1. de Nativ. B. Virg. Maria. (g) De laudibus Mariae (h) Orat. de Nativ. B. Virg. (i) De Instit. Virg. Cap. 14. V. re alouu illo M. v. s. Cra- zer. tornatili. (k) Can. 7. (l) Proverb. 9. Arde. H. er. Or. in salut. Angel. (m) S. Jo- han. Damasc. Orat. 1. de dormit. B. Virg. (n) Ansel. Boet. 1. de gemmis.

wie man sonst bißhero gemeinlich glaubt hat/ sonder von der eignen Milch der Mutter/ deren das Perlein die Farb vnd Gleichmaß behaltet. Diß ist ein schöne Figur des köstlichen Perleins/ des Hochheiligsten Sacraments des Altars/ welches von der Jungfräwlichen Milch vnd Blut seiner allerliebsten Mutter gestaltet worden: nemlich/ von ihrem Blut/ weil es in ihrem allerheiligsten Leib gelegen/ von ihrer Jungfräwlichen Milch/ weil sie dasselbige gesäugt hat.

3 Ist doch wol in obacht zu nemen/ auff was Weiß die H. Lehrer von diser Materie reden: dann sie verstehen solches nicht alleits von der Meßschwerdung vnseres Heylands/ vmb welche grosse Gutthat wir der Glorwürdigsten Jungfräwen zum höchsten danckzusagen/ als die das köstliche Fleisch/ daß wir niesen/ gestaltet vnd dargeben hat; sonder auch von deme/ das vnser Heyland sich in diesem hochheiligsten Sacrament wesentlich befinden thut; wie solches der H. Lehreren Wort klärlich anweisen. Vnd wie wol zimlich schwer ist/ die Weiß zu finden/ auff welche die heilige Jungfräw in diß hochheiligste Sacrament eingeslossen ist. (wie man in den Schulen redt) vnd darumb die Gnad vnd Gutthat des hochheiligsten Sacraments/ ihren zugeeignet wird; können doch etliche Ursachen fürgetracht werden/ die mein Beduncken nach die gottselige Meinung der H. Väteren/ die sie in diser Materie haben/ gnußsam erleuteren werden. Für die erste Ursach seyt die Wahrheit des heiligen Lebens/ welches der Englische Lehrer der H. Thomas (a) diesem hochheiligsten Sacrament gibt/ daß er dasselbige ein Erfüllung vnd gleichsam die letzte Vollkommenheit der Saab/ die vns der Allmächtiae G. D. durch seinen Sohn in seiner Menschwerdung gerhan/ genemmt

hat. Dann weil der Himmlische Vater seinen eingebornen Sohn/ vnd sein eingebornen Sohn selbst sich für ein vollkommene Saab vnd Schandung vns hat geben wollen; mochte es vomöthen/ daß er ein solches wunderbarliches Lieb- Mittel erfinden thäte/ womit er sich einem jeden/ besonderbar mittheilen/ vnd einleiben könnte: Es sagen auch die H. Väter/ deren/ aus anderen Ursachen oben Meldung geschehen (b) einhellig/ daß wegen diser Saab Erfüllung/ nicht allein dem Himmlischen Vater/ als erstem Anfang/ vnd seinem eingebornen Sohn/ als sich selbst geben hat/ sonder auch der Glorwürdigen Jungfräwen/ verpflicht seyen. Dann in dem sie ihren Willen mit dem Himmlischen Vatters/ vnd seines eingebornen Sohns Willen verglichen/ hat sie ihren allerliebsten Sohn geben/ der ward durch Rechte der Mutter schaffr/ ihren Aus welchem ich abermal schliesse/ daß der Willen Entung vnd Veraleich über eine solche Sach/ die der glorwürdigen Jungfräw mit dem Himmlischen Vater gemein worden/ gnußsam zu glauben aebet/ daß sie ihren allerliebsten Sohn auff dem Altar des H. Creuzes für ein Opfer sambe dem Himmlischen Vater auffgeopferet/ hat wir also auch ihren/ vnseres Heyls vnd Erlösung halber/ verpflichte seyen: Eben daraus beschliesse ich jezunde/ daß die Entung des Willens mit diesem ihrem allerliebsten Sohn/ der sich selbst in dem hochheiligsten Sacrament dargibt/ gnußsam seye zu sagen/ daß wir diesen allerheiligsten Sohn auch von der Mutter haben/ theils/ weil solches die Erfüllung der ersten Saab vnd Schandung ist/ die sie vns in seiner Menschwerdung gerhan hat/ in deme sie vns ihren allerliebsten Sohn auff alle Weiß/ vnd Vollkommenheit/ mit

(a) Opusc. de S. Sacramento. Divina donationis complementum. (b) Tract. 2. Cap. 4.

welcher allerliebster Sohn sich uns geben wol-
 ungefesselt hat; theils auch/ weil das jenige/
 das uns geben worden/nemlich ihr allerliebster
 Sohn/ der Glorwürdigen Jungfrauen zu-
 gehört hat/der uns nit geben worden/ von ihme
 selbst allein/sonder auch mit Beihülffung vnd
 Bewilligung seiner Mutter; dann weil der die
 Menschliche Natur angenommen/hat er sich
 dem Gewalt seiner Mutter vnderworfen:
 vnd diß ist/ wann ich nicht jr gehe/ daß
 jenige/ auff welches der H. Epiphanius (a)
 deuten will/ da er der H. Jungfrauen den
 Namen vnd daß Amte einer Priesterin
 gäbe/ als welche/ sagt er/ das Himmlische
 Brodt/ auff dem Altar für die Verzeyhung
 der Sünden auffgeopffert hat.

4. Die ander Besach sey/weil es ein An-
 sehen hat/ als wann unser Heyland das
 hochheiligste Sacrament fürnehmlich seiner
 allerheiligsten Mutter zu Lieb angesetzt habe.
 Dann wann er solches zu Trost der Sündi-
 gen/ die er in dieser Welt verlassen/ damit
 ihr Kummer vnd Schmerzen/ den sie wegen
 seiner Auffahrt in Himmel/ vnd Abwesen-
 heit empfangen/ gemilteret wurde/ angesetzt
 hat/ wie solches die H. Vätere in gemein/
 durch diese Wort des H. Mathai (b) im letz-
 ten Capittel also verstehen: (Ich bin bey euch
 alle Tag bis zum Ende der Welt) ist gar nit
 zu zweiffeln/daß vnserem Heyland die Trö-
 stung seiner allliebsten Mutter nicht mehr
 angelegen gewesen seye/ als sonst aller ande-
 ren samentlich; als deren zu gleich sein Ab-
 wesenheit ehnig auch mehr empfindlich für
 kommen/ als sonst auch allen anderen: Aus
 welchem abermahlen ersolat/ daß wir wider-
 umb der glorwürdigsten Mutter zum höchstē
 verpflicht seyen; weil diß hochheiligste Sa-
 crament von ihrentwegen auß vnd angesetzt

ist worden: zur bekräftigung dieses können wir
 eines andächtigen Lehrers/ der erst kirchlich
 gelebt hat (c) Gottselige Meinung nicht ver-
 achten/ er sagt: es habe der eingeborne Sohn
 Gottes das erste Mahl/ da er sich von vn-
 sererwegen in dem Leib der seligsten Jungfra-
 wen eingeschlossen/ ein grosses Wohlgefal-
 len gefast/ seye von seiner allerliebsten Mut-
 ter selbiger Zeit so lieblich vnd ehrlich gebat-
 ten worden/ daß er/ der gleichem Wohlüssen
 öfter theilhaftig zu werden/ ein Mittel er-
 funden habe/ widerumb dahin sich zu begge-
 ben/ vnd das Geheimniß seiner Menschwer-
 dung gleichsam zu erneuern; sonderlich weil
 er ein so grosses Wohlgefallen darvon hatte/
 vnd dardurch das jenige in ein Wohlgefallen
 bringen thete/welches der fromme Nicodemus
 vnmöglich geachtet; nemlich daß ein gebohr-
 ner Mensch der allbereite eines zimlichen Al-
 ters wäre/ sich widerumb in den Leib seiner
 Mutter löne einschließen; da doch der ein-
 geborne Sohn Gottes/ von der Zeit an seiner
 Auffahrt in Himmel/ so vff in den Leib sei-
 ner allerliebsten Mutter kommen/ als sie die-
 ses H. würdigste Sacrament genossen: Ich
 glaub aber gänzlich/ es seye keiner der zweif-
 le/ daß sie nicht täglich dasselbtige werde ge-
 nommen haben/weil selbiger Brauch damah-
 len in der Christlichen Kirchen im Schwung
 ware/ vnd solches von ihr ein vndenauer
 bey dem Metaphrasen (d) bezeugt; Sie
 hat sich/ sagt dieser/ alle Tag zu den Gött-
 lichen Geheimnissen begeben/ vnd offermal
 in ihren Leib den Leib ihres allerliebsten
 Sohns empfangen/den sie zu vor/ ehe sie
 ihn auff die Welt gebohren/ bey ihr getra-
 gen hat.

5. Die dritte Besach sey/ durch welche
 wir erkennen müssen/daß dieses hochheiligste
 Sacra-

(a) Serm. de laudo B. Vrg. (b) Matth. ultimo. (c) Salazar. in 9. Proverb. n. 153.
 (d) Ad divina mysteria quotidie accedebat, & Filij corpus quod primum in utero ge-
 stauerat sape, visceribus inferebat.

Sacramente/der allergnädigste Mutter noch
villmehr eigenthumblich vnd zugehörig seye/
also zugleich vns verbindet vns noch villmehr
danckbarlich gegen ihren zu erzeigen: Daß
nemlich/ die Substanz der Glorwürdigen
Mutter/vns in diesem hochheiligsten Sacra-
ment eigentlich vnd würcklich geben werde/
vnd also wir in demselbigen ihr Fleisch nies-
sen/ vnd ihr Blut trincken; Weil das
Fleisch des Sohns/ wie schon offte gesagt
worden/ das Fleisch der Mutter ist: Also
hates der H. Bernhardinus von Siena (a)
verstanden/da er gesagt: daß alle Schönheit
vnd ganzes ansehen der H. Sacramenten
der Christlichen Catholischen Kirchen ihr
Vollkommenheit im Fleisch der Glorwür-
digen Jungfrau haben; Dann alle andere
H. Sacramenten sehen auff das hochheilig-
ste Sacrament des Altars/ als zu ihrem letz-
ten End/ als zu deme/daß wegen seiner Für-
errefflichkeit/ das hochheiligste Sacrament
genennet wurde; weil es den löstlichsten Leib
des eingebornen Sohn Gottes in sich be-
greiffet/ ein Leib der zum theil von der Sub-
stanz der Mutter ist gestaltet worden. Es
haben die Griechen in ihrer Lyrurgi ein Cer-
imoni mit ihren Hostien die Consecrirt
werden/ etwas Vnderchiedes gegen den Un-
serigen: Sie tragen die Hostien auf den Al-
tar/der nit sonderlich zubereitet/nicht wie wir
zu thun pflegen/sonder sie nehmen dieselbige
von einem grossen Leib Brodt heraus/ auff
welchem man in der Mitte die Bildnuß vns-
ers Heylands am Stamm des heiligen
Creuzes/sehen kan. Dese der Griechen Hostie
ist fast der Gröffe vnd Form/wie die vnserige.
Die Bildnuß so mitten auff dem grossen
Brodt ist/ nennen sie das Zeichen vnd Ei-
gen des Opfers/ weil dieses kleine Stück

lein Brodt/auf deme die Bildnuß ist/ von
dem Priester ausgeschnitten wird/ auff
daß es ihme zum Opfer vnd Verwandlung
diene/der übrige Theil aber des Brodts
bist zu End der Mess auffbehalten/ vnd
der denen/ die nicht Communicirt haben
ausgetheilt; gleich wie wir in vnseren
Kirchen/ das gesegnete Brodt ausbe-
halten/ sie nennen auch gemeltes Brodt/ daß
ausgetheilt wird/ die Benediction vnd An-
tron/ als daß/ so den jentigen/ an statt des
Fronleichnams/ den sie nicht empfangen
hatten/ were gegeben worden. Auff welches
der H. Sermannus (b) sagt/ daß das gro-
ße Brodt/ aus welchem die Hostia genommen
wird/ ein wahre Figur der Jungfräulichen
Mutter seye/ weil aus ihrer Mitte/ vnd
ihrem allerreinften Leib diser Göttlichen
der von der Substantialischen Form Ge-
tes/ der Mensch worden/ ist genommen
worden. Vnd ob gleich wol der Sohn
Gottes durch dise Sündigung ein ander
Hypostasin genommen/ durch welches
sonderbahr besteht/ so ist er doch von dem
Fleisch vnd Substanz der Glorwürdigen
Jungfrauen/ als wie die Hostie bey den
Griechen/ ein Theil der Substanz ihres
Opfers Brodts ist. Unser glorwürdige Patri-
arch der H. Ignatius/ hat auff ein Zei-
chen der Verachtung diser Warheit sich sehr wol
eröfft befunden/ wie er solches in seinen
Schriften hinderlassen/ in welchen er die
Gnaden vnd Guttathen die er von oben
empfangen/auff zu schreiben/vnd zu ver-
pflügen pflegte: Ich hab bey mir betrachtet/ sag-
er/daß der Sohn vnd die Mutter naturlich
weiß ein Fleisch vnd Blut mit einander
oder auff das wenigst (c) der Sohn/ein
Theil der Substanz der Mutter seye (d) vnd

(a) Tom. 1. Serm. 26. de Carne Virginis benedicta, & in parte Corporis eius excisa conseruata.
(b) Lib. de Myst. Contemplat. (c) Arist. 5. Ethic. (d) 4. Filius pars est ipsius patris
vel matris & 1. Adag. Moral. cap. 34. Membrum patris est filius, imo idem cum ipso

dessenwegen in dem hochheiligsten Sacra-
ment des Atrahes nicht allein das Ader-
heiligste Fleisch des Sohns / sonder auch
das Fleisch der Mutter empfangen / vnd der
jenige / der würdiglich solchs empfangen /
sich mit dem Fleisch des Sohns / vnd
mit dem Fleisch der Mutter vereinigen / vnd
also von allen dreyen ein Fleisch mache /
weil nach der weltweisen weide Spruch /
daß / wann zwei Sachen / mit einer dritten /
die Gemeinschaft mit den anderen zwei hat /
geteilt wird / es anders nicht seyn könne /
als daß sie alle drey zusammen vnd vnder
einander geteilt seyn müssen.

6. Diese dritte Ursach ist sehr wol ge-
gründet / nicht allein auff dem / daß diser
allerheiligste Leib / mit dem wir im hochheilig-
sten Sacrament gespeist werden / in seinem
anfang von dem Fleisch vnd Blut der Jung-
fräwlichen Mutter / als von einer merck-
lichen Materi / vnd durch dieselbe / als würck-
liche Ursach / gestaltet worden / sonder auch
auff dem / weil vns vil ansehnliche Lehrer
(a) gläublich fürgeben / vnd lehren / das
vnsrer Heyland niemahlen sein erste vnd an-
fängliche Substanz / die er von seiner aller-
liebsten Mutter in seiner Empfängnuß em-
pfangen / verlohren / sonder selbige annoch
im Himmel habe / vnd selbige Substanz
sambt derjenigen / die er nach vnd nach
durch die Nahrung / vnd in seinem natür-
lichen Auffwachen bekommen habe / vns im
hochheiligen Sacrament mittheile: Dann
obwolen die Weltweisen vnd Arzen gemein-
lich wollen / vnd sagen / daß die natürliche
Hitz / vnd andere Sachen / die äußerlich wis-
der vnseren Leib arbeiten / als gemacht die na-
türliche Krafft zu wachsen / wie sie dieselbe
genennen / verzehren (welche natürliche

Krafft zu wachsen / insonderheit diese erste
vnd anfängliche Substanz bedeu) zu Er-
newerung aber der selbigen / von nöthen seye /
daß wir Nahrung nehmen; nichts des-
sto weniger seyen sie darzu / das diese Sub-
stanz so starck vnd fest verwinnet seye / daß
niemahlen geschehe / daß sie sich vollkomm-
lich verlehre / als vilericht im höchsten euse-
fersten Alter: welches wahr zu seyn auff's we-
nigst in den Weinen / vnd Wildzwachs das
Ansehen hat / die einer sterckeren Beschaf-
fenheit seynd: Es werden auch andere hoch-
gelehrte Leuch (b) gefunden / die ganz nicht
zu lassen / das der Mensch jemahlen durch
die Särcke der natürlichen Hitz / oder ande-
re der gleichen Anriff / sein erstes Fleisch /
daß er von seinen Eltern empfangen habe /
verlehre: Zu deren Meinung ich gern sa-
gen wolte / daß diser sterke Abgang vnd Win-
derung der natürlichen Krafft zu wachsen /
von der die Weltweisen vnd Arzten reden /
nicht so wol für ein Abgang vnd Verlehrung
der Substanz / als für ein zufällige Ende-
rung der Qualiteten vnd des Tempera-
ments / so den Würckungen des Lebens eigen
ist / solle genommen werden; daß auch die Nah-
rung / die wir niessen / anderst nichts diene /
als daß ein solches Temperament verbessert
werde / vnd dadurch der Mensch wachsen
möge / bis er zu seiner natürlichen Größe
komme.

7. Nun sey dem wie ihm wolle: ich sa-
ge ein mahl daß wir für gewiß glauben sol-
len / das vnser Heyland warhafftig in der
Sach selbst ein Theil von der Substanz sei-
ner allerliebsten Mutter in der H. Hostien
habe / wie er nemölich denselbigen von ih-
rem Jungfräwlichen Leib genommen hat.
solches glaub ich erstlich darun / weil der na-
türliche

Aa 3

(a) S. Bernhard senens. sup. loc. cit. S. 11. Tom. 2 15 3. part. 4. sect. 3. Spinola Cap. 8.
n. 25. & 24. Poza & c. (b) Alex. Aphrodis apud Auerr. in 1. de gent. Cap. 5. Com. 18.
Hug. a. St. Victor part. 6. de Sacram. Cap. 11. & penult.

zurücklassen etwelche Meinung ist / daß in allen Menschen in gemein ein Theil der Substanz ihrer Eltern bis zu ihrem Absterben verbleibe / wie ich dann allbereit darvon geredt hab. Zum andern / ob gleich wol solches vnder den gemeinen Menschen nicht geschicht / ist es doch billich / solches von vnserem Heyland zu glauben / im bedencken / der Hypostatischen Einigung der Gottheit mit der Menschheit; welche Einigung so vollkommen vnd Trewe ist / daß sie dasjenige / was sie einmahl angenommen / niemahlen mehr von sich lasse: Vnd obwolten etliche fürwitz vnd spitzfündige Studenten / etwas wenig vnd schalloses wider diese Meinung einwerffen / halte ich nichts desto minder vil auff den Ausspruch der H. Väteren / die einmahl dafür halten vnd wollen / das vnser Heyland das Fleisch / so er von seiner allerliebsten Mutter empfangen / auch so gar nach seiner glorwürdigen Auferstänndung behalten habe / vnd vns dasselbige im hochheiligsten Sacrament zu Essen gebe. Also spricht der H. Augustinus (a) in einer Predig / von der H. Jungfrauen: Vnd in einem andern Orth / sagt er weiter (b) von Maria hat er das Fleisch genommen / vnd gib vns eben dasselbige Fleisch zu Essen. Petrus Dessenius (c) sagt / eben dasjenige Fleisch / daß zur selbigen Zeit von der H. Jungfrauen geboren ware / ist jetzt vom Brodt durch das Wort des Lebens verwandelt. Der Heil. Bernhardinus von Siena / sagt austrucklich / daß das Fleisch / daß von der Jungfrauen genommen worden / damit von demselbigen dem ewigen Wort / ein Leib gemacht wurde / ihme mit einem so steiffen vnd star-

ken Band gezeichnet seye worden / daß er Todt zwar wol den Swalt gehabt habe / selbige von seiner eignen Seel zu fündigen / aber nit von der Person des ewigen Wortes. Zum dritten / so setze ich noch darzu / wann gleichwol wahr sein möchte / daß vnser Heyland seiner Substanz / die von der H. Jungfrauen genommen hat / vnd die Stärke der natürlichen Hitz / vnd andre re der gleichen Zustände verlohren hätte / könnte man doch noch sagen / er habe die selbige Kunde widerumb im hochheiligsten Sacrament; weil er denjenigen Leib hat / welchen er bey seiner glorwürdigen Auferstänndung wider angenommen hat: Nun nennen die H. Thomas (d) Bonaventura (e) vnd andere fürnemme Lehrer / daß ein jeder Mensch / die Materi der Substanz / mit welcher er im Anfang gemacht worden / zur Zeit seiner Auferstänndung widerumb werde zu sich nemen / es gleich / daß er dieselbige vor seinem Absterben verlohren / oder sie behalten hätte.

2. Weil wir dann mit der Wahrheit der höchsten vnd fürnemmbste Saab des hochheiligsten Sacraments des Altars / vnd der glorwürdigen Mutter Gottes haben vnd alle diejenige / die ein Liebe / vnd Gedacht zu ihren tragen / solches in diesem bezeugen werden / so wollen wir jegunde klärlich etwas von der würcklichen Empfangung desselbigen reden: vnd erstlich zwar / mögen wir niemahlen zu dem hochheiligsten Sacrament gehn / daß wir nicht derjenigen zu forderst eingedenck seyen / von welcher vnd durch welche wir dasselbige empfangen haben / vns dessenwegen nach bestem vnserem Vermögen / danckbarlich gegen

(a) Caro Christi quam via gloria resurrectionis. (b) Psalm. 98. de carne Mariae carnis cepit. (c) Tract. de Eucharistia, Cap. 1. Et tamen est eadem caro. (d) 4. d. 44. q. 1. (e) 2. d. 39. a. 3. q. 2. (f) Hug. a. St. V. part. 6. de sacram. Cap. ult. Richard. 4. d. 44. a. 1. q. 4. Anglos in floribus de resurr. a. 6. dub. 1. Argent. 4. 44. q. 1. a. 1.

einustellen: Ich bitte euch vilge-
 liebte Brüder / sagt der selige Petrus Da-
 mianns (a) ihr wollet betrachten / wie höch-
 lich wir der Stornwürdigen Mutter Gottes
 verdienlich seyen / vnd wie grossen Dank wir
 ihnen nach dem Allmächtigen Gott zu sa-
 gen haben; Dann wir empfangen bey dem
 heil. Abtuchen den Leib / welchen die heilige
 Jungfraw geböhren / in ihrem Leib getragen /
 in Bindeln eingewickelt / vnd ernehrt hat;
 Wir trincken auch von ihrem Blut in diesem
 höchheilighen Sacrament vnser Erlösung.
 Alles Lob / daß wir der Stornwürdigen
 Jungfrawen geben können / kan niemahlen
 einer solchen grossen sonderbahren Gutthat
 verglichen werden / die nemlich von ih-
 rem eigenen Fleisch vnd Blut / aus ihrer
 eigenem Leib / den jenigen genommen hat / der
 von ihm selbst sagt. (Ich bin das lebendige
 Brodt / daß von dem Himmel herab gestiget
 ist) laßet vns dann / aus herglicher Liebe
 auffschreyen (gebenedeyet seye der Leib / der
 was ein solche Frucht geben! Gebenedeyet
 der Saam / der vns diese Speiß / des ewigen
 Lebens zugebracht / gebenedeyet die Mutter /
 die vns in it einem so süßen lieblichen Brodt /
 speisen thuet! Du bist / O glornwürdige
 Jungfraw! warlich ein wahre rewe Mut-
 ter / dann nach deme du vns einmahl alle sa-
 menhofft geistlicher Weis geböhren / zur
 Zeit da du den eingeböhrenen Sohn Gottes
 lieblicher Weis geböhren hast / hast du auch
 vnser Nahrung / keiner anderen vertrauen
 wollen / wie vil Mütter thun; sonder wilst
 selbst vnser Seugam seyn / vnd vns die Milch
 vnd Honig der Kinderen Gottes geben;
 vnd daß noch alle Sündtät überriß / du
 wilst vnd ernehrest vns von dem Fleisch
 vnd Blut deines eigenen Sohns / von deinem
 eigenen Fleisch vnd Blut selbst / damit wir
 dadurch desto stärker wurden / vnd diese hant-

liche Gebürh vollenden / weil du vns durch
 dieses Mittel dein Geist vnd Leben / welches
 nichts ander ist / als der Geist vnd das Leben
 deines allerliebsten Sohns / ertheilest: was
 hat man jemahlen für ein Mutter gefun-
 den? Die so weit kommen seye? Vnd so vil
 gethan habe? O Süßigkeit! O Liebe! was
 können wir für ein grössere Zeugnuß der sel-
 bigen wünschen vnd begehren?
 9. Zum anderen / weil vnser guteherlige
 rewe Mutter / vorgemeldet dieses Himmlisches
 Brodt / zu einer Speiß vnd Aufenthalt vn-
 ser Seelen zubereitet hat; also hat sie auch den
 grossen Eyffer vnd Begird / daß wir vns oft
 der selbigen höchheilighen Speiß theilhaftig
 machen sollen. Es bedunckt mich / ich sehe / wie
 sie aus mütterlicher Liebe angetrieben / auf glei-
 che Weis / wie auß ein Zier die ewige Weis-
 heit durch alle End (a) der Wele gethan hat /
 mit heller Stimme auffschreye / kommet her /
 meine Kinder / esset von dem Brodt / vnd
 trincket von dem Wein / den Ich euch zube-
 reitet hab; Ewre Seelen haben dessen
 höchlich von nöthen / allhier ist ewer ganzes
 Leben; Dieses begehrt von euch vor allem ewre
 getrewe liebe Mutter / vnd will / daß ihr / vor
 allen anderen Vebungen der Andacht ewer
 Herz werden sollet: Dinn wann du ein
 Liebe vnd Herz zu meinen Diensten hast / was
 kanst du mir für grösseren Dank erweisen /
 vnd für ein angenehmeren Dienst thun? Als
 dem Allmächtigen Gott Dank sagen / ihn
 ehren vnd loben / vns solche grosse Wunder-
 ding / die er in mir aethan hat? Wie kanst
 du für Gott grösseren Dank erweisen / als
 wann du ihm seinen eignen allerliebsten
 Sohn gibst / den selbigen in deinen Händen
 vnd Herzen tragst / vnd ihn ihm / in me-
 nem Namen / auffopferst? Was kanst du
 ihm für einen angenehmeren Dienst bewei-
 sen / als wann du meinem allerliebsten Sohn /

Des:

(a) Sap. 9. v. 5. Venite, comedite panem meum, et bibite vinum, quod miseri vobis.



der dein Gott vnd mein Gott ist / verch-
rest? In wem laust du ihn / im höchsten
vnd reinsten verehren / als mit seinem eige-
nen Leib / welchen er dir in diesem hochheilige-
sten Sacrament hinterlassen hat? Du er-
weist dein Andacht / gegen den Heiligen
Aufferwehleten Gott Jesu / wann du ihre
Heilighumb besuchst / sie kusst / diesel-
big: ziehrst vnd verehrst; vnd du be-
klagst dich / daß dir der Himmel das Hei-
lichumb meines Leibs genommen habe? Si-
he? Da den lebendigen Leib meines aller-
liebsten Sohns / der Fleisch von meinem
Fleisch; der ein Theil meiner Substanz / der
aller meiner Liebe vnd Beaterden ist; lese nun
frölich dein Liebe vnd Begirdt auch ganz vnd
gar dahin: Begirbt du dein Herz mit dem
meinigen zu vereiniget? nahe dich zu meinem
allerliebsten Sohn / mit deme ich ganz eins
bin: In deme du zugleich auch mein eige-
ne Substanz nieszest / damit du desto reich-
licher vnd überflüssiger mein Geist empfan-
gen könneest: Nun weist du wol / daß mein
höchstes Begehren seye / daß ich dem Seel /
von allen Sünden reinige / selbige in ein
Vollkommenheit bringe / sie mit ihrem höch-
sten Gutz vereiniget: Woan solches sün-
dlicher vnd besser geschehen / als in dem hoch-
heilfasten Sacrament der Einigung der
Liebe? Derohalben / wann mir wilt ein
sonderbares Wolgefallen thun / so wöllest
desto öfter dich zu demselbigen begeben:
Wann einer Mutter schwerlich für kombt /
wann sie ihr Kind aus Managel des Brodes
oder daß es nicht Essen will / muß sterben
vnd verderben sehen; so laust du wol crach-
ten / wie verrichtlich es mir seye / wann ich
dem Seel soll sterben vnd verderben sehen!
Darumb das sie / des Brodes des Himmels
sich nicht hat bedienen wöllen: Wann ich

(a) Exod. 23.

gedenck / was für grosse liebliche Begehren
mein allerliebster Sohn hatte / daß er
dir geben könnte; ach wie bedaurt es mich
sehr! wann ich sehe / daß du so schlechte
Girden hast / ihn mit den Schätzen
Gnaden vnd Benedeyungen / die er
sich erdat / zu empfangen!

10. Zum dritten / müssen wir von
glorwürdigen Jungfrawen das wahre
iel / vnd die rechte Weis / das hochheilige
e ament des Altars / desto würdiger
empfangen erlernen: Es ware im alten
sag verboten (2) das Böcklein in der
seiner Mutter zu kochen; in dem neuen
sag aber ist kein bessers Pieten / die
liche Speis wohlgeschmack vnd ge-
ma hen / in welcher wir den jungen
der sich vns gleich gemacht / vnd
Böcklein verleiher / als wann wir
Milch der Andacht von den Brüsten
eigenen Mutter werden dazu gebraucht:
rohalben sollen wir vor allem andern
ser Zufuhr bey ihr vnd Günst vnd
suchen: solches lehre vns der H. J. hant
in seiner Liturgi / in deren er vor der
munion das nachfolgende Gebetlein
net (O Herz! Ich bitte dich / durch die
we Fürbitte der unbefleckten vnd zu allen
ten Jungfrawen Maria / der Mutter
tes / ertheile mir die Gnad / daß ich
werde / dem unbefleckte Saab / zu Ver-
meiner Sünden / zu Eroberung des
lebens / vnd nicht zu meiner Verdammung
zu empfangen) ich glaub gänzlich / daß
ein demütige herliche Anrufung dieser aller-
seligsten Jungfrawen / durch die Verdach-
der Vorbereitung / zu welcher der All-
tuge Gott / sie die allererste zuerüst
daß sie seinen allerliebsten Sohn in
Menschschwerdung empfangen können

werde mehr Kraft vñnd Tugend haben/ als sonst alles übriges / was wir auf vnser seiten thun könnten.

11. Nach diesem müssen wir vns auch befehlen / der Glorwürdigen Jungfrawen in den Tugendren/ mit welchen sie sich/ihren allerliebsten Sohn zu empfangen/ zu bereiten hat / nachzufolgen; Dann weil es nicht das minste Wunderding ist / sagt der wohlwürdige Petrus Damianus (a) vnseren Heyland Jesum Christum öfter als einmal empfangen / weil auch derjenige/schreibt der H. Thomas (b) der zu dem Hochheiligsten Sacrament des Aears geht/ der Jungfrawlichen Mutter gleich würde; in deme er in seine n Herzen eben den jenigen empfängt/ welchen sie in ihrem allerreinste Leib empfangen hat; So sehen wir wol/ daß ein jeder/ der sich zu diesem Hochheiligsten Sacrament begeben will/ schuldig seye/ allen möglichsten Fleißanzuwenden/ der glorwürdigen Mutter/ in der Zubereitung/ so viler kan / nachzufolgen: Wir wissen aber/ auff was für wunderbarliche Weis/ sie sich zubereitet habe/ damit sie ihren allerliebsten Sohn desto würdiglicher empfangen könnte: wohl an dann / liebe Kinder/ diser Glorwürdigen Jungfrawen/ kombt her/ vñnd lehret von ewer werden lieben Mutter / die rechte Weis/ den Heyland der Welt bey euch zu beherbergen: Erstlich wollen wir von ihrer wunderlichen Keynigkeit sagen? Siehe der Allmächtige Gott hat vil tausend Jahr angewende/ damit sie reiner wurde/ als die Seraphische Engel: Man hat die Gefas der Natur vñnd der ordentlichen vñnd gewöhnlichen Gnad bezwingen müssen/ damit sie von allen Raafen vñnd Vrsollkommenheiten befreyt were: Es ware von nöthen/ daß der H. Geist selbst in Person daher käme / ihren Leib vñnd Seel mit Gnaden/ die er sonder

bahr für sie auffbehalten hatee/ zubereiten/ vñnd zuziehen: Dannoch vermeint vnser Christliche Kirch/ sie habe vil zu Ehren der allerheiligsten Jungfrawen geihan/ daß sie gesagt habe; der Allmächtige Gott/habe kein abschreiben gehabt/ sein Wohnung in ihrem Jungfrawlichen Leib zunehmen: Mache dich diß Wort/ nicht ab deiner Vnwürdigkeit zu erschrecken? Oder treibe es dich nit villiche mehr an/ein solche Keinigkeit/die zu einem so hohen Geheimniß von nöthen ist/ zu suchen? Dann/ O gürtiger Gott! was erfordert es nicht/ zu einem so wichtigen Wesen/ für ein Heyligkeit in dem Herzen? für ein Einfalt in den Augen? für ein Erbarkeit in den Ohren? für ein Vnschuld in den Händen? für ein Sauberkeit in dem Verstand? für ein Aufrichtigkeit in dem Willen/ desjenigen/ der sich so stark mit dem Anfang aller Heiligkeit/ aller Einfalt/ aller Erbarkeit/ aller Vnschuld/ aller Sauberkeit/ aller Lehr vñnd Geschicklichkeit / vereintet? Nach deme du dich wirst befehlen haben/ der Keinigkeit diser vnvergleichlichen Jungfrawen nachzufolgen / so beerachte alsdann ihre Demuth; Gedencke/ daß diejenige/ die zu einer Mutter des Allerhöchsten vñnd Allmächtigen Gottes/ zu einer Fürstin der Himmlen vñnd der Erden aufserwehlt worden/ deren der Gewalt über die ganze Herrschafft seiner Göttlichen Majestät geben ist/ dieselbe sich sein arme Dienerin nenne: Sie wirft sich einem jeden zu Füßen; in Verachtung ihrer selbst/ nidriget sie sich biß in den tiefsten Abgrund der Erden: Gedencke noch einmahl an sie/ vñnd wann du zu ihrer wunderbarlichen Demuth nicht gerecht magst/ so nidriget dich doch so vast du kanst vñnd gedencke/ daß du so gar nichts sehest / damit du auch in was aßalten ihrer vngläublichen Demuth nachfolgen könnest. Von ihrer

Bb Demarck

(a) Serm. de Nat. Virg. Mirabile fuit quidem. (b) Opusculo de S. Sacram.



Demnach lauff du zum Himmlischen Feuer
 ihrer Göttlichen liebe / mit welcher ihr Herz
 brannt / schreyen: Vnd alsdann sehen / wie
 vil inbrünstige Scuffter sie gegen dem Him-
 mel gehn laße; mit was grossem Eyffer sie
 zu der Menschwerdung des ewigen Wortes
 angezündt seye; wirff deine Augen auf diesen
 Phœnix der Heiligkeit / der in den Flammen
 seiner liebe brünnt / vnd nach ihrem Exem-
 pel erfülle dich mit einer heiligen Vngedult /
 daß du mit dem jenigen / denn dein Herz lie-
 bet vnd begehrt / mit alsbald könnest vereinigt
 werden: Erwecke in dir eiltliche Wirkungen
 vnd Zeichen einer eyfferigen liebe / damit du
 desto baldt zu deinem Gottseligen Vorhas-
 ben kommen mögest: Wann du dann den
 hochheiligsten Fronleichnam Jesu Christi /
 wirff empfangen haben; So stärke dein
 Glauben so vil du kanst / damit derselbige der
 erste sene / der dem König des Fridens / der
 alsdann auff dem Beth seiner Ruhe sitzt /
 huldige / vnd sein Vnderthänigkeit erzeige:
 Nach dem Glauben / will ich / daß die ganze
 Gesellschaft der Göttlichen Gnaden / das
 ist / alle schöne Swonheiten der Tugenden /
 insonderheit die eingezossen / die sich in deiner
 Seel befinden / ihn anzubetten / sich erzeigen
 vnd sehen lassen: Ober diß alles soll die Er-
 kantnuß vnd Danck sagung sich gerüst hal-
 ten / ihme ein Tag zubereiten / ab dem sie sich
 die Heiligen Engell zu verwunderen haben;
 sie also mit der Heiligen Jungfraw das
 Himmlische Gesang (Magnificat) zu
 singen anfangen / vnd die Königlische
 Hoff-Capell des Paradens laden / ihnen
 Gesellschaft zu leisten: Mit einem Wort /
 daß nichts in dir gefunden werde / daß
 sich nicht ernstlich beleiße / den König der
 Glory / der auch der eingeborne Sohn der
 Glorwürdigen Jungfrawen ist / zu empfan-
 gen. Mit dergleichen feinen vnd schönen

Erfindungen / wirff du den Sohn vnd die
 Mutter ehren / so wol dem einen / als dem
 andern / de en sehr angenehm werden / vnd in kurzen
 erfahen / was Nus vnd Heyls ein solcher
 lange / der ihrer Freundschaft sich wür-
 theilhaftig zumachen.

I. 3.

Die dritte Weiß der An-
 dacht ist / Maria offermahl
 den Englischen Gruß auf-
 offeren.

I.

R Ein Andacht kan nach dem
 Opfer des Hochheiligsten Sacra-
 ments des Altars / der Glorwürdi-
 gen Jungfrawen angenehmer seyn / als der
 Englische Gruß; dann diser Gruß / ist ein
 Redt / die von der allerheiligsten Dreysaltig-
 keit herkombe / die von einem vnder den Hei-
 nemisten Fürsten der Himmlen außgesprach-
 ten / die der ersten vnd würdigsten vnder alle
 reinen Creaturen zugebracht / die ver-
 net gewesen / den Höchsten göttlichen
 Schlag / der jemahlen gewesen zu beschreiben
 vnd in das Werk zurichten / die in allen
 ren Syllben / mit sonderbahren Geheimnissen
 anerfüllt / die von dem Himmel mit
 endlichen Wundercharen geehret worden:
 So bald einer dieses H. Gebett (a) anfangt
 zu betten / sagt der andächtige Alanus de la
 Roche, So erfrewen sich die Himmlen / die
 Erd wird mit Verwunderung erfüllet / der
 leidige Sarhan begibe sich in die Furchel der
 Höll zitteret / die Welt fast ein Widerwillig
 das Herz des Menschen wird mit heiliger
 licher liebe angezündt / die Andacht wünsch-
 dig

(a) Alanus à Rupe in Psalt. B. Virg. Cap. 17.

die Hoffnung nimbt zu / der Trost ihuet sich
 mehr / der Geist erlustiger / vnd steiffet sich
 im guten. So oft daß man den Englischen
 Gruß spricht / sagt die H. Brigitta (a) so oft
 empfange der H. Erz-Engel Gabriel einen
 neuen Glanz des Himmlischen Reichs: Ein-
 mah! ist gewiß / daß dieses Gebett niemah-
 len in den Himmel komme / daß es nicht
 allezeit sonderbare Gnaden für den Leib / oder
 Seelenlange. Alle Bücher seynd voll (b)
 der Wunderwerck dieses zwar kleinen / doch
 kräftigen Gebettleins: Will aber nich in
 diesem nicht lang auffhalten; sonder allein
 erzählen / daß als auff ein Zeit die Heil. Ger-
 trud (c) sehr krank zu Berch lage / vnd sich
 fast bekümmere / daß sie ihrem gewöhnlichen
 Brauch nach / nicht betten / vnd also nichts
 anders / als eiliche Ave Maria / vnd zwar die
 selbige mehr mit dem Herzen / als Munde sa-
 gen kunte / siemichis desto weniger dardurch
 die Guad vnd den Verdienst bekommen ha-
 bet die Ghorwürdige Mutter Gottes mit
 einem köstlichen Rock bekleidet / der mit vil
 schönen mit Goldt erhöchten Blumen / die
 so vil Freuden bedeuteten / die sie von diser
 Begrüßung empfangen / übersetzt ware / sich
 barlich zu sehen. Man wolle sich erinnern
 eines Convents oder neuen Ordens Bräu-
 ders von Eisters (d) der eines so gro-
 ßen Verstandes gewesen / daß ihme vnmutig
 sich ein anders Gebett zu lehren / als allein
 die vier Wort Ave, Mari, gratia plena,
 sonst so eyfferig ware / daß er vorgemelte
 Heilige Wort so oft gebettet / als er hat
 können; Hat nichts desto weniger von
 GOTT die Guad gehabt / daß nach sei-

nem Tode ein unbekandter Baum aus sei-
 nem Grab herfür gewachsen / auff dessen
 Blättern vorgedachte Wort / mit guldenen
 Buchstaben geschriben waren: Der Baum
 ist von vilen gesehen worden; Also daß wie
 der Bischoff kommen / dieses Mirackel zu be-
 stätigen / hat er vmb das Grab herumb auff
 graben lassen / vnd erfunden / daß der Baum
 auß dem Munde des Ordens Brudern her-
 für gewachsen: So bald aber solches gnu-
 samb erkenne worden / ist der Baum gleich
 vor mániglichen außgedorret. Man wolle
 sich des heiligen Elzeary Graffen von Ar-
 rian erinnern; Der hat sich des Eng-
 lischen Gruß bedienet / als eines guldenen
 Schlüssels / mit demselbigen ohne einige Be-
 schweruß den Anfang seines Gebetts auff-
 zuhuen / vnd darmit alles das jenige / was er
 begehrte / zu erlangen. Man erinnere sich
 der H. Catharina aus Sweden / der heiligen
 Brigitta Tochter (e) die grosse Wunder-
 ding mit diesem Gebettlein gethan: Dann
 sie hat mit demselbigen die Kranken gesund
 gemacht / die Verirrten widerumb auff den
 rechten Weg gebracht / die Schwachen ges-
 sterckt / die Eyfferigen vnd Andächtigen
 noch mehrers angereicht / mit einem Wort
 sie hat vermeint / es seye ihren mit so wenig
 Worten / nichts vnmöglich. Hat dardurch
 gungsam zu verstehen geben / daß sie solches
 von der Milch ihrer seligen Mutter gesogen
 habe / Wie Pabst Urbanus der Sechste ih-
 ren offermahl gesagt / als sie bey ihme
 vmb die Canonisation oder Heiligsprech-
 ung ihrer gottselichen Mutter angehalten:
 Man gedencke auch / wie vil andere (f) sich

Ab 2 mit

(a) Lib 4 Revel. cap. 12. (b) Cesar. lib. 7. exemp. Cap. 26. Thomas Cantiprat. lib. 2. apud
 Cap. 29. par. 9. Jac. bus de Voragine in festo annunc. Pelbartus stellary lib. 1. part. 4. c. 2.
 & lib. 12. par. ult. Cap. 6. Speculum exemplor. dist. 3. n. 32. (c) Bloisus in Montis.
 (d) Thomas Cantiprat. loc. cit. (e) Vita ipsius, Cap. 17. (f) Cesarus lib. 5.
 Cap. 44. lib. 3. Cap. 13. lib. 7. Cap. 26. Speculi exempl. dist. 9. num. 107. & dist. 6.
 num. 60.

mit diesen wenig Worten/ als wie der Heil. Prophet David / mit seinen fünf Stein bewaffnet / den grausamen Feind ihres Heils zu Boden geworffen / seine Anschläge zu nichten gemacht / vnd alle Vngelegenheiten / die er ihnen wolte zu fügen / überstiegen haben. Letzlich sehe man an jenige grosse Gnaden / die der Glorwürdigen Jungfrauen andächtige Diener / mittels des Englischen Gruß / erlangt haben /

2. Man wüsse das der Himmel offtermahl mit grossen Miracklen bezeuget habe / wie lieb vnd angenehm ihme dieses Gebet seye; wie solches klar erscheint aus dem / so dem wolwürdigen Patri Ignario Martinez (a) von der Societät Jesu bezegnet ist: diser hatte das ansehnliche Ampt / vnd Ehren Titul eines Predigers / Sebastiani Königs in Portugall / freywillig verlassen / damit er der Vebung der Christlichen Lehr vollkommenlich abwarten könnte: Da er auff ein Zeit zu Combrica die Jugend vnderweisen vnd gefragt hätte / ob einer all dort wäre / der mit heller Stim den Englischen Gruß auffzagen wolte; Ist kein einiger gefunden worden / der sich solches zu thun anerbotten: Da hat sich ein kleines Kindlein von sechs Monaten / das an den Brüsten seiner Mutter hangt / sich von der Schoos seiner Mutter aufgehoben / vnd den ganzen Englischen Gruß von Wort zu Wort ohne Stutzen vnd Fähler ganz verständlich ausgesprochen; Ab welchem alle Vmbstehende sich köschlich verwundert: das Exempel aber hat bey vielen vermöcht / das sie sich von selbiger Zeit her nicht mehr geschämt haben / den H. Englischen Gruß öffentlich vor den Leuten / mit grossem Eyffer vnd Andacht zu betten. Es ist schon oben gehört worden / wie die H. Catharina von Senis noch gar jung den Englischen Gruß jummerdar im Mund ge-

habt habe: Das auch der H. Albertus von Ordens Mann aus dem Gottshaus von S. Crispino / das Ave Maria täglich hundert vnd 50. Mal gebietet: die H. Maria reia aus Hungern / durch alle Derawenden hochfeyrlichen Festen der Glorwürdigen Jungfrauen vorgangen / täglich tausend Ave Maria gebetter habe: Der selbige Dominicus Domineaner Ordens hat auch so täglich durch das ganze Jahr gethan: Der andächtige Reginaldus Aggel ein Lepros Bruder gemeltes Ordens / hat die H. Jungfrau mit einer gleichförmigen Zunge geredet / vnd ist zu einem jeden Ave Maria auff seine Knye nieder gefallen: die Bene Veneta auch von diesem Orden / hat solches erst sieben jährtig auch zu thun in Brauch gehabt; an dem Sambstag nach sie zwey tausend / vnd an dem Tag der Verkündigung came sie bis auff die drey tausend / wegen der grossen Andacht / die sie in demselbigen vnansprechlichen Scheinmstragen thate: Man ersieht von ih / das als sie auff ein Zeit in der Kirchen war / sie ein Kindlein von wunderbarer Schönheit gesehen habe / vnd da dasselbige in ihren Armen lag / wie der kleinen Kindlein brauch habe sie es gefragt / ob es das Ave Maria könne? Das Kindlein habe ihren Ja geantwortet / es könne das Ave Maria; es hat bey neben sie auch gefragt / ob sie das Ave Maria könne? Vnd wann deme also seye / so solle sie ihme dasselbige vorbeten; Welches das fromme Weib gern gethan. Vng da sie in den Worten (Benedictus Fructus Ventris tui) gebenedeyt sey die Frucht deines Leibs / kommen sey / habe das Kindlein zu ihr gesagt (Ich bin die gebenedeyte Frucht / deß heiligen Leibs) vnd darauff seye es widerumb verschwunden. Die H. Maria von Oregis hat den Englischen Gruß zu gewissen Tagen

(a) Dostremann in annalibus ann. 1598.

thuffhundert mahl gebetter: solches haben andere mehr gethan: wurde gar zu lang seyn/ wann ich alle erzehlen würde: Aus diesen sind die H. Väter/ des H. Petri Nachkömmling/ zum meisten bewegt worden / so reichlich vnd freygäbig die Schatz der Kircken/ den jetzigen zu öffnen/ die sich der Werbung diser Andacht ergeben haben: Pabst Urbanus der vierdte/ hat dreißig Täg Ablass allen denen zu gesagt/ die Andächtig das Ave Maria betten vnd den allersüßesten Mammen Jesu anrufen wurden: Dese Enad hat hernach Johannes der zwey vnd zwanzigste doppel: Wir erfahrens zu vnsere Zeiten / daß nicht bald ein Klotz auff eines Bitt bewilliget werde/ bey welchem diß Gebetlein nicht mit Apostolischen Enaden begünstet werde.

3. Was man aber für Gedancken haben soll / weil man das Ave Maria bette/ kan man solches von keinem besser erlernen/ als vom Himmel selbst / von deme das Gebet kommen ist. Als einest die H. Wechtildis (a) an einem Sambstag/ weil man die H. Weß von der glorwürdigen Jungfrawen thate singen/ verzuckt wurde/ ist sie angegriffen worden/ die H. Jungfraw auff folgenden Weis anzureden (O unvergleichliche Mutter / die größte Frewd die ich kan haben/ wäre mir/ wann ich dich könte mit dem angenehmbsten Gruß / den ein Mensch ersinnen vnd erdencken kan/ begrüßen) da hat sie alsbald die H. Jungfraw gesehen/ die auff ihrer Brust den Englischen Gruß mit goldenen Buchstaben geschriben/ getragen/ vnd sie mit nachfolgenden Worten angerebet hat (Mein liebe Tochter/ es ist ein grosse Ehre/ wann ein Creatur so vermessen seyn soll/ daß sie höher steigen will/ als ihr Schöpffer/ vnd ihren einbilden soll/ sie könne ein Gruß erfinden/ der deme/ so mir vom Himmel herab

geschickt worden/ zu vergleichen seye: Dann was kan süßers vnd lieblichs seyn? Als das Wörlein des Gruß/ mit welchem mich der Himmlische Vater seiner Allmacht versicheret / vnd mir zu verstehn hat geben/ er habe die Maledeyung der Sünd gang vnd gar von mir abgeschafft? Was ist angenehmers / als der Mammen Maria? Welcher mir aus Befehl des eingebornen Sohn Gottes / der die Menschliche Natur in meinem Leib solte annehmen / ist zugetragen worden? Durch welchen ich verstanden/ das ich Himmel vnd Erden/ gleich wie einer von den größten Sternen / zu erleuchten/ verordnet ware? Was ist herrlichers als die Gesandtschaft des glorwürdigen vnd H. Geistes/ meines allertiebsten Bräutigams? Dann weil derselbige mich voller Enaden genennet/ hat er gleich zur selbigen Saund/ das jenige mir gewürckt/ was in diesen Worten begriffen gewesen: Wan man zu mir sagt (der Herr ist mit dir) so erinnere ich mich/ der wunderbarlichen Vereinigung des ewigen Wortes/ mit meinem Fleisch vnd Blut; Nicht weniger der Freuden die ich empfangen hab/ da solches vnergreiffliche Geheimniß in meinem Leib erfüllt ist worden: Wann ich hör daß man sage/ ich seye gebenedeyt vnder allen Weibern / so gedencke ich das die Darmherzigkeit Gottes mich vber alle Creaturen erhöhet vnd erhebt habe: Wann man nachmahlen darzu setz (gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs) so erfreut sich alsdann der ganze Himmel mit mir; weil mein allerliebster Sohn alles das jenige/ so erschaffen ist für alle Ewigkeit lebendig gemacht/ vnd gebenedeyt hat) Als aber die H. Wechtildis das vberige vom Ave Maria vollendet hat / vnd die jungfräwliche Mutter gebeten / daß sie ihren Rest/ vnd in der Saund ihres Absterbens wolte verhänglich sein vnd

Ob 3

beg

(a) Lib. gratie spiritalis, Cap. 53.

beystehn/ sagte sie (Ich will solches gewiß thun/ du aber solst mir hie mit auff dich hin alle Tag drey Ave Maria betten/ bey dem ersten wirst du begehren/ daß gleich wie der Himmlische Vatter mit der Großmächtigkeit seines vnendlichen Gewalts/ mir einen so hohen Sitz im Himmel geben hat/ daß er wölle/ daß vnder ihme kein Gewalt sein solte/ der dem meinigen gleich wäre; also ich gleichfalls dir in derselbigen gefährlichen Sünd beystehbe/ dich stercke/ vnd allen Gewalt deiner Feinden von dir verjage: bey dem andern wirst du begehren/ daß gleich wie mein allerliebster Sohn mich/ seiner vnendlichen Weisheit nach/ also erleuchte hat/ das kein Creatur gefunden kan werden/ welche die vnergreiffliche Geheimnissen vnd Heiligkeiten der allerheiligsten Dreysaltigkeit so tieff ergründen könne/ als wie ich; Also ich in derselbigen so hoch angelegener Zeit/ das Liecht des Glaubens in dir mehre/ damit derselbige mit keiner Wolcken der Vnwissenheit oder Irthums verduncklet werde. Deym dritten wirst du begehren/ daß gleich wie der H. Geist/ die Süßigkeit seiner Götlichen Liebe/ mit solchem Ueberflus über mein Seel gegossen/ daß er mein Herz dardurch mit so großer Liebe/ vnd Mitleyden erfülle/ als ein Menschliches Herz jemahlen erfülle gewesen ist/ ich also in dein Seel ein solche Süßigkeit der Liebe giesse/ daß dieselbige alle Schmerzen/ vnd Furcht/ die dir der Todt verursachen möchte/ überwinden möge) was für ein süßere angenehmere Werbung solte man erdencken können/ sein Andacht zu erzeigen/ wann man dieses heilige Gebetlein betten thut?

4. Es hat die Glorwürdige Jungfraw die H. Verdrut auch noch ein anders Gebetlein gelehrt/ wie im Buch ihrer Offenbarungen zu sehen. Sie hat ihren gesagt/ wann sie folgende Wort (Ich grüße dich

Maria) aussprechen wurde/ solle sie die Erleuchtung oder Milderung für die jensege begehren/ die gleich zur selbigen Schmerzen oder Vngelegenheit an der Seite oder an dem Leib leyden thäten: wann sie werde sagen (du bist voller Gnaden) solle sie alsdann für die jenige betten/ die keinen rechten Lust vnd Wohlgefallen ab den Götlichen Gnaden haben/ wie sie solten/ damit ihr verstocktes Herz zur Besserung sich möge: auff die Wort (der Herr ist mit dir) solle sie bitten vnd von ihr begehren/ daß sie dem armen Sünder/ als ein Mutter der Barmherzigkeit/ Gnad vnd Verzeihung der Sünden erlangen wölle: Wann sie werde sprechen (Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibes) solle sie von ihr begehren/ daß sie der verdorrenen zur Seeligkeit/ zu ihrer Befürderung in dem Geistlichen/ fleißig sich annemen wölle: wann sie den H. Nammen (Jesu) nenne/ solle sie betten/ daß sie ihren ein vorkommene Erkandnis vnd herzlichste Begehren ihrem allerliebsten Sohn ertheilen wölle. Vnd zum Beschluß solle sie allezeit die nachfolgende Wort darzu setzen (Iesus plenus paternae Claritatis, & Figura Substantiae eius) das ist (Jesus der Glanz des Scheins des Vatters/ vnd die Figur seiner Substantz)

5. Es ist ein löblicher Brauch/ daß man die Glorwürdige Jungfraw drey mahl des Tags/ am Morgen/ zu Mittag/ vnd am Abend begrüße/ vnd mit den Glocken darzu leute. Vom Ursprung diser Andacht sind vnderchiedliche Meinungen: wahr ist/ daß man nach vnd nach darzu gethan habet/ bis man endlich zu diser Weiß/ die sekund dardie ganze Christliche Catholische Kirch gebräuchlich/ kommen ist. Etliche halten (a) das für/ diser löbliche Brauch am Abend mit dem Ave Maria sie zu begrüßen/ seye in der Statt Avignon entsprungen/ wegen eines

(a) Polydor. Virgil. lib. 6. de inventoribus rerum.

Ubelhätters/ der ohngefahr im dreizehen-
hundert und zwanzigsten Jahr mit seinen
Mithättern zum Feur verurtheilt worden
ist; weil gemelter Ubelhätter die Glor-
würdige Jungfraw so inniglich vmb Hülff
vnd Beystandt angeruffen/das/ in dem ent-
zwischen das Feur andere albereit zu Aschen
verbrent hätte/ ihme selbiges die Strick vnd
Band zwar/ mit denen er an dem Pfahl ge-
bunden ware/zum anderen mahl abgebrannt/
ihn aber ganz vnverletzt gelassen habe: Dar-
durch die Umbsehende zur Barmhertzig-
keitbewegt/ weil sie den sonderbahren Schutz
vnd Schirm der gnadenreichen Mutter
Gottes darbey könten augenscheinlich se-
hen/ Gnad bey den Grieches- Herren er-
langt / vnd ihn in die Bischoffliche Thum-
Kirch zu vnser Frayen/ Dom/ genant/ ge-
führt haben/damit sie aldort seiner Erlöserin/
mit ihme danck sagen könten: Auff welches
der Pabst/ der zur seibigen Zeit sein Pabst-
lichen Stul alldort hatte/ den Brauch am
Abend das Ave Maria zu leuchten angestellt/
vnd allen denen/ die das Ave Maria/ als
dann zu dem dritten mal sagen wurden/ weil
man leuchten wurde/ Ablass für zwanzig Täg
ertheilt habe. Erliche wollen das Hierrens/
Erbischoff zu Cöllen der erste gewesen seyn/
der befohlen habe/das man die seltsame Jung-
fraw zu Morgen begrüßen solte; wie wol
derjenige/ der das Leben des H. Bonaven-
tura (b) beschriben hat/ diesem H. Vatter
das Lob gibt/ das er der erste gewesen seyn/
der den andächtigen Brauch die allerheilig-
ste Mutter Gottes Abends vnd Morgendis
zu verehren erfunden vnd auffgericht habe.
Wann man aber gründlich nachschlagen
will/ so bedancktes mich es seyn gläublicher
was andere schreiben/ das nemlich diser
Gottselige Brauch sein Anfang im Con-
cilio zu Cleremont, bey welchem sich Pabst

Urbanus der Ander in eigener Person be-
sunden / genommen habe; dann der selbige
solle ein Mandat vnd Befehl ertheilt haben/
das man zwey mahl des Tags/ als zu Mor-
gens/ vnd zu Abende die Glocken leuten sol-
le/ damit man darmit die Christgläubige er-
mahne/ die Königin der Himmlen/ vnder
deren gnädigen Schutz vnd Schirm die
Christliche Kirch in das Heilige Land ist
auffgemahnt worden/ zu begrüßen; das sie
sich würdigen wolle/ diejenige/ die ihr Naab
vnd Gut/ Leib vnd Leben zu Forderung des
Catholischen Glaubens in Gefahr setzen/
allergnädigst zu beschützen / vnd vor Ubel
zu behüten. Es seind vil Geschicht- Schreibe-
ber/ die über eins stimmen / das Ludwicz der
eylffte König in Frankreich mit Kayr vnd
Gurtheilung der Geistlichen Vorsteher kei-
nes Reichs/ das Ave Maria Gebet für dem
Mittag noch/ zum Morgen vnd Abende Ge-
bet/ angestellt habe; welchem hernach andere
also benachbarte Provinzen nachgefolgt
seyn; das gemelter Brauch durch die ganze
Christenheit/wie man ihn anjeho übt / auff
vnd angenommen seyn / vnd fleißig gehalten
werde. Igit zwar dis Dreiß nicht vil da-
ran / wer der Urheber dis löblichen
Branchs gewesen/ oder warum er angestellt
seyn worden; villeicht ist solches mit der Mei-
nung geschehen / damit wir vns in denselbi-
gen drey mahlen erinnern/ der dreyen grö-
sten vnd fürnehmsten Geheimnissen / vn-
sers Glaubens / welche seind die Mensch-
werdung/ der Tode/ vnd die Auferstännuß
unsers Heylandts / das auch wir alsdann
Gott vnd seiner übergebenen Mutter
danck sagen/wegen vnaussprechlichen Gut-
thaten / die wir in Erfüllung gemelter Ge-
heimnissen empfangen haben: Oder es
kan auch solches aus diser Meinung gesche-
hen seyn; damit wir in dreyen vnderschied-
lichen

(a) Olayius apud Surium. Tom. 5. (b) Arnoldus Vuionius, lib. 5. ligni Vna cap. 20. &c.



lichen Zeiten des Tags ein offentliche Verstandniß der Hülf vnd Verstand/ deren wir von Gtze vnd seiner Glorwürdigen Mutter von Morgen an/ biß auf den Abende von nöthen haben/ ablegen. Es kan auch darumb geschehen seyn/ das vnser Christliche Catholische Kirch vns dardurch zu verstein habe gehen wollen/ wie fleißig wir auff vnser vnsehbare Feind Achtung geben sollen/ die kein Zeit veräumen/ vns zu betriegen/ vnd zu überfallen: Also das wir in disen dreien vbersehidlichen zeiten vnser Augen vnd Gemüther gegen dem Hymel wenden sollen/ von dannenhero Hülf vnd Verstand zu begehren/ damit wir vnserer Feinden List vorkommen/ vnd ihren Swalt überwinden mögen. Seye es diß/ oder ein anders die Ursach diser löblichen Andacht/ so ist es einmahl ein frommer/ heylsammer/ Gottseliger Brauch/ vnd weil er in dieser Catholischen Kirch wird gehalten werden/ so wird er ihr sehr nutzbar seyn/ vnd als für ein Pfand der Günsten vnd Gnaden/ die sie mittels der Mutter der Barmhertzigkeit zu hoffen/ vnd zu erwarten hat/ fleißig dienen. Pabst Paulus der fünffte/ hat allen/ die nach Brauch der Catholischen Kirchen des Tags dreymahl/ wann man zum Ave Maria leuchen thuet/ die Glorwürdige Mutter Gottes begrüßen werden/ tausend Tag Ablass ertheilt.

I. 4.

Die vierdte Weiß der Andacht/ zu Lob vnd Ehren Mariæ offermahl ihre Tagzeiten betten.

Der Curs/ Officium oder Tagzeiten der allerseligsten Jungfrauen/ in welchen ihre schönste lob vnd

Ehren Titel begriffen seynd/ welche die Christliche Kirch/ Sie darmit zu ehren aus der H. Schrifft genoumen hat/ vom seligen Pabst Damiano Bischoff zu Ostia zur (a) Zeit Pabst Gregorij seibenden/ vor mehr als sechs hundert Jahren gemacht/ oder auff's wenigst in ein gute rechte Form zu sammen gezogen worden: Man darnach im Concilio zu Clermont nach allen möglichen Mitteln getradet/ die Glorwürdige Mutter Gottes zu ehren/ das sie der angefochtenen betrübten Kirche zu hülf kommen/ insonderheit/ die sich freiwillig in Kriegs Dienst für das H. Land haben einschreiben lassen/ in ihren Ehren vnd Schirm aufzunehmen wolte/ ist gewis ein Officium hoch geschätzt worden: In tausend vier vnd neunzigsten Jahr/ hat Pabst Urbanus alle/ die sonst das Officium Canonicum zu betten schuldig waren/ befohlen vnd auferlegt/ das Officium Beate Virginis auch darzu zu betten; wie Pabst Pius der fünffte/ im tausend fünf hundert ein vnd siebenzigsten Jahr/ in der Anordnung ein Wüderung getroffen/ vnd solches im Chor zu betten/ allein in den Kirchen/ die im Dreyer genennet werden/ befohlen; Hat doch bey nebens die Kirchen ernstlich ermahnt/ gemeltes Officium zu betten vnd besonders offermahlen zu betten/ denen er dann auch dessen wegen/ den Anschlag der Kirchen reichlich mit gehalten hat/ wie man solches aus der Bullen die Anfangs des Officiums von vnser Frommheit/ das gleichsam jetztiger Zeit ein jeder Ehrlich in Händen hat/ zu lesen ist.

2. Man wird iedenliche vñ Mann/ vñ Frauen. Klöster finden/ die den Ehrerbeten/ die ihnen nicht selbst diß Gebot gemacht haben/ dißes Officium täglich zu betten/ damit sie dardurch sich der Gnaden

(a) *Blossius lib. 9. de signis Eccles. Cap. 8. Hieronym. Rubens in Vita B. Petri Damiani.*

gnadenreichen Königin der Himmlen desto mehr können theilhaftig machen. Die ersten / die sich diser Andacht angenommen / sind Benedictiner gewesen / sonderlich die vom Gottshaus Camuger / Weil aber selbige Ordens-Ordnung nach dreien Jahren aus Hinfälligkeit diesen löblichen Brauch nach und nach verlassen / sind sie mit so vielen Krankheiten / vnd vnder schidlichen Pesten / vnd Armseligkeiten / geplagt worden / daß sie grossen Verayß länger zu leben / bekommen haben. Petrus Damianus hat sich vnderstanden ihnen diese Hinfälligkeit zu verweisen / sagte / daß sie sich nicht verwunderen sollen / dieses über ihr Gottshaus erfolgten Unheils / in deme sie aus demselbigen die Mutter der Gnaden vnd Barmherzigkeit vertrieben hätten : Solche Vnderzaget hat ihnen die Augen auffgerhon / vnd sie bezeugt / die glorwürd. Jungfraw vmb Gnade vnd Verzeihung ihres begangnen Fäblers halber zu bitten / mit Versprechung den löblichen Brauch / dieses Officium täglich im Gebet / widerumb für zunehmen / vnd selbige nicht mehr in Abgang kommen zu lassen : Haben also bald darauff die Gürtigkeit der allerseiligsten Jungfrawen widerumb erfahren ; dann sie von allen ihren Angelegenheiten erlediget / vnd in die alte Geistliche Ruh eingesezt worden. Längst oben / ist die Ursach fürbracht worden / warum die Carthäuer (a) sich im Anfang ihres Ordens entschlossen / vnd versprochen haben / das Officium von vnser Frawen täglich zu beten ; welches sie bishero ganz fleißig mit so glücklichem Fortgang gethan / daß vnmüßlich alle Gnaden vnd Gütthaten / die sie wegen diser Andacht / von der übergebenedyeten Jungfrawen empfangen haben / zu erzählen : Eben diß kunte von allen anderen Orden gesagt werden / wann nicht auch

schon in einem anderen Orth in gemein / von ihnen were geredt worden.

3. Ich will weiter / kürzer halber / auch nicht Meldung thun / noch von andren sagen / die den göttlichen Brauch das Officium täglich zubeten / niemahlen vnderlassen haben ; oben ist gemelt worden / das dem H. Ludwig (b) König in Frankreich / so gar die größte wichtigste Geschäfte seines Königreichs niemahlen hätten verhindern können / solches täglich gewöhnliches Geheiß zu verrichten. Der H. Carolus hat dasselbige allzeit auff den Knien alle Tag pflege zu beten. Der H. Vincentius hat solches zu thun / ihm noch gar jung fürgenommen / vnd dasselbige bis zu seinem Absterben fleißig gehalten. Also hat auch gethan der selige Jacobus / aus erst ernantem heiligen Orden / der im tausend dreyhundert vierzehnten Jahr in Gott verschiden ist : solches lesen wir auch von den H. Elisabeth / Königin in Portugal / Brigida / Catharina aus Schweden Brigida Tochter / von vnserm seligen Jüngling Stanislaus vnd anderen vnzahlbaren mehr : nicht minder thate Francisca Romana / in deren Canonization Dullen außtruellich vermehret wirdt / daß weil sie das Officium etnest vnder dem freyen Himmel im starcken Regenweitzer gebetet / kein etwages Tröpflein Wasser jemahlen auff sie gefallen seye. Das Betbüchlein / so sie zur selbigen Zeit gebraucht / ist fleißig zu vilen Miraklen ernstlich aufbehalten worden. Alphosus Rodrigues / ein Bruder in vnser Societät / hat das kleine Officium von der vnbesleckten Empfängnis Maria / welches die Glorwürdige Jungfraw selbst ihn beten gelehrt / täglich auch gebetet / darauff diser Unserer folgt / daß nach seinem Exempel vil andere mehr dergleichen zu thun angefangen. Es wird hoffentlich / die Stunde vnd Zeit kommen /

E c

men/

(a) Tract. 1. Cap. 12. (b) Tract. 5. Cap. 7.

men / daß wir uns mit ihnen / der unzalbaren Gnaden vnd Gutthaten halber / die ihnen Maria die allerfertigste Jungfraw erlangt hat / wegen des Lobes vnd der Ehren / die sie ihnen auff Erden erzeiget / ewig werden erfreuen können.

S. S.

Die fünffte Weiß der Andacht ist / Maria zu Lob vnd Ehren / offtermal den Psalter betten.

1.

Brech den Psalter / oder Rosen-Krans / versteht man ein gewisse Zahl der Aue Maria / vnd des Vaters Vnsers. Die gleichsamb ein Kränlein von Rosen flechten / das hochheiligste Haupt dieser Glorwürdigen Mutter Gottes darmit zu krönen. Ist ein Weiß zubereiten / die nicht mehr neu; weil der H. Gregorius von Nazanzien (a) vor vil hundert Jahren / der Jungfrawlichen Mutter ein Ehren-Krans von Blumen gestochen / die aus dem schönen Lustgarden des Himmlischen Paradies genommen waren / hat auffgeopffert. Dieser Rosen-Krans wurde gemeinlich auch der Psalter genennet / weil er von hundert vnd fünfzig Aue Maria / gleich wie der Psalter des H. Propheten Davids / von hundert vnd fünfzig Psalmen / gemacht ist: Damit wir aber desto besser vnd künftlicher deren Geheimnissen des Lebens vnd Sterbens vnsers Heylands / wie auch seiner übergebenedigten Mutter / können eingedenck seyn: so ist dieser Psalter nach der Zahl der Geheimnissen / die man die Freudenreichen / die Schmerzhafften / vnd Glorwürdigen nennt / in fünfzig

(a) Tragoedia de Christo passione;

Zehnerlein mit fünfzig Vatter vnsers allezeit eins nach der Zahl der Aue Maria setzet / vnder schiden / außgeheilt werden: Auff daß sich aber einer im Gebet dieser Andacht / nicht zu fast beschwere werde; hat man diesen Psalter in drei verschiedene Theil abgetheilt / deren einen hat man den Rosen-Krans von fünfzig Aue Maria / vnd fünf Vatter Vnsers / nemlich thue; damit / wann solcher Rosen-Krans zum drittenmal durch bettet wurde: (Solches nicht wol allzeit auff einmal nach einander geschehen kan) der ganze Psalter fülle werde.

2. Sonst finde ich / daß vnser Widerstand thorecht / vnd eines groben Verstoßes in diesem vns verweisen dörfen / daß wir vnser Gebet zehlen vnd rechnen / wann wir an dem Rosen-Krans vnd an den Psalter betten; Weil doch dieser Brauch zu keiner Zeit / in vnser Christlichen Kirchen gehalten worden: Elisaus / der Prophet / hat sich zum sibenden mahl über der Wunden des gestorbnen Kind geneigt / vnd jedes mahl Gebet verricht: David / hat den Psalter 1500 mal gesungen / vnd 1500 mal gesungen: David / hat den Psalter 1500 mal gesungen: der H. Apffel Bartholomäus / ist alle Tag hundert mahl auff sein Knie nider auff die Erden gefallen: andere mehr / die so wohl in H. Schrifften / Historien zu finden seynd. Nun aber ist die Rede ist / zu kommen / vnd von dem ersten Ursprung meldung zu thun: Ich kanne ich / daß ich nicht wol versichern kanne / daß die dreihundert Gebete / die Hr Paulus bey dem Palladio gemacht / mit so vil Steinlein gezeichnet / die er bey ihm in sein Schooß geworffen / so vil Aue Maria

gewesen seyen: Ich will vil lieber glauben/ was der Goerfelte Petrus der Einßoler mit gutheßung Päbßlichen Stuels/ vnd zu besßerer Kommitteit vnd Ruhm der Soldaten/ die sich in den Krieg für das Heilige Land haben einschreiben lassen/ angestellt hat: in dem er einem jeden von denselben ein Rosen-Kranz von kleinen zusammen gefassen Ringen geben hat: welches glaublich zu diesem End angesehen gewesen/ daß sie täglich ein gewisse Zahl der Aue Maria betten sollten: Dahero erscheint/ was schon öfter gesagt ist worden; Daß nemlich/ voranzogne Es' daten/nach Gott/ alle ihre Hoffnung vnd Zusuche bey der allerfelzigsten Jungfraw gesucht hatten: Nichts desto weniger/ damit wir nichts ungewiß sagen/ so ist die gemeine Meynung/ die in den Geschichten/ vnd Bullen vnder schiedlicher Päbßten/insonderheit aber Pij des Fünfften/ vnd Gregorit des dreyzehenden/ gegrüßet ist/ daß der H. Dominicus der Erste gewesen sey/ der im dreyzehenden hundert vnd dreyzehenden Jahr/ ohngefähr drey Jahr vor der Aufrihtung seines Ordens/ diese neue Weiß zu betten/ vom Himmel herab empfangen habe/ außs wentzst/ was die bestimete Zahl der hundert vnd fünffzig Aue Maria/ darvon der Rosen-Kranz/ oder Pfalter gemache wird/ bereffen chuet. Die Verlaß dieser Einstellung ist weitläuffig im ersten (a) Tractat zu lesen: Die Wunderding/ welche Gott wegen dieser neweßprungener Andacht gethan/ seynd so vil vnd groß gewesen/ daß sich jederman darab verwunderen müssen: Die man bey vnder schiedlichen Geschicht-Schreibern lesen kan.

3. Doch kürzlich auch etwas von den sonderlichen Gnaden vnd Nuzungen/ die von andächtiger Übung dieses Rosen-Kranzes

herfließen zu reden/ so vernime ich/ man könne alles das jenige vom Rosenkranz sagen/ was der H. Gregorius von Nyssen (b) vom H. Gebet in gemein gesagt hat: Daß nemlich am Rosenkranz die gute Gesundheit/ vnd Leibs-Kommitteit/ das Heyl der sonderbarresten Hänßeren/ der bliende Standt der Stätten/ der Wohlstandt der Königreichen/ der glückliche Anfaang der Kriegen/ die Befstätigung des Firdens/ vnd die Vereiniung der verbitterten Gemüthern hange; daß der Rosen-Kranz das Siegel der Jungfrawschafft/ die Treu des Ehestands/ die Sicherheit des Reiseren/ die Wacht der Schlafenden/ vnd die Vorwehr der wachenden seye; Er seane die Arbeit des Ackermans/ gebe dem Schiffmann guten Wind/ mache vns gleich den Himmlischen Geisteren/ verschaffe vns die Früchten vnserer Arbeit hie zeitlich zunießen/ vnd dore die Belohnung zu erwarten. Was von Tertulliano/ vnd H. Eypriano/ Cyrillo/ Johanne Chrysofomo/ Ambrosio/ Hieronymo/ Augustino vnd vielen anderen/ von Nuzbarkeit des H. Batters vnser gesagt worden/ kan neben dem/ von welchem zu vor Meldung geschehen/ vnd was vom Englischen Gruff ist außgelassen worden/ auch vom Rosenkranz gesagt werden. Dann aus disen zwey schönsten Dümmlein/ dieses Krängelein geflochten/ vnd gemacht wird.

4. Der selte Alanus de la Roche ein Dominicaner/ ist ohngefähr im vierzehenden vnd vierzigsten Jahr/ durch sonderbare Gnad vnd außrußlichem Beruf der glorwürdigen Juliafrawen erwelt worden/ die Andacht des Rosenkranz oder Pfalters (c) die etwas erkaltet vnd in Abgang kommen war/ widerumb auff zu bringen. Dessenwegen dann die H. Jungfraw

Ec 2

(a) Cap. 12. §. 6. (b) Lib. de Orat. (c) Albertus Leander Alb. lib. de Rosario.

from ihme vil vnderſchiedliche Gnaden er-
 theilt hat / vnd iſt ſo weit kommen / daß ſie
 ihn für ihren Gelpon vnd Bräutigamb
 auß vnd angenommen hat. Zur Zeugnuß
 deſſen / hat ſie ihme ein Ring aus ihrem eige-
 nen Haar geflochten. (a) an ſein Finger ge-
 ſteckt / vnd an ſtatt der Hochzeit Kirren / ei-
 nin Rosenkrans an den Hals geworffen :
 Ein anders mahl / hat ſie ihme von ihren
 Jungfräwlichen Brüſten Milch in ſein
 Mund geſſen: Vnd ihme noch vil andere
 Lieblichkeiten bewiſen vnd erzeigt. Hinge-
 gen iſt vnmöglich zu erzeihen / mit was für
 groſſem Willen vnd Liebe er ſich eingekelt / da-
 mit er die Werbung diſes andächtigen heyl-
 ſammen Gebetts widerumb auffrichten /
 Bruderſchafften widerumb anſtellen / vnd
 dadurch die Ehr vnd Glory der glorwürdi-
 gen Königin der Himlen mehren / vnd beſür-
 deren könnte: Er ſeye gleich geſtanden / oder ge-
 ſiſſen / er habe gearbeitet / oder geruht / ſeye weg-
 gegangen oder kommen / ſich zur Predig oder
 anderen Geſpräch bereitet / haer allezeit den
 Engliſchen Gruß in ſeinem Mund gehabt.
 Im Buch deß Pſalters der H. Jungfrauen /
 in dem er die Fürreſſlichkeiten deß Rosen-
 krans beſchreibt / vnd ſie der Harpffen voller
 Geheimniſſen vergleiche / eignet er dem Ro-
 ſenkrans alle fürreſſliche Wirkungen / der
 Muſicaliſchen Inſtrumenten / die in Heil.
 Schrift zu finden / zu / vnd ſagt / er vertritt
 die Teuffel ; führe im Tryumpff die wä-
 re Arch der Demuth vnſers Heylands / wie
 die Harpffen deß Königs Davidis ; Er
 ſinge den Niederlag der Feinden Gottes / wie
 die Drummell Marti deß Moysiſſen Schwä-
 ſters ; er erwecke den Propheetiſchen Geiſt /
 wie das Lied vnd Geſang Eliſet ; verehere die
 Sia deß Heylands vnd ſeiner übergebene-
 deyen Mutter / wie die Lauthen der Töch-
 tern aus Iſrael ; ſchließlich er verkündige:

vnd ſchreye aus die Wunderthaten vnd
 Hochheiten Gottes / wie die Stimme Mari-
 der Mutter Jeſu / auff dem Gebürg in Ju-
 dea. Wann gemelter ſeltige Vater / die
 fürreſſliche Wirkungen deß Rosenkrans
 deſſen er daß fürnehmſte Inſtrument ge-
 ſen / zu erzeihen anfangt / ſo bezeugt er / daß
 vil eyle leichtſinnige Perſohnen geweſen /
 augenſcheinlich durch Werbung diſer
 ſeltigen Andacht ihr Leben geändert haben.
 Also das vppige / vnzüchtige Welt / ſich ab-
 barlich eingekelt ; Bucherer vnd Geiſt-
 freyabig worden / vnd vil Almüſen ange-
 theilt haben ; Das ſcheltliche Lasterer ſich
 beſſert ; Abtünige vom Glauben / ſich wider-
 rum bekehrte / daß wahre Inſtrumenten
 Werkzeug deß Teuffels / die nach empfang-
 nem H. Sacrament deß Tauffs / Gott
 vnd ſeine Heilige verlangnet / recht / eckel-
 ge / Gottſelige Prediger worden ; Das
 zweiffelte / wegen deß Abſcheuens vnd
 Schwachre ihrer Sünden vnd begangen
 Lasteren / Frid vnd Ruhe in ihrem Herzen
 empfunden / vnd widerumb auff den rechten
 Weg kommen ſeyen. Er bezeugt daß
 fruchtbarre Länder fruchtbar worden / vnd
 Dorther / in welchen kein Menſch wegen
 böſen Luftes habe wohnen können / bewo-
 ſeyen worden / ſo bald die Inwohner / den
 Rosenkrans zu betten angefangen haben.
 Weib vnd Manns Perſohnen / die von ih-
 ren Geiſteren vnd Geſpenſten verſchreyt
 waren / ſeyen darvon erlediget ; beſſer / vom
 Teuffel geſreyt ; Fürſten vnd Herren / die
 großer Zorntrach / vnd Streittlaſter mit
 einander gelebt / widerumb gute Freund-
 ſchafft König / widerumb in ih-
 Reich eingefeht ; auch ſo gar Todt vnd
 umb auſſerweckt worden ; vnd daß
 alles geſchehen ſeye / durch Krafft diſes
 mächtigen Gebetts / daß ich also nennen la-
 s.

(a) Lib. de dignitate Pſalterij B. Virg.

4. Alle Bücher sein der Mirackien voll/ die durch Krafft des H. Rosenkrans geschehen seynd: aus vilen seind auch folgende zu mehrerem Trost der jenigen/ die ein Anmuthung vnd liebe zu dieser Andacht des Rosenkrans tragen. Es erzehlt der hochgelehrte andächtige Dionysius Richel, es seye ein Eyserecken gewesen / der niemahlen zum Mittag Mahl gangen seye / daß er nicht zu vor seinen Rosenkrans gebett habe: Da er einest von seinen Verwandren zu einer Mahlzeit geladen worden / habe er sich / wie man solte zum Essen gehn / erinneret / daß er der Glorwürdigen Jungfrauen sein gewöhnliches Gebett des Rosenkrans noch nicht verricht hätte; habe also sich in geheim in ein Zimmer begeben / vnd so bald er sein Gebett angefangen / seye vor ihme die Königin der Englen gestanden / mit einem köstlichen Mantel von Goldt gestickt befreydet / welcher Mantel ganz mit Englischen Grünsen überschriben gewesen / allein an einem Dertlein mit / welches die H. Jungfrau ihme gezeigt / daß es noch Lehr wäre / vnd gesagt / so bald er solches erfüllen werde / wölle sie ihme den Eingang in das Reich ihres allerliebsten Sohns geben: Auff diß geschicht / ist bald das Werck erfolgt: Dann er hat seiner Seits ein vil grössere liebe vnd Anmuthung zur Glorwürdigen Jungfrauen / als zu vor erzigt; sie aber ihrer Seits auch ihr Versprechen gehalten / vnd ihn bald darauff in jeniges Drey geföhrt / in welchem er sie benedeyen / ehren / vnd loben kan. Als auff ein Zeit der H. Antonius (a) aus Portugal / des H. Francisci Ordens / naher Vincenz verreyt / hat er mitten auff dem Feld wahr genommen / daß ein schwarze finstere Wolcken ob ihme stunde / die sich in ein starcken Regen. auff ihn anschießen wurde; da er nicht wußte / wie er sich schüt-

men möchte / hat er endlich sein Zusinche zu seinem Rosenkrans genommen / denselbigen rings weis wie ein Kron vmb das Haupt gelegt / vnd also nicht ohne Mirackel / mit ten im Regen gangt trucken in die Stadt Vincenz kommen. Die Gottselige Cecilia ein Dominicanerin / hat ihren Rosenkrans in ihren lebzeiten stets in Händen getragen / also daß nach ihrem Absterben sich befunden / daß ihre Finger / in welchem sie den Rosenkrans getragen / ein lieblichen Geruch von Rosen geben haben.

6. Es war in diser löblichen Stadt Avignon, ein Leyen Bruder von vnser Societät / welcher in dreyen Jahren die er blind vor seinem Absterben gewesen / mehr als zwey vnd dreyßig tausend Rosenkrans gebettet hat; dann sein gewöhnlicher Brauch ward / auff wenigst an ein Tag dreyßig zubetten. es müssen auch die jenige bekennen / die ihn gesehen haben / daß / wann er ein ganz Königreich hätte gewinnen können / er in diser seiner Andacht nicht fleißiger hätte sein können: Man kan te sich nicht gnugsamb ab dem sonderbahren Glauben verwunderen / welche Götter vnd sein übergedenedeyte Mutter ihme eingegeben haben / damit er sein Gebett desto besser anwenden könne. Dann erstlich pflegte er für die Christliche Catholische Kirch in gemein zu betten / darnach für ihr Päpstliche Heiligkeit / auff diß für die Prelaten / vnd sonder die ihnen anvertraut vnd übergeben seynd: Also von einem auff den anderen / hat er für alle Stände der Kirchen gebettet: Hat auch den Euffer seiner Andacht / über die jenige erstreckt / die den Catholischen Glauben zu fürderen begehren / vnd sich dahin bearbeitern; sonderlich für die / welche die Wamburg vnser Hollands / im Königreich Ethiopia pflegen / denen er sonderbar zu gethan gewesen; vnd weil er bey ihme selbst wol

Ec 3,

(a) Chronicon. Ord. part. 3. lib. cap. 36. 377



wol erachten könnte / daß er in der Societät / wegen seiner grossen Unpässlichkeit vnnung wäre / hat er auch zimlich vil Rosenkrantz für die Fürgesenen der selben / wie dann auch für die / so zu vnderschiedlichen Diensten des Nebenmenschen gebraucht werden / vnd auch für die / welche den Hausgeschäften zum Trost der anderen abwarren / gwohlich vnd täglich gebetten. Ist also in seinem Gebett von Morgen an / bis auff den Abend verharret / neben dem / daß er den myrsten Theil der Nacht / in der gleichen andächtigen Gebungen zugebracht hat: Wann zuzeiten ihn ein Geschäft / oder Schwachheit verhindert / daß er sein schuldiges Gebett für selbigen Tag der allerheiligsten Jungfrauen nicht hat verrichten können / so hat er kein Ruhe gehabt / bis er selbiges erstatten können: Hingegen hat man augenscheinlich gespühet / daß die Glorwürdige Jungfrau ihm so vil Gnaden von Gott erlange / daß auch so gar die fürnehmste vnd gottesfürchtigste sich glücklich geschätzt / wann sie bey ihm sein können / damit sie etwas zu Förderung ihrer Seel Seeligkeit / von ihm erlernen könnten: Er hat allen Oberfaß vnd List der bösen Geister / die ihn lässig plagten / verlacht / vnd so ruhiges friedsammes Bewußtsein gehabt / daß kein einiges Ding ihn hat verwirren können; seine Worte waren ganz eyfferig vnd voll des Geists Gottes / mit vnschuldiger Einfalt vermengt; ist wegen seiner lieblichen Gesprächchen von meniglichen geliebt worden: Aber nichts tröstlicheres ware / als wann man ihn auff das Gespräch von Zugerndten vnd von Diensten der Glorwürdigen Jungfrauen / die er stets sein liebe vnd getreue Mutter genemt / gezogen vnd gebracht hat; In dem er soenffertig wart / daß ihm nicht ohne sonderbare Aufferbarung vnd herrlicher Empfindeltigkeit zu zuhören ware:

Verschiede endlich seliglich / vnd mit welchem Vertrauen / vnd inniglichen Zutrauen gegen seiner lieben Mutter / daß in seiner langwrigiger Krankheit / ihn nicht jemahlen bekümmere / als wann man ihm bisweilen scherz weis gesagt hat / daß er noch so bald nit sterben werde.

7. Weil nunmehr an der Zeit / daß wir zu dieser Andacht des Rosenkrantz schreiten; Ist zuwissen / daß drei vnderschiedliche Weiß zu betten seyen; als erstlich ein Weiß des Gebetts / die durch die Betrachtung beschicht (Oratio Mentalis) ein andere / die mündelich geschicht / wann man mit dem Mund bettet vnd die Worte ausspricht; die dritte / wann vorgemelte beyde Weiß zusammen kommen / also daß man mit dem Mund bettet / vnd mit dem Geiste betrachte; Zu welchem man auch den Stuck sonderbar soll in Obacht nehmen. Als nemlich für das erste / daß man die Worte im Gebett wol vnd ernstlich ausspreche / damit Gott / nach der Meinung der Christlichen Kirchen / dardurch geehret werde; Fürs ander / daß man den Verstand der Worten / was sie bedeuten thut / wol betrachte; Drittens / daß wir vnser Gemüth / durch Anmutterung vnd liebe gegen Gott erheben / damit er vns im Geiste mit ihm vereinige: daher weiß der Rosenkrantz ein vermischtes Gebett ist / vnd mit vnderschiedlichen auffmerkungen / vnd Manieren gebraucht vnd gebettet wird / will ich solche in vier sonderbare Weiß bringen / vnd auslegen.

8. Die erste Weiß den Rosenkrantz zu betten ist / wann man denselbigen mit Worten bettet: welches aus allen die einfältigste ist; die allein von den einfältigen / die mit wol vnderwisen seynd / oder einen schwachen geringen Verstand haben / gebraucht wird: Solche vergnügen sich mit dem / daß sie

wissen/ daß diese Weiß zu betten auffgericht worden/ damit die Glorwürdige Jungfraw dardurch geehret wurde/ vnd man der Geheimnissen ihres Lebens vnd Absterbens eingedenck seye; sollen sich also vor Gott mit gebührender äußerlicher Ehrenbarkeit des Leibs stellen/ die Worte des Gebets deutlich aussprechen/ vnd ihre Meinung dahin wenden/ das Gott/ vnd sein Glorwürdiges Mutter dardurch geehret vnd gepriesen werde.

9. Die andere Weiß den Rosenkrantz zu betten/ steht in der Betrachtung der Worte/ die man im Gebett ausspricht. Also daß diß verstehen/ was selbige Wort bedeuten/ ihr Gedanken zu Gott richten vnd erheben/ sie schon die wunderbärlliche Geheimnissen/ die vnder denselbigen verborgen seynd/ vnd verstanden werden/ mit andächtigem Eifer/ so vil als der H. Geist ihnen einahet/ betrachten. Der hochgelehrte Navarrische Lehrer Mice'la (a) befindet sehr rathsamb/ daß man das Gebett auff erzelehte Weiß anstelle; dann er vil mehr auff die jenigen halt/ die in der gleichen Betrachtungen ihr Gebett verrichten/ als auff die jenige/ die höher fragen wollen/ vnd dardurch ausschweifende in ihren Gedanken werden.

10. Die dritte Weiß den Rosenkrantz zu betten/ geschicht durch die Geheimnissen/ Das Wort aber der Geheimnissen/ nimme ich für alle die jenige Sachen/ vnd Gottseligen Betrachtungen/ die ein andächtiger in seiner Seel haben kan/ weil er mit dem Mund die heilige Wort des Gebets ausspricht. Vnd diese Weiß kan man auff so vil vnderchiedliche Manier brauchen/ als es vnderchiedliche Ursachen vnd Materien/ in den Betrachtungen des Lebens vnd Sterbens der allerseiligsten Mutter Gottes haben kan. Dann es werden etliche gefunden/ die

ein sonderbaren Lust vnd Wolgefallen haben/ wann sie die Geheimnissen ihres Lebens betrachten können/ die doch meistens in den Geheimnissen des Lebens vnsers Heylandis vnd Seligmachers begriffen/ vnd wie mentzlichen bewußt/ in drey vnderchiedlichen Ordnungen abgetheilt seynd; Als nemlich in fünf freudereiche/ in fünf schmerzliche/ vnd in fünf glorwürdige Geheimnissen. Also ist einer/ der ein einiges von diesen Geheimnissen zu betrachten für sich nimbt/ weil er sein Rosenkrantz ausbetet; Ein anderer nimbt ihme etwas für/ für ein Zehnerle oder für mehr/ so lang er Materi findet in der Betrachtung des selbigen sich auff zuhalten; dann diß hange allein vom Lust vnd Willen des jenigen/ der sein Gebett verrichtet: Andere seynd/ die größere Annuehung haben/ die schöne Tugenden/ welche die Glorwürdige Jungfraw vns zu sonderbarem Exempel hinterlassen hat/ zu betrachten; Vnd deswegen erwöhlet sie ihnen etliche daraus/ nach ihrem guten Bedencken/ damit sie die selbige/ weil sie den Rosenkrantz betten/ zu Gemüth vnd Herzen führen können: Es werden über daß/ noch andere gefunden/ denen im meisten beliebt/ die Hochbetten/ vnd Gnaden der übergebenenden Mutter Gottes mit herzlichlicher Verwunderung zu betrachten/ dessentwegen sie dann dieselbige gleichsamb als ein Meventüschlein zu sammen zühen/ daß sie sich deren in wehrentem Gebett bedienen können: Zu welchem/ was von ihren Hochheiten vnd Fürerlichkeiten geschrieben worden/ sehr dienstlich sein werde: Es hat noch vil andere vnderchiedliche Materien für die Betrachtungen/ weil man betten thut/ vnd solche gewöhnlich nach der vnderchiedlichen Bequid vnd Neigung eines jeden/ welche Materien ordentlich.

(a) Miscella 3. de Psalt. & Rosario.

denlich mit herlicher Anmutterung vnd Lie-
be solten vermische seyn / damit die Be-
trachtung nicht vnfruchtbar / oder der Geist
nit gar zu cyfferig werde / oder auch man in
derselbigen mehr Geschicklichkeit / als an-
dächtiges Gebete erzeigen wölle. Ich hab
mit einem sonderbaren Liebhaber vnd Diener
der glorwürdigen Jungfrawen officermah-
len gehandelt / welcher / so offte er sein Ros-
senfrank gebetet / nichts anders in seiner
Seel vnd vor Augen gehabt hat / als dise
Wort (Iesus der Sohn Mariæ: Maria
die Mutter Jesu)

11. Die dritte Weiß den Rosenfrank zu
beten geschicht / durch die Begirten vnd
Anmutterungen. ist ein Weiß / die nicht min-
der viffältig / als die vorige. Vnd solches
wegen der grossen Anzahl / der viffältigen
Begirten / vnd Anmutterungen / die man in
dem Gebete des Rosenfranks verüben kan.
Eine belieben / ertliche vnderchiedliche
Anmutterungen für einen einzigen Rosen-
frank zu beten; ein anderer / zu Vermei-
dung Betrübnisse / beihilffte sich für-
nehmlich / allein mit einer einzigen. Also be-
gibe es sich / daß vil seyn / vil Meinungen
vnd Gedancken haben. Ich will den Vor-
zug / für mein Iherosolymischer Andacht / der gott-
seligen Weiß geben / welche vor ermelter
Lehrer von Navarra in oben angezoqnem
Orth vns hinderlassen / vnd die er nach sei-
ner eignen Rede / in dem ein vnd sibentzigsten
Jahr seines Alters / zur Zeit / da er solches
geschriben / noch zu üben im Brauch gehabt
hat: Wollen selbige Weiß des Gebetes / die
Anmutterung des Segens nennen: Es pflegte
diser fromme gottselige Mann / so offte er
zehen Englische Gräß gebeten / zu End
der selbigen / gleichsam als wann er sein
Seel erfrischen wölle / die allerseitigste
Jungfraw auff folgende Weiß an zu reden /
Nach den ersten zehen Ave Maria / sprache

er (gebenedeyt seyst du zehen tausend mahl
O glorwürdige Jungfraw von den Eng-
län / Englen / Kräften / Fürstenthüm-
men / Schwaleshaberen / der Persischen
Thronen / Cherubinen vnd Sa-
raphinen / in deren Gesellschaft wir
verhoffen dich auff ein Zeit zu sehen / vnd den
Himmel zu benedenen) nach den andern
zehen Ave Maria hat er gesagt (gebenedeyt
seyst zwanzig tausend mahl / O glorwür-
dige Jungfraw! von den Patriarchen
Propheeten / vnd von allen Vätern des
alten Testaments / in deren Gesellschaft
wir verhoffen dich auff ein Zeit zu sehen / vnd
im Himmel zu benedenen) nach dem dritten
Zehnerlein / hat er gesprochen (gebenedeyt
seyst dreyßig tausend mahl / O glorwür-
dige Jungfraw! von den Heil. Apostelen
vnd H. Macteren) nach dem vierden (ge-
benedeyt seyst vierzig tausend mahl / O
glorwürdige Jungfraw von den Reichthümern
nach dem fünfften (gebenedeyt seyst fünf-
zig tausend mahl / O glorwürdige Jung-
fraw! von allen Jungfrawen) alles auff dem
von Manier / wie anfänglich daroon ge-
worden.

12. Die andere Anmutterung den Rosen-
frank zu beten / wird senn / daß man
sich mit der glorwürdigen Jungfraw
wen ab ihren empfanmen Freuden vnd
Glory / erfreue; wie solches auff folgende
Weiß geschehen kan: wann man zu beten
sagt (ich erfreue mich mit dir / mein aller-
liebste vnd gütigste Mutter! wegen der groß-
sen Gnad / die du empfanmen hast / da du
der Himmlische Vatter für sein Tochter
der eingeborne Sohn Gottes für sein Mar-
ter / vnd der Heil. Geist für sein allerliebste
Gespons aufferfahren hat. In dem andern
Zehnerlein / muß man ein anders Ge-
heimniß zu betrachten für sich nehmen / vnd
sich zu gleichem mit der glorwürdigen Jung-
fraw

frauen erfreuen / wegen der grossen Wunderdingen / welche der Allmächtige Gott in ihr vnd durch sie gewirckt hat. Vnd also folgendes soll man von einem Zehnerlein zum anderen bis zum Ende kommen.

12. Die dritte Anmuthung ist die Anmuthung: zu welcher dasjenige / so in vorigem Capitel / von der innerlichen Anbetung (damit man solches nicht widerum abholen müsse) gehandelt worden / sehr wol tungen kan. Es seynd / die zu einem jeden Englischen Gruß / ein äußerliche Anbetung oder Ehrenbleibung erzeigen / nemlich / einwebers auff ihre Knie fallen / oder das Haupt neigen / oder ein anderes gleichförmiges Werk thun.

13. Die vierde Anmuthung kan seyn die Begrüß: Welche das Herz vnd Gemüch auffmuntere / zu begehren vnd zu wünschen / daß die allerseeligste Jungfrau von den Christen / von ungläubigen / vnd newgläubigen / von mähiglichen geehret / geliebt vnd bedienet werde. Zu dieser Anmuthung kan man auch setzen / die Aufopfferung aller Ehren / vnd Diensten / die sie im Himmel von Anfang der Welt her / bis auff dieselbige Stunde empfangen hat / vnd bis zum Ende der Welt empfangen wirdt.

14. Eben diß kan von der Liebe / von der Neuw / vnd vnder schiedlichen bitten / vnd begehren / die man an die Heiligste Jungfrau thun kan / vnd von anderen dergleichen Anmuthungen / die ein jeder nach seinem Verleiben üben kan / nach dem er von dem einen / oder anderen mehr Hilffs vnd Trosts empfindet gesagt werden. Ich beschliesse mit nachfolgenden dreyen Verichten: Erstlich ist zu wissen / daß wir gesunden werden / die / damit sie / dieses ihr Gebett desto andächtiger verrichten können / dasselbige durch den Vers des H. Davids / dessen sich die Christliche Kirch im anfang des H. Doff-

ciums bedient / anfangen / vnd sagen (Domine Libia mea aperies) oder durch diesen anderen Vers (dignare me laudare te Virgo facta, da mihi virtutem contra hostes meos)

15. Zum anderen / daß man / gleich wie etliche / damit sie desto besser den Athem fassen / vnd sich auch selbst nach dem Exempel der Seraphinen / bey dem Heil. Propheten Isata (wie der H. Joannes Damascenus im Tractat / von Erilagio geschrieben hat) zur Andacht anreiben können / mit Guttheißung der Christlichen Kirchen / den Psalter des H. Propheten Davids Chor weis singen / in gleicher gestalt den Psalter oder Rosenkranz der Glorwürdigen Jungfrauen also abarbeiten / vnd etliche mit einander den selbigen / ein Ave Maria vmb das andere aus gleichförmigen Ursachen betten mögen.

16. Zum dritten bericht ich / auff daß sich keiner bald entschuldigen könne / daß die vilt der Geschäften ihn von einer so gottseligen Übung verhindere; daß man den Rosenkranz der gestalten vnde theilnehmend / daß man bald ein Zehnerlein / bald zwey / bald mehr betten darff: Also / daß wann man täglich nicht mehr als ein einziges Zehnerlein betten würde / man auff wenigst zu End der Wochen / mehr als den dritten Theil des Rosenkranzes / oder Cron der Glorwürdigen Jungfrauen (von dem bald würde Meldung geschehen) würde gebetten haben. Es gibt die Christliche Kirch solchen Vericht / vnd Zulassung; Weil sie vns / wegen vnsers armen Vermögen / vnd Schwachbetten / bewilliget / das H. Officium in sieben vnder schiedlichen Zeiten zu betten / wie sie dann dasselbige auff gleiche Manier ihren Dieneren / das ist / allen Geistlichen Ordensleuten / zu betten anbefiehet.

I. 6.

Die sechste Weiß der An-
dacht ist/ zu Lob vnd Ehren
Mariæ Coronam/ oder
Eron officiermal bet-
ren.

I.

WAs von der Glorwürdiaen
Mutter Gottes Psalter oder Ro-
senkrans gesagt worden/ kan man
meisten theils auch von ihrer Corona oder
Eron sagen: Was aber noch darvon zusagen
übrig/ kan man in zwen Puncten abtheilen;
als nemlich/ daß man noch vom ersten An-
fang vnd Ursprung der Eron der H. Jung-
fraw Rede; Demnach von den Wunder-
thaten/ die Gott gethan/ vns dardurch ver-
siehn zugeben/ wie angenehm ihme die Ver-
bung dieses Eron = Gebets seye.

2. Den Ursprung vnd Anfang betreffend/
so ist es gewiß/ das Corona oder die Eron ein
Erbsand der grossen Freundschaft/ der al-
terseltesten Jungfrawen gegen dem Hoch-
löblichen Orden des Heil. Francisci seye;
Gleich wie der Psalter oder Rosenkrans/ ein
warhafftes Zeichen der Liebe gegen dem weit-
berühmbten Orden des H. Dominici: Es ist
der selige Johannes Capistranus von der
Observanz des H. Francisci (der in ganz
heiligem Leben/ in tausend/vierhundert/sechs
vnd fünfzigsten Jahr/ in Ungarn Tode
verblieben) von der Glorwürdigen Jung-
fraw die Eron zuverkündigen/ in gleicher
Gestalt/ wie der Heilige Alanus/ den Psal-
ter/ anferwehlt worden. Als auff ein Zeit
gemelter selige Johannes in der Statt Aquila
in dem Königreich Neapoli/ auff einem

offnen Platz ein Predig vom Lob vnd Ehren
der übergebenedigten Mutter Gottes
halten/ hat sich ein heller Stern am Himmel
erzeigt/ welcher schnur grad seine Strahlen
auff sein Haupt geworffen (gleich wie man
auch eben im selbigen Drch/ auff ein Zeit von
H. Bernhards von Siena begegnet ist)
da sich mächtiglich ab diesem Wunderthun
erwehete/ hat er sein Haupt gegen Him-
mel auffgehebt/ vnd das Mirakel/ so man
als seine Umstehende gewahr genommen
Gemeldter Stern hat diesen seligen Mann
der Statt Rom/ dahin er wegen der Car-
nization des H. Bernardini verweilt war
begleitet: bis zu Petrarus von Temeswar
auch des H. Francisci Ordens (der kurz vor
nach Pabst Sixto dem Vierdten/ ein selb-
Buch/ in dem der Ursprung/ Fortgang
vnd Mirakel der Eron Mariæ beschriben
seynd/ zu ehren geschriben hat) Drey
(a) daß vorangezogener selige Vater/ den
Ursprung dem jenigen/ von dem ich
reden will/ gemeinlich zugeeignet habe
ware/ sagte er/ ein Schreiber/ der im Dien-
herte der H. Jungfrawen zu ehren vor
Wildein täglich ein Kränzlein von Rosen-
men auff das Haupt zusetzen; Wie er
aber in den new auffgerichteten Orden der
Observanz des H. Francisci begaben/ hat
er ein vnruhiges Gewissen bekommen/ vnd
weil ihm die Mittel vnd Gelegenheiten
seiner vorgemeldten Andacht fort zuhaben
werden genommen worden; Also daß er nach
vnd nach suchte/ wie er widerumb aus dem
Orden kommen könnte; In solchen schwe-
ren Gedancken/ seye die Mutter der Barm-
herzigkeit ihme erschienen/ vnd habe ihm
ernstlich anbefoh'en/ er solle sich wohl hüten
daß er von seinem gottseligen Vorhaben
dem Orden nicht abstehe/ vnd soll sich weislich
des Dienst/ den er ihren zuvor/ che er in

(a) Stellarj lib. 2. part. 2. art. 3.

Orden gängen/ bewisen/ bey dem wenigsten nicht bestimmen/ dann sie wolte ihme ein Weiß zeigen/ wie er ihnen ein andere Cron/ die ihnen vil angenehmer/ als die vorige seye/ werde aufopfferen vnd verehren können: Vnd sage/ solches werde ein Cron seyn/ von dem Heil. geist geflochten/ welche er ihr zu Lob vnd Ehren/ der sieben fürnehmsten Freuden/ die sie als nemlich/ in der Empfängnuß ihres allerliebsten Sohns; in Heimführung ihrer Befreundin der H. Elisabeth; in der Geburt des ewigen Wort Gottes; in Ankunft der drey H. Königen/ ihren allerliebsten Sohn anzubeten; in der Findung ihres allerliebsten Sohns; in seiner neuen vnd fröhlichen Auferstehung; in ihrer Glorwürdigen Himelfahrt/ empfangen habe/ auffopfferen solle: Solle also sieben mal das Vatter unser/ vnd nach einem jeden/ sieben Ave Maria beten/ aufgenommen/ daß er zu End nicht mehr/ als drey Ave Maria sage: Auff daß es in allem drey vnd sechzig Ave Maria gebe. So bald diese Andacht verkündiget worden/ hat ein jeder dieselbige zu sieben ihme fürgenommen/ vnd eingebildet/ daß diese Zahl so vieler Englischen Größ von der Glorwürdigen Jungfrauen/ darumb anbefohlen worden seyen/ damit man durch die Zahl der Jahren/ so vil sie in dieser Welt gelebt hat/ verehren könnte. Welches ein Ursach gewesen/ daß nach dem die Sach besser erläutert worden/ vnd man gefunden hat/ daß die allerheiligste Mutter Gottes/ außs wenigst zwey vnd sibenzig Jahr auff dieser Erden gelebt habe/ ihren vil auß sonderbarer Liebe/ noch sieben andere Ave Maria darzu gesetzt/ vnd also ein Cron von drey vnd sibenzig Ave Maria/ vnd von acht Vatter unser gemacht haben.

3. Die Mirakel vnd Wunderthaten betreffend/ durch welche die H. Jungfrau Die

Weiß dieses Gebets hat beståten/ vnd zu verstehen geben wollen/ was für große Freuden/ vnd Wohlgefallen sie darvon empfangen seynd selbige in der Cronick der minster Brüdern (a) vnd im Buch/ so vom Pabst Sixto dem Vierden/ wie oben gemeldet/ zugeschrieben worden/ weitläuffig verzeichnet. Wil nur zwey derselbigen zu größerem Trost derjenigen/ die sich dieser Andacht bekeissen/ erzehlen. Es war ein Geistlicher gemeldtes Ordens von der Observant/ welcher im Brauch hatte/ die Cron der Heil. Jungfrauen alle Tag vnfehlbar/ vor dem Mittag Essen auch zubeten/ da nun auff ein Zeit alle Brüder versamlet waren/ zum Tisch zu sitzen vnd zu essen/ ist ihme eingefallen/ daß er die Schuldigkeit seines versprochenen Gebets noch nicht verricht hette: Hat also von seinem Oberen alsobald vmb Erlaubnuß angehalten/ sein Psliche vnd gewöhnliche gehorsam gegen der Mutter Gottes zu verrichten: Ist ihme solches gleich bewilliget worden: Als er aber sich zu lang aufhielte/ vnd gar nicht zum Essen came/ hat sein Guardian einen anderen Convent Bruder ihn abzuholen geschickt/ welcher/ da er an das Dreh kommen/ in deme der andere gebetet/ hat er ein schönen hellen Glanz/ im mitten dessen die Glorwürdige Jungfrau zwischen zween Heil Engeln ware/ gesehen/ die aus dem Munde ihres andächtigen Dieners/ so vil schöne vnd frische Köstlein/ als er Englische Größ betete/ nehmen thate/ die sie ganz ordentlich zu sammen geflochten/ auff das übergebenedeyte Haupte der aller reinsten Himmels Königin gesetzt haben; hat auch fleißig in obacht genommen/ daß so offte er den allerhöchsten Namen Jesus ausgesprochen/ die H. Jungfrau sambt beeden Engeln/ die auff ihder Seiten waren/ sich neigen thate: Nachdem der andächtige

Bruder

(a) Part. 3. lib. 1. Cap. 36. & 37.

Bruder sein Gebett verricht hat; ist das Gesichts widerumb verschwunden.

4. Das ander Miracel ist dieses: Es waren ein fromme kluge Frau / die hatte ihre Kinder in solcher Gottesforcht / vnd Andacht auffgezogen / daß sie nicht wolte / daß sie jemalen zu Morgens aus dem Haus giengen / bis sie zu vor bey einem Maria Bild knyen / die Kron der 5. Jungfrauen gebetet hätten. Als sie auff ein Zeit in die Schul über ein Bruch gehen wolten / vnd eins von diesen Kindern / wie die Kinder pflegen / in das Wasser schawen / ist es von der Bruch hundert in das Wasser gefallen: weil also vil Volcks dem Wasser zu geloffen / das Kind widerumb daraus zu erretten / haben auch andere dem Haus zu geylet / der Mutter diese trawrige Zeitung zu verkündigen; Die dann in einem so leidigen Zustand / schöne Tugendzeichen von sich geben hat: Dann an statt / daß sie ab der Zeitung kleinmütig worden / das Haus vnd Gassen / mit Heulen / Weinen vnd Whieren / wie der Weltlichen brauch ist / habe anfällen wollen; hat sie sich alsbald für das Bild / vor deme ihre Kinder pflegten zu betten / begeben / vnd alle dort der Glorwürdigen Jungfrauen ihr Kinde mit einem Ave Maria ganz eyfferig anbefohlen: Hernach ist sie der Bruch zu gangen / vnd so bald sie dahin kommen / hat sich der Sohn widerumb auff dem Wasser sehen lassen / vnd der Mutter zugeschryen / sie solle tröst seyn / vnd kein weiteren Kummer seiner wegen haben / noch erschrecken seyn: darauff wurde der Sohn widerumb ganz vnbeschädigt aus dem Wasser gezogen / vnd heimt geführt; Allwo er seiner frommen Mutter bekent hat / das die Frau / deren er täglich die Kron betet / ihm erschienen seyl / vnd habe ihn aus dem Wasser gezogen: Ich sag nichts von der allgemeinen Furcht / noch vom Lob vnd Danksagung /

die der Glorwürdigen Mutter der Liebe vhen worden / wie sie der Gestalt ein daß jung Knäblein errettet / vnd vor allem Wohl halten hat: der günstige Leser kan ihm dieses besser einbilden / als ich beschreiben vnd fürbringen.

S. 7.

Die sibendte Weiß der Nacht ist / Maria zu Lob vnd Ehre / offermahl die klein Cron von zwölff Sternen betten.

Diese gegenwärtige / ist die klein Cron / die man dem übergebenen Haupt der allerseitigsten Mutter Gottes (die vil tausende andere mehr vnd dient hat) auffsetzen kan: Sie ist klein von zwölff Sternen / welche ihren vil Menschen täglich auffopffern: Vnd diejenigen betend / die sich mit dem kühlen / nassen Mariel ihrer vilfältigen Geschäften beschlasten wollen / daß sie desto kürzere Gebett machen müssen; so weiß ich nicht was sie für ein Fürwande oder Entschuldigung einwenden können / wann sie auch dieses kleine Gebett nicht betten solten; In deme man doch solches gleichsam auff ein mahl / wann man die Kammer auff vnd ab spaziert / veracht kan: Dann diese Cron besteht allein in dreien Vatter vnser / auff deren jedes ein Ave Maria folgen / welches in allem nicht mehr / als zwölff Ave Maria macht: Es muß gewüßlich einer nicht sorgfältig sein für sein Heyl vnd Seligkeit / der die Gnad vnd Gnaden der Königin der Himmlen König achret / die doch so leicht zu erlangen vnd von ihnen zu bekommen seynd.

2. Der Heil. Geist hat uns die Meinung dieser Eron im zwölfften Capitel der Himmlischen Offenbarung des H. Johannis vnder der Figur des wunderbarlichen Weibs/ das mit zwölff Sternen gekrönte warelangedeut: welches nach Anssag der H. Lehreren/ deren ich anfangs dieses Tractats Meldung gethan/ die zwölff Gnaden vnd Freyheiten der Glorwürdigen Mutter Gottes fürstellen: Man setz drey Vatter vnser darzu/ zu Lob vnd Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ als welche die Form vnd Materi zu dieser Eron geben hat/ das ist/ welche die übergebenedeyte Jungfrau mit solchen grossen Gnaden vnd Freyheiten also reichlich begabte hat. Vnd diß ist die Weiß wie man gemelte Kron betten soll: Im ersten Vatter vnser/ vnd nachfolgenden vier ersten Ave Maria sagt man dem Himmlischen Vatter danck/ wegen den vier fürtrefflichen Gnaden/ die er seiner allerliebsten Tochter ertheilt hat/ als ihrer ewigen Göttlicher Verordnung/ ihrer unbefleckte Empfängnuß/ ihrer allerheiligsten Geburt/ ihrer wunderbarlichen Verkündigung/ vnd des vnaussprechlichen Geheimnuß der Menschwerdung des eingebornen Sohn Gottes: Zu Ehren aller dieser fürtrefflichen Geheimnußen/ in Erwägung dieser sonderbaren Gnaden/ begehrt man von Gott durch Fürbitte der allerheiligsten Jungfrauen die ewige Seligkeit/ ein herrlichen aufrichtigen Widerwillen gegen den begangnen Sünden/ ein kysterige Verzicht zu der Heyligkeit/ vnd den Uberschuß der Gnaden des H. Geists/ damit man auch anderen zum Heyl vnd zur Seligkeit verhilfflich seyn könne: man muß einjeden dieser Gnaden/ zu einem jeden vorgemelten Geheimnuß setzen. Bey dem anderen Vatter vnser/ vnd bey den anderen vier nachfolgenden Ave Maria danckte man dem allerbarmhertigen Sohn Gottes für die vier an-

dere Sternen/ die er dem Jungfräwlichen Haupte seiner allerliebsten Mutter angesetzt hat; nemlich/ daß er in ihrer Schooß neun ganzer Monat lang gewohnt hat; daß er von der selbigen ohne einig Verlesung ihrer Jungfrawschafft gebohren worden; daß sie ihue mit der Milch ihrer allerreinsten Drüsten gespeißt hat; daß sie in Regentim in seinen jungen Jahren gewesen; daß er sie für sein Gesellin in seiner Arbeit/ in seinen Freuden/ in seinem Leben/ vnd in seinem schmerzlichen Leyd erkohren hat: die vier Vatter vnd Begehren/ die man wegen dieser vier Gnaden vnd Freyheiten begehren soll/ zielen dahin/ daß man dardurch ein vollkommen Reinitigkeit der Seelen vnd des Leibs; ein wahren Lust zum Jungfräwlichen Fleisch vnser Heylands vnd Seligmachers/ welches die rechte Nahrung vnd Speiß vnser Seelen ist; ein ganze vollkommene Aenderung in seinen Göttlichen Willen; vnd ein demütige Gedult in allen Widerwertigkeiten/ erlangen möge. Im dritten Vatter vnser sagt man dem H. Geist danck/ vortwegen der vier fürnehmen Gaben/ die er seiner allerliebsten Bespons zu gesagt hat: Da er nemlich ein Jungfraw vnd Mutter in einer Zeit zu seyn/ erhalten; daß er in ihr/ als in seinem Heilighumb gewohnt; daß er sie mit Seel vnd Leib in den Himmel geführt; vnd daß er sie zu einer Königin der Himmlen vnd der Erden bestärket hat: Die vier Gnaden/ die man vorwegen dieser vier Frey vnd Hochheiten begehren soll/ seind ein aufrichtige Meinung in allen seinen Wercken; ein williges Herz vnd Willen zu allen Eingebungen des H. Geists; ein glücklich seliges End in einem gottseligen Leben; vnd ein sonderbahrer Schutz vnd Schirm vnder glorwürdigen Mutter Gottes: Man soll bey neben nicht inuenen/ daß man zur Zeit/ weil man diese zwölff Englische Gräß spricht:



einzig vnd allein die zwölff Freyheiten vnd Gnaden der H. Jungfrauen / von welchen jetzt geredt worden / betrachte: man kan gar wol andere an statt derselbigen für sich nehmen / weil in disem die fürnehmste Regel ist / die sonderbare Andacht desjenigen / der sein Gebett verrichten thuet; Also vnd der gestalten / das wann einer sich der Ordnung bedienen wolte / die ich in vorigen Tractaten gehalten / das ich damit die Hochheiten vnd Fürreifflichkeiten des Gewalts vnd der Gütigkeit der H. Jungfrauen könte fürweisen / so würde er zwölff Hochheiten bey einem jeden haben / vnd also mit drey vnder schiedlichen Manieren die gloriwürdige Mutter Gottes / weil er dise kleine Cron betten thuet / verehren können. Vestlich zu Ende dieser kleinen Cron / ist das Ehrenzeichen des H. Creuzes in gleicher Gestalt angeordnet / wie an den anderen Rosenkränken; bey dem man auch den Christlichen Glauben zu betten pflegt. Etliche setzen noch zu dem Ende dieser Cron über den Glauben / das Salve Regina; die Antiphon Sub tuncm praesidium; den Vers / ora pro nobis Sancta Dei Genitrix; vnd das Gebett / Concede nos; das man gewöhnlich der H. Jungfrauen zu lob vnd Ehren betten thut.

3. Damit aber die Krafft vnd Wirkung dieser Andacht besser erkent werde; will ich ein wunderbarliche Geschichte / die ich aus dem grossen Spiegel-Buch der Exempeln genommen hab / erzehlen: Es waren drey Männer / die samenhafte vnd in einer Gesellschaft durch ein grossen Wald reysen wolten / vnder welchen zween etwas sterckers / als der dritte / vornen her giengen / die von den Wörderen angriffen / ausgezogen / vnd zu todt geschlagen worden: Der dritte / der als gemacht den vorigen zween nachgefolgt / ist den Wörderen auch in die Hand gefallen / vnd da er in gleicher Ge-

fahr des Todes ware / als seine Gespannen wesen / hat er von ihnen ein kleinen Anhang begehrt / damit er die seligste Mutter Gottes begriffen / vnd ihren vor seinem Absterben noch ein mahl ihre kleine Cron betten vnd auffopfern könte: Da ihme solches be williget worden / ist er ein wenig auff die seiten gangen / vnd hat sich allbereits in den haben sein Gebett zu verrichten / auff sein Knye nidergeworffen: Enezwischen vnd die Wörder klaffige Ache auff sein vnd lassen gaben / haben sie drey Weiber von fürreifflicher Schönheit vmb ihme vmb gesehen / deren die eine / als die fürnehmste vnd Frau der anderen / in dem nem guldenen Erbon sasse; die andere aber / als Dienerin vnd Aufwarterin vor ihren stunden; vnd als der armen Mann das Vatter vnser betten thut / wmen sie aus seinem Mund ein schöne rote Kossen / vnd nach einem Ave Maria ein mahl se Kossen / dieselbige haben sie mit einer guldenen Schur in Form einer Cron gehalten / vnd solche ihrer Königin mit großer Ehrenbietung auffgeopfert vnd fürgeben; darauff sie mit ihrer Gesellschaft / nach dem sie dem seligen / der sich so herrlich ihnen anbefohlen / die Cron auff sein Hand setzte / widerumb verschwunden. Dieser Geberlein hat dem armen Menschen das Leben erhalten / vnd den Wörder auch nicht weniger gemilt: Darnach dem sie gefragt / vnd zu wissen begehrt / wer die Weiber / mit welchen er gehandelt / gewesen waren? vnd von ihme verstanden hat / das er nichts darumb wuste; Haben sie ihm alles nach einander / was gesehen / erzehlet / Aus welchem er wol hat abnehmen können / das die Königin von solcher sonderbaren Schönheit kein andere müsse gewesen sein / als die gloriwürdige Mutter Gottes / vnd die andere zwei seine liebe H. Patronen

und Catharina. Dises Gesichts hat die vers-
stochte Herzen der mörder also bewegt/das sie
als bald in New und Leyd gefallen / vnd vmb
ihre begangne Sünd vnd Mißthaten Buß
zu thun haben angefangen: Der reisende
Mann aber / hat sich so hoch gegen seiner
Gutthäterin verpflicht befunden/das er ver-
meint hat/ es seye vnmöglich das er ein so
grosse Gnad vnd Gutthae gnußsam gegen
ihren beschulden könne/ wann er nicht die
übrige Zeit seines Lebens in ihren Diensten
vollenden thäre.

I. 8.

Die achte Weiß ist/sich ge-
wöhnen Mariæ zu Lob vnd
Ehren die Cron der zehen Ave
Maria offermahlen zu
betten.

1.

Die sich der Andacht gegen der
Himmels Königin betreiben; denen
auch kurze Gebett die liebsten seynd/
oder sich Geschäfte halber zu entschuldigen
haben/ das sie sich im Gebett nicht lang
aufhalten können; werden allhie ein Ge-
betlein nach ihrem Wunsch vnd Beghären
finden; das bey neben der H. Mutter Gottes
sehr angenehm ist: Wann sie sich aber an-
noch beschwehren solten/ dise kleine Andacht
zu verrichten/ so sollen sie wol wissen/ das
sie noch würdig/ noch werth seyen/ der glori-
würdigen Jungfrauen Diener genennet zu
werden: Dises kleine Rosenkränlein ist
angefangen worden / von der gottseligen
Johanna aus Franckreich/ der Stiffterin
des Ordens von der Verkündigung; Zu
deme Gdt sie ermahnt/ damit sein über-
gebenedeyte Mutter dardurch geehret wur-

de. Dese selige Johanna hat durch gemelte
zehen Ave Maria/ die zehen sünnehmste
Tugenden der glorwürdigen Jungfrauen/
welche sie die zehen größte Wollust/ vnd
Freyden genennet hat/ verehren wollen;
als nemlich/ ihr sonderbare Keintigkeit/ so
wol der Seel/ als des Leibs; ihren steiffen
Glauben; ihr eyfferige Fürsichtigkeit; ihr
fürsichtige Demuth; ihr demüthige gehorsam-
me; ihr vngläubliche Gedult; ihr gang-
brinnende Lieb; ihr aufrichtige Warheit/ so
wol in Worten als in Wercken; ihr wahre
Armut; ihr vollkommene Vereintigung
des Willens mit dem Willen ihres allerlieb-
sten Sohns/ so wol für das Leben/ als für
den Todt. Dis Gebett hat sie mit grossem
Eyffer vnd Andacht gebetten/ vnd gemein-
lich so vil Zeit darbey verzehret/ wegen den
sonderbaren Betrachtungen/ die sie von den
Hochheiten der allerheiligsten Jungfrauen
gehabet/ das sie vilmahlen bis in das Para-
disey verzucret ist worden: aus deme leicht-
lich abzunehmen/ das die glorwürdige
Mutter Gottes/ ein sonderbares Wolge-
fallen ab diser ihrer Andacht nemmen thäre:
sie hat sich allzeit im längsten auffgehalten/
wann sie dise zwey Wort gesprochen (Ave
Maria) vnd dise andere zwey (Dominuste-
cum) dann sie hat in der Aussprachung/
vnd Betrachtung diser Heil. Worten/ ein
solche Süßigkeit in ihrem Herzen empfunden/
welche kein anderer/ als sie allein/ er-
klären vnd aussprechen kunte.

2. Sie hat deraischen kleine Rosen-
kränlein/ ihren Geistlichen Ordens- Töch-
teren/ auch den Weltlichen/ die sie heimge-
sucht haben/ als ein schönen Schatz des
Himmels außgegeben; vnd damit der Brauch
vnd die Vebung dises Kränlein zu hebet
desto nutzlicher were/ hat sie vom Pabst Ale-
xandro dem Sechsten/ die Gnade erlangt/
das ein jeder der solches Kränlein rätlich
betten

beten wurde/ für sieben tausend Tag Ablass
haben wurde: Solche Gnade ist nachgehens
vom Pabst Leone dem Lebenden gemehret/
vnd auff sieben tausend Jahr erstreckt wor-
den; Weil man durch ein heilsames Mittel
die Christglaubigen zu dieser Andacht hat la-
den vnd anreizen wollen.

I. 9.

Die neundte Weiß der
Andacht ist/ ein gute Gvowheit
machen/ Marie zu Lob vnd Ehren/ vil
vnder schidliche Gebettlein/ die ihren die
Christliche Kirch auffopffert/
offermahlen zu bes-
ten.

II.

Es ist ein schönes lustiges Ding/
eines Ast von einem Pomeranzen-
Baum/ mit vnder schidlichen Blü-
men künstlich zusammen geflochten/ oder
einen schönen Meyen/ aus einem Lustgarten
von Rosen/ Narcissen/ Nägelen/ Violeten/
vnd dergleichen schönen Blümlein zusamen
gebunden sehen: ein solches Sträncklein/ oder
Meyen ist werth/ daß man denselbigen einer
fürnemmen Fürstin verehret. Nun aber ist
vil ein schöneres lustigeres Ding/ mit der ge-
heimen vnd verborgnen Meyen/ welche
man der Königin der Himlen begehret auff
zuopfferen/ vnd zu verehren: Dann selbige
seynd von schönen Gebettlein/ als mit so vil
schönen vnd vnder schidlichen Blümlein/ die
in dem köstlichen Lustgarten der Christlichen
Kirchen zusamen gelesen worden/ außge-
macht: Wann eines lust in disen Lustgar-

ten: u gehn hat/ so wirdt er gleich ein
ren: Bettlein/ voller fürrefflichen Opfern
vnd Lobgesängen von der glorwürdigen
Jungfrawen finden: geht er besser hin
wird er ein anders von schönen Anzügen
sehen: Gehet er auff die ander Seiten
Lustgartens/ wirdt ihm ein anders vnder
Responfortis begegnen/ ab dem er sich nicht
gnungsam wirdt verwunderen können/ es
ste angenehm/ lieblich/ vnd außersich
seynd: Kommt er alsdann besser herzu
wird er ganz verstanden/ wann er so vil
ne Gebettlein antreffen wirdt: Vnd er
wird es allein bey ihm stehn/ daß er
Meylein von dergleichen außersich
lein mache/ ehe er aus dem Lustgarten
2. Vnder den Hymnis bedinck mich
Ave Maria stella seye sonderbar lieblich/ vnd
angenehm insonderheit/ weil er zu Ehren
des lieblichsten Geheimmis der glorwür-
digen Jungfrawen freudenreicher Ver-
kündigung/ gemacht ist worden: Nach
Meinung gwüsser glaubwürdigen Weis-
ner (a) ist er von ihrem allererweisen Diener
Bernardo gemache worden: Ich glaub
Brsach/ daß sie solches meinen/ seyen die
lieblichen Wort (Monstra te esse Matrem)
die der hocher mester H. Bather damahlen in
seinem Mund gehabt/ als die glorwürdige
Jungfraw sich gewürdiget/ ihn mit ihrer
Jungfräwlichen Milch zu erlaben. Ich für
mein Theil kan dieser Meinung nichts wider-
sprechen; insonderheit/ weil ich kein wider-
rige Brsach diesem zu wider/ finde: Ich kan
ehender sagen/ daß diese liebliche Worte nicht
an das jenige/ so wir in der Carthagen
History/ von einem jungen Gellen gelesen
mahnen; welcher sich zwar mit Seel vnd Leib
dem bösen Geist verschribt vnd übergeben hat/
te/ endlich doch das Bedeilein/ in dem er sich

(a) Arnoldus Pionius, lib. 5. ligni Vitis, Franciscus Costerm in suis meditationibus in hunc
hymnum,

beschrieben / gleich widerumb bekommen / so bald er diese vier heilige Worte / in der gnadenreichen Capell gebetet hat. Zu diesem will ich noch ein anders setzen / welches das erste der Miracklen ist / die in der History von Monterrat beschrieben seynnd. Weil die Ordens-Brüder desselbigen Gotteshaus gesehen / daß die Bildniß der glorwürdigkeit Jungfrauen ganz eralter / haben sie ein berühmter Mahler/Andream/ mit Mahnen/ beruffen/ damit derselbige das Bild widerumb erneueren/ vnd ihm mit den Farben widerumb sein ersten Schein vnd Glanz geben könte: hat aber das Bild so bald mit seinem Densel nicht berührt / daß er nicht von ihm an ganz stock blind worden seye; In welchem armfältigen Standt er drey Monath lang verbliben/ bis ihm endtlich eingefallen/ daß sein Ubel vnd das Mittel darfür gleich von einer Hand werde kommen müssen; derohalben hat er gleich die Ordens-Brüder angesprochen vnd gebettet / daß weil sie ein Ursach seiner Ungelegenheit weren/ sie auch Mitscher sein wolten / damit er widerumb Gnade erlangen möge / vnd von diesem armfältigen Standt erlediget werden. Wie dann auch geschehen ist: Dann wie sie vor dem Bilde der Heil. Jungfrauen den Hymnum (Ave Maris stella) sagten / vnd zu denselben Worten (profer lumen caecis, das ist/ gibe den Blinden das Gesicht) kommen seynd/ ist er widerumb sehend worden. Durch dieses vnd vil andere Exempel mehr/ hat die allerheiligste Jungfrau zuerkennen geben / wie lieb vnd angenehm ihr dieses andächtige Gebetlein seye / welches ein Ursach gewesen/ daß vil ihnen sürgenommen/ sie mit demselbigen täglich zubegrüssen. Die H. Brigitta hat solches fleißig vnd vnfehlbarlich gehalten/ wie auch die H. Catharina ihr Tochter

nach ihrem Exempel / vnd der Gottselige Petrus Dlavus der beyder Reich-Vatier ware / gethan haben. Es hat beynben die Königin der Himmlen gemelter H. Brigitta in Befehl geben / sie solle ihres ganzes Hausgesindt täglich auff ein gewisse Stundt zusammen beruffen / diesen Hymnum mit heller Stimm zu singen. Verspreche ihnen hingegen/ daß / so lang man sie mit diesem Lobgesang verehren werde/ wolle sie ein sonbare Sorg/ für alle/ die / in ihrem Gottes-Haus wohnen/ tragen/ vnd sie stets beschützen vnd schirmen.

3. Der Hymnus (quem terra, pontus, aethera) welchen man im Officio oder Curia der Glorwürdigkeit Jungfrauen zur Weitten singt / ist von Fortunato Bischoffen von Poitiers (a) der vngefähr im hundert vnd sibenzigsten Jahr gelebt hat / gemacht worden.

4. Der Hymnus so man zu den Laudes singt (O gloriosa Domina) (b) kömmt von der Jesu der Heil. Ambrosii her; Gleich wie der Hymnus (memento salutis auctoris) dessen man sich zu der Prim/ Terts/ Sext/ Non/ vnd Complet bedient. Ich hab schon anderstwo erwisen/ wie der H. Antonius von Padua/ durch die Krafft vnd Mittel des vorgemelten ersten Hymni den bösen Feind / der ihn bey der Surgel gefasse / vnd erwürgen wolte/ vertriben habe; zugleich auch/ was für große Hilff/ Trost/ vnd Beystand der Heilige Richardus Bischoff zu Sucestre in Engelland/ im Sündlein seines Absterbens von der Glorwürdigkeit Jungfrauen empfangen habe; weil er ohne vnderlaß die Worte (Maria Mater gratiae) gebetet hat; diese kräftige heilsame Worte/ seind auch die Ursach des Heils eines jungen Esellen gewesen: Dann da dieser auff ein Zeit alles Das er gehabt verlohren

Et hätte/

(a) Ex breviario Arulanensi, O Gloriosa Domina. (b) Antonius de Balinghen in Parnasso Mariano.

hätte/ist er von einem Zauberer oder Teuffels beschwerer in ein finstern Walde geführt worden/ in welchem ihme der Teuffel erschein/ der ihn zwingen wollen / die übergebenedeyte Mutter Gottes zu verlangen/ darz ein er zweiffels ohne eingewilliget hätte/ wann sie ihme nit gleich zur selbigen Stunde zu Hulf kommen were/ vnd ihme eingeben hette/ das andächtige Gebetlein/ das er ihren täglich auff zu opffern pflegte/ abermalen zubereiten: Es hat den bösen Feinde dermassen vertrieffen/ das ihme also diese Deyt vnd Raub entgangen/ das er seinen Zorn über den Zauberer außgossen/ vnd ihme alsobald auff dem Platz den Hats vmbgereihte vnd erwürge hat. Wir lesen auch in der Cronick Francum Minorum, das im zwölffhundert zwey vnd zwanzigsten Jahr nach vnser Erlösung/ vnd im fünfzehenden nach der ersten Aufrichtung des Seraphischen Francisci Ordens/ der Guardian des Convents zu Alanguer in Portugal begierig zuwüßte/ welcher Hymnus der Glorwürdigen Jungfrauen vnder allen/ die die Ehrliche Catholische Kirch ihren zu lob vnd Ehren zusingen pflegte/ zum angenehmsten vnd liebsten were/ einem seiner Nantzen/ dessen Tugend vnd Frombheit das ganze O D r t s Haus verehren thare/ anbefohlen habe/ solches auß der H. Jungfraw/ zu deren er sters ein sonderbare Andacht geraaen/ verrewlich zu erforschen. Der Novin hat sich solches zu thun alsbald entschlossen/ vnd gedacht/ es were besser einfältia zu gehorsamen/ als mit Fürwis dem W. sich seines Oberen nachgriben vnd erforschen wollen: Dessenwegen hat er sich in die Kirch begeben/ vnd sich vor dem Bildt der Glorwürdigen Mutter O D r t s/ das auff dem fürnehmsten Altar ware/ mit Höchster Demuth auff seine Knye n. dergeworff n: die Mutter der liebe ist mehr durch

das demütige gehorsamen des Nonnen wegt/ als durch das vermehene begierige Guardians beleidiget worden/ vnd hat die Novin durch den Mund des Bildts Antwort geben: Das es eben diser Hymnus seye/ den deme wir allbereit reden (O Gloria Domina) wie der Nonis solches verstanden/ hat er widerumb die H. Jungfraw angesprochen vnd gesagt: O Weut er aller Ertigkeit! weites dir belieben wollen/ mit Gnad zubeweisen/ an welche ich mein hätte gedenden dürffen; Also biete ich dir bewillige mir/ das ich die Forcht vnd Sorg/ die mich beschwert/ zu deinen digen Füßen legen könne vnd ich dir dank dürffe/ das mein Guardian diese dein wort von mir nicht anderst werde auffnehmen/ als für ein Einbildung/ die mir gefahr in Sinn kommen seye/ vnd werde dememe/ das ich ihme sagen würde/ solches Glauben geben. Wollan/ hat ihme die gligste Jungfraw geantwortet/ ich bin wohl zufrieden/ deinem Guardian deines gewiße Zeugnis vnd Prob zu geben/ wann solches von dir desto besser geglaubt werde/ vnd du auch ein größeres Verdien habest: Gebe hin hiemit zu deinem Guardian/ vnd zeige ihme in meinem Namen an/ damit er meinen vnd deinen Worten desto besseren vnd stefferen Glauben könne/ das er sich mit allen seinen Brüdern in die Kirchen begeben sollte/ vnd er meinen allerliebsten Sohn/ der bisshert auff meiner rechten Hand stunden/ vnd werde: so balde sie diese Wört gerech/ das Kindlein in der Gegenwartigkeit der Novin von dem linken Arm/ auff den rechten gefese/ dessen sich der Novin erfreud/ vnd sich ab der sonderbaren Ertigkeit der Königin der Dinkelen mit gütig sam verwunderen können; Hat sie

Guardian die Antwort gebracht/ vnd shme
alles was sÿrgangen geoffenbahret. Der H.
Antonius (a) vnd andere mehr (b) seynd
der Meinung/ Gregorius der Grosse/ habe
das Klagesied der Glorwürdigen Jungfrau
(Stabat mater colorosa) gemacht. Der H.
Bonaventura hat nach dem Exempel des
Hymni Ambrosiani/ vnd des H. Augustini/

Te Matrem Dei laudamus, te Ma-
riam Virginem profitemur.
Te aeterni Patris Sponsam, omnis ter-
ra veneratur.
Tibi omnes angeli & archangeli, tibi
omnes principatus humiliter ser-
uiunt.
Tibi omnes potestates, & supernæ
virtutes cœli cœlorum, & univer-
sæ Dominationes obediunt.
Tibi omnes Throni, tibi Cherubin &
Seraphin exultantes assistunt,
Tibi omnes angelicæ creaturæ inces-
sabili voce proclamant.
Sancta, Sancta, Sancta Maria Dei Ge-
nitrix, Mater, & Virgo.
Pleni sunt cœli & terra Majestatis,
Gloriæ, fructus Ventris tui.
Te Gloriosus Apostolorum Chorus
sui Creatoris Matrem collaudat.
Te Martyrum Cœtus candidatus,
Christi Genitricem glorificat,
Te Gloriosus Confessorum exercitus
Trinitatis templum appellat,
Te Sanctarum Virginum Chorus
Amabilis, Virginitatis, & humi-
litis exemplum prædicat.

den wir das (Te Deum Laudamus) nennen/
auch ein Hymnum gemacht / welcher wohl
würdig / daß er vollkommlich hiezu ge-
werde; theils wegen der schönen Ehren-
tulen / die er in demselbigen der übergebenede-
ten Jungfrauen gibet/ theils auch weil gemei-
ter Hymnus nicht also gemein ist/ wie die
andere: er heist also:

Te tota Cœlestis Curia Cœlorum
Reginam honorat,
Te per universum Orbem, Ecclesia
sancta, invocando concelebrat,
Matrem Divinæ Majestatis,
Venerandam te Veram Regis Cœle-
stis Puerperam, sanctam quoque
& piam.
Tu angelorum Domina, tu Paradisi
lanua.
Tu scala Regni Cœlestis, tu Regis
Gloriæ Thalamus, Tu Arca pieta-
tis, & gratiæ.
Tu Vena misericordiæ, tu Sponsa, &
Mater Regis aeterni.
Tu templum & Sacrarium spiritus
sancti, tu totius Beatissimæ Trini-
tatis nobile Triclinium.
Tu mediatrix Dei, & hominum ama-
trix.
Tu agonizantium pugnatrix, aduo-
cata pauperum, miseratrix & refu-
gium peccatorum.
Tu Erogatrix munerum, Superatrix
ac terror dæmonum & superborū.
Tu mundi Domina, Cœli Regina, post
Deum sola spes nostra.

Ecce 2 Tu

(a) 3. part. tit. 22. Cap. 3. §. 32. (b) Philippus Bergomas in supplemento hist. ad au-
num. 1299.



Tu salus te invocantium, portus naufragantium, miserorum solatium, pereuntium refugium.

Tu Mater omnium Beatorum, gaudium plenum post Deum, omnium supernorum Civium solatium.

Tu promotrix Iustorum, Congregatrix errantium, promissio Patriarcharum.

Tu Veritas Prophetarum, præconium & Doctrina Apostolorum, Magistra Evangelistarum.

Tu fortitudo Martyrum, exemplar Confessorum, honor, & festivitas Virginum.

Tu ad liberandum exulem hominem, filium Dei suscepisti in utero.

Per te expugnato hoste antiquo, sunt aperta fidelibus Regna Cælorum.

Tu cum filio tuo sedes, ad dexteram Patris.

Tu ipsum pro nobis roga, Virgo Maria,

ria, quem nos ad iudicandum credimus esse Venturum,

Te ergo poscimus, nobis famulis succurri, qui præcioso sanguine filii tui sumus redempti.

Aeterna fac Virgo pia, nos cum sanctis tuis gloria munerari.

Salvum fac populum tuum Domine, ut simus participes hereditatis filii tui,

Et rege nos, & custodi nos in æternum mente & voce.

Dignare dulcis Maria, nunc & semper sine delicto nos conservare.

Miserere pianobis, miserere nobis. Fiat misericordia tua magna nobis, quia in te Virgo Maria Confidimus.

In te clementissima Maria speramus, defende nos in æternum.

Te decet Laus, te decet Imperium, tibi Virtus & gloria in sæcula sæculorum, Amen.

7. Der Hymnus (Gaude flore virginali) ist ein Werck / daß von dem H. Thomas von Candelberg aus Engelland herforab. (a)
8. Ich will allhie das H. Lobgesang der glorwürdigen Mutter Gottes / welches man das (Magnificat) nennt / nicht berühren / weil hell vnd klar / daß es so wol alle andere Lobgesang anff gleiche Manier / als die / welche alle diejenige / die von dem H. Geist eingegeben vnd eingeblasen worden / übertreffen thue.

9. In bedencken / daß die Psalmen in etwas den Hymnis gleich seynd / will ich

althero die schöne Andacht / des seligen Vaters Jordans des Prediger Ordens Geraten setzen. Derselbige hat alle Tag zu den vnd Ehren der fünf Buchstaben / von welchen der guadenreiche Namen Mariagehebeten wird / die fünf folgende Psalmen oder Lobgesang gebettet (M. Magnificat. A. Ad levavi oculos meos. R. Retribue servo tuo Domine. Vnder den Antiphonen ist das (Regina Cali) sonderbar fürtrefflich; weil derselbige in dem Himmel gemacht / von den Englen angeben / vnd in einer so großen

(a) Antonius de Balinghen. Parnassi. Mariani pagina 207.

Noch/ darvon oben Meldung geschchen/ auff die Erden ist geschickt worden. (a)

11. Was das Salve Regina betreffen thut/ so mögen andere darvon sagen/ was sey wollen/ gewiß ist es/ daß dasselbige von Hermanno Contracto/ einem sonderbaren Liebhaber der H. Jungfrauen/ herkomme; diser Meinung seind alle gute vnd fürnemme Männer/ die Bücher geschriben (b) Es hat gemelter Hermannus dis Gebetslein ohngefähr im tausend vnd vierzigsten Jahr ins lob vnd Ehren seiner allerliebsten Mutter gemacht/ deren es wol gefallen/ lieb/ vnd anem gewesen/ daß sie die Andacht vnd Bräuch desselbigen/ innerhalb wenig Jahren in vilen Orthen/ sonderlich aber durch das ganze Teutschland/ vnd Franckreich hat lassen auskommen; Nach demselbigen hat Pabst Gregorius der neunne ohngefähr im zwölffhundert fiben vnd zwanzigsten Jahr geordnet vnd befohlen/ das Salve Regina durch die ganze Christliche Kirch/ nach etlichen gewissen Horas des H. Officii/ vnd auch zu gewissen Zeiten des Jahrs zu singen. Wie annoch gebräuchlich. Der hochgelehrte Navarius sagt (c) daß man andere mal die H. Engel gehört/ die alle Sambstäg das Salve Regina auff dem Berg Roncevat genenn/ neben einem Brunnen/ der auff den heutigen Tag desserwegen der Brunnen der Engeln genenn wird/ gesungen haben: Er sagt auch/ daß man das Salve Regina; das

Gebett vnd Aniphon der Schiffleuthe heisse/ aus denen Ursachen/ weil dieselbigen gemeltes Gebetslein als bald im Noth vnd Herzen haben/ so bald sie in Gefahren des Ungewitters oder eines Schiffbruches sich befinden. Der fromme andächtig Bojus (d) schreibe/ es sey nicht bald ein rechter Christ/ der nicht alle Tag der gloriwürdigen Jungfrauen zu lob vnd Ehren dieses Gebetslein betten thue; der begehrt die Wirtel vnd Wunderthaten/ die in grosser Anzahl diser Andacht halber geschehen seind/ zu wissen/ kan die darvon geschribne Bücher der zeitigen lesen (e) die ich ihme vnd zu verzeichnen hab. Der H. Bernardus hat ein sonderbahren Eyffer vnd Andacht zu diesem Hymno gehabt/ vnd weil die Thumbherren des weitberühmten Thumbstiftes zu Speir in Teutschland solches vernommen/ haben sie an ihn beehren/ ihre Kirchen zu besuchen. Da der H. Mann mit grossem Zusauß des Volcks/ daß ihme in allen Orthen nachgefolgt/ dahin kommen/ haben die Thumbherren ihn mit einem Salve Regina gang lieb vnd zierlich gesungen/ empfangen; Der H. Mann ist selbst zum dritten mahl auff die Kunne gefallen/ weil man diese schöne liebliche Wort gesungen hat (O Clemens, O pia, O Dulcis Virgo Maria) zur Gedächtnuß dessen sich man jetzt noch in vnsere Zeiten/ in der Kirchen zu Speir/ da der H. Mann auff seine Kunne gefallen ist/

Ge 3

- (a) Tract. 3. Cap. 7. §. 3. (b) Triemius de Virtus illustribus sunt benedicti. lib. 2. Cap. 48. Gonobrav. lib. 4. Chronol. Philip. Bergamos lib. 12. Suplem. Antonius senens in Chronico. fratrum predicat. Bellarm. lib. 1. de bonis episcopis in particulari Cap. 15. Canis. lib. 5. de B. Virg. Cap. 13. Costerus meditat. in salve Arnoldus Varianus lib. 5. l. 1. gni vita Cap. 105. (c) Manuali de Orat. Cap. 19. num. 148. (d) Gulbelmus Sengrenius lib. 12. Chronico de Vrbespvensi. (e) Lib. 9. de signis Ecclis. cap. 8. Sanc. Anton. part. 3. tit. 23. Cap. 3. speculum Exompl. dist. 7. exompl. 42. 43. 44. Thomas Cant. 6. lib. 10. apum par. 19. Georgius Margueritius lib. de Sodalitate Corrigatorum Beata Maria Cap. 36. Revelat. S. Michaelis lib. 2. Cap. 48. Casarius. lib. 7. Cap. 30.

gemelte Heil. Wort auff dreien Kupffere Plätz gestochen. Der Scraphische Vater Franciscus hat nach seinem Todt / wie der H. Bonaventura von ihm schreib / bezeugt / was für grosse Anmuthung vnd Liebe er zu diesem andächtigen Gebettlein getragen habe: Dann / da er auß ein Zeit zu Arezzo in Toscana. von einem Weib / die allbereit sieben ganze Tag in schweren Kindesnöthen gelegen / vnd nicht genesen könte / angeruffen wurde / ist er ihren in dem Schlass erschienen / End sie gefragt / ob sie ihn könne / vnd das Salve Regina betten könne? Da sie ja gesagt / hat er ihren befohlen / sie sollte dasselbete betten / dan er wolle ihren versprechen / daß sie werde mit Freuden vnd ohne Schmerzen gebehren ehe sie ihr Gebett werde vollender haben: Hat also sie angefangen zu betten / vnd wie sie zu den Worten kommen (Ei Iesum benedictum Fructum ventris tui) ist sie mit einem schönen jungen Sohn erkrewdt worden / vnd hat sich in zurer Gesundheit vnd bestem Leben befinden.

12. Der mehrere Theil der obangezeigten / halten auch für vnzweifflich daß die Antiphona (Alma Redemptoris) die man in der Kirchen vor dem Advent bis zur Liechtmess oder Reinigung Maria singt / auch ein Werk des vorgemelten gottseligen Hermans sei.

13. Es ist gewiß / daß das (Ave Regina caelorum) mit welchem unsere Kirch die gloriwürdige Jungfrau von Liechtmess an / bis auff Ofteren pflegt zu begrüßen / auch sehr alt seye / wie wohl ich den Anfänger noch hithero nicht hab finden können.

14. Was die Responsoria betreffen thut / kan ich nicht glauben / daß man ein älteres finden werde / als daß (Sancta Maria Succurre miseris) dann die jenige / die vermeinen der Heilige Iulbertus Bischoff zu

Chartus habe es gemacht / bey welchem iches in einer seiner Predigen von der würdigen Himmelfahrt Maria gesehen ist es gewiß / daß sie sich berriegen: Der Heil. Augustinus / deme man gemeinlich Responsorium / als wabrem Anfänger zehibigen / zueignet / sich dessen / mehr als hundert Jahr zu vor / ehe der H. Iulbertus auff die Welt kommen / gebraucht hat: solches in seiner achtzehnten Predig / die von den Heiligen Ausgewählten Sonnemacht hat / zu sehen ist.

15. Das Responsorium (Sub tuum praesidium) genennt / ist mehr theils von dem H. Bernardino / aus seiner anderen Anekdota Predig genommen. Der Fratrum Minorum Chronick (a) erzehlet ein History von diesem Gebett / die warhaftig / vnd einen sehr Andacht dieses Gebettleins anreihen. Es waren drey Schriftgelehrte Männer die mit einander ein Keyß aus Frankreich in Italien thun wollten: Da sie auß dem Senesberg kommen / hat sie ein granntmes Wetter überfallen / daß sie / sonst ein Tag / nichts anders vor Finstere sehen könten als was ihnen der Blinsehen zeigte: In diesem erschrocklichen finstern Wetter / haben sie ein abscheuliche Stimm schreyen / schlag drein: darauß sich vhrblinlich ein finstere dicke Wolcken von einander gerhandelt: Mit geschossen / vnd einen von den dreyen niederschlaagen hat. die übrige zweyen wollten die Fucht nehmen / wurde aber als bald widerumb vorgemelte Stimm / schlag drein / gehört / darauß auch widerumb einer von dreyen zweyen vom Hag / vom Pserdt her wider geschlagen worden: Wem war Wanger als dem dritten / Augustino mit Namen? Er befaltch sich immerdar in die Gnaden vnd Schirm der gnadenreichen Jungfrau betrete / ohne Aufflag das (Sub tuum praesidium)

(a) Tract. 3. lib. 8. Cap. 32.

nam) hörte beyneben das dritte mal die vortige gang erden/ öfentliche Summ/ schla- ge drein/ schla-ge drein: Wurde doch aus der Wiswolt/ von einem geantwor- tet/ er könne vnd dürffe nicht; Weil er sein Zussucht bey Maria genommen hätte. Gott weiß mit was großem Eysser vnd Andacht Augustinus in Anhörung dieses/ werde in sei- nem Gebett foregesprochen/ vnd mit was in- brünstigem Hertz er sich werde zu der J- Jungfrawen vertobt haben! Er hat nach- mahlen kein andere Zeit ancken noch Begir- den gehabt/ als wie er sein Heyl in ein ge- wisse Sicherheit setzen könte/ vnd Göt- die überige Zeit seines Lebens auffspieren: hat also vnsäetiger Weis verprochen/ daß/ wofern er aus diser Gefahr seire errettet wer- den/ er sich bey erster Gelegenheit in des H- Francisci Orden begeben wolte; kaum war- te das Gelübdt gethan/ sihe da hat die Un- gestirne des Wetters alsbald nachgelassen/ vnd ist der Himmel widerumb schön hehl vnd einfarbig worden. Er aber hat auch sein Versprechen ins Werk gesetzt.

16. Man hat vor Zeiten zu dem Respon- sorio, das anfangt (Gaude Maria Virgo) noch etliche andere Wort zu lob vnd Ehren der unbesleckten Jungfrawschafft der glor- würdigen Mutter Gottes / wider welche die Juden streitteren/ hinzu gesetzt. Nun hat es sich zugeragen/ daß zu der Zeit des Pabsts Bonifacii des vierren/ ein Clericus aus der Römischen Kirchen/ der ganz blind auff die Welt gehoben ware/ da er auff den Tag des Feits der Keimung Mariæ / dieselbige Wort gesungen/ alsbald das Gesicht in bey- sein des ganze Volcks bekommen hat. Welches Besach gewesen/ daß margemeltes Respon- sorium in das Officium von der Keimung Mariæ eingesetzt. Etliche (a) haben ver-

meint/ diese Gsägen seyen vom blinden selbst gemacht worden; Ich aber wolte ehr glau- ben/ der Brauch desselben wäre älter/ in der Christlichen Kirchen. Man erzeht auch von einem jungen Knäblein (b) welches im Brauch gehabt habe/ dieses Responsorium Abendszeit auff der Gassen zu singen; da- rüber die Juden dermassen verbitereet wo- den seyn/ daß sie das Knäblein heimlich vmb das Leben gebracht/ vnd vergraben ha- ben: Die Heiligste Jungfraw aber habe sich über das Knäblein erbarmet/ vnd ihme das Leben widerumb geben/ also daß er bey- anderen Tags ohne einige Verlesung seye gefunden worden.

17. Der hochgelehrte Bischoff Thomas Cantuariensis (c) schreibt/ man habe offer- malen bey der Statt Doulon, die H- Engel mit einem ganz lieblichen Gesang das Re- sponsorium (Felix namq; es Sacra Virgo Ma- ria) dessen sich die Christliche Kirch lange Jahr bedieneet hat/ Ehr sie den Authorem desselbigen geoffenbaree/ in 108 vnd Ehren- jhrer Königin singen gehört.

18. Neben anderen heilsamen Gebetten/ welche die Kirch/ die Glorwürdige Jung- fraw darmit zu verehren/ zu brauchen pflegt/ seynd dise vier nachfolgende/ die zum besten bekant/ vnd angenehmbsten seynd. Als nemlich das (O Intemer ta) welches der H- Ed- mundus (d) alle Tag gebetten/ wie oben gesagt worden. Es ist auch durch Mittel dieses Gebettens ein gewisse Verlohn von den bösen Anschlägen des Feindis/ wie Bi- schoff von Beauvais (e) schreibt/ erlediget worden. Das ander ist (obsecro te Domi- na) das dritte (O Domina mea Sancta Ma- ria) vnd das vierre (O Maria Dei generix & virgo) Es werden vil gefunden/ die täglich der Himel- Königin dise Ge- betten

(a) Speculum exemplorum dist. 8. Exempl. 58. Pelbartus Stehrij. Lib. 3. p. 1. art. 2. cap. 3. Cantubr. lib. 2. in append. 29. (b) Thom. Cantubr. lib. C (c) Lib. 2. Cap. 4. p. 7. felix. namq; &c. (d) Speculi lib. 7. cap. 101. (e) Regula Sancti Saluatoris. Cap. 7.

beten zu grossen Ruh und Hoyt ihrer Seelen auffopfern. Die glorwürdige Mutter Gottes hat noch zwey andere Gebete die H. Brigittam gelehrt / die wol werth / daß man sie auch wüßte: Seind schön lutz / vnd nicht fast gemein. das erste lauter also (Omnipotens sempiterna Deus, qui pro nobis de Castissima virgine nasci dignatus es, fac nos qualumus, tibi casto corpore seruire, & humili mente placere) das ander auff folgende Weiss (Oremus te piissima virgo Maria, mundi Regina & Angelorum, ut eis, quos purgatorius examinat ignis, impetres Refrigerium, peccatoribus Indulgentiam, iustis in bono perseverantiam, nos quoq; fragiles ab omnibus defende periculis. Per Christum Dominum nostrum, amen) Der gottselige andächtige Simon Garcia des wolwürdigen Minimer Ordens / hatte immerdar das schöne Gebetein / welches mit guldenen Buchstaben in vnser Frauen Sacristey zu Loreien geschriben steht / vnd einer vollkommenen Ablass hat / so oft er dasselbige betet / in seinem Mund; vnd ist dies.

Ave Filia Dei Patris, ave Mater Dei Filij, ave Sponsa Spiritus Sancti, ave Templum totius Trinitatis

19. Die Leranzen / die von der Heiligsten Jungfrauen gemacht worden / weren einzig vnd allein gantz ein vollkommenen Meyen oder Sträußlein voller lob vnd Ehren daraus zu machen. Der H. Bonaventura hat etliche der selbigen gar schön / in anderen Tomo seiner Büchlen; bey anderen finde man auch noch andere. Die Leranzen / die man pflegt alle Sambstag vnd Festtag der glorwürdigen Jungfrauen / in der H. Cappell zu Loreien zu singen; Die mardeffen; wegen die Leranzen von Loreien nemt / seind die fürnemste vnd berühmteste / vorken: Weilen sie auch von den fürnemsten Ehrentiteln der Königin der Himlen genommen / von den schönsten Figuren alten Testaments gezieret / vnd von den dächtigen Schrifften der H. Väter zusammen gezogen seynd. Stellen für ihrem ganzen Inhalt vnd in einem Wort die Hochheiten der Fürerlichkeit / des Schwalts / vnd Gürtigkeit / diser vnvergleichlichen Fürstin; Wie dann die Ehrentitel die sie hat / weilen sie ein Mutter des gebornen Sohn Gottes ist / so dann die Ehrentitel / die ihren gebühren / mit von G. D. zu einer Regentin der Catholischen Kirchen verordnet worden / zu die Ehrentitel / die man ihren / wegen ihrer vnaussprechlichen Gürtigkeit gibt: jeder sich selbst daß die rechte Verzeihen der Ehrentiteln seynd / mit welchen die tanchen erfüllt werden. Muß aus Gerechtigkeit dieser Materi obihm erzehlen / was der ehrwürdigen Patri Jacobo Rhemi der Sachte Jesu / der ein sonderbare Andacht der glorwürdigen Mutter Gottes geredet vnd ein wunderbarliche Enad / ihr Bruderschaft (Colloquium genant) zu versehen in guter Stände zu erhalten / gehabt begegnet seye. Als er auff ein Zeit empfah beehrte zu wissen / welcher Ehrentitel Königin der Enalen der liebste vnd annehmste sein möchte / hat er klar vnd verständlich verstanden / man könne sie keinem mehr verehren / als wann sie Mar- admirabilis, daß ist ein wunderbarliche Mutter genant werde: Durch welchen Ehrentitel man mit kurzen vnd wenig Worten zu verstehn gebe / daß sie auff ein so wunderbarliche Weiss in einer Zeit / ein Jungfrau vnd Mutter gewesen seye / welches kein Menschliche Wortredenheit niemahls gungsam werde auslegen können: Darhalben als man auff ein Zeit im Dreißig die Bruderschaft gehalten worden / die Leranzen der H. Jungfrauen zu musieren

anfangs / vnd zum Wörlein (Mater admirabilis) kame; ist die wunderbarliche Jungfrau vnd Mutter / vorgemeldetem gottseligen Patri, schön glanzet wie die Sonn / erschein / hat ihn mit überflüssiger Freuden erschüt / daß er sich alsbald aus seinem Dreyerlich Schritte weit erhebt / mit heller Stimm (Mater admirabilis) auffgeschreyen / vnd befohlen hat / solches das dritte mahl zu singen. Ich weiß / daß die allerfertigste Jungfrau einem anderen auch zu erkennen geben / daß sie ein sonderbares Wohlgefallen ab disen Ehrenzeiten Mater admirabilis vnd virgo fidelis habe; hat aber in diesem feinem Streite / in bedencken / daß dieser Unterschied allein wegen der Person geschicht / von welcher sie will auf vnder schiedliche weise gelehret werden; vnd solches einweidens wegen den Beschaffenheiten / die in ihr gesunden werden / oder wegen der Andacht / die sie vermindert ihren Liebhaberen zum künftigen zu seyn. Nach bedenck / es wurde einer / der die schöne gloriwürdige Ehrenzeit der übergebeneyten Mutter Gottes durch suchen wolt / seine Zeit in liebliche Gedancken wol zu bringen / wann er ihme wurde vorbilden / wie die H. Engel sie verehren / in dem sie auff dieser Erden verehret wird / vnd insonderheit / wie alle Heil. Auserwehltte Gottes zu ihren Füßen sich werffen / so bald wir sie ein Königin der Englen / ein Königin der Patriarchen / ein Königin aller Heiligen nennen. Was ihre Gesell- oder Brunderschafft betreffen thut / die gemelte Recaneyen täglich für einander betten / damit sie die Gnad wol zu sterben erlangen mögen; will ich etwas wenig darvon im nachfolgenden zwölfften Capittel sagen.

S. 10.

Die zehende Weiß der Andacht ist / sich Morgens vnd Abends Mariæ fleißig anbefehlen.

In wolerzognes Kinde / wurde ihme einbilden / es hätte an seiner Schuldigkeit ermangelt / wann es dem Vater vnd der Mutter nicht alle Tag den guten Morgen / vnd die gute Nacht gewünscht hätte: Es wäre auch nicht ein schlechter Fähler / vnd unhöflichkeit bey den wahren lieben Kinderen der Mutter der Liebe / wann sie ihren so the Schuldigkeit zu erzeigen vergessen wurden. Unser selige Stanislaus Kostka / Noviz in der Societät Jesu / ließe ihme diese andächtige Werbung der massen angelegen seyn / daß er weder Morgens / noch Abends jemahlen vnderlassen / sich gegen unsern Frauen Kirchen die grosse genant zu wunden / damit er sein trewe allerliebste Mutter alldort begrüßen / auff seinen Knien von ihren ihr Segen beachten / vnd auch ihren seine geringe Dienst auffopfern könnte: Diese Andacht vnd gottselige Werbung hat den übrigen seinen Mits Novizen so wol gefallen / daß keiner aus ihnen gewesen / der ihme dinstahls nicht habe nachfolgen wollen. Ich glaub / daß nicht bald einer werde gefunden werden / welcher ein Diener / oder Sohn der gloriwürdigen Mutter Gottes sein will / der nicht bereit vnd geneigt seye / auch so vil zu thun: welches mir Ursach gibt allhie ein kurze Weiß zu beschreiben / wie man sich Morgens vnd Abends ihren anbefehlen könne; den folgenden zu

gen zu gutem/ die sonst nichts bessers wissen/
oder können.

2. Also/wann einer am Morgen ist auff-
gestanden / vnd vor seinem Betsul das
tägliche Gebett eines Christen vollbracht
hat/ kan er bey dem Gebettlein (O Domina
mea sancta) anfangen/ vnd dardurch die
heiligste Jungfrau mit nachfolgendem Ge-
bettlein also anruffen.

3. Allerheiligste vnbesleckte Mutter
Gottes/ mein allergnädigste Frau/ mein
allerliebste Mutter/ mein einziger Trost vnd
Hoffnung nach dem Allmächtigen Gott!
ich ehre vnd benedeye dich/ von wegen allen
deinen Hochheiten / vnd von wegen allen
deinen Gunst vnd Gnaden / die du von der
Allerheiligsten Dreyfaltigkeit empfangen
hast: Ich erfreue mich dessen von ganker
meiner Seel/ vnd bette dessenwegen vmb
ein jede der selbigen / die Allerheiligste Drey-
faltigkeit an: Ich sage dir zum allerhöchsten
danc / vmb alle die Gutthaten/ die ich von
dir / so wol in gemein/ als sonderbah / in-
sonderheit abel / vmb ein solche / vnd solche /
die ich bekommen / das ich dieselbige durch
gnädiges Mittel deiner empfangen hab. Ich
übergebe vnd opffere mich auff in der
Gesellschaft aller deiner trewen Dieneren
vollkommlich / in deine Diensten; Ich
opffere dir auff (sag ich / in Krafft der Ver-
einigung ihrer liebsten vnd angenembsten
Diensten) mein Seel vnd mein Leib/ mit
allem ihrem Gewalde vnd Vermögen/ also
das fürderhin in mir nichts gefunden solle

werden/ das sich nicht deinen Hochhei-
gan vnd gar vnderwerffe. Ich opffere
dir beverab auff disen Tag / vnd inson-
derheit ein solches oder solches Werck / oder
schlag. Das bitte dich aller vnderthänig-
lich durch dein eigne Gürtigkeit / das du dich
würdigen wöllest / dieselbige gnädiglich an-
zunehmen / vnd zu benedeyen / damit al-
les zu deiner Ehr vnd Glory geschähe / vnd
das ich den heiligen Willen deines allerhö-
chsten Sohns/ in allem fleißig vnd vollkom-
lich erfülle. Amen.

4. Man kan zu diesem Gebettlein das
sponsorium (sub tuum praesidium) auch
samt dem Betsul (Ora pro nobis sancta
Dei Genitrix) vnd mit dem Gebett (Propter
nos Domine, famulos tuos sub fidis pacis.
beata Mariae semper Virginis patrocinio
confidentes à cunctis Hostibus nos redde securum.
per Dominum nostrum Iesum Christum filium
tuum)

5. Zu Abend/ kan man auff gleiche
vorgemeldte Gebettlein widerumb betten
aufgenommen/ das man an statt des Ge-
betts (O Domina mea sancta) das ander
(O Maria Dei Genitrix Virgo) betten kan.
Vnd an statt der Danckagung vnd Bittens
die man für den Tag thuet/ vnd vnder-
zu haben vermeint, kan man die jenigen
thun / die nochwendiger für die Nacht sein.
Endtlich so kan man auch an statt des
sponsorium (sub tuum praesidium) sich des
betten (Maria Mater gratiae) samt dem Betsul
vnd dem Gebett/ welches darsu
gehört/ bedienen.





Das Zehende Capitel.

**Casteyung des Leibs / ist die
neunnde Erkantnuß der Danckbarkeit die wir
der Glorwürdigen Mutter Gottes / ihrer Hochheiten
halber zu erzeigen schuldig seynd.**

Die keusche vnd reine Gespons
in Hohen-Liederen (a) ist nicht zu
frideu / allein auff die Berg des
Weyrauches / welches das Gebett vnd die
Andacht ist / zu steigen ; sonder vermeint
vonnöthen zu seyn / daß sie ihrem Allerlieb-
sten gefalle / auch den Berg der Myrrhen
(das ist der Casteyung vnd Abdrung ihrer
selbst) für sich zunehmen / vnd selbigen zu be-
steigen vnderstehe ; der Königlische Prophet
David (b) wer mit vns auch nicht zufriden /
wan wir des Allmächtigen lobgesang allein
mit Psalteren vnd Orglen / welches nach
meynung des Heil. Gregorii / die Zeichen
eines frölichen Hertzens seynd / daß sein
Trewd vnd Wollust im Gebett suchen thut /
singen wollen / vnd die Trommel vnd Gei-
gen (die die Zeichen der Mo- tification vnd Cas-
teyung seynd) nicht auch daz zu brauchen
wollen ; Lasse vns hiemit gemeldte Mo- tifi-
cation oder Abdrung der Andacht von des-
ren im vorachenten Capitel geredt worden /
in emer Gsellin geben ; Damit wir die glor-
würdige Mutter Gottes auff alle weis /
die hren möchten angenehm seyn / verehren
könn.

§. 1.

**Sich casteyen / ist Marti-
wolgefällig vnd ein danckbarliche
Erkandnuß der schuldigen
Dienstbarkeit gegen
Ihr.**

1.

Es were vnbillich / zu gedencken /
daß die Mutter der Liebe / die voller
Güte vnd Barmhertigkeit ist / ein
Lust vnd Wolgefallen hette / wann sie sehe /
daß wir etwas leiden vnd außstehen müssen /
wann nicht ein sonderbahres Geheimnis im
Leiden vnd Schmerzen verborgen were

2. Dannerilich müssen wir wissen / daß
die Casteyung vnd das Leyden die fürnem-
ste Ursach sene / daß vnser Dpffer vollkom-
men werde. Der Englische Lehrer / der Heil.
Thomas (c) lehrt uns / daß wann wir ein
vollkommenes Dpffer auffopfern wollen /
an dem nicht anug hve / daß wir dem All-
mächtigen Gott die Gaben vnseres Geists

§. 2.

Mittels

(a) Cant. 4. (b) Psalm. 130. (c) C. 2. 2. 9. 85. art. 5. ad 2.

Mittels des Gebets vnd der Andacht; oder die eufferliche Verehrung / welche wir die Reichthumb oder zeitliche Vermöglichkeit nennen / mittels des Almufens auffopfferen / sonder es seye vonnöthen / daß wir ihme auch die Gaben vnsers Leibs geben / vnd ihn mit dem andern halben Theil / nach aller vnser Vermöglichkeit verehren; wie dan dasselbige das eigne vnd wahre Ampt der Mortification oder Casteyung ist. Auff solche weis erfüllen wir die ganze Gerechtigkeith / vnd opfferen darmit der Göttlichen Majestät ein Landopffer auf / von welchem ganz nichts übrig bleibe / daß nicht durch das Feuer der Liebe vollkommenlich verzehret / vnd zu einem lieblichen Geruch werde.

3. Zum andern hat vnser treuherzige Mutter ein vollkommne Erkennuß von den fürerfflichen Früchten / die vns von der Beszung der Casteyung herfließt: Die H. Väter haben dieselbige sonderbahr erzehlet / mit welchen ich allein obenhin sage (a) daß die Casteyung die Korblachen der Sünden außschöpffe vnd säubere // die Heilheit des Fleisches im Zaum halte / desselbigen Widerspenigkeit vnd Begirlichkeiten zehme / vnd zu ihrer gebührlichen Schuldigkeit ermahne / den Frieden in der Haushaltung mache (b) weil sie das Ansehen / vnd den Swalt der Vernunfft / vnd des Verstandes beahlet: (c) vnd den Hochmuth der Aufführischen vnderthanen vnserer Seel nider get; Sie erleidiget vnseren Geist von allen Inzelegheiten vnd schweren Gedanken / gibe Mittel / daß er sich in Betrachtung der ewigen Eetigkeit gegen dem Hm̄el erheben könne / Thut Vns für die begangne Sünd / vnd verdienet ein Stärcke der Gnaden für das künfftige (d) sie ziehet die Cron der Glory / die auß vnserer Hm̄pter soz. gesetzt werden: (e) sie

stiller den Zorn Gottes / vnd beweret ihns für Gebett gnädiglich zu erhören (f) siehete die vnstinnigkeit der Feinden vnserer Daauff (g) vnd nimbe ihnen den Swalt daß ihns kein Vbel zufügen können / Schließet so ehrs vnd preißt sie den Allmächtigen Gott (h) ond bezahlet ihme den zehenden vnd stam vnserer sterblichen Lebens. Wie solte dann einer sein selbst so abgesetzter Feinde kann der sein Willen darein geben wolte / daß die Mutter seines Geists / die Schirmmutter vnser Heils aus einem schlechten Wittel solche grosse Gnaden vnd Gütthacen mögönnen / vnd ihn eines so grossen Vns vnd Heils berauben solte? Dessen sollen wir von der Glorwürdigen Jungfraw niemalen gewäretig seyn; Dann sie wirfft die Augen ihrer Gedanken vil weiter / hat ein bessers außsehen auff das / so vns in alle Eetigkeit erfreuen soll / als auff das / so vns nur ein kleinem Augenblick bekümmert / vnd schmerzlich fürkombr.

4. Vnd ob schon alles diß nichts ist / so soll es vns nicht genug mit deme seyn? Daß wir wüssen / daß die übergedenedene Jungfraw ein wahres Exempel der Casteyung gewesen seye? Vnd also wir allen Vbeln lüsten dieses zeitlichen Lebens absagen / vnd vns aller Sirengheit vnd Rauber / dardurch wir ihren in was gestalten gleich werden mögen / vnderwerffen sollen? Es beieniget die H. Bonaventura / die glorwürdige Jungfraw habe der H. Eltsabeich / des Königs aus Ungarn Tochter / geoffenbaret / daß sie keine Günsten noch Gnaden vom Hm̄el empfangen habe / als durch ihr andächtiges Gebett / ihm erwöhret er Vergeltung ihrer Zehr / vnd ihr mühseltiges arbeitames Leben (i) sie sagt in hohen Liedern: Man solle sich nicht verwunderen / daß sie so fast von ihret

(a) Cyprianus. (b) Basl. (c) Chrysoſto. (d) Bernhard. (e) Augustin. (f) Hieron. (g) Athana. (h) Gregorius. (i) Cap. 20.

Schönheit abgefallen seye / dann sie seye
 immerdar von der Sonnen der Trübse-
 ligen / vnd von den hitzigsten Straalen eines
 ganz schmerzhaften Lebens ausdrei wor-
 den: Es verriecht sie / daß man sie die
 schöne nennen thut / weil sie doch ganz vnnd
 gar mit Dürerkeit erfüllt ist (a) ihr Drän-
 tigam weißt wol / daß sie den bitteren Geruch
 des Altes vnd der Weisheit von sich gibe; sie
 silst (b) herüber sich dessen / als des besten
 Geruchs / der von ihren Kleideren kombt;
 dann ob sie gleichwol von Göt zu einem
 so schmerzhaften Leben / als für ein Zeichen
 der sonderbaren Liebe vnd Gnaden / die er ih-
 ren dardurch hat beweisen wöllen / verord-
 net worden; so sollen wir doch wol geden-
 ken / daß sie zu demselbigen auff ihrer Sey-
 ten auch vollkommenlich gehoffen / vnd ih-
 ren Willen freywillig dazzu geben habe-
 Ich beruhe auff dem / so in dem ersten Ca-
 pitel der hohen Lieder geschrieben steht; ihr
 Drängigam sage ihren (er wölle ihren schö-
 nen Kleidern vnd goldene Spangen / mit
 Silber / auff mancherley Weiß durchzogen
 geben) sie wirfft aber solche Verheißung
 gang weit / vnd sagt (mein liebster gib mir
 ein Püschel Myrrhen / daß wird zwischen
 meinen Brüsten bleiben / vnd wird dassel-
 bige ragen / bis in mein Todt) die Arbeit
 zu betheuen / das Leben der allerseeligsten Jung-
 frauen ist anders nicht / als ein Tuch der
 Easterung / aus lauter Mühe / Arbeit /
 vnd immerwährenden Schmerzen gewebet
 gewesen. Wann wir dann dieses reiflich
 in Gemüt führen / was meint man? solte
 wol ein wahrhafter Diener der gloriwürdigen
 Jungfrauen zu finden seyn? Dens rewen
 wolte / wann er etwas arbeite / vnd der-
 gleichen Vebungen in seinem Leben verfüh-
 ren sollte? In dem er sieht / daß sie immer-
 dar Penn vnd Marter / so wol an der Seel /

als an dem Leib / so williglich leide vnd
 ausstehe? Ich kan mir nicht einbilden / daß
 solches sein könne: sonder ich will vil eher
 glauben / es seye keiner / der nicht mit dem
 weissen dapperen Helden Bias sage (c) die
 Arch Gottes / die Wohnung der allerheilig-
 sten Dreyfaltigkeit / die vil geliebte des Him-
 mels / luge auff dem weiten Feld vnder dem
 heiteren Himmel in allem Wetter / in Re-
 gen vnd Winde / vnd die gewaltigste des
 Kriegsheers / welche die Arch / Tag vnd
 Nacht / verwahren / ligen auch dort auff der
 Erden / ohne einigte Erlabung oder Erfrüh-
 ung / vnd ich solle entzweyhen vnder dem
 Tach seyn / in meinen Wollüsten zu leben /
 vnd mich von der Gesellschaft der jenigen /
 die vnder dem Harnt schwizen vnd die Ge-
 fahr vnd Arbeit des Kriegs über sich nehmen /
 absönderen? Solches wölle der Allmächtige
 Göt wol verhüten / daß so gar dergleichen
 Gedanken niemahlen in man Sinn kom-
 men / vnd ich mein Gwüßnem niemahlen mit
 einer solchen schändlichen Trägheit besudelt
 5. Dis ist ein redtlicher Ausspruch einer
 gottseligen Seel / vnd ein fürrefflicher
 Schluß eines guten Herzens / so werth / daß
 es bey der übergebenedigten Mutter Gottes
 sein Wohnung habe. Die seltsame Magda-
 lena von Pasi / von Rom Carmel / des-
 sen Ordens sie ware / vnd die im tausende
 fünffhundert drey vnd neunzigsten Jahr /
 den dreyzehenden Tag Junij monats / in Flo-
 renz seltsamlich in Gott verschieden ist / hat auff
 ein Zeit die Wunderbarliche Geheimniß der
 stureichen Himmelfahrt der gloriwürdigen
 Mutter Gottes betrachtet / ist verzückt wor-
 den / vnd also von der Vesperzeit an / bis vmb
 sieben Uhr der Nacht verzückt verbliben: In
 welcher Zeit sie mit einem wunderbarlichen
 Liech / vnd vollkomener Erkantnuß vnd
 Wüßenschaft der Hochzeiten der Königin
 Pf 3.

(a) Ruth. 1. (b) Cant. 4. Ecclef. 24. (c) 2. Reg. 12.

der Himmlen / wie auch der Diensten / die man ihnen zu erzeigen schuldig ist / ersehret worden; Nach deme sie endlich widerumb zu ihren selbst kommen / hat sie anfänglich ein zeitlang still geschwiegen: Darnach auff einmahl mit einem ganz schönen vnd glanzenden Engllischen Angesichte angefangen zu saagen: Der jenige / der zu Maria kommen wöll / solle solchende Beschaffenheiten in ihm haben / nemlich die Geschwindigkeit im Leib / die Freyd im Herzen / die Begierlichkeit im Verstande / die Erkandnuß der Sündharen in der Gedächtnuß / die Aufrichtigkeit in der Meinung / die Einfalt in Wercken / die Warheit in Worten / vnd die Casteyung in fünff Sinnen.

S. 2.

Von vnderchiedlichen Mannieren der Casteyung.

1.

Die erste Mannier vnd Weiß der Casteyung ist / der Abbruch in Essen / vnd das Fasten; durch welches die gloriwürdige Jungfraw hoch geehret wird. Dann die Billigkeit erfordert / daß weil sie dasselbige in ihren ganzen lebzeiten geübt / ihre irewe Diener vnd Kinder / solches auch von ihrentwegen für die Hand nehmen. Keyser Friderich der Dritte / hat ordenlich am Tag vor dem Fest der gloriwürdigen Limmetsfahre Mart in Wasser vnd Brodt gefastet: Der H. Carolus Borromeus / vnd daffere Dautier von Vitrach

(a) von denen oben geredt worden (b) auff alle Abende vor allen Festen der Jungfrawen eben diß gerhan. Vnter sandt hat selbst in der Regell / vnd in seinem eignen Munde der H. Brigitta angegeben / außdrücklich befohlen / daß solche Festtag halten solle. Es hat auch mehr H. Wittib / auß Befelch Gottes nem Geistlichen / der sie gebetten hat / daß ihm ein gewisse Formb zu leben fürschreiben wölle / nach welcher er alle seine Wercken thun könn / solches zu thun außgelegt. Der H. Nicolaus Tolentinus (d) des H. Anthonis Ordens / vnd der H. Jacobus von Calca / von der Observanz / haben neben andern manchen Tagen / auch alle Sambstäg daß ganze Jahr gefastet. Der H. Hieronimus hat ein ganze Fasten zu lob vnd Ehren der gloriwürdigen Jungfrawen außgestellt / welche an dem Fest der H. Petri vnd Pauli anfangt / vnd an dem Fest der gloriwürdigen Himmelfahrt sich endt. Auch diß ware auch eine von den sechs Fasten welche der H. Petrus Celestinus (e) pflegen sich pflegte zu halten. Der Hochwürdig Cardinal Tolens / von der Societät Jesu (f) hielt diesen Branch auch / neben dem daß er durch daß ganze Jahr alle Sambstäg mit Wasser vnd Brodt fastete. Die Elisabeth Königin in Portugal (g) strengte sich zu fasten / an des H. Johannes Tag / vnd am End der gemeinen Fasten / vnd in dieser name sie kein andere Speiß / noch Trank als Brodt vnd Wasser / wie sie dann alle Sambstäg / vnd Abende vor den Festen der H. Jungfrawen gerhan hat. Es habent vil andere mehr / deren Namen im Dictionel geschriben / vnd die wahre vnd rechte

(a) *Caesar. lib. 7 Cap. 39.* (b) *Cap. 4.* (c) *Cap. 9. Reg. S. Salvatoris.* (d) *Apud Surinam. Tomo 5* (e) *Vita ipsius cap. 11. apud Benedictum Gononum lib. 6. de Vita Patrum occidentia.* (f) *John Vitis Illustribus Societat. Iesu.* (g) *Perpetuans Ora. 1. laudationis eiusdem.*

ereren Bischoffen an / er solle disen meinen
Diener in einer Kirchen begraben: Hat ihn
nen das Ordt genennet / da sie wolte / das er
solte begraben werden: Difes ist am Mor-
gen frühe in der ganzen Stadt rüchbar wor-
den / also das der Bischoff mit seiner ganzen
Priester-schafft / vnd großem Zulauff der
Bürger-schafft / in einer Ordnung / da der
bearabne lage / gangen / die Todtenbar ge-
öffnet / das Haupte nicht allein widerumb
vollkommlich an den Leib gesetzt / gefunden /
sonder auch gesehen / das der Todte Leib auff
einem schönen rothen gestickten Teych von
Scharlach / das kaum von Menschen Hän-
den also hätte können gemacht werden /
ruhe: Mann hat sich ab diesem vmb so vil
mehr verwundert / weil man der Wunder-
ding so vil auff einander gesehen / keiner kö-
nte sich ersetzigen / den Leib / vnd die Todten-
Bar anzuschawen / vnd der Mutter der
Varmberzigkeit danck zu sagen / zu welcher
meniglich ein solche Liebe gewonnen hat / das
gleichsamb kein einiger in der ganzen Pro-
vins gefunden worden / der ihme nicht für-
genommen / hinfortan ihren zu Ehren alle
Sambstag zu fasten / damit sie sich der Gna-
den diser gnadenreichen Mutter könte theil-
haftig machen.

3. Die ander Weiß der Casteyung ist /
wann sich einer des Schlaffs beraubt / da-
mit er dem Gebett vnd gottseligen Betrach-
tungen desto besser abwarten könne: ich hab
oben erwisht / wie dise Gott angenehme Be-
bungen zu Constantinopel sehr im Schwung
gewesen seye; wie die selben wochenlich am
Mittwochen in vnser Frawen Kirch auff dem
gteser Platz / Dann auch am Donstag in
vnser Frawen Kirch der Wegweiserin / mit
großem Zulauff der Christen fleißig seye ge-
halten worden; wie aus denen die andächtige
Kenserin Pulchertia / die erste alldort gewe-
sen seye / die mit anderen gewacht / vnd ihr

Andacht verricht habe. Die Cronick des
großen Carthans bezeugt / das zur Zeit des
Gottseligen Gundo / des fünften Prioris des
heiligen Gottes-Hans / der auch Gener-
ral über den ganzen Orden gewesen / ein
Convent-Bruder gefunden seye worden
der zwar gang einfältig in Sitten / aber im
übrigen mit Göttlicher Weisheit gang er-
füllt gewesen seye: Es hatte der selbige
der ein sonderbare Liebe vnd Andacht zu
glorwürdigen Mutter getragen / vnd oftmal
ihre Hochzeiten betrachtet / weil an-
dere Brüder ihren nothwendigen Schlaf
vnd Ruhe nemmen thaten: Vnd dieweil
der allgemeine Feindt aller guten Werck
solches nicht leiden könte / noch gedulden /
hat er den andächtigen Bruder vnder
schidliche mahl in seiner Ruhe vnrühig ge-
macht / insonderheit eines hat er in der
Nacht in sein Zell ein große Schaar der bö-
sen Geisteren geschickt / die alle in Gestalt
der Wilden Schweinen daher kamen / vnd
vergleichen thaten / als wollten sie ihn ver-
reißen / hat doch keiner von ihnen dem from-
men Bruder zu nahen dörfen: Auff solches
ist ein grausamer abscheulicher Riß in
die Zell hinein getreten / welcher den andern
verwisen / das sie also verzagt wären / son-
der auch getrohet / er wolle all mit dem er-
haggen / den er in seinen Händen hätte
zerreißen: Der gute fromme Bruder lag
alldort voller Schreckens / hatte kein ande-
re Hülff vnd Zuflucht gewußt / als bey dem
Allmächtigen Gott / vnd der Mutter der Göt-
tigkeit; die ihme als bald auch zu Hülff kom-
men: Vnd nach deme sie die böse Geister
in die Flucht gejagt / hat sie ihren erren-
Diener auff ein newes in ihren Schutz vnd
Schirm genommen / ihn geröst / vmbwehen
seine Dienst ihren sehr angenehm wären: Das
beyneben auch ihme dise drey Lehr geben / als
nemlich / das er je vnd allzeit die größte

Essen essen solle / sich beßeren / schlechte
 bekende zu seyn / vnd ein Liebe zu der Hand
 arbat / weil kein Grand vnd Veruff sol
 des erfordere / tragen solte. Vnd weilen
 er die drey Lehr / die überige Zeit seines Le
 bens flüssig gehalten / seye er endelich selig in
 GDe verschiden / vnd einen grossen Nam
 men der Heiligkeit bey jedermenniglichen
 hinterlassen.

4. Die dritte Weiß der Mortification
 vnd Casteyung ist / wann einer sein Leib mit
 künnen Kleydern / Geissen vnd anderen
 dergleichen Peinlichkeiten mortificire. Sol
 ches haben die Heilige Gattselige Leuth jeders
 hochgehalten / weil sie gesehen / daß ein
 solche schmerzliche Webung daß fürnem
 se Mittel zur Tugend seye; haben ihnen
 vorgesaget / daß sie dem Allmächtigen Gott
 ein Opfer der Liebe aufopfern thäten / so
 daß sie ihren Leib mit dergleichen Plagen ge
 weiniger hätten.

5. Ist doch über alles der heiligsten Jung
 frauen nichts liebers / noch angenemers / als
 die innerliche Casteyung vnd Mortification
 der vnordenlichen Begirden vnser Seelen;
 Dann diß ist der wahre rechte Kampffplas
 der Ehren / von dem sie vil mehr Ehr vnd
 Ruh hat / als von allem / was dem
 Leib peinlich ist. Es ersicht der andächtige
 Bischoff von Beauvots (a) Es seye ein
 Edellmann gewesen / der habe sich auff die
 Weis nach Normandien zu einem Thurn
 / der allort solte gehalten werden / bege
 hen; vnderwegen habe der bey einem Mann
 ein Herberg genommen / der ganz stockblind
 gewesen / vnd habe den armen Mann so weit
 bereden vnd bewegen mögen / daß er ihme
 ein Tochter die sonst ein Stüb der Jung
 frau schaffte / zu seinen üppigen
 Willen übergeben wolte; darum er ihme
 Mann in seiner Armuth vnd Nöthen mit

(a) Vincent, Bellovat. lib. 7. 102. & 103.

etwas Geldes / Mittlen zu hilff kömen wolle:
 Kein Mensch ist jemalen in grösseren Arng
 fien gewesen / als die arme betrübe Tochter /
 die sich in einer so grossen Gefahr ihres Ge
 lübes befande. Sie hat alles bitten vnd bet
 ten / was sie können hat / angewende / damit
 sie den Edellmann / dessen Gewalt sie ganz
 übergeben ware / bewegen möche / an ihren
 Ehren zu verschonen; Nichts hat so fast in
 allem geholffen / dem Edellmann das Herk
 zu enderen / als die herliche Witt / die sie ihme
 gethan hat / daß er nemlich vmb den all
 heiligsten Namen Mariae willen / den sie
 auch hatte / vnd durch den Sambstag / der
 sonderbar den Diensten der Glorwürdigen
 Mutter Gottes geheiligt sey / ihren wolle ihr
 Ehr erretten / vnd ihren Mittel aegen / daß
 sie das jenige halten könne / was sie so auff
 recht dem Allmächtigen GDe versprochen
 hätte. Auff welches der Edellmann der
 Tochter nicht allein ihrem billichen Be
 gehen willfahrt / sonder daß noch mehr ist;
 Er hat sie gleich den anderen Tag darnach /
 in ein Kloster / dahin sie lang ein Lust gehabe /
 geführt / vnd ihren wegen der Heil. Mutter
 Gottes / in deren Namen sie ihn ersuche
 vnd angesprochen / die nothwendige Auf
 stellung darzu verehret: Es ist hingegen die
 Glorwürdige Jungfrau gegen dem Edell
 mann auch nicht vndankbar gewesen / dann
 wie er zween Tag darnach im Streite des
 Thurniers vmbgebracht worden / hat sie ei
 ner gottseligen Weibs = Persohn / die ihre
 trewe Dienertn ware / geoffenbahret / er seye
 in gutem Grandt verschiden / sie habe ihme
 Verzeyhung aller seiner Sünden erlangt /
 vnd solches wegen des jenigen / daß er kurz
 zuvor ihrentwegen gethan hatte.

6. Damit aber diese Mortification vnd
 Casteyung der Begirdlichkeiten desto leichter
 könne geübt werden / so hat man seithero / ein

Es sonder



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

sonderbare Weis erfunden / die kräftig
vnd recht vnlieblich ist; dieselbige steht in
deme / daß man sich besteiße täglich / sich selbst
in dem einen / oder anderen / nach deme sich die
Gelegenheit erzeit / zu vberwinden: Daß
man täglich ein Blümlein des Sigs für sich
selbst von den Gelegenheiten / die sich selbigen
Tags begeben / mache: Daß man von dens
selbigen Blümleinen ein Meyen oder ein
Straußlein binde / solches der Glorwürdigen
Jungfrawen im Todbech auffzuopfern;
damit man durch Mittel desselbigen Opfers /
ihre / vnd ihres allerliebste Sohns Gnaden in
einer so gefährlichen Stunde gewinnen könn
ne. Man nimbe zu diesem End / vnd zu
besserer Bedächtnis / daß man diese Webung
nicht vnderwegen lasse / ein Pappir / ganz
klein zusammen gelegt / daß mit vnderwid
chen Linien gezeichnet ist / dessen Oberschrifte
also lautet: Ein Meylein von Blümlein die
ich alle Tag durch mein ganzes Leben zusam
men gefeser hab / damit ich dasselbige der gna
denreichen Mutter Gottes in der Stunde
meines Absterbens verchren vnd auffoffern
könn. Das erste Blümlein desselbigen /
hab ich bekommen auff einen solchen Tag /

auff einen solchen Monat / in etnem solch
Jahr meines Alters. Wann man dann
am Abend schlaffen geht / so zeichner man
einer Feder an der ersten Linten das Blüm
lein / daß man denselbigen Tag abgelebet
man zeichner auch auff zwey / drey / vier / oder
so vil als man sich desselbigen Tags
in vnderwidlichen Gelegenheiten
wunden hat. Wann man aber alle Ge
genheiten / sich zu vberwinden / hat lassen
über gehn / so zeichner man alsdann ein
Icn oder D / daß so vil heisse / als nichts;
also fahrt man mit den Linien fort bis zu
End.

7. Es ist ein Wunderding (wie es
nige erfahren / die dergleichen Andacht
üben im Brauch haben) zu sehen wie
Widerwillen / den man hat / wann man
Nullen oder D auffzeichnen muß / ein
recher vnd eyffertiger Andacht vnd Lieb
müetere / vnd hyme fürnemme ins kün
ein fleißiger Auffsehen zu haben / damit er
gleichem schöne Blümlein eines lieb
chen Sigs zusammen bringen
könn.





Das Fiffte Capittel.

Die Nachfolgung / ist die zehende Erkantnus der Danckbarkeit / die wir der Glorwürdigen Mutter / ihren Hochheiten halber zu erzeigen / schuldig seynd.

Sman schon die Nachfolgung / nach anderen danckbarlichen Erkantnissen sehen thuer / so soll sie doch desserwegen nicht weniger geschätzt werden ; Ich hab mit Gleich ihren dieses Orth auffbehalten / weil sie nicht so wohl ein sonderbare Tugend / vnd von anderen Tugenden vnterscheiden / als ein Versamlung aller anderen ist : Zu welcher Versamlung der Tugenden / die Nachfolgung allein ein fürnemme bewegliche Ursache darzusezt / damit sie ihre Thaten üben / vnd also der Persohn / die sie ehret / vnd in deren sie die Tugenden sieht / gleich werden könne. Im übrigen / wann wir die Nachfolgung recht vnd reifflich betrachten werden / so werden wir finden / daß die Königin der Himmlen dieselbige so vil geacht vnd geliebt habe / als kein andere.



§. 1.

Die Nachfolgung ist eine von den fürnemmbsten danckbarlichen Erkantnissen / die man Maria auffopfern vnd beweisen könne.

Wann wir fragen wolten / warum man der Königin der Englen nachfolgen soll / were so vil / als wann wir fragen wurden / warum man sie lieben solle ; im bedencken / daß die Lieb / nie mehr die Lieb / sonder der Vater der Gleichheit vnd Nachfolgung ist. es kan die Lieb / sage der Weltweise (a) nicht ohne Gleichheit seyn ; also daß / wann die Lieb nicht auff der Gleichheit gegründet ist / so ist es vunnöthen / daß die Lieb der Gleichheit den Anfang gebe ; Wann aber die Lieb die Gleichheit nit gemacht finde / so muß sie notwendig ein Gleichheit fürbringen. Es ist kein Ding auff der Welt so hoch / daß die Lieb nicht nidrige / kein Treud
Eg 2 vnd

(a) Arist. 3. Ethic.

und Wollust / deren sie sich nicht berauben / kein Nutz und Reichthumb / die sie nit verachte; damit sie dem jenigen / den sie lieber / gleich werden könne. Es ist nichts das einer nicht gebe / thue / vnd anfangt / damit derjenige / den er liebt / ihm gleich werde. Es hat aber die mütterliche Lieb das sonderbar vor aller anderen liebe / für eigenthumblich; das nemlich dieselbige von der Gleichheit lebt / vnd sich darvon erhebt. Die Mütter pflegen gemeinlich den größten Eyffer ihrer Lieb gegen denjenigen Kindern zu zeigen / die ihnen die gleichsten seyn. Diß ist die Versach / die den Heil. Bonaventuram (a) beweget hat / vns den nachfolgenden heilsamen Rathzugeben. Willt du von der treuen vnd gutherzigen Mutter geliebt werden / vnd ihren vor anderen angenehmer seyn / begehrest du von ihren Liebesgaben zu werden / vnd alles was du von ihnen begehren thuest / erlangen / vnd dir allzeit könne wohl seyn; so ist diß der kürzeste Weg / dahin zukommen; wann du dich bestreuest / ihren nach bestem deinem Vermögen nachzufolgen. Dann du wirst dich höchlich beehren / sagt der H. Augustinus (b) wann du gedencken würdest / du thättest es / daß du dein Zuflucht bey ihren suchtest; dich aber nicht beflissen wölest / ihren nachzufolgen. Diß vnd so lang du dich bemühen wirst / ihren / in ihrer Demuth vnd übertrieben Tugenden nachzufolgen; So bilde dir in mer ein / du habest noch nichts gethan; Dann die fürnehmste Essenz der Liebe vnd Andacht ist diese / daß du demjenigen / dem du ehrest / nachfolgest (c).

2. Lieber sag mir / wann gleichwol die glorwürdige Jungfraw dich ganz nichts angienge / wäre diß doch nicht gnugsamb //

daß du begehren soltest / ihren nachzufolgen weil sie daß fürtreffliche Model der Tugenden ist / daß nach dem du können gefunden werden? Ich will mich in diesem nicht weiter läuffiger auffhalten / weil schon oben davon geredt / wie vom Ehrenittel der Königin der Tugenden (d) gehandelt worden. Anjego aber / weil in sie als ein Mutter betrachtet kanst / ist diß nicht ein großer Nutzen daß du nicht weit gehst / vnd Gelegenheiten darffst / wie du ihren nachfolgen lernest? Vnd in heimliche Exempel aller Tugenden findest? Ich will sagen / daß du ein Vater / der die Heiligkeit selbst / vnd ein Mutter habest / die daß wahre Vorbild aller Vollkommenheit ist. Das haben zu ihrem Nutz / vnd Heyl die Kinder des heiligen Weibs / der weisen Sprüchen Salomons (e) / der übergebenedeyten Mutter Gottes zum besten / daß alle die aus ihrem Haus seyn / mit doppelten Kleidungen versehen werden. Dardurch wir / nicht allein zu stehen sollen / daß sie mit Sommer vnd Winter Kleider versehen seyn / das ist / die Meinung des hochgelehrten Cardinalen Gregorius / daß sie mit gottesfurchtigen Gewohnheiten vnd Bräuchen / die sie von dem Angewandten der Trübseligkeiten vnd Sünden lernen / als da seyn / die Tugenden der Gedult / der Gedult / der Sanftmütigkeit / der Demuth; wie dann auch mit den Tugenden / die zum guten Wetter tanlich seyn / als mit der Tugend der Andacht / der Gottsfurcht / der Weißheit / vnd mit anderen der gleichen Tugenden begabte seyn. Sonder daß sie noch über daß / durch die Nachfolgung mit vnder sich thutend / über ihres Vatters vnd ihrer Mutter beehren

(a) Stimulo diuini amoris Cap. 7. ipsam Dei Matrem tanquam bonum & deuotum finem omnibus pro posse stude imitari. (b) Serm. 35. de Sanctis (c) Summa deuotio tanquam si quod colimus. Item August. S. Bonar. lib. Virgini quinq. memorabili 13. (d) Tractat. Cap. 10 f. 250. (e) Proverb. 31.

seyen: dann sie nit allein von Christo vnserem Heyland/ wie der H. Apostel sagt (a) belei- det/ sonder auch / wie der H. Donauentura (b) spricht/ von Maria die ein wahre voll- kommne Regel aller Keinigkeit ist / aufge- bang vnd gezeihrt seynd. Darumben ver- gnüge sich der H. Prophet Esaias nicht mit dem/ daß wir vnser Augen allein auff den Abraham/der ein Vatter der Gläubigen ist/ werffen; sonder er will noch über das/ daß wir auch die Widimus seiner feuschen Saxe (c) (die im ersten Tractat für ein alte Figur der Glorwürdigen Mutter Gottes für gestellt worden) sters vor vnseren Augen haben. Es ist ein sehr grosses Mißfallen ab- dem zuhaben / wann man gedenckt/ daß et- ner von einem so fürnehmen Haus her- kommt/ vnd er niemahlen seine Augen öffnen könne/ daß er nicht gleich die schöne Exempel eines solchen Vaters / vnd einer solchen Mutter vor ihme sieht / vnd nicht desto minder so langsam / vnd schwermüthig ist / ihnen nachzufolgen! mit wem wird er sein Traghet vnd Hinfälligkeit beschöner kön- nen? Wie wird er den Verweih erragen können? Denn ihme die schöne Werck vnd Tharen / die sie für ein Exempel vnd Mo- dell hinterlassen haben / geben werden?

3. Wir wollen allhie nur allein von der glorwürdigen Jungfrawen vnser treubher- zigen Mutter reden / weil dieses Gespräch auff sie sonderlich angesehen ist. Ein sol- cher wird nicht einwenden können / ihres Wesen seye der massen über den gemeinen Schlag erhöcht vnd erhebt / daß es vnmüß- lich seye demselbigen nachzufolgen: Vnd sich ihren einzig vnd allein gebühre ein Mut- ter Gottes / zu gleich ein Jungfraw vnd Weib- ter zu seyn / vnd zwey äußerste Ding / die so

weit von einander wären / zu vereinigten / vnd zusammen zubringen! also ist ihme: ist aber nichts anders in ihr / sagt der H. Bernar- dus / deme du nachfolgen könnest? Ge- dencst du dann / wann dir die Sanftmuth / die Schamhaftigkeit / die Demuth des Herzens / die Großmüthigkeit des Blandens / vnd das Mitlendens des Gemüths / werde ermanglen / daß du dich mit der gleichen ih- ren sonderbaren Tugenden vnd Vollkom- menheiten werdest verantworten vnd ent- schuldigen können? Du kannst nicht / sagt du ein Mutter Gottes werden; was wirst du du den H. Hieronimo / Ambrosio / Petro Damiano / Hugoni de S. Victore dar- wider sagen dörffen? die außdrücklich be- zeugen / daß solches sein könne? Du hast das Mittel ein Mutter Gottes zu seyn / sagt der H. Hieronimus / aber solches geistlicher weiß: der H. Ambrosius sagt / ihue den Willen des Vatters / so wirst du die Mut- ter seines Sohns seyn: Die glorwürdige Jungfraw hat den eingebornen Sohn Gottes in der Schoos ihres Leibs empfan- gen / vnd du empfangest ihn / in der Schoos deiner Seelen: Sie hat ihne mit der köst- lichen Milch ihrer Jungfräwlichen Brü- sten ernchret; vnd du speisest ihn mit der sieb- lichen Speiß deiner guten gottseligen Wer- cken vnd Tharen / sagt Petrus Damianus (c) Hugo de S. Victore schreib also / wir sollen vns nit betriegen / meine liebe Brüder / dann wann wir begehren der ewigen Seligkeit / die vns zubereit ist / theilhaftig zu seyn / so ist es von nöthen / daß wir zu gleich auch die Mut- ter Jesu Christi vnser Heylands seyen / durch welches ich euch will zu verstehn geben / daß wir ihn empfangen / gebahren / besizen / als ein Sach / die vnser seyn: wir können ihn em- pfangen

Gg 3

(a) Rom. 13. (b) In Psalt. V. *Mariam in mente quot quot diligitis eam; haec fulgeat in vo- ribus; splendeat in altibus; i. Capi 11.* (c) Tract. 1. Cap. 3. (d) *Super salve: agnosceit Virgo & diligit diligentes se.*

pfangen/durch den Glauben; tragen/durch den guten Willen; gebühren/ durch unsere gute Werck; vnd endlich werden wir ihn in allen Freuden vnd Wohlkusten im Himmel als dann besitzen/ wann er ganz vnd gar vnser/ vnd wir die seinigen sein werden) Wann dann dergleichen Beschaffenheiten/ die vns für tomen/ als wan sie weit von vns weren/ nichts desto weniger/ nicht aus vnserm Gewaltdt seynd; was wird es erst für ein Ansehen vnd Wesen mit der H. Jungfrawen sonderbarer Zucht vnd Bescheidenheit haben/ mit ihrer äussersten Demuth/ freywilliger Armutz/ wunderbarer Betronnlichkeit/ vollkommener Liebe/ die sie so wol gegen GDeit/ als ihren Nebenmenschen getragen/ vnd mit übrigen ihren Tugenden/ die mehr Menschlich/ vnd süßlicher nach zu folgen seynd/ (als andere also darvon zu reden.) Wir wollen doch vns in dieser Sack nicht überhellen; weit wir Zeit vnd Welt ggnug haben werden/ selbige nach einander zu betrachten/ vnd dardurch ein Liebe vnd Willen ihnen nach zu folgen/zugewinnen.

4. Sonst meine ich gnugsamme Drucksach zu seyn/ der glorwürdigen Jungfrawen in ihren Tugenden nach zu folgen/ sonderlich wegen der grossen Früchten vnd heylsammer Nusbarkeit/ die vns daraus erfolgen thut. Selig seind die jenige/ sagt sie selbst/die meinen Wegen nach zu folgen (a) was will einer mehr? Weil man gleich im Anfang alles Heyl/ vnd Glück seligkeit in einer so gottseligen Übung findet? Höre man mit Gedult zu/ was ihr irewer Diener der H. Bernardus über dis sagen wird? Er wird auslegen/ in wem dieses Heyl/ vnd diese Glück seligkeit sonderbar bestehe? Die glorwürdige Jungfraw/ sagt er/ erkenne sonderbar die jenige/ die sie lieben/ vnd nahet sich

gegen denen/ die sie anrufen; sonderlich zur Zeit/ da sie sich befeissen ihren m. Keuschheit/ vnd Demuth nach zu folgen. Sie liebt die jenigen inniglich/ die all ihre Hoffnung nach GDeit in sie gesetzt haben vnd ihr mit aufrechtem redlichen Hertzen dienen. Im übrigen/ wölle man nicht vergessen/ das es ein kleines schlechtes Dingesey/ wann man in ihren guten Gnaden theil könne: Dann ihren ist aller Gewaltdt so im Himmel/ als auff Erden übergeben/ vnd Leben/ vnd Heyl vnserer Seel/ steht in ihren Händen; alle Christen wenden ihre Augen gegen ihr; vnd sie gibt allen denselbigen Nahrung der Gnaden/ weil sie der Ursprung/ das Meer/ die Erfindern aller Tugenden ist: Wer wolte dann dieser den reichen Mutter nicht nachlaufen? Das so vil darbey zu gewinnen? Sondern wann einer hört/das sie mit so heller Stimme zu ihme schreyen wird? das sie den jenigen der sie lieben vnd ihren nachfolgen werden Heyl vnd Segen erfüllen wölle? Also laß vns auff ihre Worte zu ihr gehn/ vnd mündlich ihrer Hülff vnd Gnad einmahlt recht erlangen/wie wir ihren in ihren Tugenden nach zu folgen können.

S. 2.

Alle in gemein seind selig
dig Mariæ in ihren fürtrefflichen
Tugenden nach zu folgen.

1

Solt ich gleich wol sagen/das der Heiligen im Himmel so vil seyn als die Sterne des Firmaments

(a) Eccles. 4. Proverb. 8. 31.

vns mit ihrem Liecht zu erleuchten/ dienen/
mit ihrer Schönheit erfreuen/ vnd durch die
Finstere vnser zergänglichem Lebens führen;
so wurde ich doch nicht mehr sagen/ als vor
diesem der Heil. Apostel Paulus (a) welcher
mit gleichförmigem Ehrenrueck alle Men-
schen/ die mit Tugenden vnd Verdiensten
in seiner Zeit/ bey den Philippenseren be-
gabt waren/ verehret hat. Solte ich noch
über das sagen/ daß vnder allen diesen glän-
zenden Liechtere'n des Himmels/ Iesus vnd
Maria/ gleichsamb die Sonn vnd der Monn/
die zwey größte Liecht der Himmeln vnd der
Erden seyen/ so were doch solches auch niches
neues; Weil ein vündeliche Bile der Heil.
Väteren dasselbige lang vor mir gesagt ha-
ben: Vnd weil sie solches gesagt haben/ so
ist es nicht ohne Ursache geschehen; dann
Sonn vnd Monn die übrige Sternen des
Firmamentes/ nicht so fast am Glanz/ Kräfte
ten/ vnd Wirkungen ihrer Einflüssen über-
treffen/ als Iesus vnd Maria alle übrige
Heilige vnd Auserwählte Gottes/ in Für-
trefflichkeit ihrer wunderbarlichen Tugen-
den vnd allgemeinen Wirkungen über-
treffen thun. Zur Prob des ersten sehen wir/
daß/ weil vns vil daran gelegen/ daß wir je
vnd allezeit vns ein starkes Vorbild einer
wahren Vollkommenheit für die Augen se-
hen; also ist es vns auch wol anstendig/
daß wir nach den Göttlichen Tugenden vn-
ser Heylandes Iesu Christi/ vnser Augen
auff die Tugenden der glorwürdigen
Jungfrawen Maria/ wegen ihren sonderba-
ren Hochheiten/ werffen. Es ist recht vnd bil-
lich/ sage Abbt Rupertus (b) daß die liebste/ ja
die allerliebste vnder allen Geliebten/ ein Ex-
empel vnd Model der anderen Geliebten

Seelen seye. Will aber in diesem mich länger
nicht auffhalten/ weil schon im ersten Trac-
tat (c) da in gemein von ihren Tugenden
Weldung geschehen/ auch sie als ein Königin
der fürnemmbsten vnd fürtrefflichsten Tu-
genden beschriben/ vnd fürgestellt worden.
Vnd was ich bald von ihren Tugenden
sonderbar reden wird/ soll vns den Vortheil
zu erkennen geben/ den sie über alle andere
Tugenden hat.

2. Das andere/ nemlich die Allgemeins-
schafft anlangt/ so kan erstlich gesagt wer-
den/ daß/ was menschlichen verursache/ die
allerheiligste Mutter Gottes zu einer Parro-
nin vnd Fürbitterin zu nemmen/ von de-
mehrestesse; Weil sie in gemein mit aller-
ley schönen heroischen Tugenden begabt ist.
Wilt du wissen/ sagt der Heil. Englische
Thomas (d) was für ein Vnderschied zwü-
schen der glorwürdigen Jungfrawen vnd den
anderen Heiligen Gottes seye? so wüßte/ daß
der Vnderschied indeme sey/ daß die Heiligen
vnd Auserwählten Gottes gündinglich einer
in ein/ der ander in einer anderen Tugend
sonderbar/ der ein in der Andacht/ ein anderer
in der liebe/ diser in der Mortification oder
Casteyung/ jener in der Sanffmütig-
keit berühmt gewesen; einen hat man ge-
ehret wegen seines Abbruchs/ einen anderen
wegen seiner Demuth/ einen wegen einer/
einen anderen wegen einer anderen Tugend
geehret/ vnd hochgeachtet: Hingegen aber
hat die glorwürdige Mutter Gottes alle dise
Tugenden im höchsten Grad/ nemlich al-
le sonderbar/ alle in gemein/ nicht anderst/
als wann alle Tugenden nicht mehr/ als ein
einzig Tugend wäre/ besessen; Man kan
wol sagen/ daß vil vnderschiedliche Heilige
gleichsam

(a) Philip 2. Inter quos lucetis, sicut Lummaria in mundo (b) Seb in Cent. dilecta & di-
lectorum dilectissima veterarum exemplum est ammarum. (c) Cap. 10. (d) Sanct
Thomas Opf. 8. Lib. de Virginibus: Talis fuit Maria, ut eua vita omnium sit aspi-
plina.

gleichsam sonderbaren Sternen können verglichen werden; die ihre Würckung über ein gewisses Landt haben/ die über ein gewisse Provinz oder sonderbaren Standt herschen. Ich will sagen/ daß etliche aus den Heiligen allein in Frankreich/ andere in Italien/ andere in Hispanien/ andere in Teutschlandt wol bekant; die Gnaden aber/ vnd tielichen Einfluß der glorwürdigen Jungfrauen erstrecken sich ins gemein/ in gleicher Gestalt über alle Reich vnd alle Grenzen der Erden; vnd wie die Kirch von ihnen singt (Ihr allerseitiges Leben erleuchtet ohne einige Vorbehaltung/ alle Kirchen der ganzen Welt) der Glanz ihrer unvergleichlichen Tugenden durchtringt den ein vnd anderen Himmelszirkel; Es ist kein Winkel vnder dem Himmel/ dahin die Straalen ihrer Heiligkeit nicht kommen. Zum dritten kan gesagt werden/ daß gleich wie der meiste Theil der Sternen ihr Krafft vnd Würckung zu gewissen Ziblen vnd Enden haben/ also habe es ein Menschen/ als wann vil von den Heiligen Gottes auch eigenthumblich für vnderchiedliche Persohnen verordnet seyen: Also will der Allmächtige Gott sein Kirch/ mit allem/ was ihr notwendig/ reichlich versehen; er hat etliche verordnet/ daß sie solten/ den Einfidleren zu einem Exempel dienen/ andere/ daß sie den jenigen solten vorstehn/ die in der Gemeinschaftlichen wolten/ etliche den Eheleuten vorgesezt/ andere den Jungfrauen/ andere den Witwen; es hat etliche für die Fürsten/ etliche für die Prelaten/ etliche für vnderchiedliche Orden der Kirchen/ etliche für die Geistlichen/ etliche für die Weltlichen/ etliche für die Hoffleuth/ etliche für die Kaufleuth/ also daß auch so gar für den geringsten Standt etliche Heilige verordnet seynd/ die demselbigen den Weg zur Tugendt öffnen/ vnd durch

ihre einiges Exempel weisen/ daß ketzer Standt vnd Aler vnmöglich seye/ zur Heiligkeit zu kommen. Was die glorwürdige Jungfrau vnd Mutter Gottes beroffen thut/ sagt der H. Ambrosius/ ist ihr Leben also beschaffen gewesen/ daß dasselbige allen Menschen/ was Standts vnd Würden sie immer seyen/ für ein Spiegel dienen kan: Die Kleine/ die Grosse/ die Lehr- Jungens/ die Vollkommne/ Weiber vnd Männer/ Jung vnd alt/ wird in diesem Spiegel finden/ ihr nach zu folgen. Ein jeder der ihren nach zu folgen begehren wird/ der wird zugleich von ihr erleucht/ vnd gegen ihr in der liebe angezündt werden: Darvon hiß zum End dieses Capittels soll geredt werden.

I. 3.

Wie im steiffen Glauben
Mariæ nach zu folgen.

Der Glaub/ welcher von dem H. Apostel Paulo (a) der Grundt vnd das Fundament vnser Hoffnung; vom H. Paulino/ ein Außersicht vnd Nahrung aller guten Wercken genennet wird/ ist so vollkommen bey der allerseiffsten Jungfrauen gewesen/ daß der große fürnemme Bischoff von Avila (b) sie wol das Haupt aller Gläubigen hat nennen dörfen; nicht darumb/ daß diser Ehren- titel nicht sonderbar vnd eigentlich ihrem allerliebsten Sohn/ als dem/ der durch Für- trefflichkeit das Haupt aller Anserwehlten/ vnd folgenes aller Gläubigen ist/ zugehört/ sonder daß die D. Jungfrau ein sonderbares

(a) Hebr. 11. Epist. 4. (b) Paradoxor. 1. Cap. 31.

Rechte auch in dieser Hochheit hat. Dann weil der Glaub kein Platz in der Seel vnserer Heylandes gehabt / hat die H. Jungfraw denselbigen im höchsten Grad der Vollkommenheit besessen: Solches besser zu erleutern / besuche mich / ihr Glaub seyemir dreien / fürtrefflichen Beschaffenheiten begabt / vnd gang beständig / vnd weit ausschendte gewesen.

2. Ich sag der Glaub der Heil. Jungfraw seyemir klahr vnd weit ausschendte gewesen: Die weil sie vor der Verkündigung des Befehl der Liebe / vor allem Predigen / vor so vil tausend Wunderzeichen / vor der Bekennus der Martiren / vor vilen anderen Zeichen / dar durch noch heutiges Tags vnser Glaub bekämpffter wird / vil stiffer vnd verständlicher / als kein anderer / das Geheimnis der hochheiligsten Dreifaltigkeit / der Menschwerdung / der glorwürdigung ihres allertiebsten Sohns / vnd überige Geheimnis gealant hat. Vnd wie vnser H. Bernardus (a) vnderweiset / so ist sie vor allen Creaturen die erste gewesen / die die rechte Erkennus aller sonderbaren Vmständen des Geheimnis vnserer Erlösung vnd Heils gewüßt hat. Darumben der andächtige Bischoff von Toledo (b) ihren den schönen Ehrentitel geben / vnd sie scheinbar vnd weit ausschendte in dem Glauben; der H. Gregorius von Nazianzen (c) ein Rhalter vnd Kämmerlein aller Geheimnissen genennet hat: Der letzte Redt in seinem ersten Gebett von ihrer freudenreichen Verkündigung / sie also an (Du weißt O H. Jungfraw / was die Patriarchen nicht gewüßt haben: Du hast erlebnet / was vor diesem den H. Englen nicht offenbar gewesen: Du hast gehört / was die Propheten / die doch den Geist Gottes gehabt

haben / niemahlen verstanden vnd gehört haben: Moyses / David / Isayas / Daniel / vnd andere mehr haben weiltäuffig vom Geheimnis vnserer Erlösung geredt / vnd geschrieben / es ist wahr / aber sie haben die Weiß / wie solches wurde erfüllt worden / bey weitem nicht ergründen können / wie du gethan hast: Alles / was so vil hundert Jahr verborgen gewesen / das ist dir geoffenbart vnd entdeckt worden: Aber das / hast du das noch besunder / vnd dir eigen humblich / das die Vollziehung des größten Theils der Wunderdingen von dir hangen vnd bewenden.

3. Der Glaub der Glorwürdigten Jungfrawen ist ganz einfältig gewesen / dann sie hat alles was sie hätte bekümmern können / oder ihren zu schaffen hätte geben können / überschritten. Es ware auff der ganzen Welt / sagt der Heilige Bernardus (d) vnd der hochgelehrte Bischoff von Avila (e) nichts demütigers / als die Heilige Jungfraw; kein Creatur hat jemahlen / so schlechten Bohn / von ihr selbst gehabt / als sie: Beyneben ware es ein vnerhörtes Ding / das ein Jungfraw empfangen könne die Hochheit einer Mutter Gottes ware über alles / was Menschen / vnd Engel Verstandt fassen könnte / erhöcht / Nichts desto weniger hat sie ohne einiges Bedencken vnd Widerredt auff das erste Wort des Erzengels / nach deme sie dasselbige wol betrachet / vnd erwogen / festiglich glaubt / sie werde zu gleich ein Mutter Gottes des Allmächtigen / vnd ein Jungfraw seyn; auff das erste Anerbieren / hat sie die Ehr / die ihren von der allerheiligsten Dreifaltigkeit anerkotten worden / angenommen; Vnd mit diser so aufrichtiger

h h Frey

(a) Epist. 77 (b) Ildonsus Serm 4. de assump. fide perspicua. (c) Orat. de Ann. (d) Serm. in signum magnum. (e) Parad. 1. Cap. 3.



freyen einwilligung/hat sie die Gnad erlangt/
vnd verdienet/wie der H. Augustinus (a) sagt/
dass sie den Himmel/der biß zur selbigen Zeit
verschlossen ware/ hat öffnen können. Wir
können wol mit dem H. Anselmo (b) sagen/
dass der Glaub Maria die Porten gewesen/
durch welche Iesus vnser Erlöser in die
Welt kommen; Die Porten/ durch wel-
che mit Iesu so vil Wunderding ohne End/
die allein in der H. Jungfrauen solten er-
füllt werden/leimen seye. Difes hat ihr Bes-
freundin die H. Elisabeth ihren zu verstein-
geben wollen/ da sie zu ihnen gesagt (Selig
bist du/ dass du den Worten des Engels ge-
glaubt hast/dann alles was dir in dem Nam-
men des Herren gesagt worden/ wird un-
selbarlich in dir erfüllt werden)

4. Drittens / so ist der Glaub in der
glorwürdigen Jungfrauen ganz fest vnd be-
stendig gewesen: Weil derselbige in allen
schwarzen Zuständen/ sich niemahlen hat be-
wegen oder verendern lassen. Die heilige
Jungfrau ist die erste gewesen/ die den höch-
sten Gott in grosser Armuth/ vnd ihrer Hülf
dürfftig/ gesehen hat. Sie hat die Stärcke
Schwach; die Weißheit Kindisch/ die
Majestät serchtisamb gesehen. Sie hat den
König der Glory gesehen/ das Hand-
werck treiben: Sie hat ihn gesehen ohne ei-
nige Beschirmung von ihme selbst/ ohne ei-
nige Hülf vnd Beystand der Seinigen/ wie
er am Stamm des H. Creukes angenag-
let worden: Difs alles/ vnd noch mehr hat
sie gesehen; ist doch allezeit bestandthafftig
verbliben/ vnd dessentwegen bey dem wenigsten
nicht im Geist betrübt worden; sonder hat
überwerch durch die Demuth ihres aller-
liebsten Sohns die Wunderding seiner Hoch-
heit gesehen/ vnd kein einstigen Zweifel ge-
habt/ dass nicht alles/ was ihr verkündiget

vnd geoffenbart worden/ mit allen Umstän-
den vollkornlich wurde erfüllt werden: Das
zwar/ nicht allein im Herzen hat sie glän-
sonder dasselbige neben dem H. Creuk in
ner Zeit öffentlich besengt/ da dass vnser
stimme Better der Verfolgung/ die enffren-
sten/ herzhafften Jünger vnd Apostel vnser
Heylands zerstreut hat; zur selbigen Zeit hat
sie allen Fleiß vnd Ernst angewandt/ selb-
ge/ als arme irrende Schafflein we-
rumb in den rechten Schaaff-Stall zusü-
ren.

5. Es werden hiemit die erwe Dient-
vnd Kinder der glorwürdigen Mutter Ge-
ret/ sich vor allem anderen beflissen/ ein
starcken steiffen Glauben/ oder wie der H.
Apostel sagt/ klar sehende Augen des Glaub-
bens haben: Werden ihnen belieben laffen
sich in Verachtung der Geheimnissen des
Glaubens zu üben/ vnd diser Söcklichen
Wissenschaft so vil zunehmen/ als möglich
ist: Sie werden sich erinnern/ was vnser
Heyland vns bey dem H. Johanne in seinem
fifbenzehenden Capittel lehret: dass im Glaub-
hen vnser Heyl vnd ewige Seeligkeit besteht/
das ist/ dass die Seeligkeit des Menschen
in diesem Leben-anfange/ vnd in dem andern
vollkornen werde wird/ in dem Glauben bestet-
he; vnd dass der H. Paulus in Verachtung
dieses H. Reichs des Glaubens allem/ was im
Schein der Süßigkeit/ der Schönheit/ oder
der Hochheit auff dieser Welt hat/ den Weg
öffne: Sie werden offermahlen mit den
H. Apostlen sagen (O Herr mehr an
vns den Glauben) Insonderheit wann sie
sehen werden/ dass ihr Verstand in vnder-
schädlichen Antigen/ eines helleren grössern
Reichs/ als sie gemenglich erleuchtet/ vor-
nöthen haben wurden: Wie solches der H.
Joannes Chrysostronus gar fein zuverstein-
get hat

(a) Serm. 17. de natali Domini fides Mariae calum aperuit. (b) In Cap. 10. Lucae. Porta par-
quam Iesus intravit est fides Mariae.

gibt/ da er die Titel des vier und vierzigsten Psalmen ansetzt (a) in welchem der Königlich Propheet David sagt: daß derselbige Psalm ein Lobgesang seye/ der eines guten Verstands vordröhen habe.

6. Nach diesem werden sich die reue Diener der H. Jungfraw zu der Einfalt in allem was den Glauben betreffen thuet/ an allem ihrem Vermögen bequemen: werden nicht wollen nachgründen/ was ihrem Verstand zu hoch seyn möchte; Sonder das Haupt mit aller Demuth neigen/ vnd zulassen/ daß ihre eigne Verhell (dem Triumpff des Glaubens zu ehren) gänglich geführt werden: Sie werden je vnd allzeit dasjenige in ihren Gedancken haben/ was der H. Bernardus (b) schreibt (Daß nemlich der Vernunft nichts so fast zuwider seye/ als wann einer mit der Vernunft erreichen wölle/ daß die Vernunft überreffen thuet: vnd nichts mehrs wider den Glauben seye/ als wann einer dasjenige nicht glauben wolle/ dahin die Vernunft vnd vnser Verstande nicht reichen vnd gelangen mag: Sie wöhlen auch an die Redt des H. Augustini (c) gedancken/ er sagt: daß der Allmächtige Gott nicht fast über vns erhöhet were/ wann er nicht so fürnemes/ vnd so hoches thun könte/ daß vnser Verstande nicht ergreifen könte: Daß das einzige Mittel die Glaubens Sachen recht zuverstehn seye/ wann man dieselbige mit einer vollkommenen Vnderwerffung seines Verstands glauben thuet/ vnd daß die/ so eines einfältigen demüthigen Herzen seynd/ von Tag zu Tag sonderbahre Wunderding entdecken: Da hingegen die Weisen der Welt dergleichen nichts jemahlen sehen können: widerumb sollen sie auch versichert seyn/ daß sie dem Allmächtigen

Gott kein angenehmes Dypfer werden auffopfern können/ als wann sie zum Altar seiner höchsten Majestät alle ihre vermehliche Verhell vnd fürwitzige Gedancken führen/ vnd ihme dieselbige gleichsam/ als einen Wider der Hartneckigkeit/ dargeben vnd schlachten werden/ sich dardurch seiner vnfehlbarlichen Wahrheit mit aller schuldiger Vnderhänigkeit zu vnderwerffen.

7. Endlich/ werden sie sich befeissen/ ihren Glauben so steiff auff Jesum vnseren Heylandt/ als das warhaffte Fundament ihres ganzen Glaubens/ zubauen/ daß selbigen nichts/weder die Versuchungen/ noch die Anfechtungen/ noch die unglücklichen Außgãng/ noch die Widerwertigkeiten/ noch die Verfolgungen/ noch Gewalde der sichtbaren vnd vsichtbaren Feinden bewegen/ oder erschrecken könne. Der Winder der falschen böshafften Reden/ mag blasen so lang er will/ die Wasser der innerlichen Bitterkeiten vnd Schmerzen/ mögen sich aufblaten/ so vil sie wollen: Die Ungeßümme des Mißtrauens/ der Finstere/ vnd Furcht/ mögen trohen alles vmbzustürzen/ vnd zu verhergen; so werden sie doch stets vnbeweglich beständig verbleiben; weil sie auff einem festen Felsen seyn/ sich auff die gründliche Wahrheit/ auff das ungezweifflete Wort/ daß niemahl betrogen kan/ stützen.



Hh 2

S. 4. Wie

(a) In intellectu Canticum pro dilecto.

(b) Epist. 190. quid magis contra rationem.

(c) lib. 2. de Civi: Cap. 7.

S. 4.

Wie in der sonderbahren Verträwlichkeit Mariae nachzufolgen.

I.

Die Hoffnung / oder die Verträwlichkeit (in welcher der Heil. Augustinus. (a) nach dem H. Paulo die Seeligkeit dieses Lebens setzen thuet) ist in der allerhöchsten Jungfrauen über aus hoch / steiff / beständig / vnd trew gewesen: über aus hoch: weil von keiner Creatur jemahlen das jenige hat können mit Wahrheit gesagt werden / was der H. Prophet David auff ein Zeit zu einer Gott seligen Perle / das ist / in übergebenedeyten Mutter Gottes geredt hat / (du hast dein Hoffnung vnd dem Zustrich sehr hoch gesetzt) dann wann die Hochheit der Hoffnung von der Beste des Glaubens hanat vnd herkombr / so werden wir sehen / daß kein Glaub jemahlen so hoch vnd so vest gewesen seye / der dem Glauben der H. Jungfrau habe können verglichen werden: Wann die Hoffnung oder Verträwlichkeit so hoch auffsteigt / so hoch die Erstantnis / die wir von der trew des Allmächtigen haben / bey wem ist sie heiterer / vnd süßere gewesen / als bey der Heil. Jungfrau? Wann auch ein Herz / daß von allen irdischen Dingen entbloß ist / desto lieber sein Lieb vnd seine Gedancken in die hoch erhebt / vnd ohnverhindert von anderen dingen an sein höchstes Gut anhangen thuet / wo ist jemahlen ein Herz gesunden worden / daß von allen irdischen Dingen also vollkommlich frey vnd ledig gewesen seye / wie das Herz der seligsten Jungfrau ware? Wann ein

(a) Lib. 19, Civit. cap. 4. (b) 1. Cap. 3.

Mensch zur Zeit / da er ihme selbst ganz vnd gar nichts trawt / sich ganz gerin / schlecht / schlecht / vnd vernichtet / desto besser beschaffen vnd bereit ist / sein Vertrauen vnd Hoffnung in Gott / vnd in die Schoß seiner liebreichen Vorsichtigkeit zuvertrauen / wer hat sich selbst jemahlen besser erkennen seiner Stärke jemahlen weniger verramen als die Mutter der Demuth? wann der H. Johannes Ursach gehabt zu sagen (c) daß wann vnser Gewissen vns nicht druck / vnd vnser Herz vns nichts verweise / wir ein grossen Vortheil haben / daß wir vns vor dem Allmächtigen Gott mit vollkommener Verträwlichkeit das Jenige / was wir an ihm gehoren werden / zu erlangen / stellen dürfen. Wo werden wir ein Gottselige Seel finden bey deren solches mehr Platz gehabt habe als die übergebenedeyte Jungfrau / dem Herz ihren niemahlen einigen Verweis thun können? Endlich / weil wir wissen daß sie aufrechter / steiffer / vnd reiner die Hoffnung ist / je höher sie auffsteigt / so werden wir dann ein Hoffnung vnd Verträwlichkeit finden / die der Keimigkeit / der steiffe / vnd Aufrichtigkeit der jemen / die ein Tochter / Mutter / vnd Gespons Gottes ist / könne vnd möge verglichen werden.

2. Die Hoffnung vnd Verträwlichkeit ist / nach über das / bey der glorwürdigsten Jungfrauen über aus steiff vnd beständig gewesen: Dann / nach deme sie sich einmahl Gott übergeben hatte / ware es vnmöglich / sie von ihme abwendig zu machen: daß dann also seye / kan man ab dem abnehmen / wie sie sich / wan ihren vererbtlich. Sachen begreiffet / verhalten habe. Gott verordnet sie zum Estand / sie bewilliget bald darein / ob wohlen sie ihren gänzlich fürgenommen / ihr Jungfrau schaffe vnd fleck zu erhalten: Dann sie hatte ihr

Bertrawen zu Gott / das Feuer werde ehend
der zu Eyß werden / als daß geschehen wer-
de / das Joseph ihr Gemabel anders / als ein
Verwalter vnd Schützer ihrer Keinigkeit
sein würde: Der H. Joseph hatte sich ent-
schlossen / sie in geheim zu verlassen / sie aber
hat sich desserwegen nie mehr bekümmert /
als wann die Sach sie nichts anging: dann
sie hatte daß starcke Bertrawen zu Gott /
daß ehender die Felsen reden würden / als daß
er sein angefanges Werck würde vnderwe-
gen lassen: Es hatte ein Ansehen / als wann
ihr allerliebster Sohn ihren in der Hochzeit
zu Sana in Gallilea ein rauhe Antwort ge-
ben / vnd ihr Begehren weit geworffen hätte;
sie aber / hat nichts desto weniger nie vn-
derlassen / die Diener des Haus zu vnderwei-
sen / was sie zu schaffen hätten / vnd ihm zum
künfftigen Mirackel / von dem sie kein eini-
gen Zweifel hatte / Anlaß zu geben.
Schließlich sage man mir / ob nicht die Hoff-
nung der anderen / mit ihrem allerliebsten
Sohn verblichen vnd abgestorben seye? Die
Hoffnung der allerseeligsten Jungfrauen
lebe noch im Schatten des Todes / sie sieht
schon den Heyland ganz glorwürdig / vnd als
ke seine Feind vnder seinen Füßen.

3. Die Hoffnung vnd Verträulichkeit
der H. Jungfrauen / ist auch über aus trew
gewesen: Dann sie hat sich der massen Gott
gegeben / vnd auff ihn getrawt / daß sie / für ih-
ren Ehel / in allem / was sie hat thun können /
nichts jemahlen vnderlassen hat. Da der
H. Erzengel zu ihnen gesaht / sie werde em-
pfangen / hat sie ihme ihu Beschwerden mit
aller Ehrenbeiclichkeit für gewendet / vnd daß
Wort der Einwilligung nicht wollen von sich
geben / bis sie in allem Bertheuere: Sieht
sie ihren allerliebsten Spons in Peinen vnd
Engsten / so wirfft sie sich in die Armb des
Allmächtigen mit ganz ruhigem Geist: Sie
bestehet sich entzwischen zum allerhöchsten

daß sie ihme kein Ursach zu dem Mißtra-
uen / oder einigem Argwon gebe. Ist es
von nöthen / daß si im lezten Morst ihres
grossen Leibs / sich na ver Verlechem be-
gebe? Sie gehet dahin ohne einize Widerred-
jedoch versichet sie sich mit den kleinen Noth-
wendigkeiten / die zu der Geburt ihres aller-
liebsten Kindes / daß sie traget / von nöthen
waren. Endlich büßet dir ein / die glorwür-
dige Jungfrau seye in gleichem Ehn vnd
Wesen durch ihr gawes Leben aus / vnd stel-
le dir ein Verohn für die Augen / die der ge-
stalten der Vorsichtigkeit Gottes alles über-
gäbe / als wann alles / was sie thut / nichts
wäre / vnd nichts gese; die beyneben ein so
grossen ernstlichen Fieß in allen Dingen an-
wendet / als wann alle glückliche Ausgang
von ihren allem hangen thären.

4. Allhie können die wahre Kinder vnd
trewe Diener der glorwürdigen Jungfra-
wen / sich beflissen dem Schwung vnd Flug
des Königtlichen Adlers / ihrer zuherkamen
Mutter / nachzufolgen / vnd über alle Ge-
schöpf sich zu schwingen; damit sie ihr Hoff-
nung vnd Bertrawen in daß höchste Gut
setzen können. Allhie können sie nach lan-
ger Erfahrung der vnendlichen Treu des
Allmächtigen / mit dem Heil. Apstel Pauls
auffschreyen (Ichund erkenne ich / weinich
vertrawet habe / ich weiß vnfehlbar / daß das
Pfand meines Hergens in seinen Händen /
gar wol verfehert seye) allhie werden sie / nach
dem sie das Heyl vnd die Glückseligkeit aller
der jertigen / die auff Gott einzig ihr Bertra-
wen haben setzen wollen / rechtlich werden be-
tracht haben / mit dem H. David dörfen
sagen (daß alle die / welche die Ehr haben /
dich zu erkennen / frölich ihr Hoffnung auff
dich setzen sollen; dann kein einziger / welcher
solches gethan habe / ist jemahlen zu Schan-
den worden) Allhie werden sie sich schwören
vnd versprechen können / daß sie sich dem
H. 3. gnä

gnädigen Willen des Allmächtigen/ vnd seiner liebreichen Fürsichtigkeit vollkommenlich vnderwerffen vnd übergeben wollen. Alhie werden sie sich befeissen/ vnserem Heyland hochfleissigsten danck zu sagen/ daß er ihnen die Pforten einer grossen Hoffnung geöffnet/ vnd werden ihme alles quib/ daß sie darvon empfangen/ vnd ins künstig empfangen werden/ auffopfern.

5. Nach diesem/ werden sie weiters fortfahren/ vnd sich bemühen/ ihr Hoffnung vnd Verträulichkeit der gestalten zu stercken/ daß sie mit derselbigen allen Widerwertigkeiten/ vnd bösen Zufällen widerstand thun können: Dann diese Hoffnung vnd Verträulichkeit wird ihnen für ein Schild dienen/ mit welchem sie sich bedecken können/ damit sie damit alle Beschwerden auffhalten vnd mitten durch ihre Feind eringen mögen: Sie wird ihnen ein Ancker sein/ welchen sie wider den Himmel werden werffen können/ vnd durch welchen sie in mitten der Vngestimme des Gwitters werden versichert seyn: Sie wird ihnen das Krafft-Wasser von dem Himmel regnen/ dessen sie sich wider die Schwachheiten vnd Ohnmachten des Hergens bedienen werden: Sie wird ihnen ein vnüberwindliche Festung seyn/ in welche sie sich begeben werden/ wann sie ihn stärckten werden angefochten werden; daß sie alsdann alle Macht/ list/ vnd Berug der bösen Feinden/ auslachen vnd verspotten werden. Was soll ich weiters sagen? Die Hoffnung vnd Verträulichkeit gwinnt einen solchen Gewalt in ihren Seelen/ daß sie nach vnd nach alle Furcht/ vnd Schrecken von ihnen vertribe; Also vnd der gestalten/ daß/ weil Christus vnser Heyland sein Wohnnung in mitten ihres Hergens angenommen hat/ so stillet er gleichsam als ein Himelischer Eihvogel/ die Wind der ytlen Schrecken; er dilgt aus die An-

fechtungen der vnordentlichkeit Begierden/ vertribe die böse Versuchungen; richtet vnd ordnet ihren Geist/ alles von der Hand Gottes anzunehmen/ wie es kombt; Aus welchem ein vnansprechlicher Fried/ vnd ganz wunderbarliche Ruhe erfolget.

6. Hergegen ist nichts schlechters/ als ein vnruiger Fried/ vnd ein leben/ daß dem schandlichen Müßigang vnderworffen ist. Von dieser Hoffnung vnd Verträulichkeit aber in Gott/ entspringt ein lieblicher Fried/ der alle Kräfte der Seelen besitt/ alles in ihrem Amte/ vnd Schuldigkeit erhaltet. Die ihr Vertrauen auff Gott haben/ sind nicht mehr sorgfellig im Streit/ als im Frieden: Gleich wie die Zeit der Drucken verorsacht/ ihr Zuflucht bey Gott zu nehmen/ vnd sich wider dieselbige mit allem Ernst zur Gegenwehr zu stellen; Also versehen sie sich auch zur Zeit der Ruhe vnd Friedens/ damit sie von ihren Feinden nicht mit ihren Arglistigkeiten überfallen werden vnd trauen nicht in Sicherheit zu seyn/ so lang sie von ihren Feinden verfolgt vnd umgeben seynd. Man sieht/ daß der gütlichen Menschen Gott zu allen Zeiten/ mit Fleiß vnd Sorg begehren auffzuwarten/ vnd zu dienen/ als wann ihr Hehl vnd ganze Seligkeit daran gelegen wäre; Sie seynd fleissig in kleinen Dingen/ wie in grossen/ sie lassen nichts vnderwegen/ von welchem die Göttliche Gürtigkeit ihnen guts zu leisten/ möche verursacht werden; wie wol sie ganz kein Vertrauen in dasjenige setzen/ was sie selbst darzu gethan haben; sonder bawen einzig vnd allein auff die Treu des liebreichen Hergens Jesu/ vnd Hilff/ Trost/ vnd Beystande/ die sie vom Himmel erwarten.

S. 5.

Wie in der freundlichen Liebe Mariæ nach zu folgen.

1.

Wo dem jenigen / so im ersten
(a) Tractat von der vnaußsprech-
lichen Liebe der allerheiligsten Jung-
frauen geredt worden / kan man genug-
samb abnehmen / wie hoch der inbrünstige
Eyffer ihrer allerheiligsten Seel kommen
seye / also daß anjeho nichts anders zu sagen
vonnöthen / als daß ihr reines Herz ein Ses-
sung der Heiligkeit / vnd der Fahn eines ganz
sewrigt Herzens mit dieser Überschriffte (mein
allerliebster ist ganz mein / vnd ich bin ganz
seyn) gewesen seye / wann man gründlich
darvon reden will: vnd warumb solte sie nit
ganz vnd gar sein gewesen seyn? Weil er
doch auff seiner Seiten ganz vnd gar ihren
hat sein wollen? Dann bilde dir ein / was
du wilt / Du wirst nach der substantiali-
schen Liebe / welche die Göttliche Persohnen
zwischen ihnen vereiniget / vnd der Liebe /
welche die Göttliche Persohnen zu der Heil.
Menschheit / mit deren sie sich vereinbart hat /
trägt / kein Liebe finden / die der Liebe / welche
Gott zu seiner übergebenen Mutter ge-
tragen hat / zu ver gleichen seye. Er hat sie ge-
liebt / mit einer eyfferigen / adelichen / inbrün-
stigen Lieb: mit einer eyfferigen: Weil er sie
ihm auserkohren / für ein Marert seiner Bes-
gürden / für ein Ursach seiner Freuden / für
ein Süßigkeit seines Auffenthalts / vnd für
sein ersten vnd größten Wollust; wie aus de-
me abzunehmen / daß er sich ihren mehr mit-
getheilt / vnd gemein gemacht / als keinem an-
deren; auch ihr Herz mit größerer Liebe vnd
Süßigkeit erfüllt / als keines andern. Wie
einer adelichen: in deme er ihren alle seine
Schäs geöffnet / sie mit allerley Reichthum-
ben begabt / vnd sie für ein Frau vnd Her-
rin über alles / was er besitzt / gesetzt hat. Wie
einer inbrünstigen: in deme er (damit er sie
vollkommenlich haben könnte) ihren sein aller-
liebsten Sohn geben hat / darvon ihn keine
Ursachen oder Bedencken / welche die Ge-
bühr ihm könnte geben / vnd fürstellen / auff
wenigst (also zu reden) verhindernen hat
mögen.

2. Wann dann deme also / warumb solte
sich einer verwunderen / daß die Lieb der al-
serheiligsten Jungfrauen auch gleicher Ey-
genschaften seytheilhaftig worden? Daß
die Lieb in ihr vil eyfferiger / adelicher / vnd
inbrünstiger / als jemahlen bey einer anderen
Creatur / gewesen seye? Eyfferiger: in freund-
lichen Gesprächen / die sie mit Gott gehabt. in
Freuden / die sie vom liebsten ihres al-
terliebsten Sohns empfangen (b) in seinem
lieblichen Beywohnen / Reden vnd Dhu-
machen; in der Vereinigung / die sie mit
ihrem allerliebsten Bespons gehabt hat: adel-
icher; in deme sie alles / was erschaffen / nichts
gacheet / auch so gar sich selbst veracht vnd
für nichts gehalten hat; Adelicher / in der
freywilligen Übergebung der Rechtsame / die
sie über die Kräfte ihrer Seel / vnd Annue-
thungen ihres Herzens könnte fordern vnd
anmassen; adelicher; in deme sie auff allen
Weslich Göttes / so gar auff die grangste
Zeichen seines Willens geruht hat: In-
brünstiger / inden Begürden zur Arbeit / In-
gelegheiten / vnd leyden; Inbrünstiger / in
deme sie die Gelegenheiten gesucht / daß sie
ihrem allerliebsten Lieb vnd anaginem werden
könne; Inbrünstiger / weil sie der Besell-
schafft ihres allerliebsten Sohns allzeit bey-
woh-

(a) Tract. 1. Cap. 6. & cap. 8. §. 3. (b) Tract. 2. Cap. 3.

wohnen wolte; inbrünstiger/in deme sie alles verachtet/ was ihnen ein Verhindernus hätte bringen mögen/ daß sie sich nicht vollkommlich in ihm hätte verenderen können.

3. O Liebe! du bist vil lieblicher als die erste Frucht/ vil adelicher/ als kein Reich/ Inbrünstiger/ als das Feuer/ stercker/ als der Todt/ härter/ als ein Diamant; löstlicher/ als die Welt zusammen! O Liebe! du brinnest stehs/ vnd verzehrst dich niemahlen/ Du machst dir Plag in allen Driehen/ kombst zu guter Euschafft in allen deinen Anschlägen/ erstwilt/ die dich suchen/ befridigest die dich finden/ machst glückselig/ die dich besessen! du bist die Regel der guten Wercken/ die Form/ der Preiß/ der Ursprung/ das Leben vnd Wesen aller Tugenden; du bist der Tode der Lasteren/ der Stig der Versuchungen; der Vndergang der vnordentlichen Liebe! Wann wird die Zeit seyn/ O Lieb! daß du vnser Herz in jenen Standt bringen wirst/ wie Gott begehrt? Wann wird doch die Zeit seyn/ daß du vns von disen zergenglichen Dingen aufflösen wirst/ damit wir ein Lust zu dem ewigen fassen können? Wann wird die Zeit seyn/ daß du alle irdische vnd eyptige Lieb vnder deine Füß werffen wirst/ damit du den Nutigen Sig in vnseren Herzen nehmen könnest? Ach könnest du vns eylenis nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe/ der gestalten mit dem höchsten Gute vereinigen? daß wir mit dem H. Apostel/ in der Wahrheit sagen können/ daß wir nicht mehr in vns leben/ sonder der ewige Gott einzig vnd allein in vns lebe/ vnd wir gang vnd gar in ihn verkehrt seyen.

4. Nach dem Exempel der Mutter der schönen Liebe/ sag ich: Wann in welche Schul wälten wir sofftin ihre liebe Kinder vnd etwe Diener schicken? Wo wurden sie einen finden/ der ihnen die liebe mit größser Krafft vnd Süßigkeit eingeben vnd ein-

gießen würde können/ als eben sie selbst? Weil doch ihr Herz anders nichts/ als in wahrebrinnende Lieb vnd vollkommene Süßigkeit gewesen? Von ihnen werden sie erlernen ein Wollust in Betrachtung der Hochheiten Gottes vnd seiner Vollkommenheiten/ dardurch er vnendlich lieb wird/ zu fassen: Von ihnen werden sie erlernen die vnausprechliche Freuden/ die in der liebe Gottes verborgen seynd/ zu vernehmen/ die Freuden/ welche der ewige Liebhaber selbst für die jenigen auffbehalt/ die sich von den zeitlichen Wollüsten der Welt abgelenckert haben: Von ihnen werden sie erlernen/ fürnehmste Wohnung in der allerhöchsten durchgestochenen Seyten vnserer Heylands zu nehmen/ daß Rosenfarbe Blut/ das aus seinen schmerzlichen Wunden herfließt/ zu trincken; ihme in der Wüsten/ in Stätten vnd Häusern Gesellschaft zu leisten; ihn bey dem Kreytzelein zu besuchen/ ihn helfen in die Kirchen tragen/ ihme von einem Flecken in den anderen nachfolgen; bey ihm auff dem Berg Calvaria zu stehn/ seine Wundertharen vnd Mirackel zu betrachten/ seinem Exempel nach zu folgen/ von seinen Lehren Nutz vnd Frucht zu schaffen/ ihme selbst abzusterben/ wie er/ mit ihm vnderumb aufferstehn/ in Himmel zu fahren/ Sie werden von ihnen erlernen/ aus lauter Freyd vnd Lieblichkeit weinen/ wann sie an die Glory gedenden/ die Gott von seinen Creaturen in allen Driehen vnd Enden der Welt/ gegen Auffgang/ Nidergang/ Wirtag/ vnd Wttnacht/ empfängt; noch vil mehr/ wann sie betrachten/ was ihme für Ehr im Himmel geleistet werde; Noch vnendlich weiß mehr/ wann sie gedenden/ was für Glory er in ihm selbst/ von ihm selbst/ vnd durch ihn selbst/ in alle Ewigkeit habe vnd haben werde.

7. Und wann gleichwol / deraischen
gottselige Leub mit solcher enffrigger Liebe an-
geheude / so gute Betrachtungen haben / so
vermeinen sie doch / diß alles nichts zu seyn /
wann ihr Herte nicht auch nach dem Exem-
pel der Mutter der schönen Liebe / adelich
seye; Dann sie loben ihnen ein / sie sehen
immerdar noch Kindisch / biß sie sich mit
dem H. Janatio und seligen Francisco von
Sales vollkommlich und für ewig der H.
Liebe auffgeopffert haben: Sie schreyen mit
ihnen auff / sie wollen nicht mehr leben / als in
Gott / mehr arbeiten / als in Gott / sich nit
mehr erfreuen / als in Gott: Mit ihme
wollen sie nichts mehr mit anderen seyn /
auch niemand ihnen mehr etwas seye / als
sein in / und durch Gott: Mit ihme seynd
sie zu friden / daß man ihnen das Hertz aus
dem Leib reiße / daß ganz nichts in ihnen seye /
daß nit für die Heil. Liebe seye: Mit ihme
versprechen sie / das / wann sie das geringste
Bedenken der Liebe in ihnen wüßten / daß nit
für Gott / oder ein Hertein / daß nicht mit
dem Erweisß gezeichnet were / sie kein Augene-
blick solches behalten / sonder alsbald von sich
werffen wolten: Alles was nicht Gott ist /
oder sie nit den graden Weg zu Gott wei-
sen chuet / kombr ihnen so schlecht und ver-
ächtelich für / daß sie dasselbige so gar nit an-
sehen mögen: Nichts auff der gangen Welt
kan sie frewdig machen / als was sie zur wahren
und heiligen Liebe führt: nichts ist ihnen
so vast zu wider / als was sie verhindert / daß
sie zu derselbigen nicht kommen mögen.

6. Man wolle aber nicht gedanken / daß
die trewe Diener der seligsten Jungfrauen
sich mit diesem Vernügen: Dann so lang
sie wüßten werden / daß die Königin der Liebe
noch weiters und höher gesetzet / so wer-
den sie auch alle Reich werden / die man ihnen
möchte in Weg legen / hindan sehen / damit

sie zur wahren inbrünstigen Liebe kommen
mögen. Es ist auch ihnen wohl igwüßten /
daß die inbrünstige Lieb allein in den Bes-
werden vnnnd Widerwärtigkeiten lebet
vnd sich in schweren vnd müßeligen Dingen
erhalte: Der inbrünstigen Liebe Rosen / seynd
die Dorn; ihre Wollust / ist der Unwill; ih-
re Freuden / seynd die Trawrigkeiten; ihre
Lust / seynd die Unlust; ihre Süßigkeiten
seynd die Bitterkeiten; ihr Trost / seynd die
Trübseltigkeiten; Ihre Reichthumen ist
die Armut; Ihr Ehre ist die Verach-
tung; Ihr Stärke ist die Verlassung.
Es können einer solchen Liebe nit so vil Wis-
derwärtigkeiten begegnen / daß sie nicht noch
mehr begehre; vnd die weil ihr Materi vn-
endlich ist / also seynd auch ihre Begirden
gleichsamb vndendlich / die hiemit vrsach
seynd / daß ihr alle Marter / Pein / vnnnd
Schmerzen ganz leidentlich fürkommen.

S. 6.

Wie man Maria in ihrer wunderbarlichen Andacht nachfolgen solle.

Die Andacht / welche nach Mey-
nung des H. Ambrosii (a) das Fun-
dament der Christlichen Tugenden /
vnd die Anleitung / wie auch der Weg der
Seelen zu Gott ist / ware bey der Glorwür-
digen Jungfrau ganz hoch vnd fürrefflich /
ganz rein / ganz wohl besinne / ganz hoch vnd
fürrefflich: weil sie der H. Adserist / der mit
der Stärcken der Flügeln seiner Drrach-
ungen / den Flug vnd Schwung über alle
Creaturen genommen; der mit seinen hell-
scheinendien Augen / die Stralen der Sonn
er

(a) Lib. 1. de Abraham.

der Gerechtigkeit hat er leiden mögen. Ganz hoch vnd fürrefflich ware sie bey ihr: weil sie keiner Gehülffin/ welche die Andacht zu ihrem höchsten Grad hette leiten können/bedörfft vnd gemanglet hat: dan sie ware mit einem guten schönen Verstand/ mit einem willen/ der zu allem guten geneigt/ mit einer glückseligen Gedächtnus begabt: **G**ott hat ihren von Anfang ein sehr fürreffliche Gnade ertheilt welche sie mit täglicher Übung der gottseligen wercken gemehret hat: Sie hatte ein ganz vollkommen Erkantnis ihrer selbst/ auch Gottes/ des Allmächtigen/ vnd aller Geheimnissen vnserer Erlösung gehabt: Sie hat ein grossen Theil ihres Lebens in der Gesellschaft des ewigen Wortes Gottes/ vnd der ewigen Weisheit zugebracht: Sie hat die Ehr gehabt/ daß der Heil. Geist Ihrer sonderbahrer Lehrmeister vnd Gespons gewesen: Sie hatte von **G**ott die Gaben der Weisheit/ der Wissenschaft/ des Verstandes/ vnd des Rathes/ welche die vier Räder des Wagens seynd/ die die Seel in die Erkantnis der fürnehmsten/ vnd vns zum wenigsten bekandten Wahrheiten führen/ im höchsten Grad empfangen: Die Andacht ware ganz hoch vnd fürrefflich bey ihr: weil sie in der selbigen niemahlen ausschweifig gewesen; auch keine euffere Gedanken vnd Behindermissen/ wie wir in vnserer Andacht gemeinlich zu haben pflegen/ gehabt hat: Die Veranbung des Gebrauchs des Verstandes/ in dem wir ein grossen Theil vnser Lebens verzehren/ die inaleich ein Ursach ist/ daß wir den vnermüßigen Thieren gleich seynd/ hat kein Platz jemahl bey ihr gehabt: Der Leib/ der sich geschämbe/ vnd die Seel beschwehret/ hat Ihnen kein Vngelogenheit oder Beschwernuß gemacht; die Bewegungen des sinnlichen Gelusts/ die wir offtmahl empfinden/ die vns zu vnordentlichen Begirlichkeiten anreizen/ die vns die Auch im Geist/ den Frieden

im Gebett auffrührisch machen/ waren in ihr vil gtimptiger vnd einfältiger/ als die klein vnschuldige Lämblein: die Einbildung/ welche die selige Theresia von **J**esu ein Thier der Seel genennet/ ist bey Ihnen niemahlen so weit aufkommen/ daß sie Ihren beschwerlich gewesen; Dann sie ware Ihrer Vernunft in allem durch aus vnderworfen/ vnd gehorsamb: Die Vnwissenheit hatte kein Platz in Ihrem Verstande/ eben so wenig/ als die Leichtfertigkeit vnd Unbeständigkeit in Ihrem Willen: die Sünd/ die wir als ein Wand zwischen **G**ott vnd vns auffrichten/ haben Ihnen niemahlen zu nahen dörfen. Weil dann die Heil. Jungfraw in solchem Stand vnd Wesen gewesen/ wer wird sich darab verwunderen? Daß sie die Cherubin in der Wissenschaft/ die Seraphin in der Liebe übertroffen habe?

2. Die Andacht ware bey der **J**ungfraw ganz rein: in deme sie in der selbigen allein dahin geizhet/ daß sie sich mit allen ihren Kräfften zu den Diensten Gottes gebrauchen lassen. Rein ware sie/ weil sie Gott nicht wegen eines sonderbahren Gwinn oder Vollusts/ oder einiger Begirde ansehete/ sonder allein wegen seiner selbst/ daß sie seiner allerhöchsten Majestät desto angenehmer seyn könnte/ gedient hat. Ganz rein war sie/ weil sie niemahlen mit einiger Neugierigkeit/ Schwermütigkeit oder Verträglichkeit ankommen worden/ sonder allzeit voll des Euffers vnd Trölichkeit in Ihrer Andacht gewesen ist.

3. Die Heil. Jungfraw ist in ihrer Andacht/ auch sehr vnd ganz wohl besinnig gewesen: Dann sie sters in der Gegenwartigkeit des eingebornen Sohn Gottes/ vnd den besten Theil ihres Lebens/ in Gegenwartigkeit des Himmels gelebet: sie ware sehr vnd ganz wol besinnig in allen Dingen; hatte allzeit ein fleissiges Auffsehen auff Ihre euffere

Sinn

Sinn/ Wort/ Gespräch/ vnd alles ihr Thun vnd lassen gehabe. Sehr vnd ganz wohl besinnr ware sie: weil sie nichts thate/ dadurch die Augen Gottes bey dem geringsten möchre beleidiger werden; Dann sie wüßte wohl/ daß die Andacht/ das Perlein im H. Evangelio were/ von dessen wegen man alles verkauffen vnd verlassen solte: Sie wüßte/ daß die Andacht/ der köstliche Balsam were/ der gleich verriecht/ so bald er Luft bekommen mag: sie wüßte/ daß die Andacht der tieffe Sodt-Drinn were/ auß dem man die Heilige vnd wunderbarliche Wasser der Himmlischen Süßigkeit/ nicht ohne Arbeit vnd Mühe/ schöpfen könte: Sie wüßte wohl/ daß die Andacht/ der Frid der Seelen were/ welchen man nicht anderst/ als durch sie/ vnd den Verlay der Feinden eroberer könte: sie wüßte wohl/ daß man die Gnad der Andacht/ wo nicht gar/ außs wenigst den besten Theil/ gar nicht verlohren vnd verscheren könte; nemlich mit einem vnordlichen Lachen/ mit überflüssigen Worten/ mit vnbehutsamen Anschwämen/ mit fürwitzigen Fragen/ mit Eitelkeit/ mit achtinger Beweglichkeit der Vngedult/ der Sächheit/ oder Leichtfertigkeit: sie hat sich/ so vil es immer mülich ware/ von der vnnothwendigen Gesellschaft der Menschen abgesündert/ damit sie sich in der Gesellschaft der Patriarchen/ Propheten/ H. Engelen/ vnd Gottes selbst ererren/ vnd erlustigen könte: Vnd wievol es ihren nicht vnbehutsam war/ mit was sonderbare Gnaden Göt sie vorkommen/ wie sie auch sonst erbahr vom Himmel beschirmt were/ als der/ was ihren etwas Dürbe im Geist machen möchte/ von ihnen abwenden thäte; Nichts desto weniger/ hat sie so eingezogen/ vnd mit solcher Behutsamkeit gelebt/ als wann die Erhaltung ihrer Andacht allein von ihrer fleißiger Sorgfältigkeit vnd Obacht/ herkommen solte.

4. Also trachten die trewe Diener der glorwürdigen Jungfrauen nach dem Exempel ihrer gnadenreichen Mutter Namendard nach der höchsten vnd fürnembsen Andacht/ so vil möglich ist. Vnd in diesem löblichen Vorhaben/ üben sie sich/ so offte sie können/ im Gebet vnd Betrachtungen der Himmlischen Dingen; Lesen fleißig geistliche Bücher/ hören offte das Wort Gottes an in den Predigen/ vnd Ermahnungen/ sie gehn vilmalen zu den H. Sacramenten/ vnd befeissen sich/ daß keine dieser Würckungen aus Gwohnheit/ vnd nicht auß rechter Andacht geschehe; das die Laykeit/ als ein abgesagte Feindin der Andacht kein Platz in ihrem Herzen finde: Sie befeissen sich auch mit diesem gottseligen Vorhaben/ daß jenige mit ihrem Fleiß vnd Ernst zu erlangen/ daß ihnen nicht von der Natur ist geben worden; oder daß sie nicht aus sonderbaren Gnaden zu erlangen verdienen haben: Sie empfangen mit großer Anmuthung vnd Liebe das Licht/ daß ihnen vom Himmel herab geschickt wird; damit ihre Verstande dardurch erleuchtet werde: Ziehen ihren Willen mit guten Bräuch vnd Gwohnheiten/ erfüllen ihre Bedächtnis mit guten Gedanken; befeissen sich von den Gnaden die sie empfangen/ täglich ein neuer Gewinn vnd Nuzung zu ziehen; suchen alle Gelegenheiten/ mit Göt zu handeln vnd vmbzugehen; Vnderwerfen sich williglich den Eingebungen vnd Ermahnungen des H. Geistes/ damit sie ihme dardurch Vrsach geben/ daß er sie in allen ihren Wercken leiten vnd anführen thue: Sie zähmen die Heisheit des Fleisches/ durch die Keuschheit ihres Lebens/ casten vnd vnderdrücken die vnordentliche Bewegungen ihrer Begierlichkeiten/ zähmen nach vnd nach/ die Eribildung/ reiten selbige zu ihrer Schuldiarkeit/ vnd machen sie der Vernunft zu gehorsamen;



men; bestreiten die Ungeschicklichkeit vnd Unwissenheit / daß sie in der Schrift gelehrt werden: Sie verkünden einen vnversöhnlichen Krieg der Sünd vnd Lasteren. Dises seynd die Straffen / durch welche die ewige Diener der Glorwürdigen Jungfraw zu einer sehr hohen fürtrefflichen Andacht kommen mögen.

5. Es möchte die Andacht wol so kräftig seyn / daß sie einen mit dem Heiligen Apostel Paulo biß in den dritten Himmel erheben / vnd der Andacht der Heil. Engels möchte verglichen werden: Nichts desto weniger / soll sich keiner für einen wahren Nachfolger der glorwürdigen Mutter Gottes halten / wann sein Andacht nicht auch sauber vnd rein ist. Dann wann die Andacht / daß fürnehmste Werk der Liebe / vnd die Flamme des Feuers der Liebe ist (wie vil solcher Meinung waren) wie kan sie ein Andacht seyn / Wann sie nicht sauber vnd rein ist? Weiß die Keinigkeit eins von den fürnehmsten Stücken der vollkommenen Liebe ist? Ja wann wahr / was andere sagen / daß die Andacht die Särcke / vnd der Bispffel vnser Religion ist / wie ist es möglich / daß sie ohne Keinigkeit bestehen vnd sein möge? Dann etymahl ist es wahr / daß die Religion kein Handtierung des Wollusts / auch kein vnehrlische Ersuchung seines eignen Vernügens vnd Wohlgefallens ist; dann auff solche Weiß wurde man dise görtliche Zugend ganz vernichten / wann man wurde wollen / daß sie zu dem eignen Nutz vnd in Eitelkeit bestehen solte: Es ist wol ein anders vmb die Religion: die sie besitzen / begehren sich derselbigen wol in anderen zu bedienen: dann sie dienen darmit Gott selbst / vnd solches nicht wegen seiner Gutthaten: in der Übung der Andacht / begehren sie kein anderen Lust noch Freud / als allein die Freud vnd den Lust Gottes. Trost vnd Erhö-

seligkeit / ist ihnen eins wie das andere. Dangel seind sie eben so rühitz / als im Wasser / die weil sie so wol der ein / als der ander Stand / auff sein weiß / zu Gott führen thut: Der güclliche Ausgang ihrer görtlichen Verrichtungen macht sie nicht hochmütig / als der vnglückhafte sie hochmütig machen thut: vnd damit sie sich ewig gegen Gott verbleiben können / bedüncke es sie / es seye donnöthen / daß sie les von ihme / es seye Freud / oder Leid / in gleicher Hand empfangen.

6. Wir sollen auch wol wissen / daß die Ungleichheit der Ausgängen / sie nicht zur Hinfälligkeit der Nutzen bringen könne; sonder sie niemahlen ernsthaftig vnd sorgeltiger seyen / als zur Zeit / wann mit Widerwertigkeiten im steiffen angefochten werden: Wann sie im größtenummer vnd Trawrigkeit seynd / gedent an den Heyland der Welt / der in der Angst seines bitteren leydens vnd Schmerzen sein gewöhnliche Andacht gedoplet / vnd Gebete vil länger vnd eysriger / als zu andern Zeiten gemacht hat: sie gedent an den H. Bernardum / der gesagt / es seye vil die sich ab der Andacht klagen / da sie die Andacht amtsamme Ursach sich zu ihnen zu klagen hätte / weil dieselbige sich die Andacht allein aus gemeiner Gewohnheit anderen / darmit die Augen zu erfüllen / Dergleichen Leuch seind die fürnehmsten der Welt / weil ihnen alles glücllich / vnd wünsch abgehe; ist bey ihnen nichts anders als Eysser vnd Andacht: so ihnen aber was überzwerch kombt / da sincken sie in den Boden / werden kälter / als das Eis vnd Winter; Sie verlehren alsdann gleich das Herz / vnd alle Freud: also alsdann keine Hand mehr arbeiten / kein Fuß mehr zu rensen / kein Zungen mehr zu reden / vnd kein Herz mehr in dem

fort zu fahren. Dese sind ganz weit vor
der rechten wahren Andacht / wie auch von
der rechten wahren Schicklichkeit und Zu-
keremung / deren sich die übergebenedene
Mutter Gottes zu der Andacht bedient hat.

I. 7.

Wie man in der fürtreff-
lichen Demuth Mariæ fleiß-
ig nachfolgen solle.

Die Demuth / die nach Mei-
nung des H. Eypriani (a) die An-
leitung zu dem andächtigen und
Gottseligen Leben ist / der Aussenhalt
und Stützen der anderen Tugenden / ein
Versicherung der Seelen / die Götter begehrt
zu dienen und zugefallen; ist bey der glor-
würdigen Jungfrawen ganz fleiß / beherzt
vnd danckbarlich gewesen: Die Heilige
Jungfraw ware einer sehr dieffen Demuth /
weil sie ein so gar schlechte Meinung von ih-
ren selbst gehabt: Dann sie hat erkennet / daß
was sie selbst betreffen thate / in ihren an-
ders nichts wäre / als Neigung zum bösen /
zur Armseligkeit / sie ganz schlech / ja so gar
für nichts zu halten wäre. Zu fürnemme
Lehrer sagen (b) man solle nicht gedencken /
daß sie etwas anders hab andeuten wollen /
da sie in ihrem Lobgesang bezengt / daß der
Allmächtige Götter die Demuth seiner Die-
nerin angesehen / vnd ein Wohlgefallen ge-
nommen habe / aus nichts / vnd in nichts
große Ding zu machen: sie ware einer gro-
ßen Demuth; Weil ihr Herr vnd Gemüth /
für alle Gnaden / die sie empfangen / für

alle fürtrefflichen Ehren / zu welchen sie Gott
erhöhet / niemahlen übermütig worden: Sie
ware einer sehr dieffen Demuth; weil sie
das Lob der Menschen verachtet; auch nicht
hochmütig worden / da der Erengel Ga-
briel sie voller Gnaden / ein Frau / in welcher
Götter sonderbar sein Wohnung nemmen
wolt / vnd sie vor allen Weibern gebenedelt
genennet hat: Einer dieffen Demuth war
sie; weil sie die Gnaden vnd Gaben / die
sie von Gott empfangen / meniglichen / auch
so gar denen / die solche anderstwo hür wuß-
ten könen / verbergen thate; so gar ihren
eigenen Drängern / deren Treu / Fürsichtig-
keit vnd Aufrichtigkeit ihme vollkommenlich
bekannt ware) hat sie die Gnad Göttes
verschwiegen / da es doch ein Ansehen hatte /
als wann sie ihme dieselbige nochwendig of-
fenbahren sollte / ihr Ehr dardurch desto besser
zu beschützen / vnd ihren Gemüth zu besserer
Nutz zubringen: Einer sehr tieffen Demuth
ware sie; In deme sie ihrer Befreundin der
H. Elisabeth in der Ehrenbetung vorkom-
men ist: In welchem / saze der H. Dona-
ventura (c) sie sich ein trewe Dienerin vnd
wol ein ar dere Dienerin sich erzeiget hat / als
die jenige / die auff ein Zeit ihr Frau vnd
Meisterin verachtet hat / so bald sie einen
Sohn bekommen: Einer hoch tieffen Demuth
ware sie; weil sie alle Schand / Schmach vnd
Widerreden / williglich ausgestanden; dann
alle die Schmach wolt / die auff ihren aller-
liebsten Sohn geworffen wurden / alles Da zu
reden / daß er gelitten / seynd auch auf sie gefas-
sen / vnd haben ihr mütterliches Herz durch-
drungen / wie wol sie bey dem geringsten einiges
Zeichen ihres vnansprechlichen Schner-
kens nie erzeigte: Einer sehr tieffen De-
muth ware sie; In ihren Reden vnd Gesprächen /
welche

(a) Orat. de Nativit. Christi. hic est primus Regionis introitus. (b) Th.ophilactus.
Euthymius. Jansen. Maldon. in Cap. 2. Luca. Follet. in Cap. 1. annot. 120. (c) Specul.
B. V. Cap. 6.



welchem wahre Zeugnis der Demuth/ die in ihrem Herzen wohnen thate/ ware. Sie ware ecker sehr grossen Demuth in ihrem stillen vnd einjoguen leben; sie hat allezeit bey der Gesellschaft den vndersten vnd lezten Platz/ wie auch die schlechteste Beschäfte/ angenommen: sie ware einer sehr tieffen Demuth: In deme sie alles erweisen/ was ein fromme zorfürige Seel/ die sich vor Gott gang für nichts schätze/ erweisen kan.

2. Ob gleich wol die glorwürdige Jungfraw einer sehr tieffen Demuth gewesen/ so hilfferr es doch nicht/ daß sie nicht auch sehr wohl beherke in der Demuth gewesen seye; dann obwol sie sich gang unwürdig der geringsten Gnaden Gottes geachtet/ so hat sie doch nicht vnderlassen/ auch so gar die fürnehmste anzunehmen/wann sie ihren feind anerbotten worden/ vnd sehen können/ daß die Ehr vnd Glorj Gottes dardurch könnte befördert werden. Man sichte beyneben auch wol/ daß nichts redlicheres vnd dappereres sey/ als die wahre Demuth: Dann ob schon sie ein vollkommnes Misstrawen von ihren selbst hat/ so gründet sie sich doch auff Gott/ als einem steiffen vnd festen Felsen.

3. Sie ist auch in ihrer Demuth sehr danckbarlich gewesen/ wie sie solches/ da sie ihre Befreundin die Heil. Elisabeth heimgesucht/ zungsam bezeuget hat: Dann als dazumahl ihre Befreundin von dem Heil. Geist erfüllte/ sie gebenedeyet/ ein Mutter ihres Herren genenne/ vnd sie über alle Weiber gesegnet/ neben Verwunderung/ daß sie sich gewürdiger/ sich so vil zu demütigen/ vnd sie heim zu suchen/ von deme ihr Kindlein in ihrem Leib vor Freuden auffgesprungen; so bald sie gehöret/ daß sie ihren steiffen Glauben gelobet/ sie glücklich außgeruffen/ weil sie der Gumm des Allmächtigen Glauben geben habe/ hat sie

die Gedanken/ vnd das Gespräch der Heil. Elisabeth anderstwo hütgewent/ sie Gemuth zu Gott erhebt/ vnd daß wunderbahrlliche Lobgesang angefangen zu singen: als wolte sie sagen: Mein liebe Daas/ du wilt mich groß machen/ aber mein Seel macht groß den Herren/ der/ der einzige Anführer vnd Ursprung aller Gaben vnd Gnaden ist/ die du mit Verwunderung in mir sichtbar kommest; ich aber/ hab wol andere Ursach mich zu verwunderen/ wann ich betrachte/ daß Gott die höchste Majestät sich zu meiner armen Person geneiget hat: du verwunderst dich ab dem/ daß dein Sohn in deinem Leib vor Freuden auffgesprungen; Mein Gott aber springt auff vor Freuden/ vnd ist voller Wollust von der Ehr vnd Glorj/ die Gott einmahl von seinen wunderbarlichen Geheimnissen empfangen wird: Du sagst ich seye glücklich/ weil ich der Humilitäten Vortschafft habe glauben geben; ich aber erkenne mich vnendlicher weis gegen dem Allmächtigen verpflichte/ weil er durch mich sein grosse Barmherzigkeit dem Menschlichen Geschlecht hat erzeigen wollen/ vnd sich gewürdiger/ die Augen seiner Gürtigkeit auff die verworffenste schlechteste Creatur vnder allen seinen Geschöpfen zu werffen. Dwoil ein fürerreffliches mittel/ die Gnaden Gottes des Allmächtigen zu erkennen; vnd dardurch stehis newe Gaben seiner Freygäbigkeit zu erlangen! weissen(a) oben aber in vnderchiedlichen Dreyen schon weitläuffig von der Demuth der glorwürdigen Jungfrawen geredet worden/ also ist allein über/ daß man nun mehr von denjenigen/ die schon in diser Jugend nachgefolgt sind/ ein anzug thun.

4. Der Heil. Gregorius Nazianzenus sagt/ daß derjenige/ der einen hohen

(a) Tract. 1. Cap. 3. §. 7. Cap. 5. §. 3. Tract. 3. Cap. 2. §. 4.

Thron auffbauen will / müßte nach Maas
dosseligen ein tieffes Fundament graben: der
den Thron der Vollkommenheit auffbauen
begehrt / muß denselbigen auff den Grund
der Demuth setzen: Die ein Begirdt vnd
Liebe zu diser vnvergleichlichen Tugend ha-
ben / finden allzeit Mittel vnd Gelegenheit
dieselbige zu üben: Dann wann sie sich selbst
ansehen vnd bedencken / was sie von ihnen
selbst seyen / werden sie alsbald finden / daß
ihr Wesen nichts seye: Wann sie betrach-
ten werden / was sie durch die Sünden seyen /
werden sie finden / daß sie aus einer Gefahr
indie andere gefallen / daß die andere Gefahr
schädlicher als die erste gewesen seye. Wann
sie ihre Augen auff die Königin der Engeln /
die in ihr nichts anders erkant / als lauter
nichts vnd Verachtung ihrer selbst (wie wol
sie zu einer Mutter Gottes auserwählt wor-
den) werffen werden / so werden sie sich noch
tieffer demütigen / vnd noch vil weniger
auff sich halten / als sie: Wann aber ihre
Gedanken ihnen Gott selbst fürstelle / der
sich ganz vnd gar genüdriget / vnd am Stam-
men des H. Creuzes hat sterben wollen / als
dann werden sie begehren / daß sie sich auff
ein vnendliche Weiß nidrigen vnd demü-
tigen können: seind alsdann ihrem Bedun-
cken nach weniger als nichts: sie vermet-
ten alsdann mit der Wahrheit / es seye nichts
so schlecht / auff diser Welt / daß nicht
noch zu fürnemm für sie seye: Alsdann
schähen sie sich würdtig aller Verachtung / be-
gehren nichts anders / als Spott / Schand
Schmach anzusehn.

5. Wann beyneben Gott dergleichen
Personen / durch sein vnendliche Barm-
herzigkeit etwas von Gütern ertheilt /
oder sich ihnen für ein Werkzeug zum glü-
cken brauchen will / so ist nichts beherzter /
nichts daffreres / als sie: Als dann steigen
sie von der Tieffe ihrer Abgründen / bis zu

dem Thron der Göttlichen Majestät: es
bedunckt sie / als seyen sie gleichsam gang
mächtig worden / wie er: Sie steigen auff /
sag ich / aber wol über andere Stufen / als
über welche sie herunder gestigen seynd:
Dann sie vergessen alsbald / was sie von ih-
nen selbst / vnd durch die Sünd worden
seynd: sie werffen auch alsbald alle Gedan-
cken vnder die Fuß / die sie klemmütig vnd
ihr Herz abwendig machen möchten; da-
mit sie dasselbige / mittels gottseliger Gedan-
cken / die der Hochheit des jenigen / auff den
sie im Grund der Wahrheit sich steiffen / zum
seynd / erheben können: Sie stellen ihnen
für die Augen / die Gnad der göttlichen Auf-
nehmung / durch welche sie der gestalten Ers-
höcht seynd / daß sie Gott gleich / vnd eben
über alle seine Güter worden seynd: Sie
erfrischen sich alsdann in der vnendlichen
Süßigkeit des liebreichen Herzens Jesu /
in welchem die Liebe vnd Hoffnung ihnen
Raum vnd Platz geben hat / welchen sie vmb
alle Reichthumb der Welt nicht vertauschen
oder vertauffen würden. Sie sehen augen-
scheinlich / daß den Verdiensten vnseres Hei-
lands vnd Seligmachers nichts könne ver-
glichen werden: daß er sich würdtig den
Preis derselbigen / in ihre Hand zu werffen:
sünden durch die gewöhnliche Erfahrung /
daß dem jenigen nichts vnmöglich / der sich
dessen bedienen will / wie es von nöthen
ist; ja daß er so gar das Herz Gottes selbst
enderen vnd bewegen könne / wann es
ihme einmahl recht fürgenommen habe:
mittels dergleichen gottseligen Gedanken /
steigen sie von einer Staffel zu der anderen so
hoch / bis sie endlich zu der Mittheilung
vnd Genießung der Allmacht Gottes kom-
men: Vnd je höher sie steigen / je stercker vnd
größer erwachst die Hoffnung in ihnen; je
mehr ihr Herz sich in ihnen sterckt / vnd zu-
nimbt / je mer erfahren sie die Treu Gottes
des

des Allmächtigen: Je mehr sie erkennen
Ursach zu haben auff ihn zu vertrauen/ je
mehr bitten sie sich ihm desto fürnemmes
re Dienst zu erweisen; es werden ihre Dienst
je lenger/ je mehr/ in Gnaden seiner Gött
lichen Majestät befürderet.

6. Die Dankbarkeit mehr sich in ihnen
mit der Herrschafftigkeit/ vnd mit der schlech
ten Meinung/ die sie von ihnen selbst haben/
das sie sich so gering achten thun: Dann
wann sie so augenscheinlich sehen/ das sie
von ihnen selbst anders nichts haben/ als
Künus und Elend; vnd das nichts desto
weniger der Allmächtige Gott sich vmb sie
anemmen vnd sie gebrauche/ zu zeitigen große
Ding mit ihnen zu verrichten; so offeren
sie ihm in einem vollkommenen Opfer alle
Ehr auff die aus ihren Wercken erfolgt vnd
herfließt: Sie hüeten sich wol/ das sie/ bey
Verlehrung ihres Lebens/ die Glory Gottes
die er ihm für sich vor aus behalten hat/
nit ansprechen oder berühren: dann sie wissen
wol/ das nichts so mächtig/ das sie bey ihm
in Gnaden bringen könne/ Als wann
ein Eingriff ihrn wolte; weil
ihm selbiges zum aller meisten angelegen
vnd lieb ist. Also legen der gleichen dem
ein Schatz der Verdiensten zusammen/ der nit
gnugsam zu schätzen/ ist auch von ihnen selbst
nit aus zusprechen/ was sie mit ihrer Hoff
nung vnd Verträulichkeit für ein großen Dank
schaffen/ weil der Herr so gütig vnd freygä
big gegen den jenigen ist/ die
auch treu gegen ihm
seynd.

(a) Cap. i. patientia opus perfectum habet.

S. 8.

Wie in der grossen Geburt Mariæ nach zu folgen.

1.

Die Gedult/ die nach Auf
des Heil. Apostels Jacobi (a)
volkommenes Werk seyn soll
der alorwürdigen Jungfrauen ganz
vnd heroisch/ ganz gütig vnd vollkom
gewesen.

2. Die H. Jungfrau ist in der
ganz dapper vnd heroisch gewesen: Wann
wann die Schmerzen der Seel ohne
heit vil größer seynd/ als die P
Schmerzen des Leibs/ was soll die
ein Pein vnd Schmerzen der Seel
Jungfrauen gewesen seyn? Da sie
Joseph in der Verwirrung vnd Zweifel
gen ihres Leibs Größe gesehen? Da sie
mit so vil vnansprechlichen An
fallen worden? Da das Schwert
Schmerzen selbige durchdringen?
die Liebe die Maas des Leydens ist/
muß sie nicht gelteren vnd ausgestand
ten? Da sie gesehen die allertieffste
ihres Leibs/ vnd den einigen Zweck
gleich zu Anfang seiner Antunft
Welt/ in so großes Elend vnd
muß gerathen zu seyn? was große
ken muß sie nit empfanden haben?
ren allertieffsten Sohn acht Tag nach
Geburt mit seinem Rosen farben
sprunge gesehen? Da man ihn
auf rufolot/ vnd in idien geführ?
also te Blick in Carrien zu nem
zwungen worden? Da sie ihn im

Jahr seines Alters verlohren? Da sie von den hartneckigen Juden hören müssen/ daß er ein Samaritaner/ Teuffels-Banner/ein Weinschlucker/ Verführer des Volcks/ein Hurerter des Gefasßs seye? Wie noch vil mehr Schmerzen muß sie empfunden haben? Da sie vernommen/ daß er verurtheilt vnd verdampft seye/ an dem Creutz/ wie ein Mörder/ zu sterben? Wann das jenige/ was wir sehen/ daß ein Persohn/ die vns lieb ist/ leiden vnd ausssehn muß/ in vns das Feuer des Schmerzens anzünden thut; wo war die Seel vnd das Herz dieser treubherzigen guten Mutter dazumahl? da das vnschuldige Lamb/ ihr allerliebster Sohn/ mit Stricken vnd eisernen Ketten gebunden/ durch die Gassen der Stadt Hierusalem geschleiffet/ von einem Orth in das ander mit vnaussprechlichem Vbermuth der Soldaten/ mit spöttlichem Geschrey des Volcks herumgezogen worden? Welchem allem sie hat anschauen können: Was muß sie nicht für ein Schmerz empfinden haben? Da sie gesehen/ wie man ihren allerliebsten Sohn ausgeporet/ verlacht/ überspühen/ zerschlagen/ mit Streichen also zerissen/ daß er mit seinem eignen Rosenfarben Blut von dem Haupte/ bis zu den Füßen überaossen/ seine Hand vnd Fuß mit eisernen Niegeln durchstochen/ er mit Gallen vnd Essig getränkelt/ verschmächet/ verlästert/ auf allerley erdenckliche Weisß übel zugericht worden? Es muß wol ein starkes Herz seyn/ welches die Wundersündung vnd den Verlust des jenigen/ den es inniglich liebt/ leiden vnd ertragen mag; vnd wann es sehen muß/ daß man demselbigen durch Gewalt der Peyn vnd Marter die Seel auß dem Leib reißt: O Gott! in was schmerzhaften Stande/ muß das Herz der allerliebsten Mutter der Liebe zu jentiger Zeit gewesen seyn! da ihrer allerliebster Sohn

von ihnen/ an dem Stamm des H. Creutzes den letzten Abschied genommen? da sie an statt Jesu/ Johannem; an statt des Meisters/den Jünger/ an statt Gottes/ ein Creatur bekommen hat! Wann das Hauptwesen der Gedult in dem beruhet/ daß man das größte Vbel vnd Anstöß mit beständigem vnerenderlichem Gemüth ansiehe; muß man nicht bekennen? Daß das Gemüth der Glorwürdigen Jungfrauen über die massen beständig/ vnerenderlich vnd heroisch gewesen seye? Weil sie in solchen vnaussprechlichen Peynen vnd Marter das liebste Kind der ganzen Welt hat gesehen sterben/ ihn todt auff ihren Armen gehabt/ vnd dennoch niemahlen ihr Angesicht verendert/ in kein einige Vngedult gerathen/ kein einziges Zeichen der Schwachheit von sich geben! Es were noch vil von der Gedult der Glorwürdigen Jungfrauen zu reden/ wann nicht schon im andern Tractat (a) vom Gwalte des Schwerdis des Schmerzens/ welches ihr gebenedeytes Herz durchrungen/ vnd ihrer vnaläubigē Gedult/ mit welcher sie diese tödtliche Wunden ausgestanden/ weitläuffig were geredt worden.

3. Das Denckwürdigste ist/ daß die Glorwürdige Jungfrau in ihrer Gedult nicht allein heroisch/ sonder auch ganz gütig gewesen ist: Dann ihr Herz hat niemahlen einige Beweglichkeit des Widerwillens/ des Jorns oder Rachgierigkeit/ wider diejenige empfunden/ die ihren allerliebsten Sohn so schwächlich/ vnd Vbel hingericht haben; Sonder hat vil mehr den Allmächtigen Gott ganz inständig angeruffen/ durch das Heil. Creutz vnd Todt ihres allerliebsten Sohns gebetten/ daß er ihnen ihre Blindheit verzeihen wolle; sonderlich/ als sie sahe/ daß die Penner das Rosenfarbe Blut ihres allerliebsten Sohns Ohn alle Gnade vnd

Rt

Darm

(a) Tract. 2. Cap. 6. §. 5.

Barmerzigkeit ausgegossen/ sie hat dassel-
bige dem Himmlischen Vatter für sie/ auff-
geopffert/ vnd gebetten/ seine Augen von ei-
nem solchen Blute/ Dad abzuwenden/ vnd
selbige auf das Heilige Angesicht ihres aller-
liebsten Sohns/ der williglich dise Marter/
ihnen darmit Verzeihung ihrer Sünden zu
erlangen/ anstunde/ werffen wolle.

4. Erstlich/ so ist die H. Jungfraw in ihr-
rer Gedult auch ganz vollkommen gewesen:
dan sie hat mit einer vngläublicher Bestand-
haftigkeit bis zum letzten End steiff gehal-
ten/ damit sie dem Allmächtigen Gott ein
Opffer/ das in aller Vollkommenheit voll-
kommen were/ auffopffern könnte: Auff sol-
ches deutet der H. Evangelist/ da er sagt (sie
sey bey dem Creutz gestanden) dar durch ver-
stehen zugeben/ das ob gleichwol ihr Herz in
Schmerzen vnd Traurigkeit ganz versun-
ken gewesen; habe sie nichts desto minder
bis zum letzten End steiff gehalten; habe die
Grimigkeit der Schreiberen/ die Grausam-
keit der Henckers- Knechten nicht geforch-
ren; Seye ab der allgemeinen Finsterniß/
vnd Verwegung aller Creaturen/ ganz
nichts erschrocken; sonder seye alldort vn-
verenderlich gestanden / habe die vnaus-
sprechliche Gedult ihres allerliebsten Sohns
die erschreckliche Gerechtigkeit vnd vnendli-
che Barmerzigkeit Gottes betrachtet/ habe
an die unverenderliche Erwartung der Glo-
ry ihres allerliebsten Sohns/ an die vollkom-
ne Erfüllung aller Versprechungen des
Himmels/ gedencke: die Gedult der H. Jung-
frawen/ ist nicht allein bey diesem verbliben/
sonder hat sie bis zum End ihres lebens be-
gleitet; sie hat ihren den Tod/ lieb vnd an-
genem gemacht; die Verwundlichkeiten/ die
wir in diser sterblich: n Gefangenschaft ha-
ben/ aemtdere; sie b: wege/ das Abwesen ih-
res allerliebsten Sohns mit liebe aufzunem-
men; den Aufzug ihrer Hoffnungen vnd

guten Begirden williglich anzusehen.
Diß alles geschah mittels der Stärke des
Heiligen Wortes Gottes/ welches sie/ durch
die rauhe Weg/ vnd vil Vngeluckheiten
dieses lebens/ bis zum Berg Horeb führen
thate.

5. Wohl an ihr Diener der H. Schmer-
haften Jungfraw/ laufft her zu diser Schu-
lehrnet von ihr/ wie ihr euch in eweren Trüb-
seligkeiten zu verhalten habt: gedencke
allen/ das/ damit ihr diesen ehrlichen Nam-
men mit rechtem sueg tragen könnt/ es nich-
tignug seye/ das ihr allein ein schlechte ein-
trige Gedult habt; sonder die selbige/ soll nach
dem Exempel ewer treuherzigen Mann-
dapffer vnd heroisch seyn: Ihr solt gedul-
den/ ihr wolle/ alles was euch zusalle/ alle
auff vnd annehmen/ als das von der Hand
Gottes herkombe; werdet also alle Zustände
auff gleiche Weis annehmen/ sie seyn gleich
ehrlich oder vnehrlich; sie mögen herkom-
men wo her sie immer wollen; von gutten
oder von bösen/ Feinden oder Freunden/
Verwandten oder Fremden; ihr werdet
dieselbige mit allen Umständen die mit
lauffen/ willig annehmen: Ihr solt gedul-
den/ das alle kleine Ningerungen/ die ihr in
den Trübseeligkeiten sucht/ euch nichts an-
ders helfen vnd nutzen werden/ als ewer
Ubel ärger zumachen; vnd das ihr ewer
Herz vnd Gemüth darbey verstreuen werdet:
Ihr wolle gedencken/ das euch diß ein
aroffe sonderbare Ehr seye; das ihr ewer
Heyland in seinem leyden könnt Gesellschaft
leisten; das Gott nicht einem jeden die
Barmerzigkeit erzeiget habe/ das er den je-
nigen/ die beständig vnd dapfferer in ihrer
Gedult/ als ihr/ seynd/ auch den besten Teil
seiner fü neubsten Gnaden/ die er seinen
Freunden zu geben pflegt / ansehen thut:
Ihr wolle gedencken/ das/ wann ihr in ewe-
ren Trübseeligkeiten werdet die Suren v: lümpf-
famt

faß die Nasen auffwerffen / das Haupte
schürten / vnd darab schlagen / er auch sein
Hand von euch abziehen werde: solches
ist zwar mit ewerem höchsten Schaden: Der
halben soll das ewer fürnehmste Lehr seyn;
daß ihr mit Freuden den Hals darstreckt/
seim liebliches Joch anzunehmen / ihm ewe
ren Rücken willig darbietet / die Streich / die
er euch zugeben gefinnet ist / zu empfangen:
Ihr sollt gedencken / daß der fürnehmste
Erost vor allem in dem bestebet / daß man mit
Jesu leyden könne: dann die Frucht / die euch
daraus erwachsen werden / seind vngläublich
vil und groß; mittels des Leidens werdet
ihr von eweren Sünden gereinigt / vor dem
Vnglück in schwere Sünden zu fallen erhal
ten / in der liebe zunehmen / vnd dem Kö
nig der Himmeln gleich werden: Erwü
nscht / wann die Heilige Außewöhlet GDe
us im Himmel / einem sein Seande vnd
Erlückseligkeit mißgunnen können / wurden
sie euch dieselbige / vnd deren / die für vnd
mit GDe leyden / wie ihr ehuet / mißgunnen.
6. Lasse euch benneben auch angelegen
seyn / daß ewer Gedult mit einer wahren
Christlichen Bütigkeit gestehrt werde; daß
ihr niemahlen wolt / noch wider einen / noch
den anderen murren; disen oder jenen ankla
gen / oder einige Bitterkeit in eweren Herzen
wider die jenigen tragen / die euch das Vbel /
daß euch betrübt / zugefügt haben: Ehr vnd
Lüßel vil mehr die Hand GDeus / die euch
schlagen ehuet; bettert für sie aus liebe / vnd von
gurem Herzen / vnd beleiße euch sie für ewere
beste Freunde / die ihr habt / zuhalten; weil sie
euch den größten Nutz vnd Heyl fürde
ren: erzeiget ewer solches gottseliges Vorha
ben auch außertlich / wann sich die Gelegen
heit begeben würde / auff daß sie bey euch ein
aufrechtes Christliches Herz spüren vnd
finden mögen: Wartet nicht biß die jenige /
von denen ihr seyd beleidiget worden / zu euch

kommen / vnd euch vmb Verzeihung er
suchen / sonder gehet ihnen zum ersten ent
gegen; dann also werdet ihr ihre zornmüthi
ge Herzen bewegen; ihr Verzeihung ewerer
Sünden erlangen / vnd in kurzer Zeit zu ei
ner fürrefflichen Vollkommenheit kommen.

7. Endlich / so wöllet ihr jeder Zeit / die
Wort des H. Hieronymi in eweren Gedan
cken haben / da er sagt: Es seye nichts / wann
man schon / wohl angefangen habe / vnd man
bey den Christen nicht so vast auff ein guten
Anfang / als ein glückseliges End achtung
gebe; noch einige andere Tugend / als die
Bestandhaftigkeit gekrönt werde; erhebt
offtermahl ewere Augen gegen dem jenigen /
der auff euch am End des Streits wartet
ehuet / vnd der zugleich / euch ein Herr zum
Streit zumachen / seine Feind ausgelacht
hat / da sie ihm zugeschryen (er solle vom
Creuz herab steigen) vnd also das Werk
seiner Erlösung vnerfüllt lassen: stärck euch
mit den Gedanken / der ewigen Ruhe vnd
Seeligkeit / die euch nicht fehlen / noch man
glen kan: stärck euch noch vil mehr durch die
Verachtung der Freuden / welche die Aus
erwöhlet GDeus / sonderlich der grosse Kö
nig JESUS empfanget / wann er euch vnder
dem Streiten in solcher Gedult Beständig
sehen kan? Dann er bereit sich / euch auch
seiner Egen theilhaftig zumachen; Gleich
wie ers dann gethan hat: In solchen andäch
tigen Gedanken / in solcher eyfferiger Lieb /
werdet ihr ein starkes Feur der andächtigen
Begirten bekommen / daß ihr von Tag zu
Tag stets wegen Gott / mehr zu leyden / grö
ßere Pennen auszustechn begehren werdet;
welches Feur in euch alles verzehren wird /
daß der wahren gottseligen liebe zuwider ist:
es wird euch in das ewige Reich füh
ren / in deme das Himmlich Feur
niemahlen ausgelöscht
wird.

S. 9.

Wie man in der wunder- barlichen Gürtigkeit Mariæ fleißig nachfolge.

1.

Die Gürtigkeit / ist / der Lehr des
Englischen Thoma nach (a) ein Lieb-
lichkeit des Geists / die von einer ge-
wissen Güte des Hergens härstieße: Die
zugleich ein Abscheuen ab allem dem jeni-
gen hat / was seinen Nebenmenschen beleidig-
en mag. Das ist die Versach / daß sie so
stark mit der Lieb verbunden ist / vnd vnder
den fürnehmsten Tugenden eine ist: Der
H. Basilus (b) hat die Gürtigkeit so hoch ge-
acht / daß er sie wol hat dörfen die fürnemb-
ste vnder allen Tugenden nennen: weil sie
wegen ihrer Wirkungen den Platz bey den
ersten Seltigkeiten gefunden hat. Dese Be-
wachtung kan arguhsamb seyn / daß wir
glauben mögen / daß die glorwürdige Mut-
ter Gottes auch mit sonderbarer Gürtigkeit
beacht gewesen seye? dann wann die Lieb in
ihren so vollkommen gewesen / wie gesehen /
ware es nicht notwendig / daß die Gürt-
igkeit / die mit ohne die Lieb seyn kan / weil sie
ein notwendige Härstießung von der Süß-
igkeit der Liebe ist / in ihren auch ganz voll-
kommen gewesen seye? Wann die Sanft-
mütigkeit / nach Meinung des H. Ambrosij
(c) ein Königlich Tugend ist / wäre es
wol anstendig gewesen / daß die Fürstin der
Himmeln vnd der Erden / dieselbige nicht in
aller Vollkommenheit besessen hätte? Wann
die Gürtig / oder Sanftmütigkeit / nach der
Red des Heil. Iohannis Chrysostomi (d)

eine von den fürnehmsten Beschaffenheiten
einer guten Natur ist / ist es möglich / daß
ein solche Tugend in der heutigen Welt
ermangelt habe / die ein so adeliche / fürneh-
liche Natur gehabt? Wie in dem ersten
Tractat weitläuffig ausgelegt worden (e)
Man wolle sich noch erinnern / wie der H.
Ambrosius / in Beschreibung der Gürtig-
keit der H. Jungfrauen / solche Tugend
daß schönste Kleinod ihrer Fürreßlichkeit
der Natur genennet habe? Wann die Gürt-
igkeit ein Eigenschaft / die gleichsamb
absonderlich von der Mütterlichen Liebe ist /
wem ist sie mehr anstendig / als der Mut-
ter der Liebe / vnd der Mutter aller Kin-
den des Heylandes vnd Seligmachers?
Was? Wann unser Heyland (f) wieder
der allergnädigste gewesen / die Tugend
der Gürtigkeit eben so stark den Menschen
als sein eigne Lehr anbefohlen hat? Wie kö-
nte es können geschehen / daß die glorwürdige
Jungfrau / die mit Herz vnd Gemüth
der Zeit in seiner Göttlichen Schul gewesen
diese Tugend so wenig geachtet / oder diese
wolgelehrte Meister / sie in derselbigen nicht
fleißig vnd arguhsamb gehalten hätte? Aus
dem selbigen folgt / daß die H. Christliche Kirch / nach
deme sie die glorwürdige Mutter Gottes /
sonderbare Jungfrau nennen thut / ihren
den Namen einer gürtigen Jungfrau ohne
Gleichheit gibt / vnd bezeugt / daß ihren die-
ser Ehrentitel auff ein fürreßliche Weis /
vor allen anderen Ehrentiteln / gebühre.

2. Will man / daß ich etliche von den für-
nehmsten Eigenschafften dieser Tugend be-
schreibe? Gleich wie ich bißhero von den an-
deren auch gethan hab / so muß ich bekennen /
daß die H. Jungfrau ein solche Gürtigkeit
gehabt / die ganz herrlich / ganz dienstlich / vnd
ganz lieblich gewesen seye: Ich sage / sie seye
einer

(a) 2. 2. quest. 157. (b) In Psal. 33. (c) Lib. 2. Offic. 77. (d) Homil. 23. ad pop. Anus.
(e) Cap. 5. §. 4. (f) Mark. 16.

einer ganz herrlichen Gürtigkeit gewesen: Dann man wurde groß vnrecht thun/ wann ihme einer einbilden thäte/ daß die heilige Jungfraw ihr Gürtigkeit allein auff den Lippen ihres Mundts gehabt / oder selbige allein mit süßen / glatten Worten / mit Anerbietung der Diensten / wie jetzt der Hoffknechten Brauch ist / gegen ihrem Nebenmenschen habe erzeigen wollen; sie hatte vil zu ein redliches Gemüch/sich der gleichen neuen höfflichen Geberden zu bedienen / die niemahlen gewußt / was der gleichen Werbung vnnnd Verschönerungen wären. Ihr Gürtigkeit / hat ihr Wohnung in mitten ihres Hergens genommen / vnd ihr Hert warre mit solcher Süßigkeit erfüllt / daß ihren vnmüglich ware / die Erlübseltigkeiten eines anderen zu vernemen / daß sie dieselbige nicht alsbald schmerzlich in ihrem Herzen empfunden habe: Die gemeine Armbseligkeit / ware ihr eigne vnd sonderbare Armbseligkeit; keiner könte gedencen / daß er ein Fröndling vor ihnen wäre; sie hat wol können mit dem H. Paulo / oder vilmehr der H. Paulus mit ihr sagen (Ist einer der frantzose / dessen Kranckheit ich nicht empfinde? Der geertzert werde / dessen Ergernis in mir nicht ein brünnendes Fehrsene) Sie hat mit dem H. Job / vnd besser als er / sagen können (daß die Süße vnd Gürtigkeit mit ihren von ihrer Mutter herkommen / sie mit ihr außgezogen worden) Könte auch mit dem Heil. Propheten David / mit größerem Rechte / als er zu G. D. sagen (O Herr erinnere dich Maria vnd aller ihrer Gürtigkeit) dann wann jemahlen ein treues / liebreiches / mit leidentliches Hert gewesen / so ist das Hert Maria gewesen.

3. Wir müssen aber nicht gedencen / daß die Gürtigkeit der glorwürdigen Jungfrawen allein herrlich gewesen seye; sonder sie

wäre auch noch darzu ganz dienstlich: Sie bestunde nicht allein in ihren Gedancken vnd in ihrem Willen / daß sie dieselbige nicht auch in das Werck habe lassen kommen: Ihr Hert ware niemahlen so fast eingenommen / daß nicht zu gleich ihre Augen / Zungen / Händ / Füß / vnd in gemein alle ihre Kräfte der Seelen / vnd Leibs Glieder zu schaffen hätten: Es ist wahr / die H. Jungfraw hat die einsame Orck im allerliebsten / mehr / als keiner ihme einbilden kan / geliebt: Frag man aber den H. Ambrosium (a) ob dieses sie verhinderet habe / herfür zu kommen / wann sie zu Hilff vnd Noth ihres Nebenmenschen beruffen worden? Er wird gleich beseuigen / daß sie ganz schnell vnd geschwindt gewesen / den Preß / vnd Nothhafften beuzuspriegen / die Krancken zu besuchen / die Betrübten zu trösten / vnd alles Elende der Armen / wie es immer müglich wäre / auff sich zu laden: Hat es ihr an den Mühen vnd Belegenheiten ermanglet / den jentzen zu helfen / die etwas nothigs ware: So hat sie dieselbige außs wenigst / mit guten Worten tröst / vnd vnnnd ihnen mit so guten lieblichen Worten zu gesprochen / daß sie vil ein größers Vergnügen darab genommen / als wann sie ihnen mit zeitlichen Mitteln zu Hilff komen wäre: Könte sie aber weder das eine / noch das andere thun; so hat sie in solchem Zahl gewußlich / mit ihrem andächtigen Gebett / für der gleichen Personen nit ermanglet / damit vnsefelbar ein allcklicher Ausgang für die jentze erfolgte / für die sie das Gebett angewent hat.

4. Aus dieser Ursach / ware ihr Gürtigkeit bey menigk. Ihen also bekant / daß es vnmüglich ware / daß man sie nit mit herrlicher rechter Liebelieben mißte: Sage man von Moyses (b) deme die H. Schrifft das Lob albi / daß er zu seinen Zeiten der gütigste Mensch auff Erden gewesen: Sage der Heil. Job daß

K 2

Ihn

(a) Lib. 2. de Virginitibus. (b) Num. cap. 12. & cap. 31.

ihn seine Haus-Gnossen dermaßen geliebt haben/ daß sie ihne/ wie man sagen mag/ vor Liebe hätten essen mögen; lobt der H. Ambrosius (a) mit aller seiner Wortredlichkeit den H. König vnd Propheten David/ als ein wares Vorbildt eines Fürsten/ daß wegen seiner Sanffmütigkeit/ von jederman seye geliebt worden: Wann aber gemelte Persohnen solten mit der glorwürdigen Jungfrauen verglichen werden/ wurde es weit gefehlt seyn: Sie sollen so gar nicht daran gedencken: vnd weilen ihr Demuth so weiff gearündet/ werden sie nicht so vermessen seyn/ sich in Gleichheit mit ihr einzulassen; sonderlich weil sie augenscheinlich sehen können/ das G.D. Mariam sonderbar ihme vorbehalten/ damit er in ihr den Altar der Sanffmütigkeit im Himmel auffrichten könne; sie auch also die Freywd vnd die Liebe aller Vöcker der Welt werde. Man wolle solches wol beobachten; man wird sehen/ daß die Meinung von der Gürtigkeit der aller süßesten Mutter Gottes so tieff in der Menschen Herzen eingedruckt vnd gesterckt sey/ daß man ehe einen Menschen ohne Kopff/ das Fehr ohne Hin sehen werde/ als gedencken können/ das Maria ohne Gürtigkeit seye; vnd sie dessentwegen nicht von ganzem Herzen solte geliebt werden: So gar die jenige/ die nicht wissen was lieben ist/ empfinden ein liebe in ihrem Herzen/ wann sie im grinsten nur an die Mutter der Liebe vnd der Süßigkeit gedencken.

7. Mich bedunckt/ ich sehe anjeho die allerfürgigste Jungfraw sich gegen ihren lieben Kinderen wenden/ vnd sie mit gleichen Worten/ wie auff ein Zeit ihr allerliebster Sohn seine liebe Apostel onreden (Lehrnet von mir/ dann ich sanffmütig vnd eines demütigen Herzens bin) Nein mein e liebe

Kinder/ ich begehren nicht daß ihr nach der Schul meines allerliebsten Sohns/ in andere gehn solt/ die Tugendt zu erlernen als in die meinige: Ich will daß ihr ewer treuherzigen Mutter darumb dancke/ daß sie euch in einem vollkommenen Exempel Christlichen Lieb gedient habe: Begieret von euch/ ihr wöllt vor allen Dingen vnderstelt/ außertliche Lieblichkeit/ die allein vnderst auff der Zungen ist/ vnd in Worten vnd sitlicher Höfflichkeit besteht/ den Kindern überlassen; euch aber/ überlasset für eweren Antheil die ware Sanfftmütigkeit des Herzens; vnd will/ daß ihr der Spons gleich werdet/ dienit allein das Wort im Mund/ sonder auch die Milch in den Brüsten hat/ deren lebendige Quell von innen her ist: Sage man was man wöllt/ man schon lang nachsindt/ so wird man bald allzeit finden/ daß das Herz das fürnehmlich an einem chritichen Mann seye: Ich mag ein gues Herz/ daß warhafftig sanfftmütig vnd aufrecht ist: Dieses sind die Beschaffenheiten des Königlichlichen Herzens meines allerliebsten Sohns/ welche ich auch/ nach ihm/ begehrt hab zu haben/ vnd dardurch die Welt gleich ein anders Ansehen bekommen hat/ so bald sie Christlich worden. Wann ihr betrachtet/ daß ewer Land lieber habe sein Ehr/ Gesundheit/ vnd alles/ was ihme im liebsten ware/ als liehen/ als daß geringste von seiner gewohlichen Sanffmütigkeit vnderlassen wöllt/ daß er ein solche Gürtigkeit gegen den jennigen erzeigt/ die ihn bis in den Tode verfolat; daß er an Stamm des H. Erankes an sich begehre/ daß ihr eben das jenige Herz/ wad ihr für ihn habt/ auch noch für die Seelen aufbehalten wöllt/ die er mit seinem blutigen farben Blut erkauffen vnd erlösen wöllt/ könner ihr ein solches Ding/ daß ihme

(a) Lib. 2. Offic. cap. 7.

schlich lieb vnd angenehm ist / so ring
 6. Wann ewer Sanffmützigkeit einmal
 herrlich ist / so wird sie gleich darnach auch
 dienlich werden; dann das Herz hat ein
 wunderbahrliehen Gewalt über die Seel;
 es ist auch dem Herzen nichts ringers
 vnd leichters / als alle Anmutichu. zen vnd
 Begirlichkeiten der Seelen in das Werk zu
 richten: Die Sanffmützigkeit wird ewere
 Seelen gleich zu der Freundlichkeit leiten/
 dadurch ihr jedermenschlichen lieb vnd an-
 genehm sein werd: Die Sanffmützigkeit
 wird euch das Hönig vnd die Milch auff die
 Zungen giesen / wird aus derselbigen ein
 Werkzeug machen / daß tauglich sein wird/
 den Zorn der jenigen / die in der Bitterkeit
 versunken / zu miltieren: Die Sanffmüt-
 zigkeit wird ewere Händ mit Gutthaten er-
 füllen / vnd wird verschaffen / daß sie ein vn-
 aussprechliche Freud in der Ausschüttung
 derselbigen haben werden: Die Sanffmüt-
 zigkeit wird euch Flügel an die Füß setzen/
 vnd ihnen die Geschwindigkeit eines Hir-
 schen geben / wann ihr den Verübren vnd
 Ellenden zu hilff kommen solt: Mit einem
 Wort / die Sanffmützigkeit wird seyn / wie
 ein Seel / die das Leben vnd Beweglich-
 keit allen eweren Begirten vnd Anmut-
 schungen geben wird. Sonst liebe Kinder/
 wann die Begird mir nachzufolgen / vnd mir
 angenehm zu seyn / etwas bey euch vermag/
 so begehre ich an euch / daß ihr fürnemblich
 ewere Sanffmützigkeit zu allen zeiten im
 meisten gegen den jenigen sehen lasse / die euch
 im stercksten überlegen seynd / vnd von de-
 nen ihr die größte Anstöß vnd Ungelegen-
 heiten empfangt: Dann die Sanffmüt-
 zigkeit ist allzeit vmb so vil fürnehmer/
 wann man sie zu üben / nicht von Mensch-
 lichen Besachen bewegt wird: Sie wird als
 zeit der Sanffmützigkeit Gottes desto glet-

cher werden / je weniger ihr ewer Brtheit
 darbey suchen werd. Bedencke daß beste / müs-
 lichste Gwerb / für den Himmel / vnd V Dte
 angenehmste Dienst zu seyn / die Vvöllkom-
 menheiten vnd Mängel anderer mit Gedult
 übertragen; die Widerwertigkeiten / die aus
 ihren Gesprächen erwachsen / mit freund-
 vnd dieblichkeit aussuchen wollen; der Nutz vnd
 Zurschlag wird vmb so vil bey euch größer
 seyn / vmb so vil ihr der Übung der heil-
 gen Liebe / mehr seyn werde.

7. Ihr werdt mit der gleichen gottseligen
 Übungen einen jeden Menschen gleichsam
 als mit so vilen Banden der Liebe binden;
 vnd wird euch das jenige begegnen / was der
 weise Mann vorgesagt / nemblich / daß ihr
 die Menschen vil stercker darmit an eich zie-
 hen werdt / als die Ehr vnd Glory / die so in-
 niglich von den Menschen Kinderen geliebt
 vnd gesucht werden / jemahlen werden ihun
 können. Es wird euch nichts so schwer für
 kommen / daß ihr nit zu seinem Ausgang
 bringen möcht: Was die Raube vnd
 Srengheit niemahlen können zu wegen
 bringen / werdet ihr mit der freundlich vnd
 Gürtigkeit ins Werk stellen: Ihr werdt
 noch über das / nicht allein in Ansehn der
 Menschen vollmächtig seyn; sonder es wird
 euch zu einem fürderlichen Mittel dienen/
 alles / was ihr von G Dte begehren werdt / zu
 erlangen. Dessen ist Moyses ein wahrer
 Zeug / der durch sein Sanffmützigkeit ein
 solchen Zugang bey seiner Majestät bekom-
 men / daß er mit ihme nicht anderst vmb-
 gangen / als wie ein Freund mit dem ande-
 ren; er hat ihme kein einige Sach / die er an
 ihn begehrt / abgeschlagen: Weint ihr se-
 kund / daß man ein solche Tugend verläs-
 sen solle? Weilt doch so großer Vorthail
 vnd Nutz darass entspringen
 ihuet?

S. 10.

Wie man Mariæ in voll-
kommenner Ubergabung seines
Willens in den Göttlichen/
nachfolgen solle.

1.

Die Ubergabung seines Willens in den Göttlichen (welche das Centrum oder kurzer Begriff aller Christlichen Tugenden) ist in der glorwürdigen Jungfrauen ganz demütig/ vollkommen/ fridlich und rühlig gewesen. Diese Ubergabung des eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in ihr darumb ganz demütig gewesen; weil sie sich selbst so schlechte geachtet; dann wann sie sich mit anderen Creaturen hat vergleichen wollen/ hat sie sich so vil als nichts geschätzt; wan sie sich hat gegen Gott rechnen wollen/ hat sie sich minder als gar nichts geachtet: diese Ubergabung des eignen Willens in den Göttlichen/ ist auch ganz demütig in ihren gewesen; weil sie dem Willen und Anordnung Gottes vollkommenlich zu bezeugen/ sich der geringsten Dienstbarkeit/ deren sie Erkandnuß haben möchte/ vnderworfen hat: Also war/ daß/ wie sie diese Wort (aus welchen Himmel vnd Erden ihr wunderbarliche Ubergabung abnehmen können) von sich geben hat/ als nemlich (Ich bin ein Dienerin des Herren/ mir geschehe nach seinem Göttlichen Willen) sie dazumahlen/ alles dasjenige von ihr selbst gehalten/ was des Menschen Verstande für das geringste vnd schlechteste fassen kan: Sie hat dazumahlen mehr demütiget/ vnd schlechter geacht/ als vor diesem der Vater Abraham/ da er sich Staub vnd Aschen genennet: Sie hat sich

minder geachtet/ als der Prophet David der von ihme selbst gesagt/ er seye ein Todter Hund/ ein Schnack/ ein armer Erdwurm. Sie hat beyneben offentlich bekennet/ sie wolle sich dem Befehl Gottes im geringsten Stande vnd Wesen/ in welches er ein Creatur werffen könne/ vnderwerffen vnd übergeben: Die Ubergabung ihres Willens in den Willen Gottes ist auch ganz demütig in dem gewesen/ weil sie sich der gestalten seiner Göttlichen Majestät vnderworfen hat/ sie sich ganz vnd gar unwürdig der Sorge die er für sie nehmen thäte/ schätze/ vnsich verwunderte/ daß sein vnendliche Heiligkeit sich so weit vnd tieff genidriger/ daß er ihren eingedenck gewesen/ vnd sie mit solch vnansprechlichen Gnaden beachtet habe.

2. Die Ubergabung des eignen Willens in den Göttlichen/ ist in ihr auch ganz vollkommen gewesen: weil solche ohne Zitel vnd Ende geschehen; dann sie sich dem gnädigen Willen Gottes ohne Maß/ ohne Zitel/ vnd einigen Vorbehalt vnderworfen/ ob auch wol es das ansehen hatte/ als thate das Wort (von dem ich albereit geredet) stracks auff die Annemung der Anerbietung/ die geschehen/ daß sie nemlich/ den eingebornen Sohn Gottes empfangen sollte/ nichts desto weniger/ ist es ganz gewiß vnd vntersprechlich/ daß sie sich in ihrem Herzen vnd Gemüth zur selbigen vollkommenlich ganz vnd gar dem Willen Gottes übergeben hat. Sie hat darumb von der tieffe ihres Herzens aufgeschreyet (Mein Herr ist bereit/ mein Herr ist bereit/ dasselbige zuthun/ wie es seine Göttlichen Majestät/ belieben werde) Er mag mich hoch oder nider setzen/ groß oder klein machen/ sich meiner bedienen/ oder mit mir umgeben/ wie er will/ ich kan anders nichts darzu sagen/ als daß ich mich der Gnaden seiner Göttlichen Fürsicht

vollkommlich ergebe: Er mag mir für mein natürliches Leben/ Gesundheit/ oder Krankheit/ Stärke/ oder Schwachheit/ geben/ mich leben/ oder sterben lassen/ es ist mir eins wie das ander: Er mag mir in meinem Standt/ Ehr/ oder Nachr/ Gunst/ oder Ungunst/ Gemeinshaft/ oder Absonderung/ von den Menschen zukommen lassen/ mein Herz wird sich allzeit auff die Seiten seines Willens neigen. Was mein geistliches Leben betreffen thut/ so begehre vnd will ich auch gänglich/ daß aller Lust vnd Anlust/ alle Förderung vnd Aufzug/ aller Ubersuß vnd Mangel/ alle Zufall vnd Enderungen/ die mir biß zur Gnade vnd Glor/bezogen möchten/ nach seinem Willen geschähen/ vnd sein heiliger Will in allem/ nichts ausgenommen/ vollkommlich in mir erfüllt werde.

3. Die Ubergabung des eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in ihr auch ganz fridamb vnd rüchig gewesen: dann sie hat mir einer vnaussprechlichen Ruhe ihrer Seel/ alles in die väterliche Hulde vnd Liebe Gottes des Allmächtigen gesezt; ein solche Ruhe vnd Frid hat sie in ihrer Seel/ vnd Herzen gehabt/ daß sie sich ab keinem Zufall entsetzt/ oder ihr etwas begegnet/ das ihren zu wider gewesen were: hat so gar niemals was möglich oder schädlich hette seyn mögen/ geduncken wollen; damit sie nicht dadurch die geringste Andeutung eines Mißtrauens der sonderbahren Liebe vnd Sorgfältigkeit desjenigen/ von sich gebe/ der gunglamb an sie geduncken/ vnd für sie sorgen thätte: Hat auch gewünscht vnd begehrt/ keinen anderen Willen zu haben/ als den Willen Gottes/ damit er alles selbst in ihr thätte/ vnd sie ganz nichts darzu thun müßte. O wie hat diese teusche Liebhaberin so lieblich vnd wol auff der Schoß ihres Allerliebsten geruhet! O was für Freuden hat sie nicht gehabt/ daß sie ihren selbst vergessen/ vnd allein an Gott

geduncken wöllen! O was für ein Wollust hat der Dräutigam ihres Herzens mit empfunden! daß er sein allerliebste stark an sein Herz drücken/ vnd verhindern hat können/ daß sie niemand in ihrer Ruhe aufwecken vnd verwirren thätte! O mir was für einem lieblichen Enffer hat er die Töchter von Hiera/ allen beschworen/ daß sie keinerlei Weis ihren den Schlaf brechen/ oder sie vom selben auffstehen solten! O wie hat sie ihren erwehnten Dienere vnd Kindern mit ihrem eignen Exempel/ so scheinbarlich zuverstehn geben/ was für große Ruhe vnd Friden die jenige in ihrer Seel vnd Gemüth empfunden/ die also freywillig ihren Willen dem Willen Gottes vollkommlich übergeben/ vnd was für großen Nutz sie darans zugewaren haben?

4. Wer wird mir aber den Verstand vnd die Wort geben/ daß ich gunglamb aufsteigen vnd zuverstehn geben könne/ wie hoch wir verpflichtet seyen/ ihren in diesem nachzufolgen? Was für großen Nutz wir auch aus solcher Heiliger Nachfolgung/ zu erwaren haben? Wer wird mir helfen die Hochheit einer so demüthigen/ vollkommenen vnd fridamen Ubergabung/ die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter Gottes geschieht/ zu ergründen? wer wird mir Kräfte vnd Stärke geben/ die Herzen/ vnd Gemüther der Dienere Maria dahin zurichten vnd zuleiten/ daß sie mit diesen dreyen Ubergabungs gebinden/ gleichsam als mit einem Strick vnd dreysachem Bandt in die Armb der ewigen Fürsichtigkeit sich werffen? vnd an dieselbige/ zum Anfang ihres Heyls/ vnauflöschlicher weis anbinden können? O demüthige Ubergabung! O großes Meer der Süßigkeit? was kan vernünftiger/ was billicher auff der Welt seyn/ als ein demüthige Ubergabung? was nutzlicher/ als ein fridamme ruhige Ubergabung? billich ist/ daß sie demüthig sey; dann wer solte

den Allmächtigen Gott fragen dürfen/
warumb er mit ihm auff dise oder andere
Weis verfahren thut? Ist er dann nicht der
Haffner/ der vns alle/ gleichsam als
ein Lämflöz in seinen Händen/ vnd Gewalt
hat? was were dis nicht für ein Frechheit/
wann wir von ihm begehren solten zu wüs-
sen/warumb er vns groß/ oder klein gemacht
hette? Ist er nit der Schiffman der das Schiff
vnsers Lebens leitet? Was were dis nit für
ein Unvermessenheit? wann wir seine An-
ordnungen taxiren oder nachforschen wolte/
warumber vns den einen/ oder den anderen
Weg führen thäte? Ist er nicht Meister
über alle vnser Werck/ vnd was wir haben?
was seynd wir dann? Vnd wie hätte es ein
Ansehen/ wann wir vns seinen Anschlagen
widersehen wolten? Ist er nicht der fürnemb-
ste Arzte vnserer Seelen? Solten wir wol ge-
dencken/ besser/ als er zu wissen/ was vns zu
vnserm Heyl vnd Gesundheit dienstlich were?
Ist er nit vnser Vatter/ König vnd Herr?
Solten wir wol so frech seyn/ vns in seine
Regirung einzumischen/ vnd seine sonder-
bahre Heimlichkeiten ergründen wolten? geht
er nicht mit einer vnendlichen Weisheit/
vnendlicher Gürtigkeit/ vnd vnendlicher
Gebührigkeit mit vns vmb? wie sollen wir
dann vns anderst mit seinen Göttlichen An-
ordnungen vertragen/ als dis selbige anbeten/
vnd mit beschlossnen Augen auff/ vnd aus-
nehmen? Was? hat man nicht in Zeiten
Lehrungen gesehen/ die ein solche Ehr ih-
ren Lehrmeistern angethan/ daß sie seine Lehr-
für Göttliche Antwort/ unfehlbarliche/ vn-
verenderliche Rath/ Schluß gehalten ha-
ben? Die kein andere Prob ihrer erlehrer
Lehr/ von sich gaben/ als daß sie sagten/
also habe es ihr Lehrmeister ausgespro-
chen? Wann vnder schidliche Zufäll
vns begehen/ solle vns nicht gnug seyn/
damit uns selbige nicht vrangethm seyn/

daß wir wissen/ daß der Allmächtige Gott
solches also wöll/ vnd es also zu machen
Fürderung seiner Glory vnd vnser Heil
geordnet habe? das einigte Wort (Gott)
vermag dises/ ist so kräftig vnd mächtig/ daß
vor demselben die Himmel zitteren/ die Erde
mit Schrecken erfüllt/ vnd die ganze Natur
vmbkehrt wird: vnd ein solches Wort/ solt
nicht auch die Krafft haben/ ein kleines
Würmlein der Erden vnder die Befehl vnd
Ordnung einer so grossen Majestät zu bring-
en?

5. Nun müessen wir noch weiters kom-
men/ vnd vnsern willen dahin vermögen/ daß
vnser Ubergabung auch vollkommen seyn
dann aus was Ursachen wolten wir dis sel-
bige in vnder schidliche Theil zertheilen? vnd
vns in dem einen/ Gott dem Allmächtigen
vnderwerffen/ vnd im anderen nicht? seynd
dann seine Befehl vnd Anordnungen nicht
alle heylig? nicht alle weis? nicht alle Göt-
lich? warumb wöllten wir dann ein vnder-
schid darunder machen/ vnd die eine an-
nehmen/ damit wir vns den anderen wider-
sehen können? Wann die Blum/ die Sonnen-
wendt genant/ die Eigenschafft hat
daß nicht allein die Blum/ sonder auch alle
ihre Blätter vnd streiflein sich mit der Sonn
vnd gegen der Sonn wenden; warumb solt
dann des Menschen Herz dem Allmächtigen
Gott/ in einer Vollkommenheit die ihm so
natürlich ist/ nicht auch nach folgen wöllten?
Warumb solt dann des Menschen Herz
auch alle seine Werck/ vnd alles sein Vermö-
gen dem gnädigen Willen Gottes überge-
ben wöllten? Ist dis nit die einigte Gedäch-
niß des gnädigen Willens/ vnd Wohlgefal-
lens/ welches die Heilige Auserwählte Gei-
tes bewegt hat/ so vil Pein vnd Marter an
zusehen/ so vil Gottselige Werck fürzuneh-
men/ vnd dem Allmächtigen Gott gleich-
sam nachzulassen/ wie dem Panther die
alle an
ruchs-
sach/
Ereu-
vnd
anzu-
frö-
baden
Jung-
Will-
so hoch
sie fra-
begeh-
Anw-
daß si-
als w-
seyt;
ste vn-
vnd ge-
Seel
Schu-
über si-
als w-
ihrem
6.
Göt-
Kuh-
reich-
sten E-
dig bi-
rina d-
nen V-
Him-
Vnd
vollto-
nicht e-
oder si-
willer-
möge-
mit V-
dise-
denck-

alle andere Ehre wegen Lieblichkeit seines Be-
ruchs nachlauffen? Ist diß nicht die Br-
sach / die sie angetrieben hat / das Heilige
Gedult zu umfassen / die zeitliche Frewd
vnd Bolluß zu vernichten / den Tode willig
anzunehmen / in dem leyden zulachen / mit
frölichem Herzen in ihrem eignen Blute zu
baden? Catharina die heilige Seraphische
Jungfrau von Genua / hat den gnädigen
Willen / vnd beliebt es Wolgefallen Gottes
so hoch in acht genommen / daß man nit lang
sie fragen dörfen / was ihren belieben oder sie
begehren möchte; dann man kein andere
Antwort jemahlen von ihr bekommen / als
daß sie anders nichts wölle / noch begehre /
als was sie seye / vnd was sie in diser Stund
sey; da sie dessen befragt wurde / die fürnem-
ste vnd warhafftige Bedeutung ihrer Antwort
vnd geistlicher Lehr ware / daß / weil sich ihr
Seel allzeit in guten Wercken nach der
Schuldigkeit ihrer Regel vnd Pflichten ge-
übt / sie ganz nichts anders zu seyn begehre /
als was sie alle Stundi vnd Augenblick in
ihrem leben thätte.

6. Weil ich aber noch weiters in diser
Göttlichen Tugend / die der einige Frid vnd
Ruh ist / mittels deren wir der Gnaden ganz
reichlich theilhaftig werd / bis auf den höch-
sten Grad vnd Staffel euch zu führen schul-
dig bin: so sage ich / daß gemelte h. Catha-
rina dise vollkommne Ubergabung ihres eige-
nen Willens in den Göttlichen / ein Königin
Himmels vnd der Erden genennt habe:
Vnd solches aus folgender Ursach: weil ein
vollkommne Ubergabung / wie gemeldet /
nichts antrifft / daß ihren zu schwer seye /
oder sie in Kümmernuß / Verdruß / Wider-
willen / oder einige Angelegenheit bringen
möge. Sie hat auch gesagt / daß / wann sie
mit Worten könne aussprechen / was sie von
diser wunderbarlichen Tugend sehen vnd ge-
duncken thäte / so glaube sie gänzlich / es würde

kein Herz so verstockt / vnd hart seyn / daß sich
nicht wurde begütigen vnd bewegen lassen /
vnd seinen eignen Willen nicht mehr / als den
leidtlichen Teuffel selbst / vnd alle Peyn der ewi-
gen Feur-Flammen / hassen vnd verfolgen
würde: Sie sagte dise Ubergabung seye ih-
ren für ein Maur zwischen Gott vnd dem /
daß nicht Gott ist; welche Maur so fest
seye / daß / wann alle Belustigungen des
Fleischs vnd der Welt / so vil grosse Stück-
geschick / die stärker vnd durchringender / als
der Straal vom Himmel weren / sie ayß
keinerley Weiß beyim geringsten herten bewe-
gen können: Sie hat gesagt / wann ein ein-
ziges Funcklein von diesem Himmlischen
Feur / mit welchem ihr Herz angezündet wa-
re / in die Höll gefallen wäre / hätte es genug-
samme Krafft gehabt / die Höll in daß Pa-
radys / vnd die verdambte Geister in Sera-
phische Engel zu verkehren; dann es allen
widerwillen / den sie wider Gott wurde gefaßt
haben / zu nicht gemacht hätte; vnd wan diser
Widerwillen wider Gott wäre vernicht wor-
den / würde man weder böse Geister / noch Höll
mehr gesehen haben: Die gottselige Mag-
dalena von Pasi / ist offermahl auff der Gäl-
leren oder Lanthen des Gottes-Haus Mont-
Carmel zu Florenz spawerent angetroffen
worden / vñ anders nichts sagte / als dise drey
Wort / der Will Gottes / der Will Gottes:
wan ihr ohngefahr ein Schwester des Gottes-
Haus begegnet / hat sie selbige wol können
auffhalten / bey der Hand nehmen / vnd mit
ganz eyffriam hitzigem Angesichte sagen:
Mein liebe Schwester sage mir / empy findest
du nicht die Lieblichkeit / die in disen wenig
Worten (der Will Gottes) verborgen ist?
Ich für mein theil hab wartlich ein solche
Meinung darvon / daß / wann ich wuste / daß
dem Allmächtigen Gott ein Wolgefallen
geschehe / wann ich die Peyn der Höllen sol-
te ausstehn / ich mich alsbald ohne einigen
Ver-

Verzug in dieselbige stärken wolle: Es mögen die Welt Kinder ihnen einbilden/was sie wollen/ich wird einmahl kein andere Meynung haben/ als das/ wann wir uns also einschließen können/ alles von der Hand Gottes/ was es immer wäre/ anzunehmen/ wir eben auch der Günsten vnd Gnaden werden theilhaftig werden/ deren vor diesem die Heiligen Auserwählte Gottes theilhaftig worden seynd. Mein hartes vnemphindliches Herz mag mich verhindern/ so lang es will/ ich wird einmahl je Ende allezeit nach dem Stande der Liebhabereyen der ewigen Fürsichtigkeit eyfferen/ die mit Freuden in den Armen Gottes/ auff der Brust der liebe/ auff der Schoos der Warmherzigkeit ruhen; die in ihrem Gewalt die Brust der Süßigkeiten vnd Wollüsten haben; die keinen Vnwillen jemahlen gebühren/ vnd niemahlen anderst als durch ihren eignen Willen können abgesündert werden. Es wolle nun dergleichen bey dem Ursprung der wahren Wollüsten in Ewigkeit verbleiben! Von den Freuden dieses zeitlichen/ zu den Freuden des ewigen Lebens kommen! Daß Hoy vnd die Gnaden/ die sie allbereit vnwüßent besitzen/ wohl vnd reifflich betrachten! Im Himmel mit dem Göttlichen Willen/ von welchem sie nichts auff dieser Welt hat absönderen können/ in alle Ewigkeit vereinigt seyn!



(a) Cuius vita inclita, cuius clarior illustrat. Eccles. (b) Eccles. 24. sunt Cinnamonum & Balsamum, &c. (c) Ibidem. ego quasi Vitis. (d) Serm. 1. de assumpt. sapa.

Wie von den Jungfrauen sonderlich Maria nachzufolgen.

1.

Ich weiß gar wol/ daß die allerheiligste Jungfrau die glanzende Sonn ist/ die die Straalen ihrer wunderbarlichen Exempels nicht allein in die ganze Kirchen (a) wie im Heil. Dreyen zu lesen/ sonder auch über alle derosehbar Glieder absönderlich angestrichen thut. Ich weiß gar wol/ daß sie der wolriechende Sams (b) ist: Dessen Geruch in allen Dörfern vnd Enden lieblich riechet. Ich weiß gar wol/ daß sie das schöne/ fruchtbare Aepfelzweig (c) ist/ die mit den Aesten ihres andrenreichen Schirms die ganze weite Erde vnd überdeckt/ vnd mit dem liebeichen Duft ihrer fürtrefflichen Tugenden erlustigen thut. Ich erinnere mich auch gar wol/ daß ich bey dem H. Iudeonso (d) gelesen hab daß nemlich die Weibs-Verföhren sonderbahr schuldig seyen/ der allerseligsten Jungfrauen in ihren Tugenden nachzufolgen insonderheit darumb/ weil sie das weibliche Geschlecht/ dessen sie die fürnehmste vnd größte Ehr ware/ in einen so hohen ansehnlichen Stande gebracht hat: Welches mit Verach gibt/ ihnen sonderbar auffzuweisen wie sie in ihren Sitten vnd Gebarden das schöne Exempel ihrer Tugenden vnd Vollkommenheiten/ die sie ihnen hinderlassen/ vnd für die Augen gestellt hat/ erzeigen vnd denselbigen nachfolgen können.

2. Das erste Drey des weiblichen

Schlechte
welche
nus C
lustig
Dierd
Blau
niend
werck
die vo
Sohn
sande
Freud
chen/
tügen
je me
will h
dem J
Augen
selbige
her r
Ein
die gl
so (c
oder
heit
Ich n
gulde
ben/
sicher
bey si
Fahn
fürre
deren
als de
men
(a)

schlechts gehört den Jungfrauen zu; Von welchen der hochgelehrte H. Lehrer Eyprianus (a) sagt/ daß sie die schönste Blum des lustigarten der Christlichen Kirchen/ die Zierd vnd Glory der Geistlichen Grad/ der Glanz vnd Hoffnung der Heiligkeit/ daß niemahlen besudlere vnd verruffne Hauptwerck der Ehr/die wahre Abbildnuß Gottes/ die von dem allerreinsten Lämblein seines Sohns ganz natürlich abgemacht/der Wolschande der Herde vnfers Heylandis/ die Fremd vnd Wollust der Christlichen Kirchen/der allgemeinen Mutter der Christgläubigen seye; deren Fruchtbarkeit sich mehre/ je mehr sie Jungfrauen gebehret. Ich will hiemit den frommen Jungfrauen mit dem H. Idefonso (b) ein Spiegel für die Augen stellen/ je öfter vnd mehr sie in demselbigen schawen werden/ je lieber vnd glücklicher werden sie ihrem Bräutigam werden. Ein Spiegel der nichts anders sein wird/ als die glorwürdige Mutter dieses Bräutigams. Ich will ihnen ein Bild mit dem H. Ambrosio (c) weisen/ dessen in deme so vil Einien oder Strich/so vil Wunderding der Keuschheit vnd Exempel der Tugendten seynd. Ich will ihnen mit dem H. Johanne dem guldenen Munde (d) ein Lehrmeisterin geben/ die ein getrewe Hüterin vnd ein verlässigere Verwalterin des Schakes/ den sie bey sich tragen/ seyn wird. Diß wird die Fahnen trägerin der Jungfrauen vnd die fürrestliche über alle Jungfrauen seyn. Von deren man ehe die Natur vnd Substanz/ als den ehrtlichen Ehrenittel einer Jungfrauen nehmen wird: Dann wer ist jemah-

ten so frech gewesen/ sagt der H. Epiphanius (e) der Mariam genant/ daß er nicht als ob den Eittel der Jungfrauen darzu geleht oder darunder verstanden habe? Derohalben soll ein jeder wissen/ daß gleich wie Abraham den Nammen eines Freunds Gottes/ welcher ihm niemahlen wird genommen werden/ verdient hat; zugleich wie der Patriarch Jacob genant worden/ Israel/ daß ist so vil gesagt/ als derjenige/ der Gott sieht/ welchem man disen Ehren-Nammen auch nicht abnehmen kan: Eben mässig auch die allgeheiligste Maria der Höll vnd ihrem ganzen Anhang zu Trug vnd Spott ein Jungfrau genant werde/ vnd ihren diser Ehrenittel/ so lang ein Creatur leben wird/ niemahlen werde genommen werden.

3. Warlich so vil sie Verdiensten gehabt/ daß sie ein würdige Mutter Gottes seye; so wol ist ihren auch anständig gewesen/ daß sie immerdar ein Jungfrau verbleibe. Das Heyl der Welt / sagt der Heilige Ambrosius (f) vnd das Leben aller hat sollen von der Jungfrauen gebohren werden: der Heilige Bernardus (g) sagt wann Gott hat sollen empfangen werden / so hat er nicht anderst / als von einer Jungfrauen können empfangen werden; vnd wann ein Jungfrau hat gebehren sollen/ so ware es vonnöthen/ das diejenige (h) die der Welt den Heiligen aller Heiligen solte zu bringen/ nicht minder heilig an der Seel / als an Leib wäre; darumben ihren zu diesem letzten Werck die Jungfrauschaft nicht weniger / als zu dem ersten die Demuth gedient hat: Die Heil. Jungfrau sagt der Heil. Ansel-

13

(a) Lib. de disciplina & habitu Virginum Elos est iste Ecclesiastici germinis. (b) Serm. 1. de assumpt. Imisamini Virgines Matrem Domini que vobis sponsum genuit, immortalem. (c) Lib. 2. de Virginitate. sit vobis tanquam in imagine descripta Virginitas. (d) Serm. de B. Virg. (e) Serm. de Laudibus Virg. (f) Epist. 82. Virgo genuit mundi salutem. (g) Hom. 2. in Missa. Deum enim huiusmodi decebat nativitas. (h) Ibidem usigitur que sanctum sanctorum conceptura erat.

Anselmus (a) ware freylich schuldig sich zu befeissen dem Allmächtigen Gott / dessen sie ein Minister sein solte / gleich zu werden; vnd sich in der Keimigkeit mit dem jenigen / der die Keimigkeit selbst ist / zu vereinigen: Ja sie hat ihr Jungfrawschafft so hoch gehalten / wie der H. Gregorius von Nyssen (b) weißlich erwägt / daß sie als bald erschrocken ist / da man ihnen gesagt hat / daß sie empfangen werde: Ich weiß nicht / sagt weiters gemelter H. Lehrer / zu was sie sich entschlossen hätte / wie wol die Vorsichafft so ehrlich vnd fürnehmware / wann sie nicht versicheret gewesen wäre / daß sie an ihrer Jungfrawschafft kein Nachtheil zu erforgen / vnd zu fürchten hätte. Was hette sie für ein schönere Lehr den Jungfrawen hunderlassen / Oder wie hätte sie dieselbige besser lehren vnd vnderweisen können? als das köstliche Klemensius vnd der Keuschheit / über alle Reichthumen vnd Versprechungen der Welt zu schätzen / vnd zu lieben?

4. Fragt man jetzt in welchem Grad sie die Tugend der Keimigkeit besessen habe? So wird darauff antworten der Heil. Erzbischoff von Florenz (c) der in diesem dem Heil. Alberto dem Grossen nachfolgt vnd sagt / daß die Keimigkeit in der H. Jungfrawen so fürrefflich gewesen seye / daß ihr Keimigkeit mit keiner anderen Keimigkeit könne verglichen werden: Welchen nemlich andere sterbliche Menschen für ihre Keimigkeit sich alle Stunde vnd Augenblick mit den bewaffneten Händen in der Vereischafft halten müssen / damit sie sich wider die immerwährende Anlauff der Feinden beschützen vnd bewahren können; in deme sie offter mahlten geschädigt werden / wie wol der Schaden nit gar zuzeiten gefärtlich ist / doch auch vilmalen angefochten werden / daß sie in Gefahr des

geistlichen Todes stehen (doch aber nennen wir die H. Väter in diesem alle diejenige an die durch sonderbare Gnust / in Gnaden Gottes bestärket seynd; wie solches den Aposteln vnd anderen Heil. Auserwählten Gottes geschehen ist.) Die glorwürdige Jungfraw aber seye aus aller Gefahr des Irren gewesen / vnd habe nicht können geschädigt werden; Ja sie seye von allem Streiten das vns durch vnserer verderbee Natur her kombt / befreit gewesen / weil die vnderirdliche Begierlichkeiten kein einzige Endemüß weder in ihrem Leib / noch in ihrer Seel vermahlen haben erwecken können. Ermelte Lehrer erheben noch die Keimigkeit der seligsten Jungfrawen über die Keimigkeit der Heiligen Englen; Dann die Keimigkeit der seligsten Jungfrawen / sagen sie / hat ihren nicht allein die Seel / sonder auch den Leib gezeihet / über daß so ist ihr Keimigkeit auch freywillig gewesen / dardurch sie zweiffels ohne großen Verdienst erworben hat / welches alles den Himmlischen Geisteren managen ehre. Ich hätte allhie ein schönes grosses Feld (d) mich in demselbigen zu erlustigen / wann ich zu vor nicht in zweyen oder dreyen vnderirdlichen Orthen von der vnbestekten Jungfrawschafft der glorwürdigen Mutter Gottes / weitläuffig schon geredt hätte.

5. Damit wir aber neher zu dem jenigen kommen / daß noch weiters zur guten Lehr vnd Vnderweisung der Jungfrawen gehört / Auff welches sie ihr fürnehmstes Auffsehen haben sollen: So wüßte man / daß obgleich die glorwürdige Jungfraw wol gewüßte / daß Gott ein sonderbare Wacht für ihre Jungfrawschafft / vnd sie vnder dem Schutze der Heil. Englen / ja so gar des Königs der Englen / der sie in aller Sicherheit wol bewahrt hielte / nichts desto weniger

(a) De Excell. Virg. cap. 7. scilicet quod quanto sanctius eam seruaret. (b) Hom. de Nat. Deumini. (c) 4. part. III. 15. §. 4. (d) Tract. 1. cap. 3. §. 5. & cap. 5. §. 3. Tract. 2. cap. 2. §. 3.

Ihr hat sie ihrer Seits auch allen müg-
 lichsten Fleiß angewent/ dieselbige zu erhal-
 ten/ vnd solches nicht mit minderer Sorg/
 als wann sie stehes mitten vnder den Feinden
 wäre; welches dem H. Gregorio von Neo-
 cesarea (a) Ursach zu sagen geben hat/ daß
 keiner jemahlen ein angezündte brünnende
 Ampel/ mit mehrerem/ fleißigerem Aufsehen
 durch die Winde getragen/ kein Hochzeit-
 rin sich jemahlen mehr beflissen/ das schöne
 Hochzeitliche Kleide zu erhalten/ als die
 gloriwürdige Jungfraw/ den Glanz ihrer
 Jungfrawschafft zu erhalten sich beflissen
 habe. Sie hat dessenwegen ihrer Jung-
 frawschafft zu besserer Sicherheit vier Zu-
 genden zu geben/ die allen Jungfrawen
 höchlich vonnöthen seynd/ wann sie den
 Glanz vnd Schein ihrer Jungfrawschafft
 erhalten/ vnd selbige nicht etwan in Gefahr
 setzen wöllen.

6. Die erste von disen vier Zugenden
 ware/ daß die allerseitigste Jungfraw ein son-
 derbare Liebe zu der Einsambkeit vnd Ab-
 sänderung allerley Gemeinschafften gehabt/
 vnd alle Gesellschaften nicht allein die schäd-
 liche/ sondern auch die vnnorwendige abge-
 treten/ vnd geflohen hat: Welches vil vn-
 verschiedliche Lehrer verurtheilt zu sagen/ daß
 das hebreische Wörtlein/ daß in der Prophe-
 zierung des H. Propheten Esais steht/ in de-
 ren gesagt wird (b) (es werde ein Jungfraw
 empfangen) nicht allein einfältiger weis/ ein
 Jungfraw bedeuere/ sondern ein Jungfraw/ die
 sich wol verwahrt/ vnd einbeschlossen halter/
 vnd fleißig sorg zu ihrem Haus hat. Es
 hat die H. Jungfraw ihren solches der masen
 lassen angelegen seyn/ daß sie niemahlen den
 Fuß aus dem Haus gesetzt/ es wäre dann
 sach gewesen/ daß sie die Liebe vnd die Noth
 wegen den Nebenmenschen ihren darzu Br-

sach geben hätte. Vnd wann sie schon we-
 gen der Liebe/ oder Noth halber aus dem Haus
 hat gehn müssen; so hat sie/ sich so bald es ih-
 ren immer möglich ware/ gleich widerumb
 in ihr geliebtes Kämmerlein eingeschlossen:
 frage man den Heil. Evangelisten Lucam/
 wie sie die schwere Noth in Judam ver-
 richtet/ da sie ihr Freundin die H. Elisabeth
 heimgesucht? Er hat es fleißig ausgeruffen
 vnd gesagt; Sie habe die Noth mit allem
 ernst fortgesetzt/ habe sich auff dem Weg nie-
 mahlen auffgehalten; Vnd daß noch mehr
 ist (c) nach dem sie ohngefähr drey Monate
 lang im Haus Zacharie gewohnt/ habe sie
 sich vor der Geburt ihrer Freundin Elisabeth
 widerum näher Nazeret begeben/ damit sie der
 vnnorwendigen Gesellschaft ihrer Freunde
 (d) Verwandten vnd Nachbarn ene-
 gehn vnd sich derselbigen ennäheren könnte;
 dann sie wüßte wohl/ daß so bald die Zeitun-
 der wunderbarlichen Geburt des H. Johan-
 nis Baptistæ erschallen würde/ mentlich
 das Wunder zu sehen/ dahin lauffen würde.
 Wann du die gloriwürdige Jungfraw/ sagt
 der H. Lehrer Ambrosius (e) für ein Vmb-
 läufferin wolest halten/ würdest du dich höch-
 lich betrogen: Dann gewonlich ist sie nit aus
 dem Haus gangen/ sie habe dan in den Tem-
 pel gehn wöllen/ dahin sie doch niemahlen
 gehn wolte/ als in der Gesellschaft ihrer El-
 teren Freunden vnd Verwandten: Sie hat
 immerdar in ihrem geheimen Kämmerlein
 etwas gearbeitet/ oder gebettet/ vnd wann
 sie aus dem selbigen gehn wolte/ ware sie all-
 zeit mit guter Gesellschaft begleitet/ jedoch
 war sie von niemande besser versorget als von
 ihr selbst/ vnd keiner hatte mehr auff sie Ach-
 tung geben/ als sie selbst.

7. Man wölle mir nichts von der gleichen
 Gassenfegerinnen vnd vmbschwweifenden
 Mägd-

(a) Serm. 2. de Annunc. (b) 6. Cap. 1. (c) Mansit autem Maria. (d) Rupert. lib. 1.
 in Cant. (e) Lib. 2. de Virginitat. prodire domo nescia.

Wagblein sagen/ die immerdar Ohmeisentn den Füßen/ vnd Quecksilber im Kopff haben/ die nit in ihrer Kamer verbleiben mögen/ deren größter Trost ist/ wan sie hin vnd her lauffen vnd in alle winkel schleiffen können. Je mehr solche lauffen vnd suchen werden/ je weniger werden sie finden; vnd wölle G.D. das sie das jenige mit ihrem lauffen nicht auch ver-
 ftehen / was zum besten in einem stillen/ eingezogen/ vnd von der Leirhen abgefün-
 deren Leben erhalten wird. Wann sie gleich wohl in einem solchen Wesen/ Mirackel vnd Wunderthaten begiengen/ wurden sie doch den Heil. Vätern niemahlen können zu glauben geben/ das sie keusch vnd rein wären. Man solte sie zu dem Tertuliano/ zu den H. Eypriano/ Hieronimo/ Ambrosio vnd anderen dergleichen fürnehmen Lehrern des geistlichen Lebens schicken/ damit sie von ihnen lehren könnten/ auff was Weiß sie den Müttern befehlen/ das sie ihre Töchteren auferziehen sollen: Sie werden ihnen gleich sagen (a) das/ wann sie mit der Dina auff die Gassen gehn wöllen (b) alldort zu sehen/ vnd geschehen zu werden/ alldort zu schwelken vnd zu lurchweilen/ so könnte ihnen in gleicher Gestalt ergehn/ als diser vnglückseligen Tochter ergangen ist: Wann die Welt ihnen nicht Gespräch hal-
 tet/ die zu ihrem Vortheil seynd/ so geben sie der Welt Vrsach vnd Materie darzu: sie werden ihnen sagen/ sie hätten eben so weise Jungfrauen/ als sie seyen/ gesehen/ die durch gemeine leichtfertige Gespräch in Schandt vnd Ergernus grabten seyen: Das keiner gleich auff einmal zu grunde gehe; das es nit mehr/ als ein einziges kleines Hüncklein be-
 dürffe/ mit deme man ein grosses Gewr an-

zünden könne/ das villeicht niemahlen nach darnach ausgelöscht möge werden; sie werden ihnen sagen (c) das sich nichts mehr der Schamhaftigkeit vnd Erhaltung der Keuschheit schicke/ als ein sonderbares zognes Leben; dann die Entäußerung vnd Vermeidung der Gemeinshaftren sehr rechte/ wohre Schul der Erbarkeit: Sie werden ihnen (d) sagen/ die einzige Dage von einem anderen geschehen zu werden seye allbereit der Keuschheit zu wider: Das ein einziger Anblick einer Manns Person vnd die geringste Liebe/ die man habe/ ihm angenehm zu seyn (seye einer gleich wol so genisam/ als sie immer wölle/ oder gedulden sie gleichwol nicht an böses) doch dergleichen Sachen nicht anderst seyn/ als ein Schwert/ Sich in das Herz der Keuschheit also/ das durch dergleichen Gemeinshaftren die Sinn/ das Gemüth nach vnd nach harte/ vnd sich nicht fast mehr schämen Sie werden (e) ihnen sagen/ das/ wann in dergleichen schädlichen Gesellschaften vnd Gesprächen begegnet vnd vorkommen werden/ nichts bessers vnd miltlicheres seyn/ als in ihren Häusern verbleiben: das man sich so wenig die Flug Zeichen des Adlas den Lüfften/ wann er geflogen/ oder die Zeichen des Schiffs auff dem Wasser durch welches es gefeglet; oder den Wunden der Schlangen auff der Erden/ übersehen sie geschiltchen/ sehen werde/ als man die Zeichen vnd Erite der jungen Gellien vor einer Jungstrawen Haus/ wann sie ihm die Porten vor der Nasen verschloffen sehen werde: Sie werden ihnen das Exempel der adelichen/ tugendreichen Jungstraw Assellæ (f) die von Rom gebürtig war

(a) S. Bern. Tract. de gradibus, Humil. grad. 1. (b) S. Hieron. passim. (c) Ambros. in hor. ad Virg. deest solitudo verecundiam. (d) Tertul. lib. de Velandis Virg. ipsa concupiscentia non laendi. (e) Ita Gaspar. Sanctius interpretatur locum Salomonis Prov. 30. (f) Hieron. Epist. 15. ad Marcellam.

für die Augen stellen / die kein anders Pa-
radys / kein grösseren Lust auff dieser Welt ge-
habt / als wann sie einlig vnd allein in ih-
rem beschloffenen Kämmerlein hat sein kön-
nen; sie ware auch so weit von der Gemein-
schafft der Menschen / daß ihren alsbald die
Farb ins Angesicht stige / wann ihren / so
gar auch ihr eigne Schwester / die doch ein
keusche / reine Jungfraw / wie sie / ware / be-
gegnen thae. Endlich wurden sie ihnen
auch Wunderding von den H. H. Jungfra-
wen Agnes / Agatha / Cecilia / Lucia vnd
von vielen anderen sagen / die man niemah-
len auff offenen Plätzen oder Gassen gesehen /
als zur Zeit / da sie die Marter Eron er-
langt haben. Sie wurden beyneben sie er-
mahnen / daß / wann sie lieber den Weg
der leichtfertigen Läuferinnen wurden nemen
wöllen / als dem Exempel dieser weisen
Jungfrawen folgen / sie alsdann auch
eher die Schmach vnd Dnehr der jenigen /
als die Ehr vnd Storz der warhafften vnd
beständigen Jungfrawen / zu erwarten haben
werden.

8. In dem sie aber dieser nachtrachten
werden / will ich ihnen / die andere Tugend
mit welcher die glorwürdige Jungfraw ihre
Jungfrawschafft bewahrt hat / anzeigen /
welche die Schamhaftigkeit vnd Zucht ge-
wesen ist. der H. Gregorius von Nazianzen
(a) lehret / daß ein solche Gleichheit das in-
nere mit dem äusseren habe / daß / wann das
innere wol geordnet seye / das äussere solches
auch sehen lasse: also daß man die Scham-
haftigkeit in den Augen / die Bescheidenheit
in dem reden / die Ernsthaftigkeit im Gang /
die Gebühr in den Wercken / vnd die Erbarkeit
in allen Beweglichkeit des Leibs spüren möge.
In welchen die überzebenedeyte Königin der
Englen / wie der H. Epiphantus (b) Prie-
ster zu Constantinopel bezeuget / ganz wun-

der vnd fürrefflich gewesen ist: Dann so
klein als sie noch ware / hat sie ihre Augen
auff kein Persohn jemahlen geworffen / daß
sie dieselbige begehrt habe sonderbahr anzu-
schawen; sie hat auch kein einige Würckung
oder That jemahlen bezangen / die in dem
geringsten hätte können für leichtfertig vnd
ungebühlich gehalten werden. Es ist ihre
Schamhaftigkeit den Menschen der massig
frembd vnd new fürkommen / daß alle Weisen
vnd Verständige vermeint haben / vnmüglich
zu seyn / daß sie auff der Erden möge grösser
gesehen werden: wir müessen bekennen / daß
dise Welt sie niemahlen ein so heiliges Ange-
sicht vnd so grosse Schamhaftigkeit gesehen
habe: Welches den H. Johannem Dama-
scenum (c) verursacht hat / die glorwürdi-
ge Jungfraw auff nachfolgende weis zu be-
grüssen / Ich komm zu dir / O unvergleich-
liche Jungfraw! allerfüßsiste Frucht / die von
der Schooß der H. Anna kommet ist! die
Lieber / die ich in dir tragen thue / bewegt mich
zu dir zulauffen: wie wird es mir aber müg-
lich seyn / daß ich die Stillsamkeit deines
Gangs / die Erbarkeit deiner Kleidung / mit
meiner Feder werde beschreiben können? Was
für Wort soll ich gebrauchen / die Lieblichkeit
vnd schöne demes Angesichts in dem / auch in
deinen sundigen Tagen / die Ernsthaftigkeit ei-
ner bestandenen Person erschind / außzulegen?
In deinen Kleidern hat man nichts weichs /
noch etwas sonderbars vnd seltsames / eben so
wenig / als in deinem Gang / Sitten vnd
Geberden gesehen; Dem Gegenwärtigkeit
vnd Anknuffe war aanz lieblich vnd doch
anschnlich; Die Manns-Persohnen hat-
ten kein Zugang zu dir; dessen der Schres-
cken / mit dem du überfallen bist worden / da
sich der Erzengel Gabriel vor dir gestellt / ein-
gnugsame Zeuzanus ist; Also redt der H. Jo-
hannes Damascanus von der H. Jungfraw.

M m

Was

(a) Epist. 193. (b) Apud Niceph. lib. 2. hist. cap. 23. (c) Orat. de Nativ. Virg.

Was aber den Schrecken betreffen thuet/mit welchem die H. Jungfraw überfallen wordē; so sagen vñ fürnemme Lehrer/ daß der selbige nicht von deme herkommen seye/ weil sie ein Engel in ihrem Kämmerlein gesehen (dann es ware ihren nichts neues/ vñnd frembdes/ die Engel zusehen) sonder diß brachte sie in schrecken/ daß sie den Engel in Gestalt eines Jünglings oder Manns gesehen; welches ihren ganz frömbd vñnd felsamb fürkamme: Man nemme auch mit dem H. Piero Damiano (a) wohl in obacht/ wie sie die strenge ih̄s s̄ gewontlich in stillschweigens so steiff gehalten habe; in dem sie diesem Göttlichen Gsanden kein eurtige Antwort hat ertheilen wöllen/ biß er sie berichte/ vñnd ihr recht hat zu verstehen geben/ wie vñnd auff was Weiß der Allmächtige GOTT wölte seine Vorhaben/ gegen ihren/ in das Werk richten.

9. Allhie schickt der H. Ambrosius (b) alle Jungfrawen in die Schul/ zur Ehre wüirdigen Mutter Gottes/ in der selbigen die keusche Schamhaftigkeit zu erlehren/ vñnd zu wüssen/ daß ein wahre Jungfraw alle Wort der Manns-Persohnen verdächtlich haben/ auch schamroch werden solle/ so offi ihren ein Mann begegne: Es ermahnt alda der H. Bernardus (c) die Jungfrawen/ daß das schönste Kleinod/ so sie tragen können/ ein erbarlicher züchtiger Wandel vñnd Geberden seyen: welches die H. Jungfraw Agnes die schöne rothblähe Farb/ die sich in den Wangen außtheile/ genennt hat: da befehlt der H. Augustinus (d) den Jungfrawen/ daß sie behutsam mit den Augen seyen/ vñnd selbige niemahlen aus Thürwäg auff einige Persohn werffen sollen.

wann man ihme fürwerffen wölte/ daß die wahre Keuschheit ihr Wohnung im Herzen der Menschen habe; daß auch die jenigen/ die sich die Keuschheit zuhalten entschlossen/ nicht in vilser Gesagen vñnd Ordnungen vñnd wachen haben; wird er ihnen in dergleichen fürwanden/ die allein von der Leichtfertigkeit herkommen/ bald das Maul verschoppen/ vñnd sagen: daß/ wann ein Jungfraw ihren Augen/ die Freyheit hin vñnd her zuschauen gebe/ er nicht glauben könne/ daß die Erbarkeit vñnd wahre Keuschheit in ihrem Herzen wohne: Es wird auch der H. Hieronymus den Jungfrawen (e) sagen: daß die Gesell- vñnd Gemeinschaften der Jungfrawen/ ihre liebliche Anblick/ verdächtig/ vñnd wunden des Hauptis/ der Augen vñnd dergleichen Phantem/ ein Jungfraw die höchste Gefahr ihrer Ehr vñnd Reinnigkeit bringen thue: mit einem Wort: alle fürnemme Lehrer werden ihnen allhie zuschreiben/ daß vil Jungfrawen/ die man sonst für weiß vñnd klug gehalten/ sich verlohren haben/ vñnd zu Grund gangen seyen/ allein darumb/ weil sie sich herfür gebukt haben/ sich haben lassen/ sich in so grosse Freyheit eingelassen/ vñnd nicht gnugsam behutsam vñnd eingewogen gelebt haben. Der Weg der Leichtfertigkeit ist gar schlipffrig/ so bald einer den Fuch darauß seht/ ist zu fürchten/ er wöndere die Straß der ewigen Verdammnis.

10. Die dritte Tugend/ welche die Hell- Jungfraw ihrer Jungfrawschafft in einem treuen Verwalterin vñnd Gesell in zugeben/ ist die Messigkeit/ vñnd Abbruch in Speiß vñnd Trancß gewesen: in welchem/ wie der H. Ambrosius (f) bezeugt/ sie ihren selbst so

(a) *Serm. 3. de Nativ. B. V.* (b) *Lib. 2. in Lucam. Disc. Virginem moribus.* (c) *Serm. in signum magnum. gratissima gemma in diademate micans in capite stella hominis coronat.* (d) *Epist. 109.* (e) *In Vita S. Hilarionis tactus, loci, nutus, sibilus, motus in a Virginis sunt principia.* (f) *Lib. 2. de Virginit. quid ego exequar ciborum partem?*

streng gewesen / daß sie kaum das jenige hat
 nehmen vnd genießen wöllen / was zur erhal-
 tung der Natur hochnothwendig ware. Der
 H. Chrysostomus (a) sagt / sie seye gar zu-
 streng / übertriffe die Stärke der Na-
 tur / habe den König der Glorj bewegt /
 seinem eingebornen Sohn sie für ein Mür-
 er zugeben: von welcher Weisigkeit der H.
 Hieronymus (b) schreibt / daß sie der massen
 geschmeitig gewesen seye / daß ein Engel von
 Himmel herab ihren täglich gewisse Nah-
 rung zutragen mtesen / damit sie die Zihl
 der Nothdurfft nicht überschreiten thäte:
 Er sagt auch / daß man nit gedencen solle /
 daß sie darumb so starcken Abbruch gehalten
 habe / damit sie dardurch die vnrordliche Vo-
 girtigkeiten ihrer Sinnen bequeltigen / vnd
 vnderdrucken möchete; dann sie habe die selbi-
 ge stets vnder dem Gehorsam der Vernunfft
 halten mögen; sonder habe solches ge-
 than / damit auch sie sich selbst der Vernunfft
 vnderwerffe / vnd gehorsamten thäte / zu
 vnserem Vnderichte / daß die Nahrung auff
 kein anders Ende soll angenommen werden /
 als daß man dardurch den Leib erhalte; wie
 der H. Johannes Chrysostomus (c) spricht
 (der Seelen Flügel begehren / sich durch die
 Verachtung der gottseligen Dingen in die
 Höhe zu erheben / vnd über alle Anreizungen
 des irdischen Leibs zuschwingen) Mit güns-
 stiger Verwilligung / will ich auch noch eins
 sagen / daß / ob gleichwol die Glorwürdige
 Jungfraw für sich selbst die Bequeltigkeiten
 ihres Leibs zudenmen / keiner Mühen be-
 dürfft habe / weil selbige se vnd allzeit der
 Verunfft vnd ihrem gottseligen Willen vn-
 derworfen waren; mich nichts desto weniger
 billich beduncke / daß sie solches gethan habe /

damit sie durch ihr Exempel den Jungfra-
 wen zuverkehren gebe / wie höchlich diese Zu-
 gende der Mäßigkeit ihnen vonnöthen seye:
 Dann grüßlich den Jungfrawen kein größe-
 re Hilff vnd Beystand zu Erhaltung ihrer
 Keuschheit zukommen kan / als durch ermel-
 te Zugende der Mäßigkeit; damit sie ihren
 heimlichen Feinde schwächen vnd verbinde-
 ren können / daß ihme kein außertliche vnd
 frembde Hilff / ihnen zum Nachheil / zukom-
 men möge. Es haben die alte Heyden (d)
 solches reifflich beobacht / in dem sie den
 Wein / die Milch der Göttin der Vnkensch-
 heit / genennet haben: dardurch verstehen zuge-
 ben / was sie in H. Schrifft gelesen / die vns
 anzeigt / daß der Wein ein Nahrung des La-
 sters der Vnkenschheit seye. Seltsam vnd
 wunderbarlich ist / der H. Väter von die-
 sem rauhe / strenge Wort / die sie dessentwegen
 brauchen / insonderheit / wann sie den Jung-
 frawen zusprechen / anzuhören: Wann
 man vermeint / sagt der H. Hieronymus (e)
 daß ich rauglich seye einen Rath zu geben /
 vnd mein eigne Erfahrung verdene / daß
 man mit etwas glaube / so ist die erste Er-
 mahnung die ich gebe / die erste Bier die ich
 thue / daß ein Spons Jesu Christi vnseres
 Heylands / den Wein nit weniger meide / vnd
 stiehe / als das schädlichste Gift: Dis seynd
 die erste Frew / Flamen / welche die höllisch
 Geister / als wüedene Brenner / in vnseren
 Leib zuwerffen begehren / dardurch vnser jun-
 ges Alter zu verbrennen / vnd in Aschen zule-
 gen: Geiz / Hoffart / Ruhmsüchtigkeit / flügen
 gemeinglich so grossen Schaden nit zu: Dann
 selbigen Feinden vil besser vorzukomen / vnd
 sich darvor zuhüeren / als vor diesem / der sich
 stets in vnserer Haushaltung auffhalte;
 M m 2 vnd

(a) Orat. de Hypapanse. (b) Apud S. Bonay. Cap. 3. Medit. ad vita Christi. Et apud
 Vincem. Bellua. speculi, lib. 6. cap. 16. (c) Homil. 1. in Genes. (d) Athen. l. 10.
 Dipnos. cap. 15. Proverb. 20. luxuriosa res vinum. (e) Epist. 22. ad Eustoch. de
 Virginit. si quid in me potest esse consilij.

und vns in alle Drey vnd Gelegenheiten/das
hin wir vns begeben/ folgen thut. Wein vnd
Jugend/ seynd gleichsam ein zweyfache
Brunst/ geht nicht wol/ das Del ins Feuer
werffen/ das also dieses Laster ernehret werde/
welches vnseren Leib anzündt/ vnd die Seel
verbrennt: der H. Johannes Chrysostomus
(a) sagt mit wenig Worten/ daß er nicht
halten können/ daß dem überflüssigen
Trunck des Weins ergeben seye: andere Heil.
Väter sagen nicht weniger: Daraus die
Jungfrauen weitläuffig verstehen mögen/
was für ein Regel vnd Ordnung in ihrer
Speiß vnd Trunck sie halten sollen/wann sie
die schöne Blum ihrer Keuschheit/ vnd der
selben lieblichen Frucht/ den sie in allen Dreyen
ausgießen sollen/ erhalten wollen.

11. Die vierde der Heil. Jungfraw an-
hängige Tugend/ ist die Dnmüßigkeit ge-
wesen: das ist/ daß sie niemahlen im Müß-
sigang die Zeit verzehret/ sonder allzeit etwas
zu thun vnd zu arbeiten für sich genommen
hat. Es ware nemlich ihren nicht vnbe-
wußt (b) das Laster vnd Sünd durch Müß-
sigang/ gleichsam als bey gutem Wuth vnd
Kirche fett wurde/ vnd aus Mangel stetiger
Vebung die Starcken schwach wurden/ vnd
die Weise ihr Weisheit vertiehren: wie sol-
ches im starcken Samson/ vnd weisen Sa-
lomon zu sehen; die erhalten worden/ so lang
sie gearbeitet haben; so bald sie aber sich dem
müßigang ergeben habē/ sind sie auch/ Seel/
vnd Ehren zu Grund gange. Es frewd mich/
allen Jungfrauen zu gutem/ das jenige zu
erzehlen/ was die H. Väter vnd Lehrer vns
von der so wol innerlichen/ als äußerlichen
Geschäften vnd Arbeit der glortwürdigen
Mutter Gottes hinderlassen haben; damit
ich ihnen ein rechten Spiegel fürstellen kön-

ne/ in welchem sie sehen werden/ wie sie den
ganzen Tag hindurch ihr Zeit wol anleget
vnd sich des Müßigangs bemüßigen können.
Der H. Donaventura (c) hat solches/ etlich
aus den Schrifften des H. Hieronymi/ etlich
aus den Himlischen Offenbarungen der H.
Eusebii/ Andrea des Königs aus Do-
garen Tochter/ die ihren von der allerhöch-
sten Jungfrawen selbst geoffenbahret wor-
den/ zu sammen gezogen; vnd sagt also: daß
die glorwürdige Jungfraw gewöhnlich in
mutter Nacht auffgestanden/ sich vor dem
Drey/ auff welchem vordisem die Arch. ist
ist der Troht Gottes/ gerhet/ auff
Knye niedergeworffen/ alldort ein lange
im andächtigen Gebete zu gebracht/ vnd dan-
nach (zu geschweigen der Dancksagung/
sie ihme mit grossen Lob vnd Benedigun-
gen gethan vnd geben; der Würckungen
Glaubens/der Hoffnung vnd Liebe/die sie ge-
nötig im brauch gehabt habē/ sieben Stück
Bott zu begehren. Erstlich die Tugend von
ihrem ganzen Herzen vnd Kräfften zu lieben.
Zum anderen ihren Nebenmenschen zu lie-
ben/ so vil vnd hoch G. D. solches befähret
wie auch alles das jenige zu lieben/ was er
gehre/ von seiner wegen geliebt zu werden.
Drittens alles das jenige zu meiden/ vnd zu
hassen/ daß ihme zu wider/ vnd mißfallen
möchte: Viertens/ die Demuth/ Gedult/
Gütigkeit vnd andere Tugenden von ihme
zu erlangen/ durch welche sie ihrem
erliebtesten Bespons Lieb vnd angenehm
werden: Zum fünfften/ das Glück vnd die
Ehr zu haben/ die jenige/ die ein Mutter des
Schöpfers werden solte/ wie sie solches in
H. Schrifte gelesen/ mit ihren Augen zu se-
hen/ mit ihren Ohren zu hören/ vnd ih-
ren mit ihren Händen zu dienen. Zum
sechsten/ sein Hülf vnd Beystand ihr zu er-
theilen.

(a) In Cap. 1. Matth. (b) August. Serm. 16. ad fratres in eremo. (c) Alcius. Vita Christi
Cap. 3.

heilen / damit sie den Willen ihrer Vorgesetzten vnd Oberen vollkommenlich erfüllen könne: Endlich / vnd zum letzten / ihm das Heilighumb / daß er auserwöhlt / wie auch die Ambrosien vnd Diener des Tempels / in gemein sein ganges auserwöhle re Botck / befohlen sein zu lassen / selbige gnädiglich zu erhalten / vnd in seinem H. Dienst fort zu pflanzen: Nach verrichter diser Andacht / habe sie / nach kleiner Ruhe / Morgens früh sich widerumb auffgemacht / vnd abermahlt dem Gebett sich ergeben / so sich bis auf neun Uhr erstreckt habe: Nachmahlen bis auf Mittag habe sie ein Arbeit / wie es ihnen anbefohlen worden / für die Hand genommen / insonderheit / habe sie mit Seiden oder WolLEN vil schöne Zierden zum Dienst des Tempels / als der Kunst sehr wol erfahrene / ausgearbeitet: Nach Mittag habe sie widerumb der Andacht vnd Geistlichen Debungen abgewarret / als dem Gebett / Lesung der H. Schrift / vnd der gleichen gottseligen Sachen / vnd zwar beständig / so lang bis endlich Abends der Heil. Engel ihren ihr kleine Zeits Erlabung zu gebracht habe: Nach diesem habe sie G. D. danck gesagt / gebenedeyt / vnd gebetten: darauff ein kleine Zeit im Gespräch mit den H. Engeln / die zu ihren kammen zu gebracht / als dann widerumb ein wenig ihr Ruhe vnd Schiass genommen / welcher doch die stebliche Gespräch / die sie mit G. D. hatte / nicht verhindern thate: Also erzeller vns der Heil. Bonaventura von ihrer Weiß / Tag vnd Nacht zu leben: deme auch mit stimmt / was die H. Gregorius von Nyssen (a) Hieronymus (b) Sophronius (c) Andreas aus Creta (d) Jo-

hannes Damascenus (e) Germanus Patriarch von Constantinopel (f) Epiphanius (g) Georgius Erzbischoff zu Nicomedia (h) Cedrenus (i) Nicophorus (k) Petrus Damianus (l) vnd andere mehr geschriben haben. O wie ist die Zeit auff solche Weiß / so wol vnd glücklich angewent gewesen! O Leben! daß mehr einem Humilischen Engel als Menschlicher Creatur gleich ist! O wol erfüllte / wol angewente Tagzeiten / welche die Heilige Gottes nach dem Königlichen Propheten David also gewünscht habet! O heilige Werk! die alle ganz würdig seynd / daß sie der Majestät Gottes des Allmächtigen auffgeopfert werden! O lieblichen Gespräch vnd Ergötlichkeiten / welche den Stand eines Menschen / der in Armseiligkeit eines zergänglichlichen / sterblichen Leibs verpferdt ligt / wird überreffen! Ich weiß wol / daß kein Jungfraw zu solchem ganz gottseligen Leben werde reichen mögen; nichts desto weniger werden sie doch die Gnad erlangen können / daß sie sich zu der Gesellschaft der Jungfrawen / die der auserwählten Gespons nachfolgen / zu gesellen vnd begeben können. Die übergebene Jungfraw geht vnd fliegt / laufft vnd springt über Berg vnd Thal / damit sie ihren allerliebsten erreichen möge: Also wölgende die übrige Jungfrawen gedencken / daß ob sie gleichwol der glorwürdigen Jungfrawen noch können / noch mögen gleich seynd; sie nichts desto minder / jemehr sie an den Tugenden zu nemmen werden / je mehr sie ihrer Königin nachzufolgen / sich befeissen werden.

M m 3

s. 12. Wie

(a) Orat. de Nat. Domini. (b) In Histor. Deipara. (c) In Epist. de assumptione. (d) Orat. 1. de Assumpt. (e) Lib. 2. fidei ortho. (f) In Encom. Deipara. (g) In Vita Virginis. (h) Orat. de Deip. oblatione. (i) In Compendio Historia (k) Lib. 1. Hist. Cap. 7. (l) Serm. 1. de Nativ. Maria. Christophorus à Castro Hist. Deipara. Cap. 3.

S. 12.

Wie die Ehe-Frawen vnd Witben Mariæ nachfolgen sollen.

1.

ES werden die Frawen auch schöne Tugenden bey der ientgen finden/ welche der Allmächtige Gott außersücht hat/ daß sie dem ganzen Weiblichen Geschlecht/ was Standes vnd Wesens sie immer seyen/ für ein Exempel dienen solte/ vnd die der H. Gregorius Nazianzenus (a) die Glorj der Jungfrawen/ vnd die Fremd der Ehe-Frawen/ nennen thut. Also daß die Ehe-Frawen/ der H. Jungfrawen in ihren schönen Tugenden auch nachzufolgen/ schuldig seynd. Der Fürst der Apostelen wird vng in seiner Canonischen Epistell/ in der er alle Beschaffenheiten/ die von einem Christlichen Weib erfordert werden/ zusammen ziecht/ den rechten Weeg weisen/ wie die Ehe-Frawen der H. Jungfrawen nachfolgen können.

3. Die erste Tugend/ in der die (b) Ehe-Frawen der H. Jungfrawen nachfolgen können/ ist die Ehrenbittigkeit/ welche sie ihren Ehe-Männern zu erzeigen schuldig seynd/ so dann auch der wahre/ auffrechte Gehorsamb/ der von einer herrlichen Liebe kommen soll: Wir sehen daß mehrtheils der fürnehmsten Ehe-Weiberen/ auch die fürnehmste in diesen Tugenden gewesen seynd/ vnd sie also die Tugend ihrem staetlichen Herkommen zu aefest haben. Die keusche Sara/ sagt der H. Apostel/ hat den Abra-

ham/ ihren Ehe-Mann niemahlen anders genennet/ als ihren Herren vnd Meister/ darumben sie ihm so lieb worden/ daß sie hingegen auch hat ehren wollen/ also daß er ihren Nammen Jescha/ den sie vor getragen/ in den Nammen Ezer verendert/ vnd aus sonderbarer Ehrenbittigkeit sein Fraw/ wie die gelehrte darvorn schreiben (c) genennet hat. Die H. Maria vnd Monica haben dieses gegen dem H. Adriano/ vnd Patricio ihren Ehemännern auch gethan: Der Groflehrer der Christlichen Sitten/ der H. Hieronymus/ rathet solches in der Person der adelichen Frawen Celantia (d) allen anderen Ehe-Frawen. Er sagt zu ihnen/ sie solle die erste seyn/ ihrem Mann zu ehren/ vnd ein gutes Exempel der Ehrenbittigkeit/ dem ganzen Haus-Gesind geben: Sie solle durch ihre Demuth/ fleißige Aufwarer vnd Diener verschaffen/ daß er bey meniglichen in ein Ansehen komme: Endlich solle sie sich/ so fleißiglich/ befeiffen/ ihm in allem vorzugeben; dann weil der Mann/ nach auß dem H. Pauli/ das Haupt des Weibs ist/ so seye es dem Eheweib die größte Ehr/ die sie haben könne/ daß sie ein Haupt habe/ welches von meniglichen/ nach ihrem Exempel/ der Ehren werth zu seyn geacht werde. In diesem hat die gloriwürdige Jungfraw Maria gleichens nicht gehabt: Dann weil der H. Joseph ihren ohne Mittel von dem Himmel beschert worden/ hat sie ihn nicht allomach nach dem Exempel der Sara geachtet/ als ihren Herren vnd Meister/ sonder als Gott selbst/ deme sie in der Person des frommen Josephs gehorsammet; sie hat ihn geachtet/ als ihren Gespons/ als ein Verwarer vnd Schirmer ihrer Jungfrawschafft; also daß

(a) Serm. 2. de annunc. (b) 1. Cap. 3. *froniter & mulieres subdite sint.* (c) Cornelius Cornel. Cap. 12. in fine & 1. Petr. 3. & *ibid.* Lorum, (d) *Servetur in primo viro auctoritate sua.*

daß er zweifacher Ehr würdig ware/ die sie ihm mit höchstem Fleiß vnd Sorg erzeigte: Sie hat ihn in solchen Ehren gehabt/ daß ob sie gleichwol gesehen/ daß er wegen der Größte ihres Leibs in Kengsten wäre/ niemahlen doch die Frechheit hat nehmen dürfen/ ihm ein einhiges Wörelin zu sagen/ den Schreck zu vertreiben: Darumben notwendig ein Heil. Engel der glorwürdigen Jungfrauen vnbefleckte Jungfrawschaft zu betrefrigen/ den H. Joseph in seinem verwirren Geiße hat versicheren müssen.

3. Die andere Tugend/ welche der H. Petrus (a) von den Christlichen Ehe-Weibern erfordert/ ist ein keusche vnd reine Trew/ welche sie in ihrem sehen/ Worten/ Wercken/ vnd in allen anderem ihrem Thun vnd lassen erzeigen sollen: Dann ob gleich wohl/ die H. Eyprianus (b) vnd Ambrosius (c) der Ehelichen Keuschheit/ nicht die erste Cron/ die allein den Jungfrawen gebührt vnd zugehört/ zuetagen; so ist doch selbige auch glorwürdig vor den Augen Gottes: dann nicht ein kleines Lob ist/ wann man in so vilen Gefahren vnd Versuchungen Eheliche Trew halter: Ist noch ein größers Lob/wann man im Ehestand/ auch so gar in zulestlichen vnd bewilligten sachen/ die Gebühr halter. Wahr ist/ daß die Tugenden die Ehr im Lustgarten der Christlichen Kirchen seynd/ vnd ihre schöne weiße Häubter über alle andere Blumen auff strecken; Jedoch seind sie nit mißgünstig der Schönheit anderer Blumen/ die ein jede in ihrem Standt vnd Grad hat: es haben die Garten-Beetlein ein schönes Ansehen/ wann sie wol angebauet vnd mit Wasser gespritzt

seynd: Hat es aber nicht auch ein schönes Ansehen/ wann man aneclner Dallen eines Bergleins ein lustigen Rebaw mit schönen Früchten beladen/ oder mieren auff dem Feld ein Acker mit reichen Ehren/ welches ein Trost vnd Fremdden vmblickenden Ländern ist/ sehen thut? Nun aber/ weil nach der Red des weisen Manns (d) kein Ding einem frommen/ züchtigen/ keuschen Weib/ in keinem kan verglichen werden; Also ist auch nichts abschewlichers auff der ganzen Welt/ als ein Weib daß ein bösen Namen hat: Es soll ein Weib/ sagt der Heil. Hieronymus (e) vor allen Dingen mit größter Sorg/ vnd Fleiß ihr Ehr in Obacht nehmen: dann dieselbige ist die Saul/ Süß vnd sürenembster Schas aller Tugendten des Weiblichen Geschlechts: Die Ehr erhalter die arme Weiber/ erhöhet die Reichen/ bedeckt die Ungefast der jenigen/ die nicht lieblich noch angenehm seind; die Ehr macht schön/ verbindet die Alten/ daß sie das Geblic nicht verenderen; welches dann den Kinderen mehr Nus bringt/ als man sagen kan: dann sie erhalter sie vor der Schand/ die sie von der Bacher ihrer Mütter empfangen; sie versichere sie auch/ kein Zweifel zu haben/ wer ihr Vatter sein möchte: Ober diß/ ist die ehr ein vnschätzlicher Schas einem Weib: dann mittels der Ehr/ kan sie sich vom Muthwillen eines fremdden Manns erkauffen/ wann zu zeiten ein Staat mit sturmenter Hand eingenommen vnd geplündert wird/ da gleichsamb aller Muthwill zu gelassen/ vnd kein größers Elend ist/ als was die arme Weiber damahlen anzusehn gezwungen werden. Die Keuschheit

(a) Considerantes in timore castam conversationem vestram. (b) De bono pudicitia omnibus gloriosa est cum gradibus suis. (c) Lib. 3. de Virginitate est Ecclesia ager diverse fecundus copis. (d) Eccles. 9. Mulier fornicaria, quasi stercur in Via conculcabitur. (e) Lib. 1. Cont. Iovin. Doctis. viri vox est.

sage der H. Eyprianus (a) ist die Ehr des Leibs/die Fierd der Sitten/die Heiligkeit der Ehe-Kathen/das Band der Schamhaftigkeit/des Frid des Haus/das Haupt der Einigkeit. Die Keuschheit mache vns dem Allmächtigen Göttrangenem/verbind vnd vereiniger vns mit Jesu Christo/vnserem Heyland; sie ist nicht allein glücklich für sich selbst/sonder mache auch die jenige glücklich/bey denen sie wohnet; sie wird ehrwürdig/gar von ihren eignen Feinden gehalten; dann/wann sie die Keuschheit nicht bewingen mögen/so müssen sie dieselbige mit Verwunderung verehren. Die Keuschheit ist der Schreck vnd Vndergang der schandelosen bösen Leuten/sie ist die Bestandhaftigkeit der Sterck/ein Feindin des Muthwillens vnd der Vppigkeit/ein Schirm der Frombheit/ein Zerstörung der bösen Anschlägen/der Sitz der Seelen/die Weuth vnd Raub des Leibs/ein Mutter der Glory/die Unfruchtbarkeit der Lasteren/die Draufführerin der Heiligkeit/das Zeichen der Aufrichtigkeit/ein Verhinderung der Ergernus/ein versicherter Frid der Engenden/ein Gefangenschafft der Eilheit/das Pore der Erbarkeit/ein Panzer der Schamhaftigkeit/das Schwerde der Strenghheit/der Tode der Hirerey/der Gipfel der Ehren/der vnversehne Tahl der Vnehren/die Ursach vnd Materid der Sigen vnd Trumppfen/die Ruhe des Heyls/das Ellend des Verlusts/das leben des Geists/der Tode des Fleisches/ein Strand der Englistischen Eigenschafften/ein Bergestüchheit alles des jenigen/was Menschlich ist. Nun weil gleich wohl mein Vorhaben auffzuweisen vnd zuzeigen/das die glorwürdige Mut-

ter Gottes den Ehe-Weiberen in allen diesem ein vollkommener Spiegel genossen seye; so kan ich mich doch in diesem nicht länger auffhalten; soll gnug seyn/was vnder schiedlichen Drehen erst kürzlich von der Jungfrawschafft geredt ist worden.

4. Die dritte Seelen-Fierd/nach dem H. Apostel Petro/der frommen Ehe-Weiberen/ist die Einfalt/vnd Erbarkeit in ihren Kleydern: danner eben so wenig/als die Mugespan/der H. Paulus (b) gestanden will/das die Ehe-Weiber ihre Haar frausen/dieselbige mit Gold vnd Edelgesteinen zieren/vnd mit woltriedhen Pflüsteren besprengen; er will nicht das ihre Kleider mit Gold vnd Silber gestickt/oder mit goldenen vnd silbernen Schnüren überzogen seyen; dann beyde sagen/das alles des Schaden der Seelen von der Welt sey funden worden; dis seyen die rechte Sitten vnd Band des Satans/die den Teufflen Christi vnser Heylandes nicht wol standig seyen. Der H. Eyprianus (c) sagt die wahre schamhafte Keuschheit bedürft dergleichen Künsten ganz nicht/sie seye sich selbst schon lieblich/vnd an dem gemüth wann sie gleich wol dergleichen Schmuck vnd Zierden nicht habe; das ist das jenige/was der H. Hilarins (d) seiner Tochter Aora/eben so künst vnd sauberlich/als ihre Gesellen/in Kleydern auffziehen wolte/vnd von ihme Perlein begehrte/gesagt vnd versprochen hat/er wolle ihren ein so köstliches Perlein geben/das/wann sie dasselbige stüffig anfragen werde/sie niemalen in Krankheit fallen/nicht atleche scheinen/vnd niemalen sterben werde/vnd seye dieses Perlein

(a) Lib. de bono pudicitia. pudicitia est honor corporum (b) 1. Tim. 2. Volo mulieres ornate in habitu ornato, &c. (c) Lib. de bono pudicitia. pudicitia nihil ornamentorum quarit. (d) Epist. ad Abram filiam suam. Margarit. hac Virtutis eius est, &c.

das er ihren geben wolle/ nichts anderst/ als die Tugend der Keuschheit: Er hat aber noch darzu gesagt/ daß/ wann sie diß Perslein haben wölle/ so seye es vonnöthen/ daß sie die überige Perlein alle verachte; dann es seye so köstlich/ daß es einzig vnd allein wölle auffbehalten werden. In diesem hat er sie eben so wol überredet/ als zu vor/ der Heil. Hieronimus die adeliche Demetriadem (a) sein geistliche Tochter. Dieser H. Lehrer schreibt von ihr/ daß sie allzeit in grossem Creus- vnd Pnyen gewesen seye/ wann sie sich habe müssen auffbuzen; Auch der tugendreichen Ester grosse Unsauberkeiten vil lieber ausgestanden hätte/ als mit der gleichen Zierden vnd Kleideren sich auffrüsten. Ich muß bekennen/ daß ich nicht wissen mag/ mit was gutem Gewüssen/ die Weiber vnser Catholischen Glaubens/ insonderheit die jenige/ die sonderbar andächtigt sein wölle/ so vil Zeit/ Mühe/ vnd Arbeit anwenden/ damit sie desto säuberer/ schöner/ vnd köstlicher in ihren Kleideren daher prangen können/ vnd ihnen also torrichter weisembilden/ daß dise Eitelkeit vnd Zukwerck kein grosse Sünd seye! Solche wollen mit Gedult das jenige/ welches die Heil. Lehrer darüber schreiben/ von denen sie die Regel zu dem Geistlichen Leben nehmen solten/ reiflich erwegen/ vnd wol behersigen. Ich finde etliche/ sagt der H. Gregorius (b) die sich mit dem Laster beschömen wölle/ vnd uns zu glauben geben/ es seye nichts bösses/ wann sich einer mit köstlichen Kleideren bekleide? solche wölle dann mir sagen. Warum die H. Schrift/ da sie die fürnehmste Ursachen der Verdammis des vnglückseligen reichen Manns berührt/ allein von diesen zweyen Sünden Weltungthue? daß er

nemlich köstlich bekleide daher lamme/ vnd täglich im Lueder lage? Sagen mir solche/ ob sie solches nicht aus lauterer Eitelkeit thuen? Dann wann sie zu Haus seynd/ vnd wölle/ daß sie von niemandt gesehen werden/ so lassen sie solche Mühe vnd Arbeit sich auffbuzen gmetniglich vnderwegen; Vnd gedencen beyneben nicht/ daß dises allein für ein Eitelkeit solle gehalten werden; Noch weniger für ein grosses Laster: was? sagt der H. Eyprianus (c) von der Bekleidung der Jungfraw; du bist köstlich bekleide/ geschmückt vnd auffbuzt/ wie ein Olympfa oder Wasser-Göttin/ gleich wie du newerungen in demen Kleideren hast/ also nimbst auch einen neuen Gang über die Gassen zu gehn an; du ziehst die Augen der thorzichten Jünglingen/ von allen Dingen her/ in dir; du gibst ihnen Ursach zu Begirten/ daß sie von Grunde ihres Herzens seufften; du erkehrst in ihnen die Hül/ ihrer Begirtigkeit/ wirffst Geroh vnd Del in das Feuer/ vnd gibst dir nichts desto weniger zu glauben/ du seiest in allem ganz vnschuldig? Ich lasse zu/ daß du dich selbst in dergleichen Dingen nit zu Grund richtest; achtest du es aber nicht/ wann du ein Ursach des Unheils vnd ewiger Verdammis eines andern bist? weil du nicht weniger andern schadest/ als wann du ihnen das sterckste Gift zu trincken gebest; oder ihnen das Schwerdt in den Leib stießest: vnd noch über das würdest du mich überreden wölle/ du werest keusch vnd rein? Mein sonst/ das ist nicht zu glauben/ deine Kleider machen das Widerspül zu glauben.

5. Mein sonst/ sagt weiters der H. Johannes Chrysostomus (d) gedencke nicht/ daß du uns mit schönen alimpfigen Worten besreden wöllest; wir wölle gunglapp/ wie es ein

(a) Ad Demetriadem de Virginitate, astuabat Christi: tyruncula. (b) Homil. 40. in Euang. (c) Lib. de habitu Virginum: Si te sumptuosius comas. (d) Homil. 37. in 1. Cor. 13.

Beschaffenheit der Welt habe: Ich will
 bezugen vnd bewähren / daß vnmüglich
 seye / daß du die Zeit im auffmucken verze-
 ren kennest / vnd dennoch Sorg zu deiner
 Seelen Heyl haben; dann wie köntest du
 demselbigen nachgedencken / in dem du mit
 deinem Leib immerdar so vil anschaffen hast?
 die du ganz vnd gar in der Eitelkeit ver-
 knect / vnd von dem schweren last deiner
 vnzählbaren Sünden zu Boden ligst?
 Vorgemeldte Heilige Lehrer reden noch
 mehr / welches ich nicht dörfte fürbringen /
 wann es nicht were mit ihren eignen Federn
 geschriben worden: Die fürtreffliche Heil.
 Paula / ein Wunder der Erbarkeit vnd aller
 Tugend / sagt der H. Hieronymus (a) hat
 ze nemahlen ein / in solcher Eitelkeit / auffge-
 bunges Eheweib gesehen / daß sie der selbigen
 nicht ein Verweiß mit den Augen vnd der
 Stirn geben hatte; Sie pflegte auch gemein-
 lich zusagen / durch die Schönheit des Leibs /
 könne man die Unsauberkeit der Seelen er-
 kennen. Es sollen die weise / kluge Jungfra-
 wen vnd Frauen / sagt der H. Eyprianus
 (b) die köstliche Kleider vermeiden / vnd
 fliehen / wie die Pest; dann selbige allein für
 die Unzuchtigen tangen; sie seynd der Fah-
 nen / vnd das Zeichen derjenigen / die alle
 Sorg ihrer Ehren verlassen haben: Un-
 gläublich ist / daß diejenige / die mit Seiden
 vnd Scharlach bekleidet seynd / mit Christo
 können angethan werden: bey welchen man
 den Ubersuß des Golds / Perlen / Kleinod-
 dien von Diamanden sicht / kan man not-
 wendiger weiß von ihnen sagen / daß ihnen
 die fürnehmste Zierd des Geists vnd des
 Leibs abgehe: Dann warumb solten sie ih-
 nen sonst nicht fürchten / das jentge zutragen /
 das andere so theur vnd vil gekostet? Vnd
 warumb solten sie in vn Waffnen prangen /

die mit dem Blut ihres Nebenmenschen
 besprenget seynd? Der Heil. Gregorius von
 Nazianzen (c) im Tractat / den er von der
 wunderbarlichen Tugenden seiner geliebten
 Schwester Gorgonia geschriben hat / schilt
 alle diese Zubereitungen der Eitelkeit / als
 nen schädlichen Anschlag des Fürsten der
 Finsternis weit hinweg; Ketner hat jemahl
 len / sagt er / mein Schwöster gesehen / daß
 ihre Kleider mit Silber vnd Gold über-
 setzt / oder ihr Haar auff die Eitelkeit gerich-
 tet vnd eingedöpft gewesen seye; sie hat sich
 ner Künsten jemahl bedient / ihr Angesicht
 dardurch lieblicher vnd angenehmer zum-
 sehen; oder dasjenige darmit zubereitend
 was ihren die Natur geben hatte: Sie hat
 vermeint / ein solche Sorg vnd Aufreißung
 stehe allein den Weibern an / die einen bösen
 Nammen haben: dann für die / denen ihr
 angelegen / gedacht sie / kein schönere Schick-
 heit zu seyn / als die / welche in der Seelen
 langt wurde: An statt der rothen Spannen
 schen Farb / deren sich vil äyptige gebräuch-
 hatte sie nichts anders in ihrem Angesicht
 als ein schöne Röthe / die von ihrer scham-
 hafften Keuschheit ihren verursacht wurde
 an statt des Bleiweiß / hatte sie ein bleich
 Farb im Angesicht / die ihre von langer stre-
 gen Fasten herkame; Andere dergleichen et-
 le vnnorhwendige Zierden / hatte sie den Gau-
 gell-Weibern / vnd denjenigen / die es für ein
 Ehr vnd Storn haben / daß sie nicht können
 roth werden / überlassen. Warumb suchet
 aber frembde Exempel? Weil ich doch ein
 fürreffliches bey den Händen hab? Dann
 wo hat man jemahlen ein Schamhafftigkeit
 gegeben / die der Schamhafftigkeit der Glor-
 würidigen Mutter Gottes zuvergleichen
 gewesen? Ist der H. Dionysius / der große
 Apostel in Franckreich / darab nicht gar
 ersiamt?

(a) Epist. 27. ad Eustochium. (b) Eugiant Virgines casta & mulieres pudica incostrum
 culum. (c) Orat. 11.

erkannt / vnd gleichsam von ihme selbst kommen? Schreiben Nicephorus (a) Cedrenius (b) vnd andere nicht ausserklich? man habe sie niemals ein anders Kleid tragen gesehen / als ein ganz einfältiges vnd ungeschickter Wollen? Wir zweiffeln nicht / die Glorwürdige Mutter Gottes seye auch eine von den jenigen gewesen / von welchen der Christliche Pädagogus (c) redt / die nach dem Exempel des starcken Weibs / wie in weisen Sprüchen Salomons zu lesen (d) Im Werk / vnd wollen / von ihrer eignen Handarbeit / ihr Haus / Genossen / vnd insonderheit ihren allerliebsten Sohn bekledet habe: dessen gibt gnugsamme Zeugnis / der Rock unsers Heylands / welcher von einem ganzen Stück ohne Rath gemacht ware; von dem die H. Väter einhellig schreiben / daß derselbige von der allersehlaffen Jungfrawen seye gewürckt worden. Alhie möchte ich wol von unseren Weibern zu wissen begehren; ob sie glauben / daß die Königin der Himmlen täglich drey / vier / oder mehr Stunde vor dem Spiegel sich aufzumachen / angewandt habe? vnd zu was christlichem Zith vnd Ende / eine solche üppige Arbeit vnd vnordentliches Wesen dienen könne? Dann wann eines Ehe-Weibs Meynung ist / allein dardurch ihrem Ehemann desto lieber vnd angenehmer zu seyn; warumb verbleiben sie dann nicht stess zu Haus? Was bedarfs so vil spreißens / so vil lauffens / vnd so viler Heimsuchungen? Was bedarfs so vil vnützer eytelien Gesprächen / so viler verdachten Gesellschaften? Wer kan ihme einbilden / daß ein Ehe-Mann ab dergleichen vnnothwendigen Vberflüssigkeiten / dardurch die beste Haushaltung täglich verhindert wird /

ein Wohlgefallen habe? Wer kan glanben / so wenig Verstandes einer immer hat / daß dergleichen Sachen nicht eher zu Anreizungen zu der Vppigkeit / als für warhafftige Zeichen der Ehlichen erwe dienen sollen? wie werden beyneben solche Ehfrawen den Verlust der Zeit / die sie in ihrem vnütigen Geschweß-Werck / in ihrem vnnothwendigen / ihrer eignen Ehr nachtheiliger auffbußen zubringen / verantworten können? Sie verzehren den ganzen Morgen mit anlegen; nach Mittag thuen sie nichts anders / als Gesellschaften besuchen; Gesellschaften in ihren Häusern empfangen / vnd denselbigen abwarten. Lieber sag man mir / ob ein armbseligers vnütlichen Lebens erdenckte werden könne? Was verbleibt solchen Weibern für zeit übertig / ihr Gebert gegen Gott zuverrichten? vnd Ordnung für ihr Haushaltung zugeben? Wo ist / das gute außerbawliche Exempel / daß sie ihrem Haus-Gesinde / ihren Kindern / ihren Nechsten geben sollen? Wer sieht nie / daß alle ihr Andacht nichts anders / als ein außserlicher Schein / eben so wohl als der ganze Oberrest ihres Wesens / ihres Thuns vnd Lassens seye? O wie nehmen diejenige / die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter Gottes Christlich leben wollen / vil ein andere Weiß für die Hande! O wie geschwindt macht ihr wahre Andacht den Pracht vnd Pomp des Sathans (wie unsere Lehrer sagen) zunichten / so bald sie ein rechte Wohnung in ihrem Herzen hat! O wie spürt man bey dergleichen Gottseligen Eheweibern vil ein andere Liebe / vnd vil bessere Anschlag! O wie seynd / so vnsehlich / vor gemeldte vnütliche Geschweß vnd Gesellschaften / wie auch der schädliche vnnoth-

(a) Libro 2, Histor. Eccles. Cap. 23. (b) In Compendio Historig. (c) Clemens Alex. lib. 3. Pädag. cap. 11. (d) Proverb. 31.

ymnochwendige Kleider-Pracht dem Willen Gottes ganz zuwider? Ich lasse es darbey verbleiben.

7. Die letzte Anständigkeit der Ehe-Weiber/ welche der H. Apostel Petrus (a) von ihnen begehret/ ist/ daß sie still/ süssig und ruhig sein sollen: er sagt/ solches sene Gottes dem Allmächtigen lieb und angenehm: es ist nicht weniger/ ein stiller/ ruhiger/ süssigmes Haus/ ist nicht allein ein großer Schatz einem Christlichen Ehe-Weib; sonder auch ihrer ganzen Haushaltung/ die sie führt. Mein Gott! was ist es nicht für ein Freud/wann man in einem Haus kan wohnen/ da man kein Geschrey/kein Zanck noch Hadern höret? In deme man/ nach dem Exempel der Haushaltung zu Nazaret/ leben kan/ da Jesus/ Maria/ und Joseph bey samen seynd? in einer Haushaltung/ in welcher man nichts anderst höret/ als freundliche liebe Worte/ nichts anderst sieht/ als Treuherzigkeit/ Vertraulichkeit und Ehrenbickeit? in einer Haushaltung/ in deren man alles mit Ehren anbesücht/ und das Ehe-Weib selbige ohne Geschrey und Lermen anordnet? In deren Gott geehret und von meniglichen gedienet wird? Es bezeugt hingegen der weise Mann (b) vnd die Erfahrung bringet mit sich/ daß einem vil besser wäre in einer süssen Einöde/ als bey einem sornmüthigen/ jänckischen/ leichtsinnigen Weib zu wohnen: Der H. Johannes Chrysostomus (c) sagt/ daß er lieber wolte vnder den Tracten/ Löwen/ Tygerhütten/ als bey einem schalckhafften Weib leben; weil dergleichen grimmige Thier vil eher/ als ein böses Weib zu nehmen seyn. Ein Haushaltung/ die von

einem schalckhafften Weib beherrscht wird/ ist ein Anfang der Hölle; vnd die ihren bösen vnd unwircken Kopf folgen/ stehn in Gefahr/ daß Fegewer auff Erden/ vnd die Höll in der andern Welt zu haben; weil sie schwerlich in das Haus des Friedens/ vnd der Liebe kommen werden.

8. Obwohl ich vermeint mit dem H. Apostel Petro dinstmalen allhie zu enden/ muß ich doch noch eins/ vnd zwar das sündlichste/ in dem die Ehrent der glorwürdigen Mutter Gottes nachfolgen sollen/ billich fürbringen/ vnd ist die Sorg/ die sie für den Anfang des Estantis haben sollen/ daß sie mit Gott in demselbigen sich berathschlagen/ seinen göttlichen Willen darüber erforschen/ vnd demselbigen nachzukommen begehren: daß sie auch den weisen Rächen vnd Ermahnungen der jenigen/ die ihr Mut vnd Heyl in ihren Neurathen betrachten/ ehren/ als ihren eignen Anmütungen vnd vnzeitigen Degirlicherten folgen wollen: Wie dann in diesem die sonderbahre Fürsichtigkeit der glorwürdigen Mutter Gottes sich ganz wunderbarlich erzeiget hat/ allen die sich zum Estande begeben wollen/ zu einem Exempel: Sie hat sich der gestalten vom H. Geist/ vnd allen/ denen sie von seincwegen zu gehorsamen schuldig ware/ führen vnd leiten lassen; daß sie nichts anderst/ als ihr andächtiges Gebett/ vnd ihr vnderthänige Gehorsam darzu gethan hat. Also daß ich daß jenige allhie anmelden soll/ was die H. Epiphanius (d) Gregorius von Nyssen (e) Sophronius (f) Germanus Patriarch zu Constantinopel (g) Simon Metaphrastes (h) Dicephorus (i) Cedrenus vnd

(a) Sed qui absconditus est cordis homo in incorruptibilitate, quieti & modesti spiritus, qui est in conspectu Dei locuples. (b) Proverb. 21. (c) Homil. 15. de variis in Math. locis. (d) Heres. 78. (e) Orat. de sancta Christi natiuitate. (f) Orat. de obitu Mariae. (g) Orat. de Oblatione B. Virginis. (h) Orat. de Vita & dormitione Desip. (i) Lib. 2. Eccles. Hist. cap. 7.

(a) und vil andere / so wol Histori-Schreiber (b) als Lehrer von der glorwürdigen Jungfrauen einhellig sagen / daß nemlich / da sie daß fünffzehende Jahr ihres Alters erreicht / sie die Priester darüber berathschlager haben / was mit ihnen zu thun vnd an zufangen were; haben aber ehuntlich vnd rathelamb befunden / daß es nicht anstendig sein würde / wann ein Jungfräulein eines solchen Alters vnd solcher sonderbahren Schönheit / noch längere Zeit bey ihnen wohnen sollte; solche Gedancken haben die hohe Priester so weit bewegt / daß sie beschlossen / das Fest der neuen Früchten zu erwarten / weil sich alsdann die Gelegenheit begeben würde mit ihren Elteren vnd Verwandten darvon zu reden / die auff selbige Zeit naher Jerusalem zu verreisen verpfligt waren: wie man andersits allort zu samten kommen / vnd das Beschefft fürbracht worden / habe man sich endlich entschlossen / die H. Jungfraw bey erster Gelegenheit zu verheirathen: Auff welches man sie beruffen vnd beehren habe / sie zu verhören / was sie darüber sagen möchte; Darauff habe die H. Jungfraw ihnen mit einer ganz Englischen Zucht / mit Jungfräulichem / schamhaftigem Angesicht / mit ehrentüchtigem Herzen geantwortet / daß solches nicht wol sein könne; Theils weil ihre Elteren sie dem Allmächtigen Götze auffgeopfert / theils auch / weil sie selbst sich mit einem Gelübde ihr Jungfrawschafft ewig zu halten verbunden habe: Auff solche Antwort haben sich so wohl die hohe Priester / als Verwandte der H. Jungfrauen sehr bekränzt befunden; dann auff einer Seiten / ware es ein vnerhörtes Ding / ein solches Gelübde; Auff der anderen Seiten aber / wurden sie von der sonderbaren Zugende diser heiligen Jungfrauen / die meniglichen bekant waren / erlogenommen; Erjorgten beyneben ein

große Mißthat gegen Götze zu begehn / wann sie einem Mann ein Leib / der ihme auffgeopfert vnd geheiligt wäre / übergeben wurden: Sie vermeinten einseits / es wäre ein Mittel verhanden / daß sie dem Willen ihrer Elteren können begegnen vnd anzug thun / wann nemlich sie mit einem hohen Priester vermehlet würde / in deme sie also dem dienst Gottes zu ewigen Zeiten ergeben wäre; hingegen aber ware diß ihrem Gesatz zu wider / weil dasselbige nicht zu lasse / das eine / die ein einzige Erbin seye / einem anderen / als von ihrem Geschlecht oder Junfft stie vermehlet werden: über diß alles / gabe ihnen das Gelübde der Hei. Jungfrauen immaffen zu schaffen: in disen wankelmüthigen / verwirren Gedancken Wustten sie kein bessers Mittel / als Götze den Allmächtigen zu bitten / daß er ihnen kundt vnd zu wilsen thun wolte / wie sie sich in diesem Fahl zu verhalten hätten. Die Antwort / die ihnen darüber geben worden / ware; daß sie alle die jentze / die von dem Haus David vnd eines Manbaren Alters weren / die sich damalen zu Hierusalem befanden / zusammen versambleren / vnd deme / auff welchen das Loß durch Anordnung Götzes fallen würde / die H. Jungfraw für ein Gespons sollte geben werden: Für das übrige / werde der Allmächtige Götze alle Fürsorge thun / es kan ein jeder bey ihme selbst gedencen / wie cyfferig das H. Jungfräulein immaffen gebetet / vnd Götze ihre Jungfrawschafft werde anbefohlen haben: Es haben die Himmlische Geister nicht ermangleet sie zu besuchen / vnd zu trösten / daß sie sich ohn alle Forcht vnd Sorg in die Arm der Fürsichtigkeit Gottes werffen wölle; der angsamb Erg für sie nemmen werde; sie wölle allein dem Befehl der hohen Priesteren folgen / es werde alles nach ihrem Wunsch vnd

¶ n. 3.

(a) In Historia. (b) Vide Christophorum à Castro Hist. Deipara. cap. 4.

und Begehren abgehn. Da nun der beständig Tag herzu kommen/ vnd alle von dem Königlischen Haus David besamen versamlet waren/ ist das Loß auf den H. Joseph/ der seines Handwercks ein Zimmermann/ der Geburt nach von Bethlehem war/ einen gottseligen Mann gefallen; daran nicht zu zweiffen/ daß diß nicht durch sonderbare Anordnung Gottes gänzlich also geschehen seye: Derohalben/ nach dem der hohe Priester beyder Willen (wie in der gleichen Verkanntnis erfordert wird) erforschet/ vnd so wol der H. Jungfrauen/ als des H. Josephen Hand genommen/ hat er beyder glücklichsten/ allerheiligsten Heurath/ der jemahlen auff Erden geschehen/ vollzoen; ab deme alle Anwesende Gott den Allmächtigen gebenedeyt/ vnd sein wunderbahrtliche Weisheit angebeten haben. O wann alle Heurath der Christen auff gleichförmige Weisfingenommen wurden! daß man Gott eufferig vnd ernstlich dazzu anrufen vnd ersuchen thäre/ alles mit einer guten/ auffrichtigen Meinung geschehe! Wie es dann wohl billich wäre/ daß man zu einem H. Sacrament/ welches/ wie der H. Apostel sagt/ von Gott vnd von seiner Kirchen hochgeachtet wird/ sich Lusten solte? man wurde warlich bessere vnd andere Würckungen des Ehstands erfahren/ als wir leider/ täglich sehen müssen: Wie willig/ äinig/ liebeich vnd fridsamb/ mit sonderbaren Gnaden vnd Benedeynungen des Himmels/ wurde man die Würde des Ehstands übertragen! vnd von Gott desto schönere Jugend vnd Nachkömmlingen erweiben! Weil aber der meiste Theil der Heurathen aus vnordentlicher lipziger Liebe/ zeitlichem Eigennus/ geringen/ schlechten Ursachen/ die dem Christlichen Nammen nicht außendig seynd/ angerichtet werden/ so muß man sich nicht verwundern/ daß alsdann so vil Dabeits mitlauffe/

so vil Vnordnungen in der Haushaltung einschleichen; Vnd Gott so wenig gekennet vnd gepriesen werde.

Es were noch übrig allhie anzugeben/ wie höchlich auch die Witwen schuldig seyen/ der H. Jungfrauen in ihrem Witwenstande nach zu folgen/ vnd was für Mühen solches werckstellig zu machen/ sie haben möchten: sie wöllen sich aber mit dem vergnüen was dessentwegen im ersten Tractat eingebracht worden/ in deme gleichnißweiss die seligste Jungfrau/ vnd keusche Judith/ als zweyen schöne Spiegel des Weiblichen Geschlechtes/ seind surgestelt worden.

S. 13.

Wie alle Geistliche Ordens-Persohnen beides geschlechts Mariæ nachfolgen sollen.

I.

Sie wäre es/ daß wir glauben können/ das Marta die H. Jungfrau ein wahres Vorbild des Geistlichen Ordens-Leben gewesen seye/ wann wir geducken wolten/ daß ihren kein einig Augend noch Vollkommenheit gemangelt habe: Nichts desto weniger/ will ich auß awüssen Ursachen/ von disem etwas wechläuffigers reden/ damit wir dardurch die schöne Exempel/ die sie den Geistlichen Ordens-Leuten beyderley Geschlechtes zu größerem Nus ihres Standes hinderlassen hat/ desto besser sehen vnd erlernen können.

2. Erstlich kan man nicht ohne Vermeisheit langnen/ daß die H. Apostel/ nach deme sie für das erste mal im Geist erleucht

worden / vnd ehe sie rechte Lehrmeister der ganzen Christlichen Heyligkeit gewesen seynd / nicht zu der Vollkommenheit der Evangelischen Röhren seyen beruffen worden; vnd selbige nicht mit einem Gelübde versichert / vnd bekräftiget haben: in deme der H. Hieronymus (a) wider den Jovinianum / der ein abgefagter Feind aller Ordensständen ware / geschrieben vnd anfangs die Wort des H. Apostels Petri angezogen hat / welcher / da er von ihme selbst vnd seinen Mitgesellen redt / gesagt hat (Wir haben alles verlassen / vnd seind dir nachgefolt) auff welches vorgemelter H. Lehrer meldet / vnd erweist / daß die H. Apostel nit allein ihr Haab vnd Gut (der Armut gemäß) sonder auch ihre Weiber verlassen haben / damit sie in ewiger Keuschheit leben könten; haben noch über das sich anerbotten vnd entschlossen / vnserem Heylandt vnd Seligmacher / deme sie ihr Gehorsamb angelobet vnd versprochen / nachzufolgen: Der H. Augustinus (b) sagt solches ausdrücklich: der Englische Lehrer (c) bestätiget es durch die Fürreifflichkeit des Gelübdes / dardurch alle Werck vnd Bemühungen der H. Apostlen / desto fürnemmer werden solten; weil gemeltes Gelübde / daß höchste / fürnemmbste aller ihren Thacen vnd Wercken gewesen seye: Weil dann deme also / müssen wir nicht billicher bekennen / daß die gloriwürdige Jungfraw / welche die Regel vnd das Vorbildt aller Vollkommenheit / wie auch die Lehrmeisterin der Apostlen selbst war / zu diesem hohen / fürreifflichen Stand / Durch ein sonderbahre Gnad / die dem fürnemmen Ehrenstandt der Mutter Gottes gebühret / der in sich alle mögliche Hei-

ligkeit begreiffet / erhebt vnd erhöhet worden seye?

3. Zum anderen / lehret vns der Heilige Thomas (d) der warhafftige Lehrer / daß / obgleichwohl vnser Heyland (eigentlich vordersach zu reden) den Fahren der Vollkommenheiten habe auffrichten sollen / es doch nicht verhindere / daß sein allerheiligste Mutter den Anfang in ihren selbst / gleich wie sie die Bülle der Gnaden im anderen Grad gehabt / ja so gar ehe sie ihn in ihrem allerreiffen Leib empfangen / gemacht habe; Obwohlen Christus dessen Ursprung sein sollte; von deme der Heil. Johannes eines sagen wurde (wir haben ihn gesehen voller Gnaden vnd Wahrheit)

4. Für das dritte / so vernemen wir vordem hochwürdigem Abbt Rupert (e) vnd Dionysio (f) dem Carthäuser / daß die gloriwürdige Jungfraw nach dem bitterleiden vnd Sterben ihres allerliebsten Sohns / ein Versammlung der Jungfrawen / deren in die hundert vnd zwanzig waren / in der Stadt Hierusalem auffgerichte / vnd vnder ihrem Gehorsamb gehabt habe: Gemelter Jungfrawen leben ware anders nichts / als ein beständige Übung aller deren Tugenden / die dem Geistlichen Standt wohl anstendig seynd. Welches keinem frömmd fürkommen soll / im Bedencken / daß die Christliche Kirch im Anfang / als ein Feld / wie der H. Hieronymus (g) sagt / daß erst früsch mit dem Rosenfarben Blut vnseres Heylandes überfrüschet worden / so fruchtbar in ihren neuen Früchten der Heiligkeit gewesen ist / daß man in allen Orten die glückselige Zweig der Evangelischen Lehr vnd Vollkommenheit herfür schiessen gesehen hat. Das gelobte

(a) Lib. 1. (b) Lib. 17. Civit. Cap. 4. *Vt sedeat cum potentibus populi.* (c) 2. 2. qu. 88. art. 4. *Vide Alvar. Pelag. lib. 2. de plantu. Eccles. cap. 59. Suar. Tom. 3. de Religione lib. 3.* (d) 3. Part. quäst. 28. art. 4. (e) Lib. 5. in Cant. (f) An 1. Senn. dist. 16. quäst. 2. (g) Epist. 8.

Syrische vnd Egypten Land / seind als bald mit dergleichen Himmlischen Pflansen / der gottseligen Ordens * Leuchten / beydes Geschlechts erfüllt worden / welche zu forderst all ihr Haab vnd Gut verlassen / die Stätt in Einöden / die Einöden in Stätt verendert / vnd so wol das ein / als das andere in ein schönes vnd liebliches Paradyß verendert haben. Da mahlen hat der H. Paulus alle / so wol Weibs als Manns Persohnen / so vil ihme müglich ermahnt / sich dem Allmächtigen Gotte zu ergeben / vnd ihme ihr Keuschheit aufzuopfern; hat ihme bey neben nicht gefehret / noch ersorget / was seine eynfertige Ermahnungen in dergleichen Sachen der Christlichen Kirchen in gemein / vnd auch ihme sonderbar / für Vnzulegenheiten vnd Verfolgungen verursachen möchten. Dazumahl hat die H. Martha / die von der glorwürdigen Mutter Gottes gnugsamb vnderrichtet ware / vnd in ihrer Schul auß erzogen worden / zu Arianon vnd zu Tarascon dergleichen ehrliche Orter in dem Gottesdienst aufrichten lassen. Damahlen hat die H. Jungfraw Iphigenta (die durch ein sonderbahres Mirackel von dem H. Apostel Machro vom Feur / welches ihr eigener Vater ihren zu bereiten hatte / erlediget / vnd zu einem Exempel aller Geistlichen Jungfrawen wegen ihrer Keuschheit erhalten ist worden) mehr als zweyhundert Jungfrawen (a) dem allerreinisten Lamb / dem einigen Bespons der reinen Jungfrawen zugesührt. Damahlen hat man ein vnendliche Zahl vnder schidlicher Persohnen gesehen / die sich vnder die weiße Zähnen der Jungfrawschafft / die von der übergebenedeyten Mutter Gottes seind aufgestellt worden / haben schreyben lassen.

5. Für das 4te / weil die Essenz vnd Hauptwesen des Geistlichen Scandis eigentlich in diesen dreyen Gelübden besteht / nemlich in Gelübde der Armuth / Keuschheit / vnd der Gehorsams; wie auch in der Versprechung / daß man selbige Glübd vnd übrige Ordens Saktionen halten wolle; also haben wir ein große Mühe zu erweisen / daß die glorwürdige Jungfraw neben dem Geistlichen Ordnen / den sie angenommen / nicht auch die drey gemelte Häubte Tugenden / neben allen anderen / die vns das H. Evangelium fürbieten in aller Vollkommenheit besessen habe. Darnach die Armuth betreffend / hat sie solches der H. Brigitta (b) selbst geoffenbahrt / vnd so sagt / sie habe ein Gelübde gethan / daß sie kein Ding auff Erden eigenthümlich besitzen wolle / daß sie nach gethanem Gelübde / sich völliglich von allem ihrem Haab vnd Gut entzogen / vnd nichts für sich behalten habe / als alle n / was sie vermeinte ihrer schlechten einfältigen Nahrung nothwendig zu seyn. Daß so wol sie / als der Heil. Joseph (c) ihr geliebter Bespons / auff einmal mit einander alles verlassen vnd übergeben haben / dessen sie vermeinten nicht hoch bedürfftig zu seyn: Aus welchem erscheint / daß die Armuth der Königin der Himmlen nicht ein zwungne Armuth / sonder ein freywillige Entziehung aller überflüssigen Dingen gewesen seye / insonderheit / weil die H. Joseph vnd Anna ihre Elteren / deren sie erbhige Erbin ware / mit gnugsammen Mitteln vnd Reichthumben (wie oben (d) gemeldet worden) versehen waren; in deme der dritte Theil ihres Einkommens groß armig ward / ihr große Haushaltung ehrlich anzuhaltend; in deme die H. Jungfraw sich von Jugendt auff der Tugend der Armuth frey

(a) Petrus de Natalibus in Catalog. lib. 8. cap. 101. (b) Lib. 1. Revel. cap. 10. (c) Lib. 1. Cap. 25. (d) Cap. 4. §. 6.

willig ergeben / vnd selbige durch die ganze Zeit ihres Lebens nicht minder geliebt hat: Dann (damit nicht widerumb von ihrer Einsalt vnd Armuth ausführlicher geredt werde) sie selbige so streng / in Speisen / vnd Kleideren / so lang sie im Dienst des Tempels gewesen / gehalten hat / daß nicht von nöthen ware / ein neuen Pundt vnd Freundschaft mit der Armuth damahlen zu machen / da sie dem Heil. Joseph für ein Bespons übergeben worden; Zu welcher Zeit sie mit ihrer Handarbeit die Nahrung zu Erhaltung / so wol ihres / als ihres allerliebsten Sohns leben / gewinnen mußte: Als sie ihr Keyß von Nazareth naher Bertheim gethan / da ist ihr Armuth ein Ursach gewesen / daß sie kein Herberg hat bekommen mögen; hat also in einem schlechten / zerrißnem Strahl den Heyland der Welt geboren; ihr Dpffer hat sie zur Zeit ihrer Keenigung wie die Armen auffgeopfert; hat so vil Vnglegenheiten vnd Elend auff der Reys in Egypten vnd in ihrem ganzen Leben ausgestanden: seind diß nicht Zustände? Die auff ein freiwillige Armuth folgen / vnd von selbiger herfließen? Sie hat die Freygebigkeit / die von der Verehrung der H. dreyen Königen in Gold / Mirren / vnd Weirauch herkommen / vnder die Armen ausgetheilt; Wie solches die H. H. Bernardus (a) Bonaventura (b) Antoninus (c) Dionysius Carthäuser (d) vnd Bischoff von Avilia beschreiben; oder wie andere sagen / sie hat sich so dapffer / heroisch gegen disen dreyen Königlischen Schandlunqen erzetzt / daß sie theils zu Erfüllung des Geheimnus / theils auch / damit die Köniz / die so weit herkommen waren / nit beleidiget wurden / nur mit äusserstem theil ihrer Singeren berührt hat: seind diß nit war-

hafft Zeichen / vnd Zeugnissen der Liebe / die sie zu der Armuth getragen hat? Die zweyen arme Köck / die ihren bey ihrem Ableiben / von allem ihrem Haab vnd Gut überbliben seynd / bezugen sie nicht anugsamb ihr Armuth / vnd Ubergabung aller zergenglichen Reichthumben? schließlich / wer wirt sagen können daß es nicht mehr als sehr anstendig gewesen seye / daß der Köniz der Glory / der wegen der Armuth vom Himmel auf die Erden kommen / sein allerliebste Mutter eines solchen vnbetanten Schazes / nicht vor glen anderen Dingen / theilhaftig gemacht habe? Man lese den Tractat Alberti (e) des Grossen / von denleiter = Staffen der Armuth / allwo er sehen wirt / daß die gloriwürdige Mutter Gottes / bis zu dem höchsten Stffel diser Tugend / gestigen seye.

6. Von ihrem Glübe der Keuschheit ist gnuß oben (f) gesagt worden / wie sie nemlich nicht allein die erste gewesen / die das Gelübe der Keuschheit vnd Jungfrawschafft versprochen / sonder auch dasselbige ganz fleißig vnd vollkommenlich gehalten habe.

7. Was dann den Gehorsam betreffen thuet; weil kein Mensch jemahlen / nach ihrem allerliebsten Sohn / den Werth diser Tugend besser erkent hat / als die Gloriwürdige Jungfraw / also hat sie sich auch vor männiglich in derselbigen weit berühmt gemacht. betrachte allhie lieber Leser / wie schnell vnd behendt sie den Befelch der Hohenpriesteren / auch derjenigen / welche die junge Töchterlein im Tempel vnderweisen haben / zwölf Jahr lang / die sie all dort verblieben / zu verrihren begehrt? Höre zu / was sie den Englischen Abgesandten für ein Antwort gibt? wie sie sich die minste vnderhängigste Dienerrin vnder allen nennen thut? Siehe wie sie deni

D o H Jo

(a) Apud S. Antonium loc. cit. (b) Meditat. Vitae Christi. (c) 4. Part. 16. 15. cap. 32. §. 2. (d) In Caput 2. Matth. (e) Apud S. Anton. 4. part. tit. 15. cap. 24. num. 1. (f) Tract. 1. cap. 3.

H. Joseph / ihrem allerreinisten Gespons / ihren Willen vnd Meynung vollk mmllich vnderwerffe? ihm ein vnd dreissig Jahr lang (a) die sie in seiner Gesellschaft zugebracht / gehorsamlich auffwartet? Bedencke / wie sie vmb Gottes Willen / dem Befelch nach des Keyfers Augusti sich auff den Weg begibt / neben anderen beschriben zu werden? Biewol die strenge des kalten Winters / die reu he der Regen / die gr sse ihres Leibs von neun Monaten her / sie von der Reiss hätte abhalten können? Betrachte / wie sie sich nach Jerusalem begeben / dem Befelch der Keynigun / deren sie doch bey dem wenigsten nicht vonnöthen hatte / vollk mmllich genug zuthun? Folge ihren nach in der Stucht / die sie in Egypten thuet / gib acht / auff ihr wunderbahliche Geschwindigkeit / auff ihr Begird / die sie zum gehorsam hat? Welche sie verursacht / bey Witternacht auffzustehn / ihr kleines Kindelein auf ihre Armb zunehmen / in einem frostigen Wetter ohne Verdruß / ohne widerrede / ohne einige Ergernus eines so seltsamen Befelchs darvon zu gehn? Befinde dich bey dem abscheiden ihres allerliebsten Sohns? bey dem Urlaub / den er von ihnen nimbt / als er zur Zeit der Verkündigung des Reichs des Fridens verreisen will? Lehrne da / wann dir möglich ist / wie zimlich sie sich allen Befelgen vnd Befelchen Gottes vnderwerffe? letztlich begleite sie bis zum Stamm des H. Kreuzes / all dort wollest mit Verwundrung zu Herkenschf hren / mit was grosser Beständigkeit / sie das Dypfer vollende? wie sie / ohne einige Widerrede / ihren allerliebsten Sohn / den Willen des himlischen Vatters zu erfüllen / in den Todt auffopffere? Wie kan man ein grösseren / geschwinderen Behorsamb bey den

Himmlischen Geisteren finden? die doch allein auff die Befelch Gottes wahrten / schnell vnd eysfertig / wohin ihme befohlen / aufstiegen?

8. Was sollen wir von übrigen Tugenden sagen / die zu dem Geistlichen Standt erfordert werden / vnd vorgemelten dreyen Tugenden / von welchen allbereit geredt worden / zu sonderbahrer F rderung dienen? was von ihrem Fleis vnd Ernst / den sie in allen ihren Wercken erzigt hat? was von der Sorgf tigkeit / die sie auch so gar in den geringsten Dingen sehen lassen? was von dem Eysfer / in der Nachhinnung vnd Begirden zu den schlechtesten m chtfeligen Aemptern? was von der Begird / den Druß vnd das Heyl ihrer Gesellschaften zubefordern? Von der Liebe / denseligen in allen Gelegenheiten zu dienen? was von ihrer Freundtlichkeit / von ihrer Gedult / anderer Vnvollkommenheiten vnd Beschwernissen zugedulden? Was endlich von ihrem zunehmen in der Heyligkeit? wie sie ihr Hey nach dem Exempel des Königlichen Propheten Davids dazzu bereitet hat? wurde man allen disen Sachen nachrachren wollen / so wurde man grosse wunderding finden. Aber ich beschlies solches mit einer denkwürdigen Lehr / deren billich alle die jenige nachfolgen solle / die sich Gott zu setnen Diensten seiner Göttlichen Majestät aufgeopffert haben: Dann es schreiben Enodius (b) des H. Apostels Petri / in dem Euangel zu Antiochia Nachkömmling / Germannus von Constantinopel (c) Hieronymus (d) Epiphanius (e) Priester zu Constantinopel / Cedrenus (f) Nicephorus (g) vnd andere / es seye die Glorwürdige Jungfraw dem Allmächtigen Gott auffgeopffert / vnd in dem Tempel

(a) *Canis. Marial. lib. 2. cap. 15.* (b) *In Commentariis & in Epist. di. lumen apud Niceph. lib. 2. cap. 3.* (c) *In Hist. de ortu Virg.* (d) *Orat. de oblatione Mariae.* (e) *In Vita Virg.* (f) *In compendio Hist.* (g) *Lib. 1. Hist. cap. 7.*

Exempel angenommen worden / da sie noch nicht mehr / als drey Jahr alt ware; damit sie durch ein vollkommne Bnschuld der Sitten / mit allen schönen Tugenden reichlich gezeibet / sich desto besser zubereiten könte / ein würdige Mutter vnd Gespons Gottes zu seyn: diß ist wol ein sonderbare Gnad / einer auserwöhlten Seel gewesen! Welche niemand noch / in disem Leben / hat erkennen können: die H. Engel gedencken mit verwunderung im Himmel an dieselbige; benecken ohne Auflass die vnendliche Gürtigkeit Gottes für diejenige / die dergleichen großer Gnaden theilhaftig werden: Der H. Prophet Jeremias (a) hat zweiffels ohn dessen ein sonderbare Erkantnuß gehabt / da er so frölich vnd lieblich aufgeschrien vnd gesagt hat (O was ist diß nicht für ein Gnad / wann einer von Jugendt auff / das Joch des H. Erren tragen / vnd sich bey guter Zeit in seine Dienst begeben kan)

9. O selige Himmlische Geister! weil ihr ein solche Meynung von diser Glückseligkeit habe / wie es sich dann gebührt / helffe mir diese Glückseligkeit (zu Nutz vnd Heyl derjenigen / die Gott vor anderen auserwöhlte / damit er ihnen mit der Süßigkeit seiner vnendlichen Barmherzigkeit vorkommen könne) beschreiben vnd fürstellen! Dann was ist für ein Glückseligkeit / auff der weiten Welt / die diser zu vergleichen seye? wann nemlich einer dem Allmächtigen alles übergibt / von deme er alles hat? wann einer Gott / nach dem Exempel der H. Englen von Jugendt auff liebt / vnd ehret? wann einer ihn geteibe / so bald er ihn hat lieben können? auch keinen anderen Herren / als ihn / gehabt hat? wann einem die Sünd vnd Laster unbekant gewesen / also / daß er nicht darwider zustritten gehabt? wann einer zu seiner

Zeit im Himmel sagen kan? Ich sehe jek denjenigen / den ich mit keiner Tode-Sünd jemahlen beleidiget hab? Dessen Gnaden ich niemalen verwürck / noch verlohren / nach deme ich sie einmahl von ihme empfangen hab? Denjenigen / für den ich das schöne Kleid der Bnschuld / daß mir im H. Tauff ist geben worden / aufgehalten hab? denjenigen / der se vnd allzeit mein einstige Freund gewesen? wann sich einer mit der künstlichen Gespons rühmen vnd loben kan? daß er dem Allmächtigen Gott / eben so wol die neive als die alte Frücht auffbehalten habe? wann einer sagen kan mit dem Patriarch Jacob (b) (du bist mein Gott / der mich von Jugendt auff in seinen Armen getragen hat) mit dem H. Propheten David (c) (du bist mein Glück / mein Erb vnd mein Antheil) mit dem H. Francisco (mein Gott / vnd alles) der H. Ambrosius (d) sagt / daß der bey setten Gott dem Allmächtigen zu dienen anfangen / vnd sich dem Joch des Herren in seiner Jugendt vnderwerffe / von allem Berlast vnd vnordlichen Begierlichkeiten befreyer seyn werde; er werde großen Frid vnd Ruch in seiner Seel haben; mit Freuden dem Ewigen nachgedencken können; er werde kein große Müeh haben / täglich mit seinem Leib zustritten / vnd den Sturm seiner Begierlichkeit aufzustehn / weil das Joch / daß er von Jugendt auff / angefangen zu tragen / die Stärke seines heimlichen Feindes werde geschwächt haben. Wie vil ein anders lieblicheres Ding ist es / mit dem jungen Soldat des Herren sagen können (e) (O mein Gott / der du mich von Jugendt auff / ernehret / vnd erhalten hast) als wann sich einer mit dem Bußfertigen beklagt (O mein Gott gedencken nicht mehr an die Sünd vnd Laster / die ich in meiner Jugendt

Do 2.

Jugendt

(a) Thren. 3 (b) Genes. 28. (c) Psalm. 15. (d) Serm. 19. in Psalm. 118. qui à Juventute in-
gum portaverit. (e) Serm. 2. in eundem Psalm. 118. preveniamus ergo

Jugendt/ wider dich begangen hab) diese letzte Wort sind die Arzney der Schwachheit; die erste aber sind Zeichen einer beständigen guter Gesundheit: durch die letzte Wort bekennen wir/das es nicht an dem genug sey/das man endlich nach langem sich in die Dienst Gottes ergeben habe; man muß noch das nagende Bewüssen der begangnen Sünden/ die grausamme Sturm der bösen Gesandheiten/ die Begierlichkeit vnd Unbeständigkeit des Herzens/ das zuvor mit Sünden verlastet gewesen/ leiden/ vnd aufsitzen; in gleich auch ohne vnderlaß/ die alte Laster befreien vnd ihnen Widerstand thun: in den ersten Worten sieht man/ das einer/ der von Jugendt auff Gott gedient/ solcher Angelegenheit ganz befreit sey; das er der lieblichen Früchten einer heiligen Ruhe vnd Friedens theilhaftig werde; sich in den sonderbahren Geheimnissen/ der Ewigen vnd Göttlichen Weisheit erlustigen könne: die sind die liebliche Früchte/ die für solche reine gottselige Seelen/ die sich bey guter zeit von den irdischen Dingen/ vnd von der Welt entzogen haben/ aufbehalten werden: Endlich/ so seynd die leisterer/ in stetiger Forcht vnd Gefahr; die ersten aber in einem beständigen Frieden/ vnd in ewiger Sicherheit: selig/ sag ich/ ist ein Seel/ an welche der Allmächtige Gott auff solche weiß gedenckt; deren er bey so guter zeit die Schatz seiner Gnaden öffnet! Die hingegen sich dem Allmächtigen Gott/ als ihrem höchsten Gut vollkommlich vnderwerffen thuer! Dann sie kan in der Warheit sagen (ich hab alles gefunden/ was ich hette wünschen können/ vnd begehren: alles hab ich gemahlen mehr von mir lassen)

(a) Lib. 2 fidei Orthod. cap. 12.

S. 14.

Wie ein jeder Maria in der Zubereitung zum Tode nachfolgen solle.

1.

Der Heil. Johannes Damascenus (a) sagt ein köstliches/ fürnemmes Wort: das nemlich der Mensch nichts anders seye/ als ein Geheimnis/ dessen Anfang von Gott herfließet/ vnd dessen End widerumb in Gott kommen solle: Dann/wann wir von der Sache wie sie an ihren selbst ist/ reden wollen/ ist es gewüßlich ein wunderbahrlichs Geheimnis vmb die Prædetermination oder Vnordnung des vnveränderlichen Willens Gottes gegen dem Menschen: Welcher wie er in seinem Alter wachset vnd zunimbt/ also sich bald einwicklet/ bald auswicklet/ vnd sich ein große vnendliche Zahl der Geheimnissen nach sich zischt: Bald wird er befürdret/ bald widerumb abgesetzt; bald sagt er auff/ bald ab; bald wird er erhöht/ bald ernidriget; bald geht er hiez/ bald kommt er widerumb auff den rechten Weeg; Bald fallt er/ bald steht er widerumb auff; bald geht es im wohl/ bald übel; bald ist er freudig/ bald trawrig; bald getröst/ bald trostlos; bald sieht er das Liecht/ bald die Finsternis; bald ist er im Glück/ bald im Unglück; bald in Gnaden/ bald in Vngnaden; bald ist er in Gesundheit/ bald in Kranckheit; bald in Ehren/ bald in Vnehren: vnd die sind die Geheimnissen/ durch welche man die ewige Fürsichtigkeit Gottes ohne Vnderlaß verehren soll. Jedoch ist der Beschluß aller dieser Geheimnissen; das der Mensch

Mensch widerumb zu Gott / von dem er kommen ist / gehe: Wann dann die Seel widerumb zu Gott kombt / wann er auch des Glanzes vnd der Seeligkeit der Heiligen Anserwiltten Gottes theilhaftig wird; so fangt sie erst an die Augen auffhunn / vnd alle Geheimnissen / die in ihren vorgangen seynd / vnd deren sie das Theatrum oder Schawbinne gewesen ist / zu sehen: Der Todt ist ein nothwendiger Weeg / den man ganz nit abweichen kan / wann man zu diesem Stand kommen will (oder besser mit dem H. Geist zu sagen) der Todt ist ein Augenblick / von dem die ganze Ewigkeit hanger; Er ist das Geschafft aller Geschafften / die wir auff dieser Erden haben: Alles vnser Wesen / mag ein Ausgang genommen haben / wie es gewölt hat / wann diser einzige Augenblick vns fehlt / so ist alles verlohren: wie hingegen / wann auch gleichwohl alles gefehlt hätte / vnd vergebens gewesen were / diser Augenblick aber einzig das vergangne wider verbessern könte / so hätte man nichts zu fürchten: aus welchem zuschließen / daß alle Künst vnd Geschicklichkeit in dem befehlt / daß man wohl sterben lehre: dann die Fehler vnd Mängel eines guten Todts können niemahlen ersetzt werden. Von wem wöllen wir aber / nach Christo vnserem Heyland (der ein vollkommnes Exempel vnser Lebens vnd Todts) die Weiß: wol zu sterben besser erlernen können / als von der jentgen / von welcher wir bishero wol zu leben gelehrt haben? In solchem Vorhaben will ichs mit der Nachfolgung der glorwürdigen Mutter enden / vnd doch mit ihrem eodtlichen Ableben mich nicht lang auffhalten. Ich will ihren Todt allen Christen für ein Vorbildt eines schönen seligen Todts / wie ich weitläufftig im ersten Tractat darvon geredt hab /

fürstellen / darauff das Maß nehmen / denselbigen mit dem vnserigen zu vergleichen.

2. Wir müssen vor allen Dingen wissen / daß das fürnehmste Geheimnis diser Sach / in dem bestehe / daß man sich bey guter Zeit der Gedancken vom Todt gewöhne / daß einer ihme den Todt offermahl einbilde / vnd für den jenigen / der er ist / erkenne. Die Frucht / so darans erfolgt / ist / daß / wann die Zeit vnser Absterbens anfangt zu nahen / wir den Todt nicht erschrecken vnd fürchten / als ein tyrannisch Wesen / sonder daß er vns für kombt / als ein Anfang vnd Eingang zur Freyheit der Kinderen Gottes: daß wir die zergengliche Ding nicht anderst lieben / als enlechte Sachen / die wir bald widergeben geben müssen: daß wir nicht mit Gewalt von diesem Leben hinweggezücht / vnd Sachen / die vns so mächtig lieb gewesen / genommen werden; sonder daß wir vnser Leben / gleichsamb als ein Gefangenschaft / ohne Forcht / mit grosser Tröligkeit / verlassen: Daß wir vns zu der Noth der Dieneren Gottes / denen das Leben nicht weniger / als den Welt. Kinderen der Todt vertrießlich ist / gefellen (Wie der H. Augustinus darvon redt) Vnd noch überdis / daß wir bey rechter Zeit alles zu vnserem Himerit wol ordnen / damit wir nit gehtling überzilt vnd überfallen werden: Dann weil gemeintlich ein schöner Tod das End vnd Beschluß eines schönen Lebens ist; also müssen wir vns beflissen / daß das End dem Anfang gleich seye; vnd weiten der Weeg zu einem glückseligen Todt sührig vnd vnsticher ist / also ist es nichts bessers / als daß man sich desselbigen wol versichere / vnd beyzeiten vorbeue: Es ist ein grosse Thor vnd Blindheit / wann man sich zu einem so wichtigen / gefährlichen Wesen / daß niemahl zweymahl geschicht / auch niemahl ersetzt vnd

verbessert werden kan / wann es einmahl übel
gerathen ist / erst damahlen will zubereiten /
wann Leibs Stärke vnd der Seelen vns an-
fange verlassen / vnd wir nicht mehr / als
halbe Menschen seynd. Die sich mit Ernst
befeissen selig zu werden / nemmen die Sach
vil anderst für; sie gewöhnen sich täglich zu
sterben / vnd zu leben / wie Bürger des Him-
mels / vnd Frömbdting auff Erden; vnd
solches zwar nach dem Exempel der glor-
würdigen Mutter Gottes / deren der Todt vil
höbllicher / als ein süßer Schloff gewesen;
dann all ihr Wesen / ihr Herz / Seel vnd
Begirten / stunden gegen Gott: es pflegen
benneben die gottselige / sonderen Fleiß vnd
Sorg anwenden / wann die Zeit komet / das
sie die Wohnung der Erden verlassen sollen.

3. Es ist ein grosse Fürsichtigkeit / vnd
Weisheit der jenigen / die in der Welt leben /
wann sie nicht bis zum letzten Stündlein ihres
Absterbens mit ihrem zeitlichen Gut wahr-
ten / dasselbig anzuordnen; vnd vorgehen
haben / wie alles in quere Richtigkeit zubrin-
gen. Im Jahr aber selbtes nit geschehen wä-
re / so soll man das zeitliche Gut vnd Wesen /
so fern man gnugsame Zeit vnd Weil darzu
hat / vor allen Dingen / vnd zum ersten anzu-
ordnen fürnehmen; nit zwar darum / das es
das notwendigste sey; sonder damit man dar-
durch das Gewissen / vnd die Seel wohl vnd
vollkommlich von den zeitlichen Beschwer-
den ablade / vnd an kein andere Sach dar-
nach weiters gedencke / als allein an Gott
vnd an sein Seel Seeligkeit: In diesem ist
das erste vnd fürnehmste: das man das vn-
befügte Gut / wann er eins besitzt / wis-
derumb erstatte; vnd die Schulden / die er
auffgeschlagen / fleißig ausweisse / vnd bezah-
le: Dann wann solches nicht geschicht / so
muß mancher nach seinem Absterben vil
Jahr lang die Peyn des Fegefers mit größ-
stem Schmerzen leiden / vnd kan ihm kein

Gebett der Menschen darvon helfen / bis
vnd so lang alles abgerichte vnd bezahlt ist.

4. Nach diesem soll man dasjenige aus-
theilen / was man nicht mit sich hinweg
tragen kan: Da soll man sich nicht von ge-
sem Mißbrauch der Welt verführen lassen
vnd gegen den jenigen sie Freygebigkeit
erzeigen / die sonst ohne das gnug haben
durch welche man ihnen den Weg zur Höll
len öffen wurde. Die Königin der Himmelen
hatte nicht mehr in allem ihrem zeitlichen
Gut / als zween schlechte Röck / die sie
zwoen armen Jungfrauen / oder (wie ander
sagen) zwoen Witwen / Testaments wiss-
vermacht hat; die dise H. Röck / als zwoen
köstliche Schätz / fleißig für vns aufbehal-
ten haben. Ich muß bekennen / das ich ein
schlechte Hoffnung von dem jenigen habe
mit zimlicher Reichthumb begabt seynd / aber
in ihrem Testamente der Armen vnd ihrer
Seelen nicht gedencen: dann ich bildete
ein / Gott / der Bürgerschafft für die Arme
leist / wolle nichts von dergleichen Leuten
annemen / damit er ihnen auch nichts
schuldig werden müesse. Ich wird mein
lebenlang an den ehrlichen Bürger aus der
Statt Arles in Provanzen gedencen / wel-
cher vor wenig Jahren / als er sterben wolte /
sein eigne Seel zu seinem Erben gemacht
hat: auff welche Testaments Ordnung ein
weiser Rath gemelter Statt / all sein Ver-
lassenschaft / ihme zu gutem / dem Spiritus
zu erkennen hat.

5. Dieses aber nun hindann gesetzt / vnd
zur Hauptsach zu kommen: nemlich was
man zur Zeit des Hinscheidens der abster-
benden Seel zu Nutz fürnehmen solle: die
glorwürdige Mutter / als ihr der H. Engel
ihre künftiges Hinscheiden von dieser
Welt verkündiget / hat gleich darauff anzu-
fangen / das nunc dimittis zu singen / vnd
solche glückselige Portschafft / als ein son-
der

erbabre Gnad von ihrem allerliebsten Sohne mit Freuden angenommen. Ich halt darfür/ solches seye das erste Zeichen der Tugend/ die GOTT von dem Menschen/ der in wahren Glauben/ vnd in seiner Forcht außgezogen worden/begehre/ daß wan er ermahnt werde/ er an seine Sachen gedencke/ vnd sich zum Tode zubereite: Diejenige/ die kein andere Glückseligkeit/ als die sie in der Welt gehabt/ zu erwarten haben/ verlassen die Erden mit höchstem Widerwillen/ vnd Verdruß; sie klagen vnd weinen/ als wann sie alles verloren hätten; mögen so gar den Namen des Todes weder hören/ noch gedanken; andere aber/ die auff das Erb/ welches vnser Heyland vnd Seligmacher ihnen im Himmel zubereit hat/ warten; so bald sie vernemen/ daß ihr End nahe/ erheben sie ihr Hand gen Himmel vnd ergeben sich aus allen Kräfften ihrer See/ dem Willen Gottes; Die Zeitung von ihrem künfftigen Absterben ist/ ihnen sehr lieb vnd angenehmb; empfangen selbige/ als einen freudlichen Lad-Orteß/ von ihrem lieben Vater zu ihm zukommen/ vnd ihn heim zu suchen; vnderwerffen sich allen seinen Befehlen vnderhängig vnd williglich/sie opfferen vnd anbieten; ihm alles/ was sie haben/ vnd sind; dancken auch ihme aller vnderhängig/ daß er also gnädiglich an sie gedencke habe. Man finde Gottselige Leuth/ deren Andacht so groß ist/ daß sie nicht allein den Tode williglich annehmen/ sonder auch noch sonderbar alles/was der Tode mit sich bringt/ als Kranckheiten/ Vnrube/ Schmerzen/ Schwachheiten des Leibs/ vnd der Seelen/ Angstigkeiten in letzten Nothen/die Todten-Beer/ die Verzehrung des Leibs nach dem Absterben/ die Peyn des Segferres/ alles was GOTT ihnen/ so wol vor/ als nach dem Tode zuschicket/ ihnen besteben lassen. Es seind vil fürnemme Gottselige Männer/die sa-

gen/ daß durch dieses Mittel/ auch so gar dasjenige/ was vns nach vnserem Absterben begehre/ verdienstlich werde. Welches nie ein kleiner Schatz ist: vnd wann gleichwol deme nicht also wäre/ so wäre doch ein solche Wirkung/ so fürrefflich vnd GOTT so angenehm/ daß die Verguden vnd Liebe/ die wir haben sollen/ zur selbigen Zeit nicht zu vnderlassen/ dadurch der Allmächtige GOTT ein Belieben vnd Volgefallen nemmer möchte/vns gnugsamb sein sollen/ daß wir zu solcher gottseligen Vebung angetrieben wurden.

6. Die glorwürdige Jungfrau hat vom GOTT die Gnad erlangt/ daß sich die Heil- Apostel bey ihrem hinscheidt gegenwertig befinden haben: solches theils darumb/ damit sie in selbigem Fahl die gebührende Hilff/ sambt den Waffen die ihr allerliebster Sohn allen Christen hinterlassen hat/ von ihnen empfangen könnte; Theils auch damit sie das letzte mahl Urlaub von ihnen nemmen/ vnd ihnen noch etliche Lehrstuck mittheilen könnte; vnder denen dise sonderlich die Mutter der schönen liebe ihren trewen Dieneren vnd Kinderen hinterlassen: Erstlich/ daß man sich bey guter Zeit mit den Christlichen Waffen des Heils bewaffne/ vnd sich mit den H. S. Sacramenten versehen lasse/ damit man sich desto besser vor den Anschlägen vnd Ueberfahl der bösen Geister bewahren könne; vnser nachfolgende Werk desto verdienstlicher seyen; desto grössere Stärke/ den Feinde zu befreien erlange/ so dann auch die Schmerzen vnd Ungelegenheiten der Kranckheit desto leichter ausgestanden wurden; in dem nemlich einer den jenen gen bey sich trägt/ der den Tode vnd dem Teuffel überwunden/ vnd alle Böswichte zu Boden geworffen hat. Die ander Lehr ist/ daß man gute Freundschaft bey frommen/ gottseligen Leuten mache/ weil man noch

im Leben ist / die alsdann einem in diesen letzten Nothen-Hilff vnd Beystand leisten können / In ans Liebe vnd alter Freundschaft freywillig / vnd nicht ersucht / heim suchen: Dann die Begehrigkeit der gleichen Gotseligen / frommen Persohnen / zembt vnd stillt den Bewalt der vnsehbaren Geisteren; verhindert das vnützliche schreyen vnd klagen der Hausgenossen: Ihre gute freundliche Gespräch / erwecken dem Kranken sein Schläffrigkeit; ihr andächtiges Gebett erlangt von Gott die notwendige Stärcke der Seel / die in letzten Zügen ligt. Die dritte Lehr ist / daß man zu dieser letzten Zeit etwas thue oder rede / daß zu ewiger Gedächtnis ihrer Nachkömlingen dienen möge: Dann die letzte Wort der Absterbenden / sind gleichsamb wie feurige Pfeil / welche die Hertz durchdringen / vnd anzünden / auch vilmahlen grosse vnd fürnemme Verenderungen verursachen.

7. Nach dem die glorwürdige Jungfraw dieses also angestellt / vnd geordnet / hat sie die übrige Zeit / bis zu dem letzten Athem / in lieblichen / süßen Gesprechen mit ihrem allerliebsten Sohn / der vom Himmel herab gestigen / damit er seiner allerliebsten Mutter heiligste Seel empfangen könnte / herzlich zugebracht; sie hat auch zur selbstigen Zeit die Tugenden des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe / vnd Andacht ganz inbrünstig geübt / dardurch der Umbstehenden Hertz sehr bewegt / vnd ein Eyffer gefasste wurde / ihren im Leben vnd Sterben nachzufolgen. Die Übungen vnder gemelter Tugenden / sind gleichsamb der Flügelschwung einer Christlichen Seel / dem Himmel zu zustiegen. Es steht einer frommen Seel zu solchen zeiten auch wol an / wann sie die empfangne Schmachten verzeicht / ein müüze Abbit vnd Sünnebung für die Schmachten / die sie anderen zugesügt / leistet / für die begangne Sünd weinet aus

herzhlicher Reu vnd Leyd; das H. Erntlich vmbfangt / ihren sicheren Zuflucht vnd Hoff bey dem Rosenfarben Blut Jesu ihres Heilandes vnd Seligmachers suchet / ein steiffes Verrathen vnd Hoffnung zu seiner gnadenreichen Mutter hat / die Heilige Andacht getragen / sonderlich ihren Heil Schut-Engel vmb Hilff vnd Beystand anruft: Kürzlich / alles das jenige thut / was dahin daugen vnd helfen mag / daß sie sich mit ihrem höchsten Guch vereinigen / die Sünd / mit welcher sie Gott beleidiget / verfluchen vnd beweinen könne. Ich hab alle die jenige hochgeacht / welche / damit sie in einem so wichtigen Werk desto sicherer sein können / bey guter Zeit ihr Geistliches Testament machen / vnd alles was sie zur Zeit ihres Absterbens thun wollen / alle Betrachtungen / die sie zur wahren Andacht bewegen mögen / Schut-Gebettlein / die sie einweder selbst erdacht / oder aus der Heil. Schrift gezogen haben / schriftlich verfaßten / insonderheit die jenige Gebettlein / die sie in ihren gesunten Lebes-Zeiten pflegt haben zugebrauchen: Dann nichts ist / daß zur selbstigen Zeit / so vil bey des Absterbenden Seel vermag / als die gewöhnliche Bräunch / die man Lebes-Zeit geübt hat: Ich halte noch vilmehr auff die jenigen; die den löblichen Brauch fürnehmen / vnd ihnen jährlich ein gewüßte kommlische Zeit für schreiben / daß sie sich alsdann richten / als wann die Stunde ihres Absterbens vorhanden were / vnd alles das jenige damahlen thuen / was sie thuen wolten / wann sie vom zeitlichen / zum ewigen verreisen müssen; Also die vnendliche Barmherzigkeit Gottes anrufen vnd bitten / daß sie ihr Thuen vnd Lassen zur selbstigen Zeit / für die Zeit ihres Absterbens / als ihren letzten vnd vnverenderlichen Willen / allergnädigst auf vnd annehmen wolte / insonderheit

zeit/wannste vom gedingen Tode überfallen wurden/ oder die Zeit sich zu erkennen nicht haben möchten. Der Allmächtige/ Ewige/ Warmherzige Gott/ wolle uns durch sein unendliche Gürtigkeit Gnad ertheilen/ daß wir eines gerechten Todes sterben/ unsere Seelen in seine vnd seiner übergebenedeyten

Mutter Hand auffopffern/ vnd das Bestimmus vnseres Lebens so glücklich vnd wol beschloffen mögen/ daß die allheiligste Dreyfaltigkeit dardurch/ im Ende so wohl/ als in dem Anfang/ vnd Mitte/ gelobt/ geehret vnd gepriesen werde.



Das Zwölffte Capittel.

Maria Bruderschaft/ ist die eilffte/ ihrer Hochheiten halber/ schuldige Danckbarkeit.

Leich wie ein stießender Fluß je näher er zu dem Meer nahet/ je größer/ breiter/ vnd tieffer wird er/ vnd solches wegen der vielen anderer Flüß/ vnd Wasserren/ die sich nach vnd nach in selbigen werffen/ vnd ihn auffschwellen: also kan man auch leichtlich erachten/ daß je mehr wir dem Ende vnseres Tractates zunahen/ je stärker die danckbarliche Erkantnuß werden/ die wir der Glorwürdigen Mutter Gottes zu erzeigen schuldig seynd/ vnd vns durch die Vereintigung vieler anderen danckbarlichen Erkantnuß/ die sie nach ihnen ziehen/ begegen: Solches wird die Bruderschaft oder Versammlung vieler andächtigen Brüdern/ von deren ich in diesem Capittel zu handeln vorhabens bin/ gnugsamb bewehren vnd bezeugen.

S. I.

Die Bruderschaft/ ist ein danckbarliche Erkantnuß/ ab deren Maria ein sonderes Wolgefallen hat.

I.

Wann man gedencen will/ wie durch dergleichen Bruderschaften vnd gottseligen Versamblungen die Glory Gottes befördert/ die Ehr/ der übergebenedeyten Jungfraw selbst dardurch erhöhet werde/ was auch für großes Heyl vnd Nutz/ der gansen Christlichen Kirchen darans/ so wol in gemein/ als sonderbahrl erfolge/ so wird man bekennen müssen/ daß dieselbige

Pp

der Glorwürdigen Jungfrau sehr angenehm seyn. Nach meinem Beduncken/ hat solches niemand besser als der königliche Prophet David in seinem hundert zwey vnd dreyßigsten Psalmen (a) zuverstehengeben/ da er gesagt (Siehe wie guth vnd lieblich ist es/ wann man ein Versammlung der Brüdern/ die mit einander in der liebe verbunden/ versamblet seynd) die alle ein Herr/ ein Meynung/ vnd ein Vorhaben GOTT zu dienen haben? Ermelter H. David erzeuht auch solche Süßigkeit/ vnd das Heyl/ daß von einer solchen Versammlung erfolgt/ mit zweuen schönen Gleichnissen.

2. Die erste Gleichnus nimbrer von den lieblichsten/fruchtbaren Bergen aus Palestina dem gelobten Land/ sambr den lieblichen Einflüssen/ die auff selbige von Himmel fallen: solche Gesellschaft oder Bruderschaft/ sagt er (b) ist gleich dem Taw/ daß von dem Berg Hermon fließt/ vnd das ganze vmbliegende Feld fruchtbar macht; oder sie gleiche sich mit dem Taw/ daß von dem Berg Sion kombt/ vnd die nechste Thäler erfrischt: Aus welchem zuerkennen / sagt der hochgelehrte Bischoff von Chryssopoli (c) daß zween Berg seyen/ die man Hermon nennen ohne/ als nemlich einer/ der durch ein Thal von dem Berg Libano abgesunder ist / der zwischen der Junfft Nephtali / vnd Landschaft Damas ligt / vnd Palestina gegen Witernacht für ein Vorwehr vnd Bestung diener; von welcher Seiten die zween weitberühmte Fluß von Damas/ der ein Abana/ der ander Pharphar genant / herfließen: Gleichwie von der anderen Seiten der schöne Quell/ Tota genant/ ein Ursprung des Fluß Jordans/ entspringt: Der ander Berg Hermon seye in Galilea/ gleich neben dem

Fluß Jordan/ vnd Galim/ in welchem vor diesem der H. Joannes der Täufer getaufft hat/ welcher von dem H. Propheten David (d) der klein Berg Hermon genant wird: Es ligen beyneben diese beyde Berg gegen dem Luft/ seynd beyde fruchtbar an Gras/ Wäldern/ vnd allerley Früchten/ gleich wie der schöne Berg Sion/ der mit seiner lieblichen grüne alle Augen der Menschen / die ihn besichtigen/ erlustiget vnd erfrewen thut: alle diese Berg seynd durch den Oberfluß des Taws vom Himmel fruchtbar/ dessen sich die nechst gelegene Thäler/ zuhöchsten Fremden deren/ welche dieselbigen anbauen/ reichlich zugenießen haben. Sieht man nit allbereit die schöne Gleichnus/ der gottseligen Bruderschaften/ in dieser angezognen Figur: Dann gleich wie alle diese Berg/ die gleich neben einander seynd/ dieses Himmlischen Taws in gemein theilhaftig seynd; also werden auch alle/ die in dergleichen Bruderschaften seynd/ der Gnaden des Himmels gleicher Gestalt/ wann sie wollen/ theilhaftig werden: Weil auch ernennete Berg nicht alle einer Höhe seynd/ sonder etliche höher oder nider/ als die andere/ gesehen werden; also hat es auch in allen Versammlungen etwas ungleiches/ daß nemlich etliche von denselbigen/ andere in Frombheit vnd Andacht übertreffen: Gleichwie die minste/ sagt der H. Prophet David (e) sich der Süßigkeit des Himmlischen Taws/ daß auff die Höchste fällt / theilhaftig machen/ vnd so gar die kleinste Thäler diese genießen; also geht auch in den gottseligen Bruderschaften zu / daß auch die vnandächtigen/ dergleichen grossen Nutz durch das außerbäwliche Exempel der Frömmern/ vnd durch ihre heilsame Ermahnungen/ schaffen:

Solches

(a) *Ecce quam Bonum.* (b) *Sicut Ros Hermon. descendit in montem Sion.* (c) *Jacobus de Valentia. lvi.* (d) *Psalm. 41. Hermonium à monte modico.* (e) *Sicut Ros Hermon qui descendit in montem Sion. LXX.*

Solches beweisse vns der Ecclesiastes (a) mit einer dreyfachen Gleichheit / sehr kaffig / er sagt (Wann einer falle / so solle der stärkere dem schwächeren widerumb auff die Füß helffen: wann einer übel bekleidet ist / soll ein wolbekleider denselbigen bekleiden / oder ihn wermen: der starke vnd beherre solle den schwachen vnd kleinmüthigen vor allem Übel bewahren / vnd beschützen) Also hat einer / der sich nicht in Gesellschaft anderer begibt / nicht vil bessers als laurer Eselnd / Unglück / vnd Armeligkeit zu erwarten.

3. D wie erscheine diß so wahr zu seyn in den Versammlungen oder Bruderschaften / die gottselig auffgerichte seynd / vnd flüssig in gutem Wesen erhalten werden! dann es gleichsam vnmüglich zu erzellen ist / was grossen Nutz ihres Heyls / die eine von der Gemeinschaft vnd Mitleben der anderen / ziehe: Wie manchen wurde man finden können / der nach einem gefährlichen Fall niemahlen widerumb auffgestanden wäre / noch sich widerumb auff den Weeg der Tugend begeben hätte / wann nicht erwan einer von denjenigen / mit denen er zuvor ein geistliche Freundschaft getroffen / ihn darzu ermahnt vnd vermahlet hätte? wie vil haben wir böß vnd lasterhafte Menschen gesehen / die ihr bößes Leben / durch die Gemeinschaft vnd Bewohnung anderer / mit denen sie ein geistliche Freundschaft gemacht / gänzlich geändert / vnd in ein bessers Leben verkehrt habe? lieber sage mir einer / was ist gottloser / als Saul gewesen (b) welcher naher Amath / in der Meinung verriß / daß er all dort den David fangen / vnd vmb das Leben bringen wolte? Was ist schändlicheres in diser Mißthat gewesen / als die Knecht / deren er einen nach dem anderen schickte / daß sie den David fangen / vnd mit Ketten an

Händen vnd Füessen gebunden ihme zuführen solten? Nichts desto weniger / haben so wol die eine / als die andere / so bald sie an das Drah / in deme die Propheten mit Samuel vnd David versamblet waren / kommen seynd / ihren Fehler erkennen / ihren Anschlag darumb sie dahin kommen waren / vergessen vnd hindan gesetzt / vnd haben einen ganzen Tag vnd Nacht den Allmächtigen Gott mit loben vnd benedeyen zugebracht: darvmb der größte Herr der Menschen Herren / vns zu verstehen geben wollen / wie dienst vnd nützlich den jenigen solches seye / die nit mächtig mit Tugenden begabt seynd / Wann sie sich in die Gesellschaft frommer gottseligen Leuten begeben: wie vilen ist widerfahren / daß sie kälter als der Schnee / die kein eignes Zeichen der Andacht / kein eintigen Eysfer zu gutem hatten / die nichts desto weniger durch das gute Exempel der Gemeinschaft der andern / gleich auff einmahl ein Eysfer vnd Andacht zu den hochheiligsten Sacramenten / zu dem Gebett / zu den Wercken der gottseligen Liebe bekommen haben? Man kan nicht leicht / sagt der Gregorius (c) mit wenig Worten / ansetzen / was für grossen Gewalt vnd Vermögen die gute Exempel vnserer Brüder über vnser Seel haben: Dann das Leben der Frommen vnd Gottseligen / ist ein lebendiges Buch / daß wir immer dar sollen vor Augen haben: Ihr Gesellschaft / ist ein starke Hand / mit deren sie vns Hülf vnd Beystand leisten / daß wir ein glückseliges End in allen vnsern guten Vorhaben vnd Begehren erreichen können. Wie vil werden gesunden / deren Gebett kein Wirkung gehabt hätte / wann dasselbige nicht mit dem Gebett der andern / denen Gott nichts abschlagen kan / were in Himmel getragen worden? Wie vil seher wir / die den Anfechtungen vnd Versuchungen der Feinden

Pp 2

(a) Cap. 4. si unus ceciderit ab alio fulcietur. (b) 1. Reg. 19. (c) Lib. 24. Moral. cap. 6.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den niemahlen hetten Widerstand thun können / sondern im ersten Sturm weren überwunden worden / wann sie nicht Hülff vnd Stärke von anderen / die des Handwercks besser / als sie / erfahren waren / bekommen hetten! O was für ein Hülff vnd Linderung der Schmerzen / ist es nicht? Schreyt der H. Bernhardus (a) auff / daß sie sich in die Gesellschaft anderer / insonderheit deren / die sich auff die List des Geistlichen Kriegs zum besten verstehen thun / begeben? Dann einmahl ist es gewiß / daß ein solche Gottselige Versammlung eilicher frommen Brüdern / mehr Furcht vnd Schrecken den bösen Geißern einjagt / als sonst ein wolgeordnetes Kriegsheer von dapferen herzhafften Soldaten / einem erschrocknen jaghafften Feind einjagen kan. Ich kan vnd darff noch wol mehr sagen / sagtes der H. Pabst (b) wann du gleichwol lange Jahr / im gansen Kriegs Wesen dich geübet hast / so gib ich dir doch den Rath / daß du dich allzeit vil eher in die Gesellschaft eines dapferen weisen Hauptmanns begebst / als daß du deinen Feind einzig vnd allein angreifen wollest. Dann vil beyssamen kriegem mit größerer Sicherheit / vnd minderer Gefahr / als einer der einzig vnd allein ist / der jenige streit ohne einigge Furcht / vnd Schrecken / der nicht allein mit seinem Schilde bedeckt ist / sonder auch von seinen Gefellen / die zu ihm stehen / beschützt wirdt. Sonderlich im letzten Angriff / den wir in vnserm Sieb. Ständlein ansehn müssen: zu welcher Zeit die vnsehbare Gewalt der Lüfften vns mit aller Macht vnd Stärke anfallen; vns aber darauff stetig / alles zugewinnen / oder alles zu verlihren: wie vil wurden alsdann gefunden werden / die das fürher ziehen / vnd in

größter Gefahr ihres Heils seyn wurden wann ihnen kein Hülff / Erfrischung vnd Stärke von den jenen hätte zukommen mit denen sie in Geistlicher Bruderschafft gelebt haben? Wollen wir noch mehr? sag auff ein Zeit der gottselige Jacobus Epistolus vnser H. Vatters Ignatii Deicht. Vatter: Wie vil seynd / die niemahlen für den Stuck der Christlichen Berechtigtheit erschienen dürfen / wann sie nicht in der Gesellschaft mit vilen anderen fürgestellt wurden / vnd mittels ihrer Gnade zur Seligkeit gelangen? Gleich wie es vilmahlen in einer grossen Auszahlung geschicht / da man auff ein leiches Stuck Goldt nit so fleißige achtung gibt / als man sonst hätte / wann das Stuck einzig geben wurde; dann man thut es alsdann mit aller strenge vnd ernst wegen.

4. Die andere Gleichnus ist genommen von der Priesterlichen Salb (c) die über das Haupt des Aarons gossen worden: Erstlich ward diese Salb nicht ein schlechtes gemeines wesen / sonder sie ward gewihen / vnd verordnet den hohen Priestern Aaron samt seinen Nachkömlingen / darmit zu salben / vnd sie also zu heiligen. Sie ward auch verordnet die Arch des Puns / den Altar des Rauchwercks / den Altar der Dyfferen / den Leuchter vnd Tisch Propositionis samt allem Hausrath / der zu dem Heiligthumb gehört / darmit zu salben: sonst dürfte man gemeine Salb für krinen anderen brauchen: es ward auch bey Verlehrung des Lebens ausdrücklich verboten / daß man selbige zu nichts anderst / als wie geredt worden / anwenden könnte / noch dürfte: Das so vil gesagt ist / als daß vorgemelte wunderbarliche Salb der sonderbaren Venedeyung Gottes / zu nichts

(a) Serm. 4. de circumcisione, tot sunt auxiliarii, quot socii. (b) Serm. 4. de Ieiunio septuaginta mensis. Ecclesiasticus miles etiam si, &c. (c) Sicut unguentum in capite, quod descendit, in barbam Aaron & in oram vestimenti eius.

anders habe dienen müssen/ als zu den heiligen Geschirren/ vnd für die sentze/ die sich in einer Bruderschaft oder gottseligen Versammlung/ den Diensten der Göttlichen Majestät/ sonderbar ergeben haben: Welche allein tauglich vnd würdig seind/ die Lieblichkeit diser Himmlischen Salb zu empfinden; dann die anderen/ die noch in ihren weltlichen Begirlichkeiten leben (a) können vnd mögen derselbigen ganz nicht theilhaftig werden.

5. Weiters so ist diese köstliche Salb von viere vnder schiedlichen/ von Gott selbst auserlesenen Stücken/ gemacht worden: als erstlich von Myrrhen/ nemlich die vom Baum ohne einhawen herabfliese: Zum anderen vom Saft/ der von der Myrrhen gezogen/ vnd distilliert ware/ welcher Stracke genant wurde: Drittens von Zimmer-Rinden: Zum vierden/ von dem wolriechenden Straßkraut/ Cassia, genant: Diese gemelte vier Stück liess man im Del erweichen/ vnd darnach darin kochen: also daß/ wann das Del sich in diese vier vnder schiedliche zerlassne Materien ausgetheilt/ erfolgt ist/ daß die eine Materi die andere angenommen/ sich gleichsam in der anderen eingeleibt hat/ auch ein lundes/ weiches/ safftiges Deiglein daraus worden ist/ in deme ein jed. von diesen Materien die Eigenschaft von allen übrigen dreien/ vnd die ganze Materi/ die Eigenschaft einer jeden mitgetheilt hat. Was wolten wir durch diese Gleichnuß anderst verstehen können? Als daß alle die jenige/ die in einer gottseligen Versammlung oder Bruderschaft leben/ die vnder schiedliche Stück vnd Materien seyen/ daraus diese göttliche

Salb gemacht wird? Sie seind so vilerley wolriechende Gewürz/wache von Gott vnd seiner übergebenedeyten Mutter sonderbar zu einem so heiligen Bech/ anserlesen seynd/ damit sie durch ihre vnder schiedliche Neigungen/ vnd durch vnder schiedliche Weiß ihres frommen Lebens/ ein heiltes wolriechende Salb machen/ ab deme sich Gott vnd die Himmlische Geister zu erfreuen haben. Auf dieses hat die weise Lehr des Heil. Antonii gehalten/ welcher nach Zeugnuß des wolgelehrten Abtes Cassiani (b) soll gesagt haben/ daß man nicht gedencen solle/ daß alle Tugenden in ihrer Vollkommenheit/ bey einem allhie können gefunden werden/ sonder der eine seye berümbt wegen seiner fürerflichen Geschicklichkeit/ ein anderer seye wunderbarlich/ daß er den Vnder schied des Geistes der Menschen erkenne; Ein anderer seye hochgeachtet/ von wegen seiner Gedult; ein anderer von wegen seiner Demuth; mit einem Wort/ daß die Einfalt/ Keuschheit/ Langmütigkeit/ Wachbarkeit vnd dergleichen Tugenden/ hin vnd her vnder den Menschen ausgetheilt seyen: derohalben seye es nothwendig/ daß ein frommer vnd andächtiger/ gleich wie das sorgfältige Imblein/ bald von einem ein Tugend/ bald von einem anderen ein andere zusammen lese/ vnd sich also beleihe durch das Exempel aller anderen seinen Ruh vnd Heyl zu schaffen: Der H. Leo (c) vnd H. Augustinus (d) sagen noch mehr/ vnd schickte sich gar wohl daher. Sie sagen/ daß ob es gleichwol das Ansehen habe/ als wann dergleichen Tugenden eigenhumlich vnd sonderbar für etliche Persohnen seyen/ daß dennoch das Del der Liebe/ vnd die göttliche

pp 3

selige

(a) Exod. 30. Hoc Oleum unctionis sanctum. erit mihi in generationes vestras. (b) Lib. 5. Cap. 4. Vera est Antonii admirabilisq. sententia. Monachum qui post Canobiale propositum. fastigia nititur sublimioris perfectionis attingere. (c) Serm. 10. quadrages. in sancto enim amore. (d) Lib. 50. Homil. 15. congaude illi cui Deus aliquam gratiam dedit.

feltige Versammlung / die sie zwischen einander haben / ein Ursach seye / das eines jeden gutes Werck dergestalten gemein vnder allen werde / das welcher sich desselbigen theilhaftig machen wölle / nichts anders zu thun habe / als solche die dergleichen guete Werck oder sonderbare Tugende besitzen / ohne Mißgunst anschawen ; die jenige / von denen alle guete werck vnd Tugenden herfließt / benedeyt / vnd mittels des Reichs der Geistlichen Freundschaft / begehret / vnd erfordere / das er derselbigen auch könne vnd möge theilhaftig werden : Diser Meinung ware der H. Prophet David / zur Zeit / da er von der Tiefe seines Hertzens mit frölicher Stim außgeschriben hat (Ich bin / O Herr ! aller der guten Wercken theilhaftig worden / der jenigen / die dich fürchten) O ihr Geisshäsi / was gedencet ihr / das ihr ein solche gute Gelegenheit / ewer Buch zu mehren / vnd zehentaufent / vmb einen / zukommen / lasse fürübergehn ! O ihr arme Seelen der Erden ! wie lang werdet ihr des Himmels vergessen ? wie lang wölle ihr in der Erden vergraben ligen ? Wie lang werdt ihr die Gelegenheit / ewer Heyl mit so geringer Arbeit vnd vnkosten zu erkauffen / außschieben vnd verhinleigen ? O vorrechte Menschen ! Wie lang wölle ihr doch in ewer Blindheit bleiben ?

6. Zum dritten / so lesen wir / das gemelte köstliche Salb dem Aaron von dem Haupte auff seinen Vahre vnd Kragen seines Rocks herunderstießt : das ist / das die Salb auff alles falle / was am Haupte Aarons stehe / oder nahe an demselbigen ist : dardurch zu verstehen / was man für Ehr vnd Gehorsamb den jenigen erzeigen solle / die Gott dergleichen Versammlungen vorzustehn / vnd selbige zu beherrschen hat angeordnet vnd außersuehlt : was zugleich für ein starkes Band zwischen den Glideren / von welchen die

Versammlung gemacht ist / vnd ihrem Haupte sein solle : dann / wann solches nicht geschehe / so würd die Salb verriechen / vnd verdorret werden.

7. Zum vierden / so ist die Salb so lieblich vnd angeneh / das sie nicht allein das Heiligthumb des Tempels / in deme die Rauchwerck gemacht worden / die Vorkamder Priesteren / des Volcks vnd Frömbden gen ; sonder auch die außertliche Dertzer des Tempels / die Luft selbst / mit einem lieblichen Geruch erfüllt : Dis ist der guete Geruch der Tugenden vnd gottseligen Wercken / die von dergleichen Gesellschaften vnd Versammlungen entspringen / dardurch nicht allein die jenige / die in gemelter Gesellschaft einverleibt seynd / sonder auch noch außertlich seynd / erfreuet werden : Also das diese malen durch das guete Exempel der andern auffgemuntert vnd angereizt werden / ihnen nachzufolgen / vnd sich auch in ihre Gesellschaften zu begeben.

8. Endlich sagt der Königlich Prophet (a) das alle diese sonderbare Gnaden von der Benedeyung vnd Segen Gottes / die er gantz reichlich über dergleichen Versammlungen giesse / vnd nicht bald den Frömbden mugeheilte werden / herfließen thuen : Die Wahrheit zu bekennen / es ist vnwidersprechlich / das Gott Meister vnd Herr über seine Gnaden seye / das er auch selbige / einem oder dem anderen / nach seinem beliben / außtheile ; dieweil aber vil Ursachen seynd / die ihn in disen Bruderschaften bewegen / sein Gnaden vnd Gaben mitzurheilen ; also erzeit er sich in denselbigen gantz freywillig / sonderlich gegen den jenigen Bruderschaften / die vnder dem Schirm / vnd zu Ehren seiner übergebenedeyten Mutter auffgerichtet seynd : Dann zur Erkandnuß der Ursachen / die er von ihnen empfangen hat / ihren

(a) Quia illic mandauit Dominus benedictionem.



nach darnit ein Wolgefallen zu thun / gib er alles / was man von ihme begehrt / vnd schlägt nichts ab. Aus nachfolgedrem wird man noch besser die grosse Güte seligkeit derjenigen / die sich in dergleichen gotteseligen Bruderschaften haben einschreiben lassen / zu vernemen haben.

I. 2.

Von vnderchiedlichen Bruderschaften / die zu Lob vnd Ehren Mariae aufgesetzt worden.

I.

Die löbliche Bruderschaften / in welchen man sich mit Willen vnd Gemüth vnder einander verbindt / der glorwürdigen Mutter Gottes dardurch zu dienen / sind nicht erst newlich / sonder von alters her schon auffkommen / vnd im Schwung gewesen. Es schreibe ein alter Scribant (a) das der H. Annon Erbschaff zu Eöllen / vor sechs hundert Jahren in gemelter seiner Statt / nicht allein ein schönes Capitular-Kloster / zu Lob vnd Ehren der glorwürdigen Jungfrauen aufgerichtet / vnd selbiges mit grossem Einkommen begabt / sonder auch alldort / vnd in vil anderen vnderchiedlichen Driehen Bruderschaften angestellt habe / alle vnder dem Namen der vnbesleckten Jungfrauen Mariae. Dergleichen Bruderschaften hat gemelter selbige Prælat sehr geliebt / vnd die Brüder derselbigen also geehrt / das er sich mehrtheils mit ihnen im Gespräch vnd in der Zusammenkunfft aufgehalten / sein größte Freud war / den Dieneren vnd Kunderen Mariae / ih-

renneugen / liebe vnd angenehme Dienst zu beweisen vnd zu erzeigen.

2. Dominicus / der fürtreffliche / hochberühmte heilige Mann der Christlichen Kirchen / hat ohngefahr zweyhundert Jahr (b) nach dem H. Annon (dannes geschahet im zwölffhundert / dreyzehenden Jahr nach vnserer Erlösung) den Befehl vom Himmel empfangen / die Andacht des H. Rosenkranges / vnd gleich darauff die Weis der Bruderschaft auffzurichten: Dren er für Vorsteher zweien seiner Ordens-Brüder Joannem von Monte / vnd Thomam vom Tempel fürgesetzt hat. Höre was in diser gotteseligen Bruderschaft gleich anfangs vorgegangen (c) der H. Dominicus ware von den Meeräubern gefangen vnd allbereit als ein Sclav zum Rueder verdambt; da hat sich gehalten ein solche Ungestime im Meer erhebt / das meniglich vermeint / sie würden alle zu arundt gehn: der Heil Dominicus fielen auff seine Knie / batte die H. Mutter ganz demüthig / das sie das Vnheil des Ungestimmten Wetters aller gnädigst von ihnen abwenden wolte; gleich darauff erschiene die glorwürdige Jungfrau / vnd versprach ihme / das ihm vnd den Seinigen kein Vbel begegnen würde / so seyn alle / die im Schiff wären / Ihn versprechen wolten / täglich dem Rosenkrantz zu betten / vnd beyneben ein newe Bruderschaft von gemeltem Rosenkrantz anzufangen: Auff welches / weil alle die im Schiff gewesen eingewilliget / als bald das Meer sich gesezt hat / gleich als wann kein Ungestime jemahlen gewesen wäre: Von selbiger Zeit her / hat diese kleine Bruderschaft dermassen sich gemehrt / vnd zugenommen / das sie sich allbereit durch den ganzen Erd-Kreis erstreckt vnd bey meniglichen einen vnseglighen Druk schaffen thut.

Die

(a) Ex historia cuiusdam Canobita Sigebergenfis lib. 1. cap. 29. (b) Baronius in supplemento Annal. ad eum annum. (c) Alanus de Rupert. lib. de dignitate Psalterij.

Die selbige Pabst / Pius der Vierdie / vnd Paulus der Fünffte / haben durch sonderbare Willen die alte Meinung / die man von den Bruderschafftten gehabt / befestet; daß nemlich der Allmächtige Gott durch selbiges Mittel der ganzen Welt ein allgemeine / heilsame Arzney / wider alles Ubel zugesant habe; vnd auch insonderheit / daß ein solche andächtige Versammlung ein Vorwehre vnser Catholischen allein seligmachenden Glaubens / vnd Schräcke der Ketzeren sein wurde; wie man dann solches ganz augenscheinlich hat spüren vnd erfahren mögen: dann inmassen die Andacht der Bruderschafft des H. Rosenkrantz zugenommen / haben die vermaledeyte Glaubensspaltungen der Albigenseren / der Berengarien / der Perrobrustianeren / Henrichianeren / vnd anderer mehr abgenommen / vnd seind ganz verschwunden. Man findet in der Abhandlung der Canonization des H. Dominici / daß durch das gute Exempel deren / die sich in diese Bruderschafft haben einschreiben lassen / durch Fleiß vnd Mühe der Geistlichen Kinderen des H. Dominici / vnd durch das beständige Geheiß der Brüderer aus der Bruderschafft des H. Rosartii / sich allein inkompardy mehr als hundert tausentser zum wahren Glauben bekehret haben. Es haben auch vnser gotseliger Pabst / so vil auff diese Bruderschafft gehalten / daß sie allen Einverleibten grossen Ablass mitgetheilt haben: Wie aus vnder schiedlichen Bullen vom Pabst Urbano dem Vierdten / Johanne dem zwey vnd zwanzigsten / Sixto dem Vierden / Innocentio dem Achten / Alexandro dem Sechsten / Paulo dem Dritten / Elemenre dem Achten / vnd vom Paulo dem Fünfften zu sehen.

3. Nach Aufrichtung dieser Bruderschafft des H. Rosartii waren nit gar zwanzig Jahr

verflossen / da hat die glorwürdige Jungfraw die Statt Florenz auferlesen / daß sie in denselbigen durch ein Bruderschafft von absonderlichen Persohnen sonderbar könne verehrt werden; gemelte Bruderschafft ist genennet worden / ein Bruderschafft der heiligen welche die glorwürdige Mutter Gottes loben vnd ehren theeten: von welcher bald darauß gleichsam als von einem fruchtbaren Baum schöne Früchte erwachsen vnd entsprungen seynd / nemlich der H. Orden der Serviteren / von welchem im ersten Tractat geredt worden. (a)

4. Es haben / gleich zur selbigen Zeit (b) wo nicht ein wenig zu vor / etliche andere in der Statt Siena in Toscana ein neue Andacht vnder dem Nammen der übergebenen Mutter Gottes angefangen: Welche die Bruderschafft der Discipulanten genennet ware / vnd in gemelter Statt im Jahr 1512 Eschete ist auffgerichte worden: in dieser Bruderschafft hat man allerley gotselige Werck mit höchstem Eysser vnd Andacht geübt / vnd ist der Brauch der Geisligung so gemein all dort gewesen / daß dardurch die Bruderschafft den Nammen der Discipulanten oder Geislierten bekommen / vnd sich nachzentes in die fürnemmbste Städte durch ganz Italien außgerheilt hat. Auf dieser hochberühmbten / gotseligen Bruderschafft seynd vil fürnemme / dapffere Helden erwachsen / die den Teuffel vnd die Welt ritertlich besritten vnd überwunden haben: vnder denen auch gewesen der Heilige Johannes Columbanus Sciffter des Jesuiter Ordens mit seinem Gesellen Francisco Vincentio / der selbige Bernardus Prolosanus / Ambrosius Piccolomini / vnd andere / die dem Orden vom Daberg den Anfang geben haben: Wie auch der selbige Petrinus von Perronis / welcher dar

(a) Tract. 1. Cap. 12. (b) In Vita. S. Bernardini.

vnd zwanzigste/ Gregorius der dreyzehende/ Sirtus der Fünffte/ Gregorius der vierzehende/ vnd Clemens der Achte/ haben die Schatz der Apostolischen Benedeyung vnd Ablass reichlich vnd ganz freygebig in diese Bruderschaftt ausgeheilt/ vnd damit zu wegen gebracht/ daß die Christen desto williger sich in dieselbige haben einschreiben lassē.

6. Der Eremiter-Orden des H. Augustini/ wird auch mit sonderbahren Gnaden/ von der Glorwürdigen Jungfrauen begabt/ weil derselbige/ sie mit einer Bruderschaftt/ des Büttels/ verehren thuet: dann alle die sich in gemeldte Bruderschaftt begeben/ tragen zu Lob vnd Ehren der Heil. Mutter Gottes/ des H. Augustini/ vnd der H. Mariae Farb dieses Ordens. Dese Andacht hat im tausend/ vierhundert/ sechs vnd vierzigsten Jahr/ vnder Pabstten Eugenio dem Vierden damahlen angefangen/ da er den seligen Nicolaum von Tolentino Canonizieret hat: Dann zur selbigen Zeit seynd vil Leuth durch große Miraculen/ vnd sonderbahre Heiligkeit dieses trewen Diener Gottes/ so stark bewegt worden/ daß sie begehret haben/ ein lidenen Büttel anzutragen/ den er zuvor mit seinen schönen Tugenden geehret vnd gestert hatte; vnd haben endlich ein Bruderschaftt des Büttels auffgerichtet; welche durch den hochwürdige Vatter/ Magistrum Gerardum von Arimini des Eremiter Ordens S. Augustini dazumahl Generalen bestänet/ vnd durch Päpstlichen Sundergestalten quet geheissen worden/ daß alle Brüder von dieser Bruderschaftt aller guten Wercken/ des ganken vorgemelten Eremiter Ordens/ vnd Ordens-Gnossen/ so wol damahl lebenden/ als künftigen/ in was Orden vnd enden der Welt sie seyn wurde/ theilhaftig seyn solle. Im tausend/ fünffhundert/ fünf vnd sibenzigsten Jahr darnach/ hat Pabst

Gregorius der dreyzehende/ gemeldte Bruderschaftt/ mit der Bruderschaftt vnser Frauen von der Consolation oder Eröstung in Bologna vereiniger vnd eingeleit; hat auch durch sonderbahres Breve befohlen vnd geordnet/ daß diese zwei Bruderschaftten/ nicht mehr als eine seyn solle/ auch eine würde andere der Privilegien vnd Freyheiten in gleicher gestalt ohne einigen Vnderscheidtheilhaftig seyn; wie solches in der Einigung Bullen anugsamb erscheinet: Gemeldte Bruderschaftt von der Consolation oder Eröstung/ ist im tausend/ vierhundert/ fünf vnd neunzigsten Jahr zu Bologna in der Augustiner Kirchen/ zu Sanct Jacob genant/ durch den Euffer vnd Andacht des H. Vatters Martini von Verzell auffgerichtet worden: dann weil der selbige durch die Fasten in gemelter Kirchen geprediget/ hat er ein Marien-Bildt von der Consolation mahlen/ vnd an den Vorschopff der Kirchen hengen lassen; beyneben ein große Anzahl der Bürgeren dahin ermahnt/ vnd so weit vermög/ daß sie sich in die Bruderschaftt/ die er zu Lob vnd Ehren Gottes und seiner übergebenen Mutter auffgerichtet/ haben einschreiben lassen: die Bruderschaftt des Büttels/ ist von vilen Pabstten besetzet/ vnd mit starcklichen Ablassen reichlich begabt worden/ wie solches ein jeder im Buch/ daß im tausend/ fünffhundert/ zwanzigsten Jahr zu Paryß gedruckt worden/ sehen kan.

7. Die Bruderschaftt des Fridens von der im dritten Tractat (a) Meldung geschehen/ ist im einffhundert drey vnd achtzigsten Jahr/ in der Statt Puy im Belay wegen der Streitigkeiten die zwüschen dem König aus Arragonta vnd Remondo Grafen von Sanct Eaydi erwachsen waren/ mittelst sonderbahrer Versöhnung zwüschen beyden Herren erstanden.

8. Cardinal Ximenes der Hochberühmte Erzbischoff zu Toledo hat in gemeldter Statt im tausend sechs hundert sechsten Jahr (a) ein Bruderschaft von der vnbesleckten Empfängnis der Glorwürdigen Mutter Gottes angefangen / deren fürnehmstes Ziel vnd End ware/ die Armen die so wol öffentlich / als in geheim in selbiger Statt warē / in ihren Nothen vnd Mängel zu versorgen; vom Fest Allerheiligen bis in den Aprilen / pflegen alle Nächste zween Brüder aus dieser Bruderschaft mit zwo brünnenden Tacklen durch alle Gassen der Statt zugehn / vnd zusehen / ob sie nicht etwan arme Leuth auff der Gassen ohne Herberg finden: Wann sie einen oder den andern antreffen / führen selbigen alsbald in das Spittal / welches ermelter Cardinal zum selbigen Ende gebawet hat / vnd verschaffen / daß er mit aller Nothdurfft versehen werde.

9. Der Hochgelehrte Gottselige Cardinal von Turcremata ein Dominicaner / der im vierzehnhundert acht vnd sechzigsten Jahr / die Welt gefegnet / hat in der Statt Rom / in der Kirchen seines Ordens / eiltliche Jahr vor seinem Tode / ein fürnemme Bruderschaft / vnder dem Namen der Verkündigung der Glorwürdigen Jungfrawen ange stellt; Selbige mit großem Einkommen begabt / damit man dardurch den armen Jungfrawen deren Jungfrawschaft armuth halber in Gefahr möchte gesetzt werden / zu Hilff kommen könte. Es pflegt ihr Pabst. Heiligkeit sambt den Cardinālen / Jährlich an dem Fest der Verkündigung in vorgemeldter Kirchen (vnsrer Fray von der Minerva genante) sich zu begeben / allwo er / nach deme das Amte der Heil. Mess durch einen Cardinālen mit allem Kirchen gepräng gesungen worden / zweyhundert armen Jungfrawen / die dargu ernennet werden / mit eigener Hand

die Gelder / nemlich einer jeden / die sich zu Diensten Gottes begehrt aufzuopfern / einen Seckel mit hundert Goldkronen / denen aber / die sich in Ehestand begeben wöllen / einen von achzig Goldkronen gibe. Pabst Urbanus der Sibende (b) der im tausende fünffhundert neunzigsten Jahr in Gott verschiden / hat diese andächtige Bruderschaft zu einer Erbin / mit ohne sonderbare Freyde vnd Ansehbawung des Römischen Volcks / für all sein Haab vnd Gut ernennet vnd eingesetzt.

10. Es wurde kein End nehmen / wann ich alle Bruderschaften / durch alle Städte / die in ganz Europa / auch in andern Drthen / zu Ehren der übergebenen Mutter Gottes / vnd zu Befürderung ihrer Diensten auffgerichtet seynd worden / erzehlen wolte / auß welchen die fürnehmste seynd; die Bruderschaft Consalon (c) genant / welche der H. Bonaventura im zwölff hundert / drey vnd sibenzigsten Jahr zu Rom / in der Kirchen bey Sancta Maria der Grossen angestellt hat: So dann die Bruderschaft / die man die weiße Röck nennet / welche zu Neapoli ohngefahr vor hundert Jahren zu diesem Ende auffgerichtet worden / damit man allen denjenigen / die etwas Mangels an Seel oder Leib hätten / insonderheit denen / die zum Tode verurtheilt wörenden / könte vnd möchte Hilff vnd Beystand leisten: Von dieser Bruderschaft ist im tausend fünffhundert vier vnd achtzigsten Jahr / ein gottseliger Orden / dessen Brüder Clerici Minores genennt worden / entsprungen / vnd vom Pabst Sixto dem Fünfften gut geheißen worden. Widerumb seind auch die Bruderschaften vnser Frayen zu Corretten / zu Monserrat / von Haut vnd vilen andern gnadenreichen Drthen / welche die glorwürdige Jungfraw ihren sonderbar hat außerköhren

D. 2

(a) Gomezus in eius vita. (b) Ciacomus in eius vita & alij. (c) Bzovius.

fohren/ damit sie in denselbigen geehrt wurde: Man siehe in Bruderschaft vnsrer Frauen zu der Saul in Hispanien; ein andere zu Arzas genant/ noch vil andere ohne Zahl/ die in vndersehdlichen Drehender Christenheit/ auß sonderbarer Andacht gegen der H. Jungfrauen anffgerich: worden; welche die Königin der Englen (die mit weniger wunderthulich vnd ansehnlich im Vndercheid/ als vile vnd grosser Anzahl ihrer Dieneren ist) also vnter ihrem Königlichem Mantel auffgenommen vnd beschirmen thut.

11. Ich muß der sonderbaren Andacht des H. Caroli Borromæi (a) nit vergessen. Man liess von ihme in seinem Leben/ daß in vilen vndersehdlichen gottseligen Bruderschaften/ die er auffgerich/ keine derselbigen gewesen seye/ die nit den Namen vnd das Wappen der allersehdlichsten Mutter getrag vnd geführt habe.

12. Eben so wenig soll ich der jenigen Bruderschaft vergessen/ die ohne einige andere Weiß der Aufnehmung/ ohne einige andere Regel/ vnd ohne andere Zusammenkunften sich mit Herz vnd Gemüch vereinbaren/ je einer für den anderen alle Tag vnsrer Frauen betanen zubetten/ damit sie durch Fürbitte der Mutter der liebe/ die Gnad für einen glückseligen Todt erlangen mögen. Dese Bruderschaft/ weil sie keine grosse Beschwerden hat/ doch grossen Ruh vnd Heyl bringt/ ist auß den hentigen Tag an der Zahl so groß/ daß sie gleichsamb den Sternen des Himmels/ oder dem Sand des Yffers des Meers könne verglichen werden.

13. Es hat sich die Bruderschaft vnter dem kleinen Rosen = Kranz der glorwürdigen Jungfrauen/ auch zu disen zeiten vermehren durch die ganze Welt außgestreckt/ daß die Zahl der jenigen/ die den Rosen = Kranz täglich zu betten ihnen fürgenommen haben/ gleichsamb vndendlich ist: Was aber

für schöne Früchte darvon erfolgen/ hat ich schon oben erzelt (b) auch die Weiß denselbigen zubereiten/ auffgewisen. Einig seye für dis mahl/ daß wir wissen/ daß keiner grossen Arbeit vonnöthen seye/ in dese Bruderschaft einzukommen: Das fürnehmste Wesen besteht allein in dem/ daß der jenige/ der sich in dese Bruderschaft begeben will/ täglich drey Vater Unser vnd drey Ave Maria zur Meinung der jenigen bette/ die sich beflissen dese Andacht zubefürderen/ vnd selbiches zu einer Zeugnis der Begirten/ die er habe/ mit denselbigen in Diensten gegen der allersehdlichsten Jungfrauen zu Ruh vnd Ruh aller Brüder in gemein/ vnd eines jeden sonderheit mitzuwücheln: Täglich auch den kleinen Rosen = Kranz zu dreyen Enden betten wölle, erstlich/ daß er dem Allmächtigen Gott vmb alle die empfangne Gnaden vnd Gutthaten danck sage: Fürs andere/ daß er durch die Fürbitte der glorwürdigen Jungfrauen/ die Gnad erlangen möge/ daß alle Kezeren vnd Laster/ die der Kirchen Gottes Schaden zufügen/ außgerent werden: Fürs dritte/ daß alle die jenige/ die in dese Bruderschaft eingeschriben seynd/ die Gnad zu einem glückseligen Leben vnd seligen End bekommen mögen: Also daß keiner zu fürchten oder zu ersorgen hat/ daß/ wann er sich in dese Bruderschaft begeben wölle/ zu vil anderen Beschwerden werde verbunden werden. Dann die erste (die auß Gnaden Gottes die Übung diser Andacht angefangen) haben niemahl die Meinung gehabt/ einen zu überladen/ sonder allein einem jeden/ der ein Lust/ sich in gemelte Bruderschaft zu begeben/ hätte/wölle zu verstein geben/ daß/ wann er alle Tag den kleinen Rosen = Kranz betten würde/ so wohl des Ablass/ der dessenwegen ertheilt vnd geben ist/ als des Gebets/ daß auß denselbigen Tag von anderen Brüdern geschicht

(a) Petrus Giulanni in eius vita. (b) Cap. 9. 5. 7.

geschicht/ wurde theilhaftig werden: Jazls aber er des Gebets vergesse/ oder freiwillig vnderlasse/ das er alsdann auch kein theil von vorgemelten Gnaden haben wurde. Wer würde ihm selbst also feind seyn wollen/ der einen so köstlichen Schatz/ der so leicht zu erobeten ist/ aufschlagen vnd versaumē wolte?

I. 3.

Von den Bruderschaften der Glorwürdigen Jungfrauen/ die in den Collegien der Societät Jesu auffgerichte worden.

Es wird meinem Beduncken nach niemande für vngut finden/ daß/ weil ich mit von den Hochzeiten der glorwürdigen Mutter Gottes/ (denjenigen zu sonderbarem Ruh vnd Heyl/ die ihren in den Gesell- oder Bruderschaften zu dienen begehren) zu reden hab fürgenommen/ ich auch kürzlich von denjenigen rede/ die sich indie Bruderschaften der H. Jungfrauen/ die in allen Dreien der Welt/ in den Collegien vnserer Societät auffgerichte worden/ haben einschreiben lassen: damit ich sie dardurch des Anfangs vnd glücklichen Fortgangs/ wie auch der grossen Früchten diser gottselige Andacht/ berichten auch etwan einen oder dem anderen zur selbigen ein Lust vnd Liebe zu fassen/ wegen mögen.

2. Wann die Königin Esther (a) nicht vnbillich einem kleinen Drimlein verglichen wird/ welches nach vnd nach zu nimbe/ vnd grösser wird/ also/ daß es sich endlich in einen grossen Fluß verendere; in ein Fluß/ der vil heller/ als die Sonn/ seine Strömen vnd Wasserfluten in alle Drth außgisset/ Warumb solte ich nit eben so vil von diser Gesell- oder Bruderschaft sagen dürfen? Dann ob

wohl dieselbige anfangs klein gewesen/ hat sie sich doch bis zu den äussersten Grenzen der Welt erstreckt/ vnd durch ihren Glanz ein vnendliche Anzahl der Menschen an sich gezogen? wann es ein schlechtes Ding vmb die Wiegen des Moyses gewesen/ wiewol in derselbigen ein so köstlicher Schatz aufbehalten wurde; so ist doch der Anfang der Congregation vnd Bruderschaft noch schlechter gewesen/ dann ihr Ursprung hat nichts fürnehmtes gehabt/ als den Namen der fürnemsten Statt der ganzen Welt/ in welcher sie zum ersten an den Tag komen ist. Es ware ein junger Magister vnd Praeceptor der Gramatic im Collegio Romano/ von der Societät Jesu/ welcher gemelter Bruderschaft den ersten Stein gelegt/ vnd gleich samb in Binden ein ganzes Jahr aufbehalten hat. Solches geschah im Jahr tausend/ fünfshundert drey vnd sechzig (a) diser Magister Joannes Leo mit Namen/ hat ein kleine Zahl von jungen Schuler zusammen gelesen/ die sich täglich/ nach dem andere Schul-Knaben näher Hauffgangen/ in einer Schul versambleten/ vnd alldore vor einem kleinen Altar/ der gar ordentlich darzu auffgerüst ware/ pflegten samenthast eiliche kleine Gebete zu betten/ vnd etwas wenig auf einem geistlichen Buch zu lesen: An den Feyrtagen/ verbliben sie etwas längers zu Morgens in ihrer Versamblung: nach Mittag hielten sie widerumb ihre Zusammenkunft/ vnd beteten alsdann die Vesper: Vnd weil die andere ein sonderbares Wohlgefallen ab diser Andacht fassen/ haben die in höheren Schulen ein Lust vnd Liebes ihnen nachzufolgen bekommen; also vnd der gestalten/ daß man im folgendem Jahr bis in die sibenzig der besten außerkohren/ damit man einer Bruderschaft vnder dem Namen vnd Schirm der Glorwürdigen Mutter Gottes/ vnd vnder dem Ehren-

D 9 3

Titul

(a) Historia Societat. Jesu.

Titul ihrer freudenreichen Verkündigung/ einen rechten Anfang geben könne. Vonder selbiger Zeit här/ hat man etliche Regel für den Gebrauch der H. Sacramenten/ für die Übung der guten Wercken/ für die Zeit und Ordnung der Versammlung/ für die Erhöhung etlicher Amtesverwalteren welche die Regierung vnder der Anordnung der Väteren der Societät haben sollen/ vnd andere dergleichen Satzungen aufgesetzt/ welches mehrentheils eben die jentige seynd/ die von derselbigen Zeit her stehet gehalten worden. Dese gottselige Meinung ist mit solcher Benedeyung vnd Segen Gottes vnd seiner übergebenedeyten Mutter/ begnadet worden/ daß in gar kurzer Zeit der größte Theil der Collegien der Societät/ eines so grossen Nuzes auch hat theilhaftig seyn wollen. Endlich hat Pabst Gregorius der Dreyzehende/ ein fürerfflicher Befürderer aller guten wercken/ sich gewürdiget/ alle dergleichen gottselige Versammlungen vnd Bruderschaften/ in Schutz vnd Schirm des H. Päpstlichen Stuls anzunehmen; hat auch ihnen das Sigill seiner Apostolischen Succession geben/ vnd sie mit grossen Ablassen/ die er auß dem Schatz der Christlichen Kirchen genommen/ reichlich vnd mit grosser Freygebigkeit begnadet. Im tausend/ fünffhundert vier vnd achtzigsten Jahr/ am fünften Tag Christmonats/ am Abend vor dem Fest des H. Nicolai/ der Studenten Pateron/ hat er die Bruderschaft des Collegij Romani, vnder dem Ehren-Titul der Verkündigung Mariæ/ als ein Ursprung/ vnd Mutter aller anderen Bruderschaften aufgerichtet/ benneben der Societät: Gwalt ertheilt/ gleichförmige Bruderschaften vnder demselben Titul mit gleichem Ablass vnd Freyheiten in allen ihren Collegien aufzurichten/ doch daß alle dieselbige von diser ersten Bruderschaft/ die in Rom ware/ aufgenommen/

vnd gutgeheissen wurden. Weil man aber bald darnach hat mögen erkennen/ was grossen Nuz vnd Heyls auß solcher Andacht vnsprungen/ hat man für gut geacht/ nit allein die Schuler/ sonder meniglichen/ der ein lust darzu hätte/ in die Bruderschaft auffzunehmen/ damit durch solches Mittel ein jeder der Früchten/ die darvon erfolgen/ theilhaftig werden möchte. Auß diesen Bruderschaften hat Pabst Sixus der Fünffte/ durch ein sonderbare Bullen/ die dessenwegen im tausend/ fünffhundert sechs vnd achtzigsten Jahr/ den fünfften Tag Jenner aufgerichtet ist worden/ vollkommen Gwalt geben/ einem jeden/ wann er gleichwohl nicht ein Schuler oder Student wäre/ disen Schutz mitzuheissen/ vnd auch andere Bruderschaften nicht allein in den Collegien, sonder auch in Häusern/ die sonst der Societät angehörig weren/ so wohl vnder dem Titul der Verkündigung/ als vnder dem Namen anderer Festen der glorwürdigen Mutter Gottes aufzurichten. Welchen Gwalt Pabst Clemens der Achte/ im tausend/ sechshundert vnd anderem Jahr/ auß den dreißigsten Tag Augusti/ so gar biß auß die Residenzen der Väteren der Societät erstreckt hat. Dem Allerhöchsten Gott seye Lob/ Ehr/ vnd Dank/ daß er neben der Bestätigung des Päpstlichen Stuels/ dises andächtige Werken der gestalten gebenedeyt hat/ daß man in der einzigen Stadt Neapoli auß den heutigen Tag mehr als fünffzehnen Bruderschaften von allerley Ständen/ vnd mehr als zwey tausend Brüder zehlen kan.

3. Wann ich in gleicher gestalt/ wie auß ein Zeit Philo der wolberedteste Iud/ vnder dem Namen der Esseren/ die Sitten vnd das Leben der ersten vnd neuen Christen in der neu außerstandenen Kirchen in Alexandria beschriben hat/ die schöne Tugenden vnd Werck/ als Frücht/ die von einem vntersant

in Erdrich auffzuwachsen / von den Bruders-
 schafften härfließen / fürbringen solte / hätte
 ich alle Tag neue Lob Spruch / darvon zu
 machen; weil wir aber selbizes täglich mit
 vnseren Augen selbst sehe / so geht es vns dar-
 mit / gleich wie mit der Sonn / vnd anderen
 Wunderdingen der Natur / ab welchen wir
 vns / wegen der tägliche Gwonheit / nit mehr
 vil verwunderen. Weil aber die Sachen für
 sich selbst nichts desto minder wunderbarlich
 seynd / vnd die Wittheilung des guten Jhme
 nichts an seiner Fürreffligkeit nimbt / sonder
 dasselbige gleichsams grösser vnd fürnehmer
 macht; so sehe ich wol / daß ich das Heyl vnd
 den Nutz / welcher der Christlichen Kirchen
 von diesen Brudersschafften zu kombt / nitma-
 len gangsambs ansetzen oder erschöpfen könt-
 te: Dann jedes Alter der Menschen / wird
 durch diese Brudersschafften Gott angeneh-
 mer / als es sonst wäre; weil mittelst dersel-
 ben die Jugend wol aufgezogen / die im
 mannlischen Alter vollkommner gemacht / die
 Alten aber in einem guten ruhigen Stande
 erhalten werden. In welchem Stande wer-
 den wir einen in dem gemeinen Wesen fin-
 den / der nicht sein Nutz von den Bruders-
 schafften ziehen könne? der geistliche Stande
 lehrner darbey sein Ambr in Ehren zu haben;
 die fürnehmnen Herren lehrnen darbey / den
 wahren Adel in der Jugend zu suchen; die
 der Gerechtigkeit vorstehen / lehrnen selbige
 in aller Treu zu verwalten; die Kaufleuth
 lehrnen dar mit dem Himmel zu kaufen; die
 Handwerckleuth lehrnen darmit in guter
 Ruhe / vnd ein jeder in seinem Handwerck
 Christlich zu leben: Wo finde man Plak
 oder Dercher in den Stätten / in welchen
 Brudersschafften auffgerichte seynd / die nit
 ein vnseglischen Nutz von denselbigen haben?
 Seind in solchen Orthen die Armen vnd Be-
 dürftigen / nit besser gehalten? wird den Spit-
 tälern nicht mit grösserer Liebe abgewartet? die

allgemeine Almosen nit trewer vnd reich-
 licher außgetheilt? die Jungfrauen / dereis
 Keiniqkeit sonst in Gefahr wäre / nit in bes-
 serer Sicherheit? vnd thut man den armen
 Gefangnen nit mehrere Hilff leisten vnd er-
 zeigen? Wo wird man ein Schul der Tu-
 gend antreffen / von welcher täglich mehr
 Persohnen / die nutzlicher zu dem allgemei-
 nen Nutz des Haus Gottes seyen härkom-
 men? Dann / wann wir gleichwol nit wölle
 sagen / daß die Brudersschafften offne Schu-
 len der guten Regierung / der sonderbaren
 Haushaltungen / die Acadamien des Chris-
 tlichen Lebens / vnd die Pflanz Gärten aller
 ley Ordens Persohnen seyen / so muß man
 doch bekennen / daß in keiner anderen Ver-
 samlung / auffrechtere Werckleuth / bessere
 Burger / fleissigere Arbeit / trewere Fürspre-
 cher / gnädigere Oberleuten / gerechtere Raths-
 Herren / weisere Vorsteher / tugendsameres
 Edelenth / wachbarere Oberbeamte / sit-
 tlichere Priestersschafft / enffrigerer Prelaten /
 sanftmütigere Fürsten vnd fürrefflichere
 König vnd Monarchen in allen Tugenden /
 als in dergleichen Brudersschafften vnd gott-
 seligen Zusammenanstren gefunden werden:
 Wo geschicht es (die Geistliche Orden auß-
 genommen / weil selbige sich ganz von der
 Welt abgsündert / vnd ihnen fürgenommen
 haben / ihr Leben zur höchsten Vollkommen-
 heit so vil es auff dieser Erden möglich ist / zu
 führen) wo geschicht es / sag ich / daß man
 das H. Sacrament des Altars mit grösser
 Andacht empfanget / mit grösserer Keiniqkeit
 bettet / das Gewissen mit grösserem Fleiß er-
 forsche / sich mit minderer Gleisnerey ca-
 stete / andere Vebungen vnd Werck eines
 Christlichen Lebens mit mehrerem Ernst
 vnd Sorgfältigkeit verübet / als in den gott-
 seligen Brudersschafften? wo geschicht es / daß
 man mit besserer Sorg vnd Glegenheit neben
 dem Haus / oder Standes Beschäftigen dem
 Gottes

Gottesdienst besser abwarten könne/ mehrere Gelegenheiten guts zuthun/ bequemlichere Mittel nach dem Jahl widerum auf zusehn/ schönere Exempel in der Engend angereizt zu werden/ grösseren Trost in den Kranckheiten/ stärckere Hülff vnd Beystand in vnd nach dem Tode zuffinden/ als in diesen gottseligen Bruderschafften? wo hat man leichtere Mittel/ zu der Seligkeit? wo theilt man grössere Schatz der Gnaden vnd Ablass zu Verzeihung der vergangnen Sünden auß? wo ist lieblichere vnd freundlichere Beywohnung/ als in diesen Gottseligen Bruderschafften? Wo hin wirffe die Mutter der Liebe ihre sanftmütige Augen mit grösseren Gnaden? über welche ziehet sie die Himmlische Einflüss ihrer lieblichen Süessigkeit reichlicher vnd freywilliger auß/ als über die Brüder ihrer Gottseligen Bruderschafften? Vnd weil wir ohne das jetzt von der danckbarlichen Erkandnuß reden: lieber sage man mir/ von wem ziehet sie grössere danckbarliche Erkandnuß/ als von den Brüdern ihrer gottseligen Bruderschafften? wo ist die gloriwürdige Jungfraw höher geachtet/ als bey denjenigen/ deren grösser Lust vnd Freud ist/ wann sie ohne Vnderlaß ihre Hochzeiten erzehlen hören? Wer seind diejenigen/ die ihr gröstes Verrawen auff sie haben/ als ihre gewew/ liebe Kinder auß ihrer Gottseligen Bruderschafften? Die nach Gott/ allein in ihr/ all ihre Hoffnung vnd Zuflucht haben? Wo ist sie herrlicher geliebt/ als in den Driehen/ da sie im besten erkennen ist/ vnd sie die gröste Gnaden auftheilt? Also kan auch von den übertigen danckbarlichen Erkandnuß/ die bisshero der länge nach beschriben worden/ gesagt werden.

4. Mich bedunck/ ich solle mein meinung nit verschwartz/ sonder mich mehr als glückselig von Grund meines Herzens schätzen/

das ich die Gnad von der Mutter der Seligkeit empfangen habe/ das ich etliche Jahr gebraucht seye worden/ in dergleichen Gottseligen Bedingungen/ meine geringe Diensten zubewesen: es bedunck mich mein Verstand verbinde vnd zwinge mich darzu/ das wenig zu offenbaren/ was ich zur selbigen Zeit in vnderchiedlichen Driehen/ vnd mehrtheils bey den fürnehmsten Persohnen gesehen habe/ wann nemlich sie für grosse andacht vnd schöne Tugenden verübt haben: So offte ich die Brüder in der Bruderschafft besamte sehe/ so bedunck mich/ es ergebe mit/ wie denjenigen/ die gantz ersaunt waren/ als sie die Wunderthaten des Moyses sahen (a) ich muß bekennen/ das alles durch Göttliche Anordnung gescheh/ vnd Gott sein gnadenreiche Hand sonderbar über die Bruderschafften außgestreckt habe/ muß also mit gemeltem Moyses (b) bekennen/ das die Bruderschafften ein Erder reich sind/ welches von seiner Göttlichen Majestät sonderbar erbawet vnd ernehret werde: Ich muß mit dem Königlichem Propheten sagen (c) die Bruderschafften seyen ein Rebstock/ vnd ein Erb/ das von seiner übergebenderten Mutter außerkohren worden: Ein Rebstock/ der seine Zweig vnd Blätter von einem Meer zum anderen/ vnd in alle End der Erden außstreckt: Ich muß mit dem H. Jacobo (d) verkündigen/ das die Bruderschafften warhafftig ein Haus des Allmächtigen/ vnd die Pforten des Himmels seyen: Ich muß auch mit gemeltem Patriarchen (e) aussprechen/ das die Bruderschafften/ die Schlachthäuser des Grossen Gottes/ der Kriegs-Heeren seyen: Ich muß/ zwar mit einem bösen Menschen (f) der doch solches zu sagen/ vom Geist Gottes angeerben worden: singen vnd sagen; O Jacob wie seind deine Wohnungen so lieblich/ vnd wie schön ist es vnder deinen Zelten/ O Israel! Ende

(a) Exod. 8. (b) Deuter. 11. (c) Psalm. 70. (d) Genes. 38. (e) Genes. 32. (f) Num. 24.

Ich bedüncke es mich auch/ ich sehe vor mir ein Vorbildt/ der heiligen Statt/ welche der H. Johannes auff ein Zeit gesehen (a) in welcher er sahe/ eben so vil König/ als gemeine Dinges/ in dise gottselige Wohnung kommen/ vnd gieng ein jeder derselbigen Königen. In dise Statt mit einer Königlichem Glory vnd Großmächtigkeit. In dem ich die Andacht der Bruderschaften auff diser Erden ansich/ so gedéncke ich alsdann vil höher/ vnd fang an zu betrachten/ was die Schönheit des Himmlischen Stons seyn werde? Weil sie mit so vilen vnderchiedlichen Schönheiten geziert vnd zubereitet wird? Ich sag alsdann bisweilen zu mir

selbsten/ O mein Gott! was werden die nicht für Schätze vnd Reichthumben seyn? die von so vilen zusammen geragnen köstlichen Schätzen herkommen? Was wird die nicht für ein Hochheit seyn/ die aus so vilen sonderbare Hochheiten erwachsen wird? vnd solches ohne Meldung der Schönheiten der Reichthumben vnd Hochheiten des Fürsten der Glory/ die gnugsamb wären alle Hochheiten der gangen weiten Welt zu verdünneln/ wann seine göttliche Gürtigkeit/ nicht vnendlicher Weisheit/ ein sonderbares Wohlgefallen heret/ dieselbige vilmehr schönba zu machen/ als sie des Scheins/ vnd Glanzes zuberauben.



Das Drenzehende Capittel.

Maria Dienst/ Ehr vnd Glory befürderen/ ist die zwölffte Erkantnus schuldiger Danckbarkeit.

Weil nunmehr an der Zeit ist/ daß wir dem Gespräch von den danckbarlichen Erkantnussen/ die wir der Glorywürdigen Jungfrauen wegen ihren Hochheiten zu erzeigen schuldig seynd/ ein End machen sollen; so weiß ich solches nit besser zubeschließen/ als wann ich jetzen würde/ wie man ihre Diensten Ehr vnd Glory befürderen/ mehrer vnd erweiteren könne/ welches meinem bedüncken nach/ die Erdnung aller vorgehenden danckbarlichen Erkantnus ist.

I. 1.
 Mariae Diensten / Ehr vnd Glory befürderen vnd mehrer/ ist ein schuldige Danckbarkeit.

Hören wir den H. Job reden (b) der sagt: Der Allmächtige Gott verberge das Licht (welches das Zeichen

(a) Apocal. 21. (b) Cap. 36. in manibus abscondit lucem.

Zeichen seiner Glory ist) als sein Erb in seinen Händen; müssen wir nicht gedencken/ daß es darumb geschehe/ daß er dasselbige der H. Jungfraw seiner allerliebsten Tochter verbergen wolle/ vnd sie die Fremden desselbigen nicht wolle genießen lassen: Dann wie könnte oder wolte er sie des Reichs berauben? Weil sie nach Meinung des H. Iohannis Damasceni (a) vnd andächtigen Chrysippi (b) Priestern zu Hierusalem ein Brunnnen des Reichs ist? Die auch vom H. Hesychio (c) Epiphanio (d) ein Mutter des ewigen Reichs genennet wird? Ich sage des Reichs/ daß im Himmel die Scharen der Engeln erleuchtet/ daß in die helle Augen der Seraphinen/ von welchen die Sonn ihren Glanz nimt/ scheinen thut/ daß alle finstere der ganzen Welt verreibt/ daß mit der Schönheit seiner Strahlen Himmel vnd Erden erfreuet? Wie könnte es seyn/ daß Gott der jenigen sein Reich nit mittheile? die er selbst ohne vergleich vil heller als die Morgensterne/vil glanzender als die Mittag-Sonn gemacht hat? Wie könnte es seyn/ daß er sich karg in der Glory gegen der jenigen erzeigen solte? die er doch zu einem Schau-Platz vnd Wunder der Glory erschaffen hat? Wie könnte es seyn/ daß er seine Günsten vnd Gnaden gegen der jenigen sparen solte? die doch nichts gespart hat/ sein Reich zu erweitern? deren Kräfte in gemein nichts anderst waren/ als so vil Rauchfässer/ die von lieblichen Geruch der Glory Gottes gerancht haben? Ist er nicht mit eignen Worten verbunden/ die jenige Glory würdig zu machen? die ein so würdiges Werkzeug seiner Glory gewesen ist? die mit solchem Fleiß vnd so ernsthaft allen mit ihm sein Glory zu mehrten/ nachgesinnt hat? Ist er nicht dazu durch sein eignes Versprechen verpflichtet? kan er den Geding/ daß er selbst

gemacht/ zuwider thuen? Es were Gottes lästerlich an der Erwe des Fürsten des Himmels zu zweiffeln: Wann wir also unsere Augen auff die Ehr werffen/ die ihnen in allen Orthen bewisen/ auff die Glory/ die ihnen durch die ganze weite Welt/ in der ganzen Herrlichkeit Gottes erzeigt wird/ so können wir keinen Anfänger noch Beförderer derselbigen/ als eben Gott selbst erkennen: Dann wer hette sonst mit solcher Krafft die Herzen bewegen/ mit solchem Eysse den Willen der Menschen anzünden/ vnd mit einem so starcken Bande die Gemüther der ganzen Welt verbinden können/ einer geringen reinen Creatur so grosse Ehr zuzuschicken/ als allein der alle Herzen/ alle Willen/ vnd Gemüther leitet/ vnd im Zaum halt? Wie können wir ohne Widerrede bekennen/ daß Gott selbst der jenige gewesen/ der von allen Orten vnd Enden der Welt her angereizt vnd bewegt hat/ seiner übergebenen Mütter mehr ehren/ als keiner anderen Creatur zu bewisen: Also müssen wir bekennen/ daß er der jenige gewesen/ der sie eben so wohl zu einem Wunder der Glory/ als Gnaden vnd Heiligkeit hat machen wollen: So laßt uns dann die Vorhaben Gottes des Allmächtigen/ die er mit ihr gehabt/ ehrenbierig anbeten/ verehren/ vnd glauben/ daß die Glory würdige Jungfraw in allen/ auch so geringen Sachen die wir zu Förderung ihrer Diensten thuen/ ein sonderbahres Wohlgefallen habe/ vnd selbige für ein sehr angenehme danckbarliche Erlandinns der Güter thuen die uns von ihren freygebigen Händen zukommen/ auf vnd annehme.

2. Die vollkommne Gleichförmigkeit welche sie mit dem Willen Gottes haben soll/ will/ daß deme also seye; der Stand auch/ in deme sie sich anjese befindet/ erfordert es also

(a) Orat. 1. de Nativ. B. Virgin. (b) Orat. 2. ad Deiparam. (c) Orat. 2. de S. Maria. (d) Serm. de laudibus. B. Virg.

ist also. Dann weil sie erkenne / daß Gott ihr
 Glorj erheben vnd machē wil / daß ihr Nam
 in allen vier Dreyen der Welt erschalle / war
 umb solte sie sich darwider wollen setzen? Ja
 warum solle sie gegen den jenigen nit danck
 bar seyn / die von Gott zu einem so fürreffli
 chen Werck gebraucht werden? warumb der
 selbigen guten Willen / nit annehmen? Ihre
 gute Anmuthungen nit achten? Ihren / ihre
 danckbarliche Erkandnussen nicht lieb vnd
 werth seyn? Ihnen / zu ihren gottseligen
 Vorhaben nicht verhilfflich seyn? Son
 derlich in diesem Stande / in dem sie sich an
 Jesu befinde? die jekund in der versicherten
 Bestung der Wahrheit Gottes wohne? die
 alldort kein Gefahr der Anfechtungen der En
 telkeit zu erforgen? Weil die Ehr / die ihren
 erzeigt wird / den graden Weg zu Gott geht /
 als zu ihrem wahren Anfang vnd Ende?
 Solte sie dann der gleichen Ehren nicht be
 gehren oder suchen dürfen? in dem doch die
 Heil. Schrifft vns Zeugnis gibe / daß die
 Auserwählte Heilige Gottes / die bey ihm
 in der ewigen Seeligkeit seynd / Raach von
 ihm wider diejenige begehren / von welchen
 sie übel gehalten worden? Warumb solten
 wir nicht glauben / daß sie nit auch ein Wol
 gefallen / ab den Ehren die wir ihnen erzeigen
 thun / nehmen? Was nicht auch dancken
 vmb die Anmuthung vnd liebe / durch
 welche wir sie ehren / vnd bey anderen bekant
 machen? Aus welchem wir gnugsamb wahr
 zu seyn abnehmen sollen / daß gewiß seye / daß
 die Glorwürdige Mutter Gottes diejenige
 sonderbar beobachte / vnd liebe / die ihre
 Dienst vnd Glorj mehr vnd fürderen;
 vnd vnder allen ihren Trewen Dieneren / die
 selbige diejenige seyen / denen sie die größte
 Gnaden beweise vnd fürnehmste Beloh
 nungen zubereite? Laßt vns hiemit erfah
 ren vnd sehen / was ihre trewe Diener in die

sem gegen ihren gethan haben? Wir aber
 Billigkeit halber / auch in diesem gegen ihren
 thun sollen?

I. 2.

**Vnderschiedliche Mittel /
 die Ehr vnd Dienst Ma
 rie zu mehrer vnd zu
 befürderen.**

1.

Wann ich gedenck vnd betrach
 te / daß die Seligste Jungfraw in
 der H. Schrifft (a) einem wolge
 ordnetem Kriegs Heer verglichen werde /
 als welches allein mit seinem glanz der waf
 fen vnd Dapfferkeit seine Feind in die Flucht
 jagt; so bedunckt mich / ich habe gnugsam
 me Ursach zu sagen / daß diejenige / die vmb
 Befürderung ihrer Ehren vnd Dienst
 streiten / auch ein Kriegs Heer auffrichten /
 so den höllischen Geisteren Schrecken einja
 gen könne: Ich will ein schöne allgemeine
 Musterung fürstellen / ab deren der günstige
 Leser sich nicht ein wenig zu erfreuen vnd zu
 erlustigen haben wird.

2. Das Feldzeichen oder Fahnen die
 ses Kriegs Heers ist ein schöne Jungfraw
 von Silber / mit emer guldenen Sonn / in
 einem blauen Felde vmbgeben / darvnder
 ein Spruch / der aus dem alten Testament ge
 nommen / vnd von dem Israelitischen Volck
 der dapfferen Heldin der Herrschafften Ju
 dith (b) geben worden / geschriben steht der also
 laute / damit dein Lob in der Menschē Mund
 niemalen außdürre / der General dieses Kriegs
 Heers ist kein anderer als JE S U S / der Kö
 nig der Glorj selbst / veme in der Befürde
 rung der Ehren vnd Diensten gegen seiner
 aller

Rr 2

(a) Cant. 6. (b) Judith. 13. ut non recedat laus tua ex ore hominum.

allerliebsten Mutter nicht zu vergleichen/ vnd auß dessen Befelch auch alle andere gleich zu den Waffen greiffen: Die vnder ihme die Regimenter führen/ vnnnd in vnderfchiedliche Plätz verlege feynd/ feind eben die/ welche durch feine Anordnung Volck geworben/ Bruderschafft/ Gottselige Gefellfchafft auffgerichte/ vnd nichts vnderlassen haben/ den Dienst der Himmels Fürstin zubefürdern. Auß diser Zahl/ neben den Stiffieren der Regularischen Kriegsorden/ die sonderbar zu Ehren der H. Jungfrauen auffgerichte worden/ von denen oben weitläuffig geredet worden (a) feynd der Heil. Annon Erzbischoff von Eöln/ ein Stiffier einer Gottseligen Gefellfchafft/ die er vnder dem Nammen der glorwürdigen Mutter Gottes angeftelt hat: Der H. Dominicus/ ein Stiffier der Bruderschafft des H. Rosenkranckes: der selige Simon Stock/ ein Anfänger des Scapulieris: vnd andere die ich diß Mal nicht nennen will/ weil von denselbigen im vorgehenden Capittel Meldung gefchehen: allein wölle man mir bewilligen/ einen frommen/ gottseligen Mann von vnserer Societät Jesu/ Jacobum Rehm/ mit Nammen/ vorgemeldten andächtigen Stiffieren auch bey zusehen: Dffer hat ohngefahr vor dreißig Jahren im Teutschland ein Bruderschafft vnder dem Titul vnd Nammen der Verkündigung Maria angeftelt/ deren fürnehmste Bebung vnd Endware/ officieren von der glorwürdigen Jungfrauen zu reden/ vnd zu handeln: Welches er fleißiger als kein anderer gelübe hat/ vnd zwar mit solchem Eyffer vnd Andacht/ daß man hat sehen vnd abnehmen können/ daß das gemeine Spruchwort an ihme erfüllt ware; nemlich/ daß dessen das Herz voll ist/ der Mund überläuffe.

(a) Tract. 1. Cap. 12. (b) Tract. 2. Cap. 2.

3. Der Vorwurf dieses Kriegs Heers höret den heiligen Lehreren der Christlichen Kirchen zu; die durch ihren fürreßlichen Gewalt/ neben ihrem sonderbaren Eyffer verdient haben/ daß sie der Allmächtige Gott die Reseruen vnd Unwissenheiten zu bestreiten außermöcht hat; damit sie in der Welt die Hochheiten der Königin der Himmlen verkündigten/ vnd kundbar machten. Vnder disen feind sehr berümbt worden/ die H. Gregorius von Nazianzen/ Andreat von Creta/ Methodius/ Germanus von Constantinopel/ Ildesensius/ Anselmus/ Bernardus/ Albertus/ Bonaventura/ Bernhardinus/ der hochwürdige Abbt Rupertus/ vnd vil andere mehr/ die wegen der fürreßlichen Diensten/ die sie der H. Jungfrauen bewisen/ ein ewige Gedächtniß vnderlassen haben.

4. Die Käntereij dieses Kriegs Heers ist von einer grossen Anzahl vnüberwindlicher Helden bestellt; welche zu Erhaltung ihrer Freyheiten vnd Ehren Titlen/ viler Reseren Stürm vnd Gwaldehätigkeiten außgeschlagen/ vnd alle ihre Mache zerrent/ vnd zu Grund gerichte haben. Der fürnehmste von disen daffieren Ritteren ist/ der H. Cyrillus Patriach von Alexandria/ des H. Päpstlichen Stuels gesanter/ diser erit vor zweyhundert hochgelehrten Prelaten dabei/ die sich allein in dem H. Concilio zu Ephesogang ritterlich gehalten haben/ damit sie der allerseftigsten Jungfrauen den glorwürdigen Ehren Titul einer Mutter Gottes erhalten könten: Nach disen sieht man noch vil andere/ außeresne/ wolbeherzte Männer/ die zu vnderfchiedlichen zeiten mit redlichem Ehmüß die Anwalter vnd den Anhang des Sathans bestritten haben; von denen im anderten Tractat Bericht geben worden (b) wie daß

daß sie mit grosser Grimmitzkeit vnd Zorn daher kommen / den glorwürdigen Ehren-Ehrl. Maria / wo möglich / zu vnderreissen / vnd ganz vnd gar aufzuhalten. Wärmü solte ich allhie jener dapperen Helden der Jungfräwlichen Mutter nicht Meldung thun? Die in Hispanien vnd auch anderen Orthen ein Gottseligen Bunde getroffen / die Ehr der vnbesleckten Empfängnis der übergebenen Mutter Gottes zu beschützen vnd zubeschirmen? Insonderheit derjenigen / die gemeltes Geschlecht so ritterlich vnd beständig zu befürderen beghehr / auch vil tausend Vngelegenheiten aufgestanden haben / damit sie dasselbige zu einem guten End bringen möchten? Es seind so gar etliche gefunden worden / die mit ihrem eignen Blut sich vnderscriben haben / das Versprechen / daß sie Götze gehan / zu halten / vnd die Wahrheit / daß nemlich die glorwürdige Jungfräw ohne Erbsünd empfangen vnd auff die Welt geböhren worden seye / zu erhalten vnd zu beschützen / so lang die Ehrliche Kirch nit ein widrigen Ausspruch des fernwegen thun würde. Aus diser Zahl ware auch ein junger Ordens-Mann / von vnser Societät Johannes Beckmann / wie solches auß seinen Schrifften / die nach seinem Tode gefunden worden / bezeuget kan werden.

5. Vnder dem Fuß-Volck dieses Kriegs-Heers / welches gleichsamb in solcher grosser Anzahl ist / als Sandkörnlein am Wasser des Meers seynd / werden alle diejenige begriffen / die sich in eir Gesellschaft oder Bruderschaft / die sonderbar zu Befürderung der Diensten vnd Ehren der H. Jungfräwen angesehen seynd / begeben haben: Wie auch diejenige / die zwar nicht in dergleichen Gesell. oder Bruderschaften seynd / sich nichts desto weniger beflissen haben / oder noch beflissen / sie durch sich / oder anders mit gottseligem Gespräch vnd Er-

mahnungen zu loben / zu ehren / vnd also ihre Dienst desto mehr zu befürderen.

6. Die Trumperen / Herbaucker / Pfeifer vnd Trummelschlager dieses grossen vnd überwindlichen Kriegs-Heers / welche die Soldaten der glorwürdigen Jungfräwen auffmuntern / vnd ihnen ein Herz zum Streit machen / die also mit allen ihren Händen streiten / seind die Prediger / die zu allen zeiten das Volck zu der H. Jungfräwen Dienst auffgemahnt haben. Ich hab oben vom H. Bonaventura Meldung ge- than / wie nemlich er sich nichtspergnet / ihre Dienst in seinen Predigen allein zu befürderen / sonder auch allen Predigern seines Ordens / so bald er General ernennet worden / ernstlich befohlen habe / solches in allen ihren Predigen zu thun / sich beyneben erinnern solten / daß dasselbige das fürnemste Mittel seye / das Volck zur Andacht zu bewegen: Es bezeugen die gelehrte / andächtige / wunderbarliche Schrifften des H. Bernhardini von Siena gleichsamb / mit was grossen Eysser er seinen Zuhöreren die Fürerlichkeiten vnd Hochheiten der Königin der Englen zu verstehn geben / vnd sie zu ihrem Dienst vnd liebe angereizt habe. Alfonso Salmeron einer von den ersten jehen Vätern der Societät Jesu / der durch seine schöne Schrifften sehr wohl bekant / hat diesen Gottseligen Brauch vnfehlbarlich gehalten / daß er je vnd allezeit / wann er in der Fasten geprediget / den Sambstag für die glorwürdige Jungfräw fleissig auffbehalten / vnd seinen Zuhöreren ihr Lob vnd Fürerlichkeiten außgelegt hat. Neben dem / hat er in allen seinen Reden vnd Gesprächchen / Mühel vnd Gelegenheiten gesucht / einen jeden zu ihrer liebe vnd Diensten anzureiben. Wir lesen eben dergleichen von den ehrwürdigen Vätern / Martino Guterres / vnd Antonio Madrid; die auch ein sonderbare

Liebe vnd Begird gehabe haben / die Leuth zu dieser Andacht zu bringen. Es bedunck mich / Ich seye allhie schuldig des wolwüridigen Vatters Gonzales Sylvertz / der wie oben gesagt / die Ehr von Sidit gehabt / im Königreich Monomorapa / zu Erhaltung des Catholischen Glaubens / sein Leben auff zuopfern / eingedenck zu seyn: Sein Herz ware dermassen in der Liebe vnd Andacht gegen der glorwürdigen Mutter Gottes angezündt / daß / so bald er eingeschiff / sein vorhabende Reys in daß gemelte Königreich zu neymen / sich beflissen hat / die Freundschaft vnd Gunst des Schiffs Hauptmans zu gewinnen / damit er durch sein Befehl / täglich auff ein gewisse vnd bequemliche Stunde / alle Soldaten vnd mindere Besampfen des Schiffs zu samten beruffen könnte / vnd Mircel hätte / dieselbige zu der Liebe vnd Andacht gegen der übergebeneynen Jungfrauen / als die / der glücklichste / warhafftige Meer Stern ist / zu ermahnen; ihnen auch ihre sonderbare Gnaden vnd Hochheiten erzellen könne: also hat mit Bewilligung vnd Gutheissen des Hauptmans / im Anfang alle Sambstag: gleich darnach aber alle Tag durch die ganze Wochen vnser Frauen Lecaney singen lassen / vnd zu vor mit einem gewissen Zeichen alle die im Schiff waren / darzu beruffen.

7. Die Stuck Meister über das grobe Geschüg / seind die Dollmetscher vnd Aufleger der H. Schrift / sambt anderen Lehren / die auß der H. Schrift Fehr geben / vnd sich des Ansehens der H. Väteren bedienen / damit sie mit denselbigen die Feind zerrennen / vnd ihre Festungen abwerffen vnd eben können.

8. Die Volkwerck vnd Schanz Meister dieses Kriegs Heers / seind alle die jenige / welche auß Begird vnd Liebe / gegen der Kö-

nigin der Himmlen / vnder schidliche neme Mircel / selbige damit zu verehren / erfunden haben: auß welchem den Seelen großes Heyl erfolgt / der Namen aber der glorwürdigen Jungfrauen desto mehr gepriesen vnd erhöhet worden ist.

9. Nun kombe mir für / Ich sehe schon längst ein fliegende Reuterey vnder dem Befehl des heiligen Philtippi Denick / Suffers des Seruiter Ordens / oder der Dieneren der übergebeneynen Mutter Gottes / daher traben / die sich auch mit diesem Kriegs Heer vereinbare: Dieser ist eben der jenige / dessen Gottseliger Beruf (a) vnd glorwürdiges Absterben (b) im dritten Tractat beschrieben worden: Er hat gleich nach Vestertigung seines Ordens (c) ein Zeichen eines neuen Ordens / vnd den glorwürdigsten Ehren Titul / der jemalen einem Menschen ertheilt worden / auß sonderbarer Gnad von der aller seligsten Mutter Gottes empfangen; nemlich / daß er ein Apostel der H. Jungfrauen genennt wurde: Welchen Ehren Titul er in einem absunderlichen Ort Montiera genant / nicht weit von der Statt Siena gelegen / damahlen überkommen / da er sich in geheim dahin begeben / der Ehr vnd Wahl des Pabstumb / welche in der Rahtstuden der Cardinälen allbereit beschloffen ware / zu entweichen: Wurde aber dieses Ehren Titul eines Apostels der glorwürdigen Jungfrauen versichere / da er das erste mahl / die kleine Gesellschaft der Seruiteren oder Dieneren der H. Jungfrauen bey der Statt Florenz / besuche hat. So bald ihme die Gnad dieses Ehren Titul vom Himmel geben worden / hat er sich auß die Straß begeben / ist Italien / Franckreich / Teuschland / Saxon / Polen / vnd vil andere Länder durchreist / hat durch selbe die Zeitung seiner Gesandtschaft getragen

(a) Cap. 5. §. 3. (b) Cap. 13. §. 3. (c) *Michael seruit, in eum vita.*

tragen/ vnd meniglich/ mit welchen er ge-
redt vnd zu schaffen gehabt/ zur Liebe vnd
Andacht gegen der übergebenen Müt-
ter Gottes angereicht vnd anermahnt. Ich
hätte nit recht/ wann ich kein Meldung
hätte/ von deme/ so ihme in Italien begnet/
weil ohne das von ihme zu reden angefan-
gen worden. Als er sich auff ein Zeit in ei-
ner armen vnfruchtbarren Emdde mit seinen
Gesellen auffhielt/ vnd von allen Mensch-
lichen Mitteln für ihr notwendige Nahrung
verlassen waren/ haben sich die seinige gang-
muth vnd aufschungert/ in die Gnaden der
Fürsichtigkeit Gottes befohlen/ vnd auff die
Erden nider geworffen: Inmittels hat sich
der selbige Philippus ein wenig von ihnen ab-
gesündert/ den Allmächtigen Gott vmb
Lobung für seine Gesellen zu erbitten vnd an-
zuruffen: Name als bald darauff gwar/das
etliche Hirren mit schönem weissen Brodt
vnd anderen Speisen daher kämen/ seine
Gesellen zu speisen/ welche zu ihnen sagten:
nemmer hin/ ertwe Diener der heiligsten
Jungfrauen/ dise Speisen/ erquickt euch
darmit/ das ihr dardurch ewere vorhabende
Reich vollenden können/nach welchen Wor-
ten gemelte Hirren verschwunden/ vnd nit
mehr gesehen wurden.

10. Bilgeliebte Christen/ es kan ein jeder
vnder diesem Gottseligen Kriegs-Heer/dessen
alle Soldaten zu Befürderung der Ehren
vnd Glory der übergebenen Müt-
ter Gottes streitten/ ein Ampt vnd
Stell nach seinem Belieben außersöhlen/
vnd nemmen; Ich muß gewüßlich bekem-
nen/ das ich kein gute Meinung von den je-
nigen haben könne/ die sich in einem so statt-
lichen Dienst nicht wöllen gebrauchen las-
sen: Alle ertwe Diener aber diser glorwür-
digen Jungfrauen wollen sich befeissen or-

dentliche Nachforschung nach allen den jent-
gen zu haben/ die diser aller seligsten Jung-
frauen ertwlich gedient haben/ Damit sie
ihrem Leben vnd guten Exempel nachfolgen
können, sie wöllen sich nicht mit deme als-
lein vergnügen/ das sie andere zu ihrer Liebe
vnd Andacht bringen/ sonder sich noch ver-
binden vnd dahin vermögen/ auch noch an-
dere darzu zugewinnen/vnd die andere wid-
umb andere/ so lang es Gott belieben mag/
dazu bereben mögen/ auff das der Wunsch
des Königlischen Propheten Davids (a)
auch in ihnen erfüllt werde/ welcher begehrt
hat/ das die Nachkömmling solche Ding ver-
nemmen können/ vnd dessen wegen die Kin-
der ihren Rindern/ vnd dise Rinder/ auch
noch ihren Rindern/ vund die nach ihnen
kommen wurden/ dieselbige erzellen können;
das also solches von einem auff den anderen
seinen Fortgang nemme/ bis endlich die
Zahl der Außersöhnten/ mittels der glor-
würdigen Mutter der schönen Liebe/ erfüllt
werden möchte: Sie wöllen sich erinnern/
das gleich wie vnder den Sünden etne durch
die andere die größte vund abscheulichste die
jenige seyen/ die nicht mit dem Sünder
vergehn vund absterben/ sonder die nach des
Sünders tödlichem abbleiben verbleiben/vnd
sich vom Vatter auff den Sohn/ von einem
Haus in das andere/von einer Statt in die
andere/ von einem Königreich in das andere
ausgießen vund erstrecken; das ebenmäßig
dem Allmächtigen Gott in allen guten
Wercken/ keine lieber vnd angenehmer seyen/
als die sich stets mehren/ vnd durch sonderem
Segen Gottes/ von einer Per sohn auff die
andere erwachsen: O wohl glückselig vund
über glückselig wird die Zeit seyn/ die solche
Wunsch vnd Begehren erfüllt sehen wird!
O wohl glückselig/ vund überglückselig wer-
den

(a) Psalm. 77. ut cognoscat generatio altera filij; qui nascentur & exurgent, & narrabunt
ea filiis suis.

den-jenige Menschen seyn / welchen Gott vnd sein übergebenedeyte Mutter die Gnad einer solchen starcken Stim geben würde / daß dasselbige die letzte Kinder der Menschen werden hören mögen. O glückselige vnd überglückselige Gesellschafften vnd Versamblungen der-jenigen! die alle ihre Kräfte vnd Stärke dahin anwenden / daß sie biß zu Ende der Welt jedermänniglich dartzu bezwingen können / herztlich aufschreyen (gebenedeyt sey Jesus vnd Maria gebenedeyt Maria / vnd Jesus)



Das Vierzehende Capittel.

Beschluß zur Glorwürdigen übergebenedeyten Jungfraw vnd Mutter GOTTES Maria.

O Unvergleichliche Jungfraw vnd Mutter! die Ehr der Himmen vnd der Erden! weil in meinem Vermögen nicht ist / dir lieblichere vnd angenehmere Wort auffzuopfern / als die dir von deinen trewen Dieneren seynd zugeschreyen vnd aufgeopfert worden / so wollest dir be-lieben lassen / O Glückseligkeit vnseres Glaubens! vnserer Seel liebe vnd jubel! daß ich dir mit deinem trewen Diener dem H. Iudephonso (a) sagen könne / daß mein höchster Wunsch vnd größtes begeren wäre / daß ich dich so vast loben vnd preisen könne / als du verdienst vnd werth bist: so vast lieben könne / als einer Creatur zu lieben / möglich: dir so vil Dienst beweisen könne / als du von einem armseliaen Diener / wie ich bin / begehren kanst: Aber mein Gott / was sag ich! was macht mich mein Anmütung! in Liebe nicht reden!

Wo bringe sie mich nicht hin! O glorwürdige Jungfraw! für mich armen Menschen ist alles diß zu vil: solche Beqrden seynd also in der fürnehmsten heiligen Auserwählten Gottes: solche Wort stehen vil besser in ihrem Munde / als in dem meinigen: Mich be-langend / will ich lieber dasjenige dir sagen / was vor diesem dein Groß-Vater der Königlische Prophet David / nach deme er die Fürtrefflichkeit deines allerliebsten Sohns / vnd seines vnyergänglichichen Königreichs vermeinte zubeschreiben / vnd auszulegen endtlich ist zu sagen gezwungen worden (alle hie fangen an / die Lob dem David dem Sohn Jesse zu manglen) dardurch meinem bedürfen nach / verstehn zugeben / daß er bereit vnd willig seye zusterben / weil er sein Werk vollendet; oder dardurch öffentlich zu bekennen / daß die Wort / vnd Gedancken anfangen

(a) De Virginitate Mariae, Cap. 1. Beatus fidei nostra.

ihme zu manglen / vnd er wol sehe (a) das
ihme vnmöglich seye / das jenige / was er ih-
me fürgenommen / würdiglich vnd gungsam
zu erheben vnd zu beschreiben: Habe gemel-
ter Königtliche Prophet solches gemeint /
auff was Weiß er wöll / ich meines theils
vermein / er habe ein gleichförmige meinung
in mitten meines Herzens geschrieben geles-
sen: Dann ob schon ich bekenne / das ich
mich vnder dem last deiner Hochheiten habe
niderlassen müssen / vnd dieselbige / als die gar
zu hoch erhebt / bey mir wenigsten nit beschrei-
ben vnd auflegen können; so sehe ich mich
doch in diesem glücklich vnd ist mein grö-
ste Freud / das ich dich / O allerhöchste Jung-
fraw! also erheben vnd erheben sich; das nit
allein die kleinen Zwerckle / wie ich bin / son-
der so gar die größte Riesen vnd höchst er-
lauchste Geister der Himlen vnd der Erden /
die Trep schämel deiner Hochheiten mit aller
ihrer Gesehlichkeit vnd Verstande nit er-
reichen vnd ergründen können: oder wann
ich gleichwol auch mit dem H. Propheten
sage / das / nach dem ich diesen meinen kleinen
Tractat vollendet / lenger ich nicht in diesem
sterblichen leben mich auffhalten begehre / als
dem aller gnädigsten Befehl ist / deme ich
gleich so wol / als dem Befehl meines aller-
höchsten Gottes ganz willig zu folgen / mich
aller vnthätigst vnderwerffe: Ach wie vil ein
anders wäre / wann ich fürderhin das Wun-
der deiner Grohmächtigkeit vnd Hochheit
im hohen Himmel sehen könte / als ich selbige
auff dieser Erden beschreibe / vnd durch mein
einfältiges Schreiben gleichsam verunct-
le vnd unbekant mache! Weil nichts desto
weniger dir / O allergütigste Mutter! nicht
vnbewußt ist / auff was Ursachen ich dieses zu
thun vnderfangen / so will ich mich mit de-
me vergnüegen / das ich wüsse / das du des-

sen ein Wüßenschaft habest; damit ich et-
nest nach deinem treuen Diener / dem H.
Andrea von Candia (b) sagen könte / das
ich vor Himmel vnd Erden bekennen müß /
das alles / was ich von deinen Hochheiten ge-
sagt / nichts seye gegen deme / was in der
Wahrheit selbst ist; das mein kleine ge-
ringe Arbeit von deiner sonderbaren Güttig-
keit ihren Anfang genommen / weil es dir
O allreniste Jungfraw! belieben wöll /
meinen Willen vnd Begirten dahin zu lei-
ten / das ich dir dieses kleine Dienstlein er-
zeigen könte / vnd du also meinem Verstande
vnd Feder dasselbige glücklich zu vollenden /
den Weg gewisen hast: Darumben ich dir
mein übergebenedigte Mutter auff ein ne-
wes widerumb verpflicht vnd verbunden
bin; wil auch für dein Verpflichten schuldt-
gen Diener dessentwegen von meniglich er-
kenne vnd gehalten werden: Wäre aber er-
wanlich / das in einem oder anderem möchte
auffunden werden / das dir O allerberechtigste
Mutter! möchte lieb vnd angenehm seyn vnd
du dardurch desto mehr köntest geehret vnd
geliebt werden / so seye nach Gott / dir mein
allergnädigste Mutter / die Glory / vnd hier-
durch wolle die jenige / die ein Syßer vnd liebe
dich zu ehren haben / das Glück vnd die Grad
bekommen / das sie dich in der ewigen Glory
loben / ehren / vnd preisen können.

2. Ich bitte dich zum Beschluß ganz be-
mühtig mein allersüßester Jesu / Fürst der
Himlen vnd der Erden / allerwürdigster
Sohn einer solchen Mutter / vnd Glory der
H. Statt! du wöllest dir mein letztes begeh-
ren / das ich an dich thue / nicht abschlagen /
weil ich selbiges auß dem jenigen Herzen /
das dich so inniglich geliebt hat / genom-
men hab; bewillige mir also / das ich mit
deinem treuen Diener dem H. Augustino
sagen

(a) Ita Apollinaris in Paraphrasi: Davidis Cad. minum defecit divina mens, filij Jesse ex in-
firmate, (b) Homil. 1. de dormitione Deiparæ.

(a) sagen dürffe / daß das jentze / so ich von deiner allerliebsten Mutter geschriben vnd auff den Ban gebracht habe / sich warhaftig befinden thue / vnd ich dir zu forderst darumb / zu dancken habe / weil ohne dem sonderbare Gnad / Hülf / vnd Beystande / mir vnmöglich ware / etwas von deiner allerliebsten Mutter würdig für zu bringen: Dine beynebens auch / ganz vnderthänig / du wollest ein gnädiges Wohlgefallen ab meinem guten Willen nehmen /

zu gleich denselbigen / die dich zu lieben vnd zu ehren begehren gefellig machen. Im übrigen / wo ich in diesem ganzen Werck meiner Schuldigkeit gegen dir / O Heyligster Jesu / oder gegen deiner übergenedeyten Mutter nicht genug gethan hab / so wollest mir solches gnädigst verzeihen / der du mein Herr vnd Gott bist / deme sambt dem Vater vnd Heil. Geist / Ehr vnd Glory in alle Ewigkeit sey / Amen.

(a) *Sexm. de assumpt. si ergo vera sunt qua scripsi, gratias tibi ago Christe.*

Ein andächtiges Gebett /

Welches der Durchläuchtigste Fürst der H. Casimirus König aus Polen Ehlicher Sohn / zu Lob vnd Ehrender übergenedeyten Mutter Gottes selbst gemacht vnd gebetten hat: Der auch gemelde / daß gemeldtes Gebett zu ihm nach seinem edeltlichen Absterben vergaben wurde / wie dann dasselbige im 1609. Jahr. In Eröffnung seines Grabs auff seiner Brust ist gefunden worden.

Hymnus Regius

Et mirè deuotus Beatissimæ V.

M A R I Æ.

¶

O Mni die dic Mariæ
Mea laudes anima,
Ejus festa, ejus gesta
Cole deuotissima.

2. Contemplare, & mirare
Ejus celsitudinem.
Dic felicem Genitricem,
Dic beatam Virginem.
3. Ipsam Cole, vt de mole
Criminum te liberet.
Hanc appella, ne procella
Vitiatorum superet.

Königs Cron

Vnd wunder schönes Lobgesang von der Himelkönigin M A R I Æ.

Alle Tag preys / Ehr beweise /
Mariæ der Jungfraw zart /
Ihren Festen nach dem besten /
Mit andacht mein Seel abwart.

2. Ihre zierden / hohe wården /
Mit verwunderung betracht.
Nenn sie selig / die glückselig
Mutter Gottes hoch geacht.

3. Thue sie ehren vnd begehren
Daß sie dir verhältlich sey /
In den gahren wöll bewahren /
Von den Sünden machen frey.

4. Hæc

4. Hæc persona nobis dona
Contulit coelestia.
Hæc Regina nos diuinâ
Illustrauit gratiâ.
5. Lingua mea dic trophea
Virginis puerperæ.
Quæ inflictum maledictum,
Miro transfert germine.
6. Sine fine dic Regina
Mundi, laudum cantica.
Ejus bona semper sona,
Semper illa prædica.
7. Omnes mei sensus ei,
Personate gloriam.
Frequentate tam beatæ
Virginis memoriam.
8. Nullus certè tam disertæ
Extat eloquentiæ.
Qui Condignos promat hymnos
Ejus excellentiæ.
9. Omnes laudent, vnde gaudent,
Matrem Dei Virginem.
Nullus fingat quod attingat
Ejus Celsitudinem.
10. Sed necesse, quod prodesse,
Pijis constat mentibus,
Vt intendam, quod impendam
Me ipsius laudibus.
11. Quamuis sciam quod Mariam
Nemo dignè prædicet:
Tamen Vanus & insanus
Est qui illam reticet.
12. Cujus vita erudita
Disciplinâ Coelicâ,
Argumenta & figmenta
Destruxit hæretica.
13. Hujus mores tanquam flores
Exornat Ecclesiam.
Actiones & sermones,
Miram præstant gratiam.

4. Alle gaben die wir haben/
Kostten von der Jungfraw her.
Ihret wegen allen segen/
Gibt vns allen Gott der Herr.
5. Die sigreichen der sigreichen
Mutter/ du mein Jung erzehl.
Dens geboren/ die verloren
All/ erlöst hat von der Höll.
6. Ohn auffhören/ thu sie ehren/
Sing ihr lob zu jederzeit.
Thu verkünden was wir finden.
Durch ihr gnad vnd gütekeit.
7. Ehr erzeiget vnd nit schweiget
All ihr meine kräfte vnd sinn/
Wol bedencket/ was sie schencket/
Was sie vns bringt für ein gewin.
8. Nit ist einer/ ganz ist keiner/
Der durch sein wolredtheit/
Kan fürtragen vnd vns sagen/
Wie groß sey ihr würdigkeit.
9. Ihr lob mehrten/ thut begehren/
Recht vnd billich jederman.
Gnug verchren/ gnug erklären/
Gnug sie niemant loben kan.
10. Doch weils gnaden/ vnd kein schaden
Bringt/ wann man sie lobt mit
fleiß
Will ichs wagen/ vnd ihr sagen.
Allzeit danck/ lob/ ehr vnd preiß.
11. Biewol eigen ihr erzeigen/
Niemandt kan ihr lob vnd ehr/
Doch gar schweigt/ nichts erzeigen/
Wer nit sein/ vud gfehlt gar sehr.
12. Auff ihr Leben/ thut acht geben/
Was sie hat/ von Gott komt her/
Darumb wöhret vnd zerstöhret
Sie/ alle falsche Ketzer Lehr.
13. Ihr geberden/ gschent hoch werden/
Sein in zier der Christenheit.
Wort vnd wercken/ alle stärken/
Jederman sich drab erfreud.

14. Euz Crimenobis Limen
Paradyfi clauferat.
Hæc dum credit & obedit,
Cœli claustra referat.
15. Propter Euam homo saxam
Accepit sententiam:
Per Mariam habet viam,
Quæ ducit ad patriam.
16. Hæc amanda & laudanda
Cunctis specialiter.
Venerari & precari
Eam decet iugiter.
17. Ipsa donet vt, quod monet
Natus ejus, faciam.
Vt finita Carnis vitâ
Lætus hunc aspiciam.
18. O Cunctarum fæminarum
Decus atque gloria!
Quam electam & euectam,
Scimus super omnia.
19. Clemens audi, tuæ laudi
Quos instantes aspicias;
Munda reos, & fac eos
Donis dignos calicis.
20. Virga læsæ, spes oppressæ
Mentis & refugium,
Decus mundi, lux profundæ,
Domini sacrarium.
21. Vitæ forma, morum norma,
Plenitudo gratiæ,
Dei Templum & exemplum
Totius iustitiæ.
22. Virgo salve perquam valuz
Cœli patent miseris:
Quam non flexit nec allexit
Fraus serpentis veteris.
23. Generosa & formosa
David regis filia.
Quam elegit Rex qui regit,
Ercreavit omnia.

14. Eva Sünden/ all empfinden:
Was ihr Biß vns schaden thut/
Macht der glauben vnser Frauen/
Vnd ihr ghorfam wider gut.
15. Die gestorben vnd verdorben
Durch dich/ Mutter Eva seyn.
Disen geben hat das Leben/
Maria die Jungfraw rein.
16. Nit beträben sonder lieben
Soll sie billich jederman.
Der sie ehret/ hilff begeret/
Als durch sie erlangen kan.
17. Sie wöll geben/ gnad zu leben
Nit gottselig ohne Sünd:
Dah ich gniessen kön vnd grüssen
Dort sie/ vnd ihr liebes Kindt.
18. Wir dich kennen/ billich nennen/
Aller Weiber hier vnd ehr.
Die erwöhlet vnd gestellet/
Ober alles Gott der Herr.
19. Die dich ehren/ thu erhören/
Gnädig ihn dein hilff mittheil.
Ihre Laster mit dem Pflaster
Der gnad Gottes alle heyl.
20. Jessz Beren/ zier der Erden/
Der betrangten zuversicht;
Vnser blohnung g' heime wohnung/
Die Gott selber für sich g'richt.
21. Form des Lebens/ der Gott geben
Aller Gnaden völligkeit.
Gottes Tempel vnd Exempel
Der ganzen Gerechtigkeit.
22. Sey gegrüßet die auffschliesser/
Was verschlossen war so lang;
Die nit bogen/ nit gezogen
Der beirung der alten Schlang.
23. Schöner Nassen/ hoher Stammen/
Königs Tochter Davids Kindt.
Die gehieret die regieret/
Der erschaffen/ was man findt.

24. Gemma decens, rosarecens,
Castitatis Liliū,
Castum chorū ad polorū,
Quæ perducis gaudium.
25. Actionis & sermonis
Facultatem tribue,
Vt tuorum meritorū
Laudes promam strenuē.
26. Opto nimis, vt imprimis
Des mihi memoriam.
Vt decenter & feruenter,
Tuam cantem gloriam.
27. Quamvis muta & polluta
Mea sciam labia;
Præsumendum nec silendum
Est de tua gloria.
28. Virgo gaude, omni laude
Digna & præconio,
Quæ damnatis, libertatis
Facta es occasio.
29. Semper munda & foecunda
Virgo tu puerpera,
Mater alma velut palma
Florens & fructifera.
30. Tua flore & odore,
Recreari cupimus.
Cujus fructu nos à luctu
Liberari credimus.
31. Pulchra tota sine nota
Cujuscunque maculæ;
Fac nos mundos & iucundos
Re laudare fedulè.
32. O beata, per quam data,
Nova mundo gaudia!
Et aperta fide certā
Regna sunt cœlestia.
33. Per te mundus lætabundus
Novo fulget lumine,
Antiquarum tenebrarū
Exutus caligine.

24. Köstlichs Berlein/ Himmels Thör:
lein/
Ros vnd Lilg der reinigkeit:
Du thust zieren mit dir führen
All die keusch/ in d' ewig frewd.
25. Thu mich lehren/ dich recht ehren
Richt im reden vnderweish;
d. Zung thu führen vnd regieren/
Das sie dich recht lob vnd preish.
26. Thu mir b'schere mein begehren?
Vnd mir mein gedächenuß stärk.
Das ich wüßig vnd recht hüzig/
Alls zu deinem lob vermerk.
27. Dein Lob singen/ recht fürbringen
Ist mein Zung zwar vil zu schlecht
Wills doch wagen/ nit verzagen/
Gar still schweigen/wer nit recht.
28. Thu anlachen/ frölich machen
Vns O Jungfraw hoch geehrt,
Strick vnd Ketten die wir hätten/
Durch dein krafft seyn ganz ver-
zehrt.
29. Keim bist gewesen bist doch gnesen/
Jungfraw Mutter an dem Kind.
Eins vns ander/ mit einander/
Blut vnd Frucht man bey dir find.
30. Vng erquickten Hue/ vnd schrecken
Dein frucht hoch gebenedeyt/
Die all schmerzen auß dem herzen?
Treibt/ vnd alle trawrigkeit.
31. O mirackel/ gang kein mackel
Ist an dir du schönes Weib:
Voller stecken wir all stecken/
Wach vns rein vnd all vertreib.
32. Durch dich fließen/ die wir aniesert
Fremd/ dergleichen nie zuvor:
Die wir hoffen/ wirst du stien
Wachen vns das Himmel Thör.
33. Deine straten/ allzumalen
In der Welt erleuchten klar/
Die in sorgen/sag verborgen/
Ganz bedeckt mit Nebel war.

34. Nunc potentes sunt egentes
Sicut olim dixeras;
Et egeni fiunt pleni,
Ut tu prophetaveras.
35. Per te morum nunc prauorum,
Relinquuntur deuia;
Doctrinarum peruersarum
Pulsa sunt ludibria.
36. Mundi luxus, atque fluxus
Docuisti spernere,
Deum quari, carnem teri,
Vitiis resistere.
37. Mentis cursum, tendi sursum
Pietatis studio,
Corpus анги, morus frangi,
Pro caelesti premio.
38. Tu portasti inter casti
Ventricis claustra dominum
Redemptorem, qui honorem
Nobis reddit pristinum.
39. Mater facta, sed intacta
Genuisti filium,
Regem regum atque rerum
Creatorem omnium.
40. Benedicta per quam victa,
Mortis est verus futia,
Destitutis spe salutis,
Datur indulgentia.
41. Benedictus Rex inuictus,
Cujus mater crederis;
Increatus ex te natus,
Nostri salus generis.
42. Reparatrix Consolatrix
Desperantis animæ,
A pressura quæ ventura
Mors est, me redime.
43. Pro me pete, vt quiete
Sempiternâ perfruar,
Ne tormentis comburentis
Stagni miser obruar.

34. Ichundt weichen alle reichen/
Dann die armen vorgehn weit/
Dise haben Gottes gaben/
Wie du ihnen propheetest.
35. Böse sitten/ werden gmiten/
Der gesehlet sich befehrt:
Durch dich werden hie auff Erden
Alle Keckerey zerstört.
36. d'Welt verachten/ nach Gott trach-
ten
Der vns alls durch dich beschert/
s' Fleisch bestreiten vnd außreut
Sünd vnd Last hast d' vns gelehrt.
37. s' Gmüt erheben/ fleissig streben
Nach der tugent jederzeit;
Den Leib straffen/ alls abschaffen
Was nit führt in d' ewig freud.
38. Du hast tragen/ ohne klagen/
Vnder deinem reinen Hertz/
Der gestorben/ vnd erworben
Heyl/ durch seinen Todt vnt
Schmerz/
39. Außerforen/ hast geboren
Mutter Gottes/ Gottes Sohn
Der thut machen alle sachen/
Erdt vnd Himmel/ Sonn vnd
Mon.
40. Du hast bunden vberwunden
Den todt/ vns erlöst auß gfahr:
Gnad vnd segen/ bringst du z'weg
Denen/ die verzweiflet gar.
41. Der König aller König/
Der vberwindelich ist/
Dich erkennet/ Mutter nennet/
Vnser Heyland Iesus Christ.
42. Du kanst trösten/ nach dem bestet/
Tröst mir mein betrübete Seel:
Seh mir gnädig/ mach mich ledig
Von der künfftig angst der Höll.
43. Nach meinem sterben/ nit verderben
Lass mich hilff mir in die ruhe.
Durch dein güte mich behüte/
Sperz die Höll stark vor mir.

44. Quod requiro quod suspiro,
 Mea sana vulnera;
 Et da menti te poscenti,
 Gratiarum munera.

45. Ut sim castus & modestus,
 Dulcis blandus sobrius.
 Pius, rectus, circumspectus,
 Simul tacis nescius.

46. Eruditus & munitus,
 Diuinis eloquiis,
 Timoratus & ornatus,
 Sacris exercitiis.

47. Constans gravis & suavis,
 Benignus, amabilis,
 Simplex, purus & maturus,
 Patiens & humilis.

48. Corde prudens ore studens
 Veritatem dicere,
 Malum nolens, Deum colens
 Pio semper opere.

49. Esto tutrix & adiutrix
 Christiani populi;
 Pacem praesta, ne molesta
 Nos perturbent saecula.

50. Salutaris stella maris,
 Summis digna laudibus;
 Quae praecellis cunctis stellis,
 Atque luminaribus.

51. Tua dulci prece fulci
 Supplices, & refoue;
 Quidquid grauat vel depravat.
 Mentis nostras, remoue.

52. Virgo gaude, quod de fraude
 Daemonum nos liberas;
 Dum in vera & sincera,
 Deum carne generas.

53. Illibata & ditata
 Caelesti progenie,
 Grauidata nec priuata
 Flore pudicitiae.

44. Keinen willen thu erfüllen/
 Mach mir meine Wunden heil;
 Thu mich laben/ Gottes gaben/
 Allzeit reichlich mit mir theil.

45. Mich sehr schwachen/ keusch thu
 machen
 Züchtig/nüchtern/freundlich/milt/
 Frost auffrichtig vnd fürsichtig/
 Nit feindselig/ grob vnd wilt.

46. Thu mich lehren/ thu erklären
 Mir die gschriffte/ das Göttlich
 Wort.
 Mach mich fürchte Gott/in rechten
 Guten wercken/ treib mich fort.

47. Mach mich bständig. gschweiff/nit
 gründig/
 Ernsthaft/holdselig zügleich;
 Keim/demütig/gnädig/gütig/
 An gedult vnd einfalt reich.

48. In der Weisheit/ den der Wahrheit
 Rich erhalt/ vnd allzeit stärck;
 Hilff Gott lieben/ hilff mir vben
 Allzeit fleißig gute Werck.

49. Thu bewahren/ von den gfahren/
 Kom zu hilff der Christenheit
 Krieg thu wenden/ Frid thu senden/
 Nach so langem kampf vnd streit.

50. Du kafft stellen/ alle wellen
 Wgerstern/dich all sehen gern;
 Weit dir weichen/gar nit gleichen/
 Sonn vnd Mon vnd alle Stern.

51. Laß erspriesen/ laß vns gniesen
 Deiner fürbitte/ groß vnd klein;
 Nichts laß bleiben/ thu vertreiben
 Alles was vns kan schädlich seyn.

52. Dank dir sagen/ all die lagen
 In den banden ganz verstrickt;
 Den du tragen/ der hat geschlagen
 Alle Feind/vnd vns erquickt.

53. O groß wunder/ ober wunder/
 Das ein Rutter Jungfraubleibt;
 In ein staiten/ ist bey samen/
 Frucht vnd blüe/auf deinem Lieb.

54. Nam quod eras perseveras,
Dum intacta generas;
Illum tractans at que lactans
Per quem facta fueras.
55. Commendare me dignare
Christo tuo filio;
Vt non cadam sed evadam
De mundi naufragio.
56. Fac me mitem, pelle litem,
Compeſce lasciviam:
Contra crimen da munimen,
Et mentis constantiam.
57. Non meliger nec fatiget
Sæculi cupiditas,
Quæ indurat & obscurat
Mentes sibi subditas.
58. Nunquam ira, nunquam dira
Me vexet elatio;
Quæ multorum fit malorum
Frequenter occasio.
59. Ora Deum vt cor meum
Suâ seruet gratiâ:
Ne antiquus inimicus,
Seminet zizania.
60. Da levamen & iuvamen
Tuum illis iugiter,
Tua festa, tua gesta,
Qui colunt alacriter.

54. Du gebahrest/vnd doch warest
Wie zuvor gang vnversöhrt;
Die thust zeigen/die Brüst zeigen
Dem/ der dich vnd all ernehrt.
55. Dir vermählen/ wol befehlen
Thue mich deinem lieben Kinde;
Nit laß sincken vnd ertrincken
Mich im tieffen Meer der Sünd.
56. Mach mich gütig vnd sanftmütig/
Was unrein treib von mir weit;
Mach mich bständig nie abwendig/
Von des Swissen reinigkeit.
57. Nit laß binden/ vberwinden
Mich/ der Welt begirlichkeit/
Die verblendet vnd abwendet
Von Gott vnd der seligkeit.
58. Den zorn lähmen thu vnd demmen/
Gank zerzeiß der hoffart strick/
Die vergiffet vnd offe stiffeet
Gar vil vbel vnd vnglück.
59. Wendt all schaden/ mit den gnaden
Gottes/ mir das herß besitz;
Die alt Schlangen nit gefangen/
Dab sie nit ihr Giffe drein spritz.
60. Hilff thu senden/ allen ständen/
Vnd beschütz all auffß aller best/
Die recht mercken deine wercken/
Die recht halten deine Jess.

E N D E.

Zu Ehr vnd Glory Gottes vnd seiner
vnbefleckten Mutter Mariæ.





Register /

Oder

Verzeichnuß der fürnehmsten Sachen dieses vierdten Tractats.

F. bedeutet das Blat / N. die Zahl der Puncten.

A.

Abbruch in Speiß vnd Erant / was er seye /	89. n. 6	durch Mariam in Eugeiden zu /	20. n. 2
Ist die erste Weiß der Casteynung /	228. n. 1	Alphabeth wird von einem für sein Gebete Gott aufgeopfert /	37. n. 8
Der Mutter Gottes /	272. n. 10	Alphonfus Rodriques trage inbrünstige Lieb zu Maria /	52. n. 4
Der Eltern Maria /	88. n. 5	Seine liebs Schiffen /	82. n. 17
Des Abt Palemons /	97. n. 14	Ampel wird von einem Engel angezündt /	17. n. 3
Abraham / wie steiff er im Glauben gewesen /	91. n. 7	Vor den Bildern vnd Altären Maria brennen / ist ein sonderbare Andacht zu ihr /	147. n. 9
H. Adalbertus wird Maria in seiner Krankheit aufgeopfert /	44. n. 6	Anbefehlung zur Mutter Gottes ist nützlich /	16. n. 2
Alanus de la Roche / Dominicaner Ordens / ein Ereißner des Rosenkranz / was er von Maria empfangen /	201. n. 4	Anbetung / was sie seye /	137. n. 1
Albericus / ein Ordensman / verehrt sonderlich Mariam /	144. n. 4	Wie vnderchiedlich sie seye /	138. n. 2
Abtgenßer gehen schändlich mit einem Priester vmb /	181. n. 2	Wie sie Gott / Maria / andern Heiligen / H. Creutz vñ Bildern erzeiget werde /	138. n. 3
Alexander von Hales / auff was Weiß er des H. Francisci Orden angenommen /	123. n. 3	Innerliche Anbetung / auff was Weiß sie gegen Mariam zu libet /	140. n. 1. & seq.
Amusen / wie es Gott vnd Maria so angehehm /	120. n. 3. f. 122. n. 2	Eufferliche Anbetung wird Maria auff vnderchiedliche Weiß erzeiget /	143. n. 1
Soll im Namen Maria begehrt / nit abgeschlagen werden /	122. n. 3	Andacht / was sie seye /	180. f. 247. n. 1
Alma Redemptoris / wer dise Antiphon gemacht /	220. n. 12	Wie sie bey Maria / so hoch / rehm / vnd wol besinnr gewesen /	248. n. 2. 3
Aloysius Gonzaga / der Societer Jesu / nimbt		Der Eltern Maria /	87. n. 4
		Auff was vnderchiedliche Weiß wir sie gegen Mariam liben sollen /	180. & seq.

Et

Wie

Register.

Wie wir ihr in derselbigen nachfolgen sol-	249. n. 4. 250. n. 5	Warumb es geschehen/	177
Solchsteiff bleiben in Widerwertigkeiten/	250. n. 6	Ave Mariae Stella/ wer diesen Hymnum	177
Andronicus / Keyser/ hat in seinen Nöthen	34. n. 3	macht/vn was er für Krafft habe/	214. n. 2
groß Vertrawen auff Mariam/	34. n. 3	Ave Regina Coelorum / ist ein altes Gebet	220. n. 11
Ansechtungen werden durch 4. Mittel ver-	54. n. 6	Auffopfferung Mariae/	168. n. 6
triben/	54. n. 6	Auffopfferung seiner selbst ist die erste Weiß-	41. n. 1
Anforderung Mariae erweckt zur Danckbar-	4. n. 3	der Lieb gegen Mariam/	41. n. 1
keit/	4. n. 3	Wie sie soll beschaffen seyn/	ibid. f. 42. n. 1
Anna ist ein Nam voller Geheimniß/	93. n. 9	Von vilen/die solches auf vnder-schiedlich	42. n. 4. & 43. n. 1
Auß was Ursachen sie zu lieben / Vide	Vide	Weiß geihan/	42. n. 4. & 43. n. 1
Joachim.		Form einer solchen Aufopfferung/	47. n. 1
Anschlag eines gottlosen Dieners wider sein	16. n. 2	Wann solche sonderlich geschehen sol-	47. n. 1
Fraw/	16. n. 2	Aufzilgung der üppigen Begierlichkeiten	97. n. 11
H. Anshelmus erkennet mit höchster Danck-	131. n. 3	Josephi/	97. n. 11
bartkeit die Guttathaten Mariae/	131. n. 3	B.	
Antonius auß Portugal beschreibet sich mit	203. n. 5	Dalchasar Alvares trägt grosse Andacht	177
dem Rosenkrantz vor dem Regen/	203. n. 5	dem H. Joseph/	177
Aphrates verlasset auß Seelen-Eiffer die	113. n. 1	Barmherzigkeit der Mutter Gottes /	9. n. 1
Einde/	113. n. 1	Gegen den Armen/	259. n. 1
H. Apostel haben die Evangelischen Rät	284. n. 2	Der Eltern Mariae/	92. n. 1
zu halten sich mit Gelübde verbundē/	284. n. 2	Barmherzigkeit ist ein Würckung der	177
Was sie für Lehren bey dem Absterben	293. n. 6	be/	177
Mariae von ihr empfangen/	293. n. 6	Mariae ein sehr angenehmer Dienst/	9. n. 1
Arbeit soll in Fürderung der Seelen Heyl	117	Auß was Weiß sie könne geübt werden	121. n. 1
nicht gehort werden/	117	Begierlichkeiten vnderdrücken ist Mariae	177
Ist ein Bewahrerin der Jungfrawschafft/	274. n. 11	angenehmste Casteyung/	237. n. 1
Arme/wie sie können Almosen geben/	121. n. 1	Auß was Weiß sie geübt werd/	232. n. 1
Armut der Mutter Gottes/wie sie beschaf-	286. n. 5	Beneventa / Dominicaner Ordens/	177
fen gewesen/	286. n. 5	vom Kindlein Jesu/weil sie das Ave Ma-	177
Asella von Rom war ein Exempel der Zucht	270	ria gebettet/in der Kirche besucht/	194. n. 1
für alle Jungfrawen/	270	Benedeynungen des H. Hermanni in	177
Ave Maria ist das angenehmste Gebet der	192. n. 1	Frewden Mariae/	57. n. 1
Mutter Gottes/	192. n. 1	H. Bernardinus von Siena erkent sich	177
Auß was Ursachen/	ibid. f. 193	ria für eigenthumblich/	48. n. 1
Wie fleißig es eiliche gebetten/	194. n. 2	H. Bernardus trägt grosse Andacht	177
Wird von Maria außgelegt/	195. n. 3	Salve Regina/	219. n. 1
Wer den Brauch / dreymal im Tag zum	196. n. 4	Bernardus Colmago / der Soc. Jesu/ trägt	177
selbigen zu lehren/angestellt/	196. n. 5	grosse Andacht zu einem Marienbild	177

Register.

Bestandhaftigkeit der H. Eulalia in der
 Marter/ 81. n. 16
 Des H. Verr in der Gefängniß/ 80
 Wird allein gekrönt/ 257. n. 7
 Bestärkung der Gnad des H. Josephs/ 96. n. 14
 Betrachtungen seynd durch Hilff Mariæ zu
 verrichten/ 20. n. 8
 Dieung der Knie ist ein Zeichen der auß
 serlichen Anbetung/ 143. n. 3
 Wird von ertlichen Heiligen oft ge
 braucht/ 144. n. 3. 4
 Bild Mariæ scheint schön/ 43. n. 5
 Krümmt den Finger mit einem ange
 steckten Ring/ 44. n. 5
 Was eins zu Verkräftigung der Aussag
 gethan/ 216
 Bilder der Mutter Gottes werden sonder
 lich von den Christen verehrt/ 154. n. 1
 H. Lucas hat zu erst selbiges angefangen/
 ibid.
 Ist schon ein sehr alte Andacht in der Kir
 chen/ 155. n. 2
 Wie sie von ertlichen geehrt worden/ 156.
 n. 3. & seq.
 Blind beköm durch ein Gebetslein zu Ma
 ria das Gesicht/ 215. n. 2. f. 221. n. 16
 H. Bonaventura tragt zu Maria ein son
 derbare Andacht/ 28. n. 20
 Ihm wird die Päpstliche Würde ange
 tragen/ 29
 wird zu einem Concilio geschick/ 30. n. 20
 Schreibt Mariæ lob zu fürdern/ fürreff
 liche Sachen/ 162. n. 5
 Ein vierlichen Hymnum/ 217
 Brachomannes / wie sie ihren Gott verehrt
 haben/ 50. n. 2
 Brieff Mariæ vnd Magdalena zum Hey
 land war kräftig/ 37. n. 7
 H. Brigitta eiferiges Gespräch mit Ma
 ria/ 60. n. 7
 Bitter für ein francken Sünder/ 63. n. 10
 Wie sie die innerliche Anbetung Mariæ
 zu Gebetslein verfaßt/ 141. n. 5

Was ihr Maria von ihren Dienern geof
 fenbaret/ 148. n. 12
 Brodt von angeloffnem Meel / wird für die
 Armen gemehrt/ 122. n. 2
 Bruderschaft ist Mariæ ein wolgefällige
 Danckbarkeit/ 295. n. 1
 Ihr grosser Mut vnd Fruchtbarkeit wird
 durch zwo schöne Gleichnissen fürgestellt/
 296. n. 2. f. 297. n. 3. f. 298. n. 4. f. 299. n. 5
 f. 300.
 S. Annonis in Teutschland/ 301. n. 1
 der Warmherzigkeit in Portugal/ 126. n. 6
 Des H. Rosenfranks/ 301. n. 2
 Zu Florenz/ 302. n. 3
 Der Disciplinanten/ 302. n. 4
 Des Schapulier/ 303. n. 5
 Des Gürtels vnd der Tröstung/ 304. n. 6
 Der unbesleckten Empfängniß Mariæ/
 305. n. 8
 Der Verlöbding Mariæ/ 305. n. 9
 Andere / die ihr zu Ehren auffgerichte /
 305. n. 10
 Des H. Caroli Borromei/ 306. n. 11
 Von Mariæ Letaney/ 306. n. 12
 Vom kleinen Rosenfrank/ 306. n. 13
 So in den Collegien der Societet Vestri
 auffgerichtet worden/ 307. n. 1
 Von wem sie angefangen/ 307. n. 2
 Was sie für Musba Lete bringen/ 308. n. 3
 Wie sie können genennet werden/ 310. n. 4
 Drunf wird durch ein Creutzlein mit Hei
 ligumb gelösch/ 152. n. 8
 Buch bleibe unbeschädiget von brennender
 Kerzen/ 17. n. 3
 E.
 H. Carolus Borromaus übergibt sich Ma
 rie vollkommen/ 26. n. 19
 Fürreffliches lob seines heil. Lebens/ 27
 Wird vnder schidlichen Sachen vergli
 chen/ 28. n. 19
 Befürdert die Andacht gegen den Bildern
 Mariæ/ 155. n. 1
 Et 2 Carolus/

Register.

- Carolus/ der H. Brigitten Sohn/ wird von
 Maria / nach Beschützung vor dem Ge-
 rich/ in die ewige Freud geführt/ 59. n. 6
 Cetheäuser/ so von Teufflen in seiner An-
 dacht geplagt / wird von Maria besucht
 vnd vnderwisen/ 230. n. 3
 H. Casimirus / ein sonderbarer Liebhaber
 Mariæ / hat ihr zu Ehren ein schönes Lob-
 gesang gemacht/ 164. n. 8
 Casteyung des Leibs ist Mariæ ein wolge-
 fällige Danckbarkeit/ 225
 Was für Früchten darvon herfließen/ 226. n. 3
 Wie sie Maria geliebt/ 226. n. 4
 Die H. Catharina/ 81. n. 16
 Auff wie vnderchiedliche Weis sie gesche-
 he/ 228. n. 1. & seq.
 Der Begierlichkeiten ist ihr die ange-
 nemste/ 231. n. 5
 H. Catharina auß Schweden empfange vñ
 Maria Ubersuß der Weisheit/ 21. n. 9
 Erlediget ein Weib von böser Versu-
 chung/ ibid.
 Wie sie Mariam täglich verehrt/ 144. n. 4
 Thut grosse Wunderding mit dem Ave
 Maria/ 193
 H. Catharina von Senis übt strenge Cas-
 tteyung des Leibs/ 81. n. 16
 Hatte grossen Seelen-Eyfer/ 114. n. 1
 H. Catharina von Siena hatte Mariam
 für ein Helfferin in Dichtung des Brodes
 für die Armen/ 122. n. 2
 H. Catharina von Genua steht vnauß-
 sprechliche Schmerzen auß/ 83. n. 18
 Wie sie ihren Willen in den Göttlichen
 übergeben/ 265. n. 5. 6
 Casar Varonius beschreibet sein Eronie
 mit Hilff der Mutter Gottes/ 18
 Ansehnliches Lob seines fürrefftlichen
 Wercks/ 19. n. 5
 Wird von seiner Mutter Mariæ aufge-
 opffert/ vnd mit Gnaden begabt/ 48. n. 13
 Trage ein Marienbildlein am Hals/ 157
 Casar von Suis hat sich in Ansehung eines
 Marienbilds bekehrt/ 158. n. 10
 Centurien von Magdeburg lästerliche We-
 cher/ 18
 Chineser üben ein sonderbare Andacht am
 Fest der Geburt des Heylands vnd Ma-
 ria/ 171
 Christus/ wie Er seine Jünger von sich selbst
 gefragt/ 7. n. 1
 Ihnen auff dem Meer begegnet/ 38. n. 1
 Besucht seiner Mutter die H. Wech-
 den/ 49. n. 1
 Vnderweisse sie/ 61
 Verspriche gleiche Gnad denen/ so darun-
 anhalten/ 50. n. 1
 Sagt seiner Mutter wegen einer Seel
 Begehren zu/ 60. n. 1
 Erhöret die H. Brigittam/ 63. n. 1
 Warum er sich mit vnserem Fleisch be-
 kleide/ 77. n. 1
 Seine Tugenden/ 78. n. 1
 Spricht Petro/ dem Martyrer/ am Er-
 zu/ 81. n. 1
 Hat das H. Sacrament des Altars für
 nemlich Mariæ zu Lieb eingesetzt/ 184. n. 1
 Hat warhafftig darin von der Substantia
 seiner Mutter/ 187. n. 1
 Wie er sie geliebt/ 245. n. 1
 Cistercienser Ordens Bruder / was für ein
 Baum auß sein Grab gewachsen/ 191
 Was einem andern / wegen der Andacht
 zu dem Rosenkrantz / von Maria verspro-
 chen worden/ 203. n. 1
 H. Clara von Montefalco hatte die Waffen
 des Leydens Christi in ihre Herze/ 77. n. 1
 Claudius Aquaviva/ der Soc. Jesu General
 tragt grosse Andacht zu Maria/ 30. n. 1
 Concilium zu Epheso versicht/ mit höchsten
 Freuden der Inwohnern / Mariæ Ehre
 61. n. 1
 H. Colera tragt grosse Andacht zu vnserem
 Heyland/ 75. n. 10
 H. Cyril/

Register.

H. Cyrillus erhaltet Martæ Ehr zu Epheso
wider den gottlosen Nestorium/ 61. n. 8.
f. 62. n. 8

D.

Danckbarkeit/worin sie bestehe/ 2
Wie sie gegen G. D. et vnd Mariam soll be-
schaffen seyn/ 3. n. 2. f. 5
Danckfagung zu G. D. et für die Gnaden
Martæ ist ihr angenehm/ 62. n. 9
In zugefügten Unbilden/ 79. n. 14
Wie sie an Fest-Tagen Martæ zu üben/
174. n. 22
So wir Martæ zu erzeigen schuldig/ 127
Wird geübt/wann wir ihre Thaten er-
kennen/vnd hoch schätzen/ 128. n. 1
Selbige anderen offenbaren/ 130. n. 1
In allen glücklichen Aufgängen ihr die
Ehr geben/ 133. n. 1
Demuth/was sie seye/ 251. n. 1
Vnsers Heylands bewege zur Nachfol-
gung/ 79. n. 14
Der Mutter Gottes war ganz tief/ 251. n. 1
wol beherzt/ 252. n. 2
vnd sehr danckbarlich/ ibid. n. 3
Wie wir ihr in derselbigen nachfolgen sol-
len/ 253. n. 4. & seq.
So zu Empfangung des H. Fronleich-
nambs erfordert wird/ 191. n. 11
Des H. Josephi/ 99. n. 18
Des H. Francisci von Paula/ 133. n. 2
Des seligen Francisci Borgia/ 79. n. 14
Demüthige seynd G. D. et vast angenemb/
254. n. 6
Diener Maria seynd vnder-schidlich/ 148. n. 12
Dieners abscheuliches Vorhaben wird er-
schrecklich abgestrafft/ 16. n. 2
Dienst Maria bringe Glückseligkeit/ 13. n. 3
Sonderlich von Jugend auff/ 47. n. 13
H. Dominicus/wie er die Bruderschaft des
H. Rosenkrantz auffgericht/ 301. n. 2
Dulia ist ein Anbetung/so wir den Heiligen
erzeigen/ 138. n. 2

E.

Edelman sturbe in gutem Stand/wegē einer
sonderbarē That/zu Ehrē Martæ/ 231. n. 5
H. Edmundus erfahret von Maria grosse
Hilff vnd Gnaden/ 17. n. 3
Streckt Martæ Bild ein Ring an Fin-
ger/ 42. n. 4
Sein Bischöfftlicher Ring ist wunderhäu-
tig/ 43. n. 4
Sein gewöhnliche Betrachtung/ 75. n. 10
Ehr/warumb sie von Gott ist angestellt wor-
den/ 89. n. 6
Ehefrawen/ wie sie Maria sollen nachfol-
gen/in Ehrerbietigkeit gegen ihren Ehe-
männern/ 276. n. 2
Keuschen Trew/ 277. n. 3
Einfalt in den Kleidern/ 278. n. 4
In Sittemkeit vnd Ruh/ 282. n. 7
In Sorg/ den Ehestand wol anzufan-
gen/ 282. n. 8
Ehr/woher sie ihr Ursprung/ 137
Auff was Weiß wir sie Martæ zu erzei-
gen/schuldig seyn/ 137. n. 1. & seq.
Wie wir sie befürdern sollen/ 311. n. 1
Wie sie in glückhaffigen Aufgängen ihr
soll zugeeignet werden/ 133. n. 1
Ehrerbietigkeit/so wir Maria schuldig/ 13. n. 2
So die Ehefrawen ihren Ehemännern/
276. n. 2
Ehren-Titel/ welcher Maria der ange-
nehmste/ 222. n. 19
Eifer ist das Schwerdt der Liebe/ 112
Eifer der Seelen ist Maria ein angeneh-
me Danckbarkeit/ 113. n. 7
Auff was Ursachen/ 114. n. 2
Wird auff vnder-schidliche Weiß erzeigt/
115. n. 1. & seq.
Einsamkeit der Mutter Gottes/ 269. n. 6
Ist den Junnfrauen hoch von nöthē/ 270
Eleonora/Königin in Portugal/erthret auff
ein fürtreffliche Bruderschaft/ für die Ar-
men/ 126. n. 6



Registey.

- Eliazari Gebett zu Gott/ 20. n. 6
 H. Elisabeth gibet von Jugend auff gern
 Almosen zu ehren Mariae/ 121. n. 2
 Fragte ein sonderbare Andacht zu den
 Bildern Mariae/ 156. n. 3
 Was sie auß Offenbarung Mariae täglich
 für 7. Begehren gethan/ 274. n. 11
 Eltern der Mutter Gottes/ 86. n. 1
 Eltern sollen die Kinder in der Jugend zur
 Andacht gegen Mariam gewöhne/ 60. n. 7
 H. Elzearius suchte sein Wohnung in den
 Wunden Christi/ 75. n. 10
 Brauche das Ave Maria als einen guld-
 denen Schlüssel/ 193
 Emanuel/ König in Portugal/ ein grosser
 Liebhaber Mariae/ 22. n. 11
 H. E. / wie sie Jesum zu lieben bewegt
 werde/ 67. n. 3
 Eremitte des H. Augustini empfangen in
 ihrem Orden grosse Gnaden von Maria/ 304. n. 6
 Erkantnuß der Gutheraten wird zur Danck-
 barkeit erfordert/ 1
 Hilff mehr zu empfangen/ 5
 Erkantnuß der Danckbarkeit gegen Ma-
 riam/ 6. & seq.
 Erwehlung eines Stands für das ganze Le-
 ben soll durch Hilff Mariae geschehe/ 20. n. 6
 H. Eulalia Bestandhaftigkeit in der Mar-
 tirt/ 81. n. 16
 Exempel bewegt stark zur Nachfolgung/ 297. n. 3
 Sonderlich unsers Heylands/ 78. n. 14
 Ezechias wird wegen seiner Danckbarkeit
 gestrafft/ 5

F.

 Fasten/ so vom erstlichen zu Ehren Mariae an-
 gestellt worden/ 228. n. 1
 was es eine Mörder gemüth habe/ 229. n. 2
 Feldobriste suchen Hilff bey Maria/ 22. n. 18
 Ferdinandus Gonzaga erzeiget sich gegen
 Mariam/ so ihn von Gefahr des Lebens
 errettet/ danckbar/ 118. n. 9
 Festtag Mariae seynd die fürnehmsten nach
 den Festtagen ihres Sohns/ 165. n. 1
 Werden von Anfang der Christl. Kirchen
 mit sonderbarer Andacht gesehret/ 166. n. 1
 Fest der Geburt Mariae/ wann es eingestell-
 t/ vnd warumb mit einer Decay begabte wor-
 den/ 166. n. 2
 Der Verkündigung/ wann es eingestell-
 t/ vnd vor diesem gehalten/ 166. n. 3
 Der Reinigung/ auß was Ursachen es
 angestellt worden/ 167. n. 4
 Der Himmelfahrt ist von langem her ge-
 halten/ vnd warumb mit einer Decay be-
 gabt worden/ 167. n. 5
 Andere Fest/ so zu Ehren der Mutter Got-
 tes in vnderchiedlichen Orten angestellt
 worden/ 169. n. 7. & seq.
 Auß was Weiß man sie halten vnd zu
 bringen solle/ 172. n. 1. & seq.
 Werden sonderbar von den Chinesen
 verehrt/ 175
 H. Franciscus/ der Seraphische/ war in der
 Lieb gegen Jesu ganz versunken/ 74. n. 10
 Wie er einem Weib in Kindesnöthen ge-
 holffen/ 220. n. 11
 H. Franciscus Xavierus schaffe durch Hilff
 Mariae in der neuen Welt vnaußsprech-
 lichen Nutz/ 24. n. 15
 H. Franciscus von Paula gibet Mariae die
 Ehr in Übung der Wunderwerke/ 133. n. 2
 Franciscus von Jesu/ Carmeliter Ordens/
 wie wunderbarlich er des Teuffels An-
 schlag verhindert habe/ 21. n. 10
 Franc. Vorgia libere grosse Demuth/ 79. n. 14
 Erzeiget grosse Ehrerbietung den Bildern
 Mariae/ 154. n. 1
 Franciscus von Sales verehret Mariam mit
 einem andächtigen Gebetelein/ 36. n. 5
 Franciscus Suarez nimbt in seinem Studiu-
 ren sein Zuflucht zu Maria/ 17. n. 3
 Hat sonderbare Andacht an ihren Fest-
 tagen/ 173
 Fran

Register.

Franciscus Soreta verschont/ auß bitt zu
 Maria/einer Jungfrauen/ 158. n. 8
 Freundschaft/wie sie ein Denckel/ 53. n. 4
 Freund Maria seynd wegen ihr zu lieben/ 85. n. 1
 Freuden Maria/ wie sie nutzlich zu betrach-
 ten/ 55. n. 2
 Die/ so sie auff Erden gehabt/ 56. n. 3.
 vnd so sie im Himmel hat/ 57. n. 3
 Freud des Ephesinischen Volcks / wegen
 Erhaltung der Ehr Maria/ 62. n. 8
 Freygebigkeit vnd dankbarliche Erkantnuß/
 worin sie vnderchieden werden/ 128. n. 2
 Frid des Geists/wie er zu erlangen/ 265. n. 6
 Förderung des Diensts vnd Mehrung der
 Glori Maria ist ihr angenemb/ 311
 Wie was Meilen sie geschehen könne/ 313. n. 1
 Fürreifflichkeit des süßen Jesu/ 66. n. 2
 Der Mutter Gottes/ 8. n. 4

G.

Gaude Maria Virgo ist ein Geberlein groß-
 ser Krafft/ 221. n. 16
 Gärtlein der gottseligen Philipp von Gels-
 dern/ 75. n. 10
 Gebet/wie vnderchiedlich es seye/ 204. n. 7
 Vertreibt Versuchung/ 21. n. 9
 Wird durch den Geruch bedeyt/ 173. n. 20
 Des H. Joanis vor der Communion/ 190. n. 10
 Für die Seelen ist Maria sehr angenemb/ 116. n. 2
 Gebet/so die Christliche Kirch Maria auff-
 opffert/ sollt offte gebraucht werden/ 214. n. 1
 Seynd gleich einem Lustgärtlein/ ibid.
 Gedult/was sie seye/ 254. n. 1
 Der Mutter Gottes war dapffer/ vnd he-
 roisch/ 254. n. 2
 Ganz gütig/ 255. n. 3

Vollkommen vnd beständig/ 256. n. 2
 Wie wir ihr in selbiger sollen nachfolgen/ 256. n. 5. f. 257. n. 6. 7
 Gefangner wird durch Fürbitt Maria erle-
 diget/ 46. n. 9
 Gehorsamb der Mutter Gottes/ 287. n. 7
 H. Genardus/ Bischoff/ erzeigt den Armen
 zu Ehren Maria grosse Darmherzigkeit/ 122. n. 3
 Vbi ein sonderbare Andacht gegen ihr/ 147. n. 10
 Gerechtfertigkeit des H. Josephi fürreifflich/ 200. n. 19
 H. Germanus redt Mariam sonderbar an/ 32. n. 1
 H. Gertrud ist von Maria/ ihre Feste tag son-
 derbar zu verehren/ vnderwissen worden/ 175
 Wird von ihr in ihrer Krankheit heim-
 gesucht/ 193
 Maria legt ihr den Englischen Größ
 auß/ 196. n. 4
 Geschäfte haben durch Hilff Maria leichten
 Fortgang/ 23. n. 12
 Gesicht eines Cisterciensers/ 203. n. 5
 Eines Geistlichen/ des H. Francisci Dr-
 dens/ 209. n. 3
 Gesundheit ertheilt Maria/ 45. n. 6. f. 48. n. 13
 Gewalt der Mutter Gottes/ 8. n. 5
 Glauben/was er seye/ 6. f. 238. n. 2
 Der Mutter Gottes war ganz vollkom-
 men/ 238. n. 1
 Klar vnd weit außsehen/ 239. n. 2
 Ganz einfältig/ ibid. n. 4
 Fest vnd beständig/ 240. n. 4
 Wie er einzig zu Zeit des leydens Christi
 in Maria verbliben/ 170. n. 16
 Wie wir ihr in selbigen sollen nachfolgen/ 240. n. 5. & seq.
 Der Eltern Maria/ 91. n. 7
 Des Patriarchen Abrahambs/ ibid.
 Gottfridus von Bouillon erzeigt grosse Ehr
 den Bildern Maria/ 157. n. 6
 Gonsa

Register.

- Gonzales Silberla / der Soc. Jesu / schiffe
 durch Hilff Maria in Ethiopia / 24. n. 16
 Befehret den König / 25
 Erlange die Marter-Kron / 26. n. 16
 Tragt grosse Andacht zu Maria / 145. n. 5
 316. n. 6
Gott besohne die danckbarliche Erkenntnuß
 seiner Güttharen / 5
 Giesse vns den Glauben ein / 6
 Wie er Mariam schäze / 10. n. 8. f. 11
 Sein Verstand ist ein natürlicher Spie-
 gel / 11
 Ehr seine Heiligen / 14
 Warum er vns offte nicht erhöre / 38. n. 1
 Hat ein Wolgefallen / wann wir Maria
 Schmerzen betrachten / 64. n. 11
 Wird einem Adler verglichen / 93. n. 9
 Hat ein Wolgefallen / wann wir seine
 Heiligen ehren / 106. n. 26
 Wie er im Himmel geehret werde / 143. n. 3
 Gibt Gnad nach der Zuberichtung / 174.
 n. 25
 Erwehlet gewisse Dertzer zu seiner Vereh-
 rung / 177. n. 1
 Schlagt einem Sanftmütigen nichts
 ab / 261. n. 7
 Was er gegen vns sene / 264. n. 4
 Was diß Wort **G**ott für Krafft ha-
 be / *ibid.*
 Wie er die Ehr Maria befürdere / 312. n. 1
 Gotsdienst / was er für ein Tugend / 127
 Was für Werck der Übung sie habe /
 140. n. 1
 Griechen haben sonderbare Ceremonien mit
 der Hosti / so soll consecrirt werden / 186
 Die Abruünntige ehren noch die Fest-Täg
 Maria / vnd was sie für phantastische
 Meynung darvon haben / 171. n. 17
 Gürtel Maria wird vom H. Hermanno in
 grossen Ehren gehalten / 153. n. 9
 Quaterns von Vibrach opffert sich auff ein
 sonderbare Weiß Maria auff / 45. n. 8
 Güttharen Maria / auß was Ursachen sie
 danckbarlich zu erkennen / 1. n. 1. & seq.
 Auff was Weiß sie sollen von vns ange-
 nommen / 129. n. 4
 vnd andern geoffenbahre werden / 130. n. 1
 Güttharen sollen mit danckbarem Willen
 gegen Gütthäter erkenne vnd angenom-
 men werden / 1. n. 1. f. 128. n. 3. f. 129
 Gute Werck nemmen durch Mariam glück-
 lich zu / 21. n. 10
 Gütigkeit / was sie seye / 258. n. 1
 Des süßen Jesu / 67. n. 3
 War bey Maria ganz herrlich / 258. n. 1
 259. n. 2
 ganz dienlich / 259. n. 2
 ganz lieblich / 259. n. 4
 Wie wir in derselbigen ihr nachfolgen
 sollen / 260. n. 1
 Nutzbarkeit / so darauf erfolgt / 261. n. 7
 Gütigkeit gibe vns die Vollkommenheit der
 Götlichen Natur wol zu erkennen / 9. n. 6
H.
 H. Hedwigis / ein sonderbare Liebhaberin
 Maria / wie sie in ihrem Grab gefunden
 worden / 156. n. 4
 Heilige Gottes werden den Sternen vergli-
 chen / 236. n. 1. f. 238. n. 2
 was sie beweget Gott nachzu solge / 264. n. 5
 Heiligkeit Maria / 8. n. 3
 Heilighumben Maria werden von fürnem-
 men Personen fleißig zusammen gesuch-
 t vnd verehret / 149
 Wo sie auffbehalten werden / 149. n. 2
 f. 150. f. 151. n. 7. f. 152. n. 7
 Wie selbige zu verehren / 152. n. 8
 H. Helena erzeiget grosse Ehrerbietung den
 Heilighumben Maria / 149. n. 2
 Henricus Suso / Dominicaner / schneidet
 den Namen Iesus auff sein Brust /
 76. n. 13
 Henricus / König auß Portugal / erfindt durch
 Hilff Maria newe Länder / 22. n. 11
 Herkunft

Register.

Herkommen der Eltern Mariae/	86. n. 2	Süßigkeit/die er außgäste/	69. n. 1
Hermannus/Dominican. Ordens/empfin-		Wegen der Lieb gegen vns/	72. n. 6
der grosse Süßigkeit auß Betrachtung der		Wegen seiner liebsten Mutter/	72. n. 7
Frewden Mariae/	57. n. 4	Wie wir ihn lieben müssen/	73. n. 8. 9
Hermannus von Steinwald empfand gros-		Erliebe derē/so ihn herzlich geliebt	74. n. 10
se Frewd/wann er zu Ehren Mariae nider-		Sein Exempel bewegt sonderlich ihm	
knepf/	145. n. 5	nachzufolgen/	78. n. 14
Hermon/2. Berg diß Namens/seynd schön		Durch die Ehr gegen ihm wird Maria	
ne Figuren der Bruderschaften/296. n. 2		auch geehrt/	142. n. 4
Herr Jesu vnd Mariae seynd lebendige Quel-		H. Ignatius / Stifter der Societät Jesu/	
sen aller Glückseligkeit/	65	danck Gott/da er von Soldaten schmäh-	
Wie Mariae Herr nach Offenbarung		lich zugericht worden/	79. n. 14
Ehrstift zu verehren/	ibid.	H. Ignatius/Martyrer/tragt große Lieb zu	
Wie unsers sich zu ihrer Lieb erhebt soll/66		Jesu/	74
Herr/wie es soll beschaffen seyn/	260. n. 5	Ignatius Azebedo/der Soc. Jesu/salt wegen	
Wie es sein Lieb offenbare/	109. n. 1	eines Marienbildleins im Meer nicht zu	
Das ohn Schuld erlangt von Gott/was		boden/	157. n. 7
es begehrt/	242. n. 1	H. H. Joachim vnd Anna / auß was Verfa-	
Heurath Mariae vnd Josephi war der glück-		chen sie zu lieben vnd zu verehren/	86. n. 1
seligste/	101. n. 20. f. 102. n. 20	Ihr fürerreffliches Herkommen/	86. n. 2
Wie er wunderbar ange stellt worden/283		Was sie mit ihrer grossen Andacht zuwe-	
Soll allen Töchtern zu einem Exempel		gen gebracht/	87. n. 4
dienen/	284. n. 8	Ihr Castenung des Leibs/	88. n. 5
Hochzeit wird durch Flucht des Bräutli-		Grosse Keuschheit/	89. n. 6
gams zunichten/	44. n. 5	Glauben vnd Hoffnung/	91. n. 7
Hoffnung/was sie seye/	242.	Werden darin dem Abraham vnd Sara	
Mariae war sehr hoch/	242. n. 1	vorgezogen/	92. n. 7
Ganz steiff vnd beständig/	242. n. 2	Ihr Lieb gegen Gott vnd dem Neben-	
überaus erew/	243. n. 3	menschen/	92. n. 8
Wie wir ihr in derselbigen sollen nachfol-		Habe Namē grosser Geheimnissen/93. n. 9	
gen/	243. n. 4. f. 244. n. 5. 6	Werden gepriesen/	94. n. 11
Der Eltern Mariae/	91. n. 7	H. Joannes Chrysostomus hatte grossen	
H. Hyacinens/Dominic. Ord. schafft durch		Seelen-Eyffer/	115. n. 1
Hülff Mariae in Polē grossen Dins/23. n. 14		Joannes Berckmannus/der Soc. Jesu/tragt	
Hyperdulia ist ein Form der Anbetung/so wir		te beständige Liebe zu Maria/	53. n. 5
Mariae erzeigen/	138. n. 2. f. 139. n. 5	Seine schöne Andacht gegē ihr/54. n. 6. 7	
		Wie er pflegte etwas von Maria zu be-	
		gehren/	55. n. 7
Jesus/wie er soll geliebt werden/	66. n. 1	Joannes Leo/der Soc. Jesu/erster Anfänger	
Wegen seiner Fürerrefflichkeit/	66. n. 1. 2	der Bruderschafts Mariae/	307. n. 2
Grossen Gürtigkeit/	67. n. 3	Joannes Capistranus wird von Maria/ihre	
Ungläublichem Dins/so wir empfangen/	68. n. 4	Kron zu verflinden/aufferwehlt/208. n. 2	



Register.

- Joannes / ein Ordensman / wie er sich Ma-
 ria anbefohlen / wann er auß seiner Höle
 ganger / 147. n. 9
 Joannes Zemisus / Keyser / erzeit sich nach
 erhaltenem Sig wider die Engläubigen
 danckbar gegen Mariam / 134. n. 4
 Joann. Comenus / Keyser / halt Maria nach
 erhaltenem Victori ein Triumph / 194. n. 5
 Johanna auß Frankreich hat durch Of-
 fenbarung die kleine Kron Maria zu bet-
 ren auffgericht / 213. n. 1
 Jogens / Cardinal / begehrt von Maria Hilff
 sinem Ampt vorzustehen / 26. n. 18
 H. Jordanus ehret sonderlich Maria / 30. n. 21
 H. Joseph / Geyßens Maria / auß was Br-
 sachen er zu verehren / 95. n. 12
 Sein Keimigkeit der Seel / die schon im
 Mutterleib geheiligt / 95. n. 13
 Sein Bestätigung in der Gnad / 96. n. 14
 Vnderdrückung der üppigen Begierlich-
 keiten / 97. n. 15
 Jungfräwliche Keimigkeit / 97. n. 16
 sonderbare Demuth / 99. n. 18
 war mit allen Tugenden geziert / 100. n. 19
 Ist zu einem Bräutigamb der Mutter
 Gottes außgewehlet worden / 101. n. 20
 Wie er ein Barter des Heylands gewesen
 seye / 102. n. 21
 Was für Ehr vnd Freud er von Christo
 empfangen / 103. n. 22
 Wie ihn Maria geehret habe / 276. n. 2
 Wo er sein Sitz im Himmel habe / 105. n. 23
 wird vñ alle Siende angerruffen / 106. n. 25
 H. Iphigenia führt Christo vil Jungfrauen
 zu / 286. n. 4
 Isacius / Keyser / erfahrt von Maria Hilff
 wider seine Feind / 23. n. 12
 Iud / dessen Töchterlein catholisch vnd geist-
 lich worden / bemühte sich vergebens selbi-
 ges darvon abzubringen / 51. n. 3. f. 52. n. 3
 Jugend soll schon zu Maria Dienst ange-
 wendet werden / 47. n. 13
 Jugend / Gott bey Zeiten auffzopffert / ist
 vilen Gefährlichkeiten befreit / vnd groß-
 sen Früchten theilhaftig / 289. n. 9
 Jungfraw mit Gelübd verbunden / erhalte
 ihr Ehr durch den Nam Maria / 231. n. 5
 Ein andere vor einem Bild / 158. n. 2
 Jungfrauen haben das erste Drth vnder dem
 weiblichen Geschlecht / 269. n. 2
 Wie sie die Einsamkeit lieben / vnd vn-
 nothwendige Gesellschaft fliehen / 270
 Sich behutsam halten / 272. n. 9
 Sich der Mässigkeit befeissen / 273
 vnd niemal müßig seyn sollen / 275
 Jungfrawschafft Maria / 269. n. 3
 In welche Grad sie selbige besess / 268. n. 4
 Hat selbige bewahrt mit der Einsamkeit
 Schamhaftigkeit / 271. n. 8
 Mässigkeit / 272. n. 10
 vnd Arbeit / 274. n. 11
 Jüngling vermählet sich Maria wunder-
 barlich mit einem Ring / 43. n. 5
 Wird / die versprochene Treu zu halten /
 stark ermahnt / 44. n. 5
 Ein anderer bekomt durch Gebet zu Ma-
 ria das Zebesein / so er sich dem Teuffel
 verschriben / 214. n. 2
 Ein anderer wird auß höchster Gefahr
 erledigt / 215. n. 4
 R.
 Kauffman besicht sein Haushaltung Ma-
 ria vnd was sich wunderliches in seiner
 Abwesenheit zugetragen / 15. n. 2
 Kerzen vor den Bildern Maria anzünden
 ist ihr ein sonderbarer Dienst / 147. n. 9
 Kerzen zu Rom brinnt wunderbarlich / 168. n. 5
 Eines Ordensmans / 147. n. 9
 Keuschheit / was sie seye / 278. n. 3
 Ist de Ehestand ein schöne Zierd / 277. n. 3
 Ist ein schönes Verlein / 278. n. 4
 Wird verlobt / 43. n. 4
 Der Eltern Maria / 89. n. 6
 Kind Maria / wie es soll beschafft seyn / 4. n. 3
 Kind

Register.

Kind von 6. Motten hat wunderbarlich das Ave Maria gebeten/	194 n.2	Carla ist die Anbetung/ so wir Gott allein	erzeigen/	138. n.2
Eins wird wunderbarlich in dem Wasser erhalten/	210 n.4	Leontius/Abt/ wie er das Almosen aufgetheilt/		134. n.2
Kindbetterin wird wegen Undanckbarkeit ihres Manns gestrafft/	124. n.4	Letzten Martz vnd derselbigen Fürreifflichkeit/		222. n.19
Kirchen vnd Bethäuser Gott vnd Martz aufrichten/warum es ihnen so angenemb/	276. n.1	H. Lidwina/wie sie mit Christo vom Delberg auff den Berg Calvarix gangen/		83. n.18
Kleider-Prachte steht den Eheweibern nicht wol an/	278	Lieb bewegt zu helfen/		37 n.7
wird von den HH Vätern starck wider-rathen/	279 n.4. f. 280. f. 281	Ist der Vater der Gleichheit vnd Nachfolgung/		233. n.1
Kleidung Martz/wie sie gewesen/	281	Ist wachbar/		50. n.1
Kranckheit Königs Ezechia war ein Straff seiner Undanckbarkeit/	5	Erfindt allzeit neue Feind/		57. n.2
Kriegsheer/ so wol angeordnet/ ist Maria/ vnd wie die jenige/so ihr Ehr befürdern/ein solches anstellen/	313. n.1	Wird dem Del verglichen/		85. n.1
Wer der Fahren / Obrist / vnd Haupt-leuth/	ibid n.2	Ist die Maass des leydens/		254. n.2
Worhut vnd Keuerey/	314. n.3.4	Lieb des Heylands gegen Maria/		245. n.1
Fußvolck / Trompeter vnd Tromelschlag-ger/	315. n.5.6	Gegen vns/		72. n.6
Stuck- vnd Schankmeister/	316. n.7.8	Lieb gegen Jesu/ wie auß vilen Ursachen sie vns gerathen werd/		66. n.1. & seq.
Wie ein jeder darin ein Ampt kan auß-erwehlen/	317. n.10	Wie sie soll beschaffen seyn/		73. n.89
Kron der Mutter Gottes ist ihr ein anges-nemmes Gebett/	208. n.1	Erliebe solche Liebhabende/		74. n.10 & seq.
Woher sie ihren Ursprung/	208. n.2	In welchen Dingen may diese Lieb erken- ne/		77. n.13
Was für Mirakel dardurch geschehen/	209. n.3	So zu Empfahung des HH. Fronleich- nams erfordert wird/		192. n.11
Kron der zwölff Stern der Mutter Got-tes/	210. n.1	Lieb Martz/wie sie beschaffen war/		245. n.2
Wie man sie betten soll/	211. n.2	Wie wir ihr in derselbigen sollen nachfol- gen/		246. n.3.4. f. 247. n.5.6
Was sie für Krafft habe/	212. n.3	Der Stern Martz/		92. n.8
Kron von 10 Ave Maria/vö wem diese Martz sehr angenehme Andacht angefangen/vnd mit Ablass seye begabt worden/	213. n.1.2	Lieb gegen Mariam ist ihr die angenehmste danckbarliche Erkennung/		41
Laster werden gestärckt durch den Müßig- gang/	274. n.11	Wie sie in Auffopfferung seiner selbst ge- gen ihr zu gebrauchen/		ibid.
		Thut mit ihr offte handeln/ vnd an sie ge- dencken/		50. n.1
		Wird ihr angenehmer durch die Lieb ge- gen Jesu/		66. n.1
		Gegen ihren Freund vnd Verwandten/		85. n.1. & seq.
		Lobgesang des H. Bernardi vom süßesten Jesu/		70
		Der Christlichen Kirchen vö Maria/		214
				20



Register.

Lob Maria kan von keiner Creatur gnußsam
 erhebt werden/ 159. n. 1
 Auf was Ursachen wir schuldig dasselbis
 zu außzubreiten/ 160. n. 3
 Wie sich selbiges zu verkünden/ etliche be-
 flissen/ 161. n. 5. & seq.
 H. Lucas hat die Verehrung der Bildern an-
 gefangen/ 154. n. 1
 Ludwig/ der Güetig / erzeigt grosse Ehr den
 Bildern Maria/ 156. n. 5
 Ludwig / Graff / opffert sich nach seiner Ge-
 fangenschafft auff ein sonderbare Weisß
 Maria für ein Diener auff/ 45. n. 9
 Lutheraner wird von Maria wegen der ihr
 erzeigten Andacht zum Cathol. Glau-
 ben ermahnt/ 58. n. 5
M.
 Magdalena von Pazi/ wie sie ihr Lieb gegen
 Jesu offermalen aufgelassen/ 75. n. 11
 Was für Wort auf ihrem Herz seyen ge-
 schrieben worden/ 77. n. 12
 Hat die schmerzhliche Marter Christi in
 Verzückung stark empfunden/ 82. n. 17
 Was sie nach einer Verzückung geredt/
 227. n. 5
 Wie sie ihren Willen in den Willen Got-
 tes übergeben/ 265. n. 6
 Magnificat übertrifft alle Lobgesang/ 218. n. 8
 Mahler/ der in Erboßerung eines Marien-
 bilds erblindet/ wird durch ein Gebett ge-
 hent/ 215. n. 2
 Margaretha von Conona/ des H. Francisci
 Ord. empfind Maria Schmersch/ 64. n. 11
 Margaretha/ Königin auß Ungarn/ verehret
 sonderlich die Mutter Gottes/ 144. n. 4
 Maria/ die Mutter Gottes / wie sie vns zu
 Kindern auffgenommen/ 4. n. 3
 Wie sie von Gott vnd den Heiligen ge-
 schätzt vnd geachtet werden/ 7. n. 1 & seq.
 Wie sie von vns soll geachtet werde/ 12. n. 1
 Wie wir auff sie vertrauen sollen/ 25. seq.
 Hilfft den Reisenden/ 15. n. 2

Studirenden/ 16. n. 3
 Zu Erwehlung eines Stands für das
 ganze Leben/ 20. n. 6
 Zur Tugend/ 20. n. 7
 Betrachtung/ ibid. n. 8
 Weißheit/ 21. n. 9
 Guten Wercken/ 21. n. 10
 Siehe bey den Feld Obristen vnd Solda-
 ten/ 22. n. 11
 In verdrüßlichen Geschäften/ 23. n. 12
 Den Obrigkeiten/ 26. n. 17
 Erscheint der H. Theresia/ 31. n. 23
 Wie in allen Beschwerden bey ihr Zu-
 flucht zu suchen/ 32. n. 1. & seq.
 Sie in denselbigen anzuruffen/ 35. n. 4
 In alle Geschäfte auff ihr zu ruhē/ 38. n. 1
 Wie man sich ihr aufopffern soll/ 41. n. 1
 Wird Gott in der Jugend aufgeopffert/
 47. n. 13.
 Wie mit ihr offtzuhandlen und ihrer zu
 gedencen/ 50. n. 1
 Wegen ihren Freuden sich zu erfreuen/ vñ
 Schmergen ein Mitleiden zu tragē/ 55. n. 1
 Redt mit dem H. Thoma von ihren Freu-
 den/ 56. n. 3
 Erscheint einem Lutheraner zu seinem
 Heil/ 58. n. 5
 Beklagt sich bey der H. Brigitta/ 63. n. 10
 Wie ihr Herz zu begrüssen/ 65
 Hat ein sonderbares Wolgefallen / wann
 wir Jesum lieben/ 72. n. 7
 Mache nach ihrem Belieben die ihrigen
 der Schmergen ihres Sohns theilhaftig/
 83. n. 19. f. 84. n. 20
 Hat ein Wolgefallen/ wann man ihre El-
 tern verehret/ 93. n. 10
 Begehrt / daß ihr reinester Bräutigamb
 Josephus höchlich geehret werd/ 107. n. 26
 Wie sie mit heimlicher Verständnuß an-
 zureden/ 109. n. 1
 Warum ihr der Seelen Syffer so ange-
 nemb/ 113. n. 1
 Wie

Register.

Wie hoch sie die Barmherzigkeit schätze/ 119. n. 1. & seq.	Ist dreijährig Gott im Tempel aufge- opfert worden/ 288. n. 8
Wie wir ihre Guttathen dankbarlich er- kennen sollen/ 127. & seq.	Wie sie sich zum Tode bereitet/ 293. n. 6. 7
Auf wie vnderchiedliche Weis sie von vns soll geehrt werden/ 137. & seq.	Hat ein groß Wolgefallen ab den Bry- derschafften/ 295
Auff was Weis wir sie sollen anbetten/ 139. n. 4	Wie ihr Ehr zu fürdern/ 311. & seq.
Wie wir die Andacht gegen ihr vnder- schidlich üben sollen/ 180. & seq.	Maria Egipriaca erlangt durch Fürbitte Mariæ den Eingang in die Kirche/ 33. n. 2
Wegen des H. Sacrament des Altars seynd wir ihr hoch verpflichtet/ 188. n. 8	Weschliffe heilig durch ihr Hilff ihr stren- ges Leben/ 34. n. 2
Wie man sich ihr Morgens vnd Abends befehlen soll/ 224	Maria von Degnies hat Mariam mit son- derbarer Andacht verehrt/ 145. n. 4
Hat ein Wolgefall ab der Castejung/ 225	Martinus/ Bruder des H. Pet. Datz. opffere sich Mariæ auff für einendelbetigen/ ibid.
War ein wahres Exempel der Castejung/ 226. n. 4	H. Marcha richtet Gotteshäuser auf/ 286. n. 4
Wie wir den H. Fronleichnam würdig zu empfangen von ihr lernen sollt/ 191. n. 11	H. Mechildis wird von Christo Mariæ/ sei- ner Mutter anbefohlen/ 49. n. 16
Wie vnd warumb wir ihr nachfolgen sol- len/ 233. & seq.	Von ihr wegen ihren Freuden vnderw- sen/ 56. n. 2
In ihrem Glauben/ 236. n. 1	Hat schöne Offenbarungen von ihme/ 63
Sonderbarer Hoffnung/ 242. n. 1	Wird von ihme/ Mariam zu loben/ vn- derwisen/ 161. n. 4
Freundlicher Liebe/ 245. n. 1	Wie ihr von Maria der Englische Gruß aufgelegt vnd Gnad versprochen wor- den/ 195. n. 3
Wunderbarlicher Andacht/ 247. n. 1	Mensch/ was er seye/ vnd wem er vnderwor- fen/ 290. n. 1
Fürerefflicher Demuth/ 251. n. 1	H. Messen halten lassen zu Ehren Mariæ ist ihr ein wolgefällige Andacht/ 180. n. 1
Grosser Gedult/ 254. n. 1	Mässigkeit ist ein Gesellin der Keuschheit/ 272. n. 10
Warumb sie bey dem Creutz gestanden/ 256. n. 4	Mitleiden mit Maria haben wegen ihren aufgestandnen Schmerzen / bringt Nutz/ 63. n. 10
Wie sie ihren Willen in den Willen Got- tes übergeben/ 262. n. 1	Mon wird von vnderchiedlichen Völkern angebetten/ 15. n. 1
Ihr vnvergleichliche Jungfrawschafft/ 266. n. 1. & seq.	Mörder erlangt durch sein Sambtägliche Fasten von Maria ein gotseligen Tode vnd wunderliche Begräbnis/ 229. n. 2
Einsamkeit/ 269. n. 6	Mörder werden von einem Gesichte bekehrt/ 212. n. 3
Schamhaftigkeit vnd Zucht/ 271. n. 2	Müssiggang ernehret die Laster/ 274. n. 11
Mässigkeit vnd Abbruch/ 272. n. 10	
Arbeit vñ Übung des ganz Tag/ 274. n. 11	
Was sie für Begehren alle Tag zu Gott gethan/ 274. n. 11	
Wie sie ein Vorbild aller geistlichen Dr- densleuten in Haltung derselbigen Ge- lübren vnd Tugenden gewesen/ 285. n. 4	

Register.

- Mutter Gottes ist der fürnehmste Ehren-
 Titel Maria/ 9. n. 7
 Ein Versammlung aller ihrer Vollkom-
 menheiten/ 10. n. 7
 Wird zu Epheso wider den gottlosen Ne-
 storium beschützt vnd erhalten/ 61. n. 8
- N.**
 Nachfolgung/was sie für ein Eulent/ 233
 Nachfolgung Christi ist ein Zeichen der Lie-
 be gegen ihm/ 78. n. 13
 Nachfolgung Maria ist ein Mittel von ihr
 alles zu erlangen/ 234. n. 1
 Wie wir selbige sollen üben/ 234. n. 2
 Auch in der Mutter schaff/ 235. n. 3
 Nam Jesus ist voller Süßigkeit/ 69. n. 5
 Nam Maria wird vom seligen Jordano mit
 5. Psalmen verehrt/ 218. n. 9
 Wie er mit gebührender Ehr soll aufge-
 sprochen werden/ 146. n. 8
 Natur ist glückselig in Empfängnis Ma-
 ria/ 90
 Näherung einer Sach zu ihrem Anfang
 macht sie gleicher/ 100. n. 19
 Neapel hat fürnemme Spitäler zu Ehren
 Maria/ 124. n. 5
 Nestorius wird wegen seinen Lasterungen
 im Concilio zu Epheso verdammt vnd ins
 Elend geschickt/ 62. n. 8
 Novis hat wegen seiner Andacht vnd Ge-
 horsamb sonderbare Offenbarung/ 216
 Nus/ so wir auß der Lieb zu Jesu empfan-
 gen/ 68. n. 4
- O.**
 O Gloriosa Domina ist ein Hymnus gros-
 ser Krafft vnd Maria der angenembste/ 215. n. 4
 Obriakeiten suchen Hülf vnd Rath bey
 Maria/ 26. n. 17
 Orter/ so G D it vnd Maria gewicht/be-
 suchen/ist ein sonderbare Weis sie zu ver-
 ehren/ 177. n. 1
 Opffer / so Maria zu Dienste von uns ge-
 schehen soll 41. n. 1. & seq.
 Opffer wird durch die Casseyung vollkom-
 men/ 225. n. 2
 Ordensleuth beydes Geschlechtes/wie sie Ma-
 ria in ihrem Leben vnd schönen Tugenden
 nachfolgen sollen/ 284. n. 1. & seq.
- P.**
 P. Paulus trage grossen Seelen-Eiffen/ 114. n. 1. f. 116. n. 2. f. 117
 Perleim/woher es sein Ursprung/ 129
 Wie ein wunderbarliches im Hers einer
 verstorbn Tochter gesunde worden/ 77. n. 11
 H. Petrus/ Marcy/ wird umb Verschuld
 bare abgestrafft/ 80
 Von Christo/ mehr zu leyden/ermahnet/ 81. n. 15
 H. Philippus Nereus setzt Baronium der
 Keiserlichen Gesellschaft entgegen/ 18
 Philippus von Venici/Anfänger des Ser-
 viter-Ordens/wie er den Titel des Apo-
 stels Maria bekommet/ 316. n. 9
 was ihm mit seiner Geselle begegnet/ 317. n. 9
 Philippus Augustus erzeiget sich danckbar
 nach geschlagenem Feind gegen Mariam/ 135. n. 6
 Philippus / der Schone / thut nach erhalte-
 nem Sig Maria fürtreffliche Verehrun-
 gen/ 135. n. 7
 Philippus von Galois / wie er nach übers-
 wundenen Feinden danckbar gegen Ma-
 riam sich eingestelt/ 135. n. 8
 Philippa von Geldern hatte ein schönes
 geistliches Gärtelein/ 75. n. 10
 Empfingt grosse Schmerzen in Verrach-
 tung des leydens Christi/ 82. n. 17
 Pilger hman sagt vor Baronij Fürtrefflich-
 keit/ 48. n. 13
 Prediger seynd die Tromperer vnd Trommel-
 schlager des Christi. Kriegsheer/ 315. n. 6
 Priester empfangt von Maria die Zungen/
 so ihm in der H. Weis von den Abigen
 gern abgeschnitten worden/ 181. n. 2
 Psalter

Register.

pfalter der Mutter Gottes/ was dadurch verstan-
den werd/ 200. n. 1
H. Pulchertia erzeiget zu Mariä Heiligthumben
sonderbare Andacht/ 150. n. 3

N.

Quem Terra Pontus &c. wer diesen Hymnum
gemacht/ 215. n. 3

N.

Nähelein/ ein Jüdisches Tochterlein/ so Catholisch wor-
den/ tragte große Lieb zu Maria/ 51. n. 3. f. 52. n. 3
Rauchwerk vor Mariä Bildnissen vñ Altären an-
zünden/ ist ihr ein sonderbare Andacht/ 147. n. 10
Nathgebende pflegen vñ Maria Hilff zu begeh-
ren/ 21. n. 9
Negen wird durch den Rosenkrantz abgewendt/ 203. n. 5
Regina Cöli/ ein fürtreffliche Antiphon/ 218. n. 10
Räumigkeit der Seel des H. Iosepes/ 95. n. 13
Des Leibs/ 97. n. 16
Des Herzens/ 98. n. 17
So zu Empfahung des H. Sacrament des
Altars erfordert wird/ 191. n. 11
Reiß wird durch Hilff Mariä wol angestelt/ 15. n. 2
Reisender wird wegen Gebett zu Maria wunder-
barlich von Mäedern erleidiget/ 212. n. 3
Responsoria/ welche die Christliche Kirch gebrauchet/
sind Mariä angenemb/ vñnd wer sie gemacht/ 220. n. 14
Ring des H. Edmundi ist wunderbarlich/ 43. n. 4
einem Marienbild steckt ein Jüngling einen an
Finger/ 43. n. 5
Maria gibt dem seligen Alano einen von ihrem
Haar gestochten/ 202
Rosenkrantz/ was er seye/ 200. n. 1
Einstellung desselbigen/ 200. n. 2
Sein große Nutzbarkeit vñd Krafft/ 201. n. 3
f. 203. n. 4. f. 204. n. 5. 6
Auff was Weiß derselbige zu betten/ vñd für Be-
heimnuß darbey zu betrachten/ 204. n. 8. 9

S.

H. Sacrament des Altars/ warumb es das fürs-
nemste Pfand von Maria/ 182. n. 1. 2
Was sie darzu gegeben/ 184. n. 3
Wurd meist ihr zu Lieb eingestellt/ 185. n. 4
Wie es von ihrer Substanz/ wird durch ein schö-
ne Figur bewisen/ 186

Wie wir zum selbigen tödtlichen gehē/ 188. n. 8
Auff Intris Mariä oft niessen/ 189. n. 9
vñd recht empfahen sollen/ 190. n. 10
Wie sich in Vorbereitung vñd Empfahung des
selbigen/ nach dem Exempel Mariä/ zu halten/ 191. n. 11
Salb/ darmit der große Priester vñd anders be-
strichen werden/ was sie bedeyt/ 298. n. 4
Worauff sie gemacht/ 299. n. 5
Wie sie gebraucht worden/ 300. n. 6
Salbe Regina hat große Krafft/ 219. n. 2
Sonderlich in Kindsnöthen/ 220. n. 11
Sambstag/ auß was Ursachen er sonderbar zu E-
ren Mariä außgewelt/ 170. n. 16
Sara/ wie sie ihren Ehemann gehet/ 276. n. 2
Ihr Glauben/ 92. n. 7
Scapulier Mariä/ wie er außgericht wordē/ 303. n. 5
Schamhaftigkeit der Mutter Gottes/ 271. n. 8
Wie den Jungfrauen ihr darin nachzufolgen/ 272. n. 9
Schlaf brechen ist ein Weiß der Castenung/ 230. n. 3
Schmerzen vñd Christi willen leyden ist ein Zei-
chen der Lieb gegen ihm/ 81. n. 14
So Maria außgestanden/ 254. n. 2
Schreiber/ wie er auch geistlich Mariam mit einem
Kranzlein zu zichen/ auß ihren Scheiß/ forgt-
fahren/ 208. n. 2
Sig/ so durch Hilff Mariä erhalten worden/ 134. n. 4. 5. f. 135. n. 6. 7. f. 136. n. 8
S. Simon Stillita/ wie oft er sich geneigt/ 144. n. 3
Simon Stock/ Anfänger des Scapulieris/ warumb
er also genennet worden/ 303. n. 5
Soldates/ wie sie sich Mariä auffopffern/ 46. n. 10
Soldaten suchen Hilff bey Maria/ 22. n. 11
Spiegel/ wer zu erdiene/ 18
Spitthäler stifften ist ein angenehmer Dienst
Mariä/ 124. n. 5
Spitthäler der Stadt Neapel/ 16. f. 125
Stanislaus Kostka/ Mariä Liebhaber/ 51. n. 2
f. 163. n. 7
Wie er sich ihr anbefohlen/ 223. n. 11
H. Stephanus übergibt Mariä sein Reich/ 26. n. 17
Sich selbst sambt seinem Sohn/ 44. n. 6
Straff eines Burgers/ wegen der Undandbar-
keit Mariam/ 123. n. 4
Studire wird mit Hilff Mariä wol vñd luffret/ 16. n. 3
Sub tuum Præsidium/ erretet einen vom Bliß/ 220. n. 15
Sünder bekehret sich in seinem Todtbett/ 63. n. 10
Auff was Ursache er Verzeihung erlangt/ 64. n. 10
Tagget

Register.

E.

Tagzeiten oder Curs der Mutter Gottes ist ein son-
derbare Andacht sie zu verehren/ 198. n. 1
Bringt grossen Nutz/ 199. n. 2
Wird von vilen täglich gebetten/ 199. n. 2. 3
Lauben/wie man sie fange/ 78. n. 13
Testament / wie es nach dem Exempel Mariä zu
machen/ 292. n. 4
Teuffel wird wunderbarlich verhindert/ 21. n. 10
Verklagt Mariam vor dem Richterstuhl Got-
tes/ 59. n. 6
Wie er einen Ordensbruder geblagt/ 230. n. 3
Theodato wird sein Almuosen belohnt/ 122. n. 2
H. Theresia von Jesu übergibt Mariä die Schlüs-
sel zu ihrem Kloster/ 31. n. 23
Ihr Lieb gegen dem leyden Christi/ 82. n. 17
Was sie von Maria empfangen/ 107. n. 26
Andacht zum H. Joseph/ 108. n. 26
Theophrasti andächtiges Gespräch zu Maria/
35. n. 4
H. Thomas/ Bischoff / macht sich Mariä Freuden
theilhaftig/ 56. n. 3
Trübseligkeiten/wie sie zu miltieren/ 69. n. 5
Todt/was er seye/ 291. n. 1
In Zubereitung zum selbigen ist nutzlich offi an
ihn gedenden/ 291. n. 2
Das zeitliche Gut wol anordnen/ 292. n. 3. 4
Denselben williglich von Gott annehmen/ 292. n. 5
Vnd sich in andern Tugenden wol üben/ 293. seq.
Tugenden werden durch Hilf Mariä erlangt/ 20. n. 7
Wie in selbigen Mariä nachzufolge/ 236. n. 1. seq.
Den Jungfrauen hoch vonnöthen/ 269. n. 5. seq.
Wie sie an Festtagen Mariä zu üben/ 172. n. 18.
Turneremata/ Cardinal/ was er für ein gottselige
Bruderschaft angestellt/ 305. n. 9

B.

H. Väter befeissen sich Mariä Lob aufzubrei-
ten/ 159. n. 1. f. 161. n. 5
Ubergabung in Mariä Wohlgefallen ist erspriess-
lich/ 38. n. 8. f. 40
Ubergabung seines Willens in den Willen Gottes
ist der Begriff aller Tugenden/ 262
War bey Maria gang demüthig vnd volkoms-
men/ 262. n. 1. 2
Fridsam vnd erhöhtig/ 263. n. 3
Wie ihr darin nachzufolgen/ 263. n. 4. seq.

Übung vnd Wandel Mariä/ 274. n. 11
Verdienst Mariä bewegen zur Dankbarkeit gegen
ihr/ 3. n. 2
Vertrag so mit Maria nutzlich zu machen/ 110. n. 2
Versammlung der Jungfrauen wird von Maria
zu Jerusalem auffgerichtet/ 285. n. 2
Verstand Gottes ist ein lebendiger Spiegel/ 21
Vertraulichkeit/was sie für ein Tugend/ 11
Wie wir auf Mariam vertrauen sollen/ 15. n. 1. seq.
32. seq.
Vertraulichkeit Mariä/
Verwandte der Mutter Gottes seynd wegen
ihr zu lieben/ 85. seq.
Vbild vmb Christi Willen leyden/ist ein Zeichen
der Lieb gegen ihm/ 79. n. 14. f. 80. n. 15
Vndankbarkeit/was sie seye/ 1. n. 1
Was sie für ein schandliches Laster/ 2. f. 5
Vnsfruchtbarkeit der Eltern Mariä wird häufig
erzeugt/ 88. n. 4

W.

Weib/so all ihr Vertragen auff Mariam gesetzt
wird in Gefahr von ihr erhalten/ 16. n. 2
Weib auß Japonia verändert ihr abgöttische An-
dacht in ein wahre zu Maria/ 146. n. 6
Weib wird in Kindnöthen durch das Salbe Ko-
gina erweckt/ 220. n. 11
Weibliche Geschlecht ist sonderbar schuldig Ma-
riä nachzufolgen/ 266. n. 3
Wein/wie er genennt werd/ 273
Wie den Junfrauen selbiger zu meiden/ ibid.
Wittib von Rom/wie sie von Anfechtungen erledi-
get/ 21. n. 9
Wärtungen/ so auß der Erkantnuß gegen Mari-
am entspringen/ 12. n. 1

F.

Timenes/ Erzbischoff / zu was End er die Bräde-
rschaft Mariä auffgerichtet/ 305. n. 3

Z.

Zauberer wird vom Teuffel erwärget/ 216
Zeichen/ mit welchen die Liebhabende die Gedäch-
nuß erfrischen/ 76. n. 13
Zeichen/ ob wir zur Seeligkeit verordnet / was es
sey/ 78. n. 14
Zubereitung zu dem H. Sacrament des Altars/
wie sie nach dem Exempel Mariä zu üben/
191. n. 11

1660

Christi